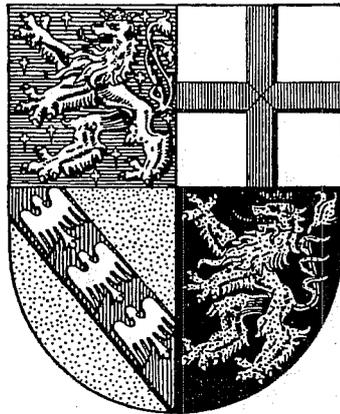


# Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

11./12. Jahrgang 1959/1960



Bearbeitet im

**Statistischen Amt des Saarlandes**

Druck: Saarbrücker Zeitung Druckerei und Verlag GmbH

## I N H A L T S Ü B E R S I C H T

	Textteil	Tabellenteil
	Seite	Seite
Vorbemerkung . . . . .	1	—
Bevölkerung . . . . .	2	108
Beschäftigungslage . . . . .	12	108
Landwirtschaft . . . . .	28	116
Energiewirtschaft . . . . .	41	118/158
Industrie . . . . .	42	118
Bergbau . . . . .	42	118/150
Grundstoff- und Produktionsindustrie . . . . .	42	120
Investitionsgüterindustrie . . . . .	45	124
Verbrauchsgüterindustrie . . . . .	47	126
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . . . . .	48	128
Struktur und regionale Verteilung der saarländischen Industrie nach den Ergebnissen der Totalerhebung im September 1960 . . . . .	48	—
Industriestruktur im Saarland und in anderen Bundesländern	50	—
Industriedichte im Saarland und im übrigen Bundesgebiet	51	—
Bauhauptgewerbe . . . . .	53	160
Groß- und Einzelhandel . . . . .	56	162
Außenhandel . . . . .	59	164
Verkehr . . . . .	68	164
Kredit- und Finanzwesen . . . . .	81	168
Preise und Lebenshaltungskosten . . . . .	88	172
Löhne . . . . .	94	180
Tarifverträge . . . . .	—	196
Bautätigkeit . . . . .	99	160

## Z E I C H E N E R K L Ä R U N G

— = Null (nichts)

0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Übersicht zur Darstellung gebracht werden kann.

. = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.

. . = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, daß die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

# Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

---

11./12. Jahrgang

1959/1960

Heft 1-4

---

## Vorbemerkung

Der vorliegende Doppelband beinhaltet die Ergebnisse der in den Jahren 1959 und 1960 durchgeführten Statistiken. Mit dem Zeitpunkt der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik wurde das gesamte bundesstatistische Programm eingeführt. Dabei mußten auch im Rahmen der Angleichung des bis dahin geltenden saarländischen an das bundesdeutsche Recht in zahlreichen Bereichen nicht nur laufende Statistiken zum Teil auf andere Systematiken umgestellt, sondern auch das Frage- und Erhebungsprogramm verändert werden. Aus diesem Grunde können manche Zeitreihen, die in den bisherigen Veröffentlichungen enthalten waren, überhaupt nicht mehr oder nur in abgewandelter Form fortgeführt werden.

Die Umstellungsarbeiten brachten in Verbindung mit den großen Zählungswerken 1960/61 für das Amt eine starke Mehrbelastung, so daß auch die Fertigstellung dieser Veröffentlichung stark verzögert wurde. Die Masse der enthaltenen Ergebnisse ist im Laufe der Zeit entsprechend der gesetzlichen Verpflichtung des Amtes zur Publikation der statistischen Nachweise in den Statistischen Berichten oder in der Sonderreihe „Saarland in Zahlen“ bereits veröffentlicht worden. Die Zusammenfassung und erweiterte textliche Darstellung in dieser Ausgabe der Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen stellt so nur eine endgültige Dokumentation dessen dar, was schon bekannt ist. Sie ist eine Gemeinschaftsarbeit aller Abteilungen des Amtes, die in der Gesamtschau ihre Bedeutung hat. Der unterzeichnete Herausgeber kann nur um Nachsicht wegen des verspäteten Erscheinens bitten.

Statistisches Amt des Saarlandes

Dr. Götz

# Bevölkerung

Die saarländische Bevölkerung erreichte am Ende des Jahres 1960 mit 1 060 493 Personen ihren bis dahin höchsten Stand. In der Zeit seit Anfang 1959 nahm die Bevölkerungszahl um 39 006 oder 4% zu. Die Zunahme wurde bewirkt durch einen Geburtenüberschuß von 19 890 und einen Wanderungsgewinn von 19 116 Personen. Der Zuwachs verteilt sich demnach fast gleichmäßig auf die beiden Komponenten der Bevölkerungsfortschreibung, wenn auch 1959 der Geburtenüberschuß und 1960 der Wanderungsgewinn an der Zunahme stärker beteiligt waren. Innerhalb der einzelnen Kreise verlief die Entwicklung unterschiedlich. Am stärksten stieg die Einwohnerzahl im Kreis Homburg,

im Kreis St. Ingbert lag die Zunahme ebenfalls noch über dem Landesdurchschnitt, der in den Kreisen Merzig-Wadern und Saarlouis nur knapp erreicht wurde; die Stadt Saarbrücken und die Kreise Saarbrücken-Land, St. Wendel und Ottweiler blieben dagegen merklich unter der landesdurchschnittlichen Zunahme. Während der Bevölkerungsgewinn in den Kreisen Saarbrücken-Land, Merzig-Wadern, Ottweiler und St. Wendel mehr durch den Geburtenüberschuß bedingt war, beruhte die Bevölkerungszunahme in der Landeshauptstadt Saarbrücken und in den Kreisen Homburg, Saarlouis und St. Ingbert vorwiegend auf dem Wanderungsgewinn.

## Die Wohnbevölkerung des Saarlandes

Kreis/Land	Wohnbevölkerung am 31. 12. 1959		Zunahme			Wohnbevölkerung am 31. 12. 1960	
			durch Geburten- überschuß	durch Wande- rungs- gewinn	insgesamt		
	insgesamt	weiblich	im Jahre 1960			insgesamt	weiblich
Saarbrücken-Stadt	127 310	68 297	563	1 928	2 491	129 801	69 383
Saarbrücken-Land	254 096	131 689	2 056	1 711	3 767	257 863	133 154
Saarlouis	180 403	93 497	2 094	3 174	5 268	185 671	95 959
Merzig-Wadern	89 293	46 844	1 019	702	1 721	91 014	47 722
Ottweiler	161 587	84 389	1 363	621	1 984	163 571	85 407
St. Wendel	84 996	43 730	1 024	241	1 265	86 261	44 383
St. Ingbert	73 578	38 142	875	910	1 785	75 363	38 979
Homburg	68 845	35 731	658	1 446	2 104	70 949	36 663
Saarland	1 040 108	542 319	9 652	10 733	20 385	1 060 493	551 650

Nach den An- und Abmeldungen bei den Meldebehörden hat sich die seit der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik verstärkte Wande-

rungsbewegung noch mehr intensiviert; 33 905 Personen haben 1960 im Saarland ihren Wohnsitz begründet, während 23 172 über die Landesgrenze fortgezo-

## Die Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen

Herkunfts- bzw. Zielland	Zuzüge		Fortzüge		Saldo	
	1959	1960	1959	1960	1959	1960
Schleswig-Holstein	175	245	211	210	— 36	+ 35
Hamburg	197	272	120	187	+ 77	+ 85
Niedersachsen	768	871	505	515	+ 263	+ 356
Bremen	78	88	50	92	+ 28	— 4
Nordrhein-Westfalen	2 862	3 114	2 229	2 777	+ 633	+ 337
Hessen	1 170	1 489	1 144	1 533	+ 26	— 44
Rheinland-Pfalz	8 310	8 281	4 569	5 270	+ 3 741	+ 3 011
Baden-Württemberg	2 032	2 659	2 101	3 158	— 69	— 499
Bayern	983	1 408	911	1 302	+ 72	+ 106
Bundesgebiet insgesamt	16 575	18 427	11 840	15 044	+ 4 735	+ 3 383
Berlin West	428	574	95	144	+ 333	+ 430
Berlin Ost	239	351	30	22	+ 209	+ 329
SBZ	1 894	3 199	257	314	+ 1 637	+ 2 885
Ostgebiete z. Z. unter fremder Verwaltung	1 081	369	1	2	+ 1 080	+ 367
Ausland	8 739	10 694	7 499	5 863	+ 1 240	+ 4 831
Unbekanntes Ausland ungeklärt und ohne Angabe	108	291	634	1 783	— 526	— 1 492
	29 064	33 905	20 356	23 172	+ 8 708	+ 10 733

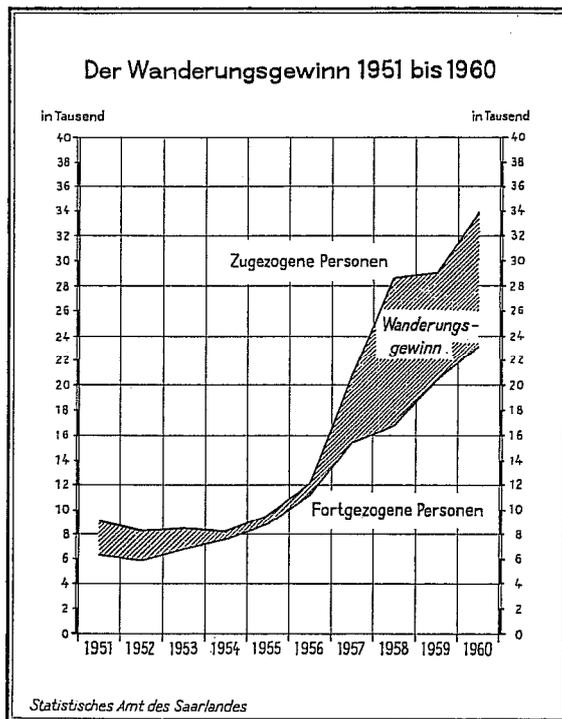
gen sind. Der Wanderungsgewinn von 10 733 Personen war um 2 025 größer als 1959. Der überwiegende Teil der hinzugekommenen Einwohner waren Erwerbs-

personen. Bei den Zu- und Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) war der Bevölkerungsaustausch innerhalb des Bundesgebietes mit dem Nach-

barland Rheinland-Pfalz, mit Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg am stärksten. Im Zusammenhang mit der infolge des Arbeitskräftemangels notwendigen Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften ergab sich auch mit dem Ausland eine sehr beachtliche Fluktuation. Im Wanderungsgewinn mit dem Ausland kommt vor allem die Zuwanderung von Gastarbeitern aus Italien zum Ausdruck. Auch die Zuzüge aus der SBZ haben 1960 stark zugenommen, während diejenigen aus den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten von 1959 auf 1960 merklich zurückgingen. Im Jahre 1959 waren relativ viele Personen aus den letztgenannten Gebieten im Wege der vereinbarten Zusammenführung von Familienangehörigen in das Saarland gekommen.

Umsätze in eine andere Gemeinde innerhalb des Landes (Binnenwanderung) wurden 1960 insgesamt 37710 gezählt gegen 36324 im Jahr zuvor. Der Hauptanteil des Gewinnes aus der Binnenwanderung entfiel auf die Kreise St. Ingbert, Merzig-Wadern und St. Wendel, während den Überschub der Wanderungen über die Landesgrenze, der zu einem erheblichen Teil auch auf die Aufnahme von Flüchtlingen zurückzuführen ist, in erster Linie die Kreise Saarlouis, Saarbrücken-Stadt und Homburg aufnahmen. Vom gesamten Wanderungsüberschub gingen etwa drei Viertel in die Gemeinden von 2000 bis unter 20000 Einwohner, während etwa ein Viertel in die kleineren Gemeinden kamen.

Bei dem angegebenen Bevölkerungsstand handelt es sich um die fortgeschriebene Wohnbevölkerung, die anhand der polizeilichen An- und Abmeldescheine sowie der standesamtlichen Zählkarten für Geburten und Sterbefälle ermittelt wird. Ausgangszahl für die Fortschreibung ist das am 18. März 1959 festgestellte Ergebnis der Bevölkerungszählung. An diesem Stich-



tag hatte das Saarland eine Wohnbevölkerung von 1026499 Personen, von denen 490567 männlichen Geschlechts waren. Die bis zu diesem Zeitpunkt seit der vorhergehenden Volkszählung vom 14. November 1951 fortgeschriebene Bevölkerungszahl lag um rund 19000 Personen über dem Ergebnis der neuen Zähl-

lung. Abgesehen davon, daß 1951 wie auch in den Folgejahren der Feststellung bzw. der Fortschreibung der Bevölkerung im Vergleich zu den in den anderen Ländern der Bundesrepublik vorgeschriebenen unterschiedliche Begriffsbestimmungen zugrunde lagen, ist es eine bekannte Erscheinung, daß über einen längeren Zeitraum hinweg die Fortschreibung zu überhöhten Einwohnerzahlen führt. Die festgestellte Differenz wich mit 1,9% nicht wesentlich von der im September 1956 in den übrigen Bundesländern zwischen Fortschreibung auf der Basis 1950 und neuer Zählung festgestellten Differenz ab. Ein näherer Vergleich des Zählungsergebnisses mit dem der Fortschreibung zeigt, daß für das ganze Land die Abweichung bei den männlichen Personen mit 13400 rund zweieinhalb mal so hoch war wie bei den Frauen mit 5600. Gleichfalls waren die Differenzen regional sehr unterschiedlich. Die hinsichtlich der Ursache der überhöhten Fortschreibung angestellten Untersuchungen, die sich u. a. besonders auf den Kreis der Personen mit weiterem Wohnraum erstreckten, führten zu der Feststellung, daß sowohl das Zählungsergebnis vom 18. März 1959 als auch dasjenige vom 14. November 1951, das bisher als Basis für die Fortschreibung gedient hatte, als richtig und somit unverändert zu belassen waren.

#### Die Wohnbevölkerung nach dem Ergebnis der Fortschreibung bzw. Rückschreibung der Zählung vom 18. März 1959

Jahresende bzw. Zählungstichtag	Wohnbevölkerung		
	insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
1960	1 060 493	508 843	551 650
1959	1 040 108	497 789	542 319
1959 <sup>1)</sup>	1 026 499	490 567	535 932
1958	1 021 487	487 344	534 143
1957	1 003 792	477 958	525 834
1956	992 799	472 613	520 186
1955	986 865	470 068	516 797
1954	980 983	467 542	513 441
1953	973 520	463 980	509 540
1952	966 133	460 557	505 576
1951	956 549	455 996	500 553
1951 <sup>2)</sup>	955 413	455 429	499 984

<sup>1)</sup> Zählung am 18. 3. 1959

<sup>2)</sup> Zählung am 14. 11. 1951

Die Differenz zwischen Zählung und Fortschreibung erforderte allerdings eine Anpassung bzw. Verteilung auf die zurückliegenden Jahre, um einen Bruch in der Entwicklungsreihe der für die Berechnung von Verhältniszahlen (wie Geburten- und Sterbeziffer) wichtigen Bevölkerungszahlen zu vermeiden. Das Ergebnis der „Rückschreibung“ ist in der obenstehenden Übersicht dargestellt.

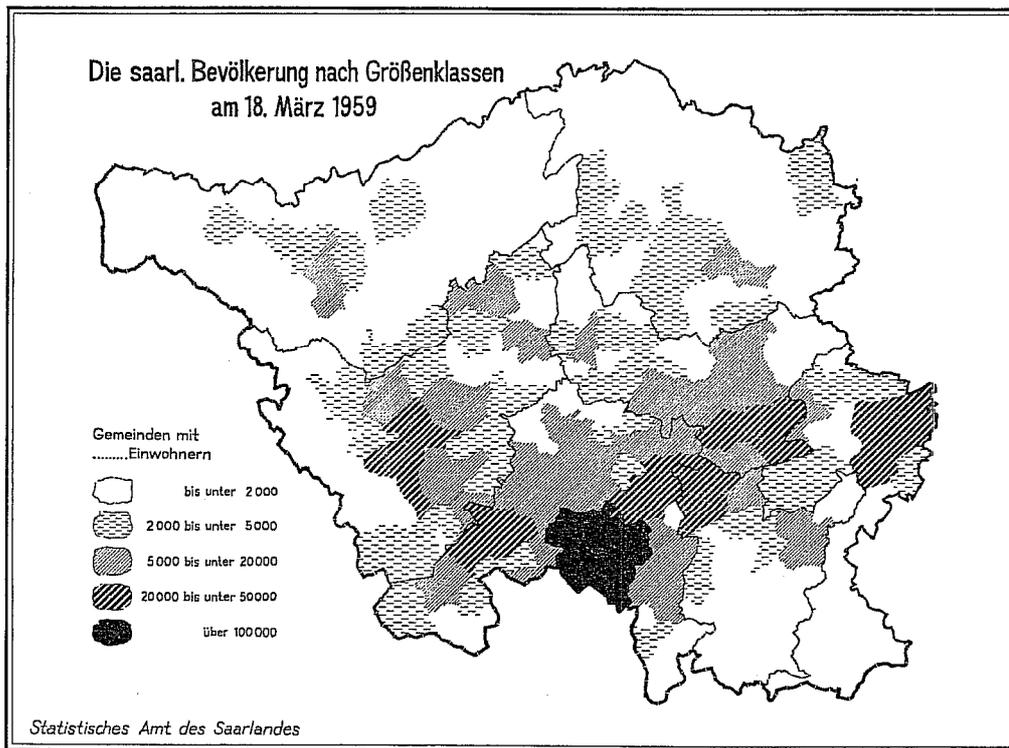
Die zwischen neuer Zählung und Fortschreibung auf alter Basis aufgetretene Differenz kann nur in den Fortschreibungselementen, also den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen, begründet sein. Dabei ist die Erfassung der Geburten und Sterbefälle durch die Standesämter so gesichert, daß davon wohl keine nennenswerten Auswirkungen auf eine Überhöhung der Fortschreibungsergebnisse ausgehen. Ungleich schwieriger ist dagegen die korrekte Erfassung der Wanderungsfälle. Die Wanderungstatistik beruht auf den An- und Abmeldungen bei den Meldebehörden. Während die Anmeldungen fast vollständig erfolgen, werden in vielen Fällen trotz Wegzugs aus einer Gemeinde nach einer anderen die erforderlichen Abmeldungen aus mancherlei Gründen unterlassen. Das hat

natürlich eine statistische Untererfassung der fortgezogenen Personen zur Folge, die je nach ihrem Umfang das Ausmaß der überhöhten Fortschreibung bestimmt. Bei den unterlassenen Abmeldungen handelt es sich in der überwiegenden Zahl um Personen, die nach einer anderen Gemeinde innerhalb des Bundesgebietes verzogen sind. Um diese Personen trotz unterlassener Abmeldung für die Fortschreibung zu erfassen, schloß sich das Saarland im April 1959 dem unter den übrigen Bundesländern bereits bestehenden Lochkartenaustausch an. Danach werden für die Erfassung der Wanderungen innerhalb des Bundesgebietes nur noch

die Anmeldungen verwendet. Bei der Anmeldung wird auch die Herkunftsgemeinde erfragt; mittels Rückmeldung (Lochkartenaustausch) ist es dabei möglich, den in der Zielgemeinde registrierten Zuzug als Fortzug in der Herkunftsgemeinde zu erfassen. Mit diesem Verfahren wird sichergestellt, daß innerhalb der Bundesrepublik die Zahl der Zuzüge der Zahl der Fortzüge entspricht. Dieser Lochkartenausgleich ist bis jetzt jedoch nur innerhalb des Bundesgebietes möglich. Alle Wanderungsfälle über die Grenzen des Bundesgebietes können auch weiterhin nur über die An- und Abmeldungen erfaßt werden.

### Die Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit .....Einwohnern	auf dem Gebiet vom 31. 12. 1960							
	1939		1951		1959		1960	
	Anzahl der Ge- meinden	Ständige Bevölkerung am 17. 5. 1939	Anzahl der Ge- meinden	Wohn- bevölkerung am 14. 11. 1951	Anzahl der Ge- meinden	Wohn- bevölkerung am 18. 3. 1959	Anzahl der Ge- meinden	Fortgeschr. Bevölke- rung am 31. 12. 1960
weniger als 100	6	342	8	476	7	452	7	404
100 bis unter 500	86	28 428	83	27 866	74	24 169	72	23 986
500 bis unter 1 000	86	61 601	82	59 335	88	64 331	82	60 065
1 000 bis unter 2 000	68	92 748	74	103 997	76	110 775	77	110 097
weniger als 2 000	246	183 119	247	191 674	245	199 727	238	194 552
2 000 bis unter 5 000	57	179 131	56	175 389	56	179 236	64	202 764
5 000 bis unter 10 000	20	135 908	25	164 209	29	196 314	29	199 477
10 000 bis unter 20 000	5	66 250	8	98 307	8	99 183	8	100 818
20 000 bis unter 50 000	7	193 761	7	214 384	7	226 553	7	233 081
50 000 und mehr	1	131 285	1	111 450	1	125 486	1	129 801
2 000 und mehr	90	706 335	97	763 739	101	826 772	109	865 941
Gemeinden zusammen	336	889 454	344	955 413	346	1 026 499	347	1 060 493



Am 18. März 1959 gab es im Saarland 346 Gemeinden; 1960 kam eine Gemeinde durch Neubildung aus Teilen anderer Gemeinden hinzu. Die kleinste Ge-

meinde zählte 20 und die größte über 125 000 Einwohner. In seiner Siedlungsweise hat das Saarland in weiten Teilen noch ländlichen Charakter. So hatten

sieben Zehntel der Gemeinden weniger als 2000 Einwohner. Unter den Gemeinden mit 2000 bis unter 5000 hat keine und in der Gruppe von 5000 bis unter 20000 Einwohnern haben nur fünf das Recht, die Bezeichnung Stadt zu führen. Bei den Mittelstädten von 20000 bis unter 100000 Einwohnern handelt es sich in einem Falle um Dudweiler, eine Gemeinde mit über 27000 Einwohnern, die zwar nach Bau- und Siedlungsweise als Stadt angesprochen werden kann, aber zur Zeit noch die Erhebung zur Stadt erwartet. Während die einzige Großstadt — Saarbrücken — am Ende des Jahres 1960 rund 130000 Einwohner zählte, war die Größenklasse von 50000 bis unter 100000 Einwohner nicht besetzt. Die Bevölkerung in den kleinen Gemeinden bis 1000 Einwohner ist sowohl absolut als auch gemessen am Anteil der Gesamtbevölkerung geringer geworden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Zahl durch Hineinwachsen von Gemeinden in die nächst höhere Gruppe abnimmt; umfaßt diese Gruppe im Jahre 1951 noch 173 Gemeinden, so waren es 1960 nur noch 161. Die stärkste Zunahme ist in der Größenklasse von 5000 bis unter 10000 Einwohnern zu verzeichnen, hat sich in dieser Gruppe doch die Zahl der Gemeinden in den letzten zwei Jahrzehnten von 20 auf 29 und die Bevölkerung von rund 136 000 auf 200 000 Personen erhöht.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl als Meßgröße liegen die Schwerpunkte eindeutig in der Großstadt und den Mittelstädten, in denen rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung wohnt. Zählt man dazu noch die Gemeinden mit 5000 bis unter 20000 Einwohnern, dann zeigt sich recht deutlich die Agglomeration der Bevölkerung in den Hauptindustrialgebieten des Landes. In der dichtbesiedelten Zone, vor allem entlang der sogenannten Kohlenstraße zwischen Neunkirchen und dem Warndt sowie der Industriestraße im Saartal und den Seitentälern zwischen Saarbrücken und Dillingen, wohnen fast zwei Drittel der Gesamtbevölkerung.

Die Basis des Altersaufbaues der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren durch das Hinzutreten starker Geburtsjahrgänge bei gleichzeitig rückläufiger Säuglings- und Kindersterblichkeit etwas verbreitert. Ende 1960 gab es im Saarland 114019 Kinder unter sechs Jahren, was einem Anteil von 10,8% der Gesamtbevölkerung entsprach. Zehn Jahre zuvor betrug dieser nur 9,3% der Bevölkerung, während er 1939 in Auswirkung der starken Geburtenzunahme in den vier

Jahren zuvor allerdings 11,6% ausgemacht hatte. Die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter von 6 bis unter 15 Jahren betrug 144549 oder 13,6%, ihr Anteil war etwas geringer als 1951, als er sich auf 14,8% belief. Damals setzte sich diese Altersgruppe in großem

### Die Altersgliederung der Bevölkerung

Altersgruppe	Von 1000 Personen entfallen auf nebenstehende Altersgruppe			
	1927	1939	1951	1960
unter 15	291	269	241	243
15 bis unter 45	514	494	445	417
45 bis unter 65	158	183	239	255
65 und älter	37	54	75	85

Umfange noch aus Angehörigen der starken Geburtsjahrgänge aus den letzten Vorkriegsjahren zusammen, während es sich jetzt um die schwächeren Jahrgänge der Nachkriegszeit von 1946 bis 1954 handelt. Zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren gehörten am Ende der Berichtszeit 652827 Personen; davon waren 303796 Männer und 349031 Frauen. Die Gruppe der 15- bis unter 45jährigen zeigt einen starken Rückgang. Ständig zugenommen haben dagegen die 45- bis unter 65jährigen und die älteren Gruppen; 1927 umfaßte der Personenkreis der über 45 Jahre alten Personen knapp ein Fünftel der Bevölkerung; 1960 liegt der Anteil schon bei stark einem Drittel. Von den Ende 1960 über 65jährigen entfallen auf 1000 Personen der Gesamtbevölkerung 85. Die entsprechenden Anteile bezifferten sich für 1951 auf 75, für 1939 auf 54 und für 1927 nur auf 37. Für die Beurteilung der Arbeitsmarktlage ist aus obenstehender Übersicht deutlich zu erkennen, daß die Gruppe der ins Erwerbsleben hineinwachsenden kaum die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden ersetzen kann. Auf den Altersaufbau der Bevölkerung haben sich außer den üblichen Komponenten wie Geburten, Sterbefälle, Wanderungen und Familienstandsänderungen auch außergewöhnliche Einflüsse geltend gemacht. So wirken sich einmal die starken Kriegsverluste besonders in den Gruppen der heute 35- bis 50jährigen und die geburtschwachen Kriegsjahrgänge in der Gruppe der 15- bis 20jährigen negativ aus, während andererseits die in den letzten Jahren sprunghaft angestiegene Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte eine positive Auswirkung hat.

### Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1960

Kreis	Eheschließungen insgesamt	Lebendgeborene		Gestorbene			Auf 1000 Einwohner			Säuglingssterbefälle auf 100 Lebendgeborene
		insgesamt	darunter unehelich	insgesamt	darunter		Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	
					im 1. Lebensjahr	unter 28 Tagen				
Saarbrücken-Stadt	1 306	1 986	183	1 423	82	65	10,1	15,4	11,1	4,1
Saarbrücken-Land	2 377	4 830	236	2 774	208	161	9,3	18,9	10,8	4,3
Saarlouis	1 705	3 931	148	1 837	139	96	9,3	21,4	10,0	3,5
Merzig-Wadern	788	1 937	44	918	86	62	8,7	21,5	10,2	4,4
Ottweiler	1 521	3 124	166	1 761	134	104	9,4	19,2	10,8	4,3
St. Wendel	775	1 862	32	838	57	42	9,1	21,7	9,8	3,1
St. Ingbert	674	1 563	53	688	47	34	9,0	21,0	9,2	3,0
Homburg	634	1 342	84	684	38	33	9,0	19,2	9,8	2,8
Saarland	9 780	20 575	946	10 923	791	597	9,3	19,6	10,4	3,8
Dagegen 1959	9 393	20 859	864	10 621	777	552	9,1	20,2	10,3	3,7

Im Saarland ließen sich 1960 insgesamt 9780 Paare standesamtlich trauen, das waren 387 mehr als 1959. Auf 1000 Einwohner kamen im Landesdurchschnitt 9,3 Eheschließungen, 1959 waren es 9,1. Nachdem in den Jahren 1946 und 1954 die nach dem Kriege niedrigsten Zahlen von Eheschließungen registriert worden waren, stieg in den folgenden Jahren die Zahl der Eheschließungen in dem Maße, wie die geburtenstarken Vorkriegsjahrgänge in das übliche Heiratsalter hineinwachsen, laufend an. Im jahreszeitlichen Verlauf der Eheschließungen trat in den letzten Jahren eine Veränderung ein. Während noch in den Jahren 1951 bis 1955 die Heiratshäufigkeit im Monat Mai am höchsten war, zeigte sich der Heiratsgipfel ab 1956 im August, eine Entwicklung, die durch die bundesdeutsche Einkommens- bzw. Lohnsteuergesetzgebung veranlaßt sein dürfte, die bei der Besteuerung den Familienstand eines Verheirateten berücksichtigt, wenn der Steuerpflichtige wenigstens vier Monate des Kalenderjahres verheiratet ist. Die Heiratsziffer war in den einzelnen Kreisen unterschiedlich. Am niedrigsten war sie im Kreis Merzig-Wadern mit 8,7 a. T. und am höchsten im Stadtkreis Saarbrücken mit 10,1 a. T. Im Durchschnitt der beiden Berichtsjahre wurden rund 76,7% der Ehen zwischen Partnern geschlossen, die der gleichen Kirche bzw. gleichgerichteten Religionsgemeinschaften angehörten, in 63,4% der Fälle waren beide katholisch, in 13,3% beide evangelisch. Der Anteil der sogenannten konfessionellen Mischehen ist seit 1956 von 19,3 über 20,3, 20,2, 20,8 auf 21,4% angestiegen. Der Anteil der Eheschließungen von Angehörigen der beiden christlichen Konfessionen mit Partnern anderer Religionsgemeinschaften bzw. gemeinschaftslosen Partnern blieb in etwa konstant. 1960 wurden 421 Ehen rechtskräftig geschieden, zwei sind aufgelöst und eine ist für nichtig erklärt worden.

Das Jahr 1959 brachte für das Saarland die größte Geburtenzahl in den Nachkriegsjahren; 21160 Kinder wurden geboren, davon waren 20859 Lebend- und 301 Totgeborene. Gegenüber dem Vorjahr mit der bisher höchsten Lebendgeborenenzahl bedeutet das eine Zunahme um 6%. Von den Lebendgeborenen des Jahres 1959 waren 10847 Knaben und 10012 Mädchen, was einem Geschlechterverhältnis von 108,3 Knaben auf 100 Mädchen entspricht. Während die Zahl der ehelich Lebendgeborenen von 1951 bis 1959 um ein Fünftel zugenommen hat, ist die Zahl der unehelich Lebendgeborenen in dem gleichen Zeitraum um 6% zurückgegangen. Die Unehelichenquote macht 1959 nur noch 4,1 Uneheliche auf 100 Lebend-

geborene aus. Sie lag um rund ein Fünftel über derjenigen der Vorkriegszeit, aber noch um fast ein Drittel unter derjenigen des gesamten Bundesgebietes (ohne West-Berlin). Die Geburtenhäufigkeit war auch 1959 in den überwiegend ländlich orientierten Kreisen St. Wendel, Merzig-Wadern, St. Ingbert und Saarlouis am höchsten. Wesentlich unter dem Landesdurchschnitt von 20,2 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner lag die Geburtenziffer in der Stadt Saarbrücken.

Der zu beobachtende ausgeprägte Gipfel der Geburtenhäufigkeit im Frühjahr dürfte in engem Zusammenhang mit der unterschiedlichen Heiratshäufigkeit während des Jahres stehen. Im Jahre 1959 wurden 301 Kinder totgeboren; 1960 waren es 31 weniger. Die Totgeborenenquote sank auf 1,4 von hundert Geburten ab. Infolge der starken Zunahme der Zahl der Lebendgeborenen und der fast unverändert gebliebenen Zahl der Sterbefälle hat sich 1959 der Geburtenüberschuß auf 10238 erhöht. Er war damit der absolut höchste in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg. Auf 1000 Einwohner kamen 9,9 mehr Geborene als Gestorbene, eine Zahl, die nur von derjenigen des Jahres 1949 mit 10,1 übertroffen wird. 1960 war der Geburtenüberschuß nicht ganz so groß wie 1959. Die Zahl der Geborenen hat abgenommen, während sich die Zahl der Gestorbenen etwas erhöhte. Lebend geboren wurden 20575 Kinder; die Geburtenziffer lag mit 19,6 etwas niedriger als 1959. Die Quote der unehelich lebendgeborenen Kinder betrug 4,8%. Fast drei Fünftel aller Kinder kamen in einem Entbindungsheim oder Krankenhaus zur Welt. Der Anteil der in Kliniken geborenen Kinder ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Gegenüber 1950 hat sich der Anteil bis 1960 fast verdoppelt. Auch bei den

#### Anteil der Anstaltsgeburten in % aller Geburten

Art	1950	1956	1957	1958	1959	1960
Lebendgeborene Unehelich	31	43	48	41	57	59
Lebendgeborene		49	50	52	64	74
Totgeborene	71	60	60	70	73	76

unehelic Geborenen ist der Anteil an Anstaltsgeburten stark gestiegen. Bei den Totgeborenen war der Anteil an Klinikentbindungen schon immer sehr hoch, da es sich hierbei meistens um schwierige Fälle handelte.

#### Die Gestorbenen nach dem Geschlecht und den wichtigsten Todesursachen

Jahr	Ge- schlecht	Herz-, Ge- fäß- und Kreislauf- Erkrankun- gen	Bösartige Neubil- dungen	Alters- schwä- che	Tuber- kulose	Erkrankun- gen der At- mungs- Organe	Alle übrige Todes- ursachen	Kraftfahr- zeug- und sonstige Straßen- verkehrs- Unfälle	Selbst- morde	Son- stige Unfälle	Gestorbene Insgesamt
1959	m	1 989	822	395	156	565	1 378	187	81	155	5 728
	w	1 846	859	469	50	329	1 185	49	33	73	4 893
	zus.	3 835	1 681	864	206	894	2 563	236	114	228	10 621
1960	m	2 130	896	306	155	653	1 436	262	76	170	6 084
	w	1 809	874	422	33	360	1 168	59	36	78	4 839
	zus.	3 939	1 770	728	188	1 013	2 604	321	112	248	10 923

Das seit einigen Jahren zu beobachtende Ansteigen der Zahl der Sterbefälle setzte sich in der Berichtszeit nur noch abgeschwächt fort. 1960 sind insgesamt 10923 Personen gestorben, das waren auf 1000 Einwohner 10,4; im Jahr zuvor belief sich die Sterbeziffer

auf 10,3. Wenn auch die Sterbeziffer in den einzelnen Kreisen merkliche Unterschiede aufweist, so ist die Sterblichkeit regional nicht so differenziert wie die Geburtenhäufigkeit. Mehr als die Hälfte der Gestorbenen war über 65 Jahre alt. Obwohl die Gesamt-

sterblichkeit in beiden Jahren nicht wesentlich verschieden war, so zeigen sich doch in der Häufigkeit einiger Todesursachen erwähnenswerte Veränderungen. Wichtigste Todesursachen waren, wie schon in den vergangenen Jahren, die Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankungen. Rund 36% der Gestorbenen erlagen einer dieser Krankheiten. Dabei war die Sterblichkeit bei den Männern wesentlich höher als bei den Frauen. An zweiter Stelle sind die bösartigen Neubildungen zu nennen. Die Zahl der durch sie verursachten Sterbefälle stieg in der Berichtszeit von 1681 auf 1770 an. Häufigster Sitz der bösartigen Neubildungen waren sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Verdauungsorgane, und zwar bei rund der Hälfte aller an Krebs Gestorbenen. Bei 188 im Jahr 1960 Gestorbenen war Tuberkulose als Todesursache angegeben. Das ist ein Zehntel

der Fälle weniger als 1959. Der seit Jahren zu beobachtende Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit setzte sich auch in der Berichtszeit fort. Bei fast allen Personen, die an Tuberkulose starben, handelte es sich um Tuberkulose der Atmungsorgane. Der Anteil der nicht auf natürliche Ursachen zurückzuführenden Sterbefälle, die also durch Unfälle, Vergiftungen, Selbstmorde und sonstige Gewalteinwirkungen verursacht wurden, belief sich 1959 auf 5,4% und 1960 auf 6,2% der Gesamtzahl. Fast 3% aller Toten des Jahres 1960 waren Opfer des Straßenverkehrs, wobei auf 262 Männer 59 Frauen kamen. Die Zahl der Selbstmorde betrug 1960 insgesamt 112. Relativ hoch ist auch der Anteil der Personen, die durch sonstige Unfälle ums Leben kamen; dabei war die Sterblichkeit der Männer infolge der größeren Unfallgefahr im Berufsleben rund doppelt so hoch wie die der Frauen.

### Die gestorbenen Säuglinge im Saarland 1948 bis 1960

Jahr	Gestorbene unter 1 Jahr	Gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene <sup>1)</sup>	Von 100 gestorbenen Säuglingen waren .... alt		
			unter 1 Tag	0 bis unter 7 Tage	unter 1 Monat
1948	1 338	82,9	30,0	45,7 <sup>2)</sup>	54,1
1949	1 330	72,1	30,5	46,4 <sup>2)</sup>	54,6
1950	1 150	61,9	33,7	54,9 <sup>2)</sup>	62,9
1951	929	51,7	38,5	57,3	64,2
1952	976	53,4	39,9	57,1	65,6
1953	976	52,9	40,5	57,8	65,2
1954	920	49,3	42,1	62,7	74,3
1955	892	49,2	39,7	61,6	73,4
1956	839	45,9	41,1	61,7	71,5
1957	817	43,2	40,4	53,7	63,3
1958	775	39,8	46,2	61,8	69,1
1959	777	37,9	42,2	62,9	71,4
1960	791	38,4	48,9	65,7	75,7

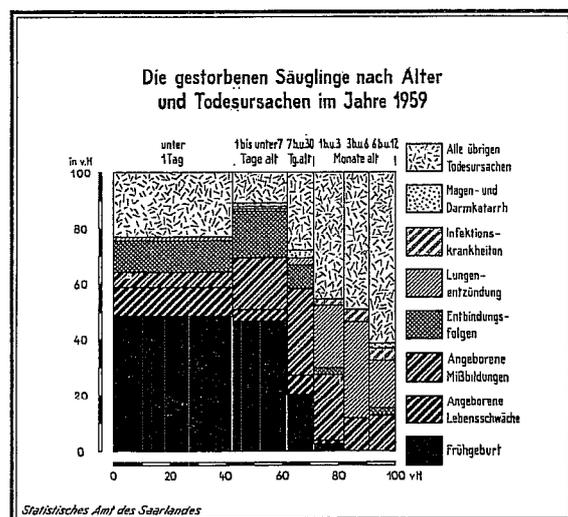
S

<sup>1)</sup> Berechnet nach der Formel:  $\frac{0,7 L 1 + 0,3 L 0}{S}$

<sup>2)</sup> 1948 bis 1950: 0 bis unter 10 Tage alt.

Im Jahre 1960 starben 791 Kinder bereits während des ersten Lebensjahres; 1959 waren es 777. Die Säuglingssterblichkeit (gestorbene Säuglinge auf 1000 Le-

gangen und heute nur noch rund halb so hoch ist wie in den Vorkriegsjahren. Im Jahre 1959 kamen auf 100 weibliche 131 männliche gestorbene Säuglinge. Unter Berücksichtigung der Sexualproportion der Lebendgeborenen von 108 Knaben auf 100 Mädchen für den gleichen Zeitraum ergab sich eine Übersterblichkeit der männlichen gegenüber den weiblichen Säuglingen von rund einem Viertel. Als häufigste Todesursache der gestorbenen Säuglinge wurde 1959 Frühgeburt angegeben. Der Größenordnung nach folgen dann angeborene Mißbildungen, Entbindungsfolgen, Lungenentzündung und angeborene Lebensschwäche. Bei 69 von 100 gestorbenen Säuglingen des Berichtszeitraumes führte eine der zuvor genannten Ursachen zum Tode. Die verschiedenen Todesursachen standen in engem Zusammenhang mit den einzelnen Abschnitten des ersten Lebensjahres. So nahm mit steigendem Lebensalter der Anteil der infolge Frühgeburt oder angeborener Lebensschwäche gestorbenen Säuglinge an der Gesamtzahl der Sterbefälle der entsprechenden Altersgruppe rasch ab. Während von den unter einem Tag alten Säuglingen noch rund 60% infolge der zuvor erwähnten Todesursachen starben, waren es bei den 1 bis unter 3 Monate alten nur noch 3,5%. Der Anteil der infolge angeborener Mißbildungen gestorbenen Säuglinge stieg dagegen bei den 7 bis unter 30 Tage alten Säuglingen an, um dann wieder zurückzugehen. Während bei den unter 1 Monat alten gestorbe-



bendgeborene) beziffert sich auf 38. Ein Blick auf die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit in den Nachkriegsjahren läßt erkennen, daß sie laufend zurückge-

nen Säuglingen der Anteil der an Entbindungsfolgen Gestorbenen noch relativ stark vertreten war, trat Lungenentzündung als Todesursache erst bei den über

einem Monat alten Säuglingen in bemerkenswertem Umfang auf. Gleiches gilt in abgeschwächtem Maße für die Infektionskrankheiten.

### Die Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten

Jahr	Unterleibstypus	Paratyphus	Scharlach	Keuchhusten	Diphtherie	Ruhr	Kinderlähmung	Bakterielle Lebensmittelvergiftung	Tuberkulose <sup>1)</sup>	Sonstige	Insgesamt
1960	50	70	339	553	9	7	13	81	1 406	6	2 534
1959	42	121	410	376	17	30	10	86	1 671	13	2 776
1958	42	239	301	431	26	29	48	24	1 806	21	2 967
1957	65	419	379	368	45	32	70	7	1 747	19	3 151
1956	24	261	711	663	48	26	78	4	2 052	17	3 784
1955	44	354	655	566	124	16	46	7	2 058	35	3 905

<sup>1)</sup> Zahl der Erkrankungen an Lungen-Tbc und Tbc anderer Organe.

In obenstehender Tabelle sind die aufgrund gesetzlicher Bestimmungen den Gesundheitsämtern zu meldenden Neuerkrankungen an übertragbaren Krankheiten für die Jahre 1955 bis 1960 zusammengefaßt. Die Grundlage dieser Statistik bilden die Wochenmeldungen der Gesundheitsämter. Da die Meldepflicht bei Infektionskrankheiten nicht immer ausreichend beachtet wird, ergeben sich bei der statistischen Zusammenfassung Zahlen, die wohl nicht vollständig sein können, die aber Minimalwerte darstellen und den epidemiologischen Verlauf erkennen lassen. Danach wurden 1960 insgesamt 2534 Neuerkrankungen an anzeigepflichtigen Krankheiten registriert. Die Gesamtzahl ist

in den letzten sechs Jahren merklich zurückgegangen; sie belief sich 1955 noch auf 3905. Dabei haben sich vorwiegend die Erkrankungen an Tuberkulose, Scharlach und Diphtherie zahlenmäßig verringert. Dagegen werden laufend mehr Erkrankungsfälle an bakterieller Lebensmittelvergiftung gemeldet. Die Tuberkulose steht immer noch an der Spitze aller meldepflichtigen Krankheitsarten, obwohl eine intensive Aufklärung über die Gefahren einer tuberkulösen Erkrankung und die regelmäßigen Röntgenreihenuntersuchungen bei einem großen Teil der Bevölkerung ihre Verbreitung schon merklich beeinflußt haben.

### Die Krankenanstalten nach Art und Bettenzahl am 31. Dezember 1960

Kreis	Krankenanstalten insgesamt		davon					
			öffentliche Krankenanstalten		frei-gemeinnützige Krankenanstalten		private Krankenanstalten	
	Anzahl	planmäßige Betten	Anzahl	planmäßige Betten	Anzahl	planmäßige Betten	Anzahl	planmäßige Betten
Saarbrücken-Stadt	8	1 841	4	1 201	3	605	1	35
Saarbrücken-Land	9	2 139	7	1 649	2	490	—	—
Saarlouis	5	938	2	474	3	464	—	—
Merzig-Wadern	6	1 436	3	1 226	3	210	—	—
Ottweiler	8	1 440	4	981	3	433	1	26
St. Wendel	1	230	—	—	1	230	—	—
St. Ingbert	4	293	3	253	1	40	—	—
Homburg	2	1 221	2	1 221	—	—	—	—
Saarland	43	9 538	25	7 005	16	2 472	2	61

Am Jahresende 1960 gab es im Saarland 43 Krankenanstalten mit 9538 planmäßigen Betten und 146 Notbetten. Die Bettendichte (Zahl der planmäßigen Betten auf 10000 Einwohner) errechnet sich auf 89,9 gegen 90,7 im Jahr zuvor; die Entwicklung war rückläufig, weil die Erweiterungen der vorhandenen Krankenanstalten mit dem Anstieg der Bevölkerung nicht Schritt hielten. Von den Krankenanstalten gehörten 25 der öffentlichen Hand und 16 einem freien gemeinnützigen Kostenträger, zwei sind in Privatbesitz. Fast drei Fünftel der vorhandenen Krankenanstalten werden also von Gebietskörperschaften, Zusammenschlüssen solcher Körperschaften oder von Sozialversicherungsträgern unterhalten. Stark die Hälfte der Anstalten sind allgemeine Krankenanstalten mit abgegrenzten Fachabtei-

lungen; in ihnen stehen 5025 Betten zur Verfügung. Dazu kommen noch die Universitätskliniken mit 1141 Betten in den verschiedenen Fachkrankenanstalten und 11 Fachkrankenanstalten mit 1677 sowie 4 Allgemeine Krankenanstalten ohne abgegrenzte Fachabteilungen mit 255 Betten. Für Akut-Kranke stehen somit insgesamt 38 Anstalten mit 8098 Betten zur Verfügung. Zu den Sonderanstalten mit langer Verweildauer zählen drei Tuberkuloseheilstätten für Erwachsene, eine Kinderlungenheilstätte und eine Nervenklinik. Die Zahl der im Laufe des Jahres 1960 stationär behandelten Kranken betrug 140117 insgesamt, davon 135653 in Krankenanstalten für Akut-Kranke und 4464 in Sonderkrankenanstalten. Die durchschnittliche Verweildauer betrug für Akut-Kranke 19,0 Tage.

Im Heil- und Pflegedienst sind am Jahresende 1960 nach den Meldungen der Gesundheitsämter 5917 Personen tätig gewesen; zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres standen 5819 zur gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung zur Verfügung. Die Gesamtzahl gliedert sich in 1148 berufstätige Ärzte, 430 berufstätige Zahnärzte, 671 in Apotheken tätige Personen und 3668 sonstiges Heil- und Pflegepersonal.

Von den berufstätigen Ärzten standen knapp die Hälfte in einem Beschäftigungsverhältnis bei einer Krankenanstalt, einem wissenschaftlich-theoretischen Institut, einer öffentlich-rechtlichen Institution oder bei der Industrie und Privatwirtschaft, während der größere Teil eine freie Praxis ausübte. Auf einen in freier Praxis stehenden Arzt entfallen danach im Landesdurchschnitt 1609 Einwohner; für die einzelnen Kreise ergeben sich dabei unterschiedliche Zahlen. Von allen im Saarland praktizierenden Ärzten sind 483 oder 42% Fachärzte, wobei die Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie und Kinderkrankheiten stärker vertreten sind als die anderen Fachgebiete. Die Zahl der Zahnärzte (und Dentisten) betrug am Ende der Berichtszeit 430. Dieser Beruf wurde bis auf wenige Ausnahmen in freier Praxis ohne Tätigkeit an einer Krankenanstalt ausgeübt. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Zahnärzte und Dentisten beziffert sich auf 12%. Die Zahl der Apotheken hat sich im Laufe des Jahres 1960 von 145 auf 152 erhöht. Auch die Zahl der approbierten Apotheker ist gestiegen, sie betrug 207. Insgesamt waren in den saarländischen Apotheken 671 Personen tätig. Rund 70% aller Beschäftigten sind weiblichen Geschlechts; das ständige pharmazeutische Hilfspersonal wird fast ganz von Frauen gestellt.

Nach der mit Stichtag vom 15. Mai 1960 durchgeführten Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen gibt es im Saarland 587 Volksschulen, 25 Sonderschulen, acht Mittelschulen, 31 Höhere Schulen und ein Abendgymnasium. Im Vergleich zum Vorjahr 1959 hat sich die Zahl der Volks- und Sonderschulen um zwei bzw. drei erhöht, während bei den Mittel- und Höheren Schulen keine Veränderung eintrat. Die allgemeinbildenden Schulen sind mit Ausnahme von

einer Mittelschule und drei Privatgymnasien öffentliche Schulen. Die Gesamtzahl der in den öffentlichen und privaten Schulen unterrichteten Schüler beziffert

### Berufstätige Ärzte nach Facharztanerkennung und Tätigkeitsbereich am 31. Dezember 1960

Gruppe	insgesamt	darunter tätig	
		in freier Praxis	hauptamtlich in einer Krankenanstalt
Ärzte insgesamt	1148	658	388
davon waren			
Ärzte mit allgemeinärztlicher Tätigkeit <sup>1)</sup>	665	408	171
Fachärzte	483	250	217
davon waren Fachärzte für			
Chirurgie	71	7	64
Innere Medizin	89	39	47
Lungenkrankheiten	32	10	13
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	41	31	10
Kinderkrankheiten	57	38	17
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	41	38	3
Augenkrankheiten	31	26	5
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	20	17	2
Nerven- und Geisteskrankheiten	35	14	20
Strahlenheilkunde (Röntgen)	19	7	12
Orthopädie	16	12	4
Urologie	13	7	6
Kieferchirurgie	5	2	3
Anästhesie	7	—	7
Sonstige Fachärzte	6	2	4

<sup>1)</sup> Einschließlich der in einer Fachausbildung stehenden Ärzte und der Fachärzte, die eine allgemeinärztliche Praxis ausüben.

### Die allgemeinbildenden Schulen

Schulart	Jahr	Schulen	Schüler		Klassen	Hauptamtliche u. hauptberufliche Lehrpersonen	
		Anzahl	insgesamt	weiblich	Anzahl	insgesamt	weiblich
Volksschulen	1960	587	117 657	58 648	3 115	3 072	1 214
	1959	585	110 633	54 994	2 958	2 966	1 163
Sonderschulen	1960	25	1 688	764	83	82	27
	1959	22	1 417	661	68	70	22
Mittelschulen	1960	8	3 818	1 865	101	138	53
	1959	8	3 201	1 579	86	131	50
Höhere Schulen	1960	31	14 732	5 552	521	719	216
	1959	31	14 346	5 503	521	733	207
Abendgymnasien	1960	1	206	33	13	5	—
	1959	1	228	28	16	4	—
Alle Schulen	1960	652	138 101	66 862	3 833	4 016	1 510
	1959	647	129 825	62 765	3 649	3 900	1 439

sich einschließlich der Teilnehmer der Abendschule auf 138 101; das sind 8276 oder 6% mehr als im Jahr zuvor. Abgesehen vom Abendgymnasium haben alle Schularten mehr Schüler zu verzeichnen als im Schuljahr 1959/60.

Die Volksschulen, auf die mit 117 657 rund 85% aller Schüler entfielen, wiesen eine Zunahme ihrer Schülerzahl um 7024 auf. Das Ansteigen war auf den Eintritt geburtenstärkerer Jahrgänge in das schulpflichtige Alter und den Abgang schwächerer Geburtenjahre

gänge zurückzuführen. Nach der Konfession gegliedert wurden 91 407 Schulkinder im katholischen und 26 250 im evangelischen Schulsystem unterrichtet. Die Unterrichtung der Schulkinder erfolgte durch 3072 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte in 3115 selbständigen Schülerklassen. Die durchschnittliche Klassenfrequenz war mit 37,8 Schülern im Vergleich zu 1959 etwas gestiegen. Auf eine Lehrkraft kamen 38,3 Schüler gegen 37,3 im Jahr zuvor. Unter den 3115 Klassen waren zwei Förderklassen mit zusammen 49 Schülern gegenüber sieben mit 170 Schülern im Vorjahr. Die Zahl der Abschlußklassen bezifferte sich in den beiden Berichtsjahren auf 181. Zur Entlassung aus der Volksschule standen zu Ostern 1961 insgesamt 7347 Schüler an, davon waren 3470 Knaben und 3877 Mädchen; im Vorjahr belief sich die Gesamtzahl auf 8187.

An Sonderschulen bestanden im Saarland 22 Hilfsschulen, eine Schwerhörigen- und Gehörlosenschule, eine Blindenschule und eine Schule für Körperbehinderte. Die Schwerhörigen- und Gehörlosenschule, die Blindenschule und die Schule für Körperbehinderte sind mit einem Heim verbunden. Am Stichtag der Erhebung sind in den Sonderschulen 1688 Schüler unterrichtet worden. Die Schülerzahl hat sich nach der Neuerrichtung von drei Sonderschulen gegenüber dem Vorjahr um 271 erhöht. An den Sonderschulen waren 82 Lehrkräfte tätig.

Die Mittelschulen wurden von insgesamt 3818 Schülern besucht; gegenüber 1959 ist die Schülerzahl

um 617 gestiegen. Den Unterricht erteilten 138 hauptamtliche und 15 nebenamtliche Lehrkräfte. Im Laufe des Schuljahres 1959/60 sind insgesamt 490 Schüler von den Mittelschulen abgegangen, darunter 257 mit dem Abschlußzeugnis; 106 Schüler traten wieder in die Volksschule zurück, der Rest ging größtenteils ins Berufsleben.

Die Höheren Schulen wurden 1960/61 von 14732 Schülern besucht; das waren 386 mehr als im vorhergehenden Schuljahr. An Ostern 1960 waren 2667 Schüler darunter 965 Mädchen in die unterste Klasse neu aufgenommen worden. Im Schuljahr 1959/60 verließen insgesamt 3055 Schüler die höheren Lehranstalten, darunter 446 mit Versetzung nach Obersekunda und 660 mit dem Reifezeugnis. Von den übrigen abgegangenen Schülern gingen 773 in einen Beruf, 555 traten in andere Höhere Schulen über und 423 kehrten wieder in die Volksschule zurück. Am 15. Mai 1960 waren an den saarländischen Höheren Schulen 719 hauptamtliche und hauptberufliche sowie 137 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte tätig. Von den hauptamtlichen Lehrkräften besaßen 613 (rd. 85%) die Befähigung für das Höhere Lehramt.

Das Abendgymnasium führt seine Teilnehmer in drei Jahren zur Reifeprüfung; es wurde am Stichtag der Erhebung von 206 Teilnehmern besucht. Im vergangenen Jahr haben 92 männliche und 14 weibliche Teilnehmer die Abschlußprüfung bestanden.

#### Die berufsbildenden Schulen im Saarland 1960

Schulart	Schulen	Schüler		Klassen	Hauptamtliche u. hauptberufliche Lehrpersonen	
	Anzahl	insgesamt	weiblich	Anzahl	insgesamt	weiblich
Berufsschulen	37	23 529	10 062	1 127	648	264
darunter private Schulen	10	1 548	2	95	59	—
Berufsfachschulen	29	2 007	1 455	91	126	65
darunter private Schulen	4	311	214	19	21	10
Fachschulen <sup>1)</sup>	36	1 856	740	121	76	16
darunter private Schulen	11	923	147	50	27	—
Alle Schulen	102	27 392	12 257	1 339	850	345
darunter private	25	2 782	363	164	107	10

<sup>1)</sup> Ohne Ingenieurschule.

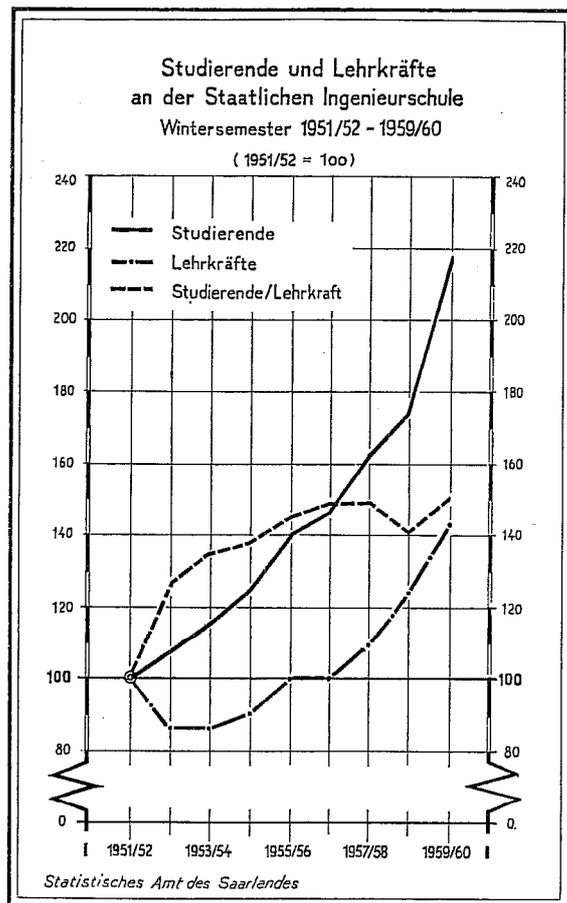
Die statistische Erhebung der berufsbildenden Schulen im Jahre 1960 ergab zusammen 102, darunter 25 mit privatem Schulträger. Unter diesen Schulen sind die der Berufsausbildung dienenden Schularten, also die Berufsschulen, die Berufsfachschulen und die Fachschulen zusammengefaßt. Im November 1960 sind an den berufsbildenden Schulen insgesamt 27 392 Schüler gezählt worden; davon besuchten 23 529 die Berufsschule, 2007 die Berufsfachschule und 1856 die Fachschulen. Rund ein Zehntel aller Schüler wurde in Privatschulen unterrichtet. Als private Berufsschulen sind drei Werkschulen und sieben bergbauliche Schulen erfaßt worden. Zwei Handelsschulen, eine Haushaltsschule und die Berlitz-Schule als Sprachenschule waren private Berufsfachschulen. Die Erhebung erstreckte sich ferner auf elf private Fachschulen, von denen vier Bergschulen bzw. Bergvorschulen und sieben Schulen für die Krankenpflege waren. Ebenfalls erfaßt, aber nicht in die nebenstehende Übersicht einbezogen, sind sechs Technische Abendschulen und elf Berufsaufbauschulen, für die die Industrie- und Han-

delskammer des Saarlandes die geschäftsführende Trägerorganisation ist. Diese Schulen dienen der beruflichen Weiterbildung bzw. schaffen die dazu notwendigen Voraussetzungen. In den Fachrichtungen Maschinenbau, Hütten-, Gießerei- und Bauwesen sowie in der Elektrotechnik werden an den Technischen Abendschulen in Lehrgängen mit zwölf Wochenstunden innerhalb von drei Jahren Techniker ausgebildet. Im Jahre 1960 wurden diese Lehrgänge von 317 nur männlichen Teilnehmern besucht. Die Berufsaufbauschulen führen außerhalb der regulären Arbeitszeit ebenfalls mit zwölf Wochenstunden in drei Jahren zur Fachschulreife. Zum Zeitpunkt der Erhebung an diesen Schulen wurden 1312 Teilnehmer, darunter 14 weibliche, gezählt. Unterrichtsfächer sind Deutsch, Geschichte, Wirtschaftskunde, Mathematik, Physik, Chemie, Fremdsprachen, technisches Zeichnen und Fachtheorie.

Von den 27 öffentlichen Berufsschulen bestehen fünf in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Die verantwortlichen Träger des Sachbedarfs waren für 25 Schu-

len die jeweiligen Städte bzw. Gemeinden und für zwei Schulen der zuständige Landkreis. Den Berufsschulen waren noch 48 Außenstellen, davon 44 mit fachlichem Ausbau, angeschlossen. 606 Räume standen den öffentlichen Schulen zur Verfügung. Die privaten Berufsschulen beanspruchten 60 Räume. Auch von den 29

die privaten Schulen 30. Von den 25 öffentlichen Fachschulen waren wiederum fünf in der Stadt Saarbrücken. Träger des Sachbedarfs sind für 14 Schulen das Land, für drei die Landkreise, für ebenfalls drei Schulen die betreffenden Städte bzw. Gemeinden und für eine Schule ein Gemeindeverband mit eigener Rechnungsführung. Für die übrigen vier Schulen (Krankenpflegesschulen) ist als Schulträger die Saarknappschaft zuständig. Die Zahl der Räume für öffentliche Fachschulen betrug 94 und für private Fachschulen 47.



Die Staatliche Ingenieurschule Saarbrücken wurde bis Ende September 1955 unter dem Namen „Staatliche Höhere Technische Lehranstalt Saarbrücken“ als Fachschule geführt. Durch Beschluß der ständigen Konferenz der Kultusminister ist sie ab Oktober 1955 als „Staatliche Ingenieurschule des Saarlandes“ anerkannt worden. Die Bezeichnung wurde Anfang Juni 1956 in „Staatliche Ingenieurschule Saarbrücken“ geändert. Als Ausbildungsstätte für den Bedarf an qualifizierten technischen Nachwuchskräften kommt der Ingenieurschule eine wachsende Bedeutung zu; ihre Studierenden werden nach dem Individualzählverfahren erfaßt und die Ergebnisse besonders dargestellt. Seit dem Wintersemester 1951/52 ist die Zahl der Studierenden laufend gestiegen. Im Wintersemester 1960/61 waren 415 deutsche, darunter eine Studentin, und 18 ausländische Studierende eingeschrieben. Als ständigen Wohnsitz hatten 394 das Saarland und 14 Rheinland-Pfalz angegeben. Die übrigen deutschen Studierenden kamen aus anderen Bundesländern. An der Ingenieurschule ist das Studium der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Ingenieurbau möglich. Die Mindeststudiendauer beträgt sechs Semester. Im Sommersemester 1960 legten 82 Studierende mit Erfolg die Ingenieurprüfung ab, davon in der Fachrichtung Maschinenbau 29, Elektrotechnik 19, Architektur 21 und Ingenieurbau 13. Den insgesamt 32 hauptamtlichen und -beruflichen Lehrkräften, von denen 29 eine Hochschulingenieurausbildung hatten, standen noch 16 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte zur Seite.

öffentlichen Berufsfachschulen befanden sich fünf in der Stadt Saarbrücken. Schulträger waren für drei Schulen das Land, für drei weitere der betreffende Landkreis und für 23 die jeweiligen Städte bzw. Gemeinden. Die öffentlichen Berufsfachschulen benutzten 121 Räume,

### Die Studierenden der lehrerbildenden Anstalten des Saarlandes 1960/61

Ausbildungsziel	Studierende								
	insgesamt	männl.	weibl.	davon an					
				Pädagogischen Hochschul.			Lehrerseminaren		
			insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	
Volksschullehramt	665	363	302	402	150	252	263	213	50
Mittelschullehramt	11	5	6	11	5	6	—	—	—
Zusammen	676	368	308	413	155	258	263	213	50

In der Berichtszeit bestanden im Saarland an lehrerbildenden Anstalten zwei Pädagogische Hochschulen und drei Lehrerseminare. Es waren dies die Peter Wust-Hochschule in Saarbrücken, die Comenius-Hochschule in Saarbrücken sowie die Lehrerseminare in Blieskastel, Lebach und Ottweiler. Inzwischen wurden die Lehrerseminare in Blieskastel und Ottwei-

ler aufgelöst. An den lehrerbildenden Anstalten haben die Studierenden die Möglichkeit, die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen sowie an den Pädagogischen Hochschulen auch den pädagogischen Teil der Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen abzulegen. Die Dauer der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen betrug in den Berichtsjahren vier Se-

mester und an den Lehrerseminaren sieben Schuljahre. Ab 1961 wird sich die Semesterzahl an den Pädagogischen Hochschulen auf fünf und ab dem Sommersemester 1962 auf sechs erhöhen. Am 15. November 1960 bezifferte sich die Zahl der Studierenden auf 676.

Die Pädagogischen Hochschulen haben nach der Auflösung des Lehrerseminars Lebach eine weitere Steigerung zu erwarten, da alsdann die Lehrerbildung für das Volksschullehramt nur noch an den Hochschulen erfolgt.

### Die Studierenden an der Universität des Saarlandes im Wintersemester 1960/61

Fachrichtung	Immatrikulierte Studierende <sup>1)</sup>								
	insgesamt	männl.	weibl.	davon waren					
				Deutsche			Ausländer		
				insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
Allgemeine Medizin	707	526	181	507	336	171	200	190	10
Rechtswissenschaften	515	475	40	490	451	39	25	24	1
Wirtschaftswissenschaften, Soziologie	820	721	99	779	683	96	41	38	3
Politische Wissenschaften	16	16	—	7	7	—	9	9	—
Kulturwissenschaften (Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Geschichte, Dolmetscher u. a.)	545	275	270	491	246	245	54	29	25
Berufsschullehramt	33	30	3	33	30	3	—	—	—
Sprachwissenschaften (alte und neue Sprachen, Germanistik)	692	398	294	583	345	238	109	53	56
Mathematik, Physik, Astronomie, Geophysik, Meteorologie	358	325	33	333	304	29	25	21	4
Chemie	303	275	28	277	249	28	26	26	—
Sonstige Naturwissenschaften (Biologie, Zoologie, Geographie, Geologie u. a.)	93	66	27	79	54	25	14	12	2
Metallurgie	51	50	1	50	49	1	1	1	—
Leibesübungen	109	75	34	109	75	34	—	—	—
Zusammen	4242	3232	1010	3738	2829	909	504	403	101

<sup>1)</sup> Ohne Beurlaubte und Gasthörer sowie Studierende im Studienkolleg.

Im Wintersemester 1960/61 waren an der Universität des Saarlandes 4242 Studierende (ohne Beurlaubte und Gasthörer) immatrikuliert. Im Sommersemester 1960 betrug die Belegzahl 4063. Seit dem Wintersemester 1956/57 stieg die Zahl der Studierenden stark an; sie bezifferte sich damals auf 1911. Von der Gesamtzahl der Studierenden des Wintersemesters 1960/61 waren ein Viertel Studentinnen. An ausländischen Studierenden wurden in dem genannten Semester 504 gezählt, darunter 101 Studentinnen; die Zahl der Ausländer hat sich in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt. Unter den verschiedenen Studiengebieten bzw. Fachrichtungen hatten im Wintersemester 1960/61 die Wirtschaftswissenschaften mit 20% den höchsten Anteil an der Belegzahl zu verzeichnen; es folgten die Medizin mit 17%, Sprachwissenschaften mit 16%, Kulturwissenschaften mit 13%, Rechtswissenschaften mit 12%, Mathematik und Physik mit 8%, Chemie mit 7%; die sonstigen Naturwissenschaften ein-

schließlich der technischen Fächer waren zusammen mit 7% vertreten. Die Studenten bevorzugten mehr die Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Sprachwissenschaften, während die Studentinnen überwiegend Sprachwissenschaften und Kulturwissenschaften belegten. Die ausländischen Studierenden sind am häufigsten in den Fachrichtungen Medizin, Sprachwissenschaften und Kulturwissenschaften vertreten.

An der Staatlichen Hochschule für Musik waren im Wintersemester 1960/61 insgesamt 171 Studierende, darunter 49 weibliche, eingeschrieben. In der Gesamtzahl sind 6 männliche und 6 weibliche Ausländer einbegriffen. Neben den ordentlichen Studierenden besuchten auch 20 deutsche Gasthörer die Hochschule. Als ständigen Wohnsitz hatten 102 deutsche Studierende das Saarland angegeben. Die übrigen waren zum größten Teil im Nachbarland Rheinland-Pfalz beheimatet.

## Beschäftigungslage

### Vorbemerkungen

Nach der Übernahme der bundesdeutschen Arbeitsstatistik im Jahre 1959 läßt sich die Entwicklung der Beschäftigungslage im Saarland nicht mehr eindeutig beurteilen. Abweichend von den bis Ende 1958 erstellten Übersichten beschränken sich seit 1959 die Auszahlungen der Arbeitsämter nur auf die im Saarland wohnenden Arbeitnehmer, wogegen die als „Saar-

gänger“ bezeichneten Personen mit Wohnsitz außerhalb des Landes nicht mehr ermittelt werden. Damit entfällt eine für die Beobachtung des Wirtschaftsverlaufes wertvolle statistische Angabe, die Zahl aller im Saarland tätigen Arbeitskräfte. Ihr käme insofern eine große Bedeutung zu, als die saarländische Wirtschaft eine verhältnismäßig große Zahl von Arbeitnehmern beschäftigt, die über die Landesgrenze einpendeln, während in den meisten anderen Bundesländern — von

den Stadtstaaten abgesehen — der Anteil dieses Personenkreises im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung gering ist.

Ende 1958 lag die Zahl der täglich über die saarländische Grenze kommenden Arbeitnehmer bei 30 600, was damals bedeutete, daß mehr als jeder zwölfte, unter den Männern allein jeder zehnte, im Saarland beschäftigte Arbeitnehmer seinen Wohnsitz außerhalb des Landes hatte.

Die gehäufte Beschäftigung dieser Personen in wenigen Wirtschaftsgruppen — der Anteil der Saargänger betrug Ende 1958 in der Bauwirtschaft 44,2%, in der Baustoffindustrie 15,4%, in der keramischen Industrie 13%, in der Metallverarbeitung 12,4% und im Holzgewerbe 10% — erschwert die Beobachtung der Entwicklung vor allem in diesen Wirtschaftsbereichen.

Die seit 1959 angewandte Systematik der Arbeitsstatistik unterscheidet sich auch in ihrer Gliederung erheblich von den Übersichten, wie sie bis Ende 1958 zusammengestellt wurden. Ihre stärkere Unterteilung in 9 Wirtschaftsabteilungen und 99 Wirtschaftszweige, gegenüber 5 Wirtschaftsabteilungen und 32 Wirtschaftsgruppen vor 1959, wird den Konsumenten der Arbeitsstatistik willkommen sein, bietet die neu eingeführte Systematik doch nunmehr die Möglichkeit, Einblick über Stand und Entwicklung spezifischer Wirtschaftsbereiche auch im Vergleich zu anderen Bundesländern zu geben. So zählt die Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung anstatt der früheren 5 Wirtschaftsgruppen jetzt 19 Wirtschaftszweige, die vielfältige Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist in 11, das Bau- und Baunebengewerbe in 5 und die Wirtschaftsgruppe Verwaltung, Bildung und Erziehung in 8 Wirtschaftszweige aufgliedert worden. Des weiteren wurden verschiedene Wirtschaftszweige sinngemäßer als vordem zugeordnet. Zahlenmäßig von Bedeutung und bei Gegenüberstellung mit früheren Angaben besonders zu beachten sind folgende Veränderungen: Der Wzvw Klemmerei

und Rohrinstallation, Elektroinstallation, vor 1959 in der Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallwarenherstellung bzw. Elektrotechnik enthalten, gehört nunmehr der Wirtschaftsabteilung Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe an; das Friseurgewerbe wird nicht mehr innerhalb der Wirtschaftsgruppe Volks-, Gesundheit- und Körperpflege gezählt, sondern bildet in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen einen eigenen Wirtschaftszweig, ebenso Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung, die früher der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie angehörten; ferner wurde die Sozialversicherung aus der Wirtschaftsgruppe Handel, Bank- und Versicherungswesen gelöst und sinngemäßer der Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“ zugeordnet; die übrigen Veränderungen fallen zahlenmäßig nicht sonderlich ins Gewicht.

Eine weitere Abweichung von der bis Ende 1958 erstellten Arbeitsstatistik ist die Einbeziehung der Beamten, wodurch sich der Kreis aller erfaßten Personen seit 1959 um mehr als 17 000 erhöhte. Beamte werden vorwiegend in der Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“ sowie in der Wirtschaftsabteilung „Verkehrswesen“ — Bundespost und Bundesbahn — dagegen selten im produktiven Gewerbe beschäftigt.

Alle genannten Veränderungen erschweren den Vergleich mit den Beschäftigtenzahlen aus den Jahren vor 1959, was vor allem im Hinblick auf die Veränderung nach dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes bedeutsam ist.

#### Die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer wird seit dem Jahre 1959 am 31. März und am 30. September eines jeden Jahres nach Wirtschaftsabteilungen und -zweigen ermittelt; in der Jahresmitte und am Jahresende erfolgt eine nicht gegliederte Gesamtauszahlung.

#### Die Entwicklung der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von Ende 1958 bis Ende 1960

Arbeitnehmer	Die Zahl der Beschäftigten am Ende des Monats								
	1958 Dez.	1959				1960			
		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Männer	262 847	263 957	265 695	265 801	262 076	261 952	263 339	265 596	263 663
Frauen	83 978	82 151	83 288	83 846	84 544	84 505	85 872	87 476	88 759
Männer und Frauen	346 825	346 108	348 983	349 647	346 620	346 457	349 211	353 072	352 422

Die Zahl der in Arbeit stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter mit Wohnsitz im Saarland hat sich von Anfang des Jahres 1959 bis Ende Dezember 1960 von 346 825 auf 352 422 erhöht; die Zunahme machte mit 5 597 1,6% aus. Wie in den Jahren zuvor nahm die Beschäftigung der Frauen absolut und relativ stärker zu als die der Männer. Während am Ende des Berichtszeitraumes 263 663 männliche Arbeitnehmer, also um 816 oder 0,3% mehr, gezählt wurden, machte die Steigerung der Zahl weiblicher Arbeitnehmer um 4 781 auf 88 759 sogar 5,8% aus.

Die Entwicklung der Männerbeschäftigung verlief in den beiden Jahren 1959 und 1960, zum Teil bedingt durch jahreszeitliche Einflüsse und die Knappheit an männlichen Arbeitskräften, nicht gradlinig. Nachdem

Ende Dezember 1958 262 847 Männer in Arbeit standen, ergab sich bis Ende September 1959 eine Zunahme auf 265 801; dies war der höchste Stand während der Jahre 1959 und 1960. Bis März 1960 sank die Beschäftigungszahl auf 261 952 ab, um in der Folge bis September wieder anzusteigen, ohne indes den Vorjahresstand ganz zu erreichen.

Ganz anders verlief die Entwicklung der Frauenbeschäftigung. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1959 ergaben sich keine Veränderungen, die über jahreszeitliche Schwankungen hinausgingen, wogegen ab September 1959 bis Ende 1960 ein überzeugender Anstieg der Beschäftigtenzahl um 4 913 oder 5,9% festzustellen war.

An dieser Stelle wurde schon des öfteren darauf hingewiesen, daß bei anhaltender Vollbeschäftigung die Zahl männlicher Arbeitnehmer nur aus dem Nachwuchs und aus dem Zuzug von außen erhöht werden kann; Reserven, wie sie früher aus der Landwirtschaft zu erwarten waren, sind nicht mehr vorhanden, wie auch aus der geringen Zahl meist nicht vollbeschäftigungsfähiger Arbeitsloser in der Praxis kaum zusätzliche Kräfte zu gewinnen sind. Zudem wird das Arbeitskräftepotential, und zwar negativ von der Zahl derjenigen Personen beeinflußt, die als Folge von Tod, Pensionierung und Wechsel in andere soziale Gruppen aus der Reihe der Arbeitnehmer ausscheiden. In dem Maße wie die noch stärker besetzten Jahrgänge der um die Jahrhundertwende Geborenen in das höhere Alter hineinwachsen, ist mit einem zunehmenden Abgang nicht mehr arbeitsfähiger Arbeiter, Angestellten und Beamten zu rechnen. Das Ausscheiden männlicher Kräfte konnte bei sinkender Zahl des Nachwuchses bereits 1956 nicht mehr voll ausgeglichen werden; eine stärkere Verringerung der Zahl männlicher Arbeitnehmer mit Wohn- und Arbeitsplatz im Saarland wurde seit 1957 nur durch die günstige Entwicklung der Wanderungsbilanz aufgehalten.

Die Zahl der Nachwuchskräfte, die als Lehrlinge, jugendliche Hilfsarbeiter und Absolventen von Berufsfach- und Fachschulen ins Erwerbsleben eintraten, erreichte 1951 mit insgesamt 19185 ihren höchsten Stand. Seither sank sie bis 1960 um nahezu sechs Zehntel (57,6%) auf 8137. Dabei verringerte sich die Zahl der männlichen Kräfte allein von 11940 um 7603 (63,7%) auf 4337. Weniger stark, dennoch um fast die Hälfte nahm die Zahl der jährlich verfügbaren weiblichen Nachwuchskräfte von 7245 auf 3800 ab.

Im Jahre 1959 wurde die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung von 14979, im Jahre 1960 von 11395 Ratsuchenden beansprucht. Dies waren, seitdem im Saarland eine öffentliche Berufsberatung besteht, die niedrigsten Zahlen überhaupt, wogegen sich vergleichsweise die Zahl der Ratsuchenden in den Jahren 1950 bis 1953 zwischen 28798 und 31582 bewegt hatte. Der Rückgang der Schulabgänger, der 1954 einsetzte und sich seit 1957 stärker bemerkbar machte, hat nach aller Voraussicht im Jahre 1960 seinen tiefsten Punkt erreicht. Während 1959 noch 11532 Knaben und Mädchen die Schule verließen, wurden 1960 nur noch 8515 ratsuchende Schulabgänger gezählt.

### Ergebnisse der Berufsberatung 1948 bis 1960 Die Zahl der Ratsuchenden

Jahr	Zahl der Ratsuchenden								
	insgesamt			davon waren					
				Schulabgänger			Ältere Ratsuchende		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1948	13 109	11 596	24 705	6 404	5 821	12 225	6 705	5 775	12 480
1949	13 656	12 414	26 070	8 066	7 889	15 955	5 590	4 525	10 115
1950	15 990	13 665	29 655	9 637	8 906	18 543	6 353	4 759	11 112
1951	16 454	15 128	31 582	9 411	9 103	18 514	7 043	6 025	13 068
1952	14 652	14 380	29 032	8 282	7 796	16 078	6 370	6 584	12 954
1953	14 384	14 414	28 798	8 633	8 383	17 016	5 751	6 031	11 782
1954	13 029	13 508	26 537	8 672	8 094	16 766	4 357	5 414	9 771
1955	11 619	12 677	24 296	8 134	7 485	15 619	3 485	5 192	8 677
1956	9 398	10 497	19 895	6 233	5 939	12 172	3 165	4 558	7 723
1957	8 562	9 136	17 698	6 187	5 902	12 089	2 375	3 234	5 609
1958 <sup>1)</sup>	2 168	2 460	4 628	884	660	1 544	1 284	1 800	3 084
1959	7 553	7 426	14 979	5 907	5 625	11 532	1 646	1 801	3 447
1960	5 754	5 641	11 395	4 378	4 137	8 515	1 376	1 504	2 880

<sup>1)</sup> Im Jahre 1958 kamen wegen der Verlegung der Schulentlassungen auf Ostern keine Volksschüler zur Entlassung.

Als Folge dieses Rückganges und des wachsenden Angebotes offener Ausbildungsstellen verringerte sich der Bestand an „Älteren Ratsuchenden“, das sind überwiegend Jugendliche, die im Schulentlassjahr nicht in Ausbildungsstellen vermittelt werden konnten, noch stärker als die Zahl der Schulabgänger allein. Hatten 1951 noch 13068 „Ältere Ratsuchende“ die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung aufgesucht, so waren es 1960 nur noch 2880; der Rückgang betraf gleichermaßen die männlichen wie die weiblichen Jugendlichen.

Durch die Abnahme der Zahl der Schulentlassenen und die andauernde Hochkonjunktur bedingt, hat sich die berufliche Situation der Nachwuchskräfte in den letzten Jahren völlig verändert. Vor einem Jahrzehnt kamen auf 100 Jungen, die um Vermittlung in eine Ausbildungsstelle nachsuchten, 53 Lehr- und Anlernstellen. Die Verhältniszahl erhöhte sich laufend bis auf 172 im Jahre 1960, was bedeutet, daß sich die Vermittlungschancen für Knaben mehr als verdreifachten. Relativ noch stärker verbesserten sich die beruflichen Aussichten für Mädchen. Während diese noch vor zehn Jahren ausgesprochen ungünstig waren — auf 100

weibliche Ratsuchende kamen damals nur 21 offene Stellen — standen 1960 für 100 Mädchen schon 103 Ausbildungsstellen zur Verfügung. So veränderte sich die vor wenigen Jahren oft zitierte „Berufsnot der Jugend“ zum Nachteil der an der Ausbildung von Nachwuchskräften interessierten Unternehmen in einen starken Mangel an Lehr- und Anlernlingen.

Die Jugendlichen glauben diese ihre scheinbaren Vorteile ausnutzen zu können und entscheiden sich vorwiegend für die als attraktiv geltenden Berufe; nach wie vor stehen bei den Knaben vor allem einige Metallarbeiterberufe, ferner Industriekaufmann und Bankkaufmann in Gunst, wogegen die Mädchen eine Lehr- und Anlernstelle für Büroberufe, Friseurin und Damenschneiderin vorziehen. Nicht nur der Beruf, auch der Status der Ausbildungsfirma wird von den künftigen Lehrlingen wohl abgewogen. Arbeitszeit, Urlaub, Höhe des Unterhaltsbeitrages und andere soziale Leistungen spielen bei der Wahl der Lehrstelle eine zunehmend wichtige Rolle, weshalb die Ausbildungsstellen kleinerer Unternehmen, vor allem des Handwerks und des Einzelhandels, verhältnismäßig schwieriger zu besetzen sind als diejenigen von Groß-

unternehmen. Ungeachtet der Veränderung des Zahlenverhältnisses der Ratsuchenden zu den angebotenen Lehrstellen sind dennoch die besonders begehrten Ausbildungsstellen nicht so reichlich vorhanden, um alle Vermittlungswünsche zu befriedigen, so daß trotz der stark gestiegenen Vermittlungschancen die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsstellen in den

letzten Jahren weit unter dem Maß des Möglichen blieb. Während 1950 auf 100 Knaben 53 Ausbildungsstellen kamen, von denen 49 besetzt wurden, entfielen 1960 auf 100 männliche Ratsuchende 172 Stellen, von welchen jedoch nur 67 vermittelt wurden. Relativ stärker hat sich die Zahl der in Ausbildungsstellen untergebrachten Mädchen in den letzten zehn Jahren

#### Die gemeldeten offenen Ausbildungsstellen und die Vermittlungen in Ausbildungsstellen 1950 bis 1960

Jahr	Gemeldete offene Stellen für		Offene Stellen auf 100 Ratsuchende		Vermittlung in Ausbildungsstellen		Vermittlungen auf 100			
	Knaben	Mädchen	Kna- ben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Ratsuchende		offene Stellen	
							Kna- ben	Mädchen	Kna- ben	Mädchen
1950	8 430	2 916	53	21	7 854	2 886	49	21	93	99
1951	10 154	4 006	62	26	9 136	3 977	56	26	90	99
1952	9 986	4 143	68	29	8 176	3 826	56	27	82	92
1953	10 068	4 547	70	32	8 119	4 344	56	30	81	96
1954	9 797	4 738	75	35	8 532	4 507	65	33	87	95
1955	9 487	5 037	82	40	7 892	4 585	68	36	83	91
1956	10 019	5 295	107	50	6 767	4 261	72	41	68	80
1957	10 396	5 842	121	64	6 237	4 055	73	44	60	69
1959	10 195	5 911	135	80	5 091	3 357	67	45	50	57
1960	9 906	5 807	172	103	3 877	2 810	67	50	39	48

auf das Zweieinhalbfache von 21 auf 50% erhöht, womit freilich doch nur knapp die Hälfte des Stellenangebotes ausgenutzt wurde. Im Jahre 1950 wurden von 100 offenen Stellen für Knaben 93 besetzt; die Höhe der Vermittlung hat sich seither fast ununterbrochen verringert und erreichte 1960 nur noch 39, während 61% der Stellen bis zum Ende des Vermittlungsjahres nicht besetzt werden konnten; analog sank die Vermittlungsziffer für Lehr- und Anlernstellen zur Ausbildung von Mädchen von 99 auf 48%. Von den 9906 Ausbildungsstellen, die im Berichtsjahr 1959/60

für Knaben zur Verfügung standen, wurden 3877 besetzt, für 6029 fanden sich keine Interessenten. Die Vermittlung weiblicher Kräfte gestaltete sich etwas günstiger, und zwar konnten von 5807 Ausbildungsstellen 2810 belegt werden, wogegen 2997 am Ende des Berichtsjahres noch offen standen.

In den Jahren 1950 bis 1960 wurden insgesamt rund 151 000 Nachwuchskräfte dem Berufsleben zugeführt, mit dieser Zahl steht die schulentlassene Jugend als Reservoir für den Kräftebedarf der Wirtschaft eindeutig an der Spitze.

#### Nachwachskräfte, Wanderungsbilanz und Entwicklung der Beschäftigtenzahl 1950 bis 1960

Jahr	Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildungsstellen und ungelernete Arbeit			Wanderungsbilanz (Zugezogene — Fortgezogene über die Landesgrenze)			Zu- und Abnahme der Zahl der Beschäftigten <sup>1)</sup> im Laufe des Jahres		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1950	11 278	5 382	16 660	+ 2 676	+ 1 273	+ 3 949	+10 268	+ 4 185	+14 453
1951	11 940	7 245	19 185	+ 1 617	+ 1 059	+ 2 676	+ 7 804	+ 3 384	+11 188
1952	10 489	7 284	17 773	+ 1 374	+ 1 010	+ 2 384	+ 3 790	+ 2 541	+ 6 331
1953	10 160	6 340	16 500	+ 1 128	+ 551	+ 1 679	+ 3 014	+ 5 600	+ 8 614
1954	10 315	6 591	16 906	+ 702	— 5	+ 697	+ 3 232	+ 4 207	+ 7 439
1955	9 398	6 743	16 141	+ 704	— 24	+ 680	+ 3 819	+ 5 695	+ 9 514
1956	7 857	6 053	13 910	+ 842	— 47	+ 795	— 927	+ 3 294	+ 2 367
1957	7 107	5 687	12 794	+ 3 599	+ 1 769	+ 5 368	+ 2 734	+ 4 257	+ 6 991
1958 <sup>2)</sup>	1 277	1 297	2 574	+ 7 537	+ 4 321	+11 858	— 712	— 227	— 939
1959	5 686	4 542	10 228	+ 5 326	+ 3 057	+ 8 383	— 771	+ 566	— 205
1960	4 337	3 800	8 137	+ 6 563	+ 4 161	+10 724	+ 1 587	+ 4 215	+ 5 802
Zusammen	89 844	60 964	150 808	+32 068	+17 125	+49 193	+33 838	+37 717	+71 555

<sup>1)</sup> Arbeitnehmer mit Wohnsitz und Arbeitsplatz im Saarland; die Zunahmen durch die Einbeziehung der Beamten in die Arbeitsstatistik wurde nicht berücksichtigt.

<sup>2)</sup> 1958 wurden praktisch keine Volksschüler aus der Schule entlassen.

#### Der Kräftegewinn durch Zuzug

Der Wanderungsgewinn, das ist die Zahl der über die Landesgrenze Zugezogenen, abzüglich der Fortgezogenen, betrug im gleichen Zeitraum reichlich 49 000; dieser Gewinn stand freilich nur zum Teil dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

In den Jahren 1950 bis 1956 war die Wanderungsbilanz nur schwach positiv. Erst mit der im Jahre 1957 einsetzenden stärkeren Zuwanderung von Flüchtlingen und Ausländern floß dem Arbeitsmarkt eine beachtliche Zahl verfügbarer Kräfte zu. Zum Glück setzte dieser Zustrom zu einer Zeit ein, als wegen des Absinkens der Schulentlassungen die Zahl der im Beruf stehenden Männer rückläufig zu werden begann.

Eine nach Staatsangehörigkeit und Wirtschaftsbe-  
reichen gegliederte Auszählung über die Beschäftigung  
ausländischer Arbeitnehmer im Saarland von Ende des  
Jahres 1960 ergab eine Gesamtzahl von 12743; rund  
sieben Zehntel (8917) dieser Personen waren Italiener,  
nahezu ein Fünftel Franzosen, während über ein Zehn-  
tel sich aus Staatsangehörigen vieler Länder zusammen-  
setzte.

Ausländer werden in allen Wirtschaftsbereichen  
beschäftigt, doch liegt der Schwerpunkt in der Bau-  
wirtschaft (6086), in der Eisen- und Metallerzeugung  
und -verarbeitung (2907) und im sonstigen verarbei-  
tenden Gewerbe (1507); bemerkenswert ist ferner die  
Beschäftigung im Handel, Geld- und Versicherungs-  
wesen (780) und in der Baustoffindustrie (450).

Mit dem Beginn der Bausaison 1961 nahm die Zahl  
der beschäftigten Ausländer weiter zu; Ende März 1961  
wurde ein Stand von 15584 Personen, darunter 1424  
Frauen ermittelt. Der größte Teil der im ersten Quartal  
1961 zugewanderten 2841 Ausländer waren Italiener.

Weitaus die meisten der beschäftigten Ausländer  
wohnen im Saarland; nur wenig über 1000 sind als  
sogenannte Grenzgänger in lothringischen Nachbar-  
gemeinden wohnhaft und pendeln täglich von ihrer  
Wohngemeinde zum Arbeitsort und zurück.

Die Zahl der im Saarland beschäftigten Arbeit-  
nehmer mit Wohnsitz im benachbarten Rheinland-Pfalz  
dürfte auch heute noch die der Ausländer weit über-  
treffen. Angaben über die Zahl dieser Arbeitnehmer,  
früher Saargänger genannt, liegen nur bis Ende Juni  
1959 vor. Bis zu dem genannten Zeitpunkt war dieser  
Personenkreis gegenüber dem Höchststand im No-  
vember 1958 um 3382 auf 27562 zurückgegangen.

In Ermangelung von Daten über die weitere Ent-  
wicklung entfällt, wie schon angedeutet, die Möglich-  
keit, die Zahl aller im Saarland Beschäftigten aus der  
Statistik der Bundesanstalt festzustellen. Ende Septem-  
ber 1960 waren 4320 saarländische Arbeitnehmer im  
Ausland, und zwar weit überwiegend (4248) in Frank-  
reich, beschäftigt; von diesen wiederum arbeiteten  
3313 in den lothringischen Gruben.

### Arbeitslose, offene Stellen und Vermittlungen

#### Arbeitslose, unterstützte Arbeitslose, offene Stellen und Vermittlungen 1959 und 1960

Zeit	Arbeitslose <sup>1)</sup>			Unterstützte <sup>2)</sup>			Offene Stellen <sup>1)</sup>			Vermittlungen <sup>3)</sup>		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1958 — Dez.	4 955	1 409	6 364	3 382	611	3 993	2 310	697	3 007	1 823	661	2 484
1959 — Januar	5 302	1 760	7 062	3 341	744	4 085	3 083	932	4 015	1 884	916	2 800
Februar	4 741	1 550	6 291	3 243	747	3 990	3 524	1 079	4 603	2 187	1 095	3 282
März	3 680	1 501	5 181	2 516	637	3 153	4 008	1 320	5 328	3 195	1 003	4 198
April	3 069	1 409	4 478	1 898	556	2 454	3 343	1 237	4 580	3 327	1 098	4 425
Mai	2 738	1 212	3 950	1 575	516	2 091	3 058	1 248	4 306	2 644	986	3 630
Juni	2 773	1 087	3 860	1 303	448	1 751	2 777	1 211	3 988	2 597	1 066	3 663
Juli	2 300	1 134	3 434	675	305	980	2 637	1 537	4 174	2 791	978	3 769
August	2 066	1 281	3 347	684	261	945	2 920	1 602	4 522	3 156	1 210	4 366
Sept.	1 680	1 256	2 936	693	274	967	3 177	1 796	4 973	3 097	1 214	4 311
Oktober	1 591	1 159	2 750	604	232	836	3 687	1 564	5 251	2 792	1 366	4 158
Nov.	1 592	1 011	2 603	581	212	793	3 109	1 224	4 333	2 584	1 185	3 769
Dez.	1 677	912	2 589	636	224	860	2 158	1 057	3 215	1 846	755	2 601
1960 — Januar	2 800	1 169	3 969	1 169	314	1 483	2 444	1 371	3 815	2 100	1 063	3 163
Februar	2 440	1 148	3 588	1 419	363	1 782	3 609	1 493	5 102	2 492	1 119	3 611
März	1 646	1 119	2 765	822	315	1 137	3 802	1 631	5 433	3 531	1 125	4 656
April	1 385	1 021	2 406	484	261	745	3 145	1 663	4 808	3 263	1 203	4 466
Mai	1 311	983	2 294	425	212	637	3 478	1 676	5 154	3 062	1 321	4 383
Juni	1 252	991	2 243	422	228	650	3 574	1 594	5 168	2 449	1 193	3 642
Juli	1 282	889	2 171	419	182	601	3 808	1 920	5 728	3 081	1 227	4 308
August	1 326	819	2 145	405	186	591	3 948	1 970	5 918	2 816	1 563	4 379
Sept.	1 167	681	1 848	407	135	542	3 955	1 758	5 713	3 041	1 623	4 664
Oktober	1 176	836	2 012	377	135	512	4 317	1 671	5 988	2 959	1 489	4 448
Nov.	1 170	857	2 027	404	151	555	4 229	1 642	5 871	2 730	1 424	4 154
Dez.	1 336	816	2 152	461	194	655	3 019	1 360	4 379	2 381	1 087	3 468
Jahres ø 1959	2 936	1 283	4 219	1 625	444	2 069	3 061	1 269	4 330	32 100	12 872	44 972
1960	1 536	942	2 478	604	223	827	3 499	1 600	5 099	33 905	15 437	49 342

<sup>1)</sup> Am Ende des Monats.

<sup>2)</sup> Am 15. des Monats.

<sup>3)</sup> Im Laufe des Monats.

Obwohl seit 1959 keine genauen Zahlen über die  
Bewegung des Beschäftigtenstandes zur Verfügung  
stehen, zeigen doch die Angaben über die Geschäfts-  
tätigkeit der Arbeitsämter — das sind Arbeitslosigkeit,  
offene Stellen und Vermittlungen — daß die Vollbe-  
schäftigung während der Jahre 1959 und 1960, wenn  
nicht in jedem Wirtschaftszweig, so doch im ganzen

erhalten blieb. Freilich hat der starke Rückgang der  
Arbeitslosenzahl während des ersten Halbjahres 1959  
keine Beweiskraft in bezug auf die Vollbeschäftigung,  
war diese Verringerung der Arbeitslosigkeit doch  
überwiegend eine Folge des Wegfalles der Arbeitslo-  
senunterstützung aufgrund des § 88, 3 AVAVG. Nach-  
dem Personen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden

waren, aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung keine Unterstützung mehr erhielten, verringerte sich der Kreis der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung von Anfang Januar bis Ende Juli 1959 um reichlich drei Viertel (75,5%) von 3993 auf 980. Mit der Zahl der Unterstützten ging die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Statistik von 6364 auf 3434 zurück. Bis gegen Ende des Jahres 1959 sank die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen weiter bis auf 2589; die Zahl der Unterstützten hingegen verminderte sich nur noch um 120 auf 860.

Die Monate Januar und Februar des Jahres 1960 brachten eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit, die bis Ende April wieder abgebaut war; nach einem anhaltenden gleichmäßigen Absinken erreichte sie Ende September mit 1848 ihren tiefsten Stand. Zu diesem Zeitpunkt entfielen auf 1000 beschäftigte männliche Arbeitnehmer 4, auf 1000 weibliche Kräfte 8 und auf 1000 Arbeitnehmer überhaupt 5 Arbeitslose. Diese Verhältniszahlen zeigen zur Genüge, daß aus dem Kreise der Arbeitslosen kaum noch Arbeitskräfte zu gewinnen sind.

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen, die im Jahre 1957 noch 5512 betrug, ging 1959 auf 4219, 1960 auf 2478 zurück. Relativ stärker verringerte sich die durchschnittliche Zahl der Unterstützten von 3374 im Jahre 1958 auf 2069 und 827 in den Jahren 1959 und 1960.

Das Angebot offener Stellen, wie es für jeden Monatsletzten festgehalten wird, betrug im Durchschnitt des Jahres 1959 nur 4320; dies waren 2646 Stellen weniger als 1958. Für das Jahr 1960 ergab sich hingegen wieder eine bedeutende Zunahme auf 5099; dabei nahm das Stellenangebot für Männer von 3061 auf 3499

zu, während die Zahl offener Stellen für Frauen von 1269 auf 1600 anstieg. Insgesamt wurden im Jahre 1960 mehr Stellen angeboten als in irgend einem Jahr seit 1948, obwohl anzunehmen ist, daß die Unternehmer häufiger als zuvor ohne Vermittlung der Arbeitsämter um Arbeitskräfte bemüht waren.

Die Arbeitsämter haben in den beiden Berichtsjahren 44972 und 49342 Personen in Arbeitsstellen untergebracht; in beiden Zahlen sind die Vermittlungen in Ausbildungsstellen nicht enthalten.

#### Die Entwicklung der Zahl beschäftigter Arbeitnehmer in den Wirtschaftsabteilungen und -zweigen 1959 und 1960

Ungeachtet der Schwierigkeiten, vor die sich die Saarländische Wirtschaft nach dem wirtschaftlichen Anschluß gestellt sah, blieb die Vollbeschäftigung erhalten, wie dies schon aus den Zahlen über die Geschäftstätigkeit der Arbeitsämter hervorgeht. Dafür spricht ferner die hohe Zahl ausländischer und nicht im Saarland wohnender Arbeitskräfte aus den deutschen Nachbargebieten, die zusammen einen relativ viel höheren Anteil an der Gesamtbeschäftigung einnehmen als vergleichsweise in den deutschen Bundesländern.

Obwohl die Erhöhung der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland während 1959 und 1960, vor allem im Vergleich zu früheren Jahren, verhältnismäßig gering war, ergaben sich, zum Teil begünstigt oder gehemmt durch den wirtschaftlichen Anschluß und andere Vorgänge, wie z. B. Rationalisierung und Wechsel in lukrativere Beschäftigungen, im einzelnen recht spürbare Zu- und Abnahmen.

#### Die Beschäftigungszahl in den Wirtschaftsabteilungen 1959 und 1960

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte Arbeitnehmer		Zu- und Abnahmen	
	Ende März <sup>1)</sup>		absolut	Prozent
	1959	1961		
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft und Gärtnerei	3 330	2 833	— 497	— 14,9
Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	67 675	57 587	— 10 088	— 14,9
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	79 451	86 910	+ 7 459	+ 9,4
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	41 921	42 352	+ 431	+ 1,0
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	33 820	34 630	+ 810	+ 2,4
Handel, Bank- und Versicherungswesen	41 831	48 003	+ 6 172	+ 14,8
Dienstleistungen	17 404	17 191	— 213	— 1,2
Verkehrswesen	23 704	23 832	+ 128	+ 0,5
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	37 012	39 723	+ 2 711	+ 7,3
Alle Wirtschaftsabteilungen	346 148	353 061	+ 6 913	+ 2,0

<sup>1)</sup> Für Ende des Jahres liegen keine Zahlen vor.

Die bedeutendste Veränderung innerhalb der Wirtschaftsabteilungen war die Reduzierung der Arbeitnehmerzahl in der Wirtschaftsabteilung „Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft“ um 10088, wodurch sich die Belegschaftsstärke um mehr als ein Siebtel verringerte. Rückgänge in den Wirtschaftsabteilungen „Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei“ und „Dienstleistungen“ um 497 und 213 Arbeitnehmer waren dagegen, wenn auch

die Wirtschaftsabteilung „Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei“ ein Siebtel ihrer Arbeitskräfte einbüßte, vom ganzen her gesehen, von geringerer Bedeutung.

Unter den Wirtschaftsabteilungen mit erhöhter Beschäftigungszahl nahm die Wirtschaftsabteilung „Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung“ mit einer Zunahme um 7459 oder 9,4% die erste Stelle ein. Relativ war allerdings der Zuwachs in der Wirtschafts-

abteilung „Handel, Bank- und Versicherungswesen“ um 6172 auf 48003 oder um ein Siebentel (14,8%) wesentlich umfangreicher.

Von überdurchschnittlicher Bedeutung waren ferner die zusätzlichen Einstellungen von 2711 Personen, dies waren 7,3%, in der Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“. Gemessen an der Entwicklung in den drei genannten Wirtschaftsabteilungen hielten sich die Zunahmen in den Wirtschaftsabteilungen „Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe“, „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Verkehrswesen“ mit 810, 431 und 128 Personen absolut und relativ in engen Grenzen.

Veränderungen in den Größenordnungen, wie sie im „Bergbau“, in der „Eisenerzeugung“ und im „Handel, Bank- und Versicherungswesen“ zu verzeichnen waren, bleiben nicht ganz ohne Einfluß auf die Struktur der Gesamtwirtschaft. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich der Anteil der Wirtschaftsabteilung „Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft“ an der Zahl aller Beschäftigten von 19,5 auf 16,3% verringert, dabei ging die Verhältniszahl für den Wirtschaftszweig „Bergbau“ allein von 17,2 auf 14,3% zurück, während sich das Gewicht der Wirtschaftsabteilung „Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung“ von 23,0 auf 24,6% erhöhte; dieser Anstieg ging stark überwiegend auf die Expansion in der „Eisen- und Metallerzeugung“ zurück, die zu einer Erhöhung des Anteils von 12,2 auf 13,5% führte. Nahezu gleichgroß war die Ausdehnung der Wirtschaftsabteilung „Handel, Bank- und Versicherungswesen“ von 12,1 auf 13,6%. Nicht unbedeutend war ferner die Erweiterung des Beschäftigtenstandes der Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“, wodurch deren Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 10,7 auf 11,3% zunahm. Im Vergleich zu diesen Veränderungen blieben die Zu- und Abnahmen der übrigen

Wirtschaftsabteilungen im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung unerheblich.

Im ganzen hat sich während der Jahre 1959 und 1960 die Tendenz zur Mehrbeschäftigung außerhalb der gewerblichen Wirtschaft verstärkt. Während die gewerbliche Wirtschaft im März 1960 1388 Personen oder 0,6% weniger beschäftigte als zwei Jahre zuvor, stieg die Arbeitnehmerschaft der nichtgewerblichen Wirtschaftsabteilungen um 8301, dies sind 6,7%. Infolgedessen verringerte sich der Anteil des produzierenden Gewerbes von 64,4 auf 62,7% der gesamten Arbeitnehmerschaft, während sich das Gewicht des Handels, des Verkehrs, der Verwaltung und der Dienstleistungen in der gleichen Zeit von 34,6 auf 36,5% erhöhte.

Mit diesen in den Jahren 1959 und 1960 eingetretenen Veränderungen setzte sich eine Entwicklung fort, die schon seit geraumer Zeit und in allen Industrieländern zu beobachten ist; in dem Maße wie die Beschäftigtenzahl in der Produktionswirtschaft im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung zurückging, dehnten sich die nichtgewerblichen Wirtschaftsabteilungen aus. In den Jahren 1950 bis 1958 stieg deren Anteil um ein Siebentel von 26,4 auf 30,7%, während die Verhältniszahl für die gewerbliche Wirtschaft um 5,7 Punkte oder 7,9% von 72,2 auf 68,3% absank.

Die Umschichtungen, wie sie von 1950 bis 1958 zu beobachten waren, brachten immerhin eine Auflockerung des saarländischen Wirtschaftsgefüges, wenn diese auch weniger als angestrebt die gewerbliche Wirtschaft betrafen. Obwohl die Anteile der beiden tragenden saarländischen Wirtschaftsgruppen, des Bergbaues und der Eisenerzeugung sich von 36,7 auf 31,4%, also um 5,3 Punkte verringerten, konnte die Beschäftigung in der Weiterverarbeitung, einschließlich Eisen- und Metallverarbeitung und Bauwirtschaft, nur von 32,9 auf 34,5% angehoben werden.

#### Die beschäftigten Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland in Prozenten 1948 bis 1961 <sup>1)</sup>

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigt in den Wirtschaftsgruppen in Prozenten						
	Ende des Jahres					Ende März <sup>2)</sup>	
	1948	1950	1955	1958		1959	1961
				alte Systematik	neue Systematik		
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei	1,9	1,4	1,2	1,0	1,0	1,0	0,8
Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	28,3	26,3	23,2	21,3	19,5	19,5	16,3
darunter:							
Bergbau	25,7	23,7	20,7	18,9	17,2	17,2	14,3
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	22,2	23,9	24,2	24,7	22,8	23,0	24,6
darunter:							
Eisen- und Metallerzeugung und Gießereien	11,9	13,0	12,2	12,5	12,0	12,2	13,5
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	11,7	12,7	13,0	13,2	12,5	12,1	12,0
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	8,7	9,3	9,7	9,1	9,5	9,8	9,8
Handel, Bank- und Versicherungswesen	7,7	8,9	11,2	13,0	12,1	12,1	13,6
Dienstleistungen	4,4	4,4	4,8	4,2	5,1	5,0	4,9
Verkehrswesen	6,5	5,6	5,1	5,1	6,9	6,8	6,7
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	8,6	7,5	7,6	8,4	10,6	10,7	11,3
Alle Wirtschaftsabteilungen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> Bis Ende 1958 Arbeiter und Angestellte ohne Beamte, einschließlich der Grenzgänger mit Wohnsitz im Saarland nach der bis Ende 1958 geltenden Systematik. Ab 1. Januar 1959 Arbeiter, Angestellte und Beamte mit Wohn- und Arbeitsplatz im Saarland nach der neuen Systematik.

<sup>2)</sup> Die Auszählung findet seit 1959 Ende März und Ende September statt.

Obwohl die Zahl der männlichen Arbeitnehmer insgesamt nur wenig anstieg, waren die Zu- und Abnahmen in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen ungleich stärker als die Veränderungen bei der Beschäftigung von Frauen. In vier Wirtschaftsabteilungen hat die Beschäftigung von Männern um 10638 abgenommen,

in der Wirtschaftsabteilung „Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft“ allein um 9863. Diese starken Abgänge innerhalb einer ziemlich kurzen Frist konnten ohne Belastung des Arbeitsmarktes durch Einstellungen in andere Wirtschaftsabteilungen mehr als wettgemacht werden.

**Die Beschäftigung von Männern und Frauen sowie die Zu- und Abnahme  
von Ende März 1959 bis Ende März 1961**

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte Ende März		Zu- und Abnahmen		Von 100 Beschäftigten waren Männer bzw. Frauen	
	1959	1961	absolut	%	1959	1961
<b>Männer</b>						
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei	2 389	2 139	— 250	— 10,5	71,7	75,5
Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	66 403	56 540	— 9 863	— 14,9	98,1	98,2
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	73 029	78 704	+ 5 675	+ 7,8	91,9	90,6
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	24 453	24 063	— 390	— 1,6	58,3	56,8
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	32 661	33 412	+ 751	+ 2,3	96,6	96,5
Handel, Bank- und Versicherungswesen	18 894	22 116	+ 3 222	+ 17,1	45,2	46,1
Dienstleistungen	2 276	2 529	+ 253	+ 11,1	13,1	14,2
Verkehrswesen	21 875	21 740	— 135	— 0,6	92,3	91,2
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	22 017	23 236	+ 1 219	+ 5,5	59,5	58,5
Alle Wirtschaftsabteilungen	263 997	264 479	+ 482	+ 0,2	76,3	74,9
<b>Frauen</b>						
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei	941	694	— 247	— 26,2	28,3	24,5
Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	1 272	1 047	— 225	— 17,7	1,9	1,8
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	6 422	8 206	+ 1 784	+ 27,8	8,1	9,4
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	17 468	18 289	+ 821	+ 4,7	41,7	43,2
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	1 159	1 218	+ 59	+ 5,1	3,4	3,5
Handel, Bank- und Versicherungswesen	22 937	25 887	+ 2 950	+ 12,9	54,8	53,9
Dienstleistungen	15 128	14 662	— 466	— 3,1	86,9	85,3
Verkehrswesen	1 829	2 092	+ 263	+ 14,4	7,7	8,8
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	14 995	16 487	+ 1 492	+ 9,9	40,5	41,5
Alle Wirtschaftsabteilungen	82 151	88 582	+ 6 431	+ 7,8	23,7	25,1

Im Gegensatz zu den Veränderungen der Beschäftigung von Männern, ging die Frauentätigkeit in drei Wirtschaftsabteilungen nur um insgesamt 938 zurück, während sechs Wirtschaftsabteilungen 7369 Frauen zusätzlich einstellten.

Durch die vermehrte Einstellung von Frauen hat sich deren Position gegenüber der Zahl männlicher Arbeit-

nehmer im ganzen leicht verbessert. Von März 1959 bis März 1961 hob sich der Anteil der beschäftigten Frauen mit Wohnsitz im Saarland an der Zahl aller Arbeitnehmer von 23,7 auf 25,1%. Dennoch blieb die Frauenbeschäftigung im Saarland erheblich unter den Beschäftigungsziffern, wie sie sich in der Bundesrepublik und den einzelnen deutschen Ländern ergeben.

**Die weiblichen Arbeitnehmer in den deutschen Ländern im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer und zur Zahl der weiblichen Einwohner Ende 1960**

Land	Beschäftigte Frauen auf 100	
	Arbeitnehmer	Einwohner
Hamburg	39,6	32,8
Bayern	37,1	24,4
Baden-Württemberg	36,8	27,2
Bremen	35,7	28,3
Schleswig-Holstein	32,9	21,0
Hessen	32,9	22,8
Nordrhein-Westfalen	32,5	25,8
Niedersachsen	32,4	21,7
Rheinland-Pfalz	29,8	18,7
Saarland	25,1	16,1
Bundesrepublik (ohne Berlin)	34,0	24,4

Die Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer liegt im Saarland nicht nur stark unter dem Durchschnitt, wie er sich für die Bundesrepublik ergibt, sondern ist verhältnismäßig auch geringer als in jedem einzelnen der deutschen Länder. In Hamburg, das von den Bundesländern, gemessen an der Zahl aller Arbeitnehmer, die meisten Frauen beschäftigt, und zwar 39,6 auf 100 Arbeitnehmer, liegt der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung um nahezu sechs Zehntel (57,6%) über dem des Saarlandes. Selbst in Nordrhein-Westfalen, das mit seiner Wirtschaftsstruktur dem Saarland am nächsten stehende Land, zählt relativ drei Zehntel mehr Frauen in abhängiger Stellung.

Die Ursachen dieser beträchtlichen Unterschiede sind bekanntermaßen zum größten Teil in der, auch gegenwärtig noch einseitigen Struktur des saarländischen Wirtschaftsgefüges zu suchen. Drei Zehntel der saarländischen Arbeitnehmer waren am 31. März 1961 in der Wirtschaftsabteilung „Bergbau, Steine und Erden, Energieversorgung“ und in dem Wz. „Eisen- und Metallerzeugung“ beschäftigt, die beide nur wenig Arbeitsplätze für Frauen bieten, wogegen die genannten Wirtschaftsabteilungen im ganzen Bundesgebiet mit 8,8% nicht einmal ein Drittel der saarländischen Verhältniszahl erreichten. Umgekehrt beschäftigte das verarbeitende Gewerbe (Eisen- und Metallverarbeitung und Wirtschaftsabteilung „Verarbeitendes Gewerbe“), das sind die Wirtschaftsbereiche, die im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft die meisten Frauen einstellen, in der Bundesrepublik 40%, im Saarland hingegen nur 23,1% aller Arbeitnehmer.

Ist die im Saarland anders geartete Wirtschaftsstruktur ohne Zweifel die wichtigste Ursache der relativ geringen Berufstätigkeit von Frauen in abhängiger Stellung, so sind es doch auch andere Fakten, vor allem die Sozialstruktur, die Altersgliederung der Bevölkerung, die Verkehrslage u.a.m., die die Höhe des Beschäftigungsgrades der Frauen im Saarland mit beeinflussen. Hier sei darauf hingewiesen, daß die Zahl der meist in kleinen Landwirtschaftsbetrieben beschäftigten weiblichen „Mithelfenden Familienangehörigen“ im Verhältnis zur Gesamtzahl weiblicher Erwerbstätiger im Saarland mit 39,1% erheblich über dem in der Bundesrepublik erreichten Anteil von 32,0% liegt. (VZ und BZ 1950/51). Bezüglich des Altersaufbaues der Bevölkerung ergibt sich aus der höheren Geburtenziffer des Saarlandes — diese war 1959 relativ um ein Sechstel höher als im Bundesgebiet und übertraf die

Hamburgs um 54% — daß die noch nicht berufstätigen Jugendlichen einen höheren, die Personen im berufsfähigen Alter hingegen einen geringeren Anteil einnehmen als im Bund und in den meisten deutschen Ländern, was natürlich die Beschäftigtenquote spürbar herabdrückt. Letzten Endes ist die Mehrbeschäftigung von Frauen ein Verkehrsproblem. Der Aufwand an Zeit und Geld, den das Pendeln von den industriearmen Randlagen zu dem wirtschaftlichen Ballungsgebiet im mittleren Saartal erfordert, hemmt die Gewinnung der nicht oder ungenügend beschäftigten Frauen und Mädchen, weshalb das Industriegebiet als Folge des Mangels an weiblichen Arbeitskräften in zunehmendem Maße Frauen aus den näheren lothringischen Nachbargemeinden, wie auch italienische und spanische Frauen beschäftigt.

Die ungleiche Verteilung der Arbeitsplätze im Saarland wird durch eine Gegenüberstellung der Gesamtbeschäftigtenzahl in 20 der wichtigsten Arbeitsgemeinden und die Zahl der Einwohner dieser Gemeinden ersichtlich. In diesen 20 Gemeinden, die auf engem Raum überwiegend im mittleren Saartal, im Sulzbachtal und um Neunkirchen liegen, wurden 1951 anlässlich der Volks- und Arbeitsstättenzählung 239671 Erwerbspersonen oder 70,8% der in den nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätigen Männer und Frauen gezählt, wogegen in denselben Gemeinden nur 38,9% der Gesamtbevölkerung wohnten. Eine noch drastischere Anschauung von der Ballung der Arbeitsstätten vermittelt die Zahl der Beschäftigten zur Einwohnerzahl. Diese betrug in den 20 Gemeinden 645, in den 320 übrigen Gemeinden 169 auf 1000 Einwohner, was bedeutet, daß 1951 der Beschäftigungsgrad in den 20 Arbeitsgemeinden annähernd viermal so hoch war wie im übrigen Saarland.

In einigen Gemeinden, wie zum Beispiel Brebach, Braunshausen, Götteleborn und Klarenthal übertraf die Zahl der Beschäftigten die der Einwohner, in Dillingen und Mettlach blieb sie 1951 nur wenig darunter, in Saarbrücken kamen auf 1000 Einwohner 734 Berufstätige.

Überbeschäftigung im Industriegebiet, ungenügende Arbeitsmöglichkeiten in vielen Teilen des Landes bedingen für eine erhebliche Zahl Berufstätiger täglich einen kürzeren oder längeren Anmarsch vom Wohnort zur Arbeitsgemeinde und zurück; im November 1951 (VZ und AZ) waren es nahezu die Hälfte (46,0%) der Erwerbspersonen, die täglich pendelten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Anteil der Pendler inzwischen noch gestiegen ist.

Eine am 31. März 1960 von den Arbeitsämtern angestellte Auszählung über die Zahl der Pendler im Saarland hat den Nachteil, daß nur die Arbeitnehmer gezählt wurden, die über die Grenze des Arbeitsamtsbezirkes pendelten. So konnte die große Zahl der Pendler innerhalb der Bezirke nicht erfaßt werden, z. B. die Beschäftigten in Saarbrücken-Stadt mit Wohnsitz in Dudweiler, Scheidt, Bischmisheim, Brebach-Fechingen, Bübingen, Kleinblittersdorf, Auersmacher u.a.m. Auch die Einpendler der wichtigsten Arbeitsgemeinden des AAB Saarlouis: Dillingen, Saarlouis, Bous, Ens Dorf, Elm erscheinen, soweit sie im Bereiche des Hauptamtes Saarlouis wohnen, in der Statistik nicht; desgleichen die innerhalb der Grenzen des Hauptamtes Neunkirchen wohnenden und nach Neunkirchen pendelnden Arbeitnehmer. Dennoch erreichte die Zahl der Personen, die nicht innerhalb ihres Arbeitsamtsbereiches ihrem Beruf nachgehen, 29,5%; einschließlich der Arbeitnehmer, die täglich über die Landesgrenze kommen, betrug die Zahl dieser Pendler 35,3%.

## Die Beschäftigten, Einpendler und Auspendler in den Arbeitsamtsbezirken am 31. 3. 1960

Wohnbezirk der Arbeitnehmer (Hauptamt = HA Arbeitsamtsnebenstelle = NBST)	Zahl der im Bezirk wohnenden Arbeit- nehmer	davon pendeln aus nach den Gemeinden des Saarlandes	Prozent- anteil der Auspendler an der Zahl der Arbeit- nehmer	Einpendler aus		Im Bezirk Beschäftigte zusammen	Verhältnis der Gesamt- besch. zur Zahl der in den Bezirken wohnenden Arbeitneh- mer <sup>1)</sup>
				saar- ländischen	nichtsaar- ländischen		
				Bezirken			
HA Saarbrücken	73 229	2 572	3,5	41 279	11 962	123 898	169
NBST Völklingen	32 433	8 925	27,5	15 107	588	39 203	121
NBST Sulzbach	19 212	7 865	40,9	13 712	893	25 952	135
NBST Heusweiler	12 195	8 809	72,2	1 372	147	4 905	40
HA Neunkirchen	37 910	7 483	19,7	15 023	5 380	50 830	134
NBST St. Wendel	22 576	11 863	52,5	699	975	12 387	55
NBST Illingen	14 948	10 752	71,9	670	221	5 087	34
HA Saarlouis	50 503	13 577	26,9	5 163	721	42 810	85
NBST Merzig	17 543	4 238	24,2	2 446	1 820	17 571	100
NBST Wadern	11 473	5 659	49,3	485	538	6 837	60
NBST Lebach	7 231	4 915	68,0	760	187	3 263	45
HA St. Ingbert	20 149	6 687	33,2	2 112	1 232	16 806	83
NBST Homburg	19 444	4 525	23,3	2 014	5 804	22 737	117
NBST Blieskastel	4 811	3 359	69,8	387	518	2 357	49
Zusammen	343 657	101 229	29,5	101 229	30 986	374 643	109

<sup>1)</sup> In den Bezirken wohnende Arbeitnehmer = 100.

Die Verhältniszahl, wie sie sich aus der Zahl der im Arbeitsamtsbereich Wohnenden und dort Beschäftigten ergibt, ist sehr weit gespannt. Im Bereich des Hauptamtes Saarbrücken kommen auf 100 dort wohnende 169 im Bezirk arbeitende Arbeitnehmer; es folgen die Arbeitsamtsnebenstelle Sulzbach mit 135, das Hauptamt Neunkirchen mit 134, die Nebenstelle Völklingen mit 121, die Nebenstelle Homburg mit 117 Beschäftigten auf 100 in den Bezirken wohnenden Arbeiter, Angestellte und Beamte. Im Bereich der Nebenstelle Merzig ist die Zahl der dort wohnenden und arbeitenden Berufstätigen nahezu gleich groß, wogegen in den bisher nicht genannten Bezirken die Zahl der dort wohnenden Arbeitnehmer die der Beschäftigten weit übertrifft; die ungünstigsten Verhältniszahlen ergeben sich für die Bezirke Illingen, Heusweiler, Lebach, Blieskastel und St. Wendel, für die zwischen 34 und 55 im Bezirk Beschäftigte auf 100 dort wohnende Arbeitnehmer festgestellt wurden.

Durch die einseitige Wirtschaftsstruktur vieler Arbeitsamtsbezirke bedingt, pendeln selbst aus den Ballungsgebieten eine erhebliche Zahl Arbeitnehmer aus. Obwohl die Arbeitsamtsnebenstelle Völklingen 15 107 Einpendler aufnimmt, arbeiten 8 925 Arbeiter, Angestellte und Beamte mit Wohnsitz im Bereich der Nebenstelle Völklingen in anderen Bezirken, dies sind 27,5% der arbeitenden Wohnbevölkerung. Nur im Hauptamt Saarbrücken mit seinen vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten ist der Anteil der Auspendler mit 3,5% sehr gering. Im Extrem, und zwar in den Nebenstellen Heusweiler, Illingen, Blieskastel, Lebach und St. Wendel, pendeln zwischen 52,5% bis 72,2% der Arbeitnehmer aus. Ungeachtet der positiven Seiten, die auch dem Pendeln eigen sind, wie zum Beispiel die Trennung von Wohnort und Arbeitsplätzen, können viele Nachteile nicht übersehen werden. Im Hinblick auf die Gewinnung von Arbeitskräften aus den unterbeschäftigten Gebieten ergibt sich die Tatsache, daß Lohn und Gehalt auf der einen Seite und die Länge des Weges zum Arbeitsplatz und dem damit verbundenen Geld- und Zeitaufwand ein bestimmtes Verhältnis nicht übersteigen darf. Dies trifft jedoch für viele der weniger gut bezahlten Berufe zu, weshalb die

noch vorhandenen Reserven an arbeitsbereiten Frauen und nicht mehr voll arbeitsfähigen Männern an die vorhandenen Arbeitsplätze im Industrieviertel nicht herangeführt werden können. Die Behebung der Unterbeschäftigung von saarländischen Frauen und der zur Arbeit in der Schwerindustrie nicht mehr geeigneten Männer setzt notwendigerweise die Ansiedlung von Betrieben der Weiterverarbeitung in jenen Wohngebieten voraus, die noch über unbeschäftigte und arbeitswillige Kräfte verfügen.

Die viel weitergehende Gliederung der neueingeführten Beschäftigtenstatistik in 99 Wirtschaftszweigen erlaubt es nunmehr, die Veränderungen in klar umgrenzten Wirtschaftsbereichen zu beobachten, während die kleinste Einheit der vordem angewandten Systematik, die Wirtschaftsgruppe, oft ein Konglomerat recht verschiedener Wirtschaftszweige darstellte, wie z. B. die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und die Metallverarbeitung.

Bei aller Vielfalt der saarländischen Wirtschaft sind dennoch nicht alle Wirtschaftszweige vertreten, wie auch viele Zweige für die Gesamtbeschäftigung praktisch ohne Bedeutung sind. Ende März 1961 waren innerhalb der Saarländischen Wirtschaft 9 Wirtschaftszweige nicht vertreten, weitere 15 zählten weniger als hundert, 31 Wirtschaftszweige 100 bis unter 1000 Arbeitnehmer. Der weit größte Teil aller Personen, und zwar 98,2% ist in 44 Wirtschaftszweigen tätig, die mehr als 1000 Beschäftigte zählen. Für die Konzentration des saarländischen Wirtschaftslebens spricht der hohe Anteil von sieben Wirtschaftszweigen mit mehr als 10000 Arbeitnehmern. Es sind dies der Bergbau, die Eisen- und Stahlerzeugung, der Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau, der Hoch- und Tiefbau, Handel und Handelshilfsgewerbe, die Bundesbahn und die öffentliche Verwaltung, die zusammen 57,5% aller Arbeitnehmer beschäftigten, wogegen in der Bundesrepublik die gleichen Wirtschaftszweige nur 36,9% aller Beschäftigten in Anspruch nehmen.

Die Veränderungen der Arbeitnehmerzahl in den Wirtschaftszweigen waren als ganzes naturgemäß viel größer als in den Wirtschaftsabteilungen. Während die

**Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den Wirtschaftsabteilungen und in den wichtigsten Wirtschaftszweigen**

**Zu- und Abnahmen absolut und prozentual März 1959 bis März 1961**

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftszweig	Männer und Frauen				darunter Frauen			
	Beschäftigte Ende März		Zu- und Abnahmen		Beschäftigte Ende März		Zu- und Abnahmen	
	1959	1961	abs.	%	1959	1961	abs.	%
<b>Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei</b>	3 330	2 833	— 497	— 14,9	941	694	— 247	— 26,2
davon:								
Landwirtschaft, Tierzucht	877	721	— 156	— 17,8	218	147	— 71	— 32,6
Gärtnerei	1 081	1 015	— 66	— 6,1	327	275	— 52	— 15,9
Forstwirtschaft	1 372	1 097	— 275	— 20,0	396	272	— 124	— 31,3
<b>Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft</b>	67 675	57 587	— 10 088	— 14,9	1 272	1 047	— 225	— 17,7
davon:								
Bergbau	59 372	50 399	— 8 973	— 15,1	769	597	— 172	— 22,4
Gewinnung u. Verarbeitung von nat. Steinen u. Erden	1 013	898	— 115	— 11,4	65	46	— 19	— 29,2
Kalk-, Gips- und Zementindustrie	1 377	790	— 587	— 42,6	14	13	— 1	— 7,1
Brannt- und Formsteinherstellung	1 930	1 608	— 322	— 16,7	189	139	— 50	— 26,5
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	3 983	3 892	— 91	— 2,3	235	252	+ 17	+ 7,2
<b>Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung</b>	79 451	86 910	+ 7 459	+ 9,4	6 422	8 206	+ 1 784	+ 27,8
darunter:								
Eisen- und Stahlerzeugung	37 431	42 908	+ 5 477	+ 14,6	1 205	1 469	+ 264	+ 21,9
Eisen- und Stahlgießerei	4 505	4 481	— 24	— 0,5	226	273	+ 47	+ 20,8
Eisen- und Stahlwarenherstellung	9 174	9 018	— 156	— 1,7	2 251	2 269	+ 18	+ 0,8
Schmiederei, Schlosserei	1 708	1 526	— 182	— 10,7	54	77	+ 23	+ 42,6
Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau	10 910	10 945	+ 35	+ 0,3	1 167	1 256	+ 89	+ 7,6
Stahl- und Eisenbau	7 123	7 157	+ 34	+ 0,5	227	254	+ 27	+ 11,9
Straßenfahrzeugbau	1 919	3 026	+ 1 107	+ 57,7	119	358	+ 239	+ 200,8
Elektrotechnik	4 910	6 269	+ 1 359	+ 27,7	1 018	2 108	+ 1 090	+ 107,1
Feinmechanik und Optik	694	568	— 126	— 18,2	77	70	— 7	— 9,1
<b>Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)</b>	41 921	42 352	+ 431	+ 1,0	17 468	18 289	+ 821	+ 4,7
darunter:								
Keramische Industrie	6 543	6 615	+ 72	+ 1,1	2 316	2 449	+ 133	+ 5,6
Glasindustrie	995	971	— 24	— 2,4	243	214	— 29	— 11,9
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Kunststoffteilen u. -waren)	2 339	2 038	— 301	— 12,9	1 032	772	— 260	— 25,2
Textilgewerbe	874	1 172	+ 298	+ 34,1	715	932	+ 217	+ 30,3
Papierherzeugung und -verarbeitung	792	814	+ 22	+ 2,8	439	439	—	—
Druck- u. Vervielfältigung (ohne fotogr. Gewerbe)	2 024	2 100	+ 76	+ 3,8	724	712	— 12	— 1,7
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	654	818	+ 164	+ 25,1	248	322	+ 74	+ 29,8
Säge- und Furnierwerke	2 052	2 280	+ 228	+ 11,1	422	446	+ 24	+ 5,7
Tischlerei	5 746	4 865	— 881	— 15,3	906	721	— 185	— 20,4
Bäckerei	2 006	1 992	— 14	— 0,7	603	675	+ 72	+ 11,3
Zuckerwaren-, Schokoladenindustrie	1 009	1 851	+ 842	+ 83,4	792	1 512	+ 720	+ 90,9
Fleischerei	3 451	3 565	+ 114	+ 3,3	1 255	1 318	+ 63	+ 5,0
Getränkeherstellung, Spirituosenindustrie	2 073	2 317	+ 244	+ 11,8	324	372	+ 48	+ 14,8
Tabakindustrie	1 040	689	— 351	— 33,7	759	452	— 307	— 40,4
Molkerei und sonstige Fettwarenherstellung	969	945	— 24	— 2,5	382	371	— 11	— 2,9
Sonstiges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 003	867	— 136	— 13,6	328	219	— 109	— 33,2
Schneiderei, Näherei, Kleider- u. Wäscheherstellung	5 422	6 016	+ 594	+ 11,0	4 507	5 139	+ 632	+ 14,0
Schuhmacherei, Schuhindustrie	943	830	— 113	— 12,0	386	330	— 56	— 14,5
Sonstiges Bekleidungs-gewerbe	570	478	— 92	— 1,6	467	385	— 82	— 17,6
Polsterwarenherstellung	560	354	— 206	— 36,8	169	99	— 70	— 41,4
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b>	33 820	34 630	+ 810	+ 2,4	1 159	1 218	+ 59	+ 5,1
darunter:								
Klempnerei, Rohrinstallation	3 173	3 079	— 94	— 3,0	88	101	+ 13	+ 14,8
Bau- und Architekturbüros	1 361	1 426	+ 65	+ 4,8	229	277	+ 48	+ 21,0
Hoch- und Tiefbau	22 424	22 862	+ 438	+ 2,0	657	619	— 38	— 5,8
Baunebengewerbe	6 699	7 111	+ 412	+ 6,2	169	193	+ 24	+ 14,2
<b>Handel, Bank- und Versicherungsgewerbe (ohne Sozialversicherung)</b>	41 831	48 003	+ 6 172	+ 14,8	22 937	25 887	+ 2 950	+ 12,9
davon:								
Handels- und Handelshilfsgewerbe	35 311	40 931	+ 5 620	+ 15,9	20 112	22 674	+ 2 562	+ 12,7
Geld-, Bank- und Versicherungswesen (ohne Sozialversicherung)	6 520	7 072	+ 552	+ 8,5	2 825	3 213	+ 388	+ 13,7
<b>Dienstleistungen</b>	17 404	17 191	— 213	— 1,2	15 128	14 662	— 466	— 3,1
darunter:								
Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung	1 026	1 088	+ 62	+ 6,0	935	988	+ 53	+ 5,7
Gaststättengewerbe	3 328	3 780	+ 452	+ 13,6	2 599	2 899	+ 300	+ 11,5
Friseur-gewerbe	2 057	2 377	+ 320	+ 15,6	1 607	1 925	+ 322	+ 20,5
Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk	1 488	1 555	+ 67	+ 4,5	748	755	+ 7	+ 0,9
Häusliche Dienste	8 930	7 642	— 1 288	— 14,4	8 922	7 634	— 1 288	— 14,4

<b>Verkehrswesen</b>	23 704	23 832	+ 128	+ 0,5	1 829	2 092	+ 263	+ 14,4
darunter:								
Deutsche Bundespost	5 345	5 953	+ 608	+ 11,4	1 200	1 347	+ 141	+ 12,2
Deutsche Bundesbahn	14 762	14 235	— 527	— 3,6	437	525	+ 88	+ 20,1
Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhrgewerbe, Flugverkehr	3 382	3 419	+ 37	+ 1,1	181	210	+ 29	+ 16,0
<b>Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse</b>	37 012	39 723	+ 2 711	+ 7,3	14 995	16 487	+ 1 492	+ 9,9
darunter:								
Sozialversicherung	1 849	2 146	+ 297	+ 16,1	714	811	+ 97	+ 13,6
Verwaltung	19 626	20 868	+ 1 242	+ 6,3	4 533	5 036	+ 503	+ 11,1
Wirtschafts- und Sozialorganisationen	867	928	+ 61	+ 7,0	514	536	+ 22	+ 4,3
Bildungswesen, Kirche	5 335	5 384	+ 49	+ 0,9	2 316	2 488	+ 172	+ 7,4
Rechts- und Wirtschaftsberatung	1 097	1 291	+ 194	+ 17,7	656	732	+ 76	+ 11,6
Krankenpflege	6 652	7 311	+ 659	+ 9,9	5 144	5 677	+ 533	+ 10,4
Volkspflege und Fürsorge	1 179	1 201	+ 22	+ 1,9	1 030	1 072	+ 42	+ 4,1
<b>Alle Wirtschaftsabteilungen</b>	346 148	353 061	+ 6 913	+ 2,0	82 151	88 582	+ 6 431	+ 7,8

relativen Zunahmen und Abnahmen in den 9 Wirtschaftsabteilungen zwischen + 14,8 und — 14,9% lagen, reichten die Veränderungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen von + 83,4 bis — 42,6%. Unter 58 der bedeutendsten Wirtschaftszweigen hatten 25 einen Abgang von 15 124 Personen, wogegen 33 Wirtschaftszweige ihren Beschäftigungsstand um 21 823 erhöhten. Die Diskrepanz zwischen Zu- und Abnahmen der Belegschaftsstärken war in den beiden Jahren 1959 und 1960 ausgeprägter als in den Vorjahren.

Im einzelnen entwickelte sich die Beschäftigungslage in den wichtigsten Wirtschaftszweigen während der Jahre 1959 und 1960 wie folgt: Die saarländische Landwirtschaft hat für die Beschäftigung von Arbeitnehmern, nachdem deren Zahl in den beiden Berichtsjahren um weitere 17,8% zurückging, nahezu jede Bedeutung verloren. Bemühungen um Arbeitskräfte hatten selten Erfolg, auch nicht unter den geflüchteten Landarbeitern, so daß sich die Betriebsinhaber mehr und mehr auf die nachbarliche Hilfe verlassen und im übrigen ihren Maschinenpark vergrößern. Ende März 1961 zählte die saarländische Landwirtschaft noch 721 familienfremde Arbeitskräfte; dies waren nur 0,2% aller saarländischen Arbeitnehmer, wogegen die Landwirtschaft im Bundesgebiet zum gleichen Zeitpunkt relativ rund zehnmal so viel, nämlich 1,9% der Berufstätigen in abhängiger Stellung beschäftigte.

Im Erwerbsgartenbau sind mehr Arbeitnehmer tätig als in der gesamten Landwirtschaft, auch können Arbeitskräfte eher nachgewiesen werden, so daß der Beschäftigungsstand während der Berichtszeit annähernd gehalten werden konnte. Dagegen hat sich die Zahl der Forstarbeiter, nachdem die Kriegs- und Nachkriegsschäden allgemein behoben sind, um ein Fünftel auf 1 097 verringert.

Unter dem Druck der Kohlenkrise und dem hieraus resultierenden Zwang zur Rationalisierung sowie dem Bestreben, die Belegschaft zu verjüngen, wurde der Beschäftigungsstand der Gruben innerhalb einer ziemlich kurzen Frist stark verringert. Von Ende März bis Ende September 1959 ging die Beschäftigung der Bergleute mit Wohnsitz und Arbeitsplatz im Saarland nur mäßig von 59 372 auf 59 212 zurück; erst in den eineinhalb Jahren von September 1959 bis März 1961 erfolgte ein drastischer Abbau bis auf 50 399. Während der beiden Berichtsjahre wurde die Belegschaftszahl

um 8 973 reduziert, dies waren mehr als ein Siebentel der am 31. März 1959 Beschäftigten.

Die Abnahme der im Bergbau tätigen Saarländer während der Jahre 1959 und 1960 läßt sich in ihrem Umfange nur mit den Auswirkungen der Rationalisierung während der Jahre 1927 und 1928 und der sich anschließenden Weltwirtschaftskrise vergleichen. In ihren Folgen auf den allgemeinen Beschäftigungsstand und die Zahl der Arbeitslosen waren die beiden Perioden von 1927 bis 1934 und 1959/60, bedingt durch die völlig verschiedene Konjunktursituation jedoch nicht vergleichbar. Während die einschneidenden Entlassungen in den Jahren 1927 bis 1934 erheblich zu dem Anstieg der Arbeitslosigkeit während der Jahre 1927 bis 1932 beitrug, hat die Abkehr der rund 9 000 Bergleute in den Jahren 1959 und 1960 die Zahl der Arbeitslosen überhaupt nicht beeinflußt. Die Verkleinerung der Bergbaubelegschaft wurde dadurch erreicht, daß die Grubenverwaltung für längere Zeit keinen Ersatz für die aus natürlichen Gründen, wie Tod, Krankheit und Pensionierung ausgeschiedener Bergleute einstellte. Chronische Bummelanten wurden entlassen und älteren Personen wurde nahegelegt, die Arbeit im Bergbau vor der Pensionierung aufzugeben, wobei aufgrund einer Übereinkunft der Saarbergwerke und der Saarknappschaft der Lohn für ein Jahr voll, später nach unten abgestuft, weiter gezahlt wurde. Die zahlreichen Feierschichten und der damit verbundene Lohnausfall, die Stilllegung der Grube St. Barbara, wie auch die Verlegung in andere Gruben veranlaßten auch viele junge Bergleute, sich nach anderen Arbeitsplätzen umzusehen. Diese gegen die Absicht der Grubenverwaltung gehenden Abwanderungen gerade der jungen Arbeiter machte alsbald die Aufhebung der Einstellungssperre und eine verstärkte Werbung unter den Nachwuchskräften notwendig. Gegen Ende der Berichtszeit war es sogar schwierig, junge Männer, die den Anforderungen des Bergbaues genügten, nachzuweisen.

Während der Jahre 1959 und 1960 wurden 32 Feierschichten eingelegt. Diese Einschränkungen und der Abbau der Arbeiterzahl hatten die Höhe der Kohlenförderung im Zusammenhang mit den erfolgreichen Rationalisierungsbestrebungen kaum berührt.

Die bis Ende 1958 in der Wirtschaftsgruppe Baustoffindustrie zusammengefaßten Betriebe der drei Wirtschaftszweige „Gewinnung und Verarbeitung von natürlichen Steinen und Erden“, „Kalk-, Gips- und Zementindustrie“ sowie „Brannt- und Formsteinher-

stellung“ haben in den Jahren 1959 und 1960 die Zahl ihrer Arbeitnehmer stark vermindert. Insgesamt sank der Beschäftigtenstand in den genannten Industrien um fast ein Viertel von 4320 auf 3296, was ungefähr dem Stand von 1949 entsprach. Am besten hielt sich noch der Wirtschaftszweig „Gewinnung und Verarbeitung von natürlichen Steinen und Erden“, dessen Arbeitnehmerzahl um 11,4% zurückging. Bedeutender, und zwar um 16,7%, war der Rückgang in der „Brannt- und Formsteinherstellung“. Die stärksten Einbußen hatte die „Kalk-, Gips- und Zementindustrie“, deren Beschäftigtenzahl um über zwei Fünftel zurückging. Mit dieser Minderung stand die genannte Industrie unter den Wirtschaftszweigen mit mehr als 500 Beschäftigten an erster Stelle. Der Rückgang der Arbeitnehmerschaft der drei Wirtschaftszweige war wohl überwiegend eine Folge des wirtschaftlichen Anschlusses, der sich durch die Konkurrenz außersaarländischer Baustoffunternehmen negativ auf die Produktion auswirkte. Eine etwas geringere Hochbautätigkeit dürfte im Hinblick auf die verminderte Beschäftigtenzahl ebenfalls in Ansatz zu bringen sein, wie auch Rationalisierungen in der Baustoffindustrie auf die Arbeitnehmerzahl drückten. Dennoch war es nicht immer möglich, brauchbare Arbeitskräfte nachzuweisen, weil die geringere Produktion die Verdienstmöglichkeiten beschränkte.

Wie seit vielen Jahren blieb die Zahl der in der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung tätigen Arbeiter und Angestellten trotz steigender Leistungen auch während der Jahre 1959 und 1960 verhältnismäßig konstant, was durch den Bau moderner und kräftersparender Anlagen erreicht wurde.

Die Eisen- und Stahlerzeugung erwies sich während der Berichtszeit als der aufnahmefähigste Industriezweig; die Deckung des auch durch die Arbeitszeitverkürzungen bedeutenden Kräftebedarfes trug nicht wenig zur reibungslosen Unterbringung der durch die Verminderung der Grubenbelegschaft freigewordenen Arbeiter bei. Von März 1959 bis März 1961 hat die Hüttenindustrie 5477 Arbeitnehmer zusätzlich eingestellt, was einer Zunahme um ein Siebentel entsprach. Diese Ausdehnung war die absolut größte innerhalb der gewerblichen Wirtschaft.

Die Aufstockung des Beschäftigtenstandes in der Eisen- und Stahlerzeugung deckte sich relativ mit der Produktionserhöhung (15%), wurde aber doch, zumindest im Jahre 1959, durch die Arbeitszeitverkürzungen notwendig. Die Beschäftigtenzahl stieg zügig und kontinuierlich an und erreichte Ende September 1960 einen vorläufigen Höchststand. Damit war der Kräftebedarf gesättigt, und bis März 1961 ergab sich wieder ein geringes Absinken der Belegschaftsstärke. Obwohl die zusätzlichen Einstellungen von 5500 Arbeitnehmern angesichts des chronischen Mangels an vollarbeitsfähigen Kräften eine beachtliche Leistung war, liefen die Anwerbungen ohne spürbare Stockungen ab. Für viele in anderen Wirtschaftsbereichen Beschäftigte waren Sicherheit des Arbeitsplatzes, Verdienst und soziale Leistungen in der Hüttenindustrie Anreiz genug, die Arbeitsstelle zu wechseln. Versuche mit italienischen Arbeitern zeitigten zufriedenstellende Ergebnisse. Auch Frauen, die sich schon in den beiden Kriegen immer bewährten, wurden für leichtere Arbeiten eingestellt, womit sich die Beschäftigung weiblicher Kräfte in der Eisen- und Stahlerzeugung um mehr als ein Fünftel erhöhte.

Durch die zusätzliche Einstellung von fünfeinhalbtausend Kräften nahm die Hüttenindustrie, von der Beschäftigung her gesehen, zum ersten Male seit Jahrzehnten wieder einen kräftigen Aufschwung. Von den Kriegs- und Krisenjahren abgesehen, schwankte die

Belegschaftsstärke seit 1913 zwischen 30 000 bis 34 000; nur in dem besten Konjunkturjahr zwischen den Kriegen — im Jahre 1929 — erreichte der Beschäftigtenstand für kurze Zeit 37 000. In der Folge wurde wegen der Weltwirtschaftskrise die Beschäftigtenzahl auf nahezu 22 000 im Jahre 1932 abgebaut. Nach dem zweiten Weltkrieg erholte sich die Hüttenindustrie nur langsam; erst 1951 — begünstigt durch den Koreaboom — überschritt die Belegschaftsstärke wieder 30 000; danach ergab sich bis 1957 eine langsame und nicht immer gleichmäßige Zunahme auf 33 649; ein Jahr später wurden im Monatsdurchschnitt bereits 36 224, 1959 sogar 38 786 Beschäftigte erreicht. Den stärksten Auftrieb und einen vorläufigen Höchststand von 42 765 Beschäftigten brachte das Jahr 1960.

Verglichen mit dem letzten Friedensjahr vor dem ersten Weltkrieg zählten die Hüttenwerke im Jahre 1960 37,2% mehr Arbeitnehmer. In der gleichen Zeit stieg die Roheisenerzeugung um 121,1%, die Erzeugung von Rohstahl um 81,0% und die Produktion von Walzwerkfertigerzeugnissen um 79,5%.

Im Gegensatz zur Entwicklung in der Eisen- und Stahlerzeugung bewegte sich der Beschäftigtenstand in den einzelnen Wirtschaftsgruppen der Eisen- und Metallverarbeitung uneinheitlich, konnte jedoch im ganzen um 2 047 oder 5,0% auf 42 990 erhöht werden. Dabei ging die Entwicklung in den verschiedenen Zweigen der Metallverarbeitung ziemlich weit auseinander. Die Übergangsschwierigkeiten des wirtschaftlichen Anschlusses haben einer Reihe von Unternehmen stark zugesetzt. Vor dem Anschluß war es die Zurückhaltung der Käufer, später die Konkurrenz deutscher Waren, die die Hersteller verschiedener Konsumgüter der Eisen- und Metallwarenherstellung zu Produktionseinschränkungen zwangen. Betroffen wurden vor allem Blech-, Emailierwaren- und Herdfabriken. Nach anfänglichen Stockungen, die zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl des Wirtschaftszweiges „Eisen- und Stahlwarenherstellung“ von 9 174 im März 1959 bis 8 546 im März des folgenden Jahres führte, wurden die Abgänge bis März 1961 bis auf 156 wieder ausgeglichen. Relativ stärker waren die Rückgänge im Wirtschaftszweig „Schmiederei und Schlosserei“. Deren Arbeitnehmerbestand verringerte sich um über ein Zehntel auf 1 526, was anscheinend aber weniger einem schlechten Auftragsbestand als vielmehr dem Mangel an Fachkräften zuzuschreiben war. Die Wirtschaftszweige „Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau“ und „Stahl- und Eisenbau“ — beide zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen zählend — haben ihren Beschäftigungsstand behauptet. Wie in fast allen Zweigen der Metallverarbeitung ging zwar die Arbeitnehmerzahl beider Wirtschaftszweige bis März 1960 spürbar zurück, doch wurden anfängliche Auftragsverluste innerhalb des französischen Wirtschaftsgebietes durch erhöhten Absatz, vor allem im Saarland, bis März 1961 mehr als ausgeglichen. Abwanderungen von Facharbeitern konnten durch Lohnerhöhungen gehemmt werden; dennoch war während der beiden Berichtsjahre der Bedarf an Spezialkräften der Metallverarbeitung nie ganz zu decken. Die relativ stärkste Zunahme innerhalb des metallverarbeitenden Gewerbes verzeichnete der Wirtschaftszweig „Straßenfahrzeugbau“; es sind dies im Saarland überwiegend die Reparaturwerkstätten für Kraftfahrzeuge, die ihren Beschäftigtenstand von 1919 auf 3 026 erhöhten. Analog der Zunahme der Personenkraftwagen wurde die Zahl der Arbeitnehmer des gesamten Wirtschaftszweiges um 57,7% ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des weiterverarbeitenden Metallgewerbes leistete ferner die Elektrotechnik. Die Ansiedlung neuer Betriebe, die Mitarbeit bei der Elektrifizierung einiger Bundesbahnlinien im Saarland, wie auch

die gute Auftragslage des gesamten Wirtschaftszweiges, machte die zusätzliche Einstellung von 1359 Männern und Frauen notwendig, womit der Beschäftigtenstand um 27,7% auf 6269 anstieg. Von den neuen Kräften waren 1090 Frauen und Mädchen, ihre Zahl hat sich innerhalb zweier Jahre mehr als verdoppelt. Dagegen hat die Feinmechanik und Optik, die im Saarland, gemessen an der Beschäftigtenzahl freilich nicht zu den bedeutendsten Industrien gehört, unter dem Druck deutscher Konkurrenz die Zahl der Arbeitnehmer um 126 auf 568 herabsetzen müssen.

Ungeachtet der zum Teil rückläufigen Zahl beschäftigter Arbeitnehmer in den Wirtschaftszweigen der Metallverarbeitung war der Bedarf an Facharbeitern immer größer als die Möglichkeit, ihn zu befriedigen, während Hilfskräfte überwiegend durch Anwerbung von Frauen gewonnen wurden.

In nahezu allen Zweigen der Metallverarbeitung nahm die Frauenbeschäftigung zu, wogegen die Beschäftigung von Männern verschiedentlich zurückging. Insgesamt waren von 1982 zusätzlich eingestellten Kräften 1520 oder 76,7% Frauen; die Gesamtzahl beschäftigter Frauen und Mädchen in der Metallverarbeitung stieg um fast drei Zehntel auf 6737.

Innerhalb des „Verarbeitenden Gewerbes“ (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) ergaben sich 1959 und 1960 relativ größere Veränderungen als in der Metallverarbeitung. Die negativen Folgen des wirtschaftlichen Anschlusses sind für einige Wirtschaftszweige, wie die chemische Industrie, die Tabakindustrie, die Tischlerei und die Möbelfabrikation sowie die Polsterwarenherstellung unzweifelhaft nachzuweisen, wogegen andere Gewerbezweige Erfolg hatten, die über die Abgänge hinausgingen. Der bedeutendste Zweig der Wirtschaftsabteilung „Verarbeitendes Gewerbe“, die keramische Industrie, die den weitaus größten Teil ihrer Produktion außerhalb des Saarlandes absetzt, hat — entgegen der vor dem Anschluß vorherrschenden Meinung — ihren Beschäftigtenstand behaupten können. Während der ganzen Berichtszeit war die keramische Industrie um Arbeitskräfte bemüht. Die Konzentration dieser Industrie auf engem und verhältnismäßig dünn besiedeltem Raum erschwert den Nachweis geeigneter Kräfte, zumal auch die Fluktuation in günstigeren Arbeitsplätze bedeutend ist. Im gesamten Wirtschaftszweig ergab sich eine Verlagerung zugunsten der Frauenbeschäftigung. Wie die keramische Industrie konnte auch die Glasindustrie den Beschäftigtenstand bis auf wenige Kräfte halten.

Nachdem sich die „Chemische Industrie“ in den Jahren seit Kriegsende gut entwickelt hatte, was vor allem auf die Einrichtung von Lizenzbetrieben deutscher Firmen zurückging, traten bald nach dem wirtschaftlichen Anschluß erhebliche Schwierigkeiten auf. Betroffen wurden vor allem pharmazeutische Betriebe, von denen einige die Produktion einstellten, wogegen sich die Reinigungsmittel- und Farbenfabriken, wie auch Hersteller chemischer Baustoffe trotz starker Konkurrenz gut behaupten konnten. Ein Jahr nach dem Anschluß hatte sich der Beschäftigtenstand des Wirtschaftszweiges, freilich auf niedriger Ebene, wieder gefestigt. Gegenüber März 1959 ging die Arbeitnehmerzahl um 301 (—12,9%) zurück. Die Zahl der beschäftigten Frauen allein sank um ein Viertel auf 772.

Dagegen konnten die bislang im Saarland nicht stark vertretenen Betriebe der Textilindustrie, der Papierherzeugung und -verarbeitung, des Druck- und Vervielfältigungsgewerbes und die Kautschukverarbeitung ihren Beschäftigtenstand zum Teil bedeutend erhöhen. Eine gute Auftragslage in der Textilindustrie und die Neucinrichtung von Betrieben ließen die Arbeitnehmerzahl um mehr als ein Drittel (34,1%)

anstiegen. Die Kautschukverarbeitung erhöhte die Zahl ihrer Arbeitnehmer um ein Viertel.

Innerhalb des Holzgewerbes zeigten sich auseinandergehende Tendenzen. Der größte Zweig, „Tischlerei“, hatte bereits vor dem Anschluß, als Folge der Käuferzurückhaltung, seine Schwierigkeiten. Diese steigerten sich, nachdem die deutsche Konkurrenz auf dem Markte erschien und der nicht unbedeutliche Absatz nach Frankreich zurückging. Nur schwer gelang es den saarländischen Möbelfabriken auf dem binnendeutschen Markt Fuß zu fassen. Erst gegen Ende 1960 hat sich die Lage der Möbelherstellung gefestigt; allerdings ging die Gesamtbeschäftigung bis zu diesem Zeitpunkt um 881 Personen, dies waren 15,3%, zurück. Die ortsgebundenen Bauschreinereien waren hingegen meist gut mit Aufträgen versehen. Ungeachtet des Abbaues der Beschäftigtenzahl im verarbeitenden Holzgewerbe herrschte während der beiden Jahre ein empfindlicher Mangel an Holzfachkräften, die es zum Teil vorzogen, besser bezahlte Hilfsarbeiterstellen in der Metallindustrie anzunehmen.

Anders als die Schreinerei- und Möbelfabriken waren Säge- und Furnierwerke anhaltend gut beschäftigt. Gestützt auf die günstige Auftragslage konnte der Arbeiterstamm um über ein Zehntel aufgestockt werden, womit freilich der Kräftebedarf noch nicht gedeckt war. Was die Entwicklung der Gesamtzahl der Beschäftigten im Holzgewerbe betrifft, so hat dieses — wie auch andere Wirtschaftszweige — die zweite Rückgliederung besser überstanden als die im Jahre 1935. Damals mußte die Arbeitnehmerzahl um mehr als ein Fünftel (21,6%) abgebaut werden (nach den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung vom 26. Juni 1935 und 25. Juni 1938), von März 1959 bis März 1961 hingegen verringerte sie sich um nur 9,4%.

Die gegenwärtig völlig anders geartete Konjunktur- und Arbeitsmarktlage hat auch dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe als ganzem den Übergang in den deutschen Wirtschaftsbereich erleichtert. Nach der Rückgliederung im Jahre 1935 war das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe neben dem Holz- und dem Bekleidungs-gewerbe der am stärksten betroffene Wirtschaftszweig. Die Zahl der Beschäftigten sank um nicht weniger als ein Drittel von 10279 auf 6791. Diesem starken Verlust stand in den beiden Jahren 1959 und 1960 eine Zunahme um 5,8% von 11551 auf 12226 entgegen. Allerdings divergierte die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes stärker als in irgendeiner anderen Gewerbe-gruppe, und zwar reichten die Zu- und Abnahmen von — 33,7% bis + 83,4%. Zunahmen der Beschäftigung wurden vorwiegend durch Neugründungen von Betrieben erreicht, wie dies überzeugend durch die Entwicklung der Beschäftigtenzahl des Wirtschaftszweiges „Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie“ demonstriert wird. Aber auch die Arbeitnehmerzahl der vordem im Saarland ansässigen Betriebe wurde zum Teil beträchtlich erhöht. Die Belegschaftsstärke dieser Industrie stieg in den beiden Berichtsjahren von 1009 auf 1992; mit einer relativen Steigerung um 83,4% steht die „Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie“ an der Spitze aller Wirtschaftszweige. Der genannte Wirtschaftszweig leistete einen wesentlichen Beitrag zur Mehrbeschäftigung der Frauen, denn von den 842 zusätzlich beschäftigten Personen waren 720 weibliche Kräfte. Somit stieg die Gesamtzahl der in dem Wirtschaftszweig beschäftigten Frauen um mehr als neun Zehntel (90,9%) an. Weitere Wirtschaftszweige innerhalb des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes mit erhöhter Arbeitnehmerzahl sind die „Getränkeherstellung und Spirituosenindustrie“ und „Fleischereien“. Trotz starkem Wettbewerb mit deutschen Firmen außerhalb des Saarlandes hat

sich der Beschäftigtenstand beider Wirtschaftszweige um 11,8 und 3,3% gehoben. Nahezu unverändert blieb hingegen die Arbeitnehmerzahl der örtlich gebundenen Wirtschaftszweige „Bäckerei“ und „Molkereien und sonstige Fettwarenherstellung“. Hingegen mußte der Wirtschaftszweig „Tabakindustrie“ als Folge des Einbruches der bis zum wirtschaftlichen Anschluß auf dem saarländischen Markt nicht zugelassenen deutschen Tabakerzeugnisse rund ein Drittel seiner Beschäftigten entlassen. Der Abbau betraf vorwiegend Frauen, deren Zahl um 307 (— 40,4%) zurückging. Von 16 tabakverarbeitenden Fabriken hatten bis Ende 1960 9 Betriebe geschlossen.

Neben dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe konnte sich auch das Bekleidungs-gewerbe in den beiden Jahren 1959 und 1960 gut behaupten. Dank der vorzüglichen Qualitäten der saarländischen Oberbekleidungsindustrie hat diese ihren Absatz auf dem deutschen Markt, den sie schon vor dem Anschluß beliefern konnte, weiter ausgedehnt, während die binnendeutsche Konkurrenz im Saarland anscheinend weniger Erfolg hatte. Ende März 1961 beschäftigte der Wirtschaftszweig „Schneiderei, Näherei, Wäsche- und Kleiderherstellung“ 6016 Arbeitnehmer, dies waren 11,0% mehr als zwei Jahre zuvor. Während der Berichtszeit meldeten die Konfektionsbetriebe anhaltend einen Kräftebedarf, den zu decken sich als unmöglich erwies. Trotz der Ansiedlungen von Filialbetrieben in den Randlagen des Industriegebietes und der Anwerbung von Frauen aus den lothringischen Nachbar-gemeinden und von spanischen Arbeiterinnen blieb die Lage angespannt. Im Gegensatz zur Konfektion hat das Bekleidungs-handwerk weiter an Boden verloren, weshalb sich mancher Handwerksmeister darum bemühte, in der Bekleidungsindustrie unterzukommen. Die Wirtschaftszweige „Schuhmacherei und Schuh-industrie“ und „Sonstiges Bekleidungs-gewerbe“ waren im Wettbewerb gegen deutsche Markenfabrikate weniger erfolgreich als die Oberbekleidungsindustrie. Beide Wirtschaftszweige mußten ihre Arbeitnehmer-zahl um 12,0% bzw. 8,4% reduzieren. Der Abbau

wurde jedoch durch die Zunahme in der Kleiderkonfektion übertroffen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der im Bekleidungs-gewerbe beschäftigten Personen um 5,6%. Die Tatsache, daß dieses Gewerbe nach der Rückgliederung im Jahre 1935 über ein Viertel seiner Arbeitnehmer entlassen mußte, spricht nicht nur für die veränderte Konjunktursituation, sondern auch für die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der saarländischen Bekleidungsindustrie.

Eine Darstellung der Entwicklung des Beschäftigtenstandes im „Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe“ muß sich wegen der bereits angeführten Gründe auf die im Saarland wohnenden und beschäftigten Arbeitnehmer beschränken. Die zur Verfügung stehenden Zahlen lassen keine Rückschlüsse auf die Geschäftstätigkeit des saarländischen Baugewerbes zu, zählte die Bauwirtschaft Ende 1958 doch 13428 Arbeitnehmer, die außerhalb des Saarlandes wohnten. Diese Saargänger hatten bei einer Gesamtbelegschaft von 43782 einen Anteil von 30,7%. Zweifellos ist die Zahl der Saargänger seit dem wirtschaftlichen Anschluß zurückgegangen, nicht nur wegen des Wegfalles der bis zum Anschluß gewährten Vorteile, wie Familienzulagen, günstiger Umrechnungskurs für die im Saarland verdienten Frankenzölne u.a.m., sondern auch wegen der guten Baukonjunktur in den rheinland-pfälzischen Nachbargebieten. Vermutungen werden durch die Ergebnisse der Bauberichterstattung bestätigt. Nach dieser Statistik verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe während der Zeit von April bis Dezember 1959 gleichmäßig von 35588 auf 29915. Im folgenden Jahre 1960 wurde der Höchststand des Vorjahres nie erreicht und die jahresdurchschnittliche Beschäftigtenzahl lag mit 30043 um 3033 unter der des Jahres 1959.

Im Gegensatz zu diesen Zahlen zeigte die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit Wohnsitz im Saarland nur geringe Schwankungen. Ohne die „Bauklempnerei, Rohr- und Elektroinstallation“, die bis Ende 1958 nicht in der Baubelegschaft enthalten war, hielt sich der Beschäftigtenstand annähernd auf der Höhe des Jahres 1958.

#### Beschäftigte des Baugewerbes mit Wohnsitz im Saarland März 1959 bis März 1961

Stichtag	Bau- klempnerei Rohr- installation	Bau- und Architektur- büros	Hoch- und Tiefbau	Bauneben- gewerbe	Schorn- stein- und Gebäude- reinigung	zusammen	ohne Bau- klempnerei und Rohr- installation
1958 — März	..	..	..	..	..	28 304 <sup>1)</sup>	28 304
September	..	..	..	..	..	31 128 <sup>1)</sup>	31 128
1959 März	3 173	1 361	22 424	6 699	163	33 820	30 647
September	3 214	1 442	22 590	6 939	142	34 327	31 113
1960 März	2 922	1 437	21 914	6 783	167	33 223	30 301
September	3 358	1 480	23 369	7 298	168	35 673	32 315
1961 März	3 079	1 426	22 862	7 111	152	34 630	31 551

<sup>1)</sup> Ohne Bauklempnerei und Rohrinstallation und Elektroinstallation.

Während der zwei Jahre von März 1959 bis März 1961 nahm die Zahl der Beschäftigten mit Wohnsitz im Saarland um 810 oder 2,4% von 33820 auf 34630 zu. Dabei betrug der Gewinn im Wirtschaftszweig „Hoch- und Tiefbau“ nur 2,0%. Das Baunebengewerbe verzeichnete eine Zunahme von 6,2%, wogegen für die „Bauklempnerei und Rohrinstallation“ am Ende der Berichtszeit ein um 3,0% geringerer Beschäftigtenstand festzustellen war. Zu- und Abnahmen in den genannten Größenordnungen können für eine Wirtschaftsgruppe wie das Baugewerbe, dessen Tätigkeit wie keine andere von der Gunst und Ungunst des

Wetters abhängt, kaum als Meßwerte angesehen werden. Tatsächlich hatte die Bauwirtschaft während der Jahre 1959 und 1960, von den Frostperioden abgesehen, stets einen hohen aber nie zu deckenden Kräftebedarf. Gesucht wurden vor allem Fachkräfte verschiedener Gattungen, von deren Vermittlung mehr oder weniger die Aufnahme von Hilfsarbeitern abhängig gemacht wurde. Für Bauhilfsarbeiter standen in der Regel genügend ausländische Kräfte bereit.

Unter allen Wirtschaftszweigen hat der Wirtschaftszweig „Handel und Handelshilfsgewerbe“ innerhalb der beiden Jahre 1959/60 die meisten zusätzlichen Kräfte

aufgenommen. Die Gesamtzahl der Angestellten und Arbeiter nahm um 5 620 von 35 311 auf 40 931 zu. Auch die relative Zunahme um rund ein Sechstel, war die bedeutendste unter allen Wirtschaftszweigen mit mehr als 10 000 Beschäftigten. Anders als in den vorhergehenden Jahren erhöhte sich die Zahl weiblicher Arbeitnehmer weniger als die der Männer. Während diese eine Zunahme um 3 058, dies sind 20,1%, verzeichneten, stieg die Zahl der Frauen um 2 562 oder 12,7% an. Die Entwicklung der Beschäftigung im Handel, wie sie 1959 und 1960 beobachtet werden konnte, hielt sich durchaus im Rahmen des Aufstiegs seit der Währungsumstellung im Jahre 1947. Von diesem Zeitpunkt an bis Ende 1958 wurde die Zahl der Arbeitnehmer des Wirtschaftszweiges Handel, Bank- und Versicherungswesen fortgesetzt, wenn auch nicht gleichmäßig, von 17 453 auf 43 658 erhöht; dies war eine Zunahme um 26 205, was einer relativen Ausweitung um 150,2% entsprach. In der gleichen Zeit stieg die Beschäftigung in Industrie und Handwerk (einschließlich Bergbau) nur um ein Drittel, während alle übrigen Wirtschaftsgruppen Ende 1958 sogar um 2,6% weniger Arbeitnehmer zählten als 11 Jahre zuvor. Ungeachtet der stark auseinandergehenden Entwicklung der Beschäftigung im Handel und in der übrigen Wirtschaft, geht der Impuls zu der beispiellosen Entwicklung des Handels, wenn nicht auf die Beschäftigungszunahmen, so doch auf die stärker als die Beschäftigung gestiegene Produktion der gewerblichen Wirtschaft zurück, die zu verteilen überwiegend die Aufgabe des Handels und Handelshilfsgewerbes ist.

Zu dem Aufschwung in den Jahren 1959/60 dürfte die Einrichtung deutscher Filialbetriebe und Vertretungen, ferner neue, bislang im Saarland wenig verbreitete Verkaufsmethoden (Fahrverkäufer und Verkauf an der Wohnungstür) wie auch der Ausbau einer bisher im Saarland ungewohnten Werbung einiges beigetragen haben. Die Nachfrage nach Kaufleuten war während der Berichtszeit fast stets höher als die Zahl der zur Verfügung stehenden Kräfte, dies gilt sowohl für männliche als auch für weibliche Fachkräfte.

Die Ausdehnung des Wirtschaftszweiges „Geld-, Bank- und Versicherungswesen“ war weniger stark als die des Handels, sie lag aber mit 8,5% weit über dem Durchschnitt. Über sieben Zehntel der zusätzlich Eingestellten waren Frauen.

Unter den Wirtschaftszweigen der Wirtschaftsabteilung „Dienstleistungen“ verzeichnete das Gaststättengewerbe den stärksten Zuwachs an Arbeitnehmern. Als eine der Folgen der Einführung der bundesdeutschen Wirtschaftsgesetze, was für das Gaststättengewerbe die Aufhebung des Konzessionszwanges bedeutete, hat sich deren Zahl sehr stark erhöht. Allerdings verstärkte sich auch der Mangel an Personal, weshalb die Zunahme der Beschäftigten um 452 oder 13,6% weit hinter dem Bedarf zurückblieb.

Absolut geringer, relativ jedoch stärker waren die Neueinstellungen von 320 Arbeitnehmern im Friseurgewerbe, wodurch die Gesamtzahl um 15,6% auf 2 377 erhöht wurde. Ein im Saarland verhältnismäßig neuer Geschäftszweig „Gebäudeinnenreinigung“ verzeichnete eine beachtliche Entwicklung; seine Beschäftigtenzahl wurde von 80 auf 248 erhöht. In den drei angeführten Wirtschaftszweigen kamen vorwiegend weibliche Kräfte zur Einstellung. Diese zusätz-

lichen Einstellungen glichen allerdings die Abnahme der in „Häuslichen Diensten“ tätigen Mädchen bei weitem nicht aus. Beeindruckt durch die höheren Barlöhne und die kürzere Arbeitszeit in der gewerblichen Wirtschaft wandern die Hausgehilfinnen immer mehr ab. In zwei Jahren sank die Zahl der in privaten Haushaltungen tätigen Frauen und Mädchen um 1 288 von 8 930 auf 7 632. Die relative Abnahme betrug 14,4%. Diese Minderung zeigt aufs neue die schwindende Bedeutung der „Häuslichen Dienste“ für die Beschäftigung von Frauen und Mädchen. Bei ansteigender Zahl weiblicher Arbeitnehmer nimmt die Beschäftigung von Hausangestellten schon seit langem ab. Vor dem Kriege arbeiteten (nach der Arbeitsbucherhebung von 1938) noch mehr als ein Drittel, nach der Währungsumstellung im Jahre 1947 reichlich ein Fünftel aller Gehalts- und Lohnempfängerinnen in privaten Haushalten. In der Folge verringerte sich ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Arbeitnehmerinnen von 10,9% am 31. März 1959 auf 8,6% am 31. März 1961. Dennoch waren im Saarland relativ mehr Frauen in „Häuslichen Diensten“ tätig als in der übrigen Bundesrepublik, für die sich ein Anteil von 7,4% an der Gesamtzahl weiblicher Arbeitnehmer errechnet.

Während sich in der Wirtschaftsabteilung „Verkehrswesen“ nur geringe Veränderungen der Beschäftigtenzahlen ergaben, und zwar Zunahmen um 128 oder 0,5%, nahm der Wirtschaftszweig „Bundespost“ eine beträchtliche Erhöhung um 608 auf 5 953 vor, während die Deutsche Bundesbahn ihren Beschäftigtenstand um 527, dies waren — 3,6%, reduzierte; das übrige Verkehrswesen hat die Zahl seiner Arbeitnehmer kaum verändert.

An der anhaltenden Ausweitung der Beschäftigtenzahl der Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“ waren fast alle zugehörigen Wirtschaftszweige beteiligt, freilich mit erheblichen Unterschieden. Vorwiegend die Neuzulassung der Ersatzkrankenkassen verursachte einen zusätzlichen Bedarf von 297 Arbeitskräften, wodurch die Gesamtzahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Wirtschaftszweiges „Sozialversicherung“ um ein Sechstel auf 2 146 anstieg. Die weitere Ausdehnung des Aufgabenbereiches der staatlichen und kommunalen Verwaltung machte die Einstellung von 1 288 Kräften notwendig, womit die Zahl aller in diesem Wirtschaftszweig Beschäftigten um 6,3% auf 20 868 stieg. Dagegen blieb die Zunahme im Wirtschaftszweig „Wirtschafts- und Sozialorganisation“ absolut sehr viel geringer, erreichte relativ jedoch 7,0%. Nur geringe Veränderungen waren hingegen im Wirtschaftszweig „Bildungswesen, Kirche“ festzustellen. Mit einer Erhöhung der Beschäftigten um 17,8% stand der Wirtschaftszweig „Rechts- und Wirtschaftsberatung“ an erster Stelle innerhalb der ganzen Wirtschaftsabteilung; absolut gesehen war die Ausweitung um 194 auf 1 291 Arbeitskräfte weniger bedeutsam. Der weitere Ausbau des Gesundheitswesens machte ebenfalls eine erhebliche Anhebung der Zahl der in Krankenanstalten und bei Ärzten tätigen Arbeitnehmer notwendig. Dabei wurde der Beschäftigtenstand, trotz des Mangels an geeignetem Personal, um rund ein Zehntel auf 7 311 erhöht, so daß Ende März 1961 annähernd jeder 48. Arbeitnehmer in irgendeiner Weise hauptberuflich in der Krankenpflege tätig war.

# Landwirtschaft

In der saarländischen Landwirtschaft vollzieht sich seit Jahren ein Strukturwandel, der zu einem starken zahlenmäßigen Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe und zu einer beachtlichen Ausdehnung des Brachlandes führte. Dabei werden vorwiegend die Betriebe aufgegeben, die zu klein sind, um einer Familie ein ausreichendes Einkommen zu gewähren, andererseits aber zu groß sind, um als Nebenerwerb betrieben zu werden. Die bisher für das Saarland charakteristische arbeiterbäuerliche Betriebsform hat daher schon wesentlich an Umfang eingebüßt. Die größeren Betriebe dagegen, die mehr auf die Marktbelieferung bedacht sind, sind an Zahl und Fläche merklich gewachsen. Eine umfassende Bilanz über die im letzten Jahrzehnt eingetretenen Änderungen liefern die Ergebnisse der im Jahre 1960 durch Bundesgesetz angeordneten Landwirtschaftszählung. Eine solche nur in größeren Zeitabständen stattfindende land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung gibt Auskunft über die wichtigsten Betriebsmerkmale und ermöglicht es, diese im Verhältnis zur Betriebsgröße zu sehen.

Erfaßt wurden alle Betriebe bzw. Wirtschaftseinheiten mit einer selbstbewirtschafteten Gesamtfläche ab 0,5 ha, sofern diese ganz oder teilweise als Acker, Wiese, Wald, Fischgewässer, Gartenland, Baumschule, Obst- oder Rebfläche genutzt wird, und zwar sowohl die für den Markt als auch die für die Eigenversorgung erzeugenden Betriebe. Auch die im Saarland verhältnismäßig zahlreich vorkommenden Besitzeinheiten, deren landwirtschaftlicher Kulturboden schon seit mehreren Jahren brach liegt, sowie die gemeinschaftlich genutzten Wiesen und Weiden in der Hand von Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts wurden in die Erhebung einbezogen. Diese Besitzeinheiten rechnen nicht zu den eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieben, sie werden als „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ bezeichnet und im Zählungsergebnis besonders nachgewiesen. Bei der vorletzten Betriebszählung im Jahre 1948 erfolgte eine solche Unterscheidung nicht, weil damals kurz nach der Zeit des Mangels und der Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln die landwirtschaftlichen Flächen wohl in allen Betrieben noch genutzt wurden.

## Die Gesamtzahl und Fläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und der Besitzeinheiten der Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Wirtschafts- bzw. Besitzeinheiten	Zahl	Fläche in ha	
		Betriebsfläche	Landwirtsch. Nutzfläche
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	28 801	174 509	89 677
Landwirtschaft außerhalb der Betriebe	6 237	12 503	11 181
Betriebe und Besitzeinheiten insgesamt	35 038	187 012	100 858
Dagegen 1948 Betriebe insgesamt	39 250	193 702	108 688
Veränderung 1960 gegen 1948	— 4 212	— 6 690	— 7 830

Nach dem Zählungsergebnis bewirtschafteten 1960 im Saarland 28801 land- und forstwirtschaftliche Betriebe ihre Bodenflächen noch ganz oder doch mindestens noch Teile davon. Daneben gab es 6237 Besitzeinheiten, deren landwirtschaftliche Nutzfläche vollständig brach lag; lediglich bei 15 Wirtschaftseinheiten mit gemeinschaftlich bewirtschafteten Wiesen und Weiden erfolgte eine gelegentliche Nutzung durch Abweiden. Die Gesamtzahl der erfaßten Betriebe und Besitzeinheiten hat sich seit der vorletzten Betriebszählung im Jahre 1948 von 39250 auf 35038 vermindert. Rund 12% der 1948 noch gezählten Betriebe gaben inzwischen die Bewirtschaftung ihres landwirtschaftlichen Kulturbodens ganz oder soweit auf, daß sie bei der letzten Betriebszählung nicht mehr zum Kreis der zu erfassenden Wirtschafts- oder Besitzeinheiten zählten. Auch die von den Betrieben und Besitzeinheiten nachgewiesene Gesamtfläche ist merklich kleiner als 1948; sie beziffert sich auf 187012 ha, davon 100858 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Die aufgegebenen Flächen sind zum Teil für Wohn- und Arbeitsstätten sowie den Verkehr in Anspruch genommen worden. Ein gewisser Teil der Nutzfläche ist wohl in den Besitz der Inhaber von Kleinstflächen mit weniger

als 0,5 ha übergegangen, die bei der Landwirtschaftszählung nicht erfaßt wurden. Der Rückgang, der bei der Gesamtfläche fast 4% und bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche 8% beträgt, ist aber nicht so groß wie bei der Zahl der Betriebe.

Mehr als bei der Gesamtzahl fallen die Veränderungen bei den eigentlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ins Gewicht. Ihre Zahl, die sich nach Eliminierung von 405 reinen Forstbetrieben und Wirtschaftseinheiten ohne landwirtschaftliche Nutzfläche auf 28396 beziffert, hat sich gegenüber 1948 um 10575 oder gut ein Viertel und die landwirtschaftliche Nutzfläche mit 89677 ha um fast ein Fünftel verringert. Der Rückgang erstreckt sich in erster Linie auf die kleinbäuerlichen Betriebe von 2 bis 5 ha und mittelbäuerlichen von 5 bis 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, auf die allein 7000 entfallen. Die Kleinbetriebe unter 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche haben mit 3300 oder 16% zahlenmäßig weniger stark abgenommen. Besonders auffällig ist, daß auch die Bauernbetriebe von 10 bis 20 ha an Bestand verloren haben, und zwar

um 18%. Dagegen hat die Zahl der großbäuerlichen Betriebe von 20 bis 50 ha um mehr als zwei Fünftel und die der Wirtschaften von 50 bis 100 ha um fast

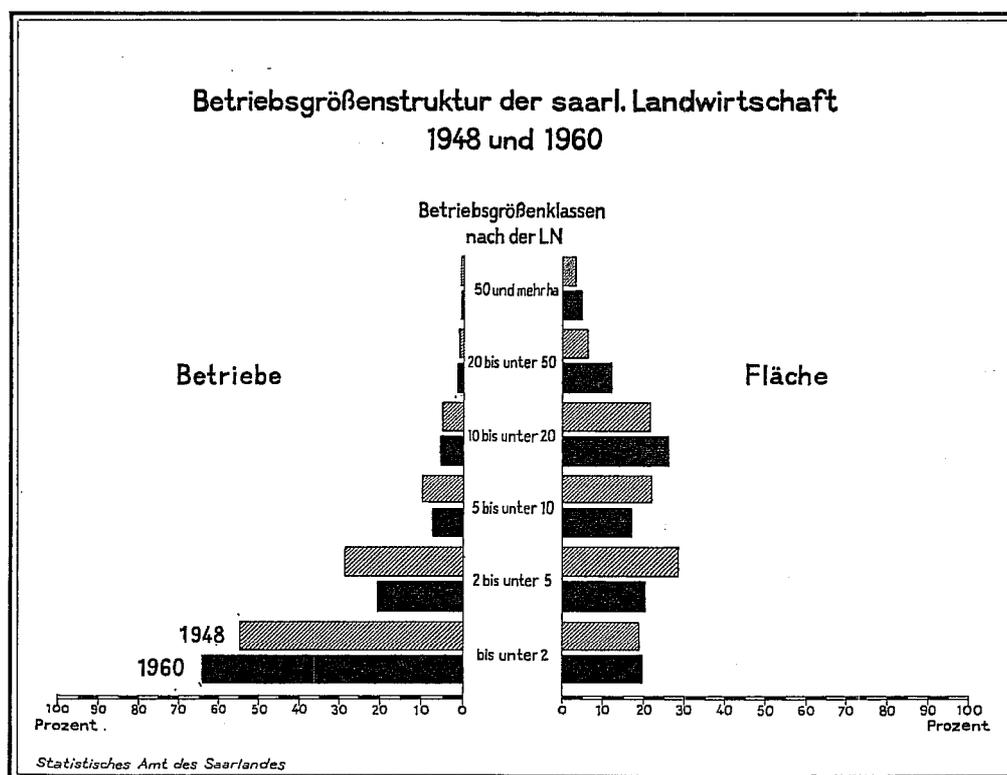
ein Drittel zugenommen. Die wenigen Betriebe über 100 ha haben sich bis auf einen gehalten. Da die landwirtschaftliche Nutzfläche nicht so stark abgenommen

### Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Größenklasse nach der landw. Nutzfläche	Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche		Veränderung 1960 gegen 1948	
	1960	1948	1960	1948	Zahl der Betriebe	landw. Nutzfläche
	Anzahl		Hektar		%	
0,01 bis unter 2 ha	18 158	21 490	17 600	20 455	— 15,5	— 14,0
2 bis unter 5 ha	5 969	11 245	18 347	30 960	— 46,9	— 40,7
5 bis unter 10 ha	2 119	3 860	15 145	23 668	— 45,1	— 36,0
10 bis unter 20 ha	1 675	2 037	23 362	23 464	— 17,8	— 0,4
20 bis unter 50 ha	426	298	10 970	6 660	+ 43,0	+ 64,7
50 bis unter 100 ha	38	29	2 605	1 795	+ 31,0	+ 45,1
100 ha und darüber	11	12	1 648	1 686	— 8,3	— 2,3
Zusammen	28 396	38 971	89 677	108 688	— 27,1	— 17,5

hat wie die Zahl der Betriebe, ergibt sich bei den einzelnen Größenklassen eine höhere Durchschnitts-

fläche je Betrieb als 1948; sie ist im Landesmittel von 2,79 auf 3,16 ha gestiegen.



Trotz des zahlenmäßigen Rückgangs herrschen die Klein- und kleinbäuerlichen Betriebe auch heute noch vor. Rund 85% aller Betriebe über 0,5 ha Wirtschaftsfäche haben eine landwirtschaftliche Nutzfläche von weniger als 5 ha; sie bewirtschaften aber nur mehr 40% der gesamten Nutzfläche; 1948 nutzten diese Betriebe noch fast die Hälfte des damals erfaßten

Kulturbodens. Die Bauernbetriebe über 5 ha Nutzfläche haben zwar infolge der Aufgabe der Landbewirtschaftung in den mittelbäuerlichen Betrieben ihren Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe mit 15% nur knapp halten können, doch erweiterten manche durch Aufstockung ihren Flächenumfang; auch neue im Zuge der Strukturverbesserung geschaffene Bauern-

betriebe kamen hinzu, so daß die Gruppe der großbäuerlichen Betriebe wesentlich an Bedeutung gewann. Die Betriebe von 5 bis 100 ha bewirtschaften fast drei Fünftel der gesamten Nutzfläche. Der Anteil der elf Großbetriebe beträgt dagegen nur wenige Prozente.

Bei der Zählung 1960 wurde unter anderem auch nach der Hauptproduktionsrichtung, d. h. nach der wichtigsten Erzeugnisgruppe des Betriebes gefragt; dabei sollte der Verkaufswert der Erzeugnisse einschließlich Eigenverbrauch maßgebend sein. Die Auswertung dieser Angaben ermöglicht die Einordnung der Betriebe nach dem Schwerpunkt ihrer Produktion. In den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben werden verschiedene pflanzliche und tierische Produkte

erzeugt. Neben den Erzeugnissen des Feldbaues und der Viehwirtschaft steht die Erzeugung von Gemüse, Obst, Wein und Waldbauprodukten. Bei gleicher Flächengröße können aber je nach Aufwand von Betriebsmitteln nach Menge und Güte sehr unterschiedliche Erträge erzielt werden. Aufwands- und Ertragshöhe werden daher im allgemeinen durch die Produktionsziele bestimmt. Mit Rücksicht auf diese Zusammenhänge ist zur Kennzeichnung der Agrarstruktur auch eine kombinierte Darstellung der Produktionsziele und der Flächengröße zweckmäßig, zumal sich dadurch die „ökonomische Betriebsgröße“ besser kennzeichnen läßt als bei der alleinigen Gliederung nach dem Umfang der Betriebsfläche oder der Nutzfläche.

### Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Hauptproduktionsrichtung und Umfang der Betriebsfläche

Hauptproduktionsrichtung	Anzahl der Betriebe bzw. ha Betriebsfl.		davon haben eine Betriebsfläche von . . . bis . . . unter ha in %				
	absolut	%	0,5-2ha	2-5 ha	5-20 ha	20-100 ha	100 ha u. mehr
	Zahl der Betriebe						
Landwirtschaftliche Erzeugnisse	23 827	82,8	56,1	24,9	16,6	2,3	0,1
Gemüse, Obst, Baumschulen und andere Gartenbauerzeugnisse	3 927	13,7	84,7	11,9	3,2	0,2	—
Erzeugnisse des Weinbaus	40	0,1	62,5	15,0	20,0	2,5	—
Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage	67	0,2	46,3	22,4	20,9	10,4	—
Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht	14	0,0	64,3	21,4	14,3	—	—
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	926	3,2	20,5	32,4	16,2	14,5	16,4
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt	28 801	100	58,9	23,4	14,7	2,4	0,6
	Betriebsfläche						
Landwirtschaftliche Erzeugnisse	91 611	52,5	15,3	19,8	43,6	17,4	3,9
Gemüse, Obst, Baumschulen und andere Gartenbauerzeugnisse	5 567	3,2	54,7	24,2	17,3	3,8	—
Erzeugnisse des Weinbaus	132	0,1	21,2	15,2	46,9	16,7	—
Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage	378	0,2	9,0	11,1	29,9	50,0	—
Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht	35	0,0	31,4	31,4	37,2	—	—
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	76 786	44,0	0,3	1,2	1,9	9,6	87,8
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt	174 509	100	9,9	11,7	24,4	13,6	40,4

Nach den vorliegenden Ergebnissen haben von den 28801 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (einschließlich landwirtschaftlicher Betriebsteile gewerblicher Betriebe) 23827 oder 83% als Hauptproduktionsrichtung „Erzeugnisse der Landwirtschaft“ (Getreide, Hackfrüchte, Vieh, Milch, Eier und dergleichen) angegeben; 3927 oder 14% erzeugten vorwiegend Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse; 40 gaben als Hauptproduktionsrichtung Weinbauerzeugnisse und 67 die Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage an; 14 wurden als Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht eingereiht und 926 Betriebsinhaber klassifizierten ihre Betriebe als Forstbetriebe.

Von den Betrieben mit der Hauptproduktionsrichtung „landwirtschaftliche Erzeugnisse“ haben stark die Hälfte eine Betriebsfläche unter 2 ha und 44% eine solche von 2 und mehr ha. Bei den Betrieben mit der Hauptproduktionsrichtung Gemüse, Obst, Baumschulen usw. haben dagegen mehr als vier Fünftel weniger als 2 ha und nur 15% eine solche von 2 und mehr ha Betriebsfläche. Auch die Weinbaubetriebe

bewirtschaften nur kleine Bodenflächen. Unter den Betrieben mit der Hauptproduktionsrichtung „forstwirtschaftliche Erzeugnisse“ wurde auffallenderweise eine große Zahl der unteren Betriebsgröße festgestellt; dies erklärt sich daraus, daß hierzu nicht nur die eigentlichen Forstbetriebe des Staates, der Gemeinden und der größeren Privatwaldbesitzer rechnen, sondern auch viele Kleinbetriebe mit Waldbesitz, deren landwirtschaftlicher Kulturboden brach liegt, und die daher nur eine Waldnutzung nachweisen konnten. Der ebenfalls hohe Anteil der Großbetriebe an der Gesamtzahl wie auch ganz besonders an der Gesamtfläche der Forstbetriebe ist allerdings betriebswirtschaftlich begründet.

Bei der Erörterung der Produktionsziele im Zusammenhang mit der Betriebsgröße muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Erzeugnisse, die bei den genannten Betriebsgruppen die Hauptproduktionsrichtung bilden, oft auch in anderen Betrieben vorkommen. So werden Erzeugnisse der Forstwirtschaft nicht nur in den vorerwähnten 926 Forstbetrieben,

sondern in 7214 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben produziert. Der Umfang der Waldfläche, der bei den „Forstbetrieben“ insgesamt 74471 ha beträgt, ist bei den übrigen Betrieben mit Waldflächen wesentlich kleiner und umfaßt nur 5715 ha. Auch die Erzeug-

nisse des Gartenbaues, vor allem Obst und Gemüse, sowie des Weinbaues werden bei einer erheblich größeren Zahl von Betrieben nachgewiesen, als die Zahl der Betriebe ausmacht, die diese Produkte als Hauptproduktionsrichtung bezeichnen.

### Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Bodennutzungssystemen

Bodennutzungssystem	Betriebe		Land-Nutzfläche	
	Anzahl	%	ha	%
<b>I. Gruppe der Sonderkulturbetriebe</b>	53	1	560	1
1. Sonderkulturbetriebe	53	1	560	1
<b>II. Gruppe der Hackfruchtbetriebe</b>	3 515	36	19 365	28
2. Zuckerrübenbaubetriebe	2	0	5	0
3. Kartoffelbaubetriebe	392	4	1 923	3
4. Gemischte Hackfruchtbetriebe	233	2	936	1
5. Hackfrucht-Getreidebaubetriebe I	695	7	2 686	4
6. Hackfrucht-Getreidebaubetriebe II	1 491	16	10 262	15
7. Hackfrucht-Futterbaubetriebe	702	7	2 686	4
<b>III. Gruppe der Getreidebaubetriebe</b>	2 463	26	26 657	39
8. Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 819	19	18 550	27
9. Getreide-Futterbaubetriebe	644	7	8 107	12
<b>IV. Gruppe der Futterbaubetriebe</b>	1 609	17	8 928	13
10. Futterbaubetriebe I	1 377	14	7 618	11
11. Futterbaubetriebe II	232	3	1 310	2
<b>V. Gruppe der sonstigen Betriebe</b>	1 918	20	12 994	19
12. Betriebe mit gemischten Anbauverhältnissen	473	5	2 689	4
13. Betriebe mit unbestimmten Anbauverhältnissen	1 445	15	10 305	15
<b>Insgesamt</b>	<b>9 558</b>	<b>100</b>	<b>68 504</b>	<b>100</b>

Die große Gruppe der Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „landwirtschaftliche Erzeugnisse“ von insgesamt 23 827 Betrieben mit 82 825 ha Nutzfläche bedürfen zur näheren Kennzeichnung ihres Betriebscharakters, insbesondere in bezug auf die pflanzliche Erzeugung und im Sinne des „Grünen Berichts“ der Bundesregierung einer Untergliederung nach den sogenannten Bodennutzungssystemen. Dieses auf den Relationen der wichtigsten Bodennutzungs- und Anbauarten innerhalb des einzelnen Betriebes aufgebaute Gliederungsschema wurde im Saarland erstmals bei der Auswertung der Landwirtschaftszählung 1960 angewandt. Nach bundeseinheitlichen Richtlinien werden nur die Betriebe mit 2 und mehr ha landwirtschaftliche Nutzfläche, die vorwiegend für den Markt produzieren, in die Darstellung nach Bodennutzungssystemen einbezogen. Im Saarland betrifft dies 9558 Betriebe mit 68504 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die kleineren Betriebe bleiben unberücksichtigt, weil bei ihnen die Art der Bodennutzung im wesentlichen durch den Eigenbedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestimmt wird.

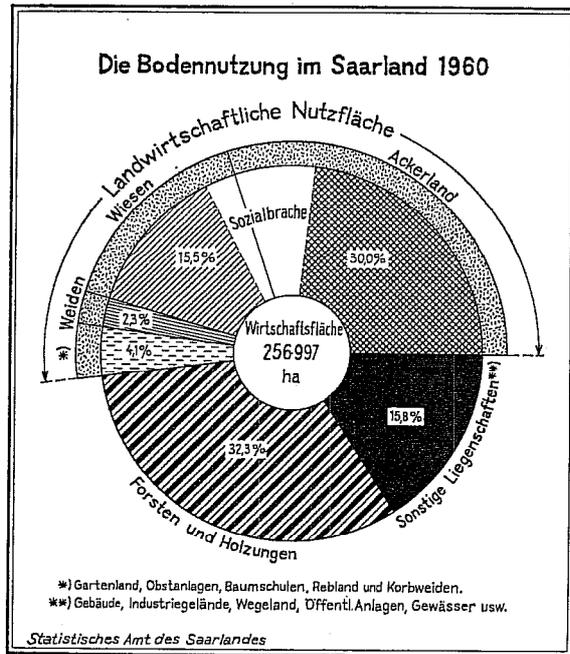
Die Abgrenzung der einzelnen Bodennutzungssysteme erfolgt in Anlehnung an die hauptsächlich vorkommenden Organisationsformen der Bodennutzung nach dem Verhältnis der mit Getreide, Hackfrüchten, Futterpflanzen und Sonderkulturen bebauten Flächen. Es handelt sich also lediglich um die Hauptgruppen der pflanzlichen Produktion, die wegen ihres unterschiedlichen Bedarfs an Arbeitsaufwand, des Maschineneinsatzes und anderer Betriebsmittel sowie

wegen der unterschiedlichen Verwertung der Erträge die Organisation und Produktionsrichtung des Betriebes am meisten beeinflussen. In der Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche auf die Hauptgruppen der Bodennutzungssysteme steht die Gruppe der Hackfruchtbetriebe mit 36% an erster Stelle; es folgen die Gruppe der Getreidebaubetriebe mit 26% und die der Futterbaubetriebe mit 17%. Die Sonderkulturbetriebe haben mit knapp 1% an der Gesamtzahl nur einen geringen Anteil, dagegen entfallen auf die Betriebe mit gemischtem Anbau 5%, während 15% der Betriebe solche mit unbestimmten Anbauverhältnissen sind. Die Aufteilung der von den Betrieben über 2 ha bewirtschafteten landwirtschaftlicher Nutzfläche gestaltet sich ähnlich wie die Zahl der Betriebe (siehe obenstehende Tabelle).

Neben den durch die Landwirtschaftszählung erfaßten Betrieben und Besitzeinheiten verfügt noch eine große Zahl von Inhabern landwirtschaftlicher Kleinbetriebe und Kleingärten mit je einem Besitz von weniger als 50 Ar über landwirtschaftlichen Kulturboden, so daß bei einer Zusammenfassung aller Besitzeinheiten stark die Hälfte des Landes als Ackerland, Wiesen und Weiden, Gartenland und Obstanlagen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche entfällt; etwa ein Drittel der Landesfläche ist bewaldet, der Rest verteilt sich auf die sonstigen Liegenschaften. Bei der beschei-

denen Ausdehnung, aber dichten Besiedlung, verfügt das Saarland mit 12,6 ha je 100 Einwohner über einen engen Nahrungsraum. Man könnte daher im Hinblick auf den nahen Verbrauchermarkt von Nahrungsmit-

Ungenutzte Kulturfleichen finden sich auch in anderen Ländern, besonders in Frankreich. In dem übrigen deutschen Bundesgebiet fallen die Brachflächen noch verhältnismäßig selten an und spielen nicht die Rolle wie in dem engen Raum an der Saar, wo sie ein dringendes Gegenwartsproblem der landwirtschaftlichen Planung darstellen.



Seit 1950, als die nichtbewirtschafteten Grundstücke zum ersten Male statistisch erfaßt wurden, dehnte sich das Brachland in einem von Jahr zu Jahr zunehmenden Umfang aus. Innerhalb eines Jahrzehnt wuchs die insgesamt brachliegende Fläche auf das Zwanzigfache an; 1960 war allerdings die Zunahme verhältnismäßig gering. Mit 25 000 ha bleibt jetzt fast ein Fünftel der landwirtschaftlichen Nutzfläche ungenutzt. Die Ausdehnung des Brachlandes geht mit rund 18 000 ha zu Lasten des Ackerlandes, 7 000 ha entfallen auf Wiesen. In den einzelnen Landesteilen ist die Entwicklung verschieden weit fortgeschritten, und zwar um so mehr je näher die Industrie ist und je besser die Verkehrsverbindungen sind. Daneben spielen aber auch noch die natürlichen Gegebenheiten, insbesondere die Bodenbeschaffenheit und die betrieblichen Verhältnisse eine Rolle. Verhältnismäßig am stärksten ist das Brachland in den Kreisen Saarbrücken-Land und St. Wendel vertreten, wo es bereits über ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht. Der Kreis Ottweiler liegt mit stark einem Fünftel über, die Kreise Saarlouis und Homburg mit 16 und 17% unter dem Landesdurchschnitt. In den Kreisen Merzig-Wadern und St. Ingbert ist der Anteil mit 11 bzw. 12% verhältnismäßig gering. Eine Aufgliederung der Brachlandflächen nach Besitzergruppen ergibt, daß fast zwei Fünftel auf die Inhaber von Flächen unter 50 Ar, 44% auf die Inhaber von landwirtschaftlichen Nutzflächen ab 0,5 und mehr ha Gesamtfläche und ein Sechstel auf die Gemeinden und Gehöferschaften entfallen. Die von den landwirtschaftlichen Betrieben nachgewiesenen Brachflächen treffen zu drei Vierteln auf die Besitzeinheiten mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche; die größeren, vorwiegend hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe, haben kaum Brachland zu verzeichnen.

teln eine intensive Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche erwarten; statt dessen lagen nach der Bodennutzungserhebung 1960 rund 25 000 ha, das ist fast ein Fünftel des landwirtschaftlichen Kulturbodens, brach. Hierbei handelt es sich nicht um die im Rahmen der Feldbewirtschaftung übliche Schwarzbrache, sondern um die schon seit mehreren Jahren nicht mehr bestellten Äcker und die nicht abgeernteten Wiesen, für die sich unter verschiedenen Bezeichnungen der Begriff „Sozialbrache“ am meisten eingebürgert hat.

**Die Entwicklung der Sozialbrache in ha**

Jahr	Landw. Nutzfläche insgesamt	Von der landw. Nutzfläche waren			darunter nicht genutzte Flächen			in % der landw. Nutzfläche
		Ackerland	Dauergrünland	Gartenland u. Obstanl.	Ackerland	Dauergrünland	Zusammen	
1950	137 317	79 188	50 437	7 692	1 168	—	1 168	0,9
1951	137 495	78 829	50 634	8 032	2 257	—	2 257	1,5
1952	134 184	78 614	46 590	8 980	5 819	1 516	7 335	5,5
1953	134 427	79 137	45 808	9 482	7 270	1 842	9 112	6,8
1954	141 381	82 095	49 410	9 876	7 883	2 043	9 926	7,0
1955	139 284	81 701	47 397	10 186	9 993	2 519	12 512	9,0
1956	138 017	80 862	47 000	10 155	11 580	3 046	14 626	10,6
1957	137 195	80 927	46 237	10 031	12 704	3 724	16 428	12,0
1958	136 991	80 553	46 179	10 259	13 467	4 254	17 721	12,9
1959	134 385	77 948	45 961	10 476	17 126	7 201	24 327	18,1
1960	133 566	77 188	45 824	10 554	17 517	7 004	24 521	18,4

Das Brachland ist eine labile Erscheinung, es steht offen für jede neue Nutzung, sei sie landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder sonstiger Art. Schon manche ungenutzten Grundstücke sind inzwischen aufgeforstet worden, andere wurden wieder in ihre ursprüngliche Nutzung zurückgeführt. Auf die Dauer wird wohl vorwiegend die Sozialbrache durch die

Landzusammenlegung und die Aufstockung kleinerer Betriebe zu lebensfähigen mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Wirtschaften eingeschränkt werden können. Deshalb versuchen die maßgeblichen Stellen, das Aufstocken landwirtschaftlicher Betriebe zu fördern und in Gemeinden mit größeren Brachlandflächen inmitten des zu bewirtschaftenden Landes ge-

legene Einzelhöfe zu schaffen. Verschiedenenorts sind die neuerstellten Höfe schon zu markanten Kennzeichen der jüngsten Wandlungen in der saarländischen Landwirtschaft geworden.

Die Bodenflächen und ihre Nutzung werden im Saarland ab 1959 nach dem gleichen Verfahren wie in den übrigen Bundesländern erfaßt. Infolge der Angleichung des Erhebungsverfahrens sind die Flächen der landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr wie bisher nach ihrer Belegenheit sondern nach dem sogenannten Betriebsprinzip in derjenigen Gemeinde nachgewiesen worden, in der sich der Betriebssitz befindet,

auch wenn ein Teil der Grundstücke in anderen Gemeinden liegt. Dadurch ergibt die Zusammenstellung der Flächen der Betriebe und der sonstigen Flächen einer Gemeinde bzw. eines Kreises nicht mehr wie bisher die katasteramtliche Fläche sondern die Wirtschaftsfläche, die größer oder kleiner sein kann als die Katasterfläche. Dies ist bei einem Vergleich der letztjährigen Ergebnisse mit denen früherer Jahre zu beachten. Auf Landesebene gleichen sich die bei den Gemeinden und Kreisen methodisch bedingten Abweichungen weitgehend aus, so daß die Wirtschaftsfläche des Landes nur geringfügig von der Katasterfläche abweicht.

### Die Hauptnutzungs- und Kulturarten

Nutzungsart	1954/59	1959	1960	Kulturart	1954/59	1959	1960
Landw. Nutzfläche	137 876	134 385	133 566	Ackerland	80 686	77 948	77 188
darunter: Brachland	15 923	24 327	24 521	Dauergrünland	47 023	45 961	45 824
Waldfläche	82 283	82 379	82 916	davon: Wiesen	42 696	40 399	39 825
Sonst. Liegenschaften	36 617	40 230	40 515	Weiden	4 327	5 562	5 999
darunter:				Gartenland	7 575	7 670	7 786
Gebäude				Obstanlagen	2 371	2 624	2 619
und Hofflächen	11 492	13 301	13 915	Baumschulen			
Wegeland				und Korbweiden	164	127	101
und Eisenbahnen	11 671	12 090	12 193	Rebland	57	55	48
Ödland							
und Sumpfflächen	9 086	10 218	9 609				
Landesfläche	256 776	256 994	256 997	Landw. Nutzfläche	137 876	134 385	133 566

Nach dem Ergebnis der Bodennutzungserhebung 1960 beträgt die Wirtschaftsfläche des Landes 256 997 ha. Sie ist gegenüber den Vorjahren im ganzen fast unverändert geblieben. Bei der Gliederung nach Hauptnutzungsarten ergaben sich allerdings gewisse Veränderungen, die zu einer Verminderung der landwirtschaftlichen Nutzfläche und einer geringen Vergrößerung des Waldareals sowie der sonstigen Liegenschaften führten. Der größte Teil der Flächen, die dem landwirtschaftlichen Kulturboden entzogen wurden, sind vorwiegend für Siedlungs- und Industriegelände, die Erweiterung des Verkehrsnetzes sowie für Sportplätze und Parkanlagen in Anspruch genommen worden. Ein Teil davon, besonders Talwiesen, haben in den letzten Jahren auch bei der Anlage von Fischteichen Verwendung gefunden, was wohl die Vergrößerung der als Gewässer nachgewiesenen Flächen verursachte. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen fast drei Fünftel auf das Ackerland, gut ein Drittel ist Dauergrünland (Wiesen und Viehweiden) und 8% sind Gartenland, Obstanlagen und Rebland. Das Ackerland und das Grünland nahmen im Vergleich zu 1959 nur geringfügig ab; im Durchschnitt der letzten sechs Jahre war der Flächenentzug bei diesen Kulturarten wesentlich größer. Innerhalb des Grünlandes sind in den Berichtsjahren die Viehweiden auf Kosten der Wiesen weiter ausgedehnt worden. Auch das Gartenland hat infolge der regen Siedlungstätigkeit erneut zugenommen.

Beim Anbau der Hauptfeldfrüchte auf dem Ackerland traten ebenfalls Veränderungen auf, die sowohl aus den wirtschaftlichen Erwägungen der Landwirte als auch aus den Witterungsverhältnissen resultieren. Nach der Erhebung von 1960 ist an Brotgetreide zwar weniger Winterroggen, für den zur Zeit der Aussaat die Witterung nicht günstig war, dafür aber mehr Sommerroggen, Winterweizen und Wintermengfrucht angebaut worden. Beim Futtergetreide hat der Anbau von Gerste und Sommermenggetreide merk-

lich zugenommen, dagegen ist der Haferanbau infolge des in Auswirkung der zunehmenden Motorisierung verminderten Pferdebestandes weiter rückläufig. Der Hackfruchtanbau ist insgesamt um fast 4% zurückgegangen. Der Anbau von Kartoffeln erfolgt noch auf einer Gesamtfläche von rund 10 000 ha. Dabei ist das Anbauverhältnis der mittelfrühen Sorten zu den Spätkartoffeln erheblich zugunsten der Mittelfrühen verschoben worden. Die Feldfutterpflanzen haben unter der Trockenheit des Jahres 1959 stark gelitten, so daß Kleeflächen um ein Fünftel, die Luzerne- und Ackerwiesen um 13 bzw. 9% zurückgegangen sind. Die dem sonstigen Anbau, wie Hülsenfrüchten, Körnermais, Handels- und Gartengewächsen gewidmeten Flächen wurden insgesamt etwas ausgedehnt.

Für das Wachstum und die Entwicklung der Feldfrüchte war der Witterungsverlauf 1959 zu trocken und 1960 zu feucht. Unter der anhaltenden Trockenheit im Sommer 1959 hatten die Hackfrüchte, Feldfutterpflanzen, Wiesen und Weiden sehr zu leiden, so daß die Erträge nur mäßig ausfielen. Beim Getreide ergaben sich jedoch recht befriedigende Hektarerträge. Auch konnten die Halmfrüchte infolge des günstigen Erntewetters früh geschnitten und die Ernte trocken geborgen werden. 1960 brachte das Getreide verhältnismäßig hohe Erträge, die aber infolge regelwidriger Witterungsverhältnisse während der Erntezeit erhebliche Qualitätsminderungen erlitten. Im Saarland wurden insgesamt 84 660 t Getreide geerntet. Die Erntemenge übersteigt die vorjährige und den Durchschnitt der Jahre 1954/59. Der Mehrertrag resultiert zum Teil aus einem verstärkten Anbau, vorwiegend aber aus beachtlich höheren Hektarerträgen. Bei einem Vergleich mit den früheren Ernten ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Zahlen über die Ernte für 1960 neben den Schätzungen der amtlichen Berichtserstatter auch auf die in den anderen Bundesländern schon seit 1948 üblichen „Besondere Erntemittlung“ stützen. Hierbei handelt es sich um objektive Feststel-

lungen der Ernteerträge durch Stichproben auf den nach einem Zufallsverfahren ausgewählten Feldern.

Die Getreideernte setzt sich aus 51 520 t Brotgetreide und 33 140 t Futtergetreide zusammen. Die Brotgetreideernte ist bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 27,6 dz wesentlich höher ausgefallen als im Jahr zuvor und liegt um ein Fünftel über dem mehrjährigen Durchschnitt. Der Mehrertrag an Brotgetreide ist vorwiegend auf die hohe Ernte an Winterweizen zurückzuführen, der mit 29,3 dz je Hektar den höchsten Flächenertrag erzielte. Beim Winterroggen ergab sich eine Flächenleistung von 25,9 dz und beim Wintermenggetreide eine solche von 26,2 dz. Beim Futtergetreide lagen die Hektarerträge ebenfalls merklich über den in früheren Jahren erzielten. Sehr hohe Flächenerträge brachte die Wintergerste mit 27,2 dz,

während die Sommergerste mit 25,8 dz erst mit Abstand folgte; beim Hafer und Sommermenggetreide sind 22,9 dz bzw. 23,6 dz je Hektar ermittelt worden.

Die einzelnen Getreidearten hatten während ihrer Hauptvegetationszeit verhältnismäßig günstige Wachstumsbedingungen; sie konnten sich daher bis zur Zeit der Reife allgemein gut entwickeln. Der Schnitt und die Bergung des Getreides zogen sich aber infolge der anhaltenden Regenperiode ungewöhnlich lang hin. Durch hohe Feuchtigkeit und Auswuchs ist die Qualität der Getreideernte wesentlich beeinträchtigt worden. Im Landesdurchschnitt mußte fast die ganze Roggen- und Weizenernte mit einem erhöhten Feuchtigkeitsgehalt eingebracht werden. Auswuchsschäden von über 5% traten bei mehr als der Hälfte des Roggens und Weizens auf.

### Anbau, Hektarertrag und Ernte von landwirtschaftlichen Hauptfrüchten

Fruchtart	Anbaufläche in ha			Hektar in dz			Gesamtertrag in t		
	1954/59	1959	1960	54/59	1959	1960	1954/59	1959	1960
Roggen	8 974	7 246	7 038	22,0	23,6	25,7	19 731	17 092	18 063
Weizen	9 028	10 296	10 716	23,9	26,3	29,1	21 536	27 072	31 151
Gerste	4 128	3 539	3 729	22,4	24,5	26,1	9 229	8 684	9 725
Hafer	11 908	8 730	8 547	20,8	21,5	22,9	24 769	18 770	19 573
Menggetreide	1 547	1 809	2 508	21,7	24,0	24,5	3 350	4 341	6 148
Kartoffeln	12 769	10 466	9 966	166,2	144,1	234,0	212 209	150 864	233 237
Rüben	6 187	5 063	4 963	388,9	254,9	488,1	240 625	129 064	242 265
Feldfutter (Heu)	11 136	10 483	8 891	50,4	49,2	68,9	56 098	51 589	61 237
Wiesenheu	38 888	33 517	32 312	44,1	39,7	53,4	171 496	133 101	172 643

Von der gesamten Getreidefläche (32 538 ha) sind rund 13 200 ha oder zwei Fünftel mit Mähdruschern abgeerntet worden. Von der Roggenfläche wurden 46% und von der Weizenfläche 40% im Mähdruschverfahren geerntet. Die Zahl der Betriebe, die eigene oder fremde Maschinen benutzten, betrug 10 243. Innerhalb der letzten zwei Jahre stieg die Zahl der Mähdruschere von 154 auf 441 Stück an. Das ungünstige Erntewetter erschwerte die Erntearbeiten und beeinträchtigte auch den Einsatz dieser Erntemaschinen, deren durchschnittliche Leistung sich für 1960 auf 30 ha je Maschine errechnet, während in den beiden Vorjahren 40 ha erreicht wurden.

Das niederschlagsreiche Wetter im Jahre 1960 war der Entwicklung der Hackfrüchte sehr förderlich. Die sowohl bei den Kartoffeln als auch bei den Rüben ermittelten Flächenerträge überragen die in früheren Jahren festgestellten bei weitem. Das endgültige Ergebnis der Kartoffelernte beziffert sich auf 233 237 t; es liegt ganz erheblich über der schlechten Vorjahresernte und auch beachtlich über dem Durchschnitt der Jahre 1954/59. Da die gesamte Anbaufläche gegenüber 1959 etwas geringer war, resultiert der Mehrertrag lediglich aus den höheren Hektarerträgen. Als durchschnittlicher Flächenertrag für Frühkartoffeln, mittelfrühe und Spätkartoffeln, zusammen wurden 234,0 dz je Hektar ermittelt; für Spätkartoffeln, einschließlich der mittelfrühen Sorten, ergab sich ein Hektarertrag von 237,0 dz und für Frühkartoffeln ein solcher von 176,9 dz. Von der Gesamternte an Kartoffeln entfallen 8 703 t auf Frühkartoffeln und 224 534 t auf mittelfrühe, mittelspäte und späte Kartoffeln. Dem Wachstum der Rüben war die feuchte Witterung 1960 besonders förderlich. Die Flächenerträge lagen sehr hoch und überragten in dem trockenen Vorjahr erzielten aber auch

den mehrjährigen Durchschnitt ganz erheblich; bei Zuckerrüben wurde ein Hektarertrag von 421,1 dz, bei Futterrüben ein solcher von 495,9 dz ermittelt. Infolge der hohen Hektarerträge ergab sich trotz verminderter Anbaufläche eine Gesamternte an Rüben von 242 265 t, die noch etwas über dem mehrjährigen Durchschnitt liegt.

Die häufigen und ergiebigen Niederschläge im Sommer 1960 haben das Wachstum auf den Ackerfutterflächen und auf dem Dauergrünland sehr gefördert. Klee, Luzerne und Wiesen konnten sich bei der langanhaltenden feuchten Witterung von der vorjährigen Trockenheit wieder erholen und brachten überdurchschnittliche Erträge. Die Gesamternte an Rauhfutter beziffert sich, in Heuwert berechnet, auf 233 880 t. Das Ernteergebnis lag erheblich über der verhältnismäßig geringen Rauhfutterernte 1959 und noch etwas über dem Mittel der Jahre 1954/59. Die überdurchschnittliche Erntemenge war lediglich auf die hohen Hektarerträge zurückzuführen, da die Anbau- bzw. Ernteflächen merklich kleiner waren als in den Vorjahren. Der Rückgang bei den Ackerfutterflächen, insbesondere bei Klee und Klee gras, resultierte — wie schon angedeutet — vorwiegend aus der Trockenheit 1959. Die Hektarerträge waren beim ersten Schnitt noch mäßig ausgefallen. Danach wuchs aber in den feuchten Sommermonaten viel Futter nach, so daß bei der endgültigen Schätzung für alle Schnitte zusammen die Flächenerträge wesentlich höher ausfielen. Im Landesdurchschnitt wurden die Hektarerträge bei Klee auf 71,6 dz, bei Luzerne auf 78,4 dz, bei Ackerwiesen auf 54,1 dz und bei Dauerwiesen auf 53,4 dz geschätzt. Für alle Futterarten zusammen ergab sich ein durchschnittlicher Hektarertrag von 56,8 dz gegen 42,0 dz im Vorjahr und 45,5 dz im mehrjährigen

Mittel. Von der auf Heuwert umgerechneten Rauhfutterernte sind bei Klee 51%, bei Luzerne 62% und bei Wiesen 85% tatsächlich als Heu erworben worden. Die Qualität des Erntegutes war jedoch bei der wechselhaften Witterung sowohl zur Zeit der Heuernte

als auch während der Grummeternte nicht überall befriedigend. Bei der trockenen Witterung im Jahre 1959 konnten dagegen die Wiesen und die Feldfutterflächen rechtzeitig geschnitten und die Ernte von Heu und Grummet gut eingebracht werden.

### Anbau und Ernte von Gemüse auf dem Freiland

Gemüseart	1959			1960		
	Anbaufläche ha	Ertrag in dz je ha	Ertrag in dz im ganzen	Anbaufläche ha	Ertrag in dz je ha	Ertrag in dz im ganzen
Weißkohl	85	126,8	10 779	83	231,8	19 239
Rotkohl	55	97,6	5 369	56	201,7	11 297
Wirsingkohl	57	107,1	6 104	49	189,0	9 304
Grünkohl	7	85,6	637	8	108,6	817
Rosenkohl	7	60,3	399	6	84,6	519
Blumenkohl	13	101,1	1 314	15	130,1	1 952
Kohlrabi	21	96,9	2 034	20	147,5	2 951
Salat (Kopf-, Feld- und Endivien-)	52	71,4	3 695	49	99,2	4 857
Spinat und Mangold	41	97,0	3 977	37	98,5	3 643
Möhren und Karotten	40	126,8	5 074	41	205,4	8 420
Rote Rüben	12	105,7	1 234	13	204,5	2 638
Schwarzwurzeln	6	102,7	589	6	127,1	732
Sellerie	19	102,3	1 894	18	180,2	3 330
Porree (Lauch)	16	99,4	1 604	16	152,1	2 428
Zwiebeln	22	153,7	3 382	22	154,5	3 399
Rhabarber	2	242,0	402	2	255,0	451
Grüne Pflückerbsen	7	69,6	518	7	88,5	656
Grüne Pflückbohnen (Stangen-, Brech- und Dicke Bohnen)	32	92,4	3 002	35	137,3	4 805
Gurken	22	107,3	2 360	22	114,4	2 516
Tomaten	5	223,7	1 130	6	172,0	987
Sonstige Gemüsearten	14	88,3	1 217	13	115,7	1 505
Zusammen	535	106,0	56 714	524	165,0	86 446

Der Anbau von Gemüse und Erdbeeren auf dem Freiland, dessen Erträge für den Verkauf bestimmt sind, wurde im Saarland bisher im Rahmen der Landesstatistik gelegentlich der Bodennutzungserhebung miterfaßt. Ab 1959 erfolgt die Erfassung aufgrund bundesdeutscher Bestimmungen; Umfang und Verfahren der Erhebung erfuhren dadurch gewisse Änderungen, was bei einem Vergleich der Ergebnisse mit denen früherer Jahre zu berücksichtigen ist. Bei den Erhebungen in den Berichtsjahren wurden im erwerbsmäßigen Anbau von Gemüse bei fast allen Gemüsearten größere Flächen nachgewiesen als bei den vorjährigen Erhebungen; der Gesamtanbau beziffert sich auf 535 ha. Unter den verschiedenen Gemüsearten kommt dem Kohlgemüse mit fast der Hälfte der Anbaufläche nach wie vor die größte Bedeutung zu. In großem Abstand folgt das Wurzelgemüse mit stark einem Fünftel, darunter vorwiegend Möhren, Zwiebeln, Sellerie und Porree. Auf das Blattgemüse, also Spinat und Salat, entfällt ein Sechstel und auf das Fruchtgemüse, vor allem grüne Pflückbohnen, Pflückerbsen und Gurken, rund ein Zehntel der gesamten Fläche. Der Anbau von Gemüse in Unterglasanlagen umfaßte 1959 rund 6 900 qm und 1960 rund 5 400 qm. Von der Gesamtfläche wird knapp ein Siebentel in Gewächshäusern und der weit überwiegende Teil in Frühbeeten angebaut. Innerhalb der einzelnen Gemüsearten entfallen die Hauptanteile auf Kopfsalat, Gurken und Tomaten; Blumenkohl und Kohlrabi haben einen verhältnismäßig geringen Anteil.

Die Gemüseerträge sind 1959 im allgemeinen mäßig ausgefallen. Der endgültige Hektarertrag von allen Gemüsearten zusammen erreichte im Durchschnitt mit 106 dz nur zwei Drittel des vorjährigen und des sechsjährigen Mittels. Für die einzelnen Gemüsearten waren die Wachstumsverhältnisse und auch die Erträge unterschiedlich. Bei milder Frühjahrswitterung mit noch ausreichender Bodenfeuchtigkeit konnte das Winter- und Frühgemüse im allgemeinen noch normal gedeihen; dementsprechend fielen die Erträge auch einigermaßen befriedigend aus. Bereits im Juni machten sich die ersten Auswirkungen der großen Trockenheit in Wachstumsstockungen und einem starken Schädlingsbefall, insbesondere durch die Blattlausplage, nachteilig bemerkbar. Abgesehen von einigen Gewitterregen setzte sich die Trockenheit im Laufe des Sommers fort und hielt bis in den Herbst hinein an. Das Sommer-, Herbst- und Spätgemüse konnte sich so größtenteils nur schwach entwickeln; die Erträge lagen bei den meisten Gemüsearten unter dem Durchschnitt, wie die vorstehende Übersicht zeigt.

In dem regenreichen Jahr 1960 entwickelten sich die Gemüsekulturen größtenteils recht günstig. Nach der üblichen Ernteschätzung errechnet sich die gesamte Erntemenge vom Erwerbsanbau auf 8 645 t; ein so hoher Gemüseertrag ist schon seit Jahren nicht mehr verzeichnet worden. In dem trockenen Vorjahr belief sich die Ernte nur auf 5 671 t und im Mittel der Jahre 1954/59 auf 6 173 t. Die Mehrernte beruht ausschließlich auf besseren Hektarerträgen. Die lange Regen-

periode im Sommer bewirkte beim Herbst- und Spätgemüse ein gutes Wachstum, so daß die Erträge der meisten im Sommer und Herbst geernteten Gemüsearten sehr hoch lagen. Dies gilt ganz besonders für die Herbst- und Dauerkohlarten, den Sommer- und Herbstkopfsalat, Feldsalat, Späte Möhren, Rote Rüben, Sellerie und Stangenbohnen. Lediglich bei den wärme-

bedürftigen Gurken, Zwiebeln und Buschbohnen fielen die Flächenerträge nicht so reichlich aus, sie lagen aber noch mit Ausnahme von Gurken merklich über dem mehrjährigen Mittel. Die flächenmäßig weniger ins Gewicht fallenden überwinterten Gemüsearten und der Frühjahrsspinat erzielten dagegen nur mittlere Erträge.

### Obstbaumbestand und Obsternte

Obstart	Bestand		Ernteertrag 1959		Ernteertrag 1960	
	insgesamt	darunter ertragsfähig	je Baum od. Strauch	insgesamt	je Baum od. Strauch	insgesamt
	Stück	Stück	kg	t	kg	t
Äpfel	1 243 857	924 231	8,9	8 194	46,6	43 029
Birnen	472 997	386 599	7,7	2 984	22,4	8 653
Süßkirschen	225 125	174 591	17,7	3 090	11,2	1 955
Sauerkirschen	100 204	82 396	14,2	1 170	9,9	816
Zwetschen und Pflaumen	763 071	591 675	11,3	6 686	12,5	7 396
Mirabellen und Renekloden	159 494	131 837	10,2	1 345	6,9	910
Aprikosen	5 395	4 520	2,6	12	1,4	6
Pfirsiche	87 123	72 819	3,6	262	1,9	138
Johannisbeeren	587 495	587 495	2,2	1 293	1,3	764
Stachelbeeren	425 817	425 817	2,4	1 022	1,2	511
Erdbeeren (dz/ha)		51	87,0	431	48,6	248

Die Obsternte 1959 errechnet sich nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter auf 26 775 t; das sind drei Fünftel einer Durchschnittsernte. Die Baumerträge erreichten bei keiner Obstart das sechsjährige Mittel. Die im Berichtsjahr frühzeitig entfaltete Blüte wurde vielenorts durch starke Nachtfröste beeinträchtigt. Der mäßige Fruchtansatz konnte sich in dem trockenen Sommer kaum entwickeln; starker Fruchtfall und durch das warme Wetter begünstigter Befall mit Schädlingen schmälerten die Baumerträge. Einen besonders geringen Behang hatte das Kernobst; mit einem Baumertrag von 8,9 kg bei Äpfeln und 7,7 kg bei Birnen wurden drei Viertel bzw. vier Fünftel weniger geerntet als 1958. Beim Steinobst waren die Ernteerträge etwas besser ausgefallen.

Für 1960 errechnet sich eine Obsternte von insgesamt 64 625 t. Der Gesamtertrag fiel beinahe zweieinhalbmal so hoch aus wie in dem schlechten Obstartjahr 1959; er übersteigt den Durchschnitt der letzten sechs Jahre um fast das Doppelte. Den Hauptanteil an der gesamten Obsternte haben mit rund 43 000 t oder 67% die Äpfel zu verzeichnen; im mehrjährigen Mittel

beläuft sich ihr Anteil auf 41%. Die Apfelernte übertrifft alle bisherigen Ergebnisse der saarländischen Obststatistik. Im Gegensatz zum Kernobst waren die Ernteaussichten beim Stein- und Beerenobst gering. Auf diese Obstarten zusammen entfällt ein Fünftel der gesamten Obsternte, während sie im Durchschnitt der Jahre 1954/59 mehr als einen doppelt so großen Anteil zu verzeichnen hatten.

Die Obsternte wird im Saarland zu einem großen Teil in den Erzeugerhaushalten verbraucht. Der zum Verkauf gelangende Teil schwankt von Jahr zu Jahr mit der jeweiligen Ernte. Nach den Schätzungen der Ernteberichterstatter über den Verwendungszweck des Obstes wurden von der reichen Apfelernte 1960 mehr als die Hälfte dem Markt bzw. der Verwertungsindustrie zugeführt. Dagegen betrug bei der geringen Vorjahresernte der entsprechende Anteil nur drei Zehntel. Der von der gesamten Obstmenge 1960 für den Eigenbedarf der Erzeuger vorgesehene Teil der Ernte beläuft sich auf 56%; der Rest ist für den Verkauf bestimmt, und zwar 24% als Tafelobst und 20% als Verwertungsobst.

### Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen im Freiland und unter Glas

Anbau auf dem Freiland			Anbau unter Glas		
Art/Gruppe	1959	1960	Art/Gruppe	1959	1960
	Ar			Ar	
Anbaufläche insgesamt	4 942,95	5 764,26	Anbaufläche insgesamt	1 746,50	1 927,67
darunter Grundfläche	4 817,84	4 917,74	darunter Grundfläche	1 726,85	1 724,12
Maiblumen zur Vermehrung	135,80	106,00	Edelnelken zum Schnitt	11,14	15,82
Blumenzwiebeln zur Vermehr.	230,50	137,51	Rosen zum Schnitt	22,47	23,44
Dahlien, Stauden, Frühlingsblumen (Vermehrung u. Anzucht)	704,80	1 025,04	Alle übrigen Blumen zum Schnitt	169,94	130,95
Rosen zum Schnitt	819,27	884,33	Schnittgrün aller Art	199,46	208,08
Sommerblumen zum Schnitt	1 747,87	2 110,56	Topfpflanzen		
Alle übr. Blumen zum Schnitt	1 304,71	1 500,82	(Blüten und Grünpflanzen)	1 343,49	1 549,38

Für den 1959 erstmalig im Saarland erfaßten Anbau von Blumen und sonstigen Zierpflanzen ergeben sich unter Berücksichtigung der mehrfachen Nutzung

gleicher Flächen im Freiland und in Unterglasanlagen zusammen 67 ha; davon umfaßt der Anbau auf dem Freiland 49 ha. Unter den Freilandpflanzen nehmen die

Schnittblumen mit fast vier Fünfteln den weitaus größten Flächenanteil ein. Die Vermehrungs- und Anzuchtflächen von Dahlien, Stauden und Frühlingsblumen sowie die Vermehrungsflächen von Blumenzwiebeln und Maiblumen ergeben zusammen knapp 11 ha. In den Unterglasanlagen entfällt der größte Flächenanteil auf Topfpflanzen; in weitem Abstand folgen Schnittgrün und Blumen zum Schnitt. Von den gesondert nachgewiesenen Rosen und Nelken zum Schnitt überragt die Anbaufläche der Rosen die der Nelken um das Doppelte. 1960 wurde der Anbau sowohl im Freiland als auch in den Unterglasanlagen erweitert.

Die pflanzlichen Bodenerzeugnisse können nur zu einem geringen Teil, vorwiegend Brotgetreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst, unmittelbar als Nahrungsmittel verbraucht werden; der größte Teil, wie Feld- und Wiesenfutter, Rüben, Blätter ist erst nach Umwandlung und Veredlung über die Viehwirtschaft der menschlichen Ernährung dienlich. Da im Saarland außer den eigens als Viehfutter angebauten Früchten mehr als die Hälfte der Getreideernte und fast die halbe Kartoffelernte sowie erhebliche Abfälle der übrigen Marktfrüchte verfüttert werden, stehen rund 70% der pflanzlichen Bodenproduktion im Dienste der Viehhaltung.

### Die Nutztierhaltung 1959 und 1960

Tierart	Tierhalter		Tiere	
	1959	1960	1959	1960
Pferde	3 382	3 015	5 278	4 422
Rinder	13 170	12 354	62 750	64 174
darunter				
Kühe	12 573	11 845	35 759	35 761
Schweine	21 190	20 147	74 776	75 768
Schafe	1 013	967	8 387	8 128
Ziegen	9 161	6 948	12 364	9 428
Hühner	62 248	55 387	880 588	801 665
Gänse	2 066	1 570	7 663	5 521
Enten	2 859	2 451	14 001	11 363
Bienenvölker	3 496	3 502	16 522	16 565
Kaninchen	21 103	21 959	105 170	122 975

Die Nutztierhaltung entwickelte sich in den letzten Jahren nicht einheitlich. Einzelne Bestände wie Milchkühe, Schweine, Hühner haben sich unter dem Einfluß der freien Wirtschaft gehalten oder sogar erhöht; andere dagegen, wie Schafe und besonders Ziegen, die in den Notzeiten infolge des Strebens nach größtmöglicher Selbstversorgung über ihr normales Maß hinaus gewachsen waren, gingen infolge der besseren Versorgungsmöglichkeiten durch den Markt wieder zurück. Die Spanntiere werden infolge der wachsenden Verwendung von Zugmaschinen abgebaut.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Tierhaltung liegt das Schwergewicht auf der Rindviehhaltung. Wohl gaben in den letzten Jahren viele viehhaltende Betriebe, insbesondere solche, die nur eine oder zwei Kühe hielten, die Rindviehhaltung auf, doch konnte dafür in den größeren Betrieben oft eine erhöhte Rinderzahl und besonders ein verstärkter Milchkuhbestand festgestellt werden.

Der Rinderbestand wird 1960 mit 64 174 Stück ausgewiesen; das sind stark 2% mehr als im Vorjahr und 1,4% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1954/59. Die Zahl der Rindviehhalter ist dagegen von 13 170 auf 12 354 zurückgegangen. Der durchschnittliche Tierbestand je Halter stieg daher von 4,8 auf 5,2. Die Bestandszunahme erfolgte in der Hauptsache beim Jungvieh, dessen Zahl sowohl bei den unter als auch über ein Jahr alten Tieren die des Vorjahres überragt. Der Kuhbestand, der seit seinem Höchststand von 47 681 Stück im Jahre 1951 rückläufig war, hat mit 35 761 Stück den vorjährigen Stand gut gehalten, liegt aber noch merklich unter dem mehrjährigen Mittel. An reinen Milchkühen wurden mit 22 785 um 11% mehr gezählt als im Dezember 1959. Die Zugkühe sind dagegen um 15% weiter abgebaut worden;

ihre Zahl beläuft sich nur noch auf 12 473. Die Fruchtbarkeit der Kühe hat sich infolge der Sanierung der Kuhbestände wesentlich gebessert. Bei einem geringeren Anfangsbestand als im Jahr zuvor wurden 33 696 Kälber geboren; das waren merklich mehr als 1959. Im Laufe des Jahres 1960 sind infolge verstärkter Aufzucht 17 351 Kälber, das sind 51% gegen 39% im Durchschnitt der Jahre 1954/59, in den Jungviehbestand übernommen worden, was zu einer natürlichen Aufstockung der Rinderbestände führte. Die Entwicklung und die qualitative Verbesserung der Kuhbestände wirkte sich besonders deutlich auf die Milcherzeugung aus. Allein die Kuhmilchproduktion erreichte im Jahre 1960 über 118 000 t; das war der bisher höchste Produktionsstand in der Nachkriegszeit. Dabei ist zu beachten, daß die erhöhte Milchmenge von einem zahlenmäßig kleineren Kuhbestand ermolken worden ist. Die Zahl der Kühe, die der Berechnung der Milchproduktion für das Jahr 1960 zugrundeliegt, betrug 35 189 gegenüber der im Vorjahr von 38 182. Vermindert hat sich vorwiegend der Bestand an Milchleistungskühen, während die für die Milchproduktion mehr ins Gewicht fallende Zahl der reinen Milchkühe sich nur wenig veränderte. Die verminderte Inanspruchnahme der Milchkühe für die Arbeitsleistung und die qualitative Verbesserung der Kuhbestände führten erneut zu einer wesentlichen Steigerung der Milchleistung. Die erhöhte Gesamtproduktion ist ausschließlich eine Folge der beachtlich verstärkten Einzelkuhleistung. Im Durchschnitt aller Kühe errechnet sich eine Steigerung der Milchleistung von 2 796 kg im Jahre 1959 auf 3 374 kg im Jahre 1960. Der im Landesdurchschnitt ermittelte Ertrag je Kuh lag an der Spitze der in den süddeutschen Ländern erzielten Leistung, die in Hessen 3 185 kg, in Rheinland-Pfalz 2 788 kg, in Baden-Württemberg 2 938 kg und in Bayern 3 119 kg betrug. Die Einzelkuhleistung ist im

Saarland fast ebenso hoch wie der Bundesdurchschnitt von 3 395 kg; sie kommt aber noch nicht an den sehr hohen Ertrag von 3 922 kg im Norden des Bundesgebietes heran.

### Die Entwicklung der Kuhhaltung und der Milchleistung seit 1951

Jahr	Kuhbestand	davon		Milchertrag je Kuh in kg		
		reine Milchkühe	Milch-arbeits-kühe	im Tag	im Jahr	1951=100
1951	46 686	15 163	31 523	4,9	1 783	100
1952	47 681	16 867	30 814	5,4	1 972	111
1953	46 706	17 298	29 408	6,0	2 178	122
1954	47 213	18 681	28 532	6,2	2 274	128
1955	46 237	18 705	27 532	6,6	2 405	135
1956	44 997	19 850	25 147	7,1	2 580	145
1957	43 207	20 231	22 976	7,3	2 674	150
1958	40 024	20 869	19 155	7,5	2 730	153
1959	38 182	20 938	17 244	7,7	2 796	157
1960	35 189	20 532	14 657	9,2	3 374	189

Von der erzeugten Milch wurden 1960 rund 66% an die Molkereien geliefert; die Ablieferungsquote ist aber im Verhältnis zur Gesamterzeugung nicht so hoch wie 1959, da infolge der vermehrten Kälberproduktion und der verstärkten Aufzucht die Verfütterung von Vollmilch stieg. Auch der Anteil der in den Haushalten der Kuhhalter für den Eigenverbrauch, die Verarbeitung zu Landbutter und Käse sowie die sonstige Verwendung (unmittelbarer Absatz an Verbraucher, z. B. Vorzugsmilch, Deputate usw.) zurückgehaltenen Milch stieg an. Unter Berücksichtigung der unmittelbar an Verbraucher gelieferten Milch (7,2%) betrug die Marktleistung 73,2% der Gesamtproduktion.

### Milchanfall und Milchverwertung in den Molkereien

Milchanfall und Milchverwertung	Einheit	1959	1960
Milchanfall (einschl. Vorzugsmilch)			
Eigenerzeugung	t	74 202,7	78 421,0
	%	65,1	55,2
Einfuhr (einschl. Rahm in Vollmilch umgerechnet)	t	39 758,0	63 601,0
	%	34,9	44,8
Anfall insgesamt	t	113 960,7	142 022,0
davon			
als Trinkmilch abgesetzt	t	65 438,1	61 952,0
	%	57,4	43,6
zu Butter verarbeitet	t	42 703,2	75 290,0
	%	37,5	53,0
zu Käse verarbeitet	t	5 819,4	4 780,0
	%	5,1	3,4
Herstellung von Butter	t	2 636,0	3 235,0
Käse und Quark	t	3 446,0	2 405,0

Zu der von der heimischen Landwirtschaft an die Molkereien abgelieferten Milch wurden 1960 noch 63 601 t Milch (einschließlich des in Vollmilch umgerechneten Rahms) aus Frankreich eingeführt. Dadurch stieg in den Molkereien der Milchanfall auf 142 022 t. Die importierte Menge war wesentlich

höher als im Vorjahr; ihr relativer Anteil am Gesamtanfall nahm von 35 auf 45% zu.

Die in den Molkereien angefallene Gesamtmenge ist 1960 zu 44% als Frischmilch abgesetzt worden, 53% wurden zu Butter und 3% zu Käse verarbeitet. Der gegenüber dem Vorjahr erhöhte Milchanfall in den Molkereien ist ausschließlich zur Herstellung von Butter verwendet worden. Der Frischmilchabsatz blieb mit 61 952 t gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. Für die Käseherstellung wurden mit 4 780 t rund 1 039 t weniger Milch verwendet, während die zu Butter verarbeitete Menge mit 75 290 t um 32 590 t größer war. Durch die Verarbeitung der Milch und des eingeführten Rahms ergaben sich als Molkereierzeugnisse 3 235 t Butter, 2 405 t Käse und Quark. Außerdem wurden noch in landwirtschaftlichen Betrieben und Selbstversorgungshaushalten 247 t Butter und 423 t Quark hergestellt.

Der Verbrauch von Vollmilch zum Verzehr in frischem Zustand umfaßt neben dem Trinkmilchabsatz der Molkereien auch die in den Erzeugerbetrieben frisch verbrauchte bzw. abgesetzte Milch und die Sahne. Danach belief sich der gesamte Frischmilchverbrauch 1960 auf 80 238 t.

Bei der Schweinehaltung vollzieht sich eine ähnliche Entwicklung wie bei der Kuhhaltung. In den Selbstversorger- und Nebenerwerbsbetrieben verliert die Schweinehaltung an Bedeutung, weshalb die Haus-schlachtungen laufend zurückgehen. Dagegen halten die Betriebe mit Schweinemast zu Erwerbszwecken mehr Tiere, so daß die Zahl der gewerblichen Schlachtungen größer wird. Im Jahre 1959 wurden 102 349 und 1960 insgesamt 92 231 Schweine aus eigenem Auftrieb geschlachtet. Außerdem ergab sich bei der Zählung im Dezember jeweils noch ein Bestand von rund 75 000 Stück. Die Zahl der Schweinehalter ging erneut zurück. Bei 20 147 Betrieben bzw. Haushalten mit Schweinehaltung errechnet sich für 1960 ein durchschnittlicher Bestand je Halter von 3,8 Tieren gegen 3,5 Tieren im Jahr zuvor.

Im Saarland fielen 1960 nach den Meldungen der Schlacht-tier- und Fleischschau insgesamt 69 740 t Fleisch einschließlich Schlachtfetten an; das waren rund 2% mehr als 1959. Von der Gesamtmenge entfielen auf Rindfleisch 34 079 t, auf Schweinefleisch 31 540 t und auf Kalbfleisch 3 984 t. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Rindfleischmenge um 3% und die des Kalbfleisches um 12% erhöht; beim Schweinefleisch wich die angefallene Menge nur geringfügig von der vorjährigen ab. Die verhältnismäßig wenig ins Gewicht fallende Fleischmenge von Schafen, Ziegen und Pferden war mit 137 t mehr als doppelt so groß wie im Jahre 1959.

Von dem gesamten Fleischanfall einschließlich Schlachtfetten stammten 11 373 t oder gut ein Sechstel von Tieren der heimischen Landwirtschaft; 13 463 t oder knapp ein Fünftel wurden als Lebendvieh und 44 904 t oder fast zwei Drittel in Form von bereits geschlachteten Tieren bzw. als Fleisch von anderen Ländern dem Saarland zugeführt. Die übergebiethlichen Zufuhren kamen größtenteils aus Frankreich; etwa 38% der Schlacht-tiere und 9% des Fleisches entfielen auf Lieferungen aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. auf Einfuhren aus den Beneluxländern und Irland.

Bei den einzelnen Fleischarten ist der saarländische Anteil unterschiedlich. Abgesehen von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch, das überwiegend von Schlacht-tieren aus eigenem Auftrieb stammte, machte die eigene Erzeugung von Schweinefleisch ein Viertel aus, beim Kalbfleisch belief sich der Anteil auf ein Siebtel, während beim Rindfleisch nur knapp 8% aufgebracht

werden konnten. Insgesamt sind im Saarland 1960 unter Vornahme der amtlichen Fleischschau 244 979 Tiere geschlachtet worden, davon entfielen 195 291 auf Schweine, 29 200 auf Rinder und 17 241 auf

Kälber. Die Schlachtungen von Schafen, Ziegen und Pferden belief sich auf 3 247. Von den wichtigsten Schlachtierarten wurden 92 231 Schweine, 15 661 Kälber und 11 134 Rinder, Ochsen, Bullen und Kühe

### Schlachtungen und Fleischanfall

Art	Jahr	Insgesamt	Fleischart					
			Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Schaffleisch	Ziegenfleisch	Pferdefleisch
Auftrieb von saarländ. Tieren	1959	133 530	13 217	16 380	102 349	815	717	52
Zahl der Schlachttiere	1960	121 031	11 134	15 661	92 231	1 385	534	86
Schlachtgewicht in t	1959	13 015,4	3 241,8	586,3	9 127,6	25,6	17,4	16,7
	1960	11 372,8	2 670,1	550,5	8 062,8	43,4	13,3	32,7
Übergebietl. Zufuhr bzw. Einfuhr <sup>1)</sup> von Vieh und Fleisch, Zahl der Schlachttiere	1959	137 320	15 152	1 772	120 250	133	7	6
	1960	123 948	18 066	1 580	103 060	1 206	—	36
Schlachtgewicht in t	1959	13 870,3	4 250,7	84,0	9 529,4	4,2	0,2	1,8
	1960	13 463,1	4 901,6	70,1	8 443,7	35,0	—	12,7
Fleisch in t	1959	41 565,0	25 547,1	2 872,6	13 145,3	—	—	—
	1960	44 903,8	26 507,1	3 363,6	15 033,1	—	—	—
Zusammen in t	1959	55 435,3	29 797,8	2 956,6	22 674,7	4,2	0,2	1,8
	1960	58 366,9	31 408,7	3 433,7	23 476,8	35,0	—	12,7
Fleischanfall insgesamt (Fleisch einschließlich Schlachtfette in t)	1959	68 450,7	33 039,6	3 542,9	31 802,3	29,8	17,6	18,5
	1960	69 739,7	34 078,8	3 984,2	31 539,6	78,4	13,3	45,4
davon aus Eigenauftrieb in %	1959	19,0	9,8	16,5	28,7	85,9	98,9	90,3
	1960	16,3	7,8	13,8	25,6	55,4	100,0	72,0
Anfall von Schlachtfetten in t	1959	4 219,4	458,3	—	3 759,3	1,8	—	—
	1960	3 802,4	463,5	—	3 334,2	4,7	—	—
Anfall von Innereien in t	1959	899,6	299,7	40,2	559,7	—	—	—
	1960	835,2	302,8	37,2	495,2	—	—	—

<sup>1)</sup> Überwiegend aus Frankreich.

aus eigener Nutztierhaltung aufgetrieben. Von den geschlachteten Schweinen saarländischer Herkunft waren 57 383 gewerbliche Schlachtungen und 34 848 Hausschlachtungen. Beim Rindvieh sind die Hausschlachtungen selten; 1960 wurden nur 375 Rinder und 932 Kälber hausgeschlachtet.

Unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Schlachtgewichte ergab sich mit 24 835,9 t wegen der geringen Zahl von Schlachtungen ein um 7,6% geringeres Gesamtschlachtgewicht als 1959. In dem angegebenen Gewicht sind auch die Schlachtfette enthalten, dagegen nicht die Innereien. Nach Abzug der Schlachtfette (3 802,4 t) und unter Berücksichtigung der Innereien (835,2 t) ergibt sich einschließlich des eingeführten Fleisches eine für den menschlichen Verbrauch verfügbare Fleischmenge von 66 772,5 t. Ein beachtlicher Teil hiervon wurde nach Verarbeitung zu Fleisch- und Wurstkonserven ausgeführt bzw. in das übrige Bundesgebiet geliefert. Wieviel von der im Saarland angefallenen und verarbeiteten Fleischmenge außerhalb des Landes verbraucht wurde, läßt sich seit der wirtschaftlichen Eingliederung statistisch nicht mehr exakt ermitteln, so daß die früher im Rahmen dieser Berichterstattung übliche Berechnung des Fleisch- und sonstigen Nahrungsmittelverbrauchs je Einwohner im Saarland nicht weitergeführt werden kann.

Die Hühnerhaltung zeigte bis 1959 eine steigende Tendenz. Die Zahl der Hühner stieg bis auf 900 000. Im Jahre 1960 ist der Bestand erstmalig zurückgegangen, und zwar durch Verringerung der Zahl der Jungennen; die Zahl der Legehennen erhöhte sich dagegen noch etwas. Die Hühner beanspruchen wohl einen beachtlichen Teil von Kraftfutter, ermöglichen aber fast eine vierzigprozentige Versorgung des Eierverbrauchs im Saarland.

In der Spanntierhaltung war die Entwicklung wie in den Vorjahren rückläufig. Der Pferdebestand wurde erneut eingeschränkt. In 3015 Betrieben wurden 1960 noch 4 422 Pferde gehalten, 1959 waren noch 5 278 Tiere

### Das Zugkraftgefüge in der Landwirtschaft

Zugkraft	Einheit	1954/59	1959	1960
Tierische Zugkraft <sup>1)</sup>				
Pferde über 3 Jahre	Stück	6 925	5 089	4 233
Zugochsen	„	50	23	24
Zugkühe	„	20 640	14 657	12 473
Pferde über 3 Jahre	„	7 619	5 598	4 656
Zugochsen	Zugkraft-einheit <sup>2)</sup> (Zk)	26	12	12
Zugkühe		4 128	2 931	2 495
Zusammen je 100 ha LN <sup>2)</sup>		11 773	8 541	7 163
		9,6	7,8	6,6
Motorische Zugkraft				
Zahl der Schlepper	Stück	2 280	4 397	5 373
Zahl der Schlepper-PS	„	44 576	86 457	106 989
Leistung je Schlepper	PS	19,7	19,7	19,9
Schlepper-PS je 100 ha LN <sup>2)</sup>	„	37,8	78,6	98,1

<sup>1)</sup> Stand: 3. Dezember.

<sup>2)</sup> Landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Brachland) nach der Bodennutzungserhebung.

<sup>3)</sup> 1 Pferd (über 3 Jahre alt) = 1,1 Zk; 1 Zugochse = 0,5 Zk; 1 Zugkuh = 0,2 Zk.

gezählt worden. Der Abbau der Pferde und sonstigen Zugtiere steht im engen Zusammenhang mit der wachsenden Verwendung von Zugmaschinen. Nach den Meldungen der Kraftfahrzeugzulassungsstellen über die Zu- und Abgänge des Schlepperbestandes in der Landwirtschaft ergibt sich zu Ende des Jahres 1960 ein Gesamtbestand von 5 373 Schleppern gegenüber 4 397 zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1959; das bedeutet eine Zunahme von 976 oder 22%. Hiervon besteht der weitaus größte Teil aus neu in den Dienst gestellten

Maschinen, nur ein Siebentel resultiert aus dem Erwerb von Gebrauchtscleppern. Die Aufgliederung der von den landwirtschaftlichen Betrieben erworbenen Schleppern nach PS-Leistungsklassen läßt erkennen, daß auch in den Berichtsjahren die mittleren Schleppertypen bevorzugt wurden. Infolgedessen ist unter dem Gesamtbestand die Leistungsklasse von 18 bis 24 PS mit 35% am stärksten vertreten; es folgen die Typen mit einer Leistung von 13 bis 17 PS mit 27%. Die Schlepper mit einer Leistung von 25 bis 34 PS und die bis zu 12 PS haben einen Anteil von 18 bzw. 17%. Auf Typen von 35 und mehr PS entfallen nur 3%.

Bezieht man den Bestand an Schleppern auf die bei der Landwirtschaftszählung 1960 ermittelte Gesamtzahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche, so entfallen auf 100 Betriebe 19 Schlepper, d. h. daß fast jeder fünfte Betrieb über einen Schlepper verfügt. In den einzelnen Betriebsgrößenklassen weist der Schlepperbesatz sehr erhebliche Unterschiede auf. In

der Gruppe der Betriebe unter 5 ha entfallen auf 100 Betriebe 8 Schlepper. In der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha verfügt bereits mehr als die Hälfte über eine motorische Zugkraft und in der nächst höheren Klasse von 10 bis unter 20 ha sind mit 93% nahezu alle Betriebe motorisiert. Für die größeren Betriebe über 20 ha und die Großbetriebe ergibt sich ein noch höherer Besatz, da diese Betriebe zum Teil über mehrere Schlepper verfügen.

Die in den landwirtschaftlichen Betrieben in den letzten Jahren beobachtete Umstellung von tierischer auf motorische Zugkraft hat sich verstärkt fortgesetzt, wie die vorseitig stehende Übersicht über das landwirtschaftliche Zugkraftgefüge erkennen läßt. In Zugkräfteinheiten ausgedrückt betrug der Besatz je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche 1959 noch 7,8 und 1960 nur mehr 6,6 Zugkräfteinheiten. Dagegen kamen 1959 auf 100 ha Nutzfläche 78,6 Schlepper-PS, 1960 waren es bereits 98,1.

### Umfang und Geldwert der landwirtschaftlichen Produktion (Nahrungsmittelproduktion)

Produktion	1950/58	1959	1960
Nahrungsmittelproduktion in 1000 t Getreideeinheiten			
Nahrungsmittelproduktion aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	257,9	269,8	314,2
davon:			
pflanzliche Erzeugnisse	77,0	69,1	101,7
tierische Erzeugnisse	180,9	200,7	212,5
Nahrungsmittelproduktion aus eingeführten Futtermitteln	3,7	5,9	3,8
Nahrungsmittelproduktion zusammen	261,6	275,7	318,0
davon in %			
pflanzliche Erzeugnisse	30	26	32
tierische Erzeugnisse	70	74	68
Wert zu jeweiligen Preisen <sup>2)</sup>			
Pflanzliche Erzeugnisse			
Getreide	836	15 677	15 951
Hackfrüchte	1 328	12 017	19 708
Obst und Gemüse	3 515	21 090	41 565
Ölsaaten, Weinmost	28	427	328
Zusammen	5 707	49 211	77 552
Tierische Erzeugnisse			
Milch	3 602	42 392	41 712
Fleisch	3 622	50 515	52 647
Eier, Geflügel, Honig	1 561	23 760	21 052
Viehbestandsveränderung	54	— 430	— 374
Zusammen	8 839	116 237	115 037
Insgesamt	14 546	165 448	192 589

<sup>1)</sup> Nach Abzug für Schwund, Saatgut und Viehfutter.

<sup>2)</sup> 1950/58 in Millionen Franken, ab 1959 in 1000 DM.

Die Gesamtleistung der saarländischen Landwirtschaft an Nahrungsmitteln, also auf die unmittelbar für den menschlichen Verzehr bestimmte Produktion der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse umgerechnet, belief sich 1959 auf 275 700 t und 1960 auf 318 000 t Getreideeinheiten; im Durchschnitt der Jahre 1950/58 betrug sie 261 600 t. Die 1960 beachtlich angestiegene Produktion ist sowohl auf die hohen Ernteerträge als auch auf die gesteigerte Milchleistung zurückzuführen. In der tierischen Erzeugung sind auch die aus übergebetlichen Zufuhren stammenden Nahrungsmittel enthalten; sie beziffern sich im Jahr 1960 auf 3800 t, im Jahr 1959, als nur mäßige Ernteerträge eingebracht wurden, auf 5 900 t.

Der zu durchschnittlichen Erzeugerpreisen errechnete Geldwert der Nahrungsmittelproduktion nahm in den Berichtsjahren von 165,5 Millionen DM auf 192,6 Millionen DM zu. Die Steigerung im Jahr 1960 ist vorwiegend auf die erhöhte Produktion zurückzuführen. Von der gesamten Nahrungsmittelproduktion der Landwirtschaft werden wertmäßig fast die Hälfte von der landwirtschaftlichen Bevölkerung selbst verbraucht und etwas mehr als 50% an den Markt oder vielfach unmittelbar an die Verbraucher verkauft. Dabei entfällt je ein Drittel auf den Verkauf von Milch und Schlachtvieh, während der Wert des Absatzes von Brotgetreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst zusammen nur an den Erlös aus der Milchablieferung herankommt.

# Energiewirtschaft

Der anhaltende Mechanisierungsprozeß in der Wirtschaft führte wie in anderen Industrieländern auch im Saarland zu einem ständig steigenden Energieverbrauch. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre betrug die jährliche Zuwachsrate knapp 7% und entsprach damit der von der Montanbehörde auf längere Frist geschätzten jährlichen Verbrauchszunahme. Obgleich die durchgeführten Investitionen erst in technisch bedingten Zeitabständen erfolgswirksam werden kön-

nen, gelang es den saarländischen Stromerzeugern, sich dem wachsenden Bedarf an Energie anzupassen, so daß dieser — ausgenommen die Jahre 1953 und 1954 — aus der heimischen Erzeugung gedeckt werden konnte. Die höchsten jährlichen Zuwachsraten wurden in den Jahren 1955 und 1956, als die neuen Aggregate der Grubenkraftzentrale St. Barbara in Betrieb genommen wurden, erzielt.

Zuwachsraten der Stromerzeugung in %

Erzeuger	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Saarbergwerke (Verkauf und Eigenverbrauch)	+ 33,3	+ 29,3	+ 4,9	+ 1,5	- 1,3	+ 11,2
öffentliche Kraftwerke	+ 4,9	+ 10,3	+ 4,7	+ 12,2	+ 3,2	- 3,0
Hütten (Eigenverbrauch)	+ 10,2	+ 0,3	+ 2,6	- 2,1	+ 2,8	+ 4,4
Zusammen (einschl. sonst. Industrie)	+ 19,9	+ 18,5	+ 4,5	+ 3,4	+ 0,6	+ 6,4

Die **Stromerzeugung** erhöhte sich im Jahre 1960 um 6,4% auf 3,2 Mrd. kWh. Hauptträger der Leistungssteigerung waren die Zechenkraftwerke, die ihre Produktion um 11% steigerten. In diesem Zusammenhang verdienen die Anstrengungen der Saarbergwerke, durch planmäßigen Ausbau ihrer Kapazitäten auch die schlecht verkäuflichen Kohlsorten einer rentablen

entfielen. Da der Eigenverbrauch der Saarbergwerke in den letzten zehn Jahren nur um ein Drittel zunahm, die Erzeugung sich aber mehr als verdoppelte, konnte die Abgabe an Fremdverbraucher von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Der Anteil der Fremdadgabe stieg von 1951 bis 1960 von 20 auf 52% und machte im letzten Vierteljahr sogar 56% aus.

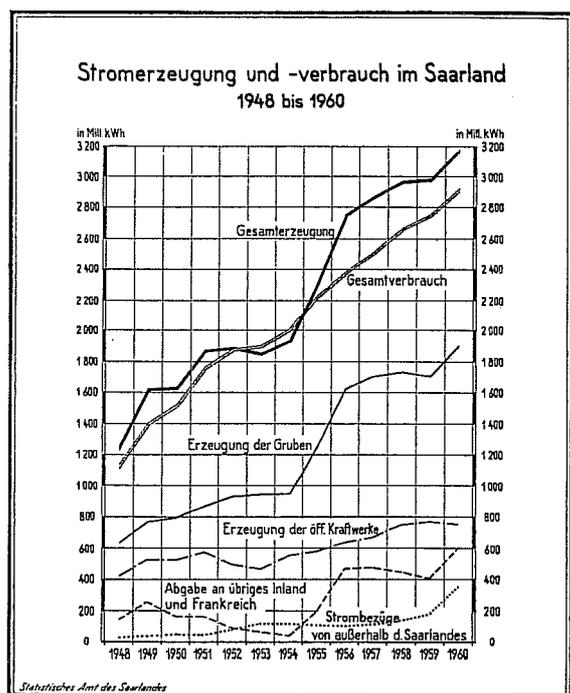
Auch die Hütten, die fast ausschließlich für den Eigenverbrauch produzieren, erzeugten infolge der guten Beschäftigungslage mehr Strom als im Vorjahr, während die öffentlichen Kraftwerke den vorjährigen Leistungsstand nicht ganz erreichten.

Trotz der im letzten Jahrzehnt erzielten Fortschritte ist der Ausnutzungsgrad der Kohle im Saarland mit 195 kWh thermischer Leistung je Tonne geförderter Kohle noch weit geringer als im übrigen Bundesgebiet.

Der **Stromverbrauch** stieg 1960 um 6,1% auf 2,9 Mrd. kWh an. Bei einer erzeugten Menge von 3,2 und insgesamt verfügbaren Menge von 3,5 Mrd. kWh machte die Netto-Abgabe über die Grenzen des Saarlandes 8% der erzeugten Menge aus (1951 = 6%). Die Exportquote hat sich im letzten Jahrzehnt kaum nennenswert vergrößert, da neben einer Produktionserhöhung um 70% auch der Verbrauch im Saarland um 66% zugenommen hat.

Der **Gasanfall** (einschließlich Methangas) war mit 2,6 Mrd. cbm um 17% höher als im Vorjahr, wobei die Saarbergwerke durch Erhöhung der Kokereikapazität in Fürstenhausen eine Zuwachsrate von 38% erzielten. Auch die Hütten steigerten die Produktion um 7%. Mit einem Anteil von 62% der Gesamterzeugung (Bergbau 38%) blieben sie nach wie vor der größte Gasproduzent.

Der Gesamtverbrauch erhöhte sich um 28% auf 2,1 Mrd. cbm, wobei die Zunahme im Bereich der Industrie nur 21% ausmachte. Der Überschuß von etwa einer halben Mrd. cbm wurde zu zwei Dritteln in Rheinland-Pfalz und zu einem Drittel in Frankreich abgesetzt.



Verwendung zuzuführen, besondere Beachtung. Sie erhöhten im Jahre 1960 ihren Anteil an der Gesamterzeugung auf 60% (1951 = 46%), während auf die öffentlichen Kraftwerke 24% und auf die Hütten 16%

# Industrie

## Bergbau

Wie in den Vorjahren war der Bergbau auch im Jahre 1960 nicht ohne Erfolg bemüht, seine Stellung auf dem Energiemarkt zu behaupten. Dabei wirkten sich die Bestimmungen des Saarvertrages, der eine gewisse Abnahmegarantie durch Frankreich beinhaltet, recht günstig aus. Eine Ausweitung der Lieferungen auf den süddeutschen Markt war dagegen in Auswirkung des scharfen Wettbewerbs anderer Reviere und der ungünstigen Frachtenlage erschwert. Durch weitere Rationalisierung der Abbaumethoden und größere Einsatzmengen bei der Erzeugung von elektrischer Energie, Koks und Kohlewertstoffen wurden eine Verbesserung der Ertragslage und eine Milderung der Absatzschwierigkeiten angestrebt. Die Krisenstimmung, die sich in den wichtigsten europäischen Revieren bemerkbar machte, beunruhigte auch den Bergbau an der Saar, war aber in diesem Ausmaß unbegründet. Die Zahl der im Bergbau Beschäftigten ging von Ende 1959 bis Ende 1960 um rund 7000 auf 53000 zurück, wobei der saarländische Arbeitsmarkt, vor allem die eisenschaffende Industrie sich als sehr aufnahmefähig erwies. Dennoch beschäftigt der Bergbau, wo sich gegen Jahresende sogar ein Mangel an Arbeitskräften abzuzeichnen begann, rund 30% aller in der Industrie Beschäftigten und blieb damit einer der wichtigsten Faktoren des saarländischen Wirtschaftslebens.

Die Förderung war mit 16,2 Mill. Tonnen geringfügig höher als 1959. Beim Absatz (14 Mill. t) wurde eine Steigerung um 5% erzielt, wobei die Zunahme im Saarland 11% und im übrigen Bundesgebiet 19% ausmachte gegenüber einem Rückgang auf dem französischen Markt um 16%. Fast die Hälfte der abgesetzten Mengen konnte im Saarland und gut ein Viertel auf dem übrigen bundesdeutschen Markt untergebracht werden. Auf Frankreich und das sonstige Ausland entfielen Anteile von 22 bzw. 3%, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich Frankreich zu einem sehr aufnahmefähigen Markt für saarländischen Koks entwickelt hat.

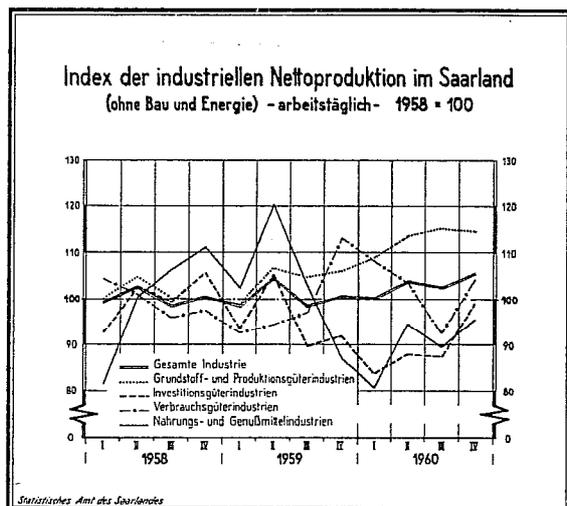
Die Kokserzeugung, wo schon im Vorjahr eine Zuwachsrate von 30% erzielt worden war, konnte 1960 wieder um 27% auf 1,53 Mill. Tonnen gesteigert werden. Wenngleich der Absatz in die anderen Länder der Bundesrepublik (176600 t) um 86% zunahm, so blieb doch Frankreich der bei weitem wichtigste Kunde. Es bezog mit 1,1 Mill. Tonnen 73% mehr als 1959 und damit fast drei Viertel der insgesamt abgesetzten Menge.

Infolge dieser relativ günstigen Entwicklung waren die Gesamtbestände an Kohlen am Jahresende mit 1,39 Mill. Tonnen um 4% niedriger als in der gleichen Vorjahreszeit.

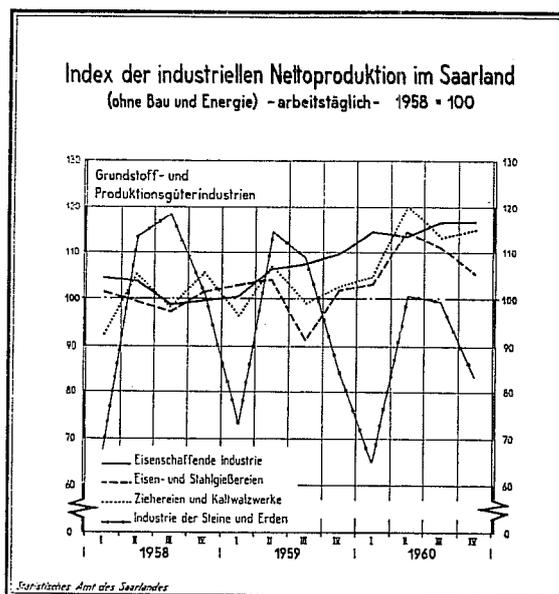
## Grundstoff- und Produktionsindustrien

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien wurden von den Auswirkungen der wirtschaftlichen Eingliederung weniger betroffen als andere Industriegruppen. Dank dem gemeinsamen Markt für Montan-

war auch die Folge der durch tariflich vereinbarte Arbeitszeitverkürzungen notwendig gewordene Schaffung neuer Arbeitsplätze. Wenn trotz dieser nicht ungünstigen Situation das Ausmaß der Zuwachsraten im übrigen Bundesgebiet bei weitem nicht erreicht wurde, so liegen die Gründe hierfür bei dem trotz großer Anstrengungen immer noch vorhandenen Investitionsrückstand.



güter sahen sich die meisten Betriebe nach der Eingliederung in den deutschen Wirtschaftsraum absatzmäßig keiner grundlegend anderen Situation gegenüber als zuvor, wozu besonders die hohe Exportquote in Verbindung mit der anhaltend starken Nachfrage auf den internationalen Stahlmärkten beitrug. Dadurch wurde vor allem beschäftigungsmäßig der Übergang erleichtert. Die Zahl der in dieser Hauptgruppe Beschäftigten, die zur Zeit der Eingliederung 54000 betragen hatte, nahm bis Ende 1959 um 2% und bis Ende 1960 wieder um 8% auf fast 60000 zu; diese Entwicklung war nicht nur durch günstige Konjunktur beeinflusst, sondern



Die **eisenschaffende Industrie** erzielte gegenüber 1959 — gemessen am Nettoproduktionsindex — eine Wachstumsrate von 9%. Sie war damit nur halb so groß wie im übrigen Bundesgebiet, wo sie allein im

Jahre 1960 höher war als im Saarland in den beiden letzten Jahren zusammen. Die Umsätze im Gesamtwert von 1,6 Mrd. DM zeigten in der Aufgliederung nach Märkten eine gegenüber der Frankenzzeit veränderte Struktur. Sie wurden zu 15% (20%) im Saarland, zu 35% (20%) im übrigen Bundesgebiet, zu 37% (47%) im Währungsgebiet des französischen Franken und zu 13% (13%) im übrigen Ausland getätigt, womit rund die Hälfte der Umsätze im Ausland erzielt wurde. Bis einschließlich Juli vermochte die laufende Auftrags erledigung dem Auftragseingang wertmäßig nicht zu folgen, so daß sich die Auftragsbestände von Monat zu Monat erhöhten. Erst im letzten Quartal konnte das Auftragspolster etwas abgebaut werden, weniger infolge geringerer Bestelltätigkeit als vielmehr durch eine Steigerung der laufenden Auftrags erledigung um 9% im zweiten Halbjahr. So erreichte der

Produktionsindex im November mit 123 Punkten den höchsten Wert des Jahres. Am Jahresende betrug die Reichweite des Auftragsbestandes knapp 4 Monate, war also trotz gesteigerter Ausbringung nur wenig geringer als in der gleichen Vorjahreszeit.

Die Produktionsentwicklung, die im Bereich der Montanunion steil aufwärts gerichtet war, ließ das durch ungenügende Kapitalausstattung der saarländischen Betriebe verursachte Nachhinken der Investitionstätigkeit — besonders im Bereich der Stahlwerke — deutlich erkennen. Mit einer Produktion von 3,3 Mill. t Roheisen (+ 3,1%), 3,8 Mill. t Rohstahl (+ 4,6%) und 2,7 Mill. t Walzstahl (+ 9%) wurden im Jahre 1960 im Verhältnis zu anderen Revieren nur geringe Produktionsfortschritte erzielt. Die entsprechenden Zuwachsraten im übrigen Bundesgebiet betragen zum Beispiel 21,9%, 17,4% und 17,6%. Zieht

### Produktion der eisenschaffenden Industrie 1954 bis 1960<sup>1)</sup> in 1 000 t

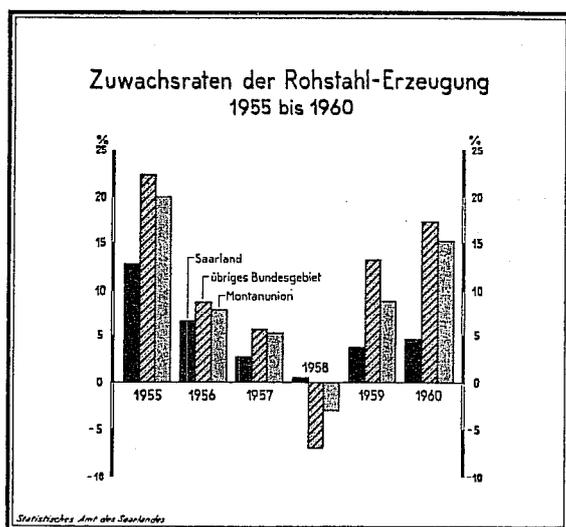
Jahr	Roheisen		Rohstahl		Walzstahl <sup>1)</sup>		Rohstahl Montanunion
	Saar	übriges Bundesgebiet	Saar	übriges Bundesgebiet	Saar	übriges Bundesgebiet	
1954	2 499	12 510	2 805	17 435	1 776	11 287	43 842
1955	2 879	16 482	3 166	21 336	2 094	14 012	52 627
1956	3 017	17 577	3 374	23 189	2 244	15 432	56 798
1957	3 125	18 358	3 466	24 507	2 330	16 254	59 805
1958	3 083	16 659	3 485	22 785	2 389	15 118	57 997
1959	3 209	18 393	3 613	25 822	2 463	16 659	63 160
1960	3 309	22 430	3 779	30 321	2 687	19 594	72 810

<sup>1)</sup> Gemäß Montanvertrag

man die weiter zurückliegenden Jahre zum Vergleich heran, so zeigt sich das gleiche Bild; die Zuteilung von Mitteln aus dem Marshallplan ließ in der Frankenzzeit nur relativ bescheidene Investitionen zu, so daß man mit einer nennenswerten Erweiterung bzw. qualitativen Verbesserung der Kapazitäten im allgemeinen nicht zum Zuge kam. Selbst im Jahre 1955, als durch

Bundesgebiet fast doppelt so hoch. Diese Entwicklung\*) führte dazu, daß auch im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1960 die Zuwachsrate der Rohstahlerzeugung im Saarland mit 5,2% wesentlich geringer war als im übrigen Bundesgebiet (10,1%) und im Bereich der Montanunion (9,1%).

Bis 1957 verlief die Entwicklung bei der Rohstahlerzeugung etwa parallel der in den westeuropäischen Montanländern. Das Jahr 1958 gestaltete sich — im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet — sogar relativ günstig, weil das damals noch zum französischen Wirtschaftsraum gehörende Saarland infolge eines eigengesetzlichen wirtschaftlichen Konjunkturverlaufs in Frankreich von der Rezession im übrigen Bundesgebiet weniger betroffen wurde. Seit 1959 kann dagegen — im Vergleich zu Wachstumsraten von 13 und 17% im übrigen Bundesgebiet — bei den saarländischen Stahlwerken fast von einer Stagnation gesprochen werden. Die Gründe hierfür liegen vor allem darin, daß sich die Investitionstätigkeit im Saarland vorrangig auf die Modernisierung und Erweiterung des Walzwerksektors und der Kokereien richtete, während im Bereich der Stahlwerke zunächst mit den alten Anlagen weiter gearbeitet wurde. Hier machte sich jedoch im Jahre 1960 eine Wandlung bemerkbar, indem auch im Stahlsektor wenigstens teilweise alte Anlagen durch neue und vor allem größere Kapazitäten ersetzt wurden. Die Produktion des Jahres 1960 wurde allerdings durch diese Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen zunächst nur wenig gefördert, weil sie zum Teil noch nicht produktionsreif wurden, darüber hinaus sogar zeitweilig die Funktionsfähigkeit bestehender Anlagen hemmten.



produktionsreif gewordene Investitionen die Rohstahlerzeugung um 12,8% gesteigert werden konnte, — eine Zuwachsrate, die seither bei weitem nicht mehr erreicht wurde — war die entsprechende Zunahme im

\*) Siehe auch: Saarland in Zahlen, Sonderheft Nr. 1, 6, 7 und 12.

### Die Anteile des Saarlandes an der Rohstahlerzeugung im Bundesgebiet 1954 bis 1960

Jahr	Bundesgeb.		davon Saarland in %
	in 1 000 t		
1954	20 239	2 805	13,9
1955	24 502	3 166	12,9
1956	26 563	3 374	12,7
1957	27 973	3 466	12,4
1958	26 270	3 485	13,3
1959	29 435	3 613	12,3
1960	34 100	3 779	11,1

Durch diese Entwicklung ging der Anteil des Saarlandes an der bundesdeutschen Rohstahlerzeugung von 14% im Jahre 1954 auf 11% im Jahre 1960 zurück. Die Kontinuität des Rückganges wurde nur — wie oben erläutert — im Jahre 1958 unterbrochen.

Der im Jahre 1960 um 6% gesteigerte Absatz an Walzstahl (2,8 Mill. t) hat sich gegenüber 1958 um gut ein Zehntel zugunsten des Inlandes verlagert. Von der 1960 insgesamt abgesetzten Menge verblieben 55% im Inland, während 34% nach Frankreich und 11% ins übrige Ausland gingen. Dabei trat gegenüber 1959, das infolge der wirtschaftlichen Eingliederung eine verzerrte Absatzstruktur aufwies, eine bemerkenswerte Veränderung zugunsten des Frankreichgeschäftes ein. Bei einem Rückgang der Lieferungen in andere Länder um 29% und einer Steigerung des Inlandabsatzes um 9%, konnte die Ausfuhr nach Frankreich um 19% gesteigert werden, so daß sich bei der Absatzstruktur — zumindest in der Tendenz — eine teilweise Angleichung an die Verhältnisse von 1957 vollzog. (Die Jahre 1958 und 1959 sind aus bereits erwähnten Gründen für Vergleichszwecke ungeeignet).

Bei den Walzstahlfertigerzeugnissen wurden die relativ höchsten Absatzsteigerungen gegenüber 1959 bei Breitflachstahl (+ 18%) und Röhrenrundstahl (+ 15%) erzielt. Bei Stabstahl (+ 6,8%; Bund + 46,5%), Formstahl (+ 12,3%; Bund + 36,6%),

### Die Absatzstruktur der eisenschaffenden Industrie 1957 bis 1960

Absatzgebiete	1957		1958		1959		1960		Zu- bzw. Abnahme 1960 gegen 1959
	1 000 t	%							
Inland	1 211,2	45,9	1 067,3	41,3	1 418,5	52,8	1 551,0	54,5	+ 9,3
Frankreich	1 040,2	39,4	1 124,9	43,6	817,5	30,4	975,6	34,3	+ 19,3
Übriges Ausland	387,8	14,7	389,4	15,1	450,2	16,8	319,8	11,2	— 29,0
Insgesamt	2 639,2	100,0	2 581,6	100,0	2 686,1	100,0	2 846,4	100,0	+ 6,0

Walzdraht (+ 7,6%; Bund + 27,2%) und Blechen (+ 8,3%) waren die Zuwachsraten relativ geringer, fielen aber wegen der hohen Anteile an der Gesamtproduktion stärker ins Gewicht. Nach Frankreich konnte vor allem mehr Form- und Stabstahl geliefert werden. Die Nachfrage nach Erzeugnissen für den Eisenbahnoberbau war dagegen — wie auch im übrigen Bundesgebiet — wesentlich geringer. Auch der Absatz an Bandstahl und Röhrenstreifen ging — trotz

erhöhter Lieferungen nach Frankreich — insgesamt gesehen zurück.

**Gießereien, Ziehereien und Kaltwalzwerke** erzielten im Jahre 1960 nennenswerte Produktionsfortschritte. Die Umstellungsschwierigkeiten nach der wirtschaftlichen Eingliederung konnten verhältnismäßig schnell überwunden werden, da der bundesdeutsche Markt sich als sehr aufnahmefähig für spezielle Erzeugnisse dieser Industriegruppen erwies. Durch die anhal-

### Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Erzeugnis	1958	1959	1960	Veränderung in %	
	t	t	t	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959
Eisenguß	191 496	199 332	220 824	+ 4,1	+ 10,8
NE-Metallguß	2 080	1 689	1 827	— 19,8	+ 8,2
Leichtmetallguß	334	255	363	— 23,7	+ 42,4
Blankstahl, Kaltband	75 943	78 649	92 809	+ 3,6	+ 18,0
Draht v. gez. Draht	101 927	129 294	127 290	+ 26,8	— 1,5
Drahterzeugnisse	36 505	39 626	44 453	+ 8,5	+ 12,2

tend gute Konjunktur auf dem bundesdeutschen Bau- und wasserwirtschaftlichen Sektor wie auch bei der Automobilindustrie tat sich offensichtlich eine Angebotslücke auf — die bundesdeutschen Investitionsprogramme deuten ebenfalls darauf hin — in die saarländische Betriebe einspringen konnten. Sie waren dazu um so

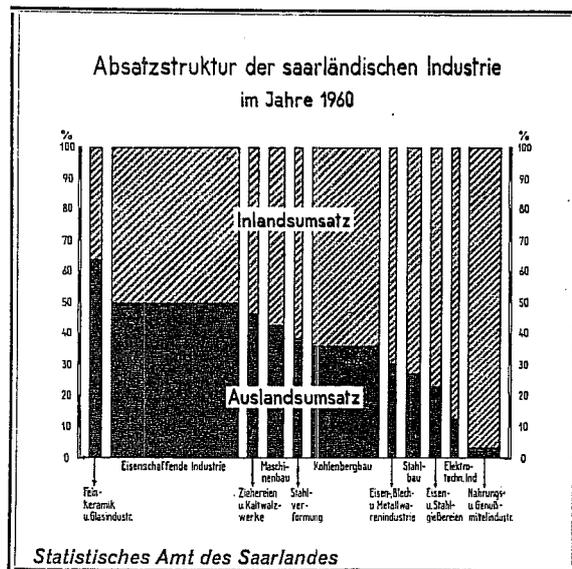
eher in der Lage, als sie im Hinblick auf die Produktionsprogramme wie auch aufgrund modernster Fertigungsverfahren ein interessantes und wettbewerbsfähiges Warensortiment anzubieten hatten. So stieg bei den Eisen- und Stahlgießereien der Produktionsindex (1958 = 100) auf 109 Punkte, was einer Zunahme um

8% (Bund 13%) entsprach. Auch bei den Ziehereien und Kaltwalzwerken kamen produktionsreif gewordene Investitionen zum Tragen. Die Wachstumsrate, die im Vorjahr nur 1,3% (Bund 5,0%) ausgemacht hatte, erhöhte sich 1960 auf 11,7% (Bund + 14,3%).

Beide Industriegruppen erzielten Umsätze in Höhe von je 140 Mill. DM wobei die Absatzstruktur allerdings merkbare Unterschiede aufwies. Bemerkenswert war vor allem der hohe Umsatzanteil des übrigen Bundesgebietes, der sich bei den Gießereien auf 48% belief gegenüber einem Exportanteil von 25%. Auch die Ziehereien und Kaltwalzwerke konnten 38% ihrer Umsätze im übrigen Bundesgebiet tätigen, doch war bei der geringen Aufnahmefähigkeit des saarländischen Marktes (15%) der Auslandsumsatz (46%) recht stark beteiligt, wobei der Anteil des übrigen Auslandes (20%) der bei weitem höchste unter allen saarländischen Industriegruppen war.

Bei den **übrigen Gruppen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien** verlief die Entwicklung im allgemeinen günstig. Die Säge- und holzbearbeitende Industrie vermochte — wie schon im Vorjahr — ihren Ausstoß weiter zu steigern und erzielte bei höherem Beschäftigtenstand Zuwachsraten, die zum Teil merklich über denen im übrigen Bundesgebiet lagen, besonders im Bereich der Holzbearbeitung. Auch bei der chemischen Industrie konnte das Produktionsniveau — läßt man die Einschränkungen durch Lizenzentzug außer Betracht — gehalten werden. Kautschuk, Asbest, Papier und Pappe erzeugende Industrien erhöhten dagegen ihre Produktion. Lediglich die Industrie der Steine und Erden litt unter weiter andauernder Produktionseinschränkung (— 8,6%; Bund + 6,4%).

Während der starke vorjährige Produktionsausfall bei Bimsbausteinen etwa zur Hälfte wieder aufgeholt werden konnte, ging die Erzeugung von Mauer- und Ziegelsteinen weiter zurück. Bei dieser Entwicklung



darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß gerade diese Industriegruppe eng mit der heimischen Bauwirtschaft verbunden ist, deren Leistung um 12% geringer war als im Vorjahr.

## Investitionsgüterindustrien

Im Bereich der Investitionsgüterindustrien kam es nach der wirtschaftlichen Eingliederung zu nachhaltigen Produktionseinschränkungen, die auch im Jahre 1960 nicht ganz überwunden werden konnten. Anders als bei den Montangütern schob sich für die Erzeugnisse dieser Gruppen zwischen die Saar und den französischen Markt eine den Absatz erschwerende Zollgrenze, während die Stellung auf dem nun zum Inland gewordenen bundesdeutschen Markt noch nicht zufriedenstellend ausgebaut werden konnte. Hinzu kam, daß Frankreich nach dem Kriege erst nach und nach in allerdings steigendem Ausmaß im Bereich der weiterverarbeitenden Industrie aufholte, die saarländische Industrie also allenthalben Angebotslücken vorfand, der bundesdeutsche Markt dagegen von jeher durch ein starkes und exporthungriges Angebot gekennzeichnet war, eine Situation, die sich im Zuge der steigenden Konjunktur zwar änderte, aber strukturell weiterbestand. Die Erschließung des deutschen Marktes für saarländische Investitionsgüter beanspruchte — zumal es sich vielfach um Spezial- und Einzelfertigung handelt — eine gewisse Zeit und nicht zuletzt den unentbehrlichen „good will“. Mangelnde Marktverflechtung und ungenügend ausgebauten Verkaufsorganisationen — eine Folge der politisch bedingten jahrelangen Ausrichtung nach dem französischen Markt — waren wohl die Hauptgründe, weshalb die saarländischen Investitionsgüterindustrien auch im Jahre 1960 hinter der Aufwärtsentwicklung der vergleichbaren Industriezweige im übrigen Bundesgebiet zurückblieben. Erschwerend wirkte auch der Umstand, daß sich das Produktionsprogramm und der Ausbau der Kapazitäten an den Gegebenheiten des französischen Marktes orientiert hatten, der gerade für diese Zweige teilweise

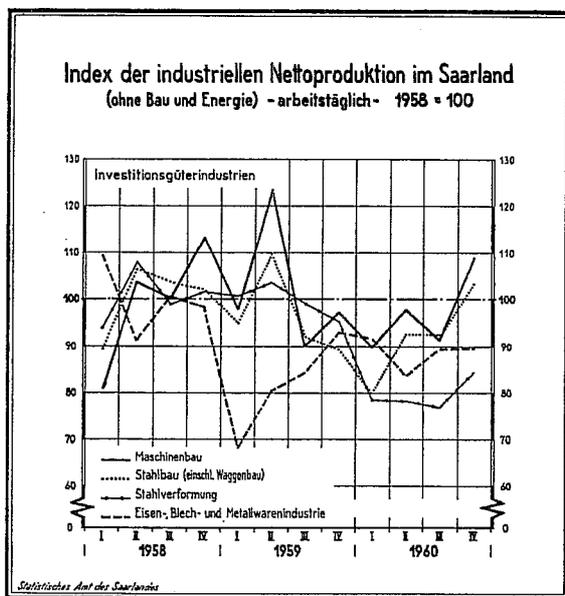
verloren ging. Im übrigen Bundesgebiet konnten sie infolge des auf diesem Sektor besonders starken Wettbewerbsdrucks keinen entsprechenden Ausgleich finden. Besonders wurde hiervon der Stahlbau betroffen, der im Jahre 1959 von allen Arbeitnehmern im Bereich der saarländischen Investitionsgüterindustrien allein 27% beschäftigte gegenüber rund 7% im übrigen Bundesgebiet. Das Hineinwachsen in die neuen Marktverhältnisse wurde zum Teil auch durch die Breite des Produktionsprogrammes gehemmt, was jedoch später manchen Betrieben erlaubte, sich durch Schwerpunktverlagerung oder Übernahme von Zulieferungsfunktionen der neuen Situation anzupassen. Für die Saarländische Wirtschaft ist die Entwicklung dieser Industriegruppen, von besonderer Bedeutung, weil sie hier einen natürlichen Standort haben und geeignet sind, die Industriestruktur des Landes aufzulockern.

Die Produktionsleistung der gesamten Gruppe ging gegenüber dem Vorjahr um 6% zurück (Bund + 15%), womit sie sich auf einem um 11% niedrigeren Niveau als 1958 bewegte. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden verringerte sich 1959 um 6% und 1960 um weitere 7%. Auch die Zahl der Beschäftigten war 1960 mit 32600 um rund 1400 niedriger als 1958. In der zweiten Jahreshälfte machte allerdings der Anpassungsprozeß merkbare Fortschritte. Besonders im letzten Quartal schien die Geschäftstätigkeit stärker in den saisonalen und konjunkturellen Wirtschaftsrhythmus des übrigen Bundesgebietes einzumünden, so daß der entsprechende Leistungsstand von 1958 wieder in erreichbare Nähe rückte. Gegen Jahresende wurde auch insgesamt wieder der frühere Beschäftigtenstand erreicht. Bei Vergleichen mit der bundesdeutschen

Entwicklung ist gerade bei dieser Industriehauptgruppe zu beachten, daß von der Konjunktur besonders begünstigte Zweige — wie zum Beispiel die Automobilindustrie — im Saarland nicht vertreten sind.

### Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau

Beim Stahlbau setzte sich die rückläufige Produktionsentwicklung des Vorjahres (— 3,5%) im Jahre 1960 verstärkt fort (— 5%; Bund + 11%). Erst im 4. Quartal konnte der Anschluß an den entsprechenden Produktionsstand von 1958 gefunden werden, obgleich einige Betriebe den Schwerpunkt ihrer Produktion bereits in andere Zweige verlagert hatten. Gegenüber 1958 ergab sich besonders beim Brücken- und Stahlhochbau ein ins Gewicht fallender Rückgang, während der Behälter- und Rohrleitungsbau sowie der Bau von Wärme-, Lüftungs- und gesundheitstechnischen Anlagen eine zunehmend günstige Entwicklung nahm.



Beim Maschinenbau, dessen Produktionsniveau um 3% niedriger war als 1958, kam die unterschiedliche Investitionstätigkeit in den einzelnen Bereichen deutlich zum Ausdruck. So ging vor allem der Ausstoß von Bergbaumaschinen zurück, wogegen bei Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, Bau- und Baustoffmaschinen eine beachtliche Produktionssteigerung erzielt werden konnte. Die Produktion von Erzeugnissen des Fahrzeugbaues, der sich bisher an der Saar nur wenig entwickelt hatte, wurde nach der Eingliederung fast bedeutungslos. Durch Ansiedlung neuer Betriebe bahnt sich hier — wenngleich in bescheidenem Rahmen — eine gewisse Wandlung an.

Der im Jahre 1960 erzielte Umsatz in Höhe von 393 Mill. DM machte infolge des am Bundesdurchschnitt gemessenen ungewöhnlich hohen Anteils des Stahlbaues über die Hälfte des Umsatzes der gesamten Investitionsgüterindustrie aus. Dabei war die inzwischen eingetretene Verschiebung bei den relativen Umsatzanteilen der einzelnen Absatzmärkte besonders aufschlußreich, bringen sie doch die einschneidende Wirkung der wechselseitigen Verschiebung Inland-Ausland deutlich zum Ausdruck. Beim Stahlbau ging

gegenüber 1958 der relative Anteil des Frankreich-geschäftes von 46 auf 24% zurück, während der bisher fast bedeutungslose Absatz ins Bundesgebiet lediglich auf 17% gesteigert werden konnte, wodurch sich der Anteil des heimischen Marktes von 49 auf 56% erhöhte, also noch bedeutungsvoller wurde.

Beim Maschinenbau verlief der Anpassungsprozeß dank der steigenden Rationalisierungsinvestitionen günstiger. Die relative Erhöhung des Absatzes ins übrige Bundesgebiet entsprach etwa dem Rückgang in Frankreich, wodurch der heimische Marktanteil mit 31% fast gleich blieb.

Nicht zuletzt kam die unterschiedliche Situation der beiden Gruppen in der Auftragsbewegung zum Ausdruck. Während sich beim Stahlbau die Reichweite des Auftragsbestandes gegen Jahresende verkürzte, konnte beim Maschinenbau die Produktion der wachsenden Nachfrage nicht folgen. Der Auftragsbestand war hier am Jahresende doppelt so hoch wie gegen Ende 1959 und entsprach einer Beschäftigungsdauer von etwa fünf Monaten.

### Elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie

Die Entwicklung bei der elektrotechnischen Industrie wurde durch Unternehmensdispositionen stark beeinflusst. Nach der wirtschaftlichen Eingliederung kam es zu starken Produktionsausfällen (— 25%), die bis Mitte 1960 andauerten. Hierbei wirkte sich vor allem aus, daß das Produktionsprogramm großer Firmen nach Konzerngesichtspunkten umgestellt und der neuen Marktlage angepaßt wurde, was betriebstechnisch bedingte Produktionsminderungen zur Folge hatte. In der zweiten Jahreshälfte war dieser Umstellungsprozeß offensichtlich abgeschlossen. Schon im 4. Quartal erhöhte sich der Ausstoß über das saisonübliche Maß und übertraf das entsprechende Niveau von 1958 um 14% (Bund + 26%).

Die Exportquote war mit 13% relativ geringer als vor der wirtschaftlichen Eingliederung (25%). Die Geschäftstätigkeit der feinmechanischen und optischen Industrie, die an der Saar nur durch wenige Firmen mit allerdings spezialisiertem Produktionsprogramm vertreten ist, war auch im Jahre 1960 im allgemeinen günstig. Rund 60% der Umsätze wurden auf dem heimischen Markt getätigt, während 23% auf das übrige Bundesgebiet entfielen.

### Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwaren

Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Eingliederung sind bei diesen Industriegruppen kaum abgrenzbar. Zweifellos liegen in Teilbereichen Mängel struktureller Art, wie sie durch technischen Fortschritt und veränderte Nachfragewünsche hervorgerufen werden, vor. Bei der Stahlverformung, deren Exportquote 1960 nur noch 39% ausmachte gegenüber 73% im Jahre 1958, als Frankreich Zollinland war, ging besonders die Produktion von Schmiedestücken, Preß-, Zieh- und Stanzteilen zurück, die 1958 ein erhebliches Gewicht gehabt hatten. Deshalb konnte die günstige Entwicklung bei Schrauben, Ketten, Federn und Drehteilen ein Absinken des Produktionsniveaus nicht verhindern. Am Ende des Jahres war der Auftragsbestand in Teilbereichen recht gut. Vom Umsatz konnten bereits 41% im übrigen Bundesgebiet getätigt werden.

## Die Entwicklung der Industrie der Stahlverformung und der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie

Entwicklungsreihe	1958	1959	1960
a) Stahlverformung			
Nettoproduktionsindex	100	99,6	79,6
Anzahl der Beschäftigten	4150	4342	4075
geleistete Arbeitsst. in 1000	8048	8165	7260
Exportquote in %	73	—	39
b) Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie			
Nettoproduktionsindex	100	81,4	88,7
Anzahl der Beschäftigten	5520	4286	4722
geleistete Arbeitsst. in 1000	10472	7982	8295
Exportquote in %	54	—	30

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie holte 1960 den erheblichen Produktionsrückgang des Vorjahres etwa zur Hälfte wieder auf. Von dem sehr vielfältigen Produktionsprogramm konnte besonders der Ausstoß von Elektroherden, Stahlmatratzen und Kraftfahrzeug-Einzelteilen, deren Produktion neu aufgenommen wurde, gesteigert werden. Starke Einschränkungen mußten dagegen bei den traditionellen Erzeugnissen wie Kohlen- und Gasherde, Haushalt- und Küchengeräten vorgenommen werden, so daß die Entwicklung innerhalb dieser Gruppe je nach Produktionsprogramm sehr unterschiedlich verlief.

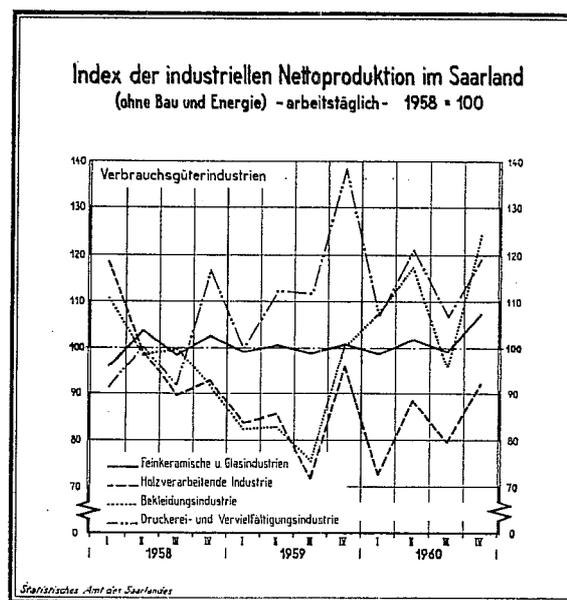
Die Auftragsbewegung, die im Bereich der Stahlverformung einen recht günstigen Verlauf nahm, war bei Eisen-, Blech- und Metallwaren insgesamt schwach, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein Teil der Auslandsaufträge von in Frankreich errichteten Zweigwerken abgezogen wurde.

## Verbrauchsgüterindustrien

Die Verbrauchsgüterindustrien sind im Saarland zwar nach Branchen vielfältig vertreten, im Vergleich zu anderen Bundesländern aber insgesamt nur schwach entwickelt. Der Schwerpunkt liegt bei der feinkeramischen und Glasindustrie, auf die fast die Hälfte aller in dieser Gruppe Beschäftigten entfällt und die mit einer Exportquote von 64% von weit überregionaler Bedeutung ist. Daneben hat nur noch die Bekleidungs- und holzverarbeitende Industrie — hauptsächlich infolge der zeitweiligen Abtrennungen vom übrigen Bundesgebiet — einen nennenswerten Umfang angenommen.

Die Entwicklung war im Jahre 1960 insgesamt wie auch bei den einzelnen Gruppen wenig übersichtlich, weil eine Reihe von Betrieben ihre Produktion einstellte, andererseits aber — nach Wegfall der Niederlassungssperre — eine lebhafte Gründungstätigkeit bundesdeutscher Unternehmen einsetzte, wobei jedoch in vielen Fällen bis zum Jahresende die volle Produktionsreife noch nicht erreicht werden konnte. Die Entwicklung ist noch in Fluß, so daß das Ausmaß der strukturellen Auswirkungen auch heute noch nicht endgültig beurteilt werden kann. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Entwicklung dieser Industriegruppe — trotz erfolgter Betriebsschließungen — im allgemeinen entgegengesetzt verlief, als nach früheren Erfahrungen angenommen werden konnte. Früher ließen gerade in Zeiten der Zugehörigkeit zum deutschen Wirtschaftsraum die in anderen deutschen Ländern hochentwickelten und wettbewerbsstarken Unternehmen dem Saarland als Standort wenig Chancen. Der saarländische Standort wurde erst interessant in Zeiten der Abtrennung, sei es um die neue Zollgrenze zu überspringen oder weil der französische Wirtschaftsraum auch heimischen Betrieben bisher nicht gegebene Entwicklungsmöglichkeiten bot. Daß nach der Aufhebung des Niederlassungsverbots im Juli 1960 die Entwicklung umgekehrt verlief, zumindest der Ausfall von Betrieben durch Gründung von Zweigbetrieben bundesdeutscher Unternehmen schon 1960 mehr als wettgemacht wurde, war im wesentlichen eine Folge der angespannten Lage auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt. Im Saarland gab es infolge des Übergewichts der Schwerindustrie noch eine nennenswerte weibliche Arbeitskraftreserve, ein Faktor, der heute für die Standortwahl gerade dieser Zweige der weiterverarbeitenden Industrie von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Nach der wirtschaftlichen Engliederung verlief die Entwicklung — zum Teil ausgelöst durch vorher geübte Kaufenthaltung, aber auch durch Sondereinflüsse — zunächst ungewöhnlich günstig. Im Jahre 1960 nahm dann die Leistung ständig ab bis im 3. Quartal sogar der entsprechende Leistungsstand von 1958 unterschritten wurde. Erst im 4. Quartal belebte sich die Geschäftstätigkeit wieder, so daß insgesamt die Leistung der beiden Vorjahre geringfügig übertroffen wurde.

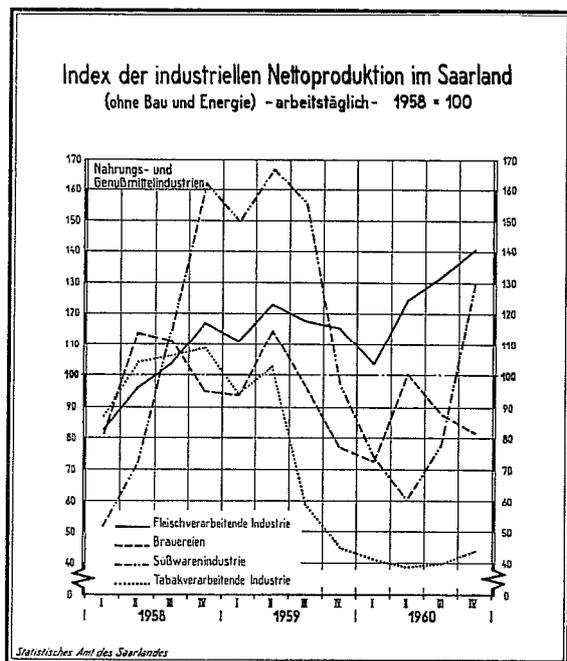


Das Produktionsvolumen des Jahres 1958 wurde bei Erzeugnissen der Druckerei-, Vervielfältigungs- und Bekleidungsindustrie merklich ausgeweitet, während die feinkeramische und Glasindustrie sich durch einen gleichbleibend guten Beschäftigungsstand auszeichnete. Die schon im Vorjahr in Teilbereichen der Holzverarbeitenden Industrie einsetzende Produktionseinschränkung dauerte besonders bei den meisten Möbelarten unverändert an, während die Herstellung von Bauelementen sich günstig entwickelte.

## Nahrungs- und Genußmittelindustrien

Die wirtschaftliche Eingliederung in Verbindung mit der zollfreien Wareneinfuhr aus Frankreich löste in Teilbereichen dieser Gruppe eine beachtliche Auf-

verarbeitenden Industrie zurückzuführen, wo das Produktionsvolumen auf etwa zwei Fünftel zusammenschrankte. Eine Aufwärtsentwicklung erlebte — neben der Mühlenindustrie — vor allem die fleischverarbeitende Industrie, wo die preisgünstige Fleischeinfuhr aus Frankreich eine merkliche Kapazitätsausweitung zur Folge hatte. Vom Absatz entfielen bereits 25% auf das übrige Bundesgebiet.



wärtsentwicklung aus. Daß das Leistungsniveau um ein Zehntel niedriger war als im Jahre 1958, war fast ausschließlich auf Betriebsschließungen bei der tabak-

Der starke Ausfall bei den Erzeugnissen der Süßwarenindustrie wurde durch den Aufbau neuer Kapazitäten mit verändertem Produktionsprogramm mit verursacht. Nachdem dieser Prozeß abgeschlossen war, erhöhte sich die Produktion wieder. Schon im 4. Quartal 1960 war das Leistungsniveau um ein Drittel höher als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Wie sehr die Kapazität über die Bedürfnisse des heimischen Marktes hinausgewachsen ist, läßt sich aus der Absatzstruktur erkennen. Die Produktion wurde nur zu 13% im Saarland, aber zu 65% im übrigen Bundesgebiet und zu 22% in Frankreich abgesetzt. Während die Brauereien, die bei geringem Absatz nach Frankreich fast ausschließlich auf den saarländischen Markt angewiesen sind, ihren Bierausstoß wie schon im Vorjahr weiter einschränkten, verlief die Entwicklung im Bereich der Limonadenhersteller weiterhin günstig.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien waren mit rund einem Zehntel am Gesamtumsatz der saarländischen Industrie beteiligt. Die Zahl der Beschäftigten war zwar im Jahresdurchschnitt nur wenig größer als im Vorjahr, erhöhte sich aber im Verlauf des Jahres um 1200 auf 8500 Beschäftigte.

## Struktur und regionale Verteilung der saarländischen Industrie nach den Ergebnissen der Totalerhebung im September 1960

Im September 1960 wurden im Saarland 1010 Industriebetriebe mit 177559 Beschäftigten gezählt. Gegenüber September 1959 hat sich damit die Zahl der Betriebe um 15 verringert, die Zahl der Beschäftigten dagegen um 250 erhöht.

Wenngleich die Beschäftigtenzunahme insgesamt relativ gering war, so ergaben sich zwischen den einzelnen Hauptgruppen doch bemerkenswerte Verschiebungen, wodurch sogar das vorjährige Strukturbild merklich verändert wurde. Am auffälligsten war

**Die Beschäftigten in der saarländischen Industrie September 1960 und 1959**

Industriehauptgruppe	Beschäftigte				Veränderung 1960 gegen 1959
	1959		1960		
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Bergbau	61 087	34,5	54 590	30,7	— 10,6
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	55 458	31,3	60 186	33,9	+ 8,5
Investitionsgüterindustrien	33 057	18,6	33 641	19,0	+ 1,8
Verbrauchsgüterindustrien	19 652	11,1	20 663	11,6	+ 5,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	8 050	4,5	8 479	4,8	+ 5,3
Industrie insgesamt	177 304	100,0	177 559	100,0	+ 0,1

der Beschäftigungsrückgang im Bergbau (— 11%). Sein Anteil an der Gesamtbeschäftigung ging dadurch von 35 auf 31% zurück, so daß er seinen bisher tradi-

tionellen ersten Platz auf dem saarländischen Arbeitsmarkt an die Gruppe der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien verlor. Diese meldeten eine Be-

schäftigungszunahme um 9%, so daß sich ihr Anteil von 31 auf 34% erhöhte. Bei den Investitionsgüterindustrien als der drittgrößten Hauptgruppe war die Zunahme wesentlich geringer (+ 1,8%). Demgegenüber konnten die Verbrauchsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrien zwar ihren Beschäftigtenstand erhöhen, doch wurde wegen ihres relativ geringen Gewichtes die Struktur hiervon kaum berührt.

Die Gliederung der Industriebetriebe nach Beschäftigtengrößenklassen ergab, daß rund 83% der Beschäftigten und auch des Umsatzes auf Betriebe mit mehr als 200 Beschäftigten entfielen. Die Kleinbetriebe

mit weniger als 10 Beschäftigten stellten demgegenüber zwar 34% aller Betriebe, fielen aber mit 0,8% — gemessen an Beschäftigung und Umsatz — kaum ins Gewicht.

Die relativ hohe Zahl von Kleinbetrieben im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien resultiert aus der Häufigkeit dieser Größenklasse bei der Industrie der Steine und Erden, der chemischen Industrie und bei den Sägewerken; im Bereich der Verbrauchsgüterindustrien sind in der Holzverarbeitung, der Druckerei- und Bekleidungsindustrie relativ viele Kleinbetriebe vertreten.

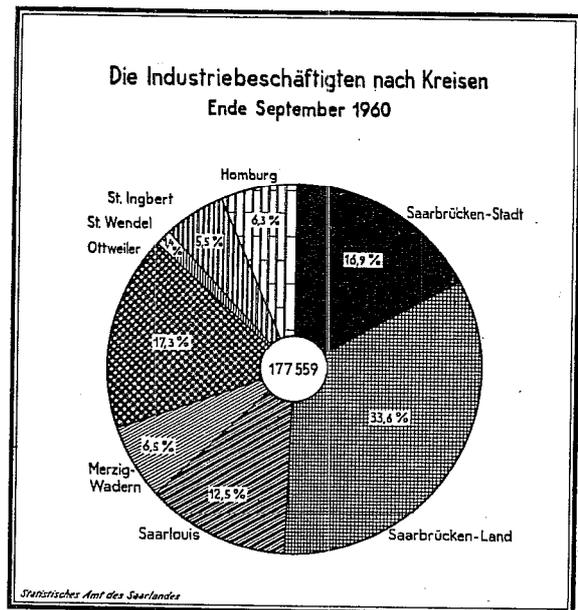
### Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen in %

Beschäftigtengrößenklasse	Bergbau-, Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	Investitionsgüterindustrien	Verbrauchsgüterindustrien	Nahrungs- und Genußmittelindustrien	Industrie insgesamt
<b>Betriebe</b>					
1 bis unter 10	41,9	19,9	35,6	35,3	33,6
10 bis unter 50	31,7	38,9	37,8	40,1	36,5
50 bis unter 200	12,9	24,5	21,2	18,0	18,9
200 und mehr	13,5	16,7	5,4	6,0	11,0
<b>Beschäftigte</b>					
1 bis unter 10	0,5	0,8	2,0	1,9	0,8
10 bis unter 50	2,1	7,4	11,9	17,3	5,0
50 bis unter 200	3,5	19,6	26,2	31,2	10,5
200 und mehr	93,9	72,2	59,9	49,6	83,7
<b>Umsatz</b>					
1 bis unter 10	0,4	0,9	1,9	2,1	0,8
10 bis unter 50	2,1	7,1	11,3	21,5	5,5
50 bis unter 200	3,5	19,7	25,3	39,2	11,2
200 und mehr	94,0	72,3	61,5	37,2	82,5

Das Gewicht der verschiedenen Größenklassen war in den einzelnen Bereichen recht unterschiedlich. Ganz eindeutig war das Verhältnis beim Bergbau und den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, wo 94% des Umsatzes von den Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten erzielt wurden. Auch bei den Investitionsgüterindustrien war die entsprechende Quote (72%) noch recht hoch, wenngleich immerhin schon 20% des Umsatzes in den Betrieben mit 50 bis 200 Beschäftigten erzielt wurden. Der Umsatzanteil dieser mittelgroßen Betriebe erreichte bei den Verbrauchsgüterindustrien bereits 25% und bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien 39%. Die klein- und mittelbetriebliche Struktur der Nahrungsmittelindustrien ergab sich vor allem auch aus der Bedeutung, die hier den Betrieben mit 10 bis 50 Beschäftigten zukam, wodurch rund zwei Drittel des Umsatzes auf Betriebe mit weniger als 200 Beschäftigten entfielen.

Auch die kreisweise Betrachtung brachte bemerkenswerte Aufschlüsse. Die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung in den einzelnen Industriebereichen konnte — soweit es sich um orts- oder regionalgebundene Standorte wie beim Bergbau handelte — nicht ohne Auswirkungen auf das Beschäftigungspotential der Kreise bleiben. Diese Entwicklung wurde noch gefördert durch Bestrebungen, neue Industriebetriebe möglichst außerhalb des Ballungsraumes im Tal der Saar und in den Seitentälern anzusiedeln. So erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten gegenüber September 1959 vor allem in den Kreisen Homburg (+ 9%) und Saarlouis (+ 6%), während die Abwanderung (— 8%) im Kreis Ottweiler am stärksten war.

Nach dem Stand von September 1960 lag das Schwergewicht der Industriebeschäftigung im Kreis Saarbrücken-Land, wo allein ein Drittel aller Industrie-



beschäftigten arbeitete, gefolgt von den Kreisen Ottweiler und Saarbrücken-Stadt mit je 17%. Mit diesen drei Kreisen, auf die zwei Drittel aller Industriebeschäftigten entfielen, ist der saarländische industrielle

Ballungsraum abgegrenzt, markiert durch das Städtedreieck Saarbrücken-Völklingen-Neunkirchen. Da die Saar-Industriestraße mit ihren Ausläufern bis in den Kreis Saarlouis reicht, bot auch dieser Kreis immerhin 13% der Industriebeschäftigten einen Arbeitsplatz. Demgegenüber war das industrielle Beschäftigungspotential der übrigen Kreise, besonders das des Kreises St. Wendel, wesentlich geringer.

Auch in bezug auf den vorzugsweisen Standort einzelner Industriegruppen schälten sich — zum Teil naturbedingt — gewisse Schwerpunkte heraus. So arbeiteten die meisten Beschäftigten des Bergbaues und

der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien in den Kreisen Saarbrücken-Land (45%) und Ottweiler (24%). Dagegen verteilten sich die Investitionsgüterindustrien mit einem Schwerpunkt im Stadtkreis Saarbrücken vor allem auf die Landkreise Saarbrücken, St. Ingbert, Saarlouis und Homburg, während die Verbrauchsgüterindustrien besonders stark im Kreis Merzig (40%) und Stadtkreis Saarbrücken (24%) vertreten waren. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien zeigten demgegenüber eine weite Streuung über die meisten Kreise, so daß eine eindeutige Schwerpunktbildung nicht erkennbar war.

## Industriestruktur im Saarland und in anderen Bundesländern

Die Struktur der saarländischen Industrie ist nach wie vor durch das Übergewicht der Schwerindustrie eindeutig gekennzeichnet. Zwar wurde seit der wirtschaftlichen Eingliederung nicht ohne Erfolg eine strukturelle Auflockerung angestrebt, doch waren die Bestrebungen vornehmlich auf eine bessere regionale Verteilung der Standorte gerichtet, indem neue Betriebe mit Vorrang in Randgebieten angesiedelt wurden. Der wünschenswerten strukturellen Auflockerung waren dagegen durch den Mangel an Arbeitskräften enge Grenzen gesetzt. Lediglich beim weiblichen Bevölkerungsanteil kann noch regional mit Arbeitskraftreserven gerechnet werden.

Im Durchschnitt des Jahres 1959 waren im Saarland 35% der Industriebeschäftigten im Bergbau und 31% in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien beschäftigt. Mit dieser Quote von zusammen 66% lag das Saarland um mehr als das Doppelte über dem Bundesdurchschnitt. Selbst in Nordrhein-Westfalen, in dem mehrere Zentren der Schwerindustrie vorhanden sind, arbeiteten in diesen beiden Hauptgruppen nur 44% der Beschäftigten. In allen anderen Gruppen, nämlich den Investitionsgüter-, Verbrauchsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrien hatte das Saarland die niedrigste Beschäftigtenquote unter allen Bundesländern.

**Die Industriebeschäftigten in Bund und Ländern**  
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten  
Durchschnitt 1959

Bund/Land	Industriebeschäftigte insgesamt	Davon				
		Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	Investitionsgüterindustrien	Verbrauchsgüterindustrien	Nahrungs- und Genußmittelindustrien
	Anzahl	in %				
Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin	7 300 942	8,4	21,6	37,9	25,7	6,4
darunter:						
Nordrhein-Westfalen	2 767 489	18,9	25,3	31,2	20,1	4,5
Baden-Württemberg	1 332 223	0,3	13,1	48,7	32,2	5,7
Bayern	1 101 242	1,3	16,3	38,8	36,9	6,7
Niedersachsen	657 840	8,0	23,0	37,6	22,7	8,7
Hessen	608 433	2,4	25,4	43,1	23,3	5,8
Rheinland-Pfalz	340 025	1,4	38,7	21,5	32,2	6,2
Saarland	175 931	35,2	30,8	18,7	10,9	4,4

Die einseitige Struktur macht die Konjunkturanfälligkeit der saarländischen Wirtschaft offenkundig, wozu gerade in jüngster Zeit die Krisensituation im Kohlenbergbau ein beredtes Beispiel lieferte. Hinzu kommt, daß auch die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien keine ins Gewicht fallende Streuung aufweisen, vielmehr vier Fünftel der Beschäftigten auf die eisenschaffende Industrie entfielen. Im benachbarten Rheinland-Pfalz, wo die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sogar 39% der Industriebeschäftigten aufnehmen — bei allerdings geringer Bedeutung des Bergbaues — lagen demgegenüber die Schwerpunkte bei der chemischen Industrie und der Industrie der Steine und Erden.

Im Bereich der Investitionsgüterindustrien arbeiteten im Saarland nur 19% der Industriebeschäftigten bei einem Bundesdurchschnitt von 38%. Auch in Nordrhein-Westfalen lag die entsprechende Quote unter dem Durchschnitt, war aber mit 31% wesentlich höher als an der Saar. Dies ist nicht ohne Bedeutung, weil die Investitionsgüterindustrien die wichtigsten Eisenverarbeiter sind, also in funktionalem Zusammenhang zur eisenschaffenden Industrie gesehen werden müssen. Deshalb ist es für die Saarwirtschaft nachteilig, daß sich auch im benachbarten Rheinland-Pfalz die Investitionsgüterindustrien kaum stärker entwickelt haben als im Saarland, die Schwerpunkte vielmehr in Baden-Württemberg (49%) und Bayern (39%) liegen, wobei

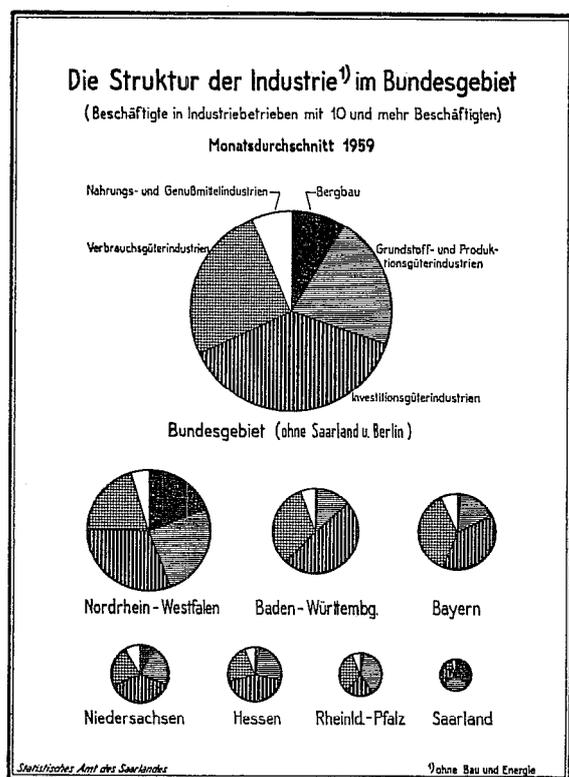
besonders Maschinenbau, Fahrzeugbau und Elektrotechnik vorherrschten. Bei dieser Gegenüberstellung wird die Ergänzungsfunktion des süddeutschen Rau-

mes für die Saarindustrie offenkundig, gleichzeitig aber auch der Nachteil, daß der rheinland-pfälzische Gürtel verkehrs- und kostenmäßig zu überwinden ist.

Auch die Verbrauchsgüterindustrien erreichten mit einem Anteil von 11% aller in der saarländischen Industrie Beschäftigten die niedrigste Quote aller Bundesländer, während Bayern (37%), Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (je 32%) die höchsten Anteile aufwiesen. Selbst im ähnlich strukturierten Nordrhein-Westfalen waren im Verbrauchsgütersektor relativ doppelt soviel Menschen beschäftigt wie an der Saar.

Im Saarland dominierte die feinkeramische- und Glasindustrie, doch konnten sich — besonders in den Zeiten der wirtschaftlichen Abschnürung vom übrigen Bundesgebiet — auch die Bekleidungs- und holzverarbeitende Industrie zu einer nennenswerten Größe innerhalb dieser Gruppen entwickeln. Andere Produktionszweige sind zwar vertreten, fallen aber beschäftigungsmäßig kaum ins Gewicht, so daß auch in dieser Hauptgruppe von einer gewissen Einseitigkeit gesprochen werden kann. Jedenfalls ist die Streuung über die einzelnen Zweige in Rheinland-Pfalz, trotz der großen Bedeutung seiner Lederindustrie, ausgewogener als an der Saar.

Der auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrien entfallende Beschäftigtenanteil betrug im Bundesdurchschnitt 6%, im Saarland 4%. Auch in den anderen Bundesländern war er relativ niedrig. Dies ergibt sich allgemein aus der Rohstoffsituation der Bundesrepublik, im besonderen aber aus dem Umstand, daß die meisten Zweige dieser Industriegruppen wenig arbeitsintensiv sind.



## Industriedichte im Saarland und im übrigen Bundesgebiet

Zur Zeit der staatlichen und wirtschaftlichen Trennung vom übrigen Bundesgebiet war es üblich, das Saarland statistisch als wirtschaftliche Einheit auszuweisen. Dabei ist allerdings daran zu erinnern, daß die Entwicklung des saarländischen Industriezentrums nicht in wirtschaftlicher Isolierung erfolgt ist, gleichsam als

Industrieinsel in ungünstiger Randlage Deutschlands. Trotz der politischen Wechselfälle, die durch die Jahre 1871, 1919 und 1945 grob gekennzeichnet sind, erlebte die Saar ihren industriellen Aufschwung immer im politischen und wirtschaftlichen Verbund mit dem lothringischen Industriebecken. Sie ist also Teilregion

### Die Industriedichte in Bund und Ländern Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten Durchschnitt 1959

Bund/Land	Fläche		Wohnbevölkerung		Industriebeschäftigte	
	1000 qkm	%	1000	%	je 100 Einw.	je qkm
Schleswig-Holstein	15,7	6,3	2 290	4,3	7,1	10,3
Hamburg	0,7	0,3	1 824	3,4	12,5	304,5
Niedersachsen	47,4	19,1	6 538	12,3	10,1	13,9
Bremen	0,4	0,2	692	1,3	15,1	258,6
Nordrhein-Westfalen	33,9	13,7	15 654	29,5	17,7	81,5
Hessen	21,1	8,5	4 703	8,9	12,9	28,8
Rheinland-Pfalz	19,8	8,0	3 377	6,3	10,1	17,1
Baden-Württemberg	35,8	14,4	7 561	14,3	17,6	37,3
Bayern	70,5	28,5	9 371	17,7	11,8	15,6
Saarland	2,6	1,0	1 040	2,0	16,9	68,5
Bundesgebiet ohne Berlin	247,9	100,0	53 049	100,0	14,1	30,2

eines mit dem lothringischen Raum gekoppelten Wirtschaftsgebietes. Dem Fortbestand dieser in mehr als einem halben Jahrhundert gewachsenen Verflechtung, die in naturbedingten Faktoren wie saarländische Kohle

und lothringische Minette ihren sichtbarsten Ausdruck findet, kommt der Vertrag über die Montanunion entgegen. Seit 1945 machte auch der Gütertausch im Bereich der Investitionsgüter, also außerhalb des Mon-

tanereiches gute Fortschritte. Diese Entwicklung zu fördern ist die besondere Aufgabe des Saarvertrages. Es wäre ein Widerspruch, wenn sich dieser Wirtschaftsraum im Zeichen der wachsenden europäischen Integration entlang seinen politischen Grenzen desintegrieren würde. Im Hinblick auf den künftigen europäischen Markt wäre dies zweifellos eine Fehlentwicklung.

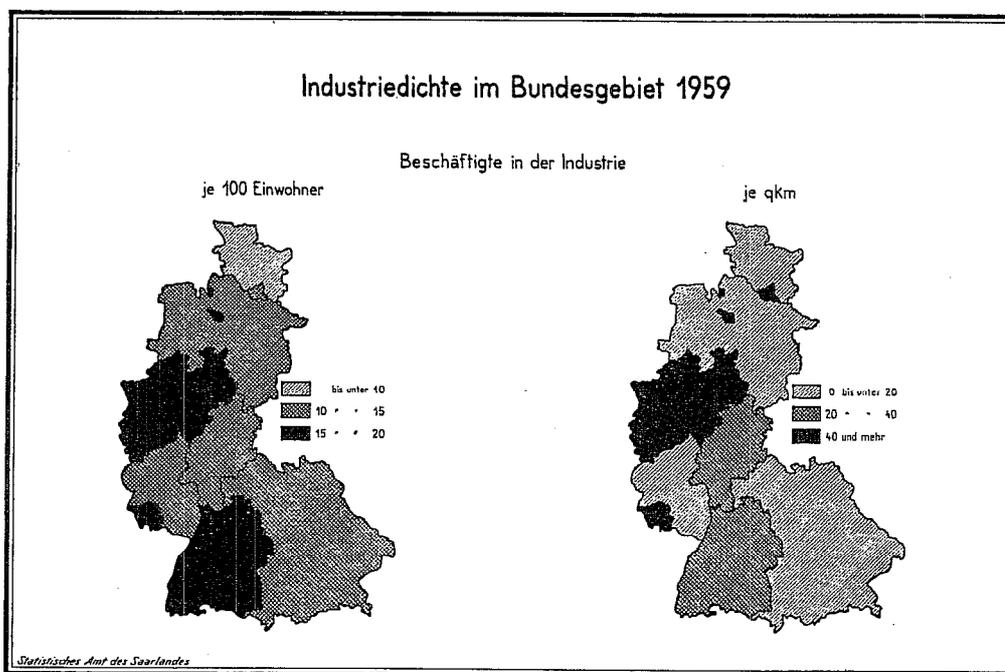
Einer regionalen im Saarland kreisweisen Betrachtung wird erst seit jüngster Zeit wachsendes Interesse entgegengebracht. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, wird erstmals die saarländische Industrie auch nach Kreisen gegliedert dargestellt, wobei allerdings diesem Bemühen durch die Kleinheit des Landes und die Verpflichtung zur Geheimhaltung einzelbetrieblicher Angaben gewisse Grenzen gesetzt sind.

Die Eingliederung des Saarlandes als 10. Bundesland in die Bundesrepublik Deutschland legt auch einen Vergleich mit anderen Bundesländern nahe. Früher waren Vergleiche mit der wirtschaftlichen Entwicklung im übrigen Bundesgebiet wegen der abweichenden saarländischen Industriesystematik erschwert. Soweit sie vorgenommen wurden, dienten als Vergleichsgrößen gewöhnlich das übrige Bundesgebiet als Gesamtheit oder aber Frankreich bzw. das Währungsgebiet des französischen Franken. Die Einführung der bundesdeutschen Systematik ermöglicht nunmehr nicht nur einen exakten Vergleich mit dem übrigen Bundesgebiet, sondern gestattet auch, die Stellung des

Saarlandes im Kreis der anderen Bundesländer darzustellen.

Mit einer Grundfläche von 2 567 km<sup>2</sup> nimmt das Saarland nur 1% der bundesdeutschen Bodenfläche ein. Es steht damit unter den 10 Bundesländern an 8. Stelle, nur noch gefolgt von den beiden Hansestädten Hamburg und Bremen. Auf Bayern als dem flächenmäßig größten Bundesland entfallen dagegen rund 29% der bundesdeutschen Bodenfläche. Gemessen an der absoluten Einwohnerzahl wird das Saarland sogar von Hamburg übertroffen, nimmt also in dieser Hinsicht erst den 9. Platz ein.

Zur Charakterisierung des Industriepotentials eines Landes beschränkt man die Betrachtung üblicherweise auf den Personenkreis, der in der Industrie beschäftigt ist. Hier ergibt sich für das Saarland ein Anteil von 2,4% aller im Bundesgebiet in der Industrie Beschäftigten; dieser Anteil ist also um rund 20% höher als der Anteil an der Gesamtbevölkerung, was in ähnlicher Weise neben Nordrhein-Westfalen nur noch in Baden-Württemberg zutrifft. Noch bessere Vergleiche ergeben sich jedoch, wenn die **Industriedichte** ermittelt wird. Dies geschieht einmal, indem die Industriebeschäftigten an der Wohnbevölkerung gemessen werden, woraus sich die Bedeutung der Industrie im Erwerbsleben erkennen läßt; zum anderen, indem die Industriebeschäftigten auf die Bodenfläche bezogen werden. Hierbei wird ein Eindruck vermittelt, in welchem Ausmaß etwa die Landschaft von der Industrie geprägt wird.



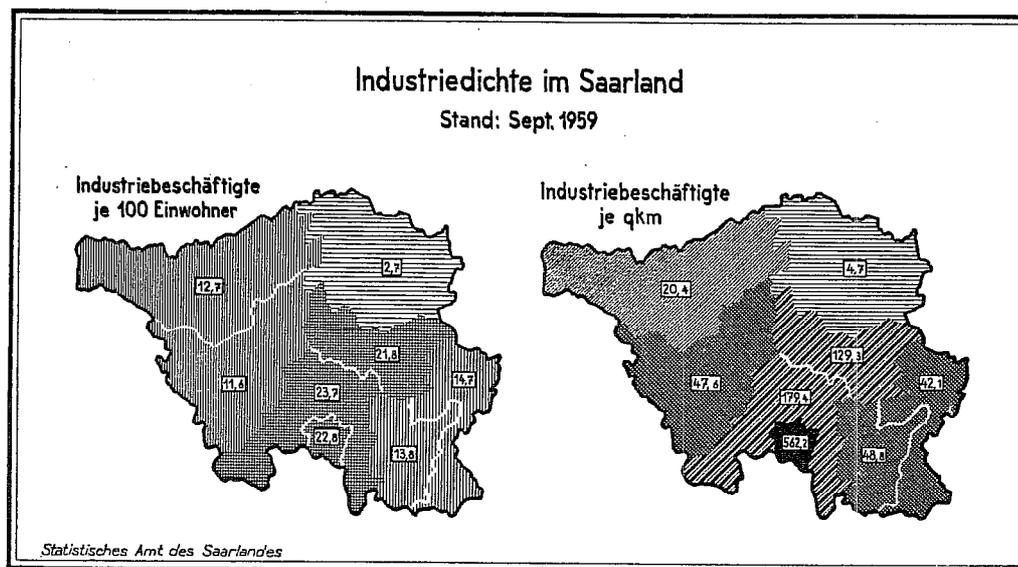
Den ersten Aufschluß über die **Siedlungsdichte** im Saarland gibt aber bereits der saarländische Anteil an der gesamten Bevölkerung, der mit 2% doppelt so groß ist als der an der Bodenfläche. Läßt man die beiden Städte Hamburg und Bremen außer Betracht, so trifft das gleiche nur noch auf Nordrhein-Westfalen zu, während Baden-Württemberg und Hessen etwa zu gleichen Teilen an der Bevölkerung und an der Bodenfläche teilhaben; in den übrigen Bundesländern ist der Anteil an der Bevölkerung merklich geringer.

Bei dieser Betrachtungsweise änderte sich die Rangfolge der einzelnen Bundesländer ganz erheblich. Während im Bundesdurchschnitt auf 100 Einwohner 14 In-

dustriebeschäftigte kamen, waren es im Saarland 17, so daß das Saarland dicht hinter Nordrhein-Westfalen (17,7) und Baden-Württemberg (17,6) auf den dritten Platz rückte. Die Industrie nahm demzufolge im Erwerbsleben dieser drei Bundesländer etwa die gleiche Stellung ein. Dennoch ergab sich eine größere Ähnlichkeit mit Nordrhein-Westfalen. Bezieht man nämlich die Zahl der Industriebeschäftigten auf die Bodenfläche, so lag Nordrhein-Westfalen mit 82 Beschäftigten je qkm weit an der Spitze, wobei es sinnvoll ist, die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen außer Betracht zu lassen. Dann folgte an zweiter Stelle das Saarland mit 69 und erst an dritter Stelle Baden-Württemberg mit 37 Industriebeschäftigten je qkm.

Die Industriedichte war im Saarland demzufolge doppelt so hoch als im Bundesdurchschnitt. Dabei ist allerdings zu beachten, daß sich die Vergleiche auf Verwaltungseinheiten, nicht auf natürliche Wirtschaftsräume beziehen.

Diese Durchschnitte können daher, wie in unserem Falle, durchaus das Ergebnis einer Mischung von rein landwirtschaftlich geprägten Gebietsteilen und ausgesprochenen industriellen Ballungsräumen sein.



Auch im Saarland war die Industriedichte in den einzelnen Kreisen sehr unterschiedlich. Die mit Abstand größte Dichte wiesen die Kreise Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land und Ottweiler auf, während — bezogen auf die Bodenfläche — die Kreise Saarlouis,

St. Ingbert und Homburg eine gewisse Mittelstellung einnehmen. Besonders auffällig war die geringe Industriedichte im Kreis St. Wendel, so daß nicht von ungefähr im nördlichen Saarland die nächstgelegenen Erholungsgebiete zu finden sind.

## Bauhauptgewerbe

Die Entwicklung der Bauleistungen im Bauhauptgewerbe wurde in den Jahren 1958, 1959 und 1960 durch die zu erwartende wirtschaftliche Eingliederung in das Bundesgebiet beeinflußt. Offensichtlich waren die Bauherren bestrebt, laufende und für später geplante Bauvorhaben möglichst noch in Frankenswährung abzuwickeln, was in den Bauleistungen dieser Jahre seinen deutlichen Niederschlag fand, zumal der Arbeitsmarkt im Jahre 1958 ein Ansteigen

der Beschäftigtenzahl um 9% zuließ. So konnten die Bauleistungen 1958 stark gesteigert werden und erreichten vor allem in der zweiten Jahreshälfte ein ungewöhnliches Ausmaß. Auch im Jahre 1959 stieg die Leistungskurve mit Beginn der Bausaison steil an, flachte sich dann aber nach der wirtschaftlichen Eingliederung um die Jahresmitte stark ab, eine Entwicklung, die sich im Jahre 1960 verstärkt fortsetzte.

### Die Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb

Beschäftigtengruppe	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt			Veränderungen		Anteil der Beschäftigtengruppe		
	1958	1959	1960	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959	1958	1959	1960
	Anzahl			%				
Tätige Inhaber	1 143	1 131	1 117	— 1,0	— 1,2	3,3	3,3	3,6
Kaufm. und techn. Angestellte (einschl. Lehrlinge)	1 957	2 118	2 109	+ 8,2	— 0,4	5,7	6,2	6,8
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	15 748	15 836	15 302	+ 0,6	— 3,4	45,5	46,3	49,1
Helfer und Hilfsarbeiter	14 963	14 534	12 167	— 2,9	—16,3	43,2	42,5	39,0
Gewerbl. Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	787	588	465	—25,3	—20,9	2,3	1,7	1,5
<b>Zusammen</b>	<b>34 598</b>	<b>34 207</b>	<b>31 160</b>	<b>— 1,1</b>	<b>— 8,9</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Beschäftigte und Arbeitsstunden

Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahre 1958 rund 34 600 betragen hatte, ging 1959 zunächst nur um 1%, 1960 aber um 9% auf 31 000 zurück. Am stärksten nahm die Zahl der Hilfsarbeiter (-16%) und der Lehrlinge (-21%) ab, was zweifellos durch die konjunkturellen Auftriebskräfte in einzelnen Bereichen der Industrie, die eine spürbare Abwanderung zur Folge hatten, mit verursacht wurde. Der Rückgang der Facharbeiter (-3%) hing vermutlich mit dem Ausbleiben der Saargänger, vor allem aus der Pfalz, zusammen. Durch diese Entwicklung, die mit ver-

stärktem Geräteeinsatz verbunden war, veränderten sich die Anteile der einzelnen Beschäftigtengruppen. Neben dem der kaufmännischen und technischen Angestellten erhöhte sich besonders der Anteil der Facharbeiter gegenüber 1958 von 45,5 auf 49,1%, während der Anteil der Hilfsarbeiter von 43,2 auf 39% zurückging. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging gleichfalls 1959 um 1,2%, 1960 jedoch um 11,4%, also merklich stärker als die Zahl der Beschäftigten zurück. Dies hing allerdings mit der Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit von zunächst 48 auf 45, dann auf 44 Stunden zusammen, was sich im Jahre 1960 erstmalig voll auswirkte.

### Geleistete Arbeitsstunden

Art der Bauten	Arbeitsstunden			Veränderungen		Anteile der Arten der Bauten		
	1958	1959	1960	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959	1958	1959	1960
	in 1000			%				
Wohnungsbau	22 814	21 016	18 896	- 7,9	-10,1	35,7	33,3	33,8
Landwirtschaftlicher Bau	130	141	271	+ 8,5	+92,2	0,2	0,2	0,5
Gewerblicher und industrieller Bau	15 368	14 906	14 978	- 3,0	+ 0,5	24,1	23,6	26,8
Öffentlicher und Verkehrsbau	25 538	27 021	21 743	+ 5,8	-19,5	40,0	42,9	38,9
davon: Hochbau	7 674	8 381	6 458	+ 9,2	-23,0	12,0	13,3	11,6
Tiefbau	17 864	18 640	15 285	+ 4,3	-18,0	28,0	29,6	27,3
Zusammen	63 850	63 084	55 888	- 1,2	-11,4	100,0	100,0	100,0

Läßt man den nicht meßbaren Einfluß eines verstärkten Maschineneinsatzes auf die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden außer Betracht, so entwickelten sich die auf die einzelnen Arten von Bauten verwendeten Arbeitsstunden recht unterschiedlich. Sie gingen beim Wohnungsbau um 8% (1959) und 10% (1960) zurück, beim öffentlichen und Verkehrsbau im Jahre 1960 sogar um 19,5%, was jedoch überwiegend auf die erst im April erfolgte Verabschiedung des Landeshaushalts zurückzuführen war. Die Bauleistungen im gewerblichen und industriellen Bau nahmen demgegenüber im Jahre 1960 geringfügig zu. Dennoch änderten sich die Anteile der einzelnen Arten von Bauten an der gesamten Bauleistung nur geringfügig.

An **Löhnen und Gehältern** wurden im Jahre 1960 rund 175,5 bzw. 20,8 Millionen DM gezahlt.

Der **Umsatz** belief sich im Jahre 1960 auf 499,6 Millionen DM. Der höchste Anteil entfiel auf den öffentlichen und Verkehrsbau mit 40,8%, ein Anteil, der merklich über dem Bundesdurchschnitt (35,6%) lag, wobei die Anteile des Hochbaues um ein Drittel die des Tief- und Straßenbaues um 8% höher waren als im übrigen Bundesgebiet. Auch beim gewerblichen und industriellen Bau (28%) ergab sich ein höherer Anteil (Bund 23,2%), während er beim Wohnungsbau im Bundesdurchschnitt mit 38,6% höher war als im Saarland (30,7%).

### Umsatz nach Art der Bauten

Art der Bauten	Umsatz 1960	Anteile der Arten der Bauten		
		1958	1959 <sup>1)</sup>	1960
	1000 DM	%		
Wohnungsbau	153 191	32,5	29,7	30,7
Landwirtschaftlicher Bau	2 469	0,2	0,2	0,5
Gewerblicher und industrieller Bau	139 866	26,1	24,3	28,0
Öffentlicher und Verkehrsbau	204 127	41,2	45,8	40,8
davon: Hochbau	60 830	11,5	13,9	12,1
Tiefbau	143 297	29,7	31,9	28,7
Zusammen	499 653	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> 2. Halbjahr 1959

### Betriebsgrößen

Nach den Ergebnissen der jeweils im Juli durchgeführten Totalerhebungen ging die Zahl der Betriebe seit 1958 um 27 auf 1 003 im Jahre 1960 zurück. Vom Rückgang waren vor allem die Betriebe mit 2 bis 4 Beschäftigten betroffen, wenngleich anzunehmen ist, daß sie zum Teil in die nächst höhere Gruppe mit 5

bis 9 Beschäftigten aufrückten, da sich deren Anzahl merklich erhöhte. Andererseits verringerte sich aber auch die Zahl der Betriebe in den Gruppen mit 10 und mehr Beschäftigten, unter denen als einzige die Gruppe mit 50 bis 99 Beschäftigten geringfügig zunahm. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe (24%) war die mit 5 bis 9 Beschäftigten; 80% aller Betriebe hatten weniger als 50 Beschäftigte.

### Betriebe und Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse nach der Zahl der Beschäftigten	Ende Juli					
	1958		1959		1960	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Betriebe</b>						
1	30	2,9	26	2,6	31	3,1
2— 4	214	20,8	196	19,5	187	18,6
5— 9	208	20,2	231	23,0	240	23,9
10—19	202	19,6	189	18,8	196	19,5
20—49	200	19,4	187	18,6	183	18,3
50—99	92	8,9	95	9,5	97	9,7
100—199	54	5,3	57	5,7	46	4,6
200 und mehr	30	2,9	23	2,3	23	2,3
Zusammen	1 030	100,0	1 004	100,0	1 003	100,0
<b>Beschäftigte</b>						
1	30	0,1	26	0,1	31	0,1
2— 4	626	1,7	594	1,7	592	1,8
5— 9	1 419	3,9	1 589	4,5	1 609	5,0
10—19	2 708	7,4	2 571	7,3	2 676	8,2
20—49	6 277	17,1	5 901	16,9	5 698	17,6
50—99	6 529	17,8	6 868	19,7	6 833	21,1
100—199	7 344	20,1	8 003	22,9	6 427	19,8
200 und mehr	11 668	31,9	9 393	26,9	8 569	26,4
Zusammen	36 601	100,0	34 945	100,0	32 435	100,0

Beim Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt (9,7%) ergab sich die bemerkenswerte Tatsache, daß im Saarland der Anteil der Einmann-Betriebe mit 3,1% wesentlich geringer war, während die Gruppen der Mittel- und Großbetriebe, vor allem die ab 20 Beschäftigten im Saarland relativ zahlreicher waren.

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten war allerdings die Gruppe der Betriebe mit 200 und mehr Beschäftigten die stärkste (26,4%). Auf die oben erwähnte Gruppe der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten, die 80% aller Betriebe ausmachte, entfiel dagegen nur ein Drittel der Beschäftigten.

### Gerätebestand bei ausgewählten Gerätearten

Art	Bestand Ende Juli			Veränderungen	
	1958	1959	1960	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959
	Anzahl			%	
Betonmischer	1 721	1 867	2 054	+ 8,5	+ 10,0
Turmdrehkräne bis 16 m/t	162	181	204	+ 11,7	+ 12,7
Turmdrehkräne über 16 m/t	93	121	134	+ 30,1	+ 10,7
Bauaufzüge	901	953	978	+ 5,8	+ 2,6
Förderbänder	112	144	155	+ 28,6	+ 7,6
Stahlrohrgerüste <sup>1)</sup>	317	357	444	+ 12,6	+ 24,4
Kompressoren	572	584	659	+ 2,1	+ 12,8
Bagger	327	396	426	+ 21,1	+ 7,6
Straßenwalzen	208	261	282	+ 25,5	+ 8,0
Zugmaschinen, Traktoren	24	33	36	+ 37,5	+ 9,1
Planierraupen	202	253	319	+ 25,2	+ 26,1
Schürfwagen	6	7	10	+ 16,7	+ 42,9
Lader und Schütter	61	114	103	+ 86,9	— 9,6
Lastkraftwagen	1 425	1 519	1 612	+ 6,6	+ 6,1
Straßenbaumaschinen für					
Betonstraßen	4	10	6	+150,0	— 40,0
Schwarzdecken	225	300	310	+ 33,3	+ 3,3
Verdichtungsmaschinen (ohne Straßenwalzen)	112	180	199	+ 60,7	+ 10,6
Rammen (ohne Handrammen)	69	86	96	+ 24,6	+ 11,6

<sup>1)</sup> Stahlrohrgerüste in t

## Geräte

Die Entwicklung der Bauleistung, die früher einigermaßen zutreffend anhand der geleisteten Arbeitsstunden gemessen werden konnte, wird zunehmend durch den Geräteeinsatz bestimmt. Die ungewöhnliche Zunahme des Gerätebestandes in den letzten Jahren rechtfertigt somit die Annahme, daß trotz des erheblichen Rückgangs geleisteter Arbeitsstunden die Bauleistung ständig gestiegen ist.

Neben dem Streben nach einer rationelleren Bauweise, zwang auch die Verknappung der verfügbaren Arbeitskräfte zu vermehrtem Geräteeinsatz. Welches

Ausmaß die diesbezüglichen Investitionen annahmen, ergibt sich daraus, daß in den Jahren 1959 und 1960 die Anzahl der einzelnen Gerätearten fast um die Hälfte zunahm, so zum Beispiel bei Zugmaschinen und Traktoren (38 bzw. 9%), Planierraupen (25 bzw. 26%), Förderbändern (29 bzw. 8%), Straßenwalzen (26 bzw. 8%) und Stahlrohrgerüsten (13 bzw. 24%). Die Zahl der speziell im Straßenbau eingesetzten Maschinen wurde vor allem im Jahre 1959 ganz erheblich vermehrt, wobei die Vergleichszahlen des Bundesdurchschnitts zum Teil erheblich übertroffen wurden. Bei den Geräten, die vornehmlich im Hochbau Verwendung finden, entsprach die Entwicklung im allgemeinen der im übrigen Bundesgebiet.

# Groß- und Einzelhandel

## Großhandel

Über die Entwicklung des saarländischen Großhandels liegen zur Zeit keine statistischen Angaben vor, da die frühere saarländische Großhandelsstatistik im Zuge der Angleichung an die Bundesstatistiken nur noch auf die Bedürfnisse einer Repräsentation auf Bundesebene abgestellt wurde. Jedoch ist daran gedacht, nach Abschluß der Handels- und Gaststättenzählung wiederum eine Großhandelsstatistik auf Landesebene aufzubauen.

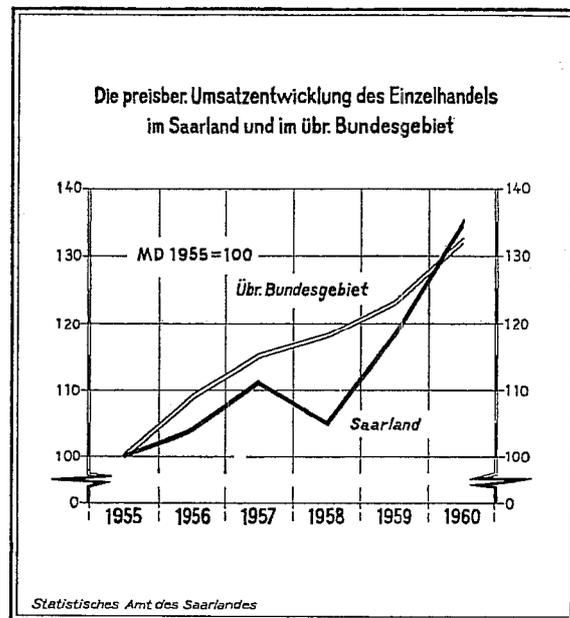
## Einzelhandel

### Die Entwicklung bis zur wirtschaftlichen Eingliederung

Einen Überblick über die Entwicklung des saarländischen Einzelhandels im verflossenen Jahr kann man nur gewinnen, wenn man diese im Rahmen des längerfristigen Verlaufs betrachtet, denn nicht nur die Zeit unmittelbar vor und nach der wirtschaftlichen Eingliederung trug die Zeichen eines vielfach von konjunkturellen Einflüssen losgelösten Ablaufs der Geschäftstätigkeit, sondern bereits einige Jahre vorher traten Einflüsse in Erscheinung, die stärker als der allgemeine Konjunkturverlauf das Bild bestimmten. Zur Beurteilung der Entwicklung war es notwendig, die statistischen Umsatzwerte in der Frankenzzeit mit denen der DM-Zeit nach der Eingliederung zu vergleichen und dabei vor allem auch Preiseinflüsse auszuschalten, um ein reales, d. h. ein volumenmäßiges Umsatzbild zu gewinnen.

Nach einer allgemeinen Aufbauphase nach dem zweiten Weltkrieg hat sich die Geschäftstätigkeit im saarländischen Einzelhandel in den Jahren 1955 und 1956 im großen ganzen dem Aufwärtstrend der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit angepaßt, der in diesen beiden Jahren allerdings im gesamten französisch-saarländischen Wirtschaftsraum durch niedrigere Wachstumsraten gekennzeichnet war als beispielsweise in dem übrigen Bundesgebiet, in dem phasenmäßig etwas später als im französischen Wirtschaftsraum die Nachfrage-Expansion der Nachkriegszeit zur vollen Entfaltung kam. Beginnend mit dem Jahre 1957, in dem Frankreich erstmals recht wirksam seine Währung abwertete, wurde eine Entwicklung in der Umsatzfähigkeit ausgelöst, die sich nicht mehr von dem allgemeinen Trend der gesamtwirtschaftlichen Tätigkeit bestimmen ließ. Die Abwertung des französischen Franken, welche an sich eine Korrektur des Außenkurses darstellte und erst sekundär auf das inländische Preis- und Kostengefüge Einfluß nehmen konnte, beeindruckte das Verhalten der Konsumenten im Saarland fast schockartig, und zwar derart, daß diese,

um die Entwicklung des Franken fürchtend, in einer außerordentlichen Kaufwelle Flucht in die Sachwerte suchten. Es kam ihnen dabei nicht zum Bewußtsein, daß die erfolgte Abwertung nur nachträglich eine bis dahin schon stattgefundene Entwertung offiziell berücksichtigte.



Der saarländische Einzelhandel profitierte von dieser Nachfrage allerdings nur in den Bereichen der langlebigen Gebrauchsgüter, teilweise aber auch der Bekleidung und sonstigen Gütern, deren Bedarf normalerweise nicht so kurzfristig gedeckt wird. Im Jahre 1956 stiegen beispielsweise die Verkäufe von Textilien und Schuhen real um rund 14%, von Hausrat und Wohnbedarf um 7%, von Galanteriewaren und Druckereierzeugnissen um 8%. Die volumenmäßige Wachstumsrate im gesamten Einzelhandel betrug 1957 annähernd 6%. Der allgemeine Aufwärtstrend stieg im Jahre 1957 im Vergleich zu den Vorjahren rascher an. Im Jahre 1958 allerdings traten die Folgen dieser spontan ausgelösten Kaufwelle im Entwicklungsbild derart in Erscheinung, daß die Umsatzfähigkeit in diesem Jahr auffallend zurückging, ja so stark, daß man sogar von einem Umsatzeinbruch sprechen kann. Der volumenmäßige Rückgang der Umsätze um annähernd 5% wurde vor allem in den Bereichen ausgelöst, die zu der Zeit nach der Abwertung außerordentliche Umsatz-

erfolge verbuchen konnten. Dazu kam, daß die Spar-tätigkeit wieder zunahm, da die Bundesregierung zu erkennen gab, daß sie im Falle einer weiteren Abwertung bereit wäre, für die Spareinlagen eine Kursgaran-tie zu übernehmen.

Anfang des Jahres 1959 wertete die französische Regierung zum zweiten Male ab. Diesmal allerdings blieb die Wirkung dieser Maßnahme auf die Nachfrage wesentlich hinter derjenigen im dritten Vierteljahr 1957 zurück. Sie reichte allerdings aus, um eine leb-haftere Geschäftstätigkeit im ersten Vierteljahr 1959 auszulösen, die sich bis Mitte des Jahres nur in einigen Bereichen — wenn auch zeitweise abgeschwächt — fortsetzte. Im überwiegenden Teil der Einzelhandels-zweige ging die Umsatzentwicklung allerdings im zweiten Vierteljahr fühlbar zurück.

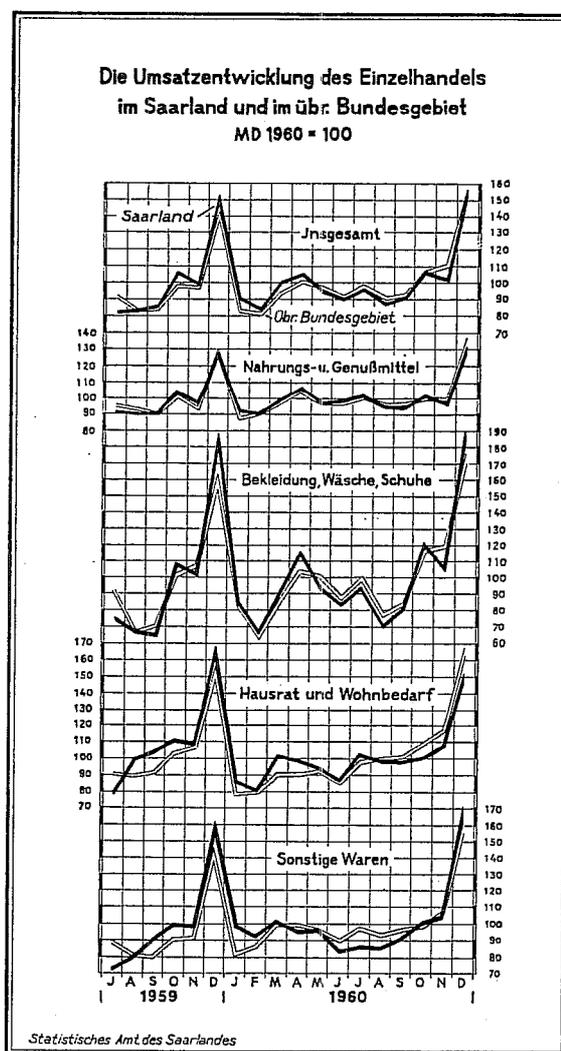
### Die wirtschaftliche Eingliederung und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung im 2. Halbjahr 1959

Die wirtschaftliche Eingliederung traf zeitpunkt-mäßig den saarländischen Einzelhandel in einer Phase, in der die Bevorratung für das Herbstgeschäft bereits erfolgt und saisonmäßig eine lebhaftere Umsatz-tätigkeit zu erwarten war. Obwohl zu dieser Zeit schon konkrete Anhaltspunkte für den baldigen Eintritt des Ein-gliederungstermines erkennbar waren, bestand bei dem saarländischen Einzelhandel Unsicherheit in seinen Lager-dispositionen, da es gewiß war, daß nach der Ein-gliederung eine völlige Umstellung der Sortimente notwendig würde und daß die zu erwartende Preis-umstellung eine wesentliche Änderung der gesamten Preisstruktur mit sich bringen würde. Diese Unsicher-heit löste nur bei einigen Branchen spekulative Ein-käufe von solchen französischen Waren aus, die auch nach der Eingliederung nach den Vorstellungen der Unternehmer einen Kaufanreiz bieten würden. Andererseits wirkte sich die Zusicherung der Bundesre-gierung, daß die Mehrwertsteuer rückerstattet würde, dahingehend aus, daß man nicht allzu vorsichtig bei den Einkäufen französischer Waren verfuhr. Bei einem überwiegenden Teil allerdings führte die Unsicherheit über den Eingliederungstermin dazu, daß ein vorsorg-licher Abbau des Lagers erfolgte, der zu einer Ver-ringering des Angebotes und damit auch zu einer Verringerung der Verkaufstätigkeit führte.

Als die Eingliederung erfolgte, die auch durch die Umstellung der Einkommen der Arbeitnehmer dem größten Teil der Konsumenten die Einkaufsdisposi-tionen erschwerte, ging die Umsatz-tätigkeit im ersten Monat fast durchweg zurück. Bei den Branchen aller-dings, die vor der Eingliederung über eine fühlbare Kaufenthaltung klagten, wurden, wie nach der Ab-wertung 1957, Kaufwellen ausgelöst, die allerdings mehr aus angestauten Spargeldern finanziert wurden als aus den laufenden Einkommen. Dies zeigte sich insbesondere bei den Geschäften mit Hausrat und Wohnbedarf, Fahrzeugen und Kraftfahrzeugen. In allen anderen Bereichen war die Geschäftstätigkeit mäßiger als sie zu dieser Jahreszeit zu erwarten ge-wesen wäre. Im Einzelhandel insgesamt lag der Umsatz im dritten Vierteljahr 1959 im Vergleich zu den ge-schäftsmäßig relativ ungünstigen Vorjahrsmonaten wohl um rund 10% höher, im Vergleich zu 1957 allerdings nur um 4%. Die Übergangssituation, wie sie oben geschildert wurde, hielt bis zum Monat September an.

Vom Monat Oktober ab verlief die Verkaufstätig-keit wesentlich ausgeglichener und saisongerechter, so daß die erste Anpassungsphase damit im großen ganzen abgeschlossen war. Die Assortierung der Läger, die unmittelbar nach der Eingliederung einsetzte, war bis

dahin ebenfalls so weit fortgeschritten, daß das Ange-bot saarländischer Firmen vor allem der recht stark aus dem übrigen Bundesgebiet eindringenden Kon-kurrenz wirksamer begegnen konnte. Diese Ent-wicklung setzte sich in den beiden letzten Monaten des Jahres 1959 weiter fort. Lediglich bei einigen Branchen wirkte sich die Vorwegnahme der Käufe von lang-fristigen Gütern unmittelbar nach der wirtschaftlichen Eingliederung in einer schwächeren Geschäftstätigkeit aus. Das gesamte Jahresergebnis der Umsatz-tätigkeit für das Jahr 1959 zeigte eine reale Zuwachsrate gegen-über 1958 (wenn man die Preisumstellung berücksich-tigt und die Preisentwicklung ausschließt) von an-nähernd 12%. Die stärkste Zuwachsrate meldeten die Branchen mit Hausrat und Wohnbedarf von annähernd 26%, diejenigen mit Textilien und Schuhen in Höhe von 12% und mit Fahrzeugen sogar über 200%. Zweifellos war der letztgenannte Einzelhandelszweig außergewöhnlich stark von der Eingliederung begün-stigt worden, da die Nachfrage nach deutschen Kraft-fahrzeugtypen besonders hoch war. Die Zuwachsraten in allen anderen Bereichen waren ebenfalls durchweg positiv.



### Die Entwicklung im Jahre 1960

Anknüpfend an die Entwicklung im ersten Halbjahr nach der wirtschaftlichen Eingliederung war die Ge-schäftstätigkeit im Jahre 1960 im allgemeinen dem Saisonverlauf angepaßt und wesentlich ausgeglichener als in den vorangegangenen Jahren. Wohl waren noch

bis etwa April dieses Jahres Nachfragewirkungen bei den Branchen zu verzeichnen, die nach der Eingliederung auf Grund der Preisumstellung wesentlich preisgünstiger anbieten konnten als vor der Eingliederung, insbesondere bei dem Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf, Kraftfahrzeugen, Elektrowaren, Rundfunkgeräten u. ä. In den übrigen Bereichen verlief schon zu Beginn dieses Jahres die Entwicklung im allgemeinen mit derjenigen im übrigen Bundesgebiet gleichförmig. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Entwicklung im Jahre 1960 auf einem Umsatzniveau aufbaute, zu dem Wachstumsraten führten, die in den beiden Jahren vorher hinter denjenigen früherer Jahre und gegenüber denjenigen des übrigen Bundesgebietes zurückgeblieben waren.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung war im Saarland gekennzeichnet durch einen sehr mäßigen Fortschritt in der Produktionswirtschaft, allerdings durch weitere Steigerungen der Masseneinkommen, durch die auch alle bei der Umstellung der Lohn- und Gehaltseinkommen aufgetretenen Verzerrungen ihren Ausgleich fanden. Andererseits waren die Dispositionsmöglichkeiten der privaten Haushalte wesentlich klarer und die Vorstellungen über die Kaufkraft der neuen Währung konkreter geworden. So kam es, daß die Geschäftstätigkeit im saarländischen Einzelhandel, die sich allerdings unter schärferer Konkurrenz vollzog, stärker war als in den vorangegangenen Jahren. Sie verlief durchaus im allgemeinen der Saison und Konjunktur entsprechend. Im Jahre 1960 jedenfalls führte die Konkurrenz von Lieferanten aus dem übrigen

Bundesgebiet entgegen mancherlei Befürchtungen nicht zu Umsatzeinbußen des heimischen Einzelhandels<sup>1)</sup>. Man darf allerdings nicht verkennen, daß die Ertragslage des saarländischen Einzelhandels auf Grund der neuen Konkurrenzverhältnisse sowie der andersartigen Preis- und Kostenstruktur nicht mehr so günstig war als in früheren Jahren. Es kommt hinzu, daß der Einzelhandel gezwungen war, ein aus französischen und inländischen Waren gemischtes Sortiment zu führen. Zudem ist auf Grund der noch kurzen Zeit nach der Eingliederung keine klare Nachfragestruktur erkennbar, so daß das Angebot seinerseits nicht entsprechend sortiert werden kann. Diese Unsicherheit, welche eine größere Lagerhaltung als normal zur Folge hat, bleibt letztlich nicht ohne Auswirkungen auf die Kosten der Lagerhaltung. Diese ist sicherlich noch kostenmäßig belastender als im übrigen Bundesgebiet. Schließlich sind die Vorstellungen der Einzelhändler selbst über ihre derzeitige Kostenstruktur noch sehr unvollkommen. Vielleicht gibt erst das abgelaufene Geschäftsjahr 1960 hierüber konkretere Erkenntnisse. Insbesondere sind auch die Wertvorstellungen der Unternehmer dadurch beeinträchtigt, daß die neue Preis- und Kostenstruktur grundsätzlich anders geartet ist als die frühere in der Frankenzeit.

<sup>1)</sup> Dieses Ergebnis wurde m. E. auch dadurch erreicht, daß die saarländischen Betriebe sich in den letzten Jahren wirksam modernisieren konnten und aber auch durch die Präferenzen des Saarvertrages, welche dem Einzelhandel die Möglichkeit geben, ein gemischtes Sortiment anzubieten, das in seiner Vielgestaltigkeit interessanter sein dürfte als vergleichbare Sortimente aus dem übrigen Bundesgebiet.

**Index des Einzelhandelssummes im Saarland und in der übrigen Bundesrepublik**  
**2. Halbjahr 1959 und Jahr 1960**  
**MD 1960 = 100**

Gruppe Ausgewählter Wirtschaftszweig	1959				1960							
	3. Viertel		4. Viertel		1. Viertel		2. Viertel		3. Viertel		4. Viertel	
	übrig- Bun- desgb.	Saar- land										
<b>Warenhäuser<sup>1)</sup></b>	. 61	. 118	. 79	. 75	90	84	90	84	141	157		
<b>Konsumgenossenschaften</b>	. 96	. 115	94	103	100	98	97	94	109	105		
<b>Gemischtwarengeschäfte</b>	. 79	. 121	84	89	96	95	100	91	119	125		
<b>I. — Nahrungs- und Genußmittel</b>	93	91	107	109	92	94	100	100	98	97	111	109
darunter:												
Lebensmittel aller Art	93	92	106	112	92	96	99	102	98	98	110	106
Milch und Milcherzeugnisse	104	104	100	104	89	98	103	101	103	98	103	103
Wein und Spirituosen	80	72	128	109	89	96	88	98	88	92	135	114
<b>II. — Bekleidung, Wäsche, Schuhe</b>	77	69	122	131	78	81	98	98	87	82	137	139
darunter:												
Textilwaren aller Art	86	72	135	136	80	84	94	92	88	82	137	143
Wäsche und Bettwaren	88	81	124	122	81	80	89	85	96	101	134	134
Oberbekleidung	77	58	133	124	77	80	103	107	100	79	134	135
Schuhe	83	76	123	121	73	79	114	119	86	84	127	119
<b>III. — Hausrat und Wohnbedarf</b>	90	93	120	128	82	89	89	93	99	99	130	119
darunter:												
Eisenwaren und Küchengeräte	65	113	128	131	78	87	93	96	101	100	129	117
Rundfunk-, Fernseh-, Phonoartikel	88	123	139	187	90	113	76	68	92	91	142	128
Möbel	101	100	123	137	83	90	92	97	102	102	124	111
<b>IV. — Sonstige Waren</b>	86	80	108	118	89	97	95	91	95	87	121	125
darunter:												
Papier und Schreibwaren	85	78	133	122	89	100	91	95	85	79	136	122
Apotheken	90	85	98	95	105	106	95	97	95	90	105	107
Drogerien	95	91	108	114	83	86	97	104	100	96	120	114
Fahrräder, Krafträder, Zubehör	107	139	90	92	81	88	122	134	106	106	91	72
Kraftwagen und Zubehör	94	127	108	157	93	97	110	108	97	97	100	98
Brennmaterial	93	76	99	113	105	120	85	69	100	90	110	121
<b>Einzelhandel zusammen</b>	86	83	113	119	86	91	96	97	94	91	124	121

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Warenhäuser sind den entsprechenden Warengruppen I — IV zugeordnet.

Im Saarland betrug der mengenmäßige Zuwachs im Jahre 1960 infolge des überhöhten Nachholbedarfs etwa 14%, während im übrigen Bundesgebiet der Menge nach um knapp 8% mehr verkauft wurde als im vorangegangenen Jahr.

Die Entwicklung war allerdings in den einzelnen Geschäftszweigen unterschiedlich. Den Verlauf im einzelnen zeigt die tabellarische Übersicht. Es soll daher im folgenden nur auf die Entwicklung in den größeren Branchengruppen insgesamt eingegangen werden. Der Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel schloß sich schon frühzeitig der allgemeinen Entwicklung im übrigen Bundesgebiet an, da bei diesen Branchen aufgrund ihrer auf den täglichen Bedarf abgestellten Sortimente keine spekulativen Momente für den Umsatzverlauf mitbestimmend sind. Beachtliche Unterschiede gegenüber der Entwicklung im gesamten Bundesgebiet zeigte dagegen die Geschäftstätigkeit bei dem Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen. Das Umsatztief im ersten Vierteljahr 1960 war beispielsweise bei weitem nicht so ausgeprägt wie im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes, denn das Frühjahrsgeschäft war im Saarland bedeutend lebhafter, als es auch vorher üblich war. Erst gegen Mitte des Jahres paßte sich die Umsatzentwicklung an. In den Herbstmonaten jedoch war die Geschäftstätigkeit diesmal geringfügig schwächer als im übrigen Bundesgebiet. Die Geschäfte mit Hausrat und Wohnbedarf

wiesen ähnliche Abweichungen zu dem sonst üblichen Saisonverlauf und der Entwicklung im übrigen Bundesgebiet auf. Die Verkaufstätigkeit dieser Branche war nämlich in den ersten Monaten des Jahres wesentlich betonter, als man es zu dieser Zeit erwarten konnte, insbesondere bei der Elektrobranche, die außerordentliche Umsatzergebnisse in den ersten sechs Monaten des Jahres erzielen konnte. Dies ist um so beachtlicher, als gerade in diesem Bereich die Konkurrenz aus den übrigen Bundesländern von Anfang an verhältnismäßig stark war. In der zweiten Jahreshälfte allerdings normalisierte sich die Nachfrage, ja sie ging sogar gegen Ende des Jahres im Vergleich zu derjenigen im übrigen Bundesgebiet zurück; und wohl deshalb, weil die lebhaftere Nachfrage zu Anfang des Jahres eine gewisse Vorwegnahme von Käufen darstellte, die saisonüblich gegen Ende des Jahres durchgeführt werden.

Bei den restlichen Bereichen wurde der Anschluß an die allgemeine Entwicklung nach der Eingliederung recht bald gefunden. Die Geschäftstätigkeit verlief entsprechend. Lediglich bei dem Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen setzte sich die nach der Eingliederung begonnene Kaufwelle auch im Jahre 1960 weiter fort. Allein die Kraftfahrzeugstatistik weist für die Zeit nach der wirtschaftlichen Eingliederung bis heute eine Neuzulassung von 23000 Pkw aus.

## Außenhandel

Entwicklung und Struktur der saarländischen Wirtschaft wurden bei der wechselvollen politischen Geschichte des Saarlandes nach den beiden Weltkriegen immer wieder durchgreifenden Änderungen unterworfen und je nach der Zugehörigkeit zum deutschen oder französischen Wirtschaftsraum auf den einen oder anderen Markt ausgerichtet. Daher unterlag auch der Warenverkehr des Saarlandes über seine Grenzen hinaus einer wechselhaften Entwicklung.

Aufgrund seiner vor allem auf Kohle und Stahl ausgerichteten Wirtschaftsstruktur war das Saarland ein günstiger Aufnahmemarkt für Rohstoffe und Halbwaren, industrielle Fertigwaren und Ernährungsgüter. Rund 70% aller notwendigen Nahrungsmittel wurden vom Saarland eingeführt, da die heimische Landwirtschaft nur ein Drittel des Bedarfs durch Eigenerzeugung bestreiten konnte. Als Industriegebiet war das Land dagegen von jeher auf den Absatz nach außersaarländischen Märkten angewiesen, die Kohle, Eisen- und Stahlprodukte sowie die in seiner weiterverarbeitenden Industrie erzeugten Waren aufnahmen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Saarland wie nach dem ersten Weltkrieg in den französischen Wirtschaftsraum einbezogen und somit von den bis dahin engen Wirtschaftsverbindungen mit dem deutschen Markt gelöst, wobei die Handels- und Zollpolitik Frankreichs zeitweise die Importmöglichkeiten aus diesem Wirtschaftsgebiet sehr erschwerte. Auf der Ausfuhrseite waren für Montangüter aufgrund des Vertrages über die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl die Absatzmöglichkeiten in der Bundesrepublik erhalten geblieben, wenngleich auch für diesen Bereich französische Lieferungen im Laufe der Zeit zunehmend an Bedeutung gewannen. Bei Abschluß des Saarvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik wurde versucht, den nachteiligen Folgen der Ausgliederung des Landes aus der französischen Wirtschaftsunion und der Eingliederung

in das deutsche Wirtschaftsgebiet zu begegnen, indem im Saarvertrag eine Regelung getroffen wurde, die einerseits die Wirtschaftsverbinding des Saarlandes zur Französischen Union auf einem möglichst hohen Stand halten und andererseits dem Saarland den verstärkten Zugang zum deutschen Binnenmarkt ermöglichen sollte. Zu diesem Zwecke wurde für die Zeit nach der wirtschaftlichen Eingliederung ein zollfreier Warenverkehr zwischen Frankreich und dem Saarland vereinbart, der in Umfang und Struktur demjenigen des Referenzjahres 1955 entsprechen sollte.

Neben der Vereinbarung über den zollfreien Warenverkehr nach der wirtschaftlichen Eingliederung wurde für die Übergangszeit eine Sonderregelung für die Saar mit dem Ziel getroffen, noch in der Zeit der Zugehörigkeit der Saar zum französischen Wirtschaftsgebiet den Warenaustausch mit dem übrigen Bundesgebiet schrittweise zu erweitern. Hierzu gewährte Frankreich der Saar eine erleichterte Einfuhr von Investitionsgütern, die erst nach dem Übergang in den deutschen Wirtschaftsraum wirksam werden konnten. Auf der anderen Seite verzichtete die Bundesrepublik bei der Einfuhr saarländischer Erzeugnisse auf die Umsatzausgleichsteuer. Letztere Maßnahme sollte die nach der wirtschaftlichen Eingliederung zu erwartende Absatzverlagerung der saarländischen Industrie auf den späteren deutschen Binnenmarkt vorbereitend erleichtern. Ihr Erfolg war allerdings nur begrenzt, da sich der Absatz der Saarindustrie auf dem französischen Markt in dieser Zeit noch weiter verstärkte. Von Januar bis Juni 1959, dem letzten Halbjahr vor der wirtschaftlichen Umstellung, hatte der Warenverkehr mit den einzelnen außersaarländischen Märkten ein Ergebnis, das aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, daß bis zum Zeitpunkt der wirtschaftlichen Rückgliederung der Saar,

sowohl auf der Einfuhr- wie auf der Ausfuhrseite eine enge Handelsverflechtung mit dem französischen Markt bestand.

Als die Saar Mitte des Jahres 1959 in den deutschen Wirtschaftsraum eingegliedert wurde, traten unmittelbar danach fühlbare Änderungen in der Absatz- und Bezugsstruktur der Saarwirtschaft ein, die allerdings teilweise nur vorübergehender Natur waren. Die Ein-

fuhren aus Frankreich gingen im ersten halben Jahr nach der Eingliederung auffallend stark zurück, und zwar einmal, weil nach Öffnung der Zollgrenzen die deutschen Lieferanten sehr massiv auf den saarländischen Markt drängten und Lieferungen übernahmen, die früher durch Einfuhren aus Frankreich gedeckt wurden, zum anderen schwächte sich auch die allgemeine Nachfrage unmittelbar nach der wirtschaftlichen

### Der Warenverkehr des Saarlandes im I. Halbjahr 1959 in Mrd. Franken

(Stat. Angaben wurden durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt. Die Einfuhr aus dem Zollaussland ist ohne Zoll und ohne Mehrwertsteuer angegeben)

Wirtschaftsgruppe Wirtschaftszweig	Warenverkehr mit der Franz. Union des Zollinlandes		Warenverkehr mit dem Zollaussland					
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr		
			Insgesamt	der Bundes- republik	übrige Länder	Insgesamt	der Bundes- republik	übrige Länder
Kohle und Koks	17,3	0,2	11,0	9,6	1,4	3,9	3,9	0,0
Industrie	77,2	47,5	63,0	41,7	21,3	14,5	10,8	3,7
davon:								
Energiewirtschaft	1,1	0,0	2,5	2,5 <sup>3)</sup>	—	0,5	0,5	—
Eisenschaffende Industrie <sup>1)</sup>	28,2	21,5	34,6	20,3	14,3	5,1	3,6	1,5
Eisenverarbeitende								
Industrie 1. Stufe	9,4	2,6	8,1	5,1	3,0	1,5	0,9	0,6
Eisen- u. Metallverarbeit.								
Industrie 1. Stufe	23,7	4,8	9,7	6,7	3,0	4,1	4,0	0,1
Glas-, keramische- und chemische Industrie <sup>2)</sup>	9,1	3,0	2,9	2,0	0,9	0,9	0,8	0,1
Säge-, Holz-, Baustoff- u. Bauindustrie	3,2	2,0	0,7	0,6	0,1	0,6	0,5	0,1
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	0,5	1,5	1,0	1,0	0,0	0,6	0,3	0,3
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	0,6	0,6	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	1,4	11,5	3,4	3,4	0,0	1,2	0,2	1,0
Großhandel	7,7	49,1	2,7	2,2	0,5	11,2	9,1	2,1
Einzelhandel	—	11,5	—	—	—	1,9	1,7	0,2
Handwerk	0,5	0,9	0,0	0,0	—	0,5	0,5	—
Verkehr- und öffentliche Betriebe	—	9,4	—	—	—	1,3	1,3	0,0
Bergbau für die laufende Produktion	—	2,0	—	—	—	2,4	2,4	0,0
Industrie und Bergbau für Investitionsbedarf	—	2,1	—	—	—	7,1	7,0	0,1
Alle Wirtschaftsgruppen zusammen	102,7	113,7	76,7	53,5	23,2	42,8	36,7	6,1
Montangüter	44,0	20,0	42,0	28,0	14,0	5,8	4,5	1,3
Alle Wirtschaftsgruppen ohne Montangüter	58,7	93,7	34,7	25,5	9,2	37,0	32,2	4,8
Alle Wirtschaftsgruppen ohne Montangüter u. ohne Mehrwertsteuer	57,2	84,0	—	—	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Ohne Hüttenkokereien

<sup>2)</sup> Einschließlich der Kohlenwertstofflieferungen der Saarbergwerke

<sup>3)</sup> Einschließlich der Energielieferung der Saarbergwerke

<sup>4)</sup> Beim Warenverkehr mit Frankreich sind in den Angaben des Groß- und Einzelhandels die Mehrwertsteuerbeträge enthalten

Eingliederung zeitweise ab, da die Umstellung auf neue Kosten- und Preisbedingungen eine allgemeine Unsicherheit in der Ein- und Verkaufdisposition der Unternehmer und Konsumenten zur Folge hatte. Auch die Ausfuhr in den französischen Wirtschaftsraum, die nunmehr größtenteils durch Inanspruchnahme der zollfreien Präferenzen erfolgte, verringerte sich unmittelbar nach der Eingliederung erheblich, zeigte jedoch Ende des Jahres 1959 wieder eine leicht steigende Tendenz. Der Rückgang der Ausfuhr war zum Teil durch die Verlangsamung der Produktions-

tätigkeit in den ersten Monaten nach der Eingliederung bedingt, zum Teil aber auch eine Folge der stärkeren vorsorglichen Belieferungen des französischen Marktes in der Zeit vor der Umstellung. Wenig berührt von der wirtschaftlichen Eingliederung wurde begreiflicherweise der Warenaustausch im Bereich der Güter, die Gegenstand des Vertrages über die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl sind, da sich dieser aufgrund der überregionalen Marktbedingungen ohne wesentliche Störung weiter vollziehen konnte, wobei die äußerst günstige Konjunktur auf dem Stahlmarkt

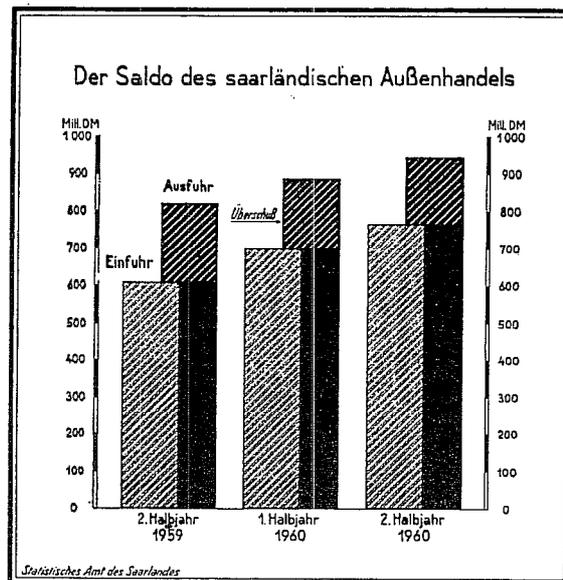
den Warenaustausch der Stahlerzeugnisse weiter förderte. Aufgrund der im Saarvertrag festgelegten Abnahmeverpflichtung Frankreichs konnten auch die Kohlenlieferungen nach Frankreich auf der festgesetzten Höhe gehalten werden. Eine bemerkenswerte strukturelle Änderung erfolgte jedoch insofern als der Warenverkehr mit Frankreich, der in der Zeit der gemeinsamen Wirtschaftsunion kontinuierlich in jedem Jahr mit einem Passivsaldo für die Saar abschloß, im ersten Halbjahr nach dem wirtschaftlichen Anschluß einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 124,5 Mill. DM aufwies. Dazu trug zum Teil auch der Umstand bei, daß die Vorteile aus einem zollfreien Warenverkehr, wie sie der Saarvertrag vorsieht, auf der Einfuhrseite nur teilweise erkannt und ausgenützt wurden.

#### Der Saldo des Warenverkehrs mit dem Währungsgebiet des franz. Franken in Mill. DM

Zeit	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo des Warenverkehrs
II. Halbjahr 1959	543,3	667,8	+124,5
I. Halbjahr 1960	618,5	733,8	+115,3
II. Halbjahr 1960	673,8	768,5	+ 94,7

Nach den erwarteten anfänglichen Schwierigkeiten unmittelbar nach der wirtschaftlichen Eingliederung, die sich noch bis zum Ende des Jahres 1959 auswirkten, zeichnete sich seit Beginn des Jahres 1960 eine weitgehende Normalisierung auf der Ein- und Ausfuhrseite ab. Im Laufe des Jahres 1960 hat sich die Einfuhr des Saarlandes — im wesentlichen beeinflusst durch die Entwicklung der Lieferungen aus dem französischen Markt — zunehmend steigern können, insbesondere wohl aufgrund der besonderen Maßnahmen, die die Bundesregierung bei der Gewährung von Einfuhrmöglichkeiten im Rahmen des zollfreien Waren-

verkehrs im Laufe des Jahres vorsah, so daß gegen Ende des Jahres eine günstige Ausnutzung der Einfuhrkontingente nach der Warenliste des Saarvertrages erreicht wurde. Auch die saarländische Ausfuhr nahm im Laufe des Jahres weiter zu, wobei ebenfalls der zollfreie Warenverkehr eine gewisse Rolle spielte. Neben den zollfreien Ausfuhrungen nach Frankreich trug dazu aber vor allem die äußerst günstige Konjunktur auf dem



Stahlmarkt in Europa bei, die auch den saarländischen Hütten zugute kam. Als weiterer Stabilisierungsfaktor auf der Ausfuhrseite kann — wie schon erwähnt — die im Saarvertrag verankerte Abnahmeverpflichtung Frankreichs für Kohle bezeichnet werden, welche die Auswirkungen der Kohlenkrise auf den Saarbergbau wesentlich milderte. Auf den Märkten des übrigen

#### Der Warenverkehr des Saarlandes in 1000 DM

Warengruppe	Einfuhr		Ausfuhr	
	II. Halbjahr 1959	Jahr 1960	II. Halbjahr 1959	Jahr 1960
<b>Ernährungswirtschaft</b>	153 165	404 826	8 510	15 767
Lebende Tiere	19 031	41 882	242	618
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	68 741	178 819	2 806	3 087
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	56 482	151 409	4 565	10 102
Genußmittel	8 911	32 716	897	1 960
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	456 813	1 064 734	811 881	1 822 873
Rohstoffe	128 138	264 940	130 820	242 068
Halbwaren	91 898	236 843	116 955	303 274
Fertigwaren	236 777	562 951	564 106	1 277 531
davon:				
Vorerzeugnisse	137 432	306 981	395 027	927 684
Enderzeugnisse	99 345	255 970	169 079	349 847
<b>Zusammen</b>	<b>609 978</b>	<b>1 469 560</b>	<b>820 391</b>	<b>1 838 640</b>

Zollauslands — außer Frankreich — hat sich die Absatzstruktur der Saar durch die wirtschaftliche Eingliederung nicht wesentlich verändert. Insgesamt lieferte

das Saarland im Jahre 1960 nach dem Zollausland — also einschließlich Frankreich — Güter im Werte von 1 838,6 Mill. DM. Eingeführt wurden ausländi-

sche Erzeugnisse im Gesamtwert von 1469,6 Mill. DM. Damit erzielte die Saarländische Wirtschaft einen Aktivsaldo in Höhe von 369,1 Mill. DM. Allein im Warenverkehr mit dem Währungsgebiet des französischen Franken ergab sich ein Aktivsaldo in Höhe von 210 Mill. DM. Im Rahmen des gesamten Warenverkehrs der Bundesrepublik erreichte das Saarland im Berichtsjahr einen

Anteil an den Ausfuhren von 3,8 % und an den Einfuhren von 3,4%. Der Anteil des Saarlandes an der Gesamtbevölkerung des Bundes beträgt dagegen nur rund 2%. Dementsprechend lagen auch die Ausfuhren pro Kopf der Bevölkerung mit 1 733,— DM und die Einfuhren mit 1 385,— DM bei weitem höher als im Bundesdurchschnitt (898,— DM bzw. 800,— DM).

**Die Ausfuhr des Saarlandes nach Berlin (West)  
für das 2. Halbjahr 1959, 1. und 2. Halbjahr 1960 in DM**

Warengruppe	2. Halbjahr 1959	1. Halbjahr 1960	2. Halbjahr 1960
<b>Landwirtschaftliche Produkte</b>	4 939	208 443	449 090
darunter:			
Landwirtschaft und Weinbau	1 709	147 202	259 081
Gärtnerei und Baumschulen	2 624	61 241	190 009
<b>Grundstoff- und Produktionsgüter</b>	603 421	712 922	1 017 339
darunter:			
Eisen und Stahl	18 624	335 160	390 938
Gießerei	544 391	326 114	609 887
<b>Investitions-Güter und Eisen- u. Metallwaren</b>	300 301	1 179 280	1 620 963
darunter:			
Draht, Stahlverformung	41 857	209 477	326 120
Stahlbau	5 498	57 173	257 867
Maschinenbau	147 496	524 617	372 661
Landfahrzeugbau	15 894	60 439	286 877
Elektrotechnik	69 639	258 644	305 122
<b>Sonstige Verbrauchsgüter</b>	1 511 672	1 992 293	4 063 564
darunter:			
Chemisch-technische Erzeugnisse	92 635	128 953	100 209
Feinkeramik	32 426	103 915	169 611
Sägerei und Holzbearbeitung	149 328	273 047	348 685
Kunststoffverarbeitung	12 685	61 543	125 153
Erzeugnisse der Ernährungsindustrie	973 497	887 917	1 436 879
Tabakverarbeitung	70 678	379 073	1 707 113
<b>Zusammen</b>	<b>2 420 333</b>	<b>4 092 988</b>	<b>7 150 056</b>

Als Folge der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes sind nunmehr die bundesdeutschen Absatzgebiete Binnenmärkte geworden, deren Handelsbeziehungen untereinander nicht statistisch erfaßt werden können. Lediglich für den Absatz der Saarindustrien wird eine Unterscheidung der Lieferungen nach dem saarländischen Markt und dem übrigen Inland vorgenommen. Danach lieferte das Saarland im Jahre 1960 (ohne Bergbau und elektrotechnische Industrie) nach dem übrigen Bundesgebiet für 1,1 Mrd. DM oder rund 31 % seines Gesamtabsatzes. Die Vergleichszahlen für das 1. und 2. Halbjahr 1959 liegen bei 19 und 24%. Entsprechend dieser Entwicklung ging der Anteil des franz. Währungsgebietes am gesamten saarländischen Industrieabsatz von 36% im 1. Halbjahr 1959 auf 30% im 2. Halbjahr 1959 und schließlich auf 28% im Jahre 1960 zurück.

Einer genauen statistischen Kontrolle unterliegt der Warenverkehr der Bundesländer mit Berlin (West). Gemessen an den gesamten Ein- und Ausfuhren des Saarlandes ist der Warenaustausch mit Berlin (West) gering, zeigt aber wenigstens auf der Seite der Lieferungen eine steigende Tendenz.

Der Schwerpunkt der saarländischen Lieferung lag 1960 bei den sonstigen Verbrauchsgütern, bei denen wiederum die Erzeugnisse der Ernährungsindustrie und der Tabakverarbeitung dominierten.

Die saarländischen Einfuhren aus Berlin (West), die in ihrer Gesamtheit im Jahre 1960 mit rund 25 Mill. DM doppelt so hoch lagen wie die Ausfuhren, bestanden vornehmlich aus Erzeugnissen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. In erwähnenswertem Umfang wurden auch Textilien und Produkte der Ernährungsindustrie bezogen.

Der Warenaustausch mit der SBZ ist für die saarländische Wirtschaft bedeutungslos. Im ganzen Jahr 1960 lieferte das Saarland in diesen Teil Deutschlands für rund 1,3 Mill. DM und zwar vornehmlich Eisenprodukte. Die Bezüge des Saarlandes beliefen sich in demselben Zeitraum auf 3,5 Mill. DM.

**Der Außenhandel nach Warengruppen**

Die Gesamtausfuhren des Saarlandes verteilen sich im Jahre 1960 mit 1 822,9 Mill. DM (99%) fast ausschließlich auf Produkte der gewerblichen Wirtschaft.

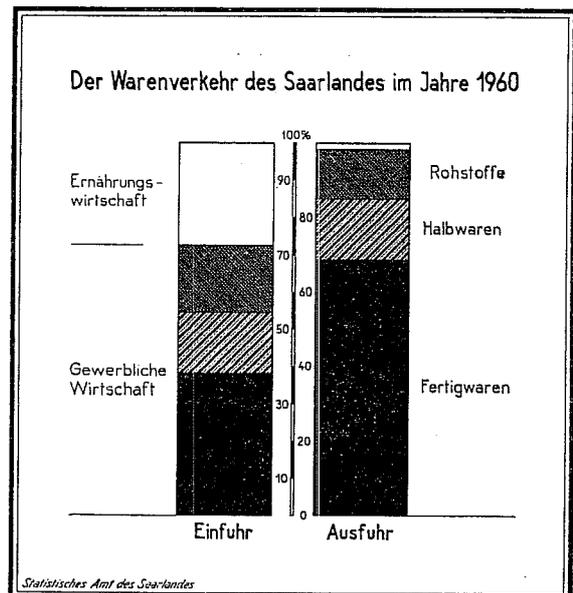
**Die Einfuhr des Saarlandes aus Berlin (West)  
für das 2. Halbjahr 1959, 1. und 2. Halbjahr 1960 in DM**

Warengruppe	2. Halbjahr 1959	1. Halbjahr 1960	2. Halbjahr 1960
<b>Landwirtschaftliche Produkte</b>	733	3 881	1 457
darunter:			
Gärtnerei und Baumschulen	511	2 895	215
Gewerbliche Tierzucht	—	—	1 242
<b>Grundstoff- und Produktionsgüter</b>	238 057	157 955	445 175
darunter:			
Steine und Erden	209 701	121 110	104 026
NE-Metalle und Metallhalbzeug	20 269	26 551	318 487
<b>Investitionsgüter und Eisen- u. Metallwaren</b>	11 947 257	8 139 965	11 674 926
darunter:			
Stahlbau	71 002	171 513	190 945
Maschinenbau	2 269 600	1 786 322	2 248 848
Elektrotechnik	8 983 131	5 744 641	8 718 499
Feinmechanik und Optik	193 796	206 688	163 214
Eisen-, Blech- und Metallwaren	229 902	141 455	251 644
<b>Sonstige Verbrauchsgüter</b>	2 229 830	1 907 190	2 681 346
darunter:			
Chemisch-technische Erzeugnisse	188 071	111 062	281 674
Holzverarbeitung	98 322	55 819	141 675
Druckereierzeugnisse	160 986	119 750	207 892
Textilien	773 544	670 570	934 281
Bekleidung	51 770	173 405	245 285
Erzeugnisse der Ernährungsindustrie	765 953	559 419	528 993
Tabakverarbeitung	—	48 060	105 740
<b>Zusammen</b>	<b>14 415 877</b>	<b>10 208 991</b>	<b>14 802 904</b>

In diesem Bereich waren es wiederum die Fertigwaren die anteilmäßig das stärkste Gewicht hatten und einen Exportwert von 1 277,5 Mill. DM oder 69% der Gesamtausfuhren erreichte. Davon entfielen 927,7 Mill. DM auf Vorerzeugnisse und 349,8 Mill. DM auf Enderzeugnisse. Der relativ hohe Anteil der saarländischen Lieferungen an Rohstoffen resultiert aus den starken Exporten des Saarbergbaues, der allein im Jahre 1960 für rund 237 Mill. DM feste Brennstoffe nach dem Zollaussland und dabei überwiegend nach Frankreich lieferte. Die Halbwarenlieferungen in Höhe von 303,3 Mill. DM erfolgten fast ausschließlich von den Saarhütten. Auch die Großlieferungen an Vorerzeugnissen bestanden in erster Linie aus Produkten der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie. Wichtigste Güter waren Stab- und Formeisen (422 Mill. DM) und Bleche (256 Mill. DM). Bei den übrigen Industrien überwogen die Ausfuhren von Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnissen. Bei der Ausfuhr von Enderzeugnissen waren die Maschinenindustrie und der saarländische Stahlbau, ferner die keramische Industrie und die Glasindustrie relativ stark beteiligt.

Bei der Einfuhr des Saarlandes haben dagegen die Güter der Ernährungswirtschaft größere Bedeutung. Im Berichtsjahr machten sie mit 404,8 Mill. DM fast 28% der saarländischen Gesamteinfuhr aus dem Zollaussland aus. An der Spitze standen die Importe an Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs in Höhe von 178,8 Mill. DM, bei denen wiederum die Fleischeinfuhren im Werte von 111,3 Mill. DM den größten Anteil erreichten. Die Be-

züge an Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs betragen 151,4 Mill. DM und umfaßten in der Hauptsache Getreide (rund 26 Mill. DM), Müllereierzeugnisse



(8,3 Mill. DM), Malz (7,8 Mill. DM) und Kartoffeln (14 Mill. DM). Eine besondere Stellung nahmen die Einfuhren von Obst- und Südfrüchten ein, die im Rahmen

**Die Ausfuhr des Saarlandes nach Warengruppen im Jahre 1960**  
— ausgewählte Erzeugnisse —

Warengruppe — Warenart	Wert in 1 000 DM	in % der Ges. Ausf.	in % der Untergr.
<b>Ernährungswirtschaft</b>	15 767	0,9	
Lebende Tiere	618	0,0	
darunter:			
Pferde	521		84,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	3 087	0,2	
darunter:			
Fleisch und Fleischwaren	2 949		95,5
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	10 102	0,6	
darunter:			
Kakaoerzeugnisse	1 598		15,8
sonstige pflanzliche Nahrungsmittel	7 066		69,9
Genußmittel	1 960	0,1	
darunter:			
Bier	1 957		99,8
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	1 822 873	99,1	
Rohstoffe	242 068	13,2	
darunter:			
Abfälle von Gespinnstwaren	571		0,2
Steinkohlen — Preßkohlen	237 325		98,0
Eisen-, manganische Abbrände	935		0,4
sonstige Steine und Erden	1 941		0,8
Halbwaren	303 274	16,5	
darunter:			
Alteisen	10 478		3,5
Eisenhalbzeug	106 834		35,2
Koks	93 522		30,8
Teer und Teerdestillationserzeugnisse	29 269		9,7
sonstige Halbwaren	17 176		5,7
Fertigwaren	1 277 531	69,4	
Vorerzeugnisse	927 684	50,4	
darunter:			
Stein-Tonerzeugnisse	68 417		7,4
Guß-Stahlrohre	90 167		9,7
Stab-Formeisen	422 001		45,5
Blech aus Eisen	256 432		27,6
Draht aus Eisen	59 627		6,4
Enderzeugnisse	349 847	19,0	
darunter:			
Holzwaren	13 084		3,7
Stein-Ton-Porzellanwaren	19 988		5,7
sonstige Eisenwaren	109 022		31,2
sonstige Maschinen	52 813		15,1
Fördermittel	27 781		7,9
<b>Zusammen</b>	<b>1 838 640</b>	<b>100,0</b>	

**Die Einfuhr des Saarlandes nach Warengruppen im Jahre 1960**  
— ausgewählte Erzeugnisse —

Warengruppe — Warenart	Wert in 1 000 DM	in % der Ges. Einfuhr	in % der Untergr.
<b>Ernährungswirtschaft</b>	404 826	27,5	
Lebende Tiere	41 882	2,8	
darunter:			
Rindvieh	19 561		46,7
Schweine	22 238		53,1
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	178 819	12,2	
darunter:			
Milch	22 203		12,4
Butter	25 674		14,4
Fleisch und Fleischwaren	111 292		62,2
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	1 51 409	10,3	
darunter:			
Weizen	18 830		12,4
Gemüse	15 762		10,4
Obst	18 540		12,2
Südfrüchte	11 915		7,9
Zucker	13 623		9,0
Genußmittel	32 716	2,2	
darunter:			
Wein	14 096		43,1
Branntwein	10 850		33,2
<b>Gewerbliche Wirtschaft</b>	1 064 734	72,5	
Rohstoffe	264 940	18,1	
darunter:			
Eisenerze	160 074		60,4
Steine und Erden	22 067		8,3
Halbwaren	236 843	16,1	
darunter:			
Eisenhalbzeug	90 089		38,0
Ferrolegierungen	26 792		11,3
Kraftstoffe und Schmieröle	29 645		12,5
Fertigwaren	562 951	38,3	
Vorerzeugnisse	306 981	20,9	
darunter:			
Blech aus Eisen	164 138		53,5
Stab- und Formeisen	21 602		7,0
Enderzeugnisse	255 970	17,4	
darunter:			
Kraftfahrzeuge	50 249		19,6
Kautschukwaren	20 093		7,8
sonstige Maschinen	26 033		10,2
sonstige Eisenwaren	22 957		9,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	32 369		12,6
<b>Zusammen</b>	1 469 560	100,0	.

des Saarvertrages vornehmlich aus dem Währungsgebiet des französischen Franken preisgünstig bezogen wurden und 1960 einen Einfuhrwert von 18,5 bzw. 11,9 Mill. DM erreichten.

Knapp drei Viertel der gesamten Einfuhren entfielen auf Güter der gewerblichen Wirtschaft. Entsprechend der schwerindustriellen Struktur der Saarländischen Wirtschaft führte das Land einen relativ hohen Anteil an Rohstoffen ein, von denen über die Hälfte (160,1 Mill. DM) aus Eisenerzen bestand. Die seit Jahren anhaltende Baukonjunktur führte im Berichtsjahr zu einer weiteren Zunahme der Einfuhr von Baustoffen. Allein an Bau- und Nutzholz meldete die saarländische Bauwirtschaft Importe in Höhe von 15 Mill. DM. Die Einfuhr von Steinen und Erden belief sich auf 22,1 Mill. DM.

Halbwaren wurden im Berichtsjahr für rund 236,8 Mill. DM nach dem Saarland geliefert. Der Schwerpunkt dieser Importe lag bei NE-Metallen (26,8 Mill. DM), Eisenhalbzeug (90,0 Mill. DM) und Schnittholz im Werte von 23,6 Mill. DM.

An Fertigwaren kamen aus dem Zollaussland Güter im Werte von 563 Mill. DM an die Saar. Bei den Vorerzeugnissen dominierten ausländische Bleche (164 Mill. DM); mit Abstand folgten Wolle (17,4 Mill. DM), Baumwolle (11,2 Mill. DM), Papier und Pappe (11,9 Mill. DM) sowie Eisenbahnoberbaumaterial (14 Mill. DM). Der Wert der eingeführten Enderzeugnisse belief sich auf 256 Mill. DM, von denen etwa ein Fünftel auf Lieferungen von Kraftfahrzeugen — in der Hauptsache französischen Ursprungs — (50,2 Mill. DM) entfiel. Erwähnenswert sind ferner die Importe von

Steinwaren (20,1 Mill. DM), Waren aus Kupfer und Kupferlegierungen (23 Mill. DM), sonstigen Maschinen (26 Mill. DM) und elektrotechnischen Erzeugnissen (32,3 Mill. DM).

#### Außenhandel mit europäischen Ländern

Das Saarland unterhält zwar auf der Ausfuhrseite mit 120 und auf der Einfuhrseite mit 80 Ländern Handelsbeziehungen, liefert aber rund 82 % seiner Erzeugnisse nach dem Währungsgebiet des französischen Franken und erhält von dort etwa 88 % seiner Bezüge. Aber auch die übrigen Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sind an dem Außenhandel des Saarlandes beteiligt. Zu nennen wären auf der Einfuhrseite insbesondere die Beneluxländer, auf der Ausfuhrseite daneben noch Italien. Von den Ländern der EFTA sind als Abnehmer saarländischer Produkte vor allem die Schweiz mit einem Anteil von 4% an der Ausfuhr zu nennen. Die Lieferungen nach Schweden und Dänemark machen nicht ganz 1% der Ausfuhr aus. Damit ist der saarländische Warenverkehr mit der Europäischen Freihandelsgemeinschaft anteilmäßig weit schwächer als im gesamten Warenverkehr der Bundesrepublik, bei dem die Ausfuhren nach den Ländern der EWG und der EFTA fast gleich hoch liegen. Ebenso hat der Warenaustausch mit dem übrigen Europa für das Saarland eine wesentlich geringere Bedeutung als für die Bundesrepublik im Ganzen.

#### Die wichtigsten Herstellungs- und Verbrauchsländer im Außenhandel des Saarlandes für das Jahr 1960

Einfuhr		Ausfuhr	
Land	%	Land	%
Frankreich <sup>1)</sup>	86,5	Frankreich <sup>1)</sup>	80,2
Belgien	6,5	Schweiz	3,6
Niederlande	1,0	Italien	2,2
Italien	1,0	Belgien-Luxemburg	1,3
Dänemark	0,7	Vereinigte Staaten	1,1
Algerien	0,5	Niederlande	1,0
Vereinigte Staaten	0,4	Schweden	0,9
Großbritannien	0,3	Dänemark	0,7
Restliche Länder	3,1	Restliche Länder	9,0
Zusammen	100,0	Zusammen	100,0

<sup>1)</sup> Nur französisches Mutterland

Wie bereits oben erwähnt, ist das französische Währungsgebiet der weitaus bedeutendste Abnehmer und Lieferant des Saarlandes. Es bezog im Jahr 1960 für 1 475,4 Mill. DM saarländische Erzeugnisse und lieferte Güter im Werte von 1 271 Mill. DM an das Saarland. Rund zwei Drittel dieser Ausfuhren umfaßten Montan-güter, wobei die Steinkohlenlieferungen im Werte von 217 Mill. DM und die Lieferungen von Stab- und Form-eisen in Höhe von 283 Mill. DM sowie von Blechen mit 198 Mill. DM die bedeutendsten Warenposten darstellten. Im übrigen vollzieht sich der Warenaustausch fast ausschließlich über den zollfreien Warenverkehr. Bei den Ausfuhrlieferungen nach Frankreich lag der Schwerpunkt bei Eisenwaren, Maschinen, Steinzeug und Holz-waren. Im Sektor der Nahrungsmitelefuhre erreichte

allein die Fleischieinfuhr einen Wert von 106 Mill. DM. Die Lieferungen von Kraftstoffen und Ölen erreichten eine Höhe von 30 Mill. DM, diejenigen von Kraft-fahrzeugen machten 49 Mill. DM aus.

Nach Belgien und Luxemburg lieferte das Saarland im letzten Jahr für rund 24,4 Mill. DM. In der Haupt-sache waren es Kohlen, Eisnabbrände, Stab- und Form-eisen, Blech und sonstige Eisenhalbfabrikate. Die Bezüge aus diesem Wirtschaftsraum übertrafen die Ausfuhren um das Dreifache (95 Mill. DM), wobei wiederum der größte Anteil auf Eisenhalbzeug in Höhe von 68,3 Mill. DM entfiel. Bemerkenswert hoch lagen die Importe an Nahrungs- und Genußmitteln sowie Fleisch im Werte von rund 9 Mill. DM.

## Der Warenverkehr des Saarlandes mit dem Währungsgebiet des Französischen Franken in 1000 DM

Warengruppe	Einfuhr		Ausfuhr	
	II. Halbjahr 1959	Jahr 1960	II. Halbjahr 1959	Jahr 1960
Ernährungswirtschaft	132 197	357 248	8 368	15 261
Lebende Tiere	17 428	31 342	242	616
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	61 829	164 163	2 749	3 059
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	44 760	131 193	4 524	9 667
Genußmittel	8 180	30 550	853	1 919
Gewerbliche Wirtschaft	411 089	935 022	659 451	1 487 039
Rohstoffe	124 641	253 583	120 520	220 232
Halbwaren	64 278	151 716	108 223	274 382
Fertigwaren	222 170	529 723	430 708	992 425
davon:				
Vorerzeugnisse	127 567	287 664	277 577	690 320
Enderzeugnisse	94 603	242 059	153 131	302 105
Zusammen	543 286	1 292 270	667 819	1 502 300

Die Niederlande spielten als Absatzgebiet nur eine untergeordnete Rolle. Stärker dagegen ist ihre Bedeutung als Einkaufsland. Insgesamt bezog das Saarland von diesem Markt im Berichtsjahr Waren für 14,9 Mill. DM. Der niederländische Markt lieferte in der Hauptsache Güter der Ernährungswirtschaft (Gemüse, Obst, Öle und Fette) für 5,3 Mill. DM, Fleischwaren und Tiere für 1,2 Mill. DM.

Auch der entfernter liegende italienische Markt ist seit Jahren ein bedeutendes Absatzgebiet für saarländische Erzeugnisse. 1960 beliefen sich diese Ausfuhren auf 40,3 Mill. DM oder 2,3 % der Gesamtausfuhr des Saarlandes. In erster Linie waren die saarländischen Hütten und eisenverarbeitenden Industrien mit vier Fünfteln der Gesamtlieferungen beteiligt. An Steinkohlen importierte Italien im letzten Jahr für 1,2 Mill. DM. Als Bezugsmarkt hat Italien eine gewisse Bedeutung für die Nahrungsmittelversorgung des Saarlandes (Obst und Gemüse) mit 7,3 Mill. DM. Weitere Schwerpunkte der italienischen Lieferungen, die 1960 einen Gesamtwert von 14,3 Mill. DM erreichten, lagen bei den Einfuhren von Schuhen, Maschinen und Kraftfahrzeugen.

### Der Außenhandel des Saarlandes mit europäischen Wirtschaftsgebieten im Jahre 1960

Gemeinschaft Land	Einfuhr		Ausfuhr	
	Wert in 1000 DM	%	Wert in 1000 DM	%
EWG	1 395 313	97,8	1 557 785	90,9
EFTA	25 715	1,8	123 785	7,2
übriges Europa	6 222	0,4	32 058	1,9
Europa	1 427 250	100,0	1 713 628	100,0

Aus den EFTA-Ländern bezog das Saarland im Jahre 1960 Güter im Werte von 25,7 Mill. DM. Im selben Zeitraum lieferte es in diese Gemeinschaft Waren im

Werte von 123,6 Mill. DM. An der Spitze steht der Warenverkehr mit der Schweiz und Dänemark, wobei jedoch lediglich die Ausfuhren erwähnenswert erscheinen, da die Einfuhren im Vergleich zu der Gesamteinfuhr unbedeutend waren. Nach der Schweiz lieferte das Saarland für 65,5 Mill. DM. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte waren Steinkohlen (12,6 Mill. DM), Eisenhalbezeug (29,1 Mill. DM) und Tonwaren (4,9 Mill. DM). Dänemark kaufte im Saarland für 12,9 Mill. DM vornehmlich Produkte der eisenschaffenden Industrie.

### Der Außenhandel mit außereuropäischen Ländern

Obwohl der Schwerpunkt des saarländischen Warenverkehrs im europäischen Raum liegt, unterhält die Saarländische Wirtschaft auch seit Jahren feste Handelsbeziehungen mit entfernter liegenden Märkten. In erster Linie beteiligten sich an diesen Außenhandelsgeschäften die Saarländischen Hütten und die großen Unternehmen der eisenverarbeitenden Industrie, in gewissem Umfange auch die Glas- und keramische Industrie. Der Umfang des Warenverkehrs nach Übersee war allerdings von geringer Bedeutung. Die außereuropäischen Länder waren im Jahre 1960 mit 6,8 % an der Gesamtausfuhr und nur mit 2,9 % an der Gesamteinfuhr beteiligt.

Nach Afrika gingen im Jahre 1960 für rund 30,9 Mill. DM Güter saarländischer Lieferanten. Das waren 1,7 % der saarländischen Ausfuhren. Eingeführt wurden aus Afrika Erzeugnisse für 25,4 Mill. DM. An der Spitze der afrikanischen Kunden stand Algerien, das für 12,5 Mill. DM Waren aus dem Saarland bezog. Rund zwei Drittel dieser Lieferungen entfielen auf Kohlen (3,8 Mill. DM) und Stein- und Tonzeuge (4,9 Mill. DM). Der überwiegende Rest waren Produkte der eisenschaffenden Industrie. Auch als Einkaufsland hat Algerien im afrikanischen Wirtschaftsgebiet für die Saar große Bedeutung, insbesondere als Lieferant von Kartoffeln, Gemüse, Obst und Südfrüchten (7,6 Mill. DM). Der Gesamtlieferwert betrug 7,8 Mill. DM. In bemerkenswertem Umfange lieferte die Saar 1960 auch nach Marokko, dem Sudan, Westafrika und Äquatorialafrika. Diese Länder zeigten besonderes Interesse an Eisenhalbezeugen und Eisenfertigfabrikaten, zum Teil allerdings auch an Stein- und Tonwaren. Im Austausch lieferten diese Staaten vornehmlich Südfrüchte und Nahrungs-

und Genußmittel an die Saar, Kamerun, das wohl bisher zu den weniger bedeutenden Kunden des Saarlandes in Afrika gehört, lieferte auch Bau- und Nutzholz.

### Der Außenhandel des Saarlandes mit außer-europäischen Wirtschaftsgebieten im Jahre 1960

Ausfuhr		Einfuhr	
Erdteil	Wert in 1000 DM	Erdteil	Wert in 1000 DM
Afrika	30 892	Afrika	25 422
Amerika	52 264	Amerika	10 815
Asien	40 225	Asien	5 311
Australien	1 631	Australien	762
Zusammen	125 012	Zusammen	42 310

Die Exporte des Saarlandes nach Amerika erreichten im Jahre 1960 eine Höhe von 52,3 Mill. DM oder 2,8% der Gesamtausfuhren. Die Einfuhren lagen beträchtlich niedriger und waren mit 10,8 Mill. DM oder 0,7% an der Gesamteinfuhr beteiligt. An der Spitze der amerikanischen Abnehmer standen die Vereinigten Staaten, an die saarländische Güter im Werte von 20,8 Mill. DM geliefert wurden. Die Ausfuhren erstreckten sich auf Eisenhalbzeug und Eisenfertigfabrikate (17,6 Mill. DM) sowie auf Produkte der Glas- und keramischen Industrien im Werte von 0,8 Mill. DM und der eisenverarbeitenden Industrie in Höhe von 2,2 Mill. DM. Die Importe des Saarlandes aus den Vereinigten Staaten, die sich im letzten Jahr auf 5,9 Mill. DM beliefen, umfaßten vornehmlich Bau- und Nutzholz (2,2 Mill. DM) sowie Werkzeuge und Maschinen (1,5 Mill. DM): Die Bezüge von Fleischwaren, Gemüse und Konserven waren bei einem Gesamtwert von rund 0,8 Mill. DM im Rahmen der gesamten Einfuhr relativ gering.

Kanada ist für die Saar mehr Abnehmer als Lieferant. Es bezieht in der Hauptsache Güter der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie. Zum festen Kundenstamm des Saarlandes gehören seit Jahren im amerikanischen Wirtschaftsraum auch Abnehmer in Brasilien, Argentinien, Venezuela, Ekuador, und Peru. Fast ausschließlich wurden an diese Staaten saarländische Eisenerzeugnisse verkauft, in bemerkenswertem Umfange allerdings auch Eisenfertigfabrikate, wie Maschinen und Fördermittel. Das Saarland bezog dagegen aus diesen Ländern in der Hauptsache Südfrüchte, Tabak und Kaffee, Baumwolle, Bau- und Nutzholz.

Ähnlich wie im Warenaustausch mit Amerika lieferte das Saarland auch nach Asien mehr Güter als es von dort bezog. Gemessen an der Gesamtausfuhr betragen im letzten Jahre die Lieferungen nach Asien 2,2% oder 40,2 Mill. DM. Diesen Exporten stand ein Einfuhrwert von nur 5,3 Mill. DM oder 0,4% der Gesamteinfuhr gegenüber. Die wichtigsten Kunden im asiatischen Raum waren die Volksrepublik China (11,4 Mill. DM), Indien (8,1 Mill. DM), Pakistan (5 Mill. DM), Syrien (2,7 Mill. DM) und der Iran (2,4 Mill. DM). Nach diesen Ländern ausgeführt wurden hauptsächlich Produkte der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie und zum geringen Teil auch Chemikalien und keramische Erzeugnisse. Der wichtigste Lieferant der Saar in Asien war Portug. Indien, das für 1,7 Mill. DM Eisenerze lieferte. An zweiter Stelle lag Malaya mit seinen Kautschuk- und Zinnlieferungen. Auch aus Südvietnam bezog das Saarland Kautschuk, und zwar im Werte von 0,7 Mill. DM. Der Iran belieferte die Saar in der Hauptsache mit Wolle, die Volksrepublik China mit Därmen (0,3 Mill. DM).

Australien und Ozeanien, die im Rahmen des saarländischen Warenverkehrs eine kaum nennenswerte Bedeutung haben, kauften im Berichtsjahr saarländische Halbzeuge, Eisenfertigfabrikate und Tonerzeugnisse im Werte von 1,6 Mill. DM. Im Austausch erhielt das Saarland von dort Fleischwaren, Kakao und Erze. Der saarländische Importwert betrug 0,8 Mill. DM. An den Gesamtaus- und einfuhren des Saarlandes waren Australien und Ozeanien mit 0,1 % beteiligt.

## Verkehr

In Übereinstimmung mit der Entwicklung der meisten Zweige der gewerblichen Wirtschaft vollzog sich auch beim saarländischen Verkehrsgewerbe im Jahre 1959 ein Anpassungsprozeß an die neuen durch die wirtschaftliche Eingliederung des Saarlandes veränderten ökonomischen und marktrechtlichen Bedingungen. Die Auswirkungen dieser Umstellung waren je nach Verkehrsart und -träger recht unterschiedlich, sie betrafen allerdings alle Verkehrsarten.

Rein formal wurde auch die Verkehrsstatistik von der wirtschaftlichen Eingliederung und den damit verbundenen rechtlichen Folgen berührt. Zum Teil konnten bisherige Erhebungslücken, z. B. durch die Einführung der Statistik des Personenverkehrs auf der Straße, geschlossen werden, andererseits fielen infolge der Zusammenlegung der Bundesbahndirektionen Saarbrücken und Trier Ergebnisse der Eisenbahnstatistik für das Saarland weg. Nur noch für das Jahr 1959 war es möglich, das frühere Programm der saarländischen Statistik für den Verkehrsbereich fortzuführen. Infolge der Umstellung auf das Bundesprogramm

kann eine Anzahl früherer statistischer Entwicklungsreihen ab 1960 nicht mehr fortgeführt werden, so daß Vergleiche gegenüber der Zeit vor der wirtschaftlichen Eingliederung nur noch beschränkt durchzuführen sind.

### Güterverkehr

Während der Güterversand der saarländischen Eisenbahnen in den Jahren 1955 bis 1958 laufend zurückgegangen war, stieg das Versandvolumen im Jahre 1959 erstmals wieder an. Der Güterermpfang ging dagegen 1959 zurück. Beide Veränderungen lagen jedoch im Rahmen der Schwankungen, die weitgehend von den Auslandslieferungen saarländischer Kohle und Stahlerzeugnisse und vom Erzbedarf der Hüttenwerke ausgelöst werden. Wesentlich stärker zu beachten sind die Veränderungen, die sich in Auswirkung der wirtschaftlichen Eingliederung ergaben.

Der Anteil des Volumens der Transporte nach Frankreich am gesamten Güterversand der Bundesbahn aus dem Saarland sank von 67% im Jahre 1958

auf rund 58%. In erster Linie gingen die Gütertransporte von Produkten der verarbeitenden Industrien zurück, während das Volumen des Versands von Montangütern fast gleich blieb. Der Versand in die übrigen Bundesländer stieg dagegen von 29% auf 37% an. Im Zuge der Bestrebungen saarländischer Industrien den

Absatz stärker in das übrige Bundesgebiet zu verlagern, nahmen vor allem die Transporte an Eisen und Stahlwaren, Baumaterialien, chemischen Produkten und sonstigen Gütern in dieser Richtung zu. Noch deutlicher als in den Jahresübersichten spiegeln sich die Auswirkungen des wirtschaftlichen Anschlusses auf die

### Der Güterverkehr der deutschen Bundesbahn im Saarland<sup>1)</sup> von 1953—1959

— in 1000 Tonnen —

Jahr	Binnenverkehr	Güterversand				Güterempfang				Durchfuhrverkehr	Güterverkehr insgesamt
		insgesamt	davon nach			insgesamt	davon aus				
			Frankreich	übrigen Ländern der BRD einschl. Westberlin	anderen Ländern		Frankreich	übrigen Ländern der BRD einschl. Westberlin	anderen Ländern		
1953	7 914	11 823	6 966	3 961	896	10 496	8 749	1 077	670	4 236	34 469
1954	8 132	12 305	7 444	3 966	895	9 908	8 710	1 095	103	3 911	34 256
1955	8 234	12 782	7 106	4 779	897	12 078	10 620	1 314	144	5 121	38 215
1956	8 014	12 037	7 007	4 114	916	12 491	10 841	1 447	203	5 038	37 580
1957	8 398	11 495	6 814	3 886	795	13 596	11 792	1 573	231	5 703	39 192
1958	8 538	10 904	7 254	3 141	509	13 270	11 477	1 587	206	5 477	38 190
1959	9 298	11 189	6 505	4 156	528	12 680	10 567	1 869	244	5 091	38 258

<sup>1)</sup> Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

Struktur des saarländischen Güterversandes in den Halbjahresergebnissen für das Jahr 1959 wider. Danach sank der Anteil Frankreichs am gesamten Güterversand von 66% im ersten Halbjahr auf rund 51% im zweiten

Halbjahr, während entsprechend der Anteil des Güterversandes in das übrige Bundesgebiet von 31% auf 43% anstieg. In beiden Halbjahren wurde ein Versandvolumen von insgesamt 6,3 Mill. t erreicht.

### Der Güterverkehr der Deutschen Bundesbahn<sup>1)</sup> im Saarland nach Warengruppen und Ländern in 1000 t im Jahre 1959

Warengruppe	Binnenverkehr	Güterversand				Güterempfang				Durchfuhrverkehr	Güterverkehr insgesamt
		insgesamt	davon nach			insgesamt	davon aus				
			Frankreich	übrigen Ländern der BRD einschl. Westberlin	and. Länder		Frankreich	übrigen Ländern der BRD einschl. Westberlin	and. Länder		
Kohlen und Koks	6 408	7 384	4 219	2 878	287	1 217	160	1 052	5	2 968	17 977
Erze	28	4	3	0	1	8 688	8 615	68	5	755	9 475
Eisen- u. Stahlwaren und Masch. aus Eisen u. Stahl	1 146	2 492	1 638	636	218	918	501	256	161	452	5 008
Baumaterialien	694	216	173	29	14	830	506	290	34	150	1 890
Chem. Produkte, auch Rohstoffe	129	588	390	193	5	309	256	48	5	62	1 088
Holz und Papier	105	27	9	17	1	208	161	34	13	71	411
Getreide, sonstige landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel	27	14	7	7	0	330	263	47	20	130	501
Getränke	0	8	7	1	—	10	9	1	0	40	58
Lebende Tiere	0	2	0	2	0	22	20	2	0	19	43
Glas, Porzellan, Steingut	5	27	13	12	2	9	7	2	0	2	43
Sonstige Güter	756	427	46	381	0	139	69	69	1	442	1 764
Zusammen	9 298	11 189	6 505	4 156	528	12 680	10 567	1 869	244	5 091	38 258

<sup>1)</sup> Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

Der Güterempfang erfuhr eine Änderung in der Gliederung nach Versandgebieten. Den bedeutendsten Anteil stellten vor und nach der wirtschaftlichen Eingliederung die Erzbezüge aus Frankreich, nämlich drei Viertel des Gesamttempfanges oder vier Fünftel des Emp-

fangsvolumens aus Frankreich. Das Gesamtvolumen aus Frankreich ging jedoch anteilmäßig zugunsten des gestiegenen Güterempfangs aus den übrigen Bundesländern zurück. Unberührt von der wirtschaftlichen Eingliederung setzte sich jedoch die Tendenz der Ver-

lagerung des Güterverkehrs von der Schiene zur Straße im Jahre 1959, wie in den Vorjahren, weiter fort, ja sie verstärkte sich sogar.

### Binnenschifffahrt

Die Binnenschifffahrt, die im Saarland im Rahmen des gesamten Güterverkehrs nur eine untergeordnete Rolle spielt, zeigte während der Berichtszeiträume eine leicht ansteigende Transportleistung. Insgesamt wurden 1959 rund 1 Mill. t Güter befördert; dies entsprach etwa 2,7% des mit der Eisenbahn beförderten Gütervolumens. Im Jahre 1960 erhöhte sich die Transport-

leistung der saarländischen Binnenschifffahrt um 8,3% auf 1,1 Mill. t.

Von dem gesamten Güterverkehr der Binnenschifffahrt entfiel 1960 je die Hälfte auf den Güterversand und Gütererfang. Während allerdings der Güterversand von 1959 auf 1960 um 12,4% zunahm, war beim Gütererfang eine leichte Abnahme der Transportleistung feststellbar. Wie in den Vorjahren dominierten auch 1960 bei den abgesandten Gütermengen Kohle und Koks mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln. Beim Gütererfang handelt es sich vorwiegend um Erze, Baustoffe und Kalksteine. Fast alle auf dem Wasserweg in das Saarland gelieferten Güter kamen 1960 aus Frankreich.

### Die Entwicklung der saarländischen Binnenschifffahrt von 1953 bis 1960

Jahr	Schiffsbestand am Anfang des Jahres		Fracht in 1000 Tonnen			
			zu Berg (Abgang)		zu Tal (Ankunft)	
	Anzahl	Tonnen	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter: Kohle, Koks	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter: Eisen- Mangan-u.a.Erze
1953	145	42 700	538,4	292,6	728,3	246,1
1954	152	43 300	467,2	241,8	578,7	163,7
1955	152	43 050	445,9	225,8	439,1	69,4
1956	167	46 100	428,5	208,5	512,5	53,5
1957	165	45 300	443,0	218,6	517,3	69,3
1958	171	47 600	423,3	187,4	551,3	69,7
1959	176	52 637	488,0	239,7	529,2	62,2
1960	182	54 459	548,4	257,1	553,6	86,1

<sup>1)</sup> Kalksteine von Auersmacher nach Völklingen werden als Abgang und Ankunft gezählt.

### Güterumschlag der Häfen des Saarlandes im Jahre 1960 in Tonnen

Güterarten	Ankunft	Abgang	Zusammen
Roggen, Gerste	997	—	997
Eisenerze	86 059	—	86 059
Eisenschlacken zur Verhüttung	20 423	—	20 423
Steinkohlen	—	234 955	234 955
Steinkohlenkoks	1 065	22 156	23 221
Mineralölderivate, -rückstände	—	23 245	23 245
Rohe und bearbeitete Natursteine	152 717 <sup>1)</sup>	152 238 <sup>1)</sup>	304 955
Gewöhnliche Erde, Kies, Sand	245 397	14 974	260 371
Kalk, Gips, Zement	13 950	—	13 950
Andere mineralische Rohstoffe	1 026	—	1 026
Stickstoffdüngemittel	—	2 959	2 959
Roheisen, Eisenlegierungen	5 143	—	5 143
Halbzeug aus Stahl	2 983	1 303	4 286
Alteisen und Abfälle von Eisen und Stahl	6 791	—	6 791
Stab- und Formeisen und -Stahl	—	87 815	87 815
Bleche und Platten aus Eisen und Stahl	—	5 068	5 068
Röhren, Rohre und Bauwerkteile aus Eisen und Stahl	—	778	778
Eisen- und Stahldraht	—	2 948	2 948
Blöcke aus Stahl	16 082	—	16 082
Übrige Güter	978	—	978
Insgesamt	553 611	548 439	1 102 050

<sup>1)</sup> Darunter Kalksteine nach Völklingen wurden als Abgang und Ankunft gezählt.

### Personenverkehr

Nach den Ergebnissen der Eisenbahnstatistik beförderte die Deutsche Bundesbahn im Jahre 1959 im Saarland rund 55 Mill. Reisende, und damit im Ver-

gleich zum Vorjahr 2,8 Mill. oder 4,9% weniger. Von diesem Rückgang wurde der Berufsverkehr am stärksten betroffen, d. h. insbesondere der Verkehr mit Zeitkarten, der von 42,2 Mill. Beförderungsfällen im Jahre 1958 auf 40,7 Mill. im Berichtsjahr 1959 absank.

Seit dem Jahr 1960 werden die statistischen Ermittlungen nur noch für den Bereich der neuen Bundesbahndirektion Saarbrücken ermittelt, die sich auf ein

Gebiet erstrecken, das über die saarländischen Landesgrenzen hinaus geht, so daß ein echter Vergleich nicht mehr möglich ist.

### Der Personenverkehr der Deutschen Bundesbahn<sup>1)</sup> im Saarland von 1955 bis 1959

Jahr	Beförderte Reisende in 1000			Personen-Km in 1000	Durchschnittliche Reiseweite in km
	Beförderte Reisende insgesamt	davon auf			
		Zeitkarten	alle Fahrausweise ohne Zeitkarten		
1955	54 052	39 422	14 630	924 120	16,8
1956	55 818	41 050	14 768	926 796	16,6
1957	56 275	40 885	15 390	942 415	16,8
1958	57 883	42 208	15 675	919 294	15,9
1959	55 043	40 709	14 334	882 385	16,0

<sup>1)</sup> Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

Gleichermaßen wie beim Personenverkehr der Eisenbahn ging die Beförderungsleistung der Straßenverkehrsunternehmen von 1958 auf 1959 und auch noch im Jahre 1960 zurück, vor allem wurde diese Entwick-

Zum Teil gelten dieselben Gründe wohl auch für den Beförderungsrückgang der Straßenverkehrsunternehmen, wenn auch die Abnahme der Zahl der beförderten Personen teilweise darin begründet sein dürfte, daß im Zuge der rationelleren Kostengestaltung einerseits und aus verkehrstechnischen Überlegungen andererseits eine Reihe von Linien stillgelegt wurde. Dies

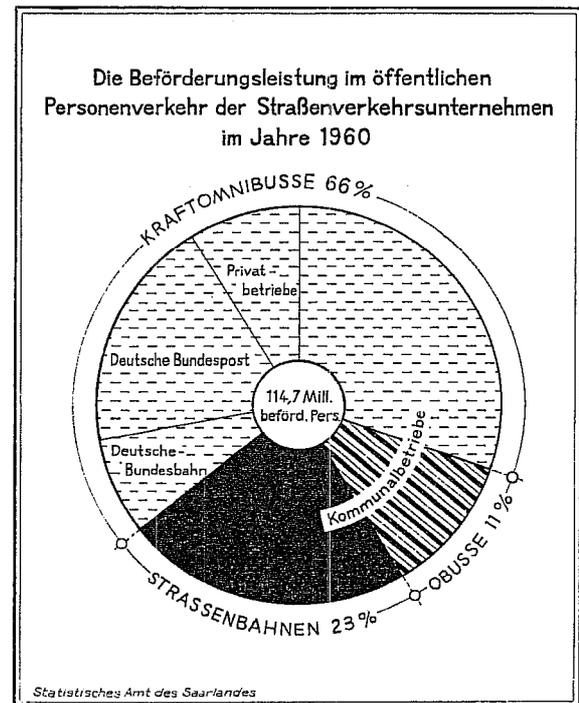
### Verhältnis der Franken-Preise im Juni 1959 zu den DM-Preisen im Juli 1959

Verkehrsträger	Preis		100 Fr. = ... DM
	im Juni 1959 in Fr.	im Juli 1959 in DM	
<b>Eisenbahn</b>			
Einzelfahrt 1 km billigste	8,—	0,075	0,94
Wochenkarte 6 km mittlere	200,—	3,00	1,50
Wochenkarte 15 km	370,—	5,70	1,54
<b>Straßenbahn</b>			
Einzelfahrt	34,—	0,31	0,91
Wochenkarte	302,—	3,47	1,15
Durchschnittliches Umstellungsverhältnis <sup>1)</sup>	—	—	1,07

<sup>1)</sup> Umstellungsverhältnis aus dem Preisindex für die Lebenshaltung Gruppe „Öffentliche Verkehrsmittel“.

lung durch die Zunahme des Berufsverkehrs mit eigenen Kraftfahrzeugen bewirkt. Die in dieser Richtung schon seit Jahren beobachtete Tendenz wurde durch die bemerkenswerte Verteuerung der Fahrtkosten im Zusammenhang mit der Einführung der ungünstigeren bundesdeutschen Tarife der Bundesbahn erheblich verstärkt.

Gleichermaßen wirkten die in der bundesdeutschen Einkommenssteuergesetzgebung möglichen Vergünstigungen bei der Benutzung eigener Kraftfahrzeuge für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstelle. Wenn diese Entwicklung auch zahlenmäßig nicht erfaßbar ist, so dürfte sie doch den Umfang des öffentlichen Berufsverkehrs, vor allem den der Eisenbahn, wesentlich beeinflußt haben.



war vor allem bei den Straßenbahnen zu beobachten, die ihre Linienzahl von insgesamt 16 Ende 1958 auf 13 Ende 1959 und auf 10 Ende 1960 reduzierten, wodurch sich die gesamte Linienlänge der Straßenbahnen von 129,0 km Ende 1958 auf nur noch 71,3 km Ende 1960 verminderte. Die stillgelegten Straßenbahnlinien wurden nur zum Teil durch Obusse oder Kraftomnibusse

der kommunalen Straßenverkehrsunternehmen ersetzt. Zur besseren Verkehrsbedienug der in abgelegeneren Ortschaften wohnenden Arbeitnehmer mußte eine Reihe von neuen Linien eröffnet werden, so daß sich die Linienlänge der kommunalen Omnibusse und Obusse von 399,0 km bzw. 51,8 km Ende 1958 auf 476,0 km bzw. 55,1 km erweiterte. Wie nicht anders zu erwarten, haben die einzelnen Linien eine recht unterschiedliche Verkehrsfrequenz, so daß der Beförderungsrückgang bei den Straßenbahnen — wie ihn die

Übersicht verdeutlicht — nicht in jedem Falle von andern Verkehrsmitteln und Verkehrsträgern kompensiert werden konnte.

Der gesamte Personenverkehr unterlag so während der Berichtszeit einer eindeutigen strukturellen Umschichtung, die maßgeblich von der Verlagerungstendenz Schiene zur Straße, von betriebswirtschaftlichen und verkehrstechnischen Überlegungen und von der steigenden Zahl privater Kraftfahrzeuge beeinflusst wurde.

### Der öffentliche Personenverkehr bei den einzelnen Straßenverkehrsunternehmen im Saarland von 1955 bis 1960

Jahr	Beförderte Personen insgesamt	Straßenbahnen	Kraftomnibusse				Obusse	
			zusammen	davon				
				Deutsche Bundesbahn <sup>1)</sup>	Deutsche Bundespost	Privatbetriebe <sup>2)</sup>		Kommunalbetriebe
<b>Anzahl in 1000</b>								
1955	119 228	53 273	65 955	4 133	20 112	4 748	22 093	14 869
1956	125 163	52 681	72 482	5 872	20 439	5 779	25 303	15 089
1957	132 748	53 285	79 463	7 743	22 748	6 171	26 385	16 416
1958	146 500	54 749	91 751	8 858	24 624	5 854	34 056	18 359
1959	122 071	34 331	87 740	8 482	23 246	4 384	35 855	15 773
1960	114 739	26 347	88 392	8 894	22 000	10 059 <sup>2)</sup>	34 828	12 611
<b>in Meßziffern (1950 = 100)</b>								
1955	100	100	100	100	100	100	100	100
1956	105	99	110	142	102	122	115	101
1957	111	100	120	187	113	130	119	110
1958	123	103	139	214	122	123	154	123
1959	102	64	133	205	116	92	172	106
1960	96	49	134	215	109	212	158	85

<sup>1)</sup> Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

<sup>2)</sup> Ab 1960 Erweiterung des Berichtskreises durch methodische Umstellung der Statistik.

### Privater Kraftfahrzeugverkehr

Der private Kraftfahrzeugverkehr, der schon in den vorangegangenen Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung zeigte, erlebte nach dem wirtschaftlichen Anschluß einen erneuten Auftrieb. Leider sind die Bestandszahlen vom 1. Juli 1959 mit denen vom 1. Juli 1958 bzw. vom 1. Juli 1960 nur noch bedingt vergleichbar, da die Umbezeichnung der saarländischen Kraftfahrzeuge von OE-Kennzeichen auf die amtlichen bundesdeutschen Kennzeichen zum Stichtag 1. Juli 1959 noch nicht ganz abgeschlossen war und nur die bereits bis dahin umbenannten Kraftfahrzeuge in die amtliche Bestandsstatistik aufgenommen wurden.

#### a) Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1960 waren im Saarland rund 146 000 Fahrzeuge (ohne Mopeds) zugelassen. Das waren rund

25 000 Fahrzeuge oder 21% mehr als am 1. Juli 1958 und etwa das Vierfache des Bestandes bei Beginn des zweiten Weltkrieges. Die strukturelle Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes war dadurch gekennzeichnet, daß in den vergangenen Jahren die Pkw's bei weitem stärker zunahmten, als die übrigen Kraftfahrzeugarten. Der Bestand an Krafträdern hatte im Jahre 1958 seinen Höhepunkt erreicht und verringerte sich seitdem von Jahr zu Jahr. Entsprechend ging der Anteil der Krafträder am Gesamtbestand von 38,4% (1958) auf 30,5% (1960) zurück; andererseits erhöhte sich der Anteil der Personenkraftwagen, so daß heute im Saarland jedes zweite Kraftfahrzeug ein Personenkraftwagen ist. Vergleicht man den Bestand an Kraftfahrzeugen vom 1. Juli 1960 mit demjenigen bei Beginn des zweiten Weltkrieges, so ergibt sich eine dreimal so große Zahl von Krafträdern und eine sechsmal so große von Personenkraftwagen.

**Der Bestand<sup>1)</sup> an zugelassenen Kraftfahrzeugen im Saarland nach Kraftfahrzeugarten am  
1. September 1939 und vom 1. Juli 1950 bis 1. Juli 1960**

Jahr (Stichtag)	Krafträder, Kraftroller	Personen- kraftwagen <sup>2)</sup>	Kombi- kraftwagen	Last- kraftwagen	Kraft- omnibusse	Zug- maschinen	Sonder- kraft- fahr- zeuge	Kraftfahr- zeuge insg.	Einw. je Kraft- fahr- zeug
1. 9. 1939	15 235	12 742	.	6 279	279	927	254	35 816	23,0
1. 7. 1950	9 643	10 444	.	9 331	476	864	349	31 107	30,3
1. 7. 1951	10 868	12 680	.	10 399	521	906	395	35 769	26,7
1. 7. 1952	13 625	15 877	.	11 352	578	952	444	42 828	22,5
1. 7. 1953	19 420	19 895	.	12 530	643	994	491	52 973	18,1
1. 7. 1954	26 498	24 874	.	14 146	739	1 136	575	67 968	14,5
1. 7. 1955	33 049	29 751	.	15 305	853	1 403	638	80 999	12,2
1. 7. 1956	39 158	35 638	.	16 571	917	1 818	718	94 820	10,4
1. 7. 1957	43 603	41 878	1 314	16 667	970	2 869	724	108 025	9,2
1. 7. 1958	46 331	49 436	2 175	17 158	1 014	3 720	672	120 506	8,4
1. 7. 1959	40 017	51 502	2 279	14 656	1 006	4 054	704	114 218	9,0
1. 7. 1960 <sup>3)</sup>	44 490	73 426	4 007	17 037	808	5 330	755	145 853	7,2

<sup>1)</sup> Bestandszahlen ab 1. Juli 1957 nach Angabe des Kraftfahrt-Bundesamtes. — <sup>2)</sup> Einschließlich Krankenkraftwagen.  
<sup>3)</sup> Ohne Bundesbahn und Bundespost.

**b) Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen**

Mit der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik nahm die Zahl der Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen sprunghaft zu. Während in der Zeit von Juli 1958 bis Juni 1959 insgesamt 11 147 Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge gezählt wurden, hat sich deren Zahl innerhalb von

12 Monaten nach dem Tage X fast verdreifacht. Die Aufwärtsentwicklung war bei den einzelnen Fahrzeugarten unterschiedlich. Von Mitte 1959 bis Mitte 1960 betrug die Zunahme an neuen Zugmaschinen und Sonderfahrzeugen je 77%, die Zahl der Neuanmeldungen von Krafträdern verdoppelte sich, die der Personenkraftwagen stieg sogar auf das Dreieinhalbfache.

**Die Zulassung von fabrikneuen Kraftfahrzeugen im Saarland von 1953 bis 1960**

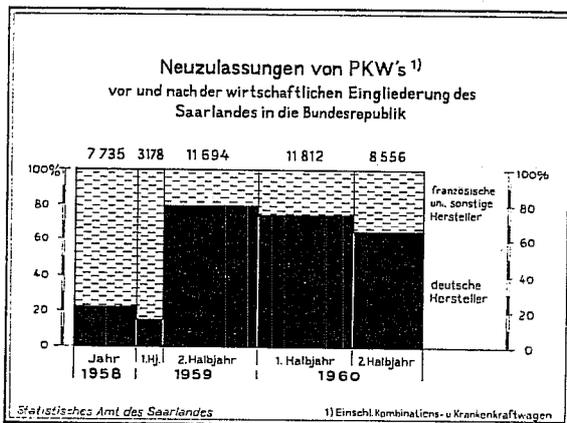
Jahr	Kraft- fahrzeuge insgesamt	davon					
		Krafträder Kaftroller	Personen- kraftwagen	Lastkraft- wagen <sup>1)</sup>	Kraftomnib. Obusse	Zug- maschinen	Sonderkraft- fahrzeuge <sup>2)</sup>
<b>Anzahl</b>							
1953	12 362	6 887	3 758	1 473	98	97	49
1954	12 399	6 267	4 149	1 612	96	221	54
1955	14 151	6 906	5 083	1 638	118	334	72
1956	14 146	5 742	5 954	1 673	95	620	62
1957	13 718	4 325	6 325	1 853	69	1 100	46
1958	12 953	2 573	7 250	2 068	121	887	54
1959	21 066	2 574	13 694	3 580	150	1 000	68
1960	27 709	3 673	19 031	3 707	133	1 077	88
<b>Zu- bzw. Abnahme jeweils gegenüber dem Vorjahr in %</b>							
1954	+ 0,3	— 9,0	+ 10,4	+ 9,4	— 2,0	+ 127,8	+ 10,2
1955	+ 14,1	+ 10,2	+ 22,5	+ 1,6	+ 22,9	+ 51,1	+ 33,3
1956	— 0,0	— 16,9	— 17,1	+ 2,1	— 19,5	+ 85,6	— 13,9
1957	— 3,0	— 24,7	+ 6,2	+ 10,8	— 27,4	+ 77,4	— 25,8
1958	— 5,6	— 40,5	+ 14,6	+ 11,6	+ 75,4	— 19,4	+ 17,4
1959	+ 62,6	+ 0,0	+ 88,9	+ 73,6	+ 24,0	+ 12,7	+ 25,9
1960	+ 31,5	+ 42,7	+ 39,0	+ 3,5	— 11,3	+ 7,7	+ 29,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>2)</sup> Einschließlich Krankenkraftwagen.

Die fühlbare Zunahme der Neuzulassungen von Personenkraftwagen beruhte unmittelbar nach der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die

Bundesrepublik in erster Linie auf dem Kauf von deutschen Wagen. Während von den 6 788 Neuzulassungen von Juli 1958 bis Juni 1959 nur 5,9% auf

deutsche Hersteller entfielen, betrug deren Anteil von den 23 506 neu zugelassenen Personenkraftwagen im ersten Jahr nach der Eingliederung 73,4%. In dieser Entwicklung kommt deutlich zum Ausdruck, wie



groß der bis zum Wegfall der Zollgrenze bestehende Wunsch, ein Kraftfahrzeug deutschen Fabrikats zu erwerben, bei der saarländischen Bevölkerung war.

Bemerkenswert ist, daß sich die absolute Zahl der nunmehr zollfrei eingeführten französischen neuen Personenkraftwagen auch nach der wirtschaftlichen Umstellung nur geringfügig, und zwar um 2,2%, verringerte. Allerdings ging die Zahl der Zulassungen von Fahrzeugen der Firmen Citroen und Simca fühlbar zurück, jedoch konnten die Firma Renault mit dem Typ „Dauphine“ und die Peugeot-Werke ihren Absatz im Saarland noch weiter steigern.

Von den 17 258 deutschen Personenwagen, die Mitte 1959 bis Mitte 1960 neu zugelassen wurden, war fast jeder dritte ein Volkswagen. An zweiter Stelle lag die Firma Opel mit 3 122 Neuzulassungen vor den Erzeugnissen der Firma Auto-Union, welche 1 753 neue Fahrzeuge, darunter allein 1 250 vom Typ „DKW-Junior“ verkaufen konnte. Mehr als 1 000 neue Fahrzeuge stellten noch die Firmen Ford und Daimler-Benz.

Der Personenkraftwagen als Hauptträger der Motorisierung wird in zunehmendem Maße von Arbeitnehmern gekauft. Von den 13 698 fabrikneuen Wagen, die im Jahre 1959 zugelassen wurden, wurden 26% von Angestellten, 20% von Arbeitern und 10% von Beamten angemeldet. Auf die Käufergruppen von Gewerbe und Wirtschaft kamen rund 40% Neu-

### Die Zulassung von fabrikneuen Personenkraftwagen<sup>1)</sup> vor und nach der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik

Hersteller	Personenkraftwagen <sup>1)</sup>					
	Juli 1958 b. Juni 1959		Juli 1959 b. Juni 1960		Juli 1960 b. Juni 1961	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutsche Hersteller zusammen	399	5,9	17 258	73,4	11 413	58,4
davon Volkswagen	166	2,4	6 469	27,5	4 039	20,6
Opel	83	1,2	3 122	13,3	2 559	13,1
Auto Union	7	0,1	1 753	7,5	779	4,0
Ford	20	0,3	1 303	5,6	1 442	7,4
Daimler-Benz	33	0,5	1 042	4,4	819	4,2
BMW	7	0,1	847	3,6	442	2,3
Lloyd	19	0,3	784	3,3	285	1,4
Glas	12	0,2	613	2,6	273	1,4
Neckar-Automobil <sup>2)</sup>	17	0,3	594	2,5	364	1,9
Sonstige	35	0,5	731	3,1	411	2,1
Französische und sonst. ausländische Hersteller zusammen	6 389	94,1	6 248	26,6	8 139	41,6
davon Renault	2 349	34,6	2 488	10,6	2 758	14,1
Peugeot	1 747	25,7	1 878	8,0	2 969	15,2
Citroen	811	11,9	555	2,4	819	4,2
Simca	1 429	21,1	466	2,0	908	4,6
Fiat	—	—	625	2,6	531	2,7
Sonstige	53	0,8	236	1,0	154	0,8
Hersteller zusammen	6 788	100,0	23 506	100,0	19 552	100,0

<sup>1)</sup> Einschließlich Kombinations- und Krankenkraftwagen. — <sup>2)</sup> NSU-Automobil-AG, Heilbronn.

anmeldungen; dabei war der Handel mit 2 238 Fahrzeugen oder 16,3% aller Neuanmeldungen die stärkste Käufergruppe vor dem Handwerk (1 157 Fahrzeuge bzw. 8,4%).

Neue Kraftroller und Krafträder wurden im selben Jahr zum größten Teil (83,6%) von Arbeitern erworben. Es folgten die Angestellten mit 6,1% und die Beamten mit 2,2% aller Neuzugänge.

#### c) Kraftfahrzeugdichte

Die starke Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes führte zu einer weiteren Erhöhung der Kraftfahrzeug-

dichte. Während am 1. Juli 1958 auf 8,4 Einwohner ein Kraftfahrzeug und auf 20 Einwohner ein Personenkraftwagen kam, erhöhte sich diese Quote bis Mitte 1960 auf 7,2 Einwohner für ein Kraftfahrzeug und auf 13,6 Einwohner für einen Personenkraftwagen. In der Stadt Saarbrücken kam im Juli 1960 sogar auf 5,4 Personen ein Kraftfahrzeug. Die entsprechende Dichteziffer für Personenkraftwagen betrug 8,5. Im Vergleich zu den übrigen Ländern der Bundesrepublik lag das Saarland nach Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen an sechster Stelle

und unter dem Bundesdurchschnitt (6,9 Einwohner je Kraftfahrzeug).

Bezieht man die Zahl der Kraftfahrzeuge nicht auf die Bevölkerung, sondern auf die Landesfläche, so

#### Die Kraftfahrzeugdichte in den Ländern des Bundesgebietes am 1. Juli 1960

Land	Zahl der Einwohner je Kraftfahrzeug	Anzahl der Kraftfahrzeuge	
		je 1 qkm Landesfläche	je 1 km Straße <sup>1)</sup>
Schleswig-Holstein (Hamburg)	7,5 (7,7)	19,6 (317,9)	14,8 (85,9)
Niedersachsen (Bremen)	7,0 (8,5)	19,8 (202,0)	17,8 (67,5)
Nordrhein-Westfalen	7,9	59,0	29,8
Hessen	6,5	34,7	27,5
Rheinland-Pfalz	6,8	25,1	18,7
Baden-Württemberg	6,2	34,3	23,2
Bayern	5,9	22,5	15,5
Saarland	7,2	56,8	29,3
Bundesgebiet	6,9	31,3	21,7

<sup>1)</sup> Berechnet nach der Länge des gesamten Straßennetzes (ohne Privatstraßen) nach dem Stande vom 31. Oktober 1958 im Saarland bzw. 31. März 1956 in den übrigen Ländern des Bundesgebietes.

ist die Rangfolge eine andere. Nach dieser Betrachtungsweise kommt das Saarland mit 57 Kraftfahrzeugen je qkm Landesfläche nahe an die Rangziffer Nordrhein-Westfalens heran.

#### d) Der Bestand nach Herstellerfirmen

Durch die endgültige Einbeziehung der saarländischen Kraftfahrzeugstatistik in die Bundesstatistik ist es nunmehr möglich, den Bestand der Personen- und Lastkraftwagen nach Herstellerfirmen, Baujahren und Haltergruppen aufzugliedern. Infolge der früheren Zugehörigkeit des Saarlandes zum französischen Wirtschaftsraum waren Autotypen französischer Herkunft auf dem saarländischen Automarkt stärker vertreten als bundesdeutsche, die nur kontingentiert und mit Zollbelastung ins Saarland eingeführt werden

#### Der Bestand an Personen- und Lastkraftwagen im Saarland am 1. Juli 1960 nach Herstellern

Hersteller	Personen-, Kombinations- u. Krankenkraftwagen		Lastkraftwagen, Kraftomnibusse u. Sonderfahrz.	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutsche Fabrikate	32 457	41,9	7 127	38,3
Französische Fabrikate	44 031	56,9	9 452	50,8
Sonstige ausländische Fabrikate	945	1,2	2 021 <sup>1)</sup>	10,9
Zusammen	77 433	100,0	18 600	100,0

<sup>1)</sup> Einschließlich von französischen Fahrzeugen, für die Angaben über den Hersteller nicht vorlagen.

konnten. Erst mit der wirtschaftlichen Eingliederung unterlagen die französischen und bundesdeutschen Fahrzeuge gleichen Bezugsbedingungen, was zur Folge hatte, daß im ersten DM-Jahr — wie schon angedeutet — zum überwiegenden Teil Fahrzeuge bundesdeutscher Hersteller gekauft wurden und sich der

#### Der Bestand an Personen-, Kombinations- und Krankenkraftwagen im Saarland am 1. Juli 1960 nach Herstellern

Hersteller-Typ	Anzahl	%	Hersteller-Typ	Anzahl	%
Auto-Union	2 744	3,5	Peugeot	12 092	15,6
darunter DKW „Junior“	1 220	1,6	Porsche	45	0,0
BMW	1 050	1,4	Renault	17 350	22,4
darunter BMW 700	461	0,6	darunter 4 CV	7 970	10,3
Borgward	519	0,7	Dauphine	7 729	10,0
Citroen	4 064	5,2	Simca	10 525	13,6
Daimler-Benz	2 414	3,1	darunter 9 Aronde	2 626	3,4
Fahrzeug- u. Maschinenbau, Regensburg	50	0,0	Vedette	1 169	1,5
Fiat/Neckar Automobilwerk <sup>1)</sup>	1 454	1,9	Skoda	90	0,1
Ford	3 074	4,0	Vidal und Sohn	39	0,0
darunter Taunus 12 M	773	1,0	Volkswagen	11 508	14,9
Taunus 17 M	592	0,8	darunter VW 11, VW 1/11	9 885	12,8
Glas	773	1,0	Karmann	304	0,4
Goliath	282	0,4	sonstige deutsche	584	0,8
Lloyd	1 201	1,6	sonstige ausländische	855	1,1
NSU	281	0,4			
Opel	6 439	8,3			
darunter Olympia	4 032	5,2			
Caravan	897	1,2			
Kapitän	794	1,0			
			Zusammen	77 433	100,0

<sup>1)</sup> Früher NSU-Automobil-AG, Heilbronn.

Marktanteil französischer Wagen entsprechend verringerte. Allerdings war diese Entwicklung nur in den ersten Monaten nach der Eingliederung zu beobachten, da schon zu Beginn des Jahres 1960 die französischen Fahrzeuge infolge der Präferenzen nach dem Saarvertrag wiederum in zunehmendem Maße an Bedeutung gewannen und Mitte 1960 wieder einen Marktanteil von über einem Drittel, gemessen an den Neuzulassungen, erreichten. Nach dem Kraftfahrzeug-

ebenfalls gut die Hälfte aus, wobei zu berücksichtigen ist, daß die „sonstigen Fahrzeuge“ fast ausschließlich den französischen Automarken zuzurechnen sind.

Von allen am 1. Juli 1960 im Saarland registrierten Personenkraftwagen entfielen rund 38% auf die Typen der Firmen Renault und Peugeot, wobei innerhalb dieser Gruppe wiederum die Kleinwagen von Renault dominierten. Knapp jeder siebte Personenkraftwagen stammte aus der Produktion von Simca. Bei den Wagen bundesdeutschen Fabrikats überwogen die Volkswagen mit einem Anteil von 14,9% (Gesamtes Bundesgebiet 33%). An zweiter Stelle kamen solche der Firma Opel (8%), während die Typen der übrigen bundesdeutschen Herstellerfirmen am Gesamtbestand mit 3 und 4% beteiligt waren. Der Anteil ausländischer (ausschließlich französischer) Fabrikate spielte mit 1,2% eine untergeordnete Rolle.

Bei den Lastkraftwagen war die Aufgliederung nach der Herkunft eine ähnliche wie bei den Pkw's. Rund ein Fünftel aller Fahrzeuge stammten von der Firma Renault, je ein Zehntel entfielen auf die Fabrikate von Citroen, Peugeot und Berliet. Die bundesdeutschen Autotypen verteilen sich vornehmlich auf die Fahrzeuge von Daimler-Benz (6,8%), der VW-Werke (5,7%), der Ford- (5,0%) und Opelwerke (4,6%).

#### e) Bestand nach Baujahren

Die Altersstruktur des saarländischen Bestandes an Personenkraftwagen entsprach in etwa derjenigen im gesamten Bundesgebiet. Rund ein Fünftel der am 1. Juli 1960 im Saarland gemeldeten Pkw's waren im Jahre 1960 und ein Siebtel im Jahre 1959 fabriken gekauft worden. Das bedeutet, daß über ein Drittel der saarländischen Personenkraftwagen höchstens 1½ Jahre alt war (Bundesdurchschnitt = 30,1%). Im Vergleich zum Bundesgebiet lag somit der saarländische Anteil an Fahrzeugen mit den jüngsten Baujahren infolge der relativ hohen Zulassungsquoten im ersten DM-Jahr etwas höher. Rund zwei Drittel aller Personenkraftwagen waren nicht älter als 4 Jahre. Die restlichen Fahrzeuge waren zum Teil sehr alt, so daß sich für den saarländischen Bestand an Personenkraftwagen ein Durchschnittsalter von 4,6 Jahren ermitteln ließ (Bundesdurchschnitt = 3,4).

### Der Bestand an Personen- und Lastkraftwagen im Saarland am 1. Juli 1960 nach Baujahren

Baujahr	Personen-, Kombinations- und Krankenkraftwagen		Lastkraftwagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1960	14 902	19,2	1 541	9,0
1959	11 505	14,9	1 950	11,5
1958	7 690	9,9	1 351	7,9
1957	8 095	10,5	1 504	8,8
1956	7 033	9,1	1 325	7,8
1955	6 082	7,9	1 409	8,3
1954	5 194	6,7	1 284	7,5
1953	4 452	5,7	1 259	7,4
1952	3 917	5,1	976	5,7
1951	3 406	4,4	1 013	6,0
1950	1 722	2,2	767	4,5
1949	715	0,9	397	2,3
1945 bis 1948	484	0,6	1 166	6,9
1940 bis 1944	203	0,3	619	3,6
1936 bis 1939	1 738	2,2	392	2,3
1935 u. früher	293	0,4	84	0,5
unbekannt	2	0,0	—	—
Zusammen	77 433	100,0	17 037	100,0

bestand waren am 1. Juli 1960 rund 52% aller Personen- und Kombinationskraftwagen französischer Fabrikats. Bei den Lastkraftwagen, Kraftomnibussen und Sonderfahrzeugen machten diejenigen französischer Herkunft

### Personen- und Lastkraftwagen im Saarland am 1. Juli 1960 nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter in %

Gewerbe oder Beruf der Halter	Personen-, Kombinations- Krankenkraftwagen		Lastkraftwagen	
	Bundesgebiet	Saarland	Bundesgebiet	Saarland
Industrie	6,4	5,0	23,3	24,0
Handwerk	10,1	10,5	14,8	20,3
Handel	15,4	13,8	35,1	33,6
davon:				
Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel	3,4	3,3	19,2	18,7
Einzelhandel	12,0	10,5	15,9	14,9
Gewerblicher Verkehr	2,0	1,9	17,3	12,4
Land- und Forstwirtschaft	6,8	1,3	4,6	3,0
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik	4,8	4,2	0,7	0,8
Sonstige <sup>1)</sup>	1,9	1,5	2,3	2,1
Beamte <sup>2)</sup>	7,1	8,1		
Angestellte	18,9	23,9	1,9	3,8
Arbeiter	23,3	25,3		
Berufslose und unbekannt	3,3	4,5		
Haltergruppen zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> Ohne Fahrzeuge der Bundesbahn und Bundespost.

<sup>2)</sup> Beamte im öffentlichen Dienst, Angehörige der Polizei und der Streitkräfte.

Die Lastkraftwagen werden im Durchschnitt auf Grund ihres Einsatzes im Betrieb und vor allem wegen ihrer hohen Anschaffungskosten länger genutzt als die Personenkraftfahrzeuge. Entsprechend ist auch die jährliche Anschaffungsquote geringer als bei den Pkw's. Nur rund ein Fünftel aller Lastkraftwagen stammte aus den Jahren 1960 und 1959. Zwei Drittel des Gesamtbestandes waren bis 8 Jahre alt (Pkw = 4 Jahre). Das Durchschnittsalter der saarländischen Lkw's lag bei 6,7 Jahren und war damit bemerkenswert höher als im Bundesdurchschnitt (4,7).

#### f) Der Bestand nach Gewerbe oder Beruf der Halter

Die meisten Personenkraftwagen werden von Arbeitnehmern gehalten. Ihr Anteil betrug am 1. Juli 1960 im Saarland über 57%, im Bundesdurchschnitt dagegen 52%. Bei den Arbeitnehmern wurde als stärkste Haltergruppe die Arbeiterschaft ermittelt, die über ein Viertel aller Personenkraftwagen im Besitz hatte (Bundesdurchschnitt = 23,3%). Der Anteil der An-

gestellten belief sich auf 23,9% (Bundesdurchschnitt = 19,8%) und derjenige der Beamten auf 8,1% (Bundesdurchschnitt = 7,1%). Die hohe Quote der Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Kraftfahrzeughalter im Saarland ist nicht zuletzt auf den großen Anteil der Pendler von allen Erwerbstätigen zurückzuführen. Die Industrie und das Handwerk verfügten am 1. Juli 1960 über knapp 16% aller im Saarland registrierten Personen- und Kombinationsfahrzeuge, der Anteil des Handels belief sich auf fast 14%.

Die Lastkraftwagen sind, wie schon aus ihrer Zweckbestimmung vermuten läßt, am häufigsten beim produzierenden Gewerbe und beim Handel eingesetzt. Der Anteil am Kraftfahrzeugbestand der saarländischen Industrie und des Handwerks belief sich am 1. Juli 1960 auf rund 44%, derjenige des Handels auf 33,6%.

Die gewerblichen Verkehrsbetriebe verfügten außerdem über 12,4% aller Lastkraftwagen, so daß rund neun Zehntel des Gesamtbestandes diesen drei Haltergruppen zuzurechnen waren.

### Die Straßenverkehrsunfälle und Unfallopfer im Saarland von 1951—1960

Jahr	Straßenverkehrsunfälle			Unfallopfer			
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		
		mit Personenschaden	mit nur Sachschaden		Getötete	Schwer-verletzte	Leicht-verletzte
1951	4 272	2 142	2 130	2 692	88	464	2 140
1952	5 249	2 493	2 756	3 146	96	530	2 520
1953	6 898	3 629	3 269	4 796	150	693	3 953
1954	8 292	4 220	4 072	5 582	153	809	4 620
1955	9 381	4 912	4 469	6 428	140	957	5 331
1956	10 444	5 324	5 120	7 012	207	1 057	5 748
1957	10 641	5 443	5 198	7 276	225	2 060	4 991
1958	11 480	5 376	6 104	7 260	224	2 121	4 915
1959	13 589	6 066	7 523	8 244	227	2 207	5 810
1960	16 311	6 725	9 586	9 171	294	2 626	6 251

#### Straßenverkehrsunfälle

Die von Jahr zu Jahr stärker werdende Motorisierung blieb nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle. Auf der Basis der polizeilichen Meldungen wurden im Jahre 1959 im Saarland 13 589 oder 18,4% mehr Unfälle als 1958 gezählt. Im Laufe des Jahres 1960 erhöhte sich die Zahl der Unfälle um weitere 20% auf 16 311. Das Hauptgewicht dieser zweimaligen Zunahme lag 1959 mit 23% und 1960 mit 27,4% bei den Sachschadensunfällen, wogegen die Unfälle mit Personenschaden um 12,8% bzw. 10,9% anstiegen.

Insgesamt betrachtet entwickelte sich die Unfallkurve, insbesondere unter Berücksichtigung des sprunghaften Anstiegs der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen und der daraus resultierenden erhöhten Verkehrsfrequenz relativ günstig. Wie die statistischen Ergebnisse zeigen, haben sich die Unfälle mit Personenschaden und diejenigen mit Sachschaden unterschiedlich entwickelt. Während die Sachschadensunfälle weiter anstiegen, gingen die Unfälle mit Personenschaden erstmals zurück, wohl nicht zuletzt durch die Einführung der Geschwindigkeitsbegrenzung in geschlossenen Ortschaften.

Im Jahre 1959 wurden im Saarland 6 066 Unfälle mit Personenschaden registriert. Diese Zahl erhöhte sich 1960 auf 6 725. Davon ereigneten sich rund ein Sechstel auf den freien Strecken und fünf Sechstel in

den geschlossenen Ortschaften, wobei auf den Bundesstraßen wohl infolge der größten Verkehrsdichte die meisten Unfälle festgestellt wurden.

Die von der Polizei ermittelten vorläufigen Ursachen für die Personenschadensunfälle lagen zahlenmäßig wie in den Vorjahren höher als die eigentliche Unfallziffer. Darin spiegelt sich die Tatsache wider, daß in den meisten Fällen mehrere Ursachen zusammenwirken, die einen Unfall herbeiführen. Zu 94% beruhten diese Ursachen im Jahre 1960 auf menschlicher Unzulänglichkeit, wobei allein 9% auf Alkoholentfluß entfielen.

Im Jahre 1959 kamen bei den Unfällen 8 244 Personen zu Schaden. Im Jahre 1960 belief sich die Zahl der Unfallopfer auf 9 171. Im Durchschnitt war bei jedem 23. Unfall ein Unfallopfer mit Todesfolge zu verzeichnen.

Entsprechend dem unterschiedlichen Anteil der einzelnen Verkehrsteilnehmer an den Unfällen auf der Straße verteilte sich die Gesamtzahl der Unfallopfer zu rund 60% auf Führer und Mitfahrer von Kraftfahrzeugen und je ein Fünftel auf Mopedfahrer (einschl. Radfahrer) und Fußgänger. Einen wesentlich größeren Aussagewert beinhaltet die Aufgliederung der Getöteten nach Verkehrsteilnehmern. Nach den statistischen Ergebnissen waren nur knapp die Hälfte der Unfalltoten Benutzer von Kraftfahrzeugen, ein Achtel Moped- und Radfahrer und zwei Fünftel Fußgänger.

## Ursachen und Umstände bei Unfällen mit Personenschaden in den Jahren 1959 und 1960

Art der Ursache	Ursachen bei					
	Unfällen mit Getöteten <sup>1)</sup>		Unfällen mit Verletzten <sup>2)</sup>		Unfällen mit Personenschaden zusammen	
	1959	1960	1959	1960	1959	1960
Ursachen beim Fahrzeugführer						
Zusammen:	303	398	6 631	7 640	6 934	8 038
davon:						
Nichtbeachten der Vorfahrt	16	19	946	1 057	962	1 076
Falsches Einbiegen oder Wenden	6	11	533	554	539	565
Fehler beim Überholvorgang oder beim Vorbeifahren	24	38	942	997	966	1 035
Fehler beim Begegnungsverkehr	18	22	376	427	394	449
Fahren auf der falschen Fahrbahn; Fahren außerhalb der Fahrbahn	85	112	1 244	1 568	1 329	1 680
Übermäßige Geschwindigkeit unter Berücksichtigung der Umstände	82	93	1 103	1 318	1 185	1 411
Zu dichtes Auffahren	2	1	303	332	305	333
Fahrer unter Alkoholeinfluß	54	81	693	842	747	923
Sonstige Ursachen beim Führer des Fahrzeugs	16	21	491	545	507	566
Ursachen beim Fahrzeug und seiner Ladung	7	10	167	164	174	174
Straßen- und Witterungsverhältnisse	10	11	572	371	582	382
Andere Ursachen	1	2	156	173	157	175
Ursachen beim Fußgänger	77	92	1 210	1 252	1 287	1 344
Ursachen insgesamt	398	513	8 736	9 600	9 134	10 113

<sup>1)</sup> Teilweise auch mit Verletzten und / oder Sachschaden.

<sup>2)</sup> Teilweise in Verbindung mit Sachschaden, jedoch ohne Getötete.

### Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr des Saarlandes ist seit Jahren in einer steten Aufwärtsentwicklung begriffen. Neben der zunehmenden Bedeutung des saarländischen Industriegebietes als Reiseziel von Berufs- und Geschäftsreisenden, wurde in den letzten Jahren der saarländische Hochwald verkehrstechnisch mehr und mehr erschlossen, der heute als das typisch saarländische Erholungs- und Urlaubsgebiet gilt. In demselben Maße wie die verkehrstechnische Erschließung vonstatten ging, erfolgte der Ausbau der Beherbergungskapazität. Innerhalb der letzten vier Jahre erhöhte sich die Zahl der Beherbergungsstätten in diesem Gebiet von 40 auf 76 und die Zahl der zur Verfügung stehenden Betten von 550 auf rund 1 000. In derselben Zeit stieg im gesamten Saarland die Bettenzahl um 52% auf 3 800 an. Es bestehen berechnete Hoffnungen, daß die Erholungsgebiete des Hochwaldes in zunehmendem Maße an Bedeutung gewinnen, besonders hinsichtlich des Wochenendurlaubs, der schon in den letzten Jahren von vielen saarländischen Familien im Hochwald verbracht wurde. Die allmähliche Einführung der 5-Tage-Woche dürfte dieser Entwicklung sehr entgegen kommen. In der Fremdenverkehrstatistik kommt dieser Tatbestand insofern zum Ausdruck, als die durchschnittliche Übernachtungsdauer im Hochwaldgebiet von 9,8 im Sommerhalbjahr 1958 auf 8,8 Tage im Sommerhalbjahr 1960 absank. Der Ausbau des saarländischen Verkehrsnetzes rückt den Hochwald in absehbarer Zeit in die Nähe der Haupt-

verkehrslinien, so daß in einigen Jahren ausgezeichnete Verkehrsverbindungen sowohl für den inländischen als auch für den ausländischen Besucher gegeben sein dürften. Trotz aller Bemühungen von Seiten der Verkehrsorganisationen, dem Saarland als Erholungsgebiet größere Bedeutung zu geben, überwogen beim saarländischen Fremdenverkehr die Übernachtungen durch Berufs- und Geschäftsreisende. Dieser Umstand spiegelt sich in der Tatsache wider, daß 1960 rund 78% aller Übernachtungen in Hotels und Gasthöfen gezählt wurden.

Der Anteil an Übernachtungen in den Fremdenheimen und Pensionen betrug dagegen nur 4%, in den Erholungs- und Ferienheimen 6% und in den Sanatorien und Kuranstalten 9%.

Auswirkungen der wirtschaftlichen Eingliederung waren auch im Bereich des saarländischen Fremdenverkehrs zu spüren. Die große Zahl von Geschäftsreisenden, die unmittelbar nach dem 5. Juli 1959 das Saarland überflutete, ließ die Zahl der Übernachtungen sprunghaft ansteigen. So wurden im Winterhalbjahr 1959/60 (Oktober 1959 bis März 1960) 61 665 Gäste mit 158 673 Übernachtungen gezählt. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Winterhalbjahr 1958/59 bei den Gästen um fast 32% und bei den Übernachtungen um 30%. Die größte Zunahme an Übernachtungen mit fast 68% meldeten die Industriegemeinden, wobei die Gemeinden mit Schwerindustrie, wie Völklingen und Dillingen, die relativ größte Veränderung auswiesen.

Auf Grund dieser Entwicklung wurden viele Gaststättenunternehmen veranlaßt, entweder neue Beherbergungsmöglichkeiten zu schaffen oder ihre bestehenden Kapazitäten zu erweitern. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der verfügbaren Betten von April 1959 zum April 1960 um 15% auf 3 152. Auch in den Sommer-

monaten 1960 wurde die Kapazität weiter ausgebaut; gleichzeitig normalisierte sich jedoch der Besucherstrom, was zur Folge hatte, daß die durchschnittliche Bettenausnutzung im Sommerhalbjahr 1960 mit 39,2% wesentlich geringer war als im vergleichbaren Zeitraum des Jahres 1959. In den Hotels und Gasthöfen

### Der Fremdenverkehr nach Betriebsarten im Sommerhalbjahr 1960

Art der Betriebe	Sommerhalbjahr 1960			Veränderung der Übernachtungen gegenüber dem Sommerhalbj. 1959 in %
	Fremdenmeldungen	Fremdenübernachtungen <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
I. Hotels und Gasthöfe	80 289	159 497	2,0	+ 5,4
II. Fremdenheime, Pensionen	1 603	10 927	6,8	+ 3,9
III. Erholungs- und Ferienheime	1 032	15 076	14,6	- 23,4
IV. Sanatorien und Kuranstalten	672	20 559	30,6	- 0,8
V. Privatquartiere	1 717	9 385	5,5	+ 18,7
Saarland	85 313	215 444	2,5	+ 2,5
Außerdem:				
Jugendherbergen	23 409	51 323	2,2	+ 11,9
Kinderheime	1 633	56 583	34,6	+ 6,6
Campingplätze	11 099	20 262	1,8	—

<sup>1)</sup> Einschließlich der Übernachtungen der aus dem Vormonat noch anwesenden Fremden.

lag die Belegungszahl, trotz des hohen Anteils von 78% am gesamten Übernachtungsaufkommen, nur bei 35%. Mit diesen Ausnutzungsgraden liegt das Saarland zur Zeit weit unter dem Bundesdurchschnitt (46,4%).

### Die durchschnittliche Bettenausnutzung<sup>1)</sup> nach Verkehrsgebieten in den Sommerhalbjahren von 1957 bis 1960

Verkehrsgebiet	Durchschnittliche Bettenausnutzung der jeweils am 1. April verfügbaren Bettenkapazität in %			
	1957	1958	1959	1960
Stadt Saarbrücken	60,3	55,3	63,9	59,0
Industriegemeinden	29,5	23,0	33,8	32,2
Erholungsgebiete	35,7	42,2	42,4	38,1
Übriges Saarland	16,5	26,6	31,5	27,2
Zusammen	36,9	36,8	43,1	39,2

<sup>1)</sup> Ohne Privatquartiere, Jugendherbergen und Kinderheime.

Wie in den vorangegangenen Jahren fanden auch im Verkehrsjahr 1960/61 die meisten Übernachtungen — über ein Drittel — in der Stadt Saarbrücken statt, wo sich die Gäste im Jahresdurchschnitt nur 1,9 Tage aufhielten.

Im Industriegebiet sowie im „übrigen Saarland“ betrug der Anteil der Übernachtungen je ein Fünftel. Die Gäste blieben im Durchschnitt 2,3 Tage. Die vorwiegend dem Urlaubs- und Erholungsreiseverkehr dienenden Erholungsgebiete Hochwald und St.-Wendeler-Land wurden im Fremdenverkehrsjahr 1960/61 von rund 11 000 Gästen mit 90 000 Übernachtungen aufgesucht, was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 8,1 Tagen entspricht. Bemerkenswert ist, daß die im Hochwald liegende Gemeinde Nonnweiler neben der Stadt Saarbrücken die meisten Übernachtungen von allen saarländischen Gemeinden meldete. In diesem Kurort blieben die Gäste mit 24 Tagen am längsten, dann folgte Oberthal mit 13 und Waldhölzbach mit 10 Tagen.

Die bisherige Aufwärtsentwicklung des saarländischen Fremdenverkehrs wurde vornehmlich von Inlandsgästen getragen, deren Anteil an der Gesamtzahl der Übernachtungen im Sommerhalbjahr 1960

### Der Fremdenverkehr<sup>1)</sup> im Fremdenverkehrsjahr 1960/61 nach Verkehrsgebieten (1. April 1960 bis 31. März 1961)

Verkehrsgebiet	Fremdenverkehrsjahr 1960/61			
	Gäste	Übernachtungen	durchschnittliche	
			Aufenthaltsdauer in Tagen	Bettenausnutzung in %
Stadt Saarbrücken	77 908	146 945	1,9	54,8
Industriegemeinden	32 257	72 112	2,2	24,2
Erholungsgebiete	10 941	89 120	8,1	26,8
Übriges Saarland	32 150	73 138	2,3	29,0
Saarland	153 256	381 315	2,5	33,1

<sup>1)</sup> Einschließlich Privatquartiere aber ohne Jugendherbergen und Kinderheime.

rund 84% ausmachte gegenüber nur 60% im Sommerhalbjahr 1955. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß sich in demselben Zeitraum der Anteil der Saarländer an den Übernachtungen merklich verringerte, andererseits sich jedoch die Zahl der Gäste aus dem übrigen Deutschland nach der wirtschaftlichen Eingliederung entschieden erhöhte. Gleichzeitig ver-

minderte sich der Anteil des Ausländerfremdenverkehrs von 40,3% im Jahre 1955 auf 16,4% im Jahre 1960. Besonders offensichtlich ist der Rückgang bei den Gästen aus Frankreich, die im Sommerhalbjahr 1955 mit fast einem Drittel an der Gesamtzahl aller Übernachtungen beteiligt waren, im Sommerhalbjahr 1960 jedoch nur noch mit 8,2%.

### Fremdenmeldungen und -übernachtungen nach dem Wohnsitz der Fremden im Sommerhalbjahr 1960<sup>1)</sup>

Ständiger Wohnsitz der Fremden (Nicht Staatsangehörigkeit)	Fremden- meldungen	Fremdenübernachtungen		Durch- schnittliche Aufenthalts- dauer in Tagen
		Anzahl	%	
I. Deutschland	64 930	181 510	84,2	2,8
davon:				
Saarland	6 423	47 880	22,2	7,5
Übriges Deutschland	58 507	133 630	62,0	2,3
II. Ausland	20 307	33 814	15,7	1,7
davon:				
Belgien	1 365	1 754	0,8	1,3
Frankreich	9 336	16 878	7,8	1,8
Großbritannien und Nordirland	1 669	2 046	1,0	1,2
Italien	521	1 553	0,7	3,0
Luxemburg	444	850	0,4	1,9
Niederlande	2 009	2 941	1,4	1,5
Österreich	602	1 324	0,6	2,2
Schweiz	1 092	1 607	0,8	1,5
Amerika	1 953	2 682	1,2	1,4
Übriges Ausland	1 316	2 179	1,0	1,7
III. Ohne Angaben des Wohnsitzes	76	120	0,1	1,6
Zusammen	85 313	215 444	100,0	2,5
darunter: in Privatquartieren	1 717	9 385	4,4	5,5

<sup>1)</sup> Ohne Jugendherbergen und Kinderheime.

Außer dem Fremdenverkehr in gewerblichen Betrieben standen in den Berichtsjahren den jugendlichen Gästen wiederum 9 Jugendherbergen zur Verfügung. Diese meldeten im Sommerhalbjahr 1960 insgesamt 23 400 Gäste mit 51 000 Übernachtungen (+ 12% gegenüber Sommerhalbjahr 1959), was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,2 Tagen entsprach.

Mit Beginn des Sommerhalbjahres 1960 wurde erstmalig auch der Fremdenverkehr auf den anerkannten Campingplätzen in die saarländische Fremdenverkehrsstatistik einbezogen. Für das gesamte Sommerhalbjahr meldeten die 10 saarländischen Campingplätze 11 099 Gäste mit 20 262 Übernachtungen. Rund die Hälfte aller Campingplatzbenutzer waren Saarländer und je ein Viertel Besucher aus dem übrigen Deutschland und dem Ausland. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste betrug 1,9 Tage. Am häufigsten wurde der Campingplatz in Siersburg aufgesucht und zwar von 2 401 Fremden mit 5 507 Übernachtungen. An zweiter und dritter Stelle folgte Weiskirchen (3 449 Übernachtungen) und Saarbrücken (2 588 Übernachtungen).

#### Der grenzüberschreitende Reiseverkehr

In teilweisem Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr des Saarlandes steht der grenzüberschreitende Reiseverkehr, der alle Personen erfaßt, die an den Grenzstellen saarländischen Boden betreten. Ob es sich

um Durchreisende oder um Saarländer, die von einer Dienst- oder Urlaubsreise zurückkommen oder um „echte“ für den saarländischen Fremdenverkehr maßgebliche Personen handelt, ist nicht zu unterscheiden. Doch werden in vielen Fällen die saarländischen Gaststätten und Beherbergungsunternehmen von diesem Einreisestrom profitieren. Die Zahl der Einreisenden

#### Der grenzüberschreitende Einreiseverkehr in das Saarland in den Jahren 1958 bis 1960

— in 1000 —

Jahr	Saarländisch- Luxemburgische Grenze	Saarländisch- Französische Grenze	grenzüber- schreitender Reiseverkehr insgesamt
	Reiseverkehr ohne Grenzgänger		
1958	1 339,8	8 819,8	10 159,6
1959	881,8	10 284,8	11 166,6
1960	1 211,6	12 383,1	13 594,7

liegt relativ hoch und unterstreicht recht ansehnlich die Stellung des Saarlandes als Brücke zwischen Ost und West. Allein im Jahre 1960 wurden vom Grenzschutzamt Saarbrücken 13,6 Millionen Grenzübertritte von ein- und durchreisenden Personen ermittelt, das waren gut ein Fünftel mehr als im Jahre 1959. Relativ am stärksten erhöhte sich dabei der grenzüberschreitende Verkehr an der luxemburgisch-saarlän-

dischen Grenze und zwar um 37%, absolut gesehen dominierten jedoch mit 12,4 Millionen die Grenzübertritte aus Frankreich nach dem Saarland.

Ebenso wie die Grenzgebiete unterschiedliche Bedeutung besitzen, ist die Intensität des überschreitenden Verkehrs an den einzelnen Übergangsstellen verschieden groß. Weitaus die größte Bedeutung besitzt die „Goldene Bremm“ in Saarbrücken, an der über ein Fünftel aller Übertritte erfolgten. Insgesamt wurden hier im Jahre 1960 rund 3 Millionen Personen ermittelt. An zweiter Stelle folgte Großrosseln mit 1,9 Millionen Personen und schließlich Rilchingen-Hanweiler mit 1,3 Millionen, ebenfalls die Millionen-Grenze erreichte Perl.

Der Schwerpunkt des grenzüberschreitenden Personenverkehrs liegt naturgemäß in den Sommermonaten Juni bis August, in denen im Jahre 1960 monatlich etwa 1,4 Millionen Grenzüberschreitungen registriert werden konnten.

## Der Postverkehr

Im Zuge der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes hat sich der saarländische Post- und Fernmeldedienst beträchtlich ausgeweitet. Insgesamt wurden 1959 rund 78,8 Millionen oder gut ein Viertel mehr Briefe und Päckchen versandt als 1958. Im Jahre 1960 erhöhte sich das Versandvolumen wieder um ein Fünftel auf 95,2 Millionen. Am auffälligsten stiegen wohl im Zusammenhang mit der eröffneten Möglichkeit, beim bundesdeutschen Versandhandel einzukaufen, die Nachnahmesendungen von 1958 auf 1959 um über vier Fünftel an. Die nochmalige Erhöhung von 1959 auf 1960 machte 35% aus. Infolge des weiteren Ausbaus des Selbstwähldienstes ist seit Jahren diese Gesprächsart in einer steten Aufwärtsentwicklung begriffen, während sich damit die Gespräche über das Fernamt zwangsläufig vermindern.

### Der saarländische Postverkehr von 1957 bis 1960

Jahr	Beförderungsdienst						Nachrichtendienst				Rundfunkteilnehmer <sup>1)</sup>	Fernsehteilnehmer <sup>1)</sup>
	gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen	Paket-sendungen	Wertsendungen		Nach-nahme-sendungen	Tele-gramme	Fernsprechdienst					
			Wert-brief-sen-dungen	Wert-paket-sen-dungen			Sprech-stel-len <sup>2)</sup>	Ge-spräche ins-gesamt	davon			
									Orts- und Selbst-wähl-ferne-gespräche	Fernge-spräche übers Fern-amt		
Zahl						in 1000				Zahl		
1957	59 690 421	897 636	26 841	31 094	972 833	220 128	65	47 820	46 170	1 650	239	
1958	60 653 121	893 808	27 981	41 453	942 599	230 186	71	53 546	51 841	1 705	250	4 053
1959	77 906 203	937 870	23 000	49 080	1 729 465	273 298	78	59 473	57 848	1 625	262	24 044
1960	94 121 000	1 099 000	21 320	45 201	2 340 000	283 000	83	61 899	60 451	1 448	278	75 974

<sup>1)</sup> Am Ende des Zeitraumes.

Die Möglichkeit, nach der wirtschaftlichen Eingliederung bundesdeutsche Rundfunk- und Fernsehgeräte preisgünstig auch im Saarland zu kaufen, ließ die Zahl der Fernsehteilnehmer im Jahre 1959 und 1960 beträchtlich ansteigen. Ende 1958 waren im Saarland lediglich 4 053 Fernsehteilnehmer registriert, deren Zahl sich bis zum Tage der Eingliederung noch auf

5 368 erhöhte. Ende 1959 zeigte die Poststatistik bereits ein Fernseherteilnehmerbestand von 24 044, der im Laufe des Jahres 1960 noch auf 75 974 anwuchs. Bei den Rundfunkteilnehmern war eine ähnliche Entwicklung nicht zu beobachten, da die wohl auch in großer Zahl getätigten Neuanschaffungen lediglich einen Austausch alter Geräte bezweckten.

## Kredit- und Finanzwesen

### Kreditwesen

Wie in allen Wirtschaftsbereichen des Saarlandes, so waren auch im Geld- und Kreditwesen des Landes mit der Beseitigung der letzten Schranken zur Bundesrepublik Deutschland am 6. Juli 1959 tiefgreifende rechtliche und strukturelle Veränderungen verbunden. Es wurden nicht nur neue, nunmehr auf D-Mark lautende Zahlungsmittel anstelle der französischen Noten und Münzen in Umlauf gesetzt — zum Umtausch gelangten insgesamt 30 498 Mill. Franken (259,4 Mill. DM), darunter für 137 Mill. Franken (1,2 Mill. DM) Kleingeldzeichen unter 100 ffrs —, die saarländischen Kreditinstitute mußten sich vielmehr mit einer Reihe neuer Gesetze, Bestimmungen sowie währungs- und kreditpolitischer Vorschriften vertraut machen, die im übrigen Bundesgebiet schon seit längerer Zeit Eingang

und Anwendung gefunden hatten. Für alle Institute bedeutete diese Neuorientierung einen wesentlichen Eingriff in ihren bisherigen Geschäftsablauf in einer Zeit, die im Zusammenhang mit dem Umtausch der alten Zahlungsmittel und der Umstellung der noch auf Franken lautenden Konten ohnehin erhebliche Anforderungen an das Personal des Kreditgewerbes stellte.

Mit dem Tag der wirtschaftlichen Rückgliederung begann auch die Landeszentralbank im Saarland als nunmehr elfte Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank ihre Tätigkeit. Sie löste die bis zu diesem Zeitpunkt für das Saarland zuständige Notenbank — die Saarländische Rediskontbank — ab, und zwar unter Beibehaltung des Zweigstellennetzes mit der Hauptstelle Saarbrücken und den Zweigstellen Neunkirchen

Saarlouis und St. Ingbert. Der Landeszentralbank im Saarland sind gemäß Bundesbankgesetz selbständig und ausschließlich die regionalen Geschäfte und Ver-

sorgung der Wirtschaft sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Dabei unterscheidet sie sich insofern von den übrigen Kreditinstituten des Landes, als sie aus Gründen des Wettbewerbs Aktivgeschäfte nur mit dem Land, den öffentlichen Verwaltungen und den Kreditinstituten innerhalb des Landes betreibt. Bestimmte im Bundesbankgesetz näher angeführte Passivgeschäfte, so beispielsweise die Annahme unverzinslicher Giroeinlagen, darf die Landeszentralbank im Saarland jedoch auch mit natürlichen und juristischen Personen tätigen.

### Die Währungsumstellung im Saarland

— Bargeldumtausch —

Noten und Münzen	Zahl	Betrag (ffrs)
<b>I. Noten</b>		
10 000 ffrs	1 714 319	17 143 190 000
5 000 ffrs	1 781 362	8 906 810 000
1 000 ffrs	3 563 606	3 563 606 000
500 ffrs	1 121 497	560 748 500
100 ffrs	5 750	575 000
50 ffrs	950	47 500
20 ffrs	153	3 060
10 ffrs	57	570
5 ffrs	178	890
<b>Zusammen</b>	<b>8 187 872</b>	<b>30 174 981 520</b>
<b>II. Münzen</b>		
100 ffrs	1 859 944	185 994 400
50 ffrs	559 576	27 978 800
20 ffrs	1 668 621	33 372 420
10 ffrs	3 116 483	31 164 830
5 ffrs	3 953 476	19 767 380
2 ffrs	5 843 314	11 686 628
1 ffrs	12 668 960	12 668 960
Nachträge	—	48
<b>Zusammen</b>	<b>29 670 374</b>	<b>322 633 466</b>
<b>III. Quittungen gem. Artikel 14 der Anordnung Nr. 2 des Paritätischen Währungsausschusses</b>		
	1	100 000
<b>Insgesamt</b>	<b>37 858 247</b>	<b>30 497 714 986</b>

Zum Zeitpunkt des wirtschaftlichen Überganges setzte sich das saarländische Kreditgewerbe aus rund 250 Instituten zusammen. Bis zum Jahreschluß 1960 hat es keine wesentlichen Veränderungen gegeben. Zahlenmäßig am stärksten vertreten ist die Gruppe der Kreditgenossenschaften mit knapp 220 Instituten. Um auftretende Härten unmittelbar nach dem Ende der Übergangszeit zu mildern, wurde den Kreditinstituten seitens der Deutschen Bundesbank eine Reihe von Erleichterungen zugestanden, die im wesentlichen die Aktivgeschäfte betrafen.

In der Zeit von Juli 1959 bis Dezember 1960 hat sich das Geschäftsvolumen der bilanzstatistisch von der Landeszentralbank im Saarland erfaßten Institute um reichlich 20 % ausgedehnt. Während die einzelnen Positionen der Passivseite im großen und ganzen dieser Zunahme folgten, ergaben sich im Kreditgeschäft Veränderungen, die nicht zuletzt in der im übrigen Bundesgebiet seit jeher vorherrschenden andersgelagerten Kreditstruktur ihre Ursache hatten. Die entsprechend der herausragenden Bedeutung im französischen Wirtschaftsraum bisher auch im Saarland das Bilanzbild bestimmenden Wechseldiskontkredite verloren in stärkerem Maße an Gewicht, wie der Zugang bei den kontokorrentmäßig gewährten Krediten ausmachte. Auch die Barreserve, zu der üblicherweise der Kassenbestand, die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank sowie die Postscheckguthaben zählen, nahm im Zusammenhang mit der Einführung der Mindestreservehaltung relativ erheblich mehr zu als das Bilanzvolumen.

waltungsangelegenheiten für den Bereich des Saarlandes übertragen. Zu ihrem besonderen Aufgabengebiet zählen die Regelung des Geldumlaufs, die Kreditver-

Die Gesamtkredite aller zur Abgabe der monatlichen Bilanzstatistik verpflichteten Institute haben sich im Berichtszeitraum um 827 Mill. DM auf 2 637 Mill. DM ausgedehnt. Das entspricht einer Steigerung von reichlich 45%. Den Schwerpunkt bildeten dabei die längerfristigen Ausleihungen mit einem Zuwachs von 795 Mill. DM oder nahezu 70%. Ein erheblicher Teil hier-

### Die Kreditinstitute im Saarland

Arten der Kreditinstitute	Bestand 31. Dezember 1959		Bestand 31. Dezember 1960	
	Hauptgesch.	Zweigstellen	Hauptgesch.	Zweigstellen
Großbanken	—	3	—	3
Staats-, Regional- und Lokalbanken	2	9	2	10
Privatbankiers	2	9	2	10
Niederlassung ausländischer Banken	2	1	2	1
Girozentrale	1	—	1	—
Sparkassen	13	255	13	260
Zentralkassen	1	—	1	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften	12	28	12	29
Ländliche Kreditgenossenschaften	207	23	205	25
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	1	1	1	1
Teilzahlungskreditinstitute	3	—	3	—
Sonstige Kreditinstitute	2	—	2	—
<b>Insgesamt</b>	<b>246</b>	<b>329</b>	<b>244</b>	<b>339</b>

von betraf Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden auf Wohnungsneubauten. Demgegenüber betrug der Anstieg der kurzfristig gewährten Kredite nur 32 Mill. DM oder knapp 5%. Die Gruppe der Wirtschaftsunternehmen und Privaten war daran mit

29 Mill. DM beteiligt. Vom Tage der wirtschaftlichen Rückgliederung bis einschließlich Dezember 1960 führten die saarländischen Institute ihre Wechseldiskontkredite um 116 Mill. DM zurück. Diese durchweg abwärts gerichtete Entwicklung wurde lediglich im

#### Die Entwicklung der Gesamtkredite der Kreditinstitute im Saarland in Mill. DM

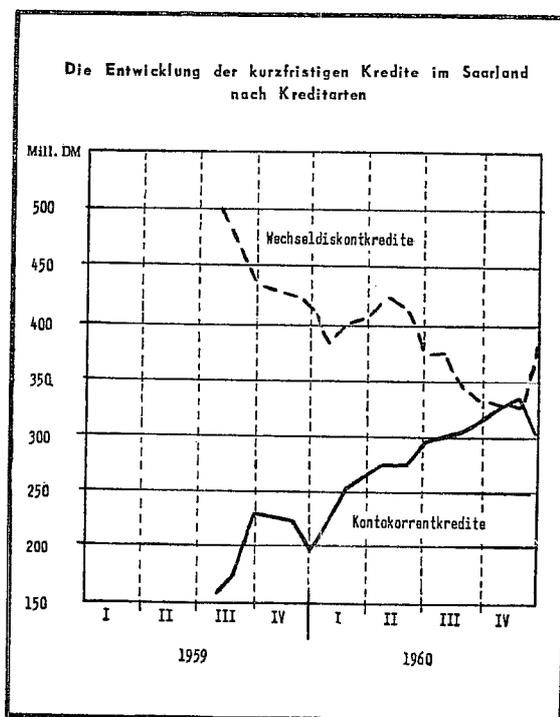
Laufzeiten	Stand				Veränderungen
	31. 7. 1959	31. 12. 1959	30. 6. 1960	31. 12. 1960	
Kurzfristige Kredite	662,8	613,9	670,3	694,5	+ 31,7
Mittelfristige Kredite <sup>1)</sup>	95,3	157,0	234,2	295,3	+ 200,0
Langfristige Kredite <sup>2)</sup>	1 052,5	1 223,2	1 412,6	1 647,7	+ 595,2
Insgesamt	1 810,6	1 994,1	2 317,1	2 637,5	+ 826,9

<sup>1)</sup> Einschließlich der durchlaufenden Kredite.

letzten Monat des Berichtszeitraums unterbrochen. In Abweichung hiervon verlief die Linie der Buchkredite im allgemeinen ansteigend, so daß der Endbestand dieser Ausleihungen um 148 Mill. DM über dem Volumen vom 30. Juli 1959 lag.

Die in den kurz- und mittelfristigen Krediten eingeschlossenen Teilzahlungskredite nahmen einen dem Umfang nach nicht erwarteten Aufschwung. Innerhalb der achtzehn Monate nach Einführung der D-Mark im Saarland stiegen die bankmäßig organisierten Abzahlungskredite um 64 Mill. DM auf 97 Mill. DM. Das entspricht etwa dem zweifachen Betrag des Ausgangsstandes. Diese geradezu stürmische Entwicklung ist allein darauf zurückzuführen, daß der längere Zeit über aufgestauten Nachfrage der saarländischen Bevölkerung nach langlebigen Wirtschaftsgütern unmittelbar nach dem wirtschaftlichen Anschluß ein massiertes Warenangebot aus dem übrigen Bundesgebiet, insbesondere von Rundfunk- und Fernsehgeräten, Personenkraftwagen sowie größeren Haushaltsmaschinen, gegenüberstand, das sich werbemäßig für Ratengeschäfte von jeher besonders eignet. Hinzu kommt, daß in den anderen Ländern der Bundesrepublik die Anschaffung dieser Wirtschaftsgüter auf Teilzahlung bereits im Anschluß an die Währungsreform im Frühjahr 1948 mit hektischen Ausschlägen in den Jahren 1952 bis 1955 eingesetzt hatte, während sich der Anpassungsprozeß im Saarland, wie der Verlauf rückblickend gezeigt hat, in steiler Form auf die Zeit von Juli 1959 bis Juni 1960 zusammendrängte, um anschließend in eine gemäßigte Entwicklung überzugehen. Nahezu die Hälfte aller Kreditverträge wurde von Arbeitern abgeschlossen. Im Vordergrund der Objekte standen der Stückzahl und dem Betrage nach Personenkraftwagen und Motorräder. An den Neuausleihungen waren die Teilzahlungsinstitut, deren Hauptsitz sich im Saar-

land befindet, mit 54 Mill. DM oder 86% beteiligt. Auf die übrigen Kreditinstitute entfielen nur 10 Mill. DM Teilzahlungskredite und 27 Mill. DM in



den mittelfristigen Krediten enthaltene Kleindarlehen, die gleichfalls unter die Konsumentenkredite fallen und als Barkredite von der Bevölkerung in Anspruch

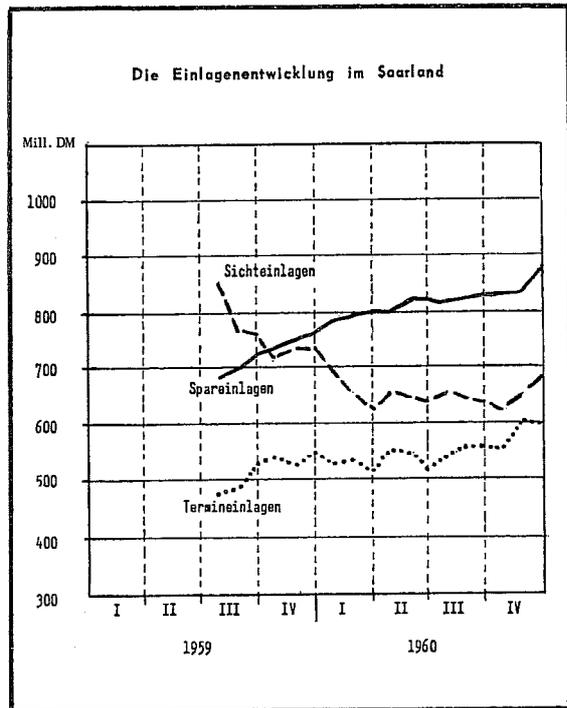
#### Die Entwicklung der Teilzahlungskredite der Kreditinstitute im Saarland in Mill. DM

Kreditinstitute	Stand				Veränderungen
	31. 7. 1959	31. 12. 1959	30. 6. 1960	31. 12. 1960	
Teilzahlungskreditinstitute	19,9	38,6	61,1	74,4	+ 54,5
übrige Kreditinstitute	13,3	16,9	24,1	23,1	+ 9,8
Insgesamt	33,2	55,5	85,2	97,5	+ 64,3

genommen wurden. Für diese Darlehen gilt eine vereinbarte Tilgung und eine Laufzeit von mehr als sechs Monaten sowie eine Begrenzung des ursprünglichen Auszahlungsbetrages auf 2 000 DM.

Die von den Wirtschaftsunternehmen, öffentlichen Stellen und Kreditinstituten im saarländischen Kreditsektor unterhaltenen Sicht- und Termineinlagen nahmen im Berichtszeitraum per Saldo um 57 Mill. DM

auf 1 275 Mill. DM ab. Den Ausschlag hierfür gab der überaus kräftige Abbau der Bank-bei-Bankeinlagen mit einer Kündigungsfrist unter einem Monat bzw. Laufzeit unter 30 Tagen. Aber auch die Wirtschaftsunternehmen und Privaten verminderten zur gleichen Zeit ihre Sichteinlagen, so daß insgesamt der Stand Ende 1960 um 174 Mill. DM unter dem Volumen vom



31. Juli 1959 lag. Bei den Kündigungs- und Festgeldern verzeichneten die saarländischen Institute zwar einen Zugang, der jedoch mit 117 Mill. DM auch nicht annähernd ausreichte, um die Abnahme bei den Sichtdepositen zu kompensieren.

Starke Einzahlungsüberschüsse im zweiten Halbjahr 1959, begünstigt durch den Rückstrom bisher von Saarländern bei Kreditinstituten in anderen Ländern der Bundesrepublik gehaltenen Guthaben, kennzeichneten die Entwicklung der Spareinlagen in den 18 Monaten der Berichtszeit. Der Zuwachs von 197 Mill. DM oder 29 % reichte indessen an die Steigerungquote im gesamten Bundesgebiet nicht ganz heran. In diesem Betrag eingeschlossen waren mit etwa einem Viertel zu den Jahresenden 1959 und 1960 gutgeschriebene Zinsen. Äußerst schwach war die Spartätigkeit im dritten Quartal 1960, in dem insgesamt gesehen die Einzahlungen die Abhebungen nur um 6 Mill. DM übertrafen. Hierzu beigetragen hat in erster Linie das Verhalten der inländischen öffentlichen Stellen sowie der Wirtschaftsunternehmen, die in dieser Zeit 17 Mill. DM mehr abhoben als einzahlten. Somit wurde bis auf einen geringen Betrag von nicht einmal 1 Mill. DM (Ausländer) das gesamte Sparaufkommen im Berichtszeitraum von den Privaten getragen. Ihr Einzahlungsüberschuß belief sich auf 222 Mill. DM. Darüber hinaus sind auch im Saarland erhebliche Spargelder in andere Anlageformen geflossen, die in letzter Zeit stärker in den Vordergrund getreten sind. Bei der einzigen im Saarland ansässigen Bausparkasse belief sich der Geldeingang aus Spar- und Tilgungsleistungen beispielsweise auf reichlich 25 Mill. DM. Entsprechende Angaben für das Versicherungs- und Wertpapier-sparen sowie für das Bausparen bei anderen Instituten liegen regional aufgegliedert nicht vor.

Bis zum Zeitpunkt des wirtschaftlichen Anschlusses an die Bundesrepublik bestand lediglich für die saarländischen Sparkassen das Gebot, einen bestimmten Satz ihrer Spareinlagen bei der Staatsdepositenkasse in Paris zu unterhalten. Die übrigen Kreditinstitute waren nicht an die für diese Gruppen in Frankreich bestehenden Liquiditätsvorschriften des Nationalen Kreditrats gebunden, wonach gewisse Teile der Kundeneinlagen in Schatzwechseln anzulegen sind. Gleichwohl wiesen ihre Portefeuilles auch solche Titel auf, um sie notfalls im Wege der Beleihung oder Diskontierung bei der Saarländischen Rediskontbank in Primärliquidität zu verwandeln. Mit dem Tage der Rückgliederung wur-

#### Die Entwicklung der Spareinlagen bei den Kreditinstituten im Saarland nach Einlegern in Mill. DM

Einleger	Stand				Veränderungen
	31. 7. 1959	31. 12. 1959	30. 6. 1960	31. 12. 1960	
Private	446,9	545,7	606,3	669,3	+ 222,4
Inl. Wirtschaftsunternehmen	47,8	30,5	30,4	24,9	- 22,9
Inl. öffentliche Stellen	184,1	183,3	180,2	180,7	- 3,4
Ausländer	0,2	0,4	0,5	1,0	+ 0,8
Insgesamt	679,0	759,9	817,4	875,9	+ 196,9

den die saarländischen Institute den im übrigen Bundesgebiet schon seit Mitte 1948 geltenden Bestimmungen für die Mindestreservehaltung unterworfen, die abgestuft nach Einlagenarten, Bank- und Nebenplätzen sowie Reserveklassen im Rahmen gesetzlich fixierter Schwankungsbreiten je nach währungspolitischer Notwendigkeit vorschreiben, den Verbindlichkeiten entsprechende Sichtguthaben auf dem Konto bei der Deutschen Bundesbank zu unterhalten. Die mehrfache Anhebung der Reservesätze im Zuge der restriktiven Kreditpolitik der Deutschen Bundesbank führte im Berichtszeitraum dazu, daß die durchschnittliche Min-

destreservebelastung der Kreditinstitute im Saarland — das Reserve-Soll in % der reservspflichtigen Verbindlichkeiten — von 7,9 % im August 1959 auf 12 % im November 1960 zunahm. Unter Berücksichtigung der in dieser Zeit zugeflossenen reservpflichtigen Kundeneinlagen von 174 Mill. DM und der genannten Satzänderungen erhöhten sich die Reserveerfordernisse um 83 Mill. DM auf 201 Mill. DM.

Zu den verschiedenen Möglichkeiten, die den Kreditinstituten offenstehen, ihre Guthaben bei der Deutschen Bundesbank auf den für den Auszahlungs- und Überweisungsverkehr sowie für die Reservehaltung

notwendigen Stand anzuheben, gehört der Rückgriff auf den Rediskont- und Lombardkredit der Landeszentralbank. Die saarländischen Institute haben in den ersten drei Halbjahren nach Errichtung der Bank im Rahmen bestimmter Höchstgrenzen mit wechselnden Beträgen vom Rediskontkredit Gebrauch gemacht. Die monatlichen Ankaufsummen schwankten — abgesehen vom Juli 1959, in dem Sondermaßnahmen der Deutschen Bundesbank zu einem außergewöhnlich hohen Ankaufsergebnis geführt hatten — zwischen 7 Mill. DM (November 1959) und 41 Mill. DM (November 1960), wobei zeitweise dem Betrage nach die hereingenommenen Auslandswechsel die angekauften Inlandsabschnitte übertrafen. Demgegenüber fiel die Lombardentnahme kaum ins Gewicht, da nur ein relativ enger Kreis von Kreditinstituten im Saarland in bestimmten Situationen diesen Refinanzierungskredit zu einem regelmäßig um 1% über der jeweils geltenden Diskontrate höheren Zinssatz bevorzugen. Schließlich hat auch das Land zur Deckung eines vorübergehenden Geldbedarfs einige Male auf den Kassenkredit bei der Landeszentralbank zurückgreifen müssen. Der gemäß § 20 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank nach der Einwohnerzahl des Saarlandes festgesetzte Kreditspielraum wurde jedoch immer nur in geringem Umfang ausgefüllt.

Anmerkung:

Freundlicherweise von Herrn Dr. Schmigalla, Landeszentralbank Saarbrücken, zur Verfügung gestellt.

### Finanzwesen

Auf dem Gebiet der Staatsfinanzen ergaben sich im Vergleich zum Rechnungsjahr 1958 wesentliche Veränderungen. Mit dem wirtschaftlichen Anschluß an die Bundesrepublik traten gegenüber dem bisherigen Zustand einschneidende Abweichungen sowohl auf der Einnahme- wie auf der Ausgabeseite ein. So gingen gewichtige Positionen auf den Bund über, was an sich schon eine starke Einengung des Landeshaushaltes verursachte. 1958 betrug sein Volumen 252,1 Mrd. Fr. (2,1 Mrd. DM<sup>1)</sup>, im folgenden Jahr stieg es auf 2,5 Mrd. DM an, während es 1960 auf 1,6 Mrd. DM sank.

Die Gesamteinnahmen des Staates beliefen sich 1959 auf 1,3 Mrd. DM, 1960 nur noch auf 816 Mill. DM. An Steuern als der ergiebigsten Finanzierungsquelle gingen 629,3 Mill. DM bzw. 274,2 Mill. DM ein. Die Zuweisungen waren 1959 also im Rückgliederungsjahr mit 331,5 Mill. DM um zwei Fünftel höher als im folgenden Jahr. Es handelte sich dabei insbesondere um allgemeine Finanzzuwendungen des Bundes und um Gelder, die der Wirtschaftsförderung dienen sowie der Fürsorge zugute kamen. Beachtliche Kapitalien, und zwar 228,5 Mill. DM flossen im Berichtszeitraum dem Etat aus Schuldaufnahmen zu; davon stammte die Hälfte vom Bund, reichlich ein Drittel aus Kreditmarktgeldern und der Rest aus öffentlichen Sondermitteln. 1960 stiegen die Darlehensrückflüsse um 30,2 Mill. DM auf 54,4 Mill. DM und die Zinsen von 13,4 auf 14,7 Mill. DM an. An Gebühren, Entgelten und Strafen wurden in den beiden Jahren 47,4 Mill. DM verbucht. Die übrigen Einnahmen setzten sich unter anderem zusammen aus Mieten und Pachten, Erlösen aus Veräußerungen von Grundstücken und sonstigen Sachgütern, Entnahmen aus Rücklagen und aus Kapitalvermögen.

<sup>1)</sup> Die Frankenbeträge wurden zum Kurs von 117,5 = 1,— DM umgerechnet.

Mit dem Wegfall verschiedener Aufwendungen mußten sich die in der staatlichen Haushaltsrechnung 1960 auf der Ausgabenseite aufgeführten Summen gegenüber dem Vorjahr erheblich verringern. Während sich 1958 die betreffenden Finanzvorgänge auf 1,1 Mrd. DM beliefen, 1959 auf 1,2 Mrd. DM angezogen waren, betrug sie 1960 nur mehr 814 Mill. DM. Dieser Rückgang war in erster Linie bedingt durch das Fehlen bedeutender Zuschüsse an die Sozialversicherungsträger, die bislang den größten Posten im Budget ausgemacht hatten und im ersten Halbjahr 1959 noch mit 16,5 Mrd. Fr. (140,3 Mill. DM) erschienen waren. Außerdem erhielten 1960 die Gemeinden und Gemeindeverbände auf Grund des neuen Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich weniger Zuweisungen als 1959. Infolge dieser Ausfälle nahm im Berichtszeitraum erstmals der Personalaufwand die Hauptstelle innerhalb der Ausgaben ein. Doch trotz stetiger Erhöhung der Lebenshaltungskosten blieb er 1960 mit 216,2 Mill. DM noch unter dem Niveau des Vorjahres (219,6 Mill. DM) und sogar unter dem Ergebnis von 1958 (218,6 Mill. DM). Die Verteilung des Postens auf Beamtenbesoldung (51,5%), Angestelltenbezüge (23,4%), Arbeiterlöhne (5,1%), Vergütungen für Aushilfsangestellte, Notstandsbeihilfen, Trennungsschädigung u. ä. (3,9%) sowie auf Mittel für Versorgungsgeldempfänger (16,1%) war konstant. An Darlehen wurden 1960 rund 85,5 Mill. DM gewährt, eine Summe, die erheblich unter dem entsprechenden Betrag des Vorjahres von 107,7 Mill. DM lag. Es handelte sich im wesentlichen um Gelder, die für den mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbau (52,2 Mill. DM) zur Verfügung gestellt wurden. Ferner erhielten die Saarbergwerke und andere gewerbliche Unternehmen 19,3 Mill. DM Kapitalien sowie die Deutsche Bundesbahn einen Kredit von 9,5 Mill. DM zu den Kosten der Elektrifizierung saarländischer Strecken. Der Staat investierte 1960 für Baumaßnahmen 30,8 Mill. DM; daß diese Position nur mehr knapp drei Zehntel der im Vorjahr beanspruchten Gelder ausmachte, ist darauf zurückzuführen, daß die Aufwendungen für die Bundesstraßen (Autobahn, Fernverkehrsstraßen), die sich 1959 auf 63,2 Mill. DM beliefen, seit 1. Januar 1960 unmittelbar über den Bundesetat abgerechnet werden. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung war das Investitionsvolumen in den beiden Berichtsjahren etwa gleich groß. Für die sonstigen klassifizierten Straßen und für die Ortsdurchfahrten in Gemeinden mit weniger als 20000 Einwohnern verausgabte das Land im Zeitraum 1959/60 nahezu 20 Mill. DM. Nennenswert sind noch 11,1 Mill. DM (1959: 8 Mill. DM) für Neu- und Erweiterungsbauten der Universität einschließlich deren Kliniken in Homburg sowie 4,3 bzw. 3,4 Mill. DM (1959: 7,9 bzw. 5,1 Mill. DM) für die Einrichtungen des Gesundheitswesens und für Schulen. Wie schon erwähnt gingen die allgemeinen Finanzzuweisungen des Staates 1960 gegenüber dem Vorjahr durch Wegfall beachtlicher Quoten von 232,8 auf 125,1 Mill. DM zurück. Von diesen erhielten die kommunalen Gemeinwesen 87,8 Mill. DM, die sonstigen Körperschaften und Verbände 20,1 Mill. DM. Erstmals zahlte das Land aus dem Aufkommen der Vermögensteuer einen Zuschuß in Höhe von 5 Mill. DM und aus sonstigen Leistungen 122 Mill. DM an den Lastenausgleichsfonds. Unter den übrigen Aufwendungen des letzten Berichtsjahres sind von einiger Wichtigkeit die Übergangshilfe zur Förderung des Absatzes saarländischer Erzeugnisse im übrigen Absatzgebiet mit 39,3 Mill. DM, der Schuldendienst mit 13,1 Mill. DM sowie der Erwerb von Grund- und Sachvermögen mit 11,4 Mill. DM. Weitere 155 Mill. DM mußten zur Abdeckung von Rechnungsfehlbeträgen aus der Zeit 1953/55 aufgebracht werden.

Im Rahmen der Gemeindebudgets kam den Ausgaben für Baumaßnahmen seit längerem eine ständig wachsende Bedeutung zu. Die rege Tätigkeit auf diesem Gebiet setzte sich auch im Berichtszeitraum fort. Ab 1960 wurden außer den Investitionen der Kreis- selbstverwaltungen und Ämter nur noch diejenigen der Kommunen mit mehr als 10000 Einwohnern erfragt. Mit 97 Mill. DM übertrafen sie die entsprechenden Aufwendungen 1959 um 5,7%. Unterstellt man, daß die Bauprojekte der Kommunen niedrigerer Größenklassen einen gleich hohen Zuwachs erfahren haben, so lassen sich die analogen Ausgaben aller saarländischen Gemeinden (Gv.) 1960 unter Zugrundelegung des Vorjahresergebnisses (176 Mill. DM) auf 186 Mill. DM schätzen, ein Betrag, der um 40 Mill. DM die 1958 ermittelten Aufwendungen überstieg. Die Hauptbaumaßnahmen der erfaßten Gebietskörperschaften lagen auf dem Straßen-, Schul- und Wohnungssektor. Auch dieses Mal wurden sie zu einem großen Teil durch beträchtliche Neuverschuldung und erhebliche Staatszuschüsse finanziert.

Mit immer stärker fortschreitender Motorisierung bleibt der Aus-, Erweiterungs- und Neubau des Straßennetzes eines der vordringlichsten Anliegen der öffentlichen Hand. Allein der Anteil auf kommunaler Ebene belief sich — soweit statistisch erhoben — an den Straßenausgaben 1960 auf insgesamt 20,4 Mill. DM. Dabei wurde nicht mehr die gleiche Höhe (28,5 Mill. DM) wie 1959 erreicht. Für den Schulbau verwendeten die in Frage kommenden Gemeinden und Gemeindeverbände 1960 ebenfalls 20,4 Mill. DM; das war gut über ein Fünftel ihrer gesamten Investitionsmittel. Die für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Gelder bezifferten sich auf 12,7 Mill. DM; rechnet man Zuschüsse und Darlehen an Private oder Siedlungsgesellschaften hinzu, so haben die befragten Körperschaften 1960 für insgesamt 13,2 Mill. DM Wohnraum geschaffen, also für einen fast dreimal so großen Betrag wie im Jahr zuvor. Auf den ersten Blick erscheint diese Zuwachsrate außerordentlich hoch. Sie erklärt sich jedoch durch die 1959 — in Erwartung der geringeren bundesdeutschen Preise — geübte Zurückhaltung der Bauherren, die ein Nachlassen der Wohnbautätigkeit am Gesamtinvestitionsprogramm der Gemeinden und Gemeindeverbände von einem Achtel (1958) auf knapp ein Zwanzigstel bewirkt hatte. Die 1960 erzielte Quote von 13,6% knüpft also lediglich an die 1959 unterbrochene Entwicklung an und zeigt, daß die Stagnation bzw. der Rückgang in diesem Bereich nur vorübergehender Natur war und von einer Sättigung des Wohnungsbedarfs vorerst immer noch keine Rede sein kann. Unter den übrigen Baumaßnahmen sind noch nennenswert die Durchführung von Kanalisationen mit 8 Mill. DM (1959: über 10 Mill. DM) sowie Neuerrichtung und Erweiterung von Krankenhäusern mit 4,7 Mill. DM (1959: 1,3 Mill. DM).

Infolge zunehmender Investitionsfreudigkeit der Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich deren Schuldenstand in den beiden letzten Jahren nahezu verdoppelt. Ende 1958 beliefen sich die nach dem 20. November 1947 eingegangenen und noch nicht getilgten Verpflichtungen auf 142,7 Mill. DM (16,8 Mrd. Fr). Am folgenden Jahreschluß betragen sie bereits 193,4 Mill. DM und am 31. Dezember 1960 genau 261 Mill. DM. Davon entfielen reichlich die Hälfte auf Verbindlichkeiten bei Banken, Sparkassen und Privatversicherungen, annähernd ein Drittel auf Wohnbaukredite von Bund und Land, 17,7 Mill. DM auf sonstige Anleihen bei Gebietskörperschaften und nahezu 4% auf Schulden aus öffentlichen Sondermitteln. Während der Frankenperiode fehlte aus verschiedenen, zum Teil politischen Gründen ein leistungsfähiger Kapitalmarkt. Für dringliche Maßnahmen erhielten die Gemeinden

und Gemeindeverbände Staatsdarlehen, und erst die Normalisierung auf dem Kreditsektor ermöglichte seine größere Inanspruchnahme.

Bei den Steuern ergaben sich mit der endgültigen Eingliederung in die Bundesrepublik wesentliche Veränderungen. Während der wirtschaftlichen Zugehörigkeit zu Frankreich galten im Saarland dessen bzw. eigene saarländische Steuergesetze. Ab 6. Juli 1959 wurde das bundesdeutsche Recht übernommen, was auf fiskalischem Gebiet grundlegende strukturelle Änderungen des Systems bewirkte. Neue Belastungen — so die Kraftfahrzeug- und Biersteuer — kamen hinzu, während andere — beispielsweise die Gemeinschaftshilfeabgabe — entfielen. Außerdem wurden durch die Verteilung der entsprechenden Einnahmequellen zwischen Bund und Ländern die der saarländischen Regierung verbleibenden Mittel erheblich beschnitten. Danach müssen gewisse Gelder, die bisher das Saarland für sich einkassierte, ganz an den Bund abgeführt werden. Zu diesen zählen unter anderem die sehr ergiebige Umsatzsteuer, die meisten Verbrauchsabgaben, die Zölle und Finanzmonopole sowie die Beförderungsteuer. Darüber hinaus erhält der Bund 35% der Einkommen- und Körperschaftsteuern, welche wie die Vermögen-, Erbschaft-, Kraftfahrzeug- und Biersteuer, um nur einige zu nennen, Landessteuern sind. Andererseits trägt der Bund bedeutende Kosten, die vordem den Landeshaushalt belasteten. Nicht zuletzt infolge dieser einschneidenden Veränderungen ist ein Vergleich der Jahre 1959 und 1960 für die meisten Steuerarten nur bedingt möglich.

Bei den Staats- und Gemeindekassen gingen 1960 rund 600 Mill. bzw. 100 Mill. DM an Steuern ein. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß darin 325,3 Mill. DM enthalten sind, die an den Bund gingen, so daß im Saarland noch 373,6 Mill. DM verblieben. Das Vorjahresergebnis hatte mit 707,8 Mill. DM einen bis dahin noch nicht verzeichneten Stand erreicht. Die Mindereinnahmen von 1960 erklären sich hauptsächlich aus den bereits erwähnten Gründen.

Die Einkommensteuern erbrachten 1960 mit 185,5 Mill. DM über 17 Mill. DM weniger als im Vorjahr. Hierbei verringerte sich vor allem das Lohnsteueraufkommen, das um ein Drittel auf 85,4 Mill. DM zurückfiel. Ursache dürfte in erster Linie die Präferenz, die sich damals auf 15% belief, gewesen sein. Die Eingänge aus der veranlagten Einkommensteuer, die infolge der Vergünstigungen des Steuermaßnahmegesetzes 1958 geschmälert waren, sind nach der Rückgliederung wieder etwas angestiegen, so daß in die Finanzkassen im Berichtszeitraum 105,9 Mill. DM flossen. Der Ertrag aus der Körperschaftsteuer, der durch das genannte Gesetz größere Einbußen erlitten hatte, erhöhte sich 1960 sehr beachtlich und erreichte 50,5 Mill. DM; das war dreimal so viel wie im Jahr zuvor.

Nach dem saarländischen Recht belief sich die jährlich zu entrichtende Vermögensteuer auf 0,5% des steuerpflichtigen Vermögens, während dieser Satz nach dem jetzt geltenden deutschen Gesetz 1% beträgt. So kommt es, daß diese im Rahmen des Gesamtaufkommens bisher weniger bedeutenden Abgaben bemerkenswerter wurden und mit 19,9 Mill. DM immerhin 7,3% der staatlichen Steuereinnahmen ausmachten. Die neueingeführte Kraftfahrzeugsteuer, die bei Personenwagen und Krafträdern nach dem Hubraum, bei Lastkraftwagen nach dem Eigengewicht berechnet wird, erbrachte 27,1 Mill. DM. Einzige Verbrauchsteuer, deren Ertrag dem Land verblieb, ist die Biersteuer. Ihr Aufkommen bezifferte sich auf 14,3 Mill. DM. Die aus sonstigen Landessteuern, z. B. aus der Rennwett- und Lotterie-, Grunderwerb-, Versicherungs- und Wechselsteuer vereinnahmten Beträge beliefen sich auf 15,3 Mill. DM.

Nach § 18 des neuen Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich mußte der Staat 1960 von den seinem Etat zugeflossenen Einkommensteuern 20% an die kommunalen Gebietskörperschaften abtreten. Im Jahr der wirtschaftlichen Rückgliederung waren nach den alten Bestimmungen noch 30% der Lohn-, veranlagten Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer\*) weiterzuleiten. Es handelte sich in beiden Perioden zusammen um 118,1 Mill. DM.

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Gemeinden und ihrer Verbände erreichten 1960 fast die 100-Millionen-Grenze. Sie liegen somit um 22 Mill. DM über dem Vorjahresergebnis. Diese Zunahme resultierte vor allem aus dem kräftig gestiegenen Gewerbesteueraufkommen. Das Steuermaßnahmegesetz, das die betreffenden Steuereingänge des Jahres 1959, mehr aber noch von 1958 erheblich dezimiert hatte, wirkte

sich im letzten Berichtsabschnitt nicht mehr aus, so daß sich die früher beobachtete kontinuierliche Aufwärtsbewegung des kommunalen Steuerertrages wieder anbahnt. Die Einkünfte aus den beiden Grundsteuern erbrachten 1960 mit 16,6 Mill. DM sieben Zehntel mehr als im Vorjahr. Durch die Umstellung der Einheitswerte zu einem Kurs von 60 Fr. = 1 DM (offizieller Kurs am 6. Juli 1959: 117,5 Fr. = 1 DM) ergaben sich nach dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes höhere Grundsteuermeßbeträge. Hieraus sowie aus einem immer stärkeren Wegfall der auf zehn Jahre befristeten Steuerbefreiung des Wohnungsbaus und schließlich aus der Erhöhung der Hebesätze durch zahlreiche Gemeinden läßt sich die enorme Zuwachsrate der Grundsteuereinnahmen erklären. Die übrigen Abgabeeingänge machten wie schon in den vorhergehenden Jahren nur ein Zwölftel aller gemeindeeigenen Steuereinkünfte aus.

### Die Steueraufkommen im Saarland nach Steuerarten von 1956 bis 1960

Steuerarten	Rechnungsjahr						
	1956	1957	1958	1959 <sup>1)</sup>		1960 <sup>2)</sup>	
	Mill. Fr.			1000 DM	%	1000 DM	%
	Vom Staat vereinnahmte Steuern						
Lohnsteuer <sup>3)</sup>	11 519	13 953	18 457	129 831	18,3	85 422	22,9
Veranl. Einkommensteuer <sup>2)</sup>	6 927	6 914	6 449	56 258	8,0	49 584	13,3
Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	6 095	4 670	3 570	16 559	2,3	50 460	13,5
Vermögensteuer	612	472	486	4 857	0,7	19 982	5,3
Umsatzsteuer <sup>2)</sup>	4 331	5 030	5 646	24 628	3,5	..	..
Gemeinschaftshilfeabgabe <sup>3)</sup>	4 965	4 253	3 806	20 033	2,8	5 260	1,4
Kraftfahrzeugsteuer	..	..	..	13 972	2,0	27 148	7,3
Übrige Besitz- und Verkehrsteuern	1 823	2 481	2 761	26 189	3,7	22 056	5,9
Verbrauchssteuern darunter Biersteuer	47 109	48 892	64 461	296 498	41,9	14 309	3,8
Überschuß aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol <sup>3)</sup>	..	..	..	4 784	0,7	14 309	3,8
Sonstige Steuern <sup>4)</sup>	4 200	5 500	5 500	40 388	5,7	..	..
	725	1 085	1 094	45	0,0	18	0,0
Landessteuern zusammen	88 306	93 250	112 230	629 258	88,9	274 239	73,4
	Von den Gemeinden vereinnahmte Steuern <sup>6)</sup>						
Realsteuern <sup>5)</sup>	9 473	10 054	8 403	71 895	10,2	90 980	24,4
Sonstige Steuern	608	715	748	6 665	0,9	8 371	2,2
Kommunalsteuern zusammen	10 081	10 769	9 151	78 560	11,1	99 351	26,6
	Gesamtes Steueraufkommen						
Insgesamt	98 387	104 019	121 381	707 818	100,0	373 590	100,0
Je Einwohner in Fr. bzw. DM	98 298	102 716	117 791	686		356	

<sup>1)</sup> Ohne Bundesanteile.

<sup>2)</sup> Einschließlich der Gemeindeanteile.

<sup>3)</sup> Ab 6. Juli 1959 nur noch Abwicklungsbeträge.

<sup>4)</sup> Einschließlich Staatsanteil an der Bergbauabgabe: 1956 = 583 Mill. Fr., 1957 = 411 Mill. Fr., 1958 = 396 Mill. Fr.

<sup>5)</sup> Einschließlich Bergbauabgabe: 1956 = 580 Mill. Fr., 1957 = 706 Mill. Fr., 1958 = 275 Mill. Fr.

<sup>6)</sup> 1960 nach der Kassenstatistik.

Eine Berechnung der Landes- und Kommunalsteuern pro Kopf der Bevölkerung läßt die Bedeutung der einzelnen Arten anschaulich hervortreten. Es wurden 1960 insgesamt 356 DM je Einwohner festgestellt, wovon allein 87 DM auf die Realsteuern entfielen. Auf die

Lohnsteuer trafen 82 DM, auf die Körperschaft- und auf die veranlagte Einkommensteuer 48 bzw. 47 DM. Die Belastung dieser drei Abgaben belief sich auf die Hälfte des Gesamtaufkommens. Bei der Kraftfahrzeugsteuer machte die Kopfquote 26 DM aus, es folgten die Vermögensteuer mit 19 DM und die Biersteuer mit 14 DM je Einwohner.

\*) Umsatzsteuer nur bis 5. Juli 1959.

# Preise und Lebenshaltungskosten

Auf den Weltrohstoffmärkten setzten in 1959 nach stärkeren Preisrückgängen in den vorhergegangenen Jahren wieder kräftigere Preiserhöhungen ein. Häute (die Preise für Häute und Felle zogen allerdings schon Ende 1958 an und erreichten im April 1959 einen

nationalen Warenmärkten bis zum Frühjahr 1960 durch eine Tendenz gleichbleibender Preise gekennzeichnet war. Im zweiten Halbjahr kam es dann wieder zu einem deutlichen Preisrückgang, von dem alle wichtigen Gütergruppen erfaßt waren. Bestimmend

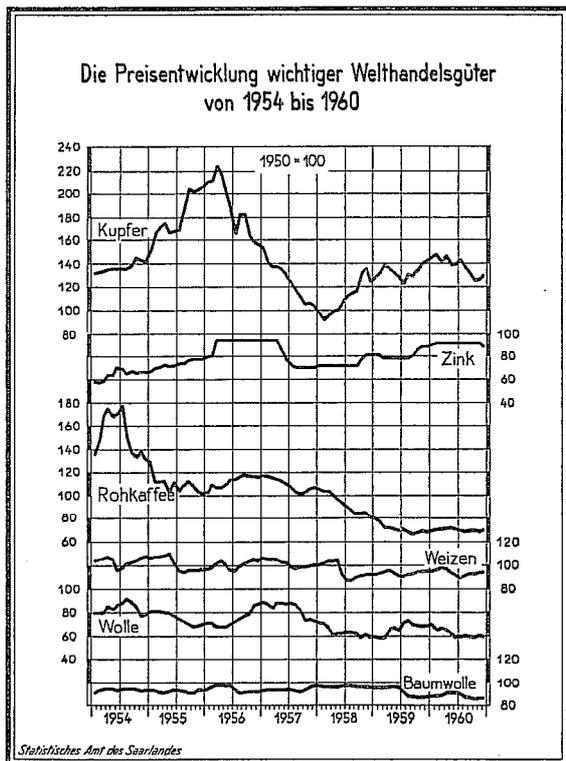
## Die Preisveränderungen wichtiger Welthandelsgüter von 1958 bis 1960 in %

Erzeugnis	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959
Weizen	- 2,1	+ 0,5
Mais	- 3,4	- 4,5
Kaffee	- 23,5	- 0,9
Kakao	- 18,3	- 21,1
Zucker	- 14,3	+ 3,0
Sojabohnen	- 1,3	- 2,2
Wolle	+ 4,0	- 6,2
Baumwolle	- 1,0	+ 4,7
Rindshäute	+ 66,5	- 27,7
Kautschuk	+ 26,3	+ 6,8
Roheisen	- 3,0	- 10,0
Stabstahl	+ 19,1	+ 2,6
Kupfer	+ 19,7	+ 3,4
Blei	+ 0,8	- 2,1
Zink	+ 11,1	+ 13,1
Holz	+ 3,8	+ 12,3

Höchststand), Wolle, Kautschuk und NE-Metalle verteuerten sich beträchtlich. Zu dieser Entwicklung trugen neben einem Lageraufbau und zunehmendem Ver-

## Die Preisbewegungen an den Weltrohstoffmärkten von 1950 bis 1960 1950 = 100

Zeit	Index der Stahlwarenpreise		Index der Rohstoffpreise auf repräsentativen Märkten der Erde (Schulze)
	Moody (USA)	Reuter (Großbritannien)	
JD. 1950	100	100	100
1951	117	118	120
1952	103	106	98
1953	99	96	95
1954	101	95	96
1955	97	96	97
1956	100	95	99
1957	98	90	98
1958	95	81	93
1959	92	81	95
1960	89	82	93
1959 Januar	92	80	92
Februar	92	80	93
März	93	80	93
April	94	81	95
Mai	93	82	96
Juni	93	81	95
Juli	92	80	94
August	92	81	95
September	92	82	95
Oktober	91	83	95
November	92	84	95
Dezember	90	84	95
1960 Januar	91	85	95
Februar	90	84	95
März	90	83	94
April	91	84	94
Mai	91	84	95
Juni	90	83	94
Juli	90	82	93
August	87	82	93
September	87	81	92
Oktober	86	80	92
November	85	80	93
Dezember	85	79	92

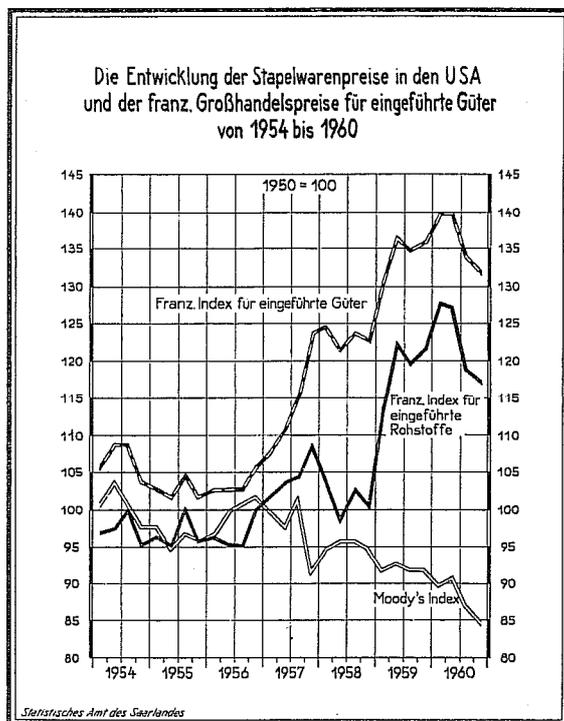


brauch in den Abnehmerländern auch Streiks bei. Erst nach der Jahreswende 1959/60 kam der Preisanstieg im ganzen zum Stillstand, so daß die Lage auf den inter-

hierfür war das bei der Mehrzahl der landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffe bestehende strukturell bedingte Überangebot. Die Preisindices als die Meßinstrumente der Preisbewegungen wiesen in stärkerem Maße einen Rückgang aus. Moody's Index ist von Mai bis Dezember 1960 um 6,6% gesunken und Reuter's Index in dem gleichen Zeitraum um 6%. Ebenso zeigte der Schulze Index einen deutlich abwärts gerichteten Preistrend. Vor allem waren Abschläge bei einigen NE-Metallen (Kupfer, Zink und Blei) zu verzeichnen. Die Erdölpreise wurden unter dem Druck des bestehenden Überangebots und der

zunehmenden Konkurrenz herabgesetzt. Unter den landwirtschaftlichen Rohstoffen haben sich insbesondere Mais, Kopra, Erdnüsse, Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Häute, Kaffee und Butter verbilligt. Den Preisrückgängen standen nur verhältnismäßig geringe Steigerungen gegenüber, wie u. a. bei Zucker, Kakao, Tee, Schweinefleisch, Schmalz und Holz. Bei Jute waren die Preisanstiege — vor allem in den Monaten September und Oktober — stärker. Bei diesen Waren sind allerdings witterungsbedingte Erzeugungsschwankungen von großer Bedeutung.

Frankreichs Wirtschaft befand sich nach einer wohl nur leichten konjunkturellen Abschwächung in 1958 wieder in Schwierigkeiten. Wegen der prekären Lage der öffentlichen Finanzwirtschaft — erneut verursacht durch den notwendigen Ausgleich des Staatshaushalts für das Jahr 1959 — führte die Regierung einschneidende Maßnahmen durch. Die Regierung hoffte, auf diesem Wege die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu sanieren. Es wurden bis zum 5. Februar 1959 zu diesem Zweck 350 Gesetze und Verordnungen



veröffentlicht. Beträchtliche Subventionen an die Landwirtschaft, die Industrie, den Außenhandel und an die staatlichen Unternehmen sowie die zur Preisstützung aufgewendeten Beträge wurden gestrichen oder zumindest stark gekürzt. Zur gleichzeitigen Erhöhung der Einnahmen wurden neue Steuern und Abgaben eingeführt und zahlreiche Steuern sowie die Verkehrstarife zum Teil beträchtlich heraufgesetzt. Diese Maßnahmen führten zu neuen Preiserhöhungen. Da das Niveau der französischen Preise gemessen am offiziellen Wechselkurs im Vergleich zu anderen Ländern relativ hoch war, und da als Folge des Abbaus der Subventionen eine weitere Verschlechterung zu erwarten war, verfügte die Regierung eine Abwertung des Franken um 14,9%, die zweite seit 1958. Hierdurch erhöhten sich die Devisenkurse um 17,5%. Die Folge waren Preissteigerungen bei den Einfuhrgütern, insbesondere bei den ind. Rohstoffen. Diese verteuerten sich um die Jahreswende 1958/59 um mehr als 10%

und bis zur Jahresmitte um weitere 8%. Ferner erfuhren die Brennstoff- (eingeführte und einheimische) und Energiepreise sehr beträchtliche Aufschläge. Unter den Industrieerzeugnissen notierten die Metallprodukte beachtliche Preissteigerungen. Die französische Stahlindustrie erhöhte ihre Preise um 9%, dabei wurden die Thomas-Qualität um 11,7 und die SM-Qualität um 7,2% teurer. Allerdings lagen trotz der fühlbaren Erhöhung die französischen Stahlpreise infolge der Frankenabwertung noch beträchtlich unter den deutschen Preisen. Im Durchschnitt erhöhten sich die Großhan-

**Die Veränderungen der franz. Großhandelspreise von 1958 bis 1960 in %**

Großhandelsgruppe	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959
Großhandelspreise insgesamt	+ 4,8	+ 2,6
Preise für		
Ernährungsgüter	— 0,5	+ 2,7
Brennstoffe und Energie	+ 10,9	+ 0,1
Industrieerzeugnisse	+ 7,3	+ 3,5
Industrierohstoffe	+ 8,4	+ 2,7
Industriegüter	+ 6,8	+ 3,8
Eingeführte Güter	+ 8,7	+ 0,8
Getreide	+ 10,9	+ 5,7
Kohle franz. Herkunft	+ 13,5	—

delspreise von 1958 auf 1959 um 4,8%. Mit Beginn des Jahres 1960 hat sich das Preisniveau dann einigermaßen stabilisiert, wenn auch die Stahlindustrie erneut ihre Verkaufspreise um durchschnittlich 4,8% heraufsetzte. Die Einzelhandelspreise sind in der gleichen Zeit stärker gestiegen. Der Zuwachs machte von 1958 auf 1959 6,1% und von 1959 auf 1960 3,6% aus. Bemerkenswert ist die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise, die stark anzogen, im Gegensatz zu den Ernährungsgütern des Großhandels. Ferner ergaben sich sehr erhebliche Verteuerungen für die Dienstleistungen.

**Die Veränderungen der Preisindizes für die Lebenshaltung in Paris von 1958 bis 1960 in %**

Bedarfsgruppe	1959 gegen 1958	1960 gegen 1959
Gesamte Lebenshaltung	+ 6,1	+ 3,6
Ernährung	+ 4,0	+ 2,5
Genußmittel	+ 3,7	—
Wohnung	+ 8,8	+ 4,6
Reinigung und Körperpflege	+ 15,4	+ 8,8
Verkehr	+ 6,7	+ 8,1
Bekleidung	+ 4,4	+ 4,3
Unterhaltung und Verschiedenes	+ 9,9	+ 3,6

Auch im Saarland hat sich im 1. Halbjahr 1959 das allgemeine Preisniveau erstmals wieder stärker erhöht. Diese Entwicklung wurde wesentlich bestimmt durch die von der französischen Regierung durchgeführten währungs- und finanzpolitischen Maßnahmen. In diesem Zusammenhang sind als preissteigernde Faktoren insbesondere zu erwähnen die Erhöhung der Mehr-

wertsteuer bzw. die Aufhebung der bisherigen Mehrwertsteuerfreiheit, der Wegfall von Subventionen bei verschiedenen Nahrungsmitteln und die Verteuerung der Importe.

Unter den industriellen Erzeugnissen wiesen Kohle und Stahl die weitaus stärksten Preissteigerungen aus. Die Heraufsetzung der Stahlpreise wirkte sich vor allem

**Verhältnis der Frankenpreise im Juni 1959 zu den DM-Preisen im Juli 1959 bei den Industrieerzeugnissen**

Industriegruppe und -zweig	100 Fr. = DM
Gesamte Industrie . . . . .	0,79
Bergbau . . . . .	0,85
Energieerzeugung . . . . .	0,87
Verarbeitende Industrie . . . . .	0,77
<b>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie</b> . . . . .	0,78
darunter:	
Mineralölverarbeitung . . . . .	0,78
Steine und Erden . . . . .	0,85
Eisen und Stahl . . . . .	0,77
Gießereien . . . . .	0,64
Ziehereien und Kaltwalzwerke . . . . .	0,87
Chemie . . . . .	0,83
Sägewerke und Holzbearbeitung . . . . .	0,82
<b>Investitionsgüterindustrie</b> . . . . .	0,74
darunter:	
Stahlbau . . . . .	0,76
Maschinenbau . . . . .	0,71
Elektrotechnik . . . . .	0,61
Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwaren . . . . .	0,79
<b>Verbrauchsgüterindustrie</b> . . . . .	0,70
darunter:	
Holzverarbeitung . . . . .	0,66
Papierverarbeitung . . . . .	0,82
Druck . . . . .	0,81
Lederverarbeitung und Schuhherstellung . . . . .	0,72
Textil . . . . .	0,69
Bekleidung . . . . .	0,67
<b>Nahrungs- und Genußmittelindustrie</b> . . . . .	0,92
darunter:	
Mühlengewerbe, Nahrungsmittel-, Stärke- und Futtermittelindustrie, Bäckereigewerbe und Süßwarenindustrie . . . . .	1,04
Fleisch- und Fischverarbeitung, Milchverwertung, Speiseöl- und Fettherstellung, Zuckerindustrie . . . . .	0,81
Obst- und Gemüseverwertung, Kaffee- u. Teeverarbeitung, Herstellung von Gewürzen u. a., Eisgewinnung . . . . .	0,85
Getränkeindustrie . . . . .	1,12

im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien und in begrenztem Umfang auch in den eisen- und metallverarbeitenden Zweigen aus. So wurden beträchtliche Preissteigerungen in den Industriezweigen Eisen und Stahl, Stahlbau und Maschinen-

bau festgestellt. Außerdem verzeichneten die Mineralölverarbeitung, die Energieerzeugung, Papierverarbeitung, die chemische und baustoffherzeugende Industrie sowie das Mühlengewerbe sehr beträchtliche Preiserhöhungen.

Am 6. Juli 1959 erfolgte die wirtschaftliche Eingliederung in die Bundesrepublik und damit verbunden die Währungsumstellung von französischen Franken auf DM. Die Einführung der DM beeinflusste das Wirtschaftsleben sehr stark. Im Zuge dieser Umstellung wurde auch ein anderes Preisrecht und eine andere Steuergesetzgebung eingeführt. Damit trat eine wesentliche Änderung in der gesamten Preisstruktur ein. Der offizielle Wechselkurs von 100 Fr. = 0,8507 DM, der bei der Umstellung der Guthaben und Forderungen zugrunde gelegt wurde, kam als Wertmaß auf Grund der unterschiedlichen Preisstruktur in beiden Währungsgebieten für die Umstellung der Preise nicht in Frage. Sie war deshalb von Ware zu Ware und auf Grund der freien Preisbildung unterschiedlich. Bei den ind. Erzeugnissen ergab sich nach einem Vergleich zwischen den Frankenpreisen im Juni und den DM-Preisen im Juli im Durchschnitt für die Preise aller Industriegruppen die Relation von 100 Fr. = 0,79 DM. Der durchschnittliche Umrechnungskoeffizient lag demnach um 7,1% unter dem offiziellen Wechselkurs.

In den einzelnen Industriegruppen waren die Verhältniszahlen von Franken zu DM recht unterschiedlich. Vor allem erfolgte beim Bergbau (100 Fr. = 0,85 DM), bei einigen Zweigen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (im Durchschnitt 100 Fr. = 0,92 DM) die Umstellung in einem unter dem Durchschnitt liegenden Verhältnis. Lediglich die Gießereien, deren Preise mit 100 Fr. = 0,64 DM umgestellt wurden, machten eine Ausnahme. Ebenfalls wich das Umstellungsverhältnis bei den Preisen der Investitions- und Verbrauchsgüter mit 100 Fr. = 0,74 DM bzw. 0,70 DM stärker vom Durchschnitt ab. Am größten war die Spanne bei der Elektrotechnik (100 Fr. = 0,61 DM).

Die weitere Entwicklung im 2. Halbjahr 1959 und in 1960 brachte keine wesentlichen Veränderungen in der Preissituation. Beachtlich sind lediglich die Steigerungen bei der Energieerzeugung, Mineralölverarbeitung, den Gießereien, Ziehereien und Kaltwalzwerken sowie beim Stahlbau.

Bei den Baupreisen setzte ebenfalls im 1. Halbjahr 1959 wieder eine fühlbare Erhöhung ein, die von Ende 1958 bis Mitte 1959 schon 7,4% ausmachte. Preissteigernde Faktoren waren Material- und Lohnkostenverteuerungen sowie die Heraufsetzung der Mehrwertsteuer und der Treibstoffpreise. Unter den Einzelleistungen verteuerten sich die Erdarbeiten am stärksten. Bei den Rohbauarbeiten lagen die Aufschläge für Dachdecker- sowie Beton- und Stahlbetonarbeiten an der Spitze. Sie machten mehr als 10% aus. Die Zimmerarbeiten wiesen mit 2,8% die geringste Erhöhung aus. In der Gruppe der Ausbauarbeiten waren die Preisveränderungen bei den Einzelarbeiten noch unterschiedlicher. Die Spanne der Erhöhungen reichte von 2,1% bei den Klebarbeiten bis zu 22,0% bei den Ofen- und Herdarbeiten. Ferner haben sich die Putz- und Stuckarbeiten sowie die Glaserarbeiten sehr beträchtlich verteuert. Die haustechnischen Anlagen haben sich durch Preissteigerungen insbesondere beim Zentralheizungs- und bei den elektrischen Leitungsanlagen im Durchschnitt um 5% verteuert.

Mit der Eingliederung in den deutschen Wirtschaftsraum im Juli 1959 trat auch im Preisgefüge des Bausektors eine wesentliche Änderung ein. Die Umstellung der Preise erfolgte wie in allen Bereichen nach freier Preisbildung. Ein Vergleich zwischen den zuletzt ermittelten Frankenpreisen im Mai und den ersten DM-

Preisen im Juli ergab das Verhältnis 100 Fr. = 0,80 DM. Die Umstellung erfolgte also im Durchschnitt um 6,0% unter dem amtlichen Wechselkurs. Bei den Einzelleistungen wurden recht unterschiedliche Verhältniszahlen ermittelt, vor allem bei den Ausbaurbeiten. Hier wurden Paritäten von 100 Fr. = 0,57 DM bei

den Ofen- und Herdarbeiten und 100 Fr. = 0,95 DM bei den Glaserarbeiten festgestellt. Ein ebenfalls verhältnismäßig hoher Koeffizient mit 100 Fr. = 0,94 DM wurde bei den Preisen für Schlosserarbeiten errechnet. Ebenso erfolgte beim Straßenbau die Umstellung mit einer weit über dem Durchschnitt liegenden Relation.

### Die Veränderungen der Baupreise von 1958 bis 1960

Bauarbeiten	Mai 1959 gegen JD 1958 in %		Verhältnis der Fr.-Preise im Mai 1959 zu den DM-Preisen im Juli 1959, 100 Fr. = 100		JD 1960 gegen Juli 1959 in %	
	Insgesamt	darunter Wohnungsb. (Mehrf. G.)	Insgesamt	darunter Wohnungsb. (Mehrf. G.)	Insgesamt	darunter Wohnungsb. (Mehrf. G.)
Gesamte Bauarbeiten	+ 12,7	+ 13,2	0,80	0,78	+ 2,4	+ 2,5
Erd- und Grundbauarbeiten	+ 17,3	+ 16,3	0,79	0,80	- 1,1	- 2,2
Rohbauarbeiten	+ 12,6	+ 14,3	0,80	0,79	+ 2,3	+ 1,4
Ausbauarbeiten	+ 11,7	+ 13,2	0,82	0,76	+ 1,2	+ 4,1
Haustechn. Anlagen	+ 9,3	+ 7,2	0,78	0,75	+ 6,0	+ 4,7
Straßenbauarbeiten	+ 38,3	.	0,87	.	+ 2,8	.

Die weitere allgemeine Preisentwicklung brachte bis zum Jahresende keine wesentlichen Veränderungen, abgesehen von einigen Einzelleistungen, die in Anpassung an das Preisniveau im übrigen Bundesgebiet in den ersten Monaten nach der Rückgliederung sogar beachtliche Rückgänge verzeichneten, so vor allem die Erdarbeiten, Zimmer- und Schlosserarbeiten. In der folgenden Zeit war dann wieder eine Verteuerung zu beobachten, die in der Hauptsache durch Erhöhung der Lohnkosten bedingt war. Verschiedentlich haben auch Materialpreiserhöhungen zu der Verteuerung beigetragen. Bis Ende 1960 war der Preisspiegel um rund 4% gestiegen. Allerdings war die Entwicklungstendenz unter den einzelnen Bauarbeiten nicht einheitlich. Bei den Erd- und Grundbauarbeiten, die unmittelbar nach der Rückgliederung beachtliche Preisnachlässe und Anfang 1960 auf Grund der Lohnkostenverteuerungen beträchtliche Steigerungen verzeichneten, haben sich gegenläufige Veränderungen einander aufgehoben, so daß der Index im November 1960 mit 99,9 Punkten (Juli 1959 = 100) fast das Niveau vom ersten DM-Monat hatte. Unter den Rohbauarbeiten hatten sich die Klempnerarbeiten am stärksten verteuert. Aber auch die Mauer- und Betonarbeiten wiesen beträchtliche Steigerungen aus. Bei den Ausbauarbeiten war die Entwicklung in den ersten 18 Monaten nach der Umstellung sehr unterschiedlich. Die Spanne der Veränderungen bei den einzelnen Arbeiten reichte von -12,8% bei den Schlosserarbeiten bis zu + 33,2% bei den Ofen- und Herdarbeiten. Im Schnitt war eine Steigerung von 3,2% eingetreten. Bei den haustechnischen Anlagen war die Durchschnittserhöhung wesentlich stärker (rund 10%). Es haben sich insbesondere die elektrischen Leitungsanlagen und der Zentralheizungsbau verteuert.

Beim Wohnungsbau haben sich die Preise der Ein- und Mehrfamiliengebäude ziemlich gleichlaufend entwickelt, so daß bei beiden Gebäudearten von Juli 1959 bis November 1960 eine Verteuerung um rund 4% eingetreten war, im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet, wo in dieser Zeit eine Erhöhung um rund 9% ermittelt wurde.

Die Preise für die Lebenshaltung haben sich ähnlich entwickelt wie die Erzeugerpreise. Nach einer kurzen Beruhigungspause sind sie im 1. Halbjahr 1959 wieder beträchtlich gestiegen. Dabei traten die Auswirkungen der wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen der französischen Regierung deutlich in Erscheinung. Ver-

### Verhältnis der Franken-Preise im Mai 1959 zu den DM-Preisen im Juli 1959 bei den Bauarbeiten

Art	100 Fr. = DM
Erd- und Grundbauarbeiten . . . . .	0,79
Erdarbeiten . . . . .	0,79
Rammarbeiten . . . . .	0,85
Abwasserkanalarbeiten . . . . .	0,77
Rohbauarbeiten . . . . .	0,80
Mauerarbeiten . . . . .	0,75
Beton- und Stahlbetonarbeiten . . . . .	0,79
Naturwerksteinarbeiten . . . . .	0,79
Betonwerksteinarbeiten . . . . .	0,86
Zimmerarbeiten . . . . .	0,81
Dachdeckerarbeiten . . . . .	0,88
Klempnerarbeiten . . . . .	0,82
Ausbauarbeiten . . . . .	0,82
Putz- und Stuckarbeiten . . . . .	0,81
Fliesen- und Plattenarbeiten . . . . .	0,71
Bautischlerarbeiten . . . . .	0,81
Schlosserarbeiten . . . . .	0,94
Glaserarbeiten . . . . .	0,95
Ofen- und Herdarbeiten . . . . .	0,57
Anstricharbeiten . . . . .	0,82
Klebearbeiten, Wandbekleidung . . . . .	0,86
Klebearbeiten, Beläge . . . . .	0,62
Haustechnische Anlagen . . . . .	0,78
Zentralheizungsbau . . . . .	0,85
Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationsarbeiten . . . . .	0,73
Elektr. Starkstromleitungsanlagen . . . . .	0,82
Elektr. Schwachstromleitungsanlagen . . . . .	0,76
Straßenbauarbeiten . . . . .	0,87
Unterbauarbeiten . . . . .	0,84
Steinsetzerarbeiten . . . . .	0,83
Straßenasphaltarbeiten . . . . .	0,85
Betonstraßenbau . . . . .	0,88
Zusammen . . . . .	0,80

teuerungen der Importe, Wegfall der Subventionen und Steuererhöhungen führten bei einer Reihe von Konsumgütern zu Preissteigerungen. So hatte sich im Januar u. a. der Brotpreis (Roggen- und Mischbrot) um rund 6% erhöht. Bei Weißbrot betrug der Aufschlag 12,5%. Zumeist wurde die Preisentwicklung

jedoch durch saisonbedingte Einflüsse bestimmt. Beachtlich sind dabei die recht gegenläufigen Veränderungen bei Kartoffeln, Gemüse und Obst sowie bei Fleisch und Fleischwaren. Unter den Genußmitteln erfuhren die Tabakwaren eine sehr beträchtliche Preissteigerung. Die Wohnungskosten verteuerten

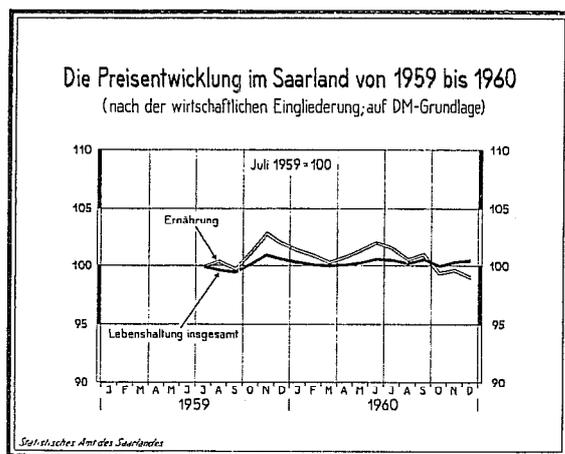
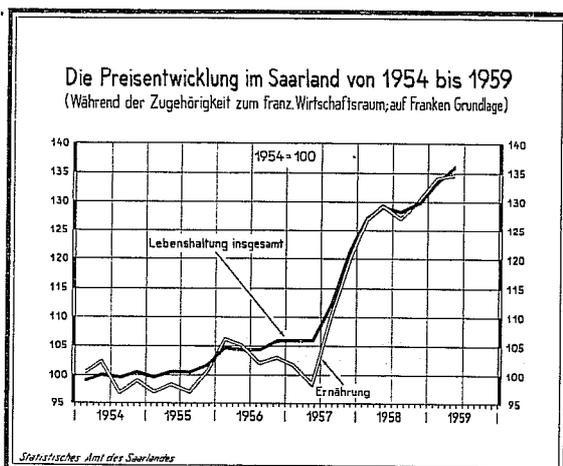
### Die Veränderungen der Preisindices für die Lebenshaltung von 1958 bis 1960

Bedarfsgruppe	Juni 1959 gegen JD 1958 in %	Verhältnis der Fr.-Preise im Juni 1959 zu den DM-Preisen im Juli 1959, 100 Fr. = DM	JD 1960 gegen Juli 1959 in %
Ernährung	+ 5,1	0,88	+ 0,7
Getränke und Tabakwaren	+ 9,7	0,96	+ 1,0
Wohnung	+ 13,2	0,81	+ 1,8
Heizung und Beleuchtung	+ 8,2	0,85	+ 0,6
Hausrat	+ 2,2	0,70	- 1,2
Bekleidung	+ 1,9	0,69	+ 0,2
Reinigung und Körperpflege	+ 4,0	0,80	—
Bildung und Unterhaltung	+ 11,8	0,90	- 2,0
Verkehr	+ 8,3	0,96	+ 1,0
Gesamte Lebenshaltung	+ 6,0	0,83	+ 0,4

sich durch die amtliche Heraufsetzung des Umrechnungsfaktors für Altbaumieten im Mai von 1 RM : 140 Fr. auf 1 RM : 165 Fr. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung bewirkten Erhöhungen der Kohlenpreise im Januar, die später allerdings durch die Einführung der Sommerpreise abgeschwächt wurden, so-

rungen hatte sich das durchschnittliche Preisniveau von Dezember 1958 bis Juni 1959 um 4,9% erhöht. Der Preisindex erreichte somit den Stand von 135,3 (1955 = 100).

Mit der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik und der damit verbundenen Währungs-



wie die Heraufsetzungen der Strom- und Gastarife einen Aufstieg der Indexziffer. Beim Hausrat und bei der Bekleidung wurden im Gegensatz zu der Abwertung im Jahre 1957 nur vereinzelte und regional unterschiedliche Preissteigerungen festgestellt. Stärkere Verteuerungen traten im Frühjahr bei Aluminium- und Zinkwaren sowie bei Schuhen ein. Der Gruppenindex „Reinigung und Körperpflege“ erhöhte sich durch Preissteigerungen bei Waschmitteln und Friseurleistungen. In der Gruppe Bildung und Unterhaltung wirkten sich die durch die Abwertung verteuerten Importe von Büchern, Schreibwaren und Zeitschriften aus. Hinzu kamen im März Preisaufläge für Kino und Tageszeitungen. Die Heraufsetzung der Eisenbahntarife und auch regionale Erhöhungen der Straßentarif im Januar bewirkten einen Anstieg der Indexziffer „Verkehr“. In Auswirkung aller Verände-

umstellung von französischen Franken auf DM trat insbesondere im Bereich der Güter und Dienstleistungen für die Lebenshaltung eine wesentliche Änderung in der Preisstruktur ein. Wie in allen Bereichen erfolgte auch hier die Umstellung nach freier Preisbildung. Etliche Handelsbereiche hatten die Vorteile der verbilligten Einkaufspreise durch eine entsprechende Preisgestaltung an die Verbraucher weitergegeben. Dies traf insbesondere für die Bekleidungs- und Haushaltswarenbranche zu. In diesen beiden Bereichen errechnete sich eine Preisrelation von 100 Fr. = 0,69 bzw. 0,70 DM, die damit beträchtlich unter dem durchschnittlichen Umstellungsverhältnis lag. In anderen Bereichen, vor allem bei den Dienstleistungen, war das Preisverhältnis Fr./DM recht ungünstig. Hier wurden häufig die Preise lediglich zum Kurs von 100 Fr. = 1,00 DM umgestellt, ohne der Tatsache einer neuen Kostenstruktur

**Verhältnis der Franken-Preise im Juni 1959  
zu den DM-Preisen im Juli 1959 bei den Waren  
und Leistungen für die Lebenshaltung**

Warengruppe	100 Fr. = DM
<b>Nahrungsmittel</b> . . . . .	0,88
Pflanzliche Nahrungsmittel . . . . .	0,93
darunter:	
Getreideerzeugnisse . . . . .	1,04
Zucker, Süßwaren, Kakao, Schokolade . . . . .	0,93
Pflanzliche Öle und Fette . . . . .	0,82
Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte . . . . .	0,82
Tierische Nahrungsmittel . . . . .	0,84
Milch und Milchprodukte . . . . .	0,80
Eier . . . . .	1,00
Tierische und gem. Fette . . . . .	0,75
Fleisch und Fleischwaren . . . . .	0,87
Fisch und Fischwaren . . . . .	0,72
<b>Getränke und Tabakwaren</b> . . . . .	0,96
Getränke . . . . .	0,96
Tabakwaren . . . . .	0,97
<b>Wohnung</b> . . . . .	0,81
Altbauwohnung . . . . .	0,79
Neubauwohnung . . . . .	0,85
<b>Heizung und Beleuchtung</b> . . . . .	0,85
Holz . . . . .	0,96
Kohle . . . . .	0,85
Gas . . . . .	0,86
Strom . . . . .	0,83
<b>Hausrat</b> . . . . .	0,70
Möbel . . . . .	0,59
Betten, Decken, Gardinen, Teppiche . . . . .	0,67
Bett-, Haus- und Küchenwäsche . . . . .	0,59
Porzellan-, Steingut- und Glaswaren . . . . .	0,63
Metallwaren . . . . .	0,84
Korb- und Bürstenwaren . . . . .	0,76
Gummiwaren . . . . .	0,70
<b>Bekleidung</b> . . . . .	0,69
darunter:	
Oberkleidung . . . . .	0,61
Stoffe für Oberkleidung . . . . .	0,67
Unterkleidung . . . . .	0,60
Handstrickgarn . . . . .	0,61
Schuhwerk und Besohlen . . . . .	0,82
<b>Reinigung und Körperpflege</b> . . . . .	0,80
Seifen-, Wasch- und Putzmittel . . . . .	0,83
Andere Körperpflegemittel . . . . .	0,73
Friseurleistungen . . . . .	0,86
<b>Bildung und Unterhaltung</b> . . . . .	0,90
Papier- und Schreibwaren, Druckereierzeugnisse . . . . .	0,79
Sonstiges . . . . .	1,05
<b>Verkehr</b> . . . . .	0,96
darunter:	
Öffentliche Verkehrsmittel . . . . .	1,07
Postgebühren . . . . .	0,97
<b>Lebenshaltung insgesamt</b> . . . . .	0,83

und der Anpassung an das bundesdeutsche Preisniveau Rechnung zu tragen. Es wurden daher vorübergehend teilweise Preise erzielt, die über den Spitzenpreisen im übrigen Bundesgebiet lagen. Eine beträchtliche Verteuerung gegenüber den Franken-Preisen trat auf dem

Ernährungssektor bei den Getreideerzeugnissen mit der Preisrelation 100 Fr. = 1,04 DM und bei Fleisch- und Fleischwaren mit 100 Fr. = 0,87 DM ein. Bei Mischbrot betrug die Relation sogar 100 Fr. = 1,24 DM und bei Weißbrot 100 Fr. = 1,11 DM. Ferner wurde Zucker wesentlich teurer (100 Fr. = 1,06 DM). Dennoch lag der Zuckerpreis (Einfuhrzucker aus Frankreich) durch Ermäßigung des Abschöpfungsbetrages um fast ein Zehntel unter dem Zuckerpreis im übrigen Bundesgebiet. Auch bei Getränken (insbesondere bei Bier, Kaffee und Tee) und Tabakwaren wurde eine beachtliche Verteuerung festgestellt. Der Preis für ein Glas Bier wurde wohl im Zusammenhang mit der Einführung der Biersteuer von 38 Fr. auf 0,40 DM umgestellt und die verhältnismäßig niedrigen Zigarettenpreise haben sich nach Auflösung der saarländischen Tabakregie an das höhere Niveau im Bundesgebiet angepaßt.

Bei den Mietpreisen wurde der Umstellungskoeffizient gesetzlich festgelegt. Er betrug für Altbauwohnungen 1 RM = 1,30 DM. Somit wurde die Frankenmiete im Verhältnis 100 Fr. = 0,79 DM umgerechnet. Die Neubaumieten wurden dagegen zum amtlichen Wechselkurs 100 Fr. = 0,85 DM umgestellt. Ebenso wurden die Preise für Heizung und Beleuchtung im Verhältnis 100 Fr. = 0,85 DM umgestellt. Die Verkehrsausgaben haben sich nach Einführung der bundesdeutschen Tarife beträchtlich erhöht. Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln ergab sich ein Umstellungsverhältnis von 100 Fr. = 1,07 DM und bei den Postgebühren von 100 Fr. = 0,97 DM.

In den folgenden Monaten waren in den meisten Bereichen allgemeine Preisnachlässe zu verzeichnen. Stärkere Preisrückgänge traten vor allem in den Gruppen Hausrat und Bekleidung ein. Erst im Spätherbst kam es zu zahlreicheren Preissteigerungen, die in der Hauptsache Nahrungsmittel betrafen. Am Jahresende 1960 lag der Gesamtindex um 0,6% über dem Stand vom ersten DM-Monat Juli 1959, ein Niveau, das auch schon im Dezember 1959 erreicht war und das nur in 2 Monaten mit 0,1% überschritten wurde. So hatte sich also das allgemeine Preisniveau in 1960 kaum verändert. Allerdings waren bei den einzelnen Warengruppen sehr unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten, insbesondere bei den Nahrungsmitteln, die sehr starken Veränderungen nach oben und unten unterlagen. Sie waren jedoch fast ausschließlich jahreszeitlich bedingt. Witterungsbedingte Ernteschäden in 1959 führten zu Verknappungen und entsprechenden Preissteigerungen. So verzeichneten die Preise von Kartoffeln, Gemüse, Obst und Eiern sehr große Schwankungen. Bei Fleisch- und Fleischwaren traten ebenfalls unterschiedliche Veränderungen ein, im ganzen war hier jedoch eine steigende Tendenz zu beobachten. Ferner wurden Getreideerzeugnisse, pflanzliche und tierische Fette, Käse und Markenbutter teurer. Insbesondere hatte sich der Preis der deutschen Markenbutter im Herbst 1959 sehr stark erhöht. Allerdings ist er unter dem Druck erhöhter Importe, die die Bundesregierung durch Zollaussetzung und allgemeine Ausschreibungen ermöglichte, und wahrscheinlich auch unter dem Einfluß des Verhaltens der Verbraucher schon im Dezember wieder gesunken. Bis Mitte 1960 hat sich der Butterpreis dann weiter ermäßigt. Der Rückgang vom Höchststand im November 1959 bis zum Tiefstand im Juni 1960 betrug rund 18%. Bis Jahresende trat dann wiederum eine leichte Verteuerung ein. Unter den Genußmitteln war bei Bohnenkaffee eine beachtliche Preissteigerung eingetreten.

Die Altbaukosten erfuhren in Auswirkung des Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Mietrecht eine Preiserhöhung um 3,8%.

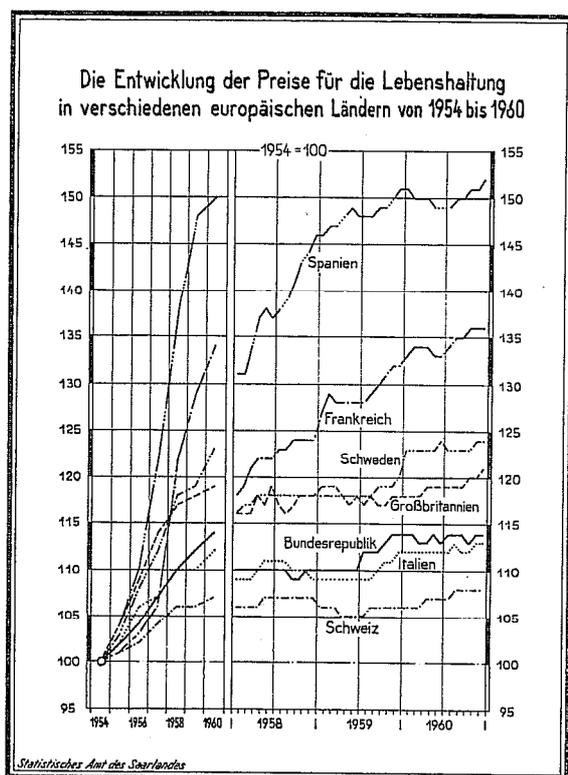
In der Gruppe Heizung und Beleuchtung bewirkten Sommer- und Winterpreise bei Kohlen einen Rückgang bzw. einen Anstieg der Indexziffer.

In der Gruppe Hausrat traten unmittelbar nach der Rückgliederung bei Möbeln, Bett- und Hauswäsche sowie bei einigen Steingut-, Zink- und Emaillewaren

kleidung — Fertigungskleidung und Meterware. Die Unterbekleidung hat sich dagegen beträchtlich verbilligt.

Der Index für „Bildung und Unterhaltung“ erhöhte sich lediglich durch die Verteuerung des Bezugspreises der Tageszeitungen.

In der Gruppe „Verkehr“ führte die Heraufsetzung der Eisenbahntarife im November 1960 zu einem Anstieg der Indexziffer.



stärkere Verbilligungen ein, die einen Rückgang des Index um 1,8% bewirkten. Allerdings setzten Mitte 1960 wiederum kräftigere Preisanhebungen bei einigen Warengruppen ein.

Bei der Bekleidung war ebenfalls ein Ab und Auf der Preise zu beobachten, vor allem bei der Oberbe-

**Preisindex für die Lebenshaltung  
in verschiedenen europäischen Ländern  
1958 = 100**

Land	1959	1960
Bundesrepublik <sup>1)</sup>	101	102
Belgien	101	102
Dänemark	102	103
Finnland	102	105
Frankreich	106	110
Griechenland	103	104
Großbritannien	101	102
Italien	100	102
Luxemburg	100	101
Niederlande	101	103
Norwegen	102	102
Österreich	102	103
Portugal	101	103
Schweden	101	105
Schweiz	99	101
Spanien	107	109

<sup>1)</sup> Ohne Berlin, ab 1960 einschließlich Saarland.

Ein Vergleich der Preisentwicklung bei den Waren und Dienstleistungen für die Lebenshaltung zwischen einigen europäischen Ländern seit 1958 zeigt, daß in allen beobachteten Ländern Verteuerungen eingetreten waren. Am stärksten waren sie in Frankreich (10%), Spanien (9%), Finnland (5%) und Schweden (5%). Die geringsten Erhöhungen wiesen die Schweiz mit 1%, sowie die Bundesrepublik, Belgien, Großbritannien, Italien und Norwegen mit je 2% aus.

## Löhne

Die Umstellung der Arbeitnehmerverdienste drohte beim wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an die Bundesrepublik zu einem politischen Problem zu werden. Das „Gesetz zur Einführung von Bundesrecht auf den Gebieten der Arbeitsbedingungen und des Familienlastenausgleiches im Saarland“ vom 30. Juni 1959 (BGBl. I, S. 361) in Verbindung mit der „Verordnung zur Einführung der Deutschen Mark im Saarland“ vom 29. Juni 1959 (BGBl. I, S. 402) sah in §§ 4 und 5 vor, daß für den Fall, daß es den Sozialpartnern nicht gelänge, vor dem Tage X D-Mark-Tarife zu vereinbaren, die Löhne und Gehälter über den amtlichen Umrechnungskurs von 117,5 Franken zu 1 DM erfolgen solle. Diese Umrechnung hätte nur bei den Tariflöhnen ansetzen können, die sich im Saarland auf die 40-Stunden-Woche, ohne die 25% Zuschläge für die 41.—48. Wochenarbeitsstunde, bezogen und in Auswirkung beachtlicher gesetzlicher aber außertariflicher Lohnanteile strukturell weiterhin gegenüber den Tariflöhnen im

Bundesgebiet verkürzt waren. Es ist vor dem Tage X nicht zu allgemeinen Vereinbarungen der Sozialpartner gekommen. Die Neugestaltung der Arbeitnehmerverdienste war also im Zeitpunkt des Übergangs am 6. Juli 1959 völlig unklar — außer in jenen Fällen, wo, wie im Baugewerbe, im graphischen Gewerbe, in der papierverarbeitenden Industrie, in der chemischen Industrie u. a., wenigstens bundeseinheitliche Rahmentarife vorlagen, in die einzutreten war. Jedoch hat auch die im Gesetz vorgesehene Umrechnung der Löhne nicht stattgefunden. Diese sind vielmehr in den ersten Monaten nach dem wirtschaftlichen Übergang ausgehandelt worden, ohne daß es zu ernstlichen Schwierigkeiten gekommen wäre.

Dieser reibungslose Übergang ist dadurch erleichtert worden, daß die effektiven Arbeiterverdienste in den meisten Wirtschaftsbereichen in ihrer Kaufkraft im Saarland seit Jahren im Schnitt niedriger gelegen hatten als in vergleichbaren Gebieten der übrigen Bundes-

republik. Störend wirkte allerdings, daß es nach dem Übergang einige Monate dauerte, bis sich die Preise der Verbrauchsgüter im Saarland eingespielt hatten, die vorerst um einige Prozent über dem bundesdeutschen Preisspiegel blieben. Die Angestelltenverdienste in der freien Wirtschaft hatten im Saarland dagegen im allgemeinen über denen der bundesdeutschen Kollegen gelegen und blieben auch nach dem wirtschaftlichen Anschluß höher. Für die Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst trat eine Übergangsregelung in Kraft, die den merklichen Rückgang der Besoldungen und Vergütungen über längere Zeit verteilte.

Der Vergleich der Arbeitnehmerverdienste vor und nach dem wirtschaftlichen Anschluß wurde dadurch erleichtert, daß bereits in den vorausgegangenen Jahren des politischen Anschlusses die Erhebungsform im Saarland vorsorglich an die der Bundesrepublik angepaßt worden war. Dies geschah in zwei Schritten. Während Anfang 1956, als der Zeitpunkt des wirtschaftlichen Anschlusses noch nicht abzusehen war, noch der Gesichtspunkt der Vergleichbarkeit innerhalb der saarländischen Lohnreihen dominierte, die Erhebungen der Jahre 1956 und 1957 zugleich aber schon sowohl nach der saarländischen als auch nach der bundesdeutschen Systematik der Wirtschaftsbereiche ausgewertet wurden, rückte Anfang 1958 der Gesichtspunkt der Vergleichbarkeit mit den Verdiensten in den übrigen Ländern der Bundesrepublik in den Vordergrund.

Dies betraf den Kreis der zu erfassenden Arbeitnehmer, in den ab 1957 neben den Arbeitern der höchsten tariflichen Altersklasse auch die Jungarbeiter und ab 1958 die „tariffremde Entlohnten“ mit einbezogen, aus dem andererseits aber, über die im Laufe des Berichtmonats jeweils Eingestellten oder Ausgeschiedenen hinaus, die drei und mehr Tage Kranken ausgeschieden wurden.

Die Erweiterung des Kreises der Erfassten wirkte sich in der Tendenz als eine Senkung der ausgewiesenen Stunden- und Wochenverdienste aus, während die Eliminierung der „zeitweise Kranken“ zugleich die ausgewiesenen Wochenverdienste anheben mußte.

Entsprechend dem Vorgang in der Bundesrepublik wurden ab 1958 die Verdienste nun auch nicht mehr nach den tariflichen Hauptarbeitnehmergruppen sondern nach statistischen Leistungsgruppen ausgewiesen, gemäß einer vom Statistischen Bundesamt vorgenommenen einheitlichen Zuweisung der Tarifgruppen zu diesen Leistungsgruppen. Zugleich wurde auch der Nachweis der Angestelltengehälter in der Industrie, in Handel, Banken und Versicherungswesen aufgenommen, der auch in der übrigen Bundesrepublik erst neu eingeführt wurde.

Mit all diesen Maßnahmen war formal-sachlich eine Angleichung erreicht, konnte jedoch wegen der Verschiedenheit in der Lohnkonstruktion eine regionale unmittelbare Vergleichbarkeit mit den übrigen Bundesländern nicht geschaffen werden.

Nach wie vor wurden die Arbeitsverdienste im Saarland durch die „Weitere Lohnzulage“ und die „Familienzulage“ in beträchtlichem Maße ergänzt. Beide Soziallohnanteile mußten bei Vergleichen mit Verdiensten in den übrigen Bundesländern stets zum direkten Lohn hinzugeschlagen werden und dies umso mehr als dort das tarifliche Hausstands- und Kindergeld — das es im Saarland nicht gab — ggf. in die Bruttoverdienste einbezogen war. Demgegenüber kam dem in der übrigen Bundesrepublik nicht einbezogenen gesetzlichen Kindergeld für dritte und weitere Kinder nur geringe Bedeutung zu. Weitere Lohnzulage und Familienzulage wurde ab 1958 innerhalb jedes Wirtschaftsbereiches auch für jede statistische Leistungsgruppe jeweils gesondert in ihrer durchschnittlichen Höhe ausgewiesen. (Über die Staffellung der Weiteren Lohnzulage und Familienzulage s. Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen 9./10. Jg. 1957/58 S. 176 ff.)

Eine Besonderheit blieb auch beim Ausweis der Arbeitsstunden insofern erhalten, als weiterhin, nicht wie in der übrigen Bundesrepublik die „über die tariflich oder betrieblich festgesetzte Arbeitsnorm hinausgehenden Stunden“ ausgewiesen wurden, sondern die Zahl der Stunden, die mit 50 oder 100%igem Zuschlag bezahlt wurden. Dies waren im Saarland die über 48 Wochenstunden hinausgehenden und die an Sonn- und Feiertagen geleisteten Arbeitsstunden. Diese Stunden waren im Saarland steuerfrei und deshalb in jeder Lohnbuchhaltung in einer besonderen Rubrik erfaßt.

Der unmittelbaren Vergleichbarkeit der Bruttoverdienste stand im übrigen die abweichende Lohnsteuerstaffelung und die Höhe der Sozialabgaben entgegen, so daß für Vergleiche für die Zeit, in der das Saarland im französischen Wirtschaftsraum verblieb, stets der Weg über den Netto-Reallohnvergleich gewählt werden mußte.

Nach dem 6. Juli 1959 folgte eine Zeit der Verhandlungen der Sozialpartner, während der in den Betrieben mit Abschlagszahlungen und Nachzahlungen gearbeitet wurde. Da auch im August — dem Erhebungsmonat des 3. Quartals — die Lohn- und Gehaltszahlungen noch nicht überall normalisiert waren, wurden DM-Verdienste im Saarland durch die amtliche Statistik erstmalig im September erhoben. Von diesem Ter-

min ab konnten also die Bruttoverdienste unmittelbar mit den Verdiensten in anderen Bundesländern verglichen werden. Das Preisniveau im Saarland glich sich zwar erst nach und nach dem bundesdeutschen an, doch wurde bis zum Ende des Jahres 1961 eine Lohnsteuerpräferenz (1959 und 1960: 15%, 1961: 10%) gewährt, um den Übergang in das bundesdeutsche Wirtschaftsgebiet zu erleichtern.

Der Vergleich mit Verdiensten in der Frankenzzeit ist nach der Eingliederung zwar noch im Schnitt für Arbeitnehmergruppen möglich, infolge der radikalen Umstellung streuen jedoch die Einzelfälle in weit stärkerem Maße, als dies bei Durchschnitten in der Verdiensterhebung sonst der Fall ist. Relativ starker Anhebung der Verdienste der Ledigen — und damit auch der Mehrzahl der weiblichen Arbeitnehmer — stehen Einkommensverluste insbesondere bei Verheirateten mit zwei Kindern gegenüber und beide Tendenzen gleichen sich in den Durchschnitten mehr oder minder aus. (Bei Verheirateten mit drei und mehr Kindern werden die Einkommensverluste durch das gesetzliche Kindergeld ab 3. Kind bereits wieder gemildert.) Darüber hinaus kam es bei der Einführung ganz neuer Tarife zu Umgruppierungen in der Zuordnung der Arbeitnehmerschaft. Daraus, daß sich in Betrieben gleichen Produktionszweiges trotz gleicher Tariflöhne und Gehaltssätze vorerst noch stark voneinander abweichende Effektivverdienste ergaben, wurde ersichtlich, daß die Umstellung der Verdienste auch im September 1959 noch nicht ganz abgeschlossen war.

Wird bei all diesen Einschränkungen der Frankenzzeit der Nettowochenverdienste der Arbeiter im Mai mit den DM-Verdiensten im September verglichen, so ergibt sich für den „durchschnittlichen“ Familienstand „verheiratet, mit 1 Kind“, ein effektiver Nettoumstellungskurs von etwa 123 Franken zu 1 D-Mark. Dabei streut dieser Umstellungskurs in den verschiedenen Industriezweigen zwischen 120 Franken und 126 Franken für 1 D-Mark. Das bedeutet, daß die Arbeiterverdienste etwa kaufkraftgleich umgestellt worden sind, denn zwischen 125 und 120 Franken für 1 D-Mark schwanken die Angaben über die vermutliche Kaufkraft des Franken je nach dem ob mit dem Preisniveau im Bundesdurchschnitt oder dem Preisniveau im Saarland nach dem 6. Juli 1959 verglichen wird. Die Arbeiterverdienste haben sich je nach der Lage und dem besonderen Produktionsprogramm in den einzelnen Industrien in die deutsche Lohnhierarchie eingefügt und seitdem die regelmäßige Steigerung der Realkaufkraft der deutschen Löhne mitgemacht.

Für die männlichen Angestellten war die Umstellung in einzelnen Industriezweigen nicht ganz so günstig, während die Gehälter der weiblichen Angestellten, soweit sie ledig sind, günstiger umgestellt erscheinen, doch bleiben die Angestelltenverdienste auch in der Folge zumeist auf einem höheren Niveau als in den übrigen Bundesländern.

Für den Monat November 1958 waren erstmalig auch die Verdienste der Arbeiter im Handwerk veröffentlicht worden, die regelmäßig im Mai und November eines jeden Jahres erhoben werden. Die Erhebung wird in 10 Handwerkszweigen bei jeweils etwa 10% der Betriebe unter Berücksichtigung der Betriebsgrößenklassen durchgeführt. In diesen 10 Handwerkszweigen sind etwa zwei Drittel der rund 22 000 Arbeitnehmer im Handwerk (ohne Bauhandwerk, da das Baugewerbe bereits in der Verdiensterhebung in Industrie und Handel vertreten ist) beschäftigt, davon etwa  $\frac{1}{5}$  Gesellen, übrige Arbeiter und gewerbliche Lehrlinge und  $\frac{1}{5}$  kaufmännische Angestellte und Lehrlinge (Mai 1959).

## Verdienste der Arbeiter in verschiedenen industriellen Wirtschaftsbereichen im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

- I. Vergleich der Nettostundenverdienste im Mai 1959 zwischen den Ländern  
 II. Vergleich der Nettostundenverdienste im Saarland im Mai und September 1959  
 III. Vergleich der Bruttostundenverdienste im August (September) 1959 zwischen den Ländern

Wirtschaftsbereich	Mai 1959					August/September 1959				
	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	Saarland <sup>1)</sup>		Saarland	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	
	Netto-Stundenverdienste <sup>2)</sup> einschl. betrieblichem und tariflichem Hausstands- u. Kindergeld					einschl. Familienzulage u. Weiterer Lohnzulage		Brutto-Stundenverdienste einschl. betrieblichem und tariflichem Hausstands- und Kindergeld		
	DM			Fr.		DM				
Vergleich: <span style="margin-left: 100px;">I</span> <span style="margin-left: 150px;">II</span> <span style="margin-left: 100px;">III</span>										
männliche Arbeiter										
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	2,67	2,37	—	2,56	307	2,44	2,94	3,25	2,94	—
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	2,45	2,31	—	2,13	256	2,23	2,62	3,04	2,87	—
Maschinenbau	2,22	2,14	—	2,22	267	2,19	2,59	2,70	2,58	—
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	2,20	2,07	—	2,12	255	2,10	2,45	2,71	2,49	—
Holzverarbeitung	2,03	1,94	1,85	2,01	241	2,01	2,32	2,44	2,31	2,18
Baugewerbe	2,22	2,13	2,08	2,18	262	2,15	2,53	2,69	2,53	2,45
weibliche Arbeiter										
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	1,33	1,37	—	1,39	167	1,39	1,70	1,71	1,76	—
Bekleidungs-gewerbe	1,39	1,30	—	1,19	143	1,26	1,52	1,75	1,60	—

<sup>1)</sup> Frankenverdienste im Mai 1959 zu 120 Franken = 1 D-Mark umgerechnet.

<sup>2)</sup> Für Verheiratete mit 1 Kind.

## Verdienste der kaufmännischen Angestellten in verschiedenen Wirtschaftsbereichen im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

- I. Vergleich der Nettomonatsverdienste im Mai 1959 zwischen den Ländern  
 II. Vergleich der Nettomonatsverdienste im Saarland im Mai und September 1959  
 III. Vergleich der Bruttomonatsverdienste im August (September) 1959 zwischen den Ländern

Wirtschaftsbereich	Mai 1959					August/September 1959				
	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	Saarland <sup>1)</sup>		Saarland	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	
	Netto-Monatsverdienste <sup>2)</sup> einschl. betrieblichem und tariflichem Hausstands- u. Kindergeld					einschl. Familienzulage und Weiterer Lohnzulage		Brutto-Monatsverdienste einschl. betrieblichem und tariflichem Hausstands- und Kindergeld		
	DM			Fr.		DM				
Vergleich: <span style="margin-left: 100px;">I</span> <span style="margin-left: 150px;">II</span> <span style="margin-left: 100px;">III</span>										
männliche kaufmännische Angestellte										
Eisen- und Stahlindustrie	549	519	518	669	80 300	607	775	700	655	622
Maschinenbau	528	560	524	563	67 600	542	686	641	744	644
Baugewerbe	543	536	491	606	72 700	584	742	695	673	590
Großhandel	518	497	478	552	66 200	534	643	635	607	571
Einzelhandel	473	477	450	498	59 800	504	600	558	578	511
weibliche kaufmännische Angestellte										
Großhandel	314	299	277	317	38 000	331	410	397	374	336
Einzelhandel	275	285	254	287	34 500	280	336	333	343	310

<sup>1)</sup> Frankenverdienste im Mai 1959 zu 120 Franken = 1 D-Mark umgerechnet.

<sup>2)</sup> Für Verheiratete mit 1 Kind.

**Bruttoverdienste im Durchschnitt für alle männlichen Vollgesellen Mai 1959 bis November 1960  
in einigen Handwerkszweigen**

Handwerkszweig	Stundenverdienst					Wochenverdienst				
	Mai 1959 <sup>1)</sup>		Nov. 1959	Mai 1960	Nov. 1960	Mai 1959 <sup>1)</sup>		Nov. 1959	Mai 1960	Nov. 1960
	Fr.	Pf <sup>2)</sup>	Pf	Pf	Pf	Fr.	DM <sup>3)</sup>	DM	DM	DM
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte	273	228	251	261	284	12 944	108	114	121	128
Schlosserei	281	234	250	261	283	13 998	117	123	125	136
Bau- und Möbeltischlerei	274	228	251	259	277	13 277	111	127	126	136
Herrenschneiderei	231	193	213	222	257	11 065	92	98	104	110
Bäckerei	278	232	243	262	274	13 770	115	180	130	132
Fleischerei	287	239	266	270	299	15 306	128	136	141	160
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	285	238	260	266	291	13 646	114	122	130	142
Elektroinstallation	281	234	255	268	278	13 829	115	122	128	129
Malerei und Anstreicherei	279	233	248	262	288	13 500	112	117	125	136
Alle Handwerkszweige	276	230	251	261	282	13 525	113	122	127	136
Damenschneiderei <sup>3)</sup>	176	147	167	172	178	7 949	66	68	73	73

<sup>1)</sup> Einschließlich Weitere Lohnzulage und Familienzulage im Durchschnitt für die Vollgesellen.

<sup>2)</sup> Die Kaufkraft einer D-Mark wurde mit 120 Franken bzw. die Kaufkraft von 100 Franken mit 88,3 Pfennigen eingesetzt.

<sup>3)</sup> Vollgesellinnen.

**Besoldungen und Vergütungen im öffentlichen Dienst des Saarlandes vor und nach der wirtschaftlichen Eingliederung  
(berechnet für Verheiratete, mit 1 Kind)**

Besoldungs-/Vergütungsgruppe	Anfangsgehalt				Endgehalt			
	netto <sup>1)</sup>		brutto <sup>2)</sup>		netto <sup>1)</sup>		brutto <sup>2)</sup>	
	bis zum 5. 7. 1959		ab August 1959		bis zum 5. 7. 1959		ab August 1959	
	Fr.	DM			Fr.	DM		
	1	2 <sup>3)</sup>	3	4	5	6 <sup>3)</sup>	7	8
<b>Beamte</b>								
16	145 704	1 214	1 141	1 299	225 537	1 879	1 697	2 019
15	130 450	1 087	1 032	1 169	197 743	1 647	1 514	1 769
14	114 650	955	910	1 026	177 204	1 476	1 366	1 578
13	106 101	884	847	949	156 995	1 308	1 223	1 393
12	97 097	809	781	869	148 387	1 236	1 152	1 313
11	89 964	749	726	807	135 811	1 131	1 060	1 203
10	75 771	631	607	666	113 305	944	890	1 002
9	71 916	599	590	645	102 062	850	803	897
8	64 059	534	535	580	94 684	789	746	832
7	60 745	506	511	549	87 869	732	701	777
6	54 527	454	450	481	76 994	641	613	673
5	51 445	429	426	451	66 488	554	537	583
4	50 291	419	417	442	64 156	534	522	563
3	49 093	409	409	432	62 971	525	514	553
2	47 730	398	399	422	61 621	513	506	543
1	45 481	379	382	403	58 026	483	481	513
<b>Angestellte</b>								
I	117 573	979	916	1 115	171 432	1 428	1 290	1 576
II	109 165	909	836	1 013	150 802	1 256	1 145	1 388
III	97 569	813	757	913	136 472	1 137	1 052	1 273
IV b	77 648	647	605	727	109 643	913	828	1 003
V b	69 671	580	559	654	98 018	816	744	897
VI b	63 498	529	519	597	86 008	716	662	792
VII	53 867	449	435	498	72 820	607	568	666
VIII	49 856	415	408	463	64 695	539	518	595
IX	46 699	389	382	433	58 743	489	476	542
X	43 808	365	362	408	56 089	467	448	517

<sup>1)</sup> bis 5. Juli 1959 Grundgehalt zuzüglich Wohnungszuschlag, Weitere Lohnzulage und Familienzulage ab August 1959 einschließlich Orts- und Kinderzuschlag und widerrufliche Härteausgleichszulage.

<sup>2)</sup> Grundgehalt einschließlich Orts- und Kinderzuschlag (ohne widerrufliche Härteausgleichszulage).

<sup>3)</sup> Frankengehälter bis zum 5. 7. 1959 zu 120 Franken = 1 D-Mark umgerechnet.

Aus der Gegenüberstellung der Nettoverdienste im Mai und November 1959, d. h. vor und nach dem Wechsel des Währungsraumes, errechnet sich im Handwerk eine durchschnittliche Umstellungsparität von 114 Franken für 1 D-Mark, die weit unter der amtlichen Parität liegt. Der Übergang in den bundesdeutschen Wirtschaftsraum hat sich also für die Arbeitnehmer im Handwerk im Schnitt als eine Realloohnerhöhung ausgewirkt.

Im Jahrzehnt vor dem Übergang in den DM-Raum waren die Verdienste der öffentlich Bediensteten im Saarland anders als in der Bundesrepublik in einer

gleichbleibenden Relation zu den steigenden Verdiensten der Industriearbeiter gehalten worden. Um bei der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes einen plötzlich fühlbaren Rückgang der Kaufkraft ihrer Einkommen zu vermeiden, wurde den Angestellten und Beamten eine Härteausgleichszulage gewährt, deren Höhe sich aus dem Vergleich der Nettovergütungen und Besoldungen vor und nach der Eingliederung des Saarlandes ergab, die aber lediglich bestimmt war, Verlustspitzen auszugleichen, wie sie vor allem in den höheren Leistungsstufen aufgetreten waren. Diese Härteausgleichszulage stellte ein Vorziehen der indivi-

#### Länge der Arbeitswoche nach Stunden im Mai 1960

Beschäftigtengruppe	unter 42	42	44	46	48	50	52 und mehr
		bis unter					
Stunden							
in % der Beschäftigtenzahl							
Arbeiter in der Industrie	1	1	72	5	14	5	2
Angestellte in der Industrie	0	1	86	2	8	2	1
Angestellte in Handel, Bank- und Versicherungswesen	1	5	73	8	13	0	—

duellen und kollektiven Verdienststeigerungen über einige Monate dar, da fernerhin eintretende Steigerungs- und Aufrückungsbeträge der einzelnen Angestellten bzw. Aufrückungs- und Beförderungsbeträge der einzelnen Beamten sowie allgemeine Verdiensterhöhungen ganz oder zum Teil auf diese Härteausgleichszulage anzurechnen waren, so daß diese sehr bald bedeutungslos wurde.

Nach der Anpassung an das bundesdeutsche — im Gefüge der Arbeitnehmerverdienste mindere — Einkommensniveau war die Spanne zwischen den untersten und den höchsten Gehalts- bzw. Besoldungsgruppen merklich — je nach dem Familienstand bis zu 10 % — geringer geworden.

Während im französischen Wirtschaftsraum eine Verkürzung der Arbeitszeit auf weniger als 48 Stunden

#### Länge der Arbeitswoche in Industrie, Handel, Bank- und Versicherungswesen

Beschäftigtengruppe	November 1959			Mai 1960		
	6 Tage	5 und 6 Tage wechselnd	5 Tage	6 Tage	5 und 6 Tage wechselnd	5 Tage
in % der Beschäftigtenzahl						
Arbeiter in der Industrie	34	42	24	28	47	25
Angestellte in der Industrie	33	35	32	17	41	42
Angestellte in Handel, Bank- und Versicherungswesen	72	25	3	51	38	11
in % nach Betrieben						
Arbeiter in der Industrie	31	29	40	24	32	44
Angestellte in der Industrie	41	24	35	28	32	40
Angestellte in Handel, Bank- und Versicherungswesen	77	19	4	64	23	13

wegen des damit verbundenen gleichzeitigen Fortfalles des gesetzlich festgelegten 25%igen Zuschlages für die 41. bis 48. Wochenarbeitsstunde für die Arbeiter zu einer Verdienstkürzung geführt hätte, nahm die saarländische Arbeiterschaft im bundesdeutschen Wirtschaftsraum an der allgemeinen Bewegung zur tarif-

lichen Herabsetzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich teil. Im Mai 1960 lag bereits für 74% der Arbeiter und 87% der Angestellten in der Industrie (ohne Bergbau) und 79% der Angestellten in Handel, Bank- und Versicherungswesen die Arbeitszeit unter 46 Wochenarbeitsstunden.

Im Zuge der Verkürzung der Arbeitszeit wurde in zunehmendem Maße die Fünftageweche, häufig auch eine Arbeitswoche von wechselnd 5 und 6 Tagen eingeführt. Bereits im November 1959 kam zwei Dritteln der Arbeiter in der Industrie eine in der einen oder anderen Form verkürzte Arbeitswoche zugute, im Mai 1960 war ihr Anteil auf knapp drei Viertel gestiegen. Von den Arbeitern (Gesellen und übrige Arbeiter) im Handwerk hatten im November 1959 noch nicht 30%, im Mai 1960 knapp 48% eine Fünftage- oder —seltener— eine wechsellange Arbeitswoche von

5 und 6 Tagen. Die Arbeitszeitordnung unterscheidet sich jedoch stark nach Handwerkszweigen; so hatten die Maler und Anstreicher zu mehr als der Hälfte eine Fünftageweche, während der Beruf der Bäcker und Fleischer eine Sechstagarbeitswoche erzwingt.

Für die Angestellten in der Industrie hatte sich die verkürzte Arbeitswoche in noch höherem Maße durchgesetzt als für die Arbeiter, während für die Angestellten im Einzelhandel noch überwiegend die volle Sechstagarbeitswoche galt.

## Bautätigkeit

Der Bericht über die Bautätigkeit kann im Saarland erstmalig im Jahre 1959 in der gleichen Weise erstellt werden wie in der übrigen Bundesrepublik. Obschon bereits 1956 mit der Umstellung der Statistik auf die umfassendere bundesdeutsche Form begonnen worden war und die eingehenden statistischen Meldebogen von da ab die gleiche Form hatten wie in anderen Bundesländern, brachte es doch die Eigenart der Bautätigkeitsstatistik mit sich, daß mehrere Jahre vergingen, ehe Fertigstellungsergebnisse in der neuen Form zusammengestellt werden konnten, wollte man nicht zehntausend Bauherren zwingen, für laufende Baumaßnahmen erneut Zählkarten in der veränderten Form einzureichen. Dies war unzulässig, auch hätte dafür die Rechtsgrundlage gefehlt. Bei Beginn des Jahres 1959 wurde dann die Umschreibung und Vervollständigung des nur noch geringen Restes der noch in alter Form vorliegenden Baufertigstellungszählkarten veranlaßt. Für 1959 liefen also erstmalig Fertigstellungszählkarten nur noch in der bundesdeutschen Form ein.

Die bei der Anmeldung der Bauvorhaben zur Genehmigung veranschlagten Baukosten konnten aber auch für 1959 nicht summiert werden, weil die Genehmigungen in der 1. Hälfte des Jahres auf Franken, von der 2. Hälfte des Jahres ab auf D-Mark lauteten. Eine Umrechnung der im französischen Wirtschaftsraum in Franken veranschlagten Baukosten in D-Mark erschien sinnlos, weil für den Teil jeder Baumaßnahme, der nach dem 6. Juli 1959

im D-Mark-Raum gebaut wurde, von den Bauunternehmen zumeist eine Neukalkulation aufgemacht werden mußte. — Es fehlen ferner Angaben über den sozialen Wohnungsbau. Auf diesem Gebiet kam die bundesdeutsche Gesetzgebung in abgewandelter Form praktisch erst im Laufe des Jahres 1960 in Anwendung, so daß auch in diesem Jahr der Anteil der nach dem 2. Wohnungsbaugesetz geförderten Wohnungen noch gering war. Zugleich wurden noch Vergünstigungen nach alter Gesetzgebung für bereits begonnene oder vollendete Baumaßnahmen gewährt, die statistisch nicht erfaßt werden konnten.

Durch die methodische Angleichung der saarländischen Bautätigkeitsstatistik an die bundesdeutsche sind auch die Wertreihen unterbrochen worden, die ein Maß für die Veränderung des Gesamtbauvolumens darstellen. Die vordem nach einer Faustformel errechnete „Nutzfläche“ im Wohn- und Nichtwohnbau hatte etwas höhere Werte ergeben als die jetzt übliche Berechnung gemäß DIN, nach der erstmals für das Jahr 1959 die Ergebnisse der Baufertigstellung veröffentlicht werden konnten. Aufgrund einer Gegenüberstellung der durchschnittlichen Wohnungsgröße in den Jahren 1957 bis 1960 wurde ein Satz von 3½% ermittelt, um den die früheren Flächenangaben gekürzt werden müssen, um vergleichbar zu werden. Auf ähnliche Weise ließ sich aus den Flächenangaben für die Zeit vor 1959 auf den umbauten Raum schließen.

### Baufertigstellungen 1958 bis 1960

Jahr	Wohngebäude					umbauter Raum in 1000 cbm	Nichtwohngebäude			Wohn- und Nichtwohngebäude	
	Gebäude <sup>1)</sup>	darunter mit . . . Wohnungen					Gebäude <sup>1)</sup>	umbauter Raum in 1000 cbm	Wohnungen <sup>2)</sup>	umbauter Raum in 1000 cbm	Wohnungen <sup>2)</sup>
		1 und 2	3 und 4	5 bis 8	9 und mehr						
1958	4 811	4 330	211	255		.	(2 088) <sup>3)</sup>	.	164	.	10 776
1959	4 526	4 102	226	141	46	3 940	1 929	1 818	194	5 762	10 449
1960	4 760	4 196	333	155	51	4 318	1 389	(3 913) <sup>4)</sup>	337	(8 237) <sup>3)</sup>	11 620

<sup>1)</sup> Gebäude in Neubau, Wiederaufbau und Gesamtumbau.

<sup>2)</sup> Einschließlich Wohnungen, die durch Um-, An- und Ausbau gewonnen wurden.

<sup>3)</sup> Unter den Nichtwohngebäuden ist eine größere Zahl kleinerer Bauvorhaben (Garagen usf.) mit zwischen 50 und 100 cbm umbauten Raumes enthalten, die ab 1959 nicht mehr erfaßt wurden.

<sup>4)</sup> Einschließlich eines großen Objektes von mehr als 1,1 Mill. cbm, dessen Bau sich über mehrere Jahre erstreckte.

### Baugenehmigungen 1958 bis 1960

Art der Bauten	Wohngebäude			Nichtwohngebäude		
	1958	1959	1960	1958	1959	1960
<b>Neu- und Wiederaufbau</b>						
Gebäude	4 491	3 880	3 930	(2 590) <sup>1)</sup>	2 118	1 280
umbauter Raum in 1000 cbm	3 964	3 665	3 618	2 008	2 402	(3 900) <sup>2)</sup>
<b>Alle Baumaßnahmen</b>						
Wohnungen	10 940	9 974	9 459	376	238	368
Wohnflächen in 1000 qm	826	776	760	38	.	.

<sup>1)</sup> Einschließlich einer größeren Zahl von Garagen mit zwischen 50 und 100 cbm umbauten Raumes, die ab 1959 nicht mehr erfaßt wurden.

<sup>2)</sup> Einschließlich eines großen nachgemeldeten Objektes von mehr als 1,1 Mill. cbm.

### Nichtwohnbau

Die Fertigstellungen im Nichtwohnbau haben von Jahr zu Jahr beträchtlich zugenommen. Sie waren — am umbauten Raum gemessen — 1959 doppelt so hoch wie 1954 und haben im Jahr 1960 nach der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes insbesondere

durch Bauten der Bauherrngruppen „Behörden und Verwaltungen“ und „Handels- und Dienstleistungsgewerbe“ (Versicherungsgesellschaften!) sprunghaft zugenommen. Aufgrund der Baugenehmigungen des Jahres 1960 läßt sich vermuten, daß der Nichtwohnbau weiterhin noch anwächst. Damit zusammenhängend

### Baufertigstellungen in Nichtwohnbau nach Bauherrngruppen

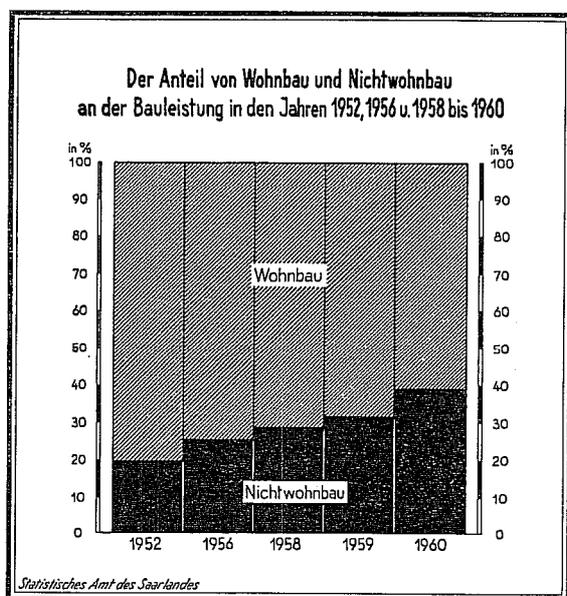
Bauherrngruppe	1959			1960		
	Gebäude	Nutzfläche in 1000 qm	umbauter Raum in 1000 cbm	Gebäude	Nutzfläche in 1000 qm	umbauter Raum in 1000 cbm
Insgesamt	1929	314	1818	1388	520	2780
Behörden und Verwaltungen	133	62	341	203	173	971
Land- und Forstwirtschaftsbetriebe	200	23	114	134	23	107
Produktionsbetriebe	228	113	813	139	90	591
Handels- und Dienstleistungsbetriebe	387	78	401	631	215	1038
Verkehrsbetriebe	7	2	12	—	—	—
Private Haushalte	974	36	137	281	19	73

nimmt der Anteil des Nichtwohnbaues am Gesamtvolumen von Wohn- und Nichtwohnbau von Jahr zu Jahr zu. Hat er 1952 noch 20% ausgemacht, so erreicht der Nichtwohnbau 1960 bereits einen Anteil von 40%.

die präsumptiven Bauherren ein Einspielen der Baukosten auf das bundesdeutsche Niveau hatten abwarten wollen.

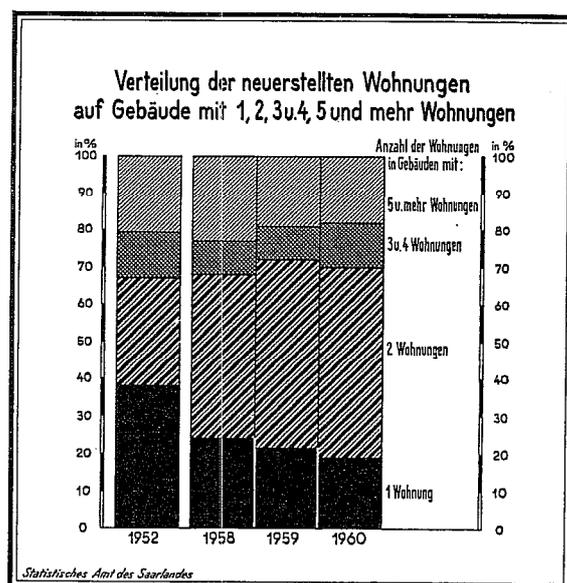
Das aufgrund der Wohnungszählung von 1959 berechnete Wohnungsdefizit war am Ende des Jahres 1960 noch beträchtlich. 310440 Wohnungen mit Küche oder Kochnische standen 324540 Wohnungsanwärter gegenüber, so daß sich im ganzen Land ein Wohnungsfehlbestand von 4½% ergab.

Dabei werden gemäß Gesetz über die Wohnraumbewirtschaftung im Saarland vom 23. Juni 1960 (Amtsblatt des Saarlandes, S. 851) als Wohnungsanwärter alle Mehrpersonenhaushalte zuzüglich 50% — in der Stadt Saarbrücken 60% — der Einpersonenhaushalte gerechnet. Das Wohnungsdefizit ist dann die Differenz zwischen vorhandenen Wohnungen und der Zahl der Wohnungsanwärter, ausgedrückt in Prozent der vorhandenen Wohnungen.



### Wohnbau

Im Wohnbau ist dagegen eine rückläufige Entwicklung festzustellen. Zwar wurde im Jahre 1960 — gemessen am umbauten Raum — mehr Wohnraum fertiggestellt als in den Jahren vorher, doch war die Zahl der Genehmigungen rückläufig; sie blieb auch in ihrem Ausmaß hinter den Fertigstellungen zurück. In Auswirkung des stärkeren Abbaues der vorhandenen „Vorräte“ mußte auch der Bauüberhang am Ende des Jahres geringer werden als 1958 und 1959. Es steht allerdings zu vermuten, daß es sich hier weithin lediglich um Verzögerungen handelt, die teilweise durch die Umstellung der staatlichen Förderungsmaßnahmen auf die Regelung im 2. Wohnungsbaugesetz bedingt sind, teilweise aber auch darauf zurückzuführen sind, daß



Zwar wird der Wohnungsbestand im Saarland nach wie vor in jedem Jahre um etwa 10000 neuerstellte Wohnungen vermehrt, doch steht dem ein Neubedarf

**Gebäude und Wohnungen im Bauüberhang  
1958 bis 1960**

Art der Bauten	I n s g e s a m t			darunter im Neu- und Wiederaufbau		
	1958	1959	1960	1958	1959	1960
<b>Wohnbau</b>						
Wohnbauvorhaben	7 819	6 480	5 995	6 909	6 433	5 793
davon: bereits unter Dach	5 291	4 261	4 015	4 501	4 220	3 857
noch nicht unter Dach	2 528	2 219	1 980	2 408	2 213	1 936
<b>Wohnungen</b>						
Wohnungen in Wohnbauten	13 839	14 582	13 334	12 616	12 822	11 968
davon: bereits unter Dach	9 221	9 980	8 954	8 158	8 489	7 842
noch nicht unter Dach	4 618	4 602	4 380	4 458	4 333	4 126
Wohnungen in Nichtwohnbauten	191	297	371	.	243	303
<b>Nichtwohnbau</b>						
Nichtwohnbauvorhaben	(1 747) <sup>1)</sup>	(1 554) <sup>1)</sup>	940	(1 388) <sup>1)</sup>	(1 533) <sup>1)</sup>	891

<sup>1)</sup> Einschließlich einer größeren Zahl kleinerer Bauvorhaben zwischen 50 und 100 cbm umbauten Raumes, die später nicht mehr erfaßt wurden.

von 5 000 bis 6 000 Wohnungen aus der Bevölkerungsentwicklung gegenüber. Auch gehen laufend Wohnungen dadurch verloren, daß Aufteilungen größerer Wohnungen, wie sie nach dem Kriege häufig vorka-

men, rückgängig gemacht werden und die Einliegerwohnungen der zahlreichen Einfamilienhäuser, deren Vermietung ursprünglich der Amortisierung der Baukosten gedient hatte, vom Hauseigentümer selbst in

**Bauüberhang im Wohnungsbau nach Kreisen  
Ende 1958, 1959 und 1960**

Kreis	Wohngebäude in Neu- und Wiederaufbau			Wohnungen					
				insgesamt			darunter in Neu- und Wiederaufbau		
	1958	1959	1960	1958	1959	1960	1958	1959	1960
Saarbrücken-Stadt	319	376	260	1 662	2 268	1 703	1 585	2 151	1 636
Saarbrücken-Land	1 616	1 308	1 241	3 455	2 995	3 096	3 049	2 529	2 738
Saarlouis	1 561	1 407	1 075	2 630	2 737	1 999	2 426	2 453	1 801
Merzig-Wadern	737	742	654	1 007	1 222	1 102	939	1 107	999
Ottweiler	733	812	954	1 468	1 835	2 441	1 349	1 570	2 185
St. Wendel	579	647	702	1 010	1 208	1 267	904	1 013	1 093
St. Ingbert	691	563	409	1 271	1 142	797	1 176	971	687
Homburg	673	578	498	1 336	1 175	929	1 188	1 028	829
<b>Saarland</b>	<b>6 909</b>	<b>6 433</b>	<b>5 793</b>	<b>13 839</b>	<b>14 582</b>	<b>13 334</b>	<b>12 616</b>	<b>12 822</b>	<b>11 968</b>

Benutzung genommen werden — ohne daß dies auch in der statistischen Fortschreibung des Wohnungsbestandes erfaßt werden könnte. Der Fehlbestand an Wohnungen konzentriert sich stark auf die Stadt Saarbrücken, die über den statistisch nachgewiesenen Wohnungsfehlbestand hinaus, einem fühlbaren Zuzugsdruck unterliegt.

Im Saarland ist nach wie vor an der niedrigen Bauweise für Wohnhäuser festgehalten worden, sind doch rund 90% der Wohngebäude als Ein- und Zweifamilienhäuser mit rund 70% der neuerstellten Wohnungen gebaut worden. Rund 80% der Wohnungen in Gebäuden mit im Schnitt 1,8 Wohnungen sind in den

Jahren 1958 bis 1960 von privaten Bauherren (privaten Haushalten, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen) erstellt worden, rund 12% in Gebäuden mit im Schnitt mehr als 2 Wohnungen von Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften, der Rest in zumeist größeren Gebäuden mit zahlreicheren Wohneinheiten von Öffentlichen Körperschaften und Behörden.

Den größten Anteil am Wohnungsbau hatten mit je rund 20% die Kreise Saarbrücken-Land und Saarlouis. Es folgten die Kreise Ottweiler und Saarbrücken-Stadt mit zwischen 10 und 15%; auf die übrigen Kreise entfielen jeweils rund 8% der neuerstellten Wohnfläche. — Auf die Einwohnerzahl umgerechnet, stand

### Neuerbaute und wiederaufgebaute Wohngebäude nach der Zahl der Wohnungen in den Jahren 1958 bis 1960

Jahr der Fertigstellung	Verteilung der Wohngebäude nach der Zahl der darin befindlichen Wohnungen					Verteilung der neuerstellten Wohnungen auf Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser				
	Von je 100 Wohngebäuden hatten...					Von je 100 Wohnungen wurden... in Gebäuden mit				
	1	2	3	4	5 u. mehr	1	2	3	4	5 u. mehr
	Wohnungen					Wohnungen erstellt				
1958	47	43	3	2	5	24	44	4	5	23
1959	42	49	3	2	4	22	52	5	4	21
1960	37	51	4	3	5	19	53	6	7	15

### Zahl der neuerstellten Wohnungen und Wohngebäude nach Bauherrengruppen 1958 bis 1960

Jahr	Wohnungen insgesamt	Wohnungen <sup>1)</sup> wurden erstellt von						Wohngebäude wurden erstellt von						
		Privaten Bauherren und Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaften		Öffentlichen Körperschaften und Behörden		Wohngebäude durch Neu-bau, Wieder-aufbau und Gesamt-umbau	Privaten Bauherren und Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaften		Öffentlichen Körperschaften und Behörden	
		Anzahl	in % aller Wohnungen	Anzahl	in % aller Wohnungen	Anzahl	in % aller Wohnungen		Anzahl	Woh-nungen je Ge-bäude	Anzahl	Woh-nungen je Ge-bäude	Anzahl	Woh-nungen je Ge-bäude
1958	10 776	8 587	79,7	1 155	10,7	1 034	9,6	4 811	4 167	1,7	461	2,5	183	5,6
1959	10 449	8 283	79,3	1 306	12,5	860	8,2	4 526	3 703	1,8	698	1,8	125	6,2
1960	11 620	9 683	83,3	1 497	12,9	440	3,8	4 760	4 073	1,9	569	2,6	118	2,9

<sup>1)</sup> Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden.

### Fertiggestellte Wohnungen nach Kreisen 1958 bis 1960

Kreis	Zahl der neuerstellten Wohnungen			Neu gewonnene Wohnfläche <sup>1)</sup> in 1000 qm			Anteil der Kreise an der Wohnfläche <sup>1)</sup> in %			Durchschnittliche Zahl der neuerstellten Wohnungen je 10000 Einwohner <sup>2)</sup>		
	1958	1959	1960	1958	1959	1960	1958	1959	1960	1958	1959	1960
Saarbrücken-Stadt	1 657	1 258	1 730	.	82	115	.	9,8	12,3	129	99	133
Saarbrücken-Land	1 958	2 489	2 545	.	189	204	.	22,6	21,7	77	98	99
Saarlouis	2 252	1 788	2 113	.	151	185	.	18,1	19,7	126	99	114
Merzig-Wadern	756	651	879	.	64	82	.	7,7	8,7	86	73	97
Ottweiler	1 608	1 477	1 688	.	120	131	.	14,4	14,0	100	91	103
St. Wendel	735	970	794	.	89	71	.	10,7	7,6	88	114	92
St. Ingbert	914	871	908	.	67	73	.	8,0	7,8	128	118	120
Homburg	896	945	963	.	73	77	.	8,7	8,2	135	137	136
Saarland	10 776	10 449	11 620	.	835	938	.	100,0	100,0	105	100	110
Meßziffern für das Gesamtergebnis 1958 = 100	100	97	108	.	.	.	.	.	.	100	95	105

<sup>1)</sup> Nur im Wohnbau.

<sup>2)</sup> Mittlere fortgeschriebene Bevölkerung.

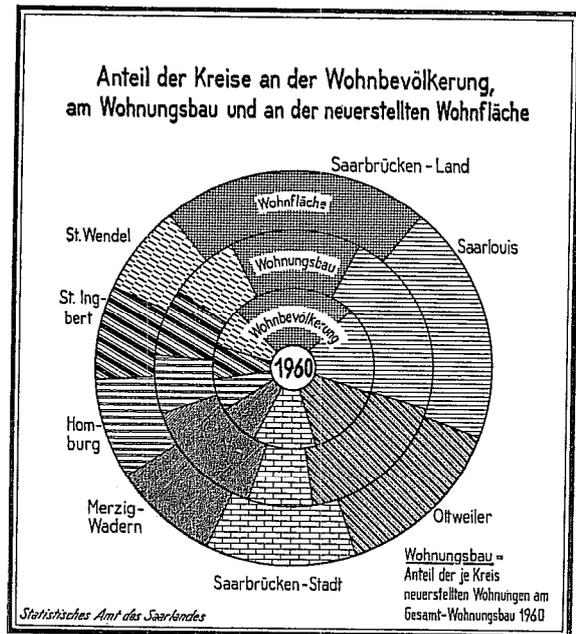
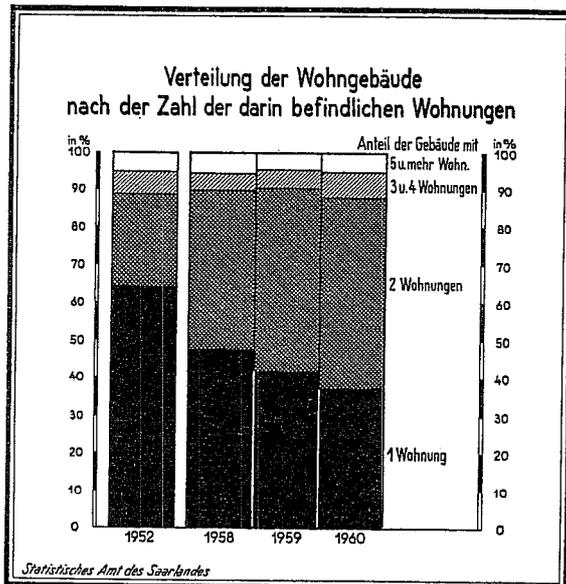
bei einem Landesdurchschnitt von 105 Wohnungen der Kreis Homburg mit 136 Wohnungen auf 10000 Einwohner im Schnitt der Jahre 1958 bis 1960 weitaus an der Spitze der saarländischen Kreise. Es folgten mit

122/120 Wohnungen der Kreis St. Ingbert und die Landeshauptstadt Saarbrücken sowie der Kreis Saarlouis mit 113 Wohnungen. In den übrigen Kreisen wurden weniger als 100 Wohnungen je 10000 Ein-

wohner gebaut, wobei der Kreis Merzig-Wadern mit 85 Wohnungen mit Abstand die geringste Bauintensität aufwies.

Mit durchschnittlich 5,1 Wohnungen je neuerstelligtem Wohngebäude im Jahre 1960 liegt die Stadt Saarbrücken weit über dem Landesdurchschnitt von 2,0 Wohnungen. Der Landkreis Saarbrücken mit vielen städtischen und stadähnlichen Gemeinden liegt im Landesdurchschnitt, der Kreis Ottweiler mit der zweit-

je Wohnung und mit 4,6 bzw. 4,7 Räumen im Schnitt bei einem Landesdurchschnitt von 4,2 Räumen. Die Wohnungen in der Stadt Saarbrücken wurden im Schnitt nur mit 66 qm und 3,7 Räumen erstellt.



größten Stadt des Saarlandes, Neunkirchen, knapp darunter. An letzter Stelle mit im Schnitt nur 1,5 Wohnungen je Wohngebäude stehen die Kreise Merzig-Wadern und St. Wendel. — Dies sind andererseits die Kreise mit den größten Wohnungen und einer durchschnittlichen Wohnfläche je Wohnung von 93 bzw. 87 qm bei einem Landesdurchschnitt von 80 qm

### Straßenbau

Seit der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes sind die großen Durchgangsstraßen, für deren Bau bereits seit 1957 in steigendem Maße Bundeszuschüsse gewährt worden sind, voll in die Last der Bundesrepublik übergegangen. Neben der Autobahn sind es vier „Bundesstraßen“, für die erhebliche Baumittel aufgewendet werden.

Termingerecht ist die Autobahn von der rheinland-pfälzischen Grenze bis Sengschiecht (St. Ingbert-West)

### Bauweise und Wohnungsgröße bei Neu- und Wiederaufbauten nach Kreisen 1958 bis 1960

Kreis	Durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Wohngebäude			Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung in qm			Durchschnittliche Zahl der Räume je Wohnung <sup>1)</sup>			Durchschnittlich auf einen Raum entfallende Wohnfläche in qm <sup>2)</sup>		
	1958	1959	1960	1958	1958	1960	1958	1959	1960	1958	1959	1960
Saarbrücken-Stadt	5,0	5,2	5,1	.	66,0	66,5	3,6	3,6	3,7	.	18,7	18,4
Saarbrücken-Land	1,9	2,2	2,0	.	76,2	79,9	4,2	4,1	4,2	.	18,4	19,0
Saarlouis	1,7	1,7	1,8	.	85,2	87,5	4,8	4,5	4,5	.	18,8	19,7
Merzig-Wadern	1,4	1,4	1,5	.	99,3	92,8	4,9	4,8	4,6	.	20,9	20,4
Ottweiler	2,0	1,9	1,9	.	81,9	77,0	4,0	4,1	4,2	.	20,5	19,1
St. Wendel	1,6	1,5	1,5	.	92,4	88,6	4,9	4,7	4,7	.	20,1	20,1
St. Ingbert	1,8	1,8	1,8	.	78,5	80,1	3,8	4,0	4,0	.	19,9	20,0
Homburg	1,8	1,7	1,8	.	78,8	78,3	4,1	4,2	4,0	.	18,5	19,5
Saarland	1,96	1,95	2,00	.	80,5	80,1	4,25	4,21	4,21	.	19,3	19,4
Meßziffern für das Gesamtergebnis 1960 = 100	98	98	100	.	101	100	101	100	100	.	99	100

<sup>1)</sup> Wohnungen aus allen Baumaßnahmen.

<sup>2)</sup> Da auch die Fläche der Nebengläse unter 6 qm in diese Werte eingehen, sagen diese Werte nichts aus über die wirkliche durchschnittliche Größe der Wohnräume, sondern geben nur die Entwicklung wieder und gestatten zudem einen Vergleich zwischen den Kreisen.

## Gliederung der neuerstellten Wohnungen nach Zahl der Wohnräume (einschl. Küchen) in den Kreisen von 1958 bis 1960

Jahr	Saarbrücken-Stadt				Saarbrücken-Land				Saarlouis				Merzig-Wadern				Ottweiler			
	von 100 Wohnungen hatten Räume ...																			
	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr
1958	16	35	35	14	8	30	34	28	4	24	31	41	8	26	22	44	3	41	31	25
1959	12	34	40	14	3	34	39	24	5	22	40	33	3	24	30	43	4	36	39	21
1960	14	29	39	18	5	25	44	26	5	21	40	34	4	25	33	38	4	37	34	25

Jahr	St. Wendel				St. Ingbert				Homburg				Saarland				Bundesrepublik			
	von 100 Wohnungen hatten Räume ...																			
	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr	1-2	3	4	5 u. mehr
1958	5	31	17	47	3	54	23	20	4	39	37	20	7	33	31	29	9	26	43	22
1959	3	30	29	38	3	45	32	20	3	34	36	27	5	32	37	26	6	32	35	27
1960	5	33	25	37	4	43	29	24	4	32	42	22	6	29	38	27	6	33	34	27

im Jahre 1959 dem Verkehr übergeben worden. 1960 wurde der Bau des 9,5 km langen Abschnitts von Sengscheidt bis zum Anschluß der Bundesstraße 406

Autobahn mit einer zweiten Brücke über die Saar zur Goldenen Bremm in Richtung Metz weitergeführt werden.

Der weitere Verlauf der Bundesstraße 406, die auf der linken Saarseite später nach Luxemburg fortgeführt werden soll, wurde durch die Saarverlegung bei Gersweiler und den Saardurchstich Dillingen-Pachten vorbereitet.

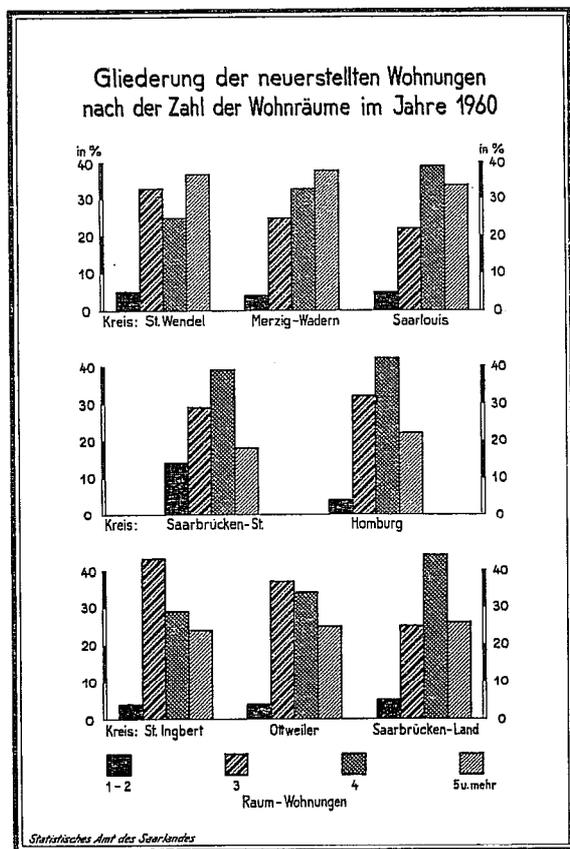
Von der Bundesstraße 327, die über Nonnweiler die Verbindung zur Hunsrückhöhenstraße herstellen soll, ist 1960 das Teilstück Saarbrücken-Riegelsberg dem Verkehr übergeben worden.

Von der Bundesstraße 41, die das Rheintal an der Nahe entlang über Kreuznach erreichen wird, ist 1960 das Teilstück Saarbrücken-Camphausen im Zuge der Grühlingstraße sowie der Kohlwaldaufstieg hinter Neunkirchen fertiggestellt worden.

Der Bau der B 10 wird nicht wie der Bau der vorgenannten Bundesstraßen als Ausbau vorhandener Straßen mit zusätzlichen Ortsumgehungen, sondern mit einer ganz neuen Trasse durchgeführt werden. Die Straße ist geplant als Verbindung des unteren Saartales zur Autobahn und zum Zweibrücker Raum unter Umgehung des Saarbrücker Industrieballungsraumes.

1960 hat der Bund etwa 28 Millionen DM für Autobahn und Bundesstraßen im Saarland aufgebracht. Darin sind knapp 2 Millionen DM für Straßenunterhalt enthalten. Das Saarland selbst brachte etwa 26 Millionen DM auf, von denen 7 Millionen zweckgebundene Zuweisungen und Darlehen an die Gemeinden und Gemeindeverbände waren, 8 Millionen DM dem Landstraßenneubau und knapp 11 Millionen DM der Unterhaltung der Straßen dienten — davon allein mehr als 4 Millionen DM an Löhnen für Straßenwärter. Die Gemeinden mit 10000 und mehr Einwohnern brachten an Eigenmitteln 12 Millionen DM für die Straßen auf. (Die Straßenbautitel der kleineren Gemeinden werden durch die Finanzstatistik seit der Angleichung dieser Statistik an die Bundesstatistik nicht mehr gesondert erfaßt.)

Von insgesamt 66 Millionen DM nachgewiesener Ausgaben für den Straßenbau und -unterhalt entfielen etwa 20% auf die Autobahn, 50% auf die Bundes- und Landstraßen und 30% auf die Gemeindestraßen (in Gemeinden mit 10000 und mehr Einwohnern).



begonnen. Dieser Abschnitt zwingt zu einigen großen Brückenbauten, so daß der Gesamtaufwand für diese kurze Strecke auf 72 Millionen DM geschätzt wird. Mit der kreuzungsfreien Einmündung der Autobahn in die B 406 noch rechts der Saar wird dann bis 1963 in St. Arnual der unmittelbare Anschluß Saarbrückens an die Autobahn gewonnen sein. Später wird die

**Ausgaben von Bund, Land und Gemeinden für den Neubau und Unterhalt  
von Straßen und Brücken in Milliarden Franken bzw. Millionen DM  
1957 bis 1960**

Straßenart	Insgesamt	davon		
		Bundesmittel	Landesmittel	Eigenmittel der Gemeinden und Gemeindeverbände
		1957 (Milliarden Franken)		
Ortsstraßen	4,7	—	2,2	2,5
Fernverkehrs- und Landstraßen	2,0	0,1	1,9	—
Autobahn	1,4	0,4	1,0	—
zusammen	8,1	0,5	5,1	2,5
		1958 (Milliarden Franken)		
Ortsstraßen	5,5	—	2,0	3,5
Fernverkehrs- und Landstraßen	2,4	0,7	1,7	—
Autobahn	3,5	2,5	1,0	—
zusammen	11,4	3,2	4,7	3,5
		1. Hälfte 1959 (Milliarden Franken)		
Ortsstraßen	3,7	—	2,1	1,6
Fernverkehrs- und Landstraßen	1,9	0,7	1,2	—
Autobahn	2,2	1,2	1,0	—
zusammen	7,8	1,9	4,3	1,6
		2. Hälfte 1959 (Millionen D-Mark)		
Ortsstraßen	24	—	9 <sup>2)</sup>	15
Bundesstraßen und Landstraßen	29	10	19	—
Autobahn	23	23	—	—
zusammen	76	33	28	15
		1960 (Millionen D-Mark)		
Ortsstraßen <sup>1)</sup>	19	—	7 <sup>2)</sup>	12
Bundesstraßen und Landstraßen	33	14	19	—
Autobahn	14	14	—	—
zusammen	66	28	26	12

<sup>1)</sup> Ab 1960 nur noch Gemeinden mit 10000 und mehr Einwohnern.

<sup>2)</sup> Zuweisungen und Darlehen des Landes für den Straßen- und Straßenbrückenbau.

**Kommunale Kläranlagen im Saarland  
Stand Ende 1960**

Kläranlage	Inbetriebnahme	Reinigungsverfahren	Ausbaugröße für Einwohner	Angeschlossene Einwohnerzahl
Saarbrücken	1939	mech.-biol.	100 000 mech. 25 000 biol.	110 000
St. Ingbert	1959	mech.-biol.	125 000	46 000
Dillingen (Neubau, alte abgebrochen)	1958	mechanisch	30 000	20 000
Neunkirchen	1955	mech.-biol.	3 000	3 000
Haus Furpach				
Sulzbach-Neuweiler	1955	mech.-biol.	4 000	4 300
Elversberg-Großenbruch	1957	mech.-biol.	2 500	2 300
Losheim-West (Heimlinger Tal)	1957	mechanisch	3 000	800
Stadt Homburg	1959	mech.-biol.	30 000	30 000
Merzig	1959	mechanisch	30 000	15 000
St. Wendel	1959	mech.-biol.	40 000	15 000
Merchweiler (Fischbachtal)	1959	mechanisch	5 000	3 500
Lebach	1960	mech.-biol.	6 000	6 000
Insgesamt - Angeschlossene Einwohnerzahl -				253 900

Geplant bzw. im Bau befindlich sind ferner Kläranlagen in:

Hassel, Brebach, Hanweiler (Umbau), Saarlouis (Neubau), Neunkirchen, Gersweiler-Aschbachtal, Wiebelskirchen, Jägersfreude, Elversberg-Ruhbachtal, Karlsbrunn, Kleinottweiler, Ensheim-Eschringen, Püttlingen, Quierschied, Blieskastel.

### Sonstiger Tiefbau

Der Bau von Kläranlagen ist im saarländischen Industrieballungsgebiet die Voraussetzung dafür, daß die stark verunreinigten, häufig biologisch toten Gewässer wieder lebensfähig gemacht werden können. Diese Aufgabe wurde erkannt, als bereits die Frischwasserversorgung bedroht schien, ihre Lösung ist seit 1955 intensiv in Angriff genommen worden. In der 1. Hälfte des Jahres 1959 haben die Gemeinden des Saarlandes 66 Millionen Franken, in der 2. Hälfte 0,7 Millionen DM dafür ausgegeben. Zugleich wurden Staatszuschüsse in Höhe von 16 Millionen Franken bzw. 1,1 Millionen DM abgerufen. 1960 betragen die Eigenleistungen der Gemeinden 1,8 Millionen DM und die Zuschüsse 0,7 Millionen DM. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Klärung der Abwässer des dicht besiedelten Sulzbachtales, wobei der Sulzbach als Abwässerkanal nach dem Vorbild des Emscherkanals benutzt werden soll. Zu diesem Zweck wird der Sulzbach nach und nach in Beton-

schalen verlegt, die wegen der Grubensenkungen in diesem Gebiet versetzbar gehalten sind. Als Abschluß soll in Jägersfreude eine Kläranlage gebaut werden und das gereinigte Abwasser, streckenweise durch den alten Saartollen, der Saar zugeführt werden. Hierdurch wird zugleich auch eine völlige Klärung der in Schlammweihern vorgeklärten Abwässer der Kohlenwäschen des Sulzbachtales erreicht werden, die den Sulzbach z. Z. noch schwarz färben.

Die Klärung der Abwässer, die aus den Kohlenwäschen in Lothringen kommend in die Rossel fließen, ist nach wie vor ein schwieriges Problem, dessen Lösung aber im Saarvertrag vorgezeichnet ist.

Die Industrie gibt ihre Abwässer weitgehend in die öffentlichen Kanalsysteme ab und sieht zumeist nur bei Säureabwässern Vorklärung vor. Die Wiedernutzung des Brauchwassers im Kreislauf des eigenen Betriebes, die wegen der Wasserknappheit in den Industrieballungsgebieten grundsätzlich erwünscht ist, wird sich nur schrittweise verwirklichen lassen.

## Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Bevölkerungs-</b>						
<b>Eheschließungen</b> . . . . .	<b>1959</b>	485	434	549	867	1 059
	<b>1960</b>	455	682	432	858	1 137
Auf 1000 Einwohner und 1 Jahr . . . . .	<b>1959</b>	5,6	5,5	6,3	10,3	12,1
	<b>1960</b>	5,1	8,2	4,9	10,0	12,8
<b>Lebendgeborene</b> . . . . .	<b>1959</b>	1 717	1 667	1 956	1 786	1 869
	<b>1960</b>	1 761	1 724	1 854	1 685	1 775
Auf 1000 Einwohner und 1 Jahr . . . . .	<b>1959</b>	19,8	21,2	22,5	21,1	21,4
	<b>1960</b>	19,9	20,8	21,0	19,6	19,9
Unehelich Geborene . . . . .	<b>1959</b>	60	81	98	79	67
	<b>1960</b>	90	78	99	82	65
Von 100 Geborenen waren unehelich . . . . .	<b>1959</b>	3,5	4,9	5,0	4,4	3,6
	<b>1960</b>	5,1	4,5	5,3	4,9	3,7
<b>Gestorbene</b> . . . . .	<b>1959</b>	924	1 048	990	924	835
	<b>1960</b>	1 012	1 341	1 006	922	884
Auf 1000 Einwohner und 1 Jahr . . . . .	<b>1959</b>	10,6	13,3	11,4	10,9	9,6
	<b>1960</b>	11,4	16,2	11,3	10,4	10,3
Die gestorbenen Säuglinge . . . . .	<b>1959</b>	56	72	73	70	73
	<b>1960</b>	84	72	72	80	80
Gestorbene Säuglinge auf 100 Lebendgeborene . . . . .	<b>1959</b>	3,3	4,3	3,7	3,9	3,9
	<b>1960</b>	4,8	4,4	3,9	4,8	4,5
<b>Geburtenüberschuß</b> . . . . .	<b>1959</b>	793	619	966	862	1 034
	<b>1960</b>	749	383	848	763	891
<b>Außen-</b>						
<b>Zugezogene</b> . . . . .	<b>1959</b>	2 270	2 048	2 935	2 849	1 919
	<b>1960</b>	2 136	2 561	3 613	3 067	2 890
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	1 443	1 440	2 326	2 067	1 300
	<b>1960</b>	1 312	1 830	2 626	1 973	1 917
<b>Fortgezogene</b> . . . . .	<b>1959</b>	1 497	1 169	1 257	2 419	1 819
	<b>1960</b>	1 700	1 290	1 632	1 888	2 285
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	999	775	812	1 461	1 194
	<b>1960</b>	1 191	830	1 040	1 163	1 414
<b>Wanderungsgewinn</b> . . . . .	<b>1959</b>	+ 773	+ 879	+ 1 678	+ 430	+ 100
	<b>1960</b>	+ 436	+ 1 271	+ 1 981	+ 1 179	+ 605
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	+ 444	+ 665	+ 1 514	+ 606	+ 106
	<b>1960</b>	+ 121	+ 1 000	+ 1 586	+ 810	+ 503
<b>Fortgeschriebene</b>						
<b>Fortgeschriebene Bevölkerung</b>						
am Ende des Monats in 1000 . . . . .	<b>1959</b>	1 041,9	1 043,4	1 026,8	1 028,2	1 029,2
	<b>1960</b>	1 041,2	1 042,9	1 045,8	1 047,7	1 049,2
<b>Beschäftigung</b>						
<b>Stand am Monatsende nach der</b>						
<b>Beschäftigte</b>	<b>1959</b>	.	.	346 148	.	.
(Arbeiter, Angestellte, Beamte) . . . . .	<b>1960</b>	.	.	346 457	.	.
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	.	.	263 997	.	.
	<b>1960</b>	.	.	261 952	.	.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### bewegung

818	922	1 145	880	850	716	668	9 393	782,8
914	947	1 347	823	803	713	669	9 780	815
9,7	10,5	13,0	10,3	9,6	8,4	7,6	9,1	9,1
10,6	10,6	15,1	9,5	8,9	8,2	7,4	9,3	9,3
1 716	1 784	1 648	1 757	1 752	1 561	1 646	20 859	1 738,2
1 715	1 815	1 760	1 789	1 625	1 484	1 588	20 575	1 714,5
20,3	20,4	18,8	20,6	19,9	18,3	18,6	20,2	20,2
19,9	20,3	19,7	20,6	18,1	17,1	17,6	19,5	19,5
80	74	60	68	63	61	73	864	72
73	76	88	72	71	70	82	946	788,3
4,7	4,1	3,6	3,9	3,6	3,9	4,4	4,1	4,1
4,3	4,2	5,0	4,0	4,4	4,7	5,2	4,6	4,6
842	806	750	733	875	912	982	10 621	885
760	765	832	745	855	842	959	10 923	910,3
9,9	9,2	8,5	8,6	9,9	10,7	11,1	10,3	10,3
8,8	8,6	9,3	8,6	9,5	9,7	10,7	10,4	10,4
65	69	51	53	73	64	58	777	64,8
51	51	80	55	56	52	58	791	65,9
3,8	3,9	3,1	3,0	4,2	4,1	3,5	3,7	3,7
3,0	2,8	4,5	3,1	3,3	3,4	3,5	3,8	3,8
874	978	898	1 024	877	649	664	10 238	853,2
955	1 050	928	1 044	770	642	629	9 652	804,3

### wanderungen

1 860	2 527	2 625	2 560	2 883	2 309	2 279	29 064	2 422,0
2 530	2 695	2 912	2 932	3 148	2 875	2 546	33 905	2 825,4
1 176	1 687	1 672	1 587	1 737	1 394	1 333	19 162	1 596,8
1 579	1 743	1 912	1 885	1 996	1 788	1 603	22 164	1 847,0
898	1 559	1 584	1 896	2 107	1 879	2 272	20 356	1 696,3
1 863	1 815	1 861	2 145	2 255	1 851	2 587	23 172	1 931,0
499	999	1 080	1 275	1 464	1 305	1 721	13 584	1 132,0
1 170	1 171	1 237	1 472	1 557	1 287	2 031	15 563	1 296,9
+ 962	+ 968	+ 1 041	+ 664	+ 776	+ 430	+ 7	+ 8 708	725,7
+ 667	+ 880	+ 1 051	+ 787	+ 893	+ 1 024	— 41	+10 733	894,4
+ 677	+ 688	+ 592	+ 312	+ 273	+ 89	— 388	+ 5 578	464,8
+ 409	+ 572	+ 675	+ 413	+ 439	+ 501	— 428	+ 6 601	550,1

### Bevölkerung

1 031,1	1 033,1	1 035,0	1 036,7	1 038,3	1 039,4	1 040,1	..	1 035,3
1 050,9	1 052,7	1 054,8	1 056,6	1 058,2	1 059,9	1 060,5	..	1 051,7

### und Arbeitslage

#### Statistik der Arbeitsverwaltung

348 983	.	.	349 647	.	.	346 620	..	347 850
349 211	.	.	353 072	.	.	352 422	..	350 291
265 695	.	.	265 801	.	.	262 067	..	264 390
263 339	.	.	265 585	.	.	263 663	..	263 635

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: <b>Beschäftigung</b>						
<b>Arbeitsuchende</b> . . . . .	<b>1959</b>	7 531	7 132	5 674	4 931	4 438
	<b>1960</b>	4 590	4 312	3 525	3 137	2 969
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	5 586	5 021	3 914	3 315	2 964
	<b>1960</b>	3 096	2 739	1 933	1 692	1 598
davon arbeitslos . . . . .	<b>1959</b>	7 062	6 291	5 181	4 478	3 970
	<b>1960</b>	3 969	3 588	2 765	2 406	2 294
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	5 302	4 741	3 680	3 069	2 738
	<b>1960</b>	2 800	2 440	1 646	1 385	1 311
darunter Empfänger von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe .	<b>1959</b>	4 085	3 990	3 153	2 454	2 091
	<b>1960</b>	1 463	1 782	1 137	745	637
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	3 341	3 233	2 516	1 898	1 575
	<b>1960</b>	1 419	1 419	822	484	325
<b>Offene Stellen</b> . . . . .	<b>1959</b>	4 015	4 603	5 328	4 580	4 306
	<b>1960</b>	3 815	5 102	5 433	4 808	5 154
für Männer . . . . .	<b>1959</b>	3 083	3 524	4 008	3 343	3 058
	<b>1960</b>	2 444	3 609	3 802	3 145	3 478
<b>Vermittlungen</b> (ohne Lehrstellenvermittlungen) . . .	<b>1959</b>	2 800	3 282	4 198	4 425	3 630
	<b>1960</b>	3 163	3 611	4 656	4 466	4 383
davon männlich . . . . .	<b>1959</b>	1 884	2 187	3 195	3 327	2 644
	<b>1960</b>	2 100	2 492	3 531	3 263	3 062

**Die im Saarland wohnenden und beschäftigten**

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Männer					
	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	März 1959
Landwirtschaft, Tierzucht . . . . .	659	676	863	600	574	218
Gärtnerei . . . . .	754	694	765	747	740	327
Forstwirtschaft . . . . .	976	907	880	823	825	396
<b>Wirtschaftsabteilung 0</b> zusammen .	2 389	2 277	2 508	2 170	2 139	941
Bergbau . . . . .	58 603	58 488	54 007	50 465	49 802	769
Gewinnung und Bearbeitung von natürlichen Gesteinen und Erden .	948	936	1 056	880	852	65
Kalk-, Gips- und Zementindustrie . .	1 363	1 143	1 150	1 141	777	14
Brannt- und Formsteinherstellung . .	1 741	1 764	1 659	1 680	1 469	189
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung . . .	3 748	3 670	3 714	3 606	3 640	235
<b>Wirtschaftsabteilung 1</b> zusammen .	66 403	66 001	61 586	57 772	56 540	1 272
Eisen- und Stahlerzeugung . . . . .	36 226	37 781	39 685	41 941	41 439	1 205
Eisen- und Stahlgießerei . . . . .	4 279	3 949	4 484	4 960	4 208	226
Metallgewinnung . . . . .	321	263	267	287	290	39
Eisen- und Stahlwarenherstellung (ohne Schmuckwarenherstellung) .	6 923	6 429	6 332	6 481	6 749	2 251
Schmiederei, Schlosserei . . . . .	1 654	1 575	1 627	1 662	1 449	54
Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau . .	9 743	9 619	9 264	9 587	9 689	1 167
Kesselbau . . . . .	360	326	305	299	297	26
Lokomotivbau . . . . .	—	2	7	3	3	—

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
4 321	3 859	3 929	3 503	3 371	3 210	3 125	..	4 585
3 070	3 555	3 232	2 852	2 980	3 166	3 271	..	3 389
2 998	2 513	2 350	1 969	1 917	1 842	1 921	..	3 026
1 565	1 631	1 704	1 538	1 531	1 659	1 881	..	1 881
3 860	3 434	3 347	2 936	2 750	2 603	2 589	..	4 042
2 243	2 171	2 145	1 848	2 012	2 027	2 182	..	2 471
2 773	2 300	2 066	1 680	1 591	1 592	1 677	..	2 767
1 252	1 282	1 326	1 167	1 176	1 170	1 366	..	1 527
1 751	980	945	967	836	793	890	..	1 911
650	601	591	542	512	555	655	..	823
1 303	675	684	693	603	581	636	..	1 478
422	419	405	407	477	404	461	..	622
3 988	4 174	4 522	4 973	5 251	4 333	3 215	..	4 441
5 168	5 728	5 918	5 713	5 988	5 871	4 379	..	5 256
2 777	2 637	2 920	3 177	3 687	3 109	2 158	..	3 123
3 574	3 808	3 948	3 955	4 317	4 229	3 019	..	3 611
3 663	3 769	4 366	4 311	4 158	3 769	2 601	44 972	3 748
3 642	4 308	4 379	4 664	4 448	4 154	3 468	49 342	4 112
2 597	2 791	3 156	3 097	2 792	2 584	1 846	32 100	2 675
2 449	3 081	2 816	3 041	2 959	2 730	2 381	33 905	2 825

#### Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte)

Frauen				Männer und Frauen				
Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961
200	172	171	147	877	876	1 035	771	721
363	305	356	275	1 081	1 057	1 070	1 103	1 015
378	322	336	272	1 372	1 285	1 202	1 159	1 097
941	799	863	694	3 330	3 218	3 307	3 033	2 833
724	689	634	597	59 372	59 212	54 696	51 099	50 399
62	56	58	46	1 013	998	1 112	938	898
19	17	15	13	1 377	1 162	1 167	1 156	790
182	158	180	139	1 930	1 946	1 817	1 860	1 608
239	251	256	252	3 983	3 909	3 965	3 862	3 892
1 226	1 171	1 143	1 047	67 675	67 227	62 757	58 915	57 587
1 246	1 319	1 432	1 469	37 431	39 027	41 004	43 373	42 908
212	250	235	273	4 505	4 161	4 734	5 195	4 481
21	31	34	34	360	284	298	321	324
2 108	2 214	2 333	2 269	9 174	8 537	8 546	8 814	9 018
59	62	71	77	1 708	1 634	1 689	1 733	1 526
1 113	1 236	1 344	1 256	10 910	10 732	10 500	10 931	10 945
24	23	20	22	386	350	328	319	319
—	—	—	—	—	2	7	3	3

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Männer					März 1959
	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	
Fortsetzung: Die im Saarland wohnenden und beschäftigten						
Stahl- und Eisenbau . . . . .	6 896	6 928	6 421	6 478	6 903	227
Schiffbau . . . . .	28	27	28	53	33	3
Schiffmaschinenbau . . . . .	5	3	—	2	1	—
Straßenfahrzeugbau . . . . .	1 800	2 187	1 934	2 435	2 668	119
Waggonbau . . . . .	215	193	381	201	266	8
Bau von Luftfahrzeugen . . . . .	—	—	11	11	—	1
Elektrotechnik . . . . .	3 892	3 839	3 906	3 838	4 161	1 018
Feinmechanik und Optik . . . . .	617	564	557	485	498	77
Stellmacherei . . . . .	68	74	53	57	50	1
Bootsbau . . . . .	2	—	—	—	—	—
<b>Wirtschaftsabteilung 2 zusammen .</b>	<b>73 029</b>	<b>73 759</b>	<b>75 262</b>	<b>78 780</b>	<b>78 704</b>	<b>6 422</b>
Keramische Industrie . . . . .	4 227	4 380	4 225	4 216	4 166	2 316
Glasindustrie . . . . .	752	738	747	789	757	243
Schmuckwarenherstellung . . . . .	82	71	59	48	130	57
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Kunststoff- teilen und -waren) . . . . .	1 307	1 242	1 209	1 295	1 266	1 032
Herstellung von Kunststoffteilen und -waren . . . . .	64	104	117	96	103	78
Textilgewerbe . . . . .	159	163	186	189	240	715
Herstellung von Wachstuch, Kunstleder, Linoleum . . . . .	2	—	—	2	—	—
Zellwoll- und Kunstseidenherstellung	—	—	—	—	—	—
Papierherzeugung und -verarbeitung .	353	359	349	360	375	439
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe (ohne fotogr. Gewerbe) . . . . .	1 300	1 268	1 279	1 304	1 388	724
Ledergewerbe . . . . .	168	148	132	124	112	132
Kautschuk- und Asbestverarbeitung .	406	427	466	511	496	248
Säge- und Furnierwerke, Holzbearbeitung . . . . .	1 630	1 634	1 778	1 921	1 834	422
Tischlerei . . . . .	4 840	4 663	4 351	4 303	4 144	906
Böttcherei, Drechslerei und sonstige Schnitzstoffverarbeitung usw. . . . .	135	121	103	96	83	87
Sportgeräteherstellung . . . . .	—	2	—	—	—	—
Musikinstrumentenherstellung . . . .	30	27	36	24	18	4
Spielwarenherstellung . . . . .	12	11	9	4	2	5
Mühlengewerbe . . . . .	308	291	334	328	336	88
Bäckerei . . . . .	1 403	1 409	1 319	1 348	1 317	603
Zuckerwaren-, Schokoladenindustrie	217	239	243	299	339	792
Zuckerindustrie . . . . .	—	70	6	—	—	6
Fleischerei . . . . .	2 196	2 092	2 143	2 228	2 247	1 255

Frauen				Männer und Frauen				
Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961
<b>Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte)</b>								
251	246	256	254	7 123	7 179	6 667	6 734	7 157
1	3	3	4	31	28	31	56	37
—	—	1	1	5	3	—	3	2
123	117	130	358	1 919	2 310	2 051	2 565	3 026
6	12	6	8	223	199	393	207	274
—	—	—	—	1	—	11	11	—
985	968	1 335	2 108	4 910	4 824	4 874	5 173	6 269
76	80	77	70	694	640	637	562	568
1	3	4	3	69	75	56	61	53
—	1	—	—	2	—	1	—	—
6 226	6 565	7 281	8 206	79 451	79 985	81 827	86 061	86 910
2 322	2 261	2 396	2 449	6 543	6 702	6 486	6 612	6 615
213	228	214	214	995	951	975	1 003	971
85	33	42	43	139	156	92	90	173
804	762	772	772	2 339	2 046	1 971	2 067	2 038
64	72	73	71	142	168	189	169	174
758	900	933	932	874	921	1 086	1 122	1 172
1	—	2	—	2	1	—	4	—
—	—	1	1	—	—	—	1	1
409	406	397	439	792	768	755	757	814
712	706	662	712	2 024	1 980	1 985	1 966	2 100
151	161	158	157	300	299	293	282	269
278	317	345	322	654	705	783	856	818
426	453	500	446	2 052	2 060	2 231	2 421	2 280
848	795	756	721	5 746	5 511	5 146	5 059	4 865
70	64	63	42	222	191	167	159	125
—	—	—	—	—	2	—	—	—
7	13	11	10	34	34	49	35	28
2	1	4	3	17	13	10	8	5
92	81	78	83	396	383	415	406	419
618	643	686	675	2 006	2 027	1 962	2 034	1 992
852	811	1 318	1 512	1 009	1 091	1 054	1 617	1 851
2	1	—	1	6	72	7	—	1
1 375	1 307	1 393	1 318	3 451	3 467	3 450	3 621	3 565

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Männer					März 1959
	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	
Fortsetzung: Die im Saarland wohnenden und beschäftigten						
Fischindustrie . . . . .	16	23	31	24	7	17
Getränkherstellung, Spiritusindustrie	1 749	1 915	1 875	1 976	1 945	324
Tabakindustrie . . . . .	281	315	314	279	237	759
Molkerei- und sonstige Fettwarenherstellung .	587	597	578	571	574	382
Obst- und Gemüseverwertung . . .	120	93	72	81	73	88
Übriges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe . . . . .	143	158	166	165	149	217
Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung . . . . .	915	873	845	822	877	4 507
Schuhmacherei und Schuhindustrie .	557	527	501	500	500	386
Sonstiges Bekleidungsgewerbe . . .	103	94	92	92	93	467
Polsterwarenherstellung . . . . .	391	345	292	282	255	169
<b>Wirtschaftsabteilung 3+4</b> zusamm.	24 453	24 399	23 857	24 277	24 063	17 468
Klempnerei und Rohrintallation . .	3 085	3 120	2 821	3 252	2 978	88
Bau- und Architekturbüros . . . . .	1 132	1 190	1 154	1 217	1 149	229
Hoch- und Tiefbau . . . . .	21 767	21 909	21 259	22 693	22 243	657
Baunebengewerbe . . . . .	6 530	6 760	6 614	7 116	6 918	169
Schornstein- und Gebäudereinigung .	147	134	161	160	124	16
<b>Wirtschaftsabteilung 5</b> zusammen .	32 661	33 113	32 009	34 438	33 412	1 159
Handel und Handelshilfsgewerbe . .	15 199	15 970	16 667	17 187	18 257	20 112
Geld-, Bank- und Versicherungswesen (ohne Sozialversicherung) . . . . .	3 695	3 830	3 788	3 695	3 859	2 825
<b>Wirtschaftsabteilung 6</b> zusammen .	18 894	19 800	20 455	20 882	22 116	22 937
Fotografisches Gewerbe . . . . .	35	40	38	43	39	143
Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung . . . . .	91	108	110	125	100	935
Gebäudeinnenreinigung . . . . .	48	51	56	64	76	32
Dienstmann- und Trägergewerbe . .	—	18	15	12	13	8
Gaststättenwesen . . . . .	729	787	830	788	881	2 599
Wohngewerbe . . . . .	79	62	81	68	68	68
Badeanstalten . . . . .	27	25	43	23	24	24
Friseurgewerbe . . . . .	450	464	429	458	448	1 607
Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schrifttum usw. . . . .	740	721	849	730	800	748
Sportpflege . . . . .	69	77	83	75	72	42
Häusliche Dienste . . . . .	8	7	7	7	8	8 922
<b>Wirtschaftsabteilung 7</b> zusammen .	2 276	2 360	2 541	2 393	2 529	15 128
Deutsche Bundespost . . . . .	4 145	4 254	4 607	4 739	4 606	1 200
Deutsche Bundesbahn . . . . .	14 325	14 253	14 084	13 934	13 710	437
Schienenbahnen-, Kraftfahr- und Fuhrgewerbe, Flugverkehr . . . . .	3 201	3 054	3 144	3 164	3 209	181

Frauen				Männer und Frauen				
Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961

**Arbeitnehmer** (Arbeiter, Angestellte und Beamte)

20	19	15	8	33	43	50	39	15
432	379	434	372	2 073	2 347	2 254	2 410	2 317
713	610	527	452	1 040	1 028	924	806	689
356	361	369	371	969	953	939	940	945
61	52	47	48	208	154	124	128	121
179	184	174	162	360	337	350	339	311
4 621	4 941	5 120	5 139	5 422	5 494	5 786	5 942	6 016
346	332	327	330	943	873	833	827	830
443	476	392	385	570	537	568	484	478
111	101	98	99	560	456	393	380	354
17 371	17 470	18 307	18 289	41 921	41 770	41 327	42 584	42 352
94	101	106	101	3 173	3 214	2 922	3 358	3 079
252	283	263	277	1 361	1 442	1 437	1 480	1 426
681	655	676	619	22 424	22 590	21 914	23 369	22 862
179	169	182	193	6 699	6 939	6 783	7 298	7 111
8	6	8	28	163	142	167	168	152
1 214	1 214	1 235	1 218	33 820	34 327	33 223	35 673	34 630
21 186	21 502	22 141	22 674	35 311	37 156	38 169	39 328	40 931
3 138	3 097	3 165	3 213	6 520	6 968	6 885	6 860	7 072
24 324	24 599	25 306	25 887	41 831	44 124	45 054	46 188	48 003
147	139	139	139	178	187	177	182	178
938	1 004	1 021	988	1 026	1 046	1 114	1 146	1 088
50	79	138	172	80	101	135	202	248
5	10	3	8	8	23	25	15	21
2 818	2 747	2 818	2 899	3 328	3 605	3 577	3 606	3 780
68	80	63	69	147	130	161	131	137
38	29	33	26	51	63	72	56	50
1 917	1 796	1 925	1 929	2 057	2 381	2 225	2 383	2 377
766	786	733	755	1 488	1 487	1 635	1 463	1 555
50	53	46	43	111	127	136	121	115
8 574	8 328	8 139	7 634	8 930	8 581	8 335	8 146	7 642
15 371	15 051	15 058	14 662	17 404	17 731	17 592	17 451	17 191
1 288	1 365	1 367	1 347	5 345	5 542	5 972	6 106	5 953
446	458	505	525	14 762	14 699	14 542	14 439	14 235
169	172	189	210	3 382	3 223	3 316	3 353	3 419

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Männer					März 1959
	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	
Fortsetzung: Die im Saarland wohnenden und beschäftigten						
Schifffahrt, Hafen- und Wasserstraßen- wesen . . . . .	204	209	204	230	215	11
<b>Wirtschaftsabteilung 8 zusammen</b> . . . . .	21 875	21 770	22 039	22 067	21 740	1 829
Sozialversicherung . . . . .	1 135	1 212	1 532	1 374	1 335	714
Verwaltung . . . . .	15 093	15 217	14 218	15 433	15 832	4 533
Wirtschafts- und Sozialorganisation . . . . .	353	361	351	468	392	514
Deutsche Verteidigungsstellen . . . . .	37	44	82	99	147	1
Ausländische Verteidigungsstellen . . . . .	24	26	47	59	63	14
Ausländische Vertretungen . . . . .	26	15	20	16	18	38
Bildungswesen, Kirche . . . . .	3 019	2 984	2 957	2 892	2 896	2 316
Rechts- und Wirtschaftsberatung . . . . .	441	518	555	614	559	656
Krankenpflege . . . . .	1 508	1 557	1 544	1 518	1 634	5 144
Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen . . . . .	232	238	251	227	231	35
Volkspflege und Fürsorge . . . . .	149	150	138	138	129	1 030
<b>Wirtschaftsabteilung 9 zusammen</b> . . . . .	22 017	22 322	21 695	22 838	23 236	14 995
<b>Alle Wirtschaftsabteilungen zusammen</b>	263 997	265 801	261 952	265 617	264 479	82 151

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Wachstumstand <sup>1)</sup> und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz <sup>2)</sup>						Land-
Roggen . . . . .	1959	..	..	2,5	2,4	2,3
	1960	..	..	2,4	2,5	2,4
Weizen . . . . .	1959	..	..	2,4	2,2	2,2
	1960	..	..	2,5	2,6	2,5
Hafer . . . . .	1959	..	..	..	..	2,6
	1960	..	..	..	..	2,6
Kartoffeln . . . . .	1959	..	..	..	..	2,5
	1960	..	..	..	..	2,5
<b>Milcherzeugung</b>						
Anzahl der Milchkühe . . . . .	1959	38 182	38 182	38 182	38 182	38 182
	1960	35 189	35 189	35 189	35 189	35 189
<b>Milchertrag</b>						
insgesamt in 1 000 kg . . . . .	1959	8 792,3	8 037,0	9 071,8	9 132,4	9 799,6
	1960	8 100,0	8 980,2	9 817,7	10 240,0	11 127,4
je Kuh in kg . . . . .	1959	230,3	210,5	237,6	239,2	256,7
	1960	230,2	255,2	279,0	291,0	316,2
Einfuhr <sup>3)</sup> aus Frankreich in 1 000 kg . . . . .	1959	2 753,7	2 623,7	2 994,3	2 997,0	3 686,0
	1960	3 815,0	4 913,0	4 725,0	4 353,0	3 640,0

<sup>1)</sup> Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = Mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

<sup>2)</sup> Beim Getreide Juni und Juli Vorschätzung, August endgültige Schätzung; ab 1960 im September Ergebnis der Besonderen Erntevermittlung für Winterroggen und Winterweizen. Bei Kartoffeln (Spätkartoffeln) August und September Vorschätzung, Oktober endgültige Schätzung; ab 1960 November Ergebnis der Besonderen Erntevermittlung

<sup>3)</sup> Einschließlich Rahm in Vollmilch umgerechnet

Frauen				Männer und Frauen				
Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961	März 1959	Sept. 1959	März 1960	Sept. 1960	März 1961
<b>Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte)</b>								
16	12	12	10	215	225	216	242	225
1 919	2 007	2 073	2 092	23 704	23 689	24 046	24 140	23 832
728	734	780	811	1 849	1 940	2 266	2 154	2 146
4 751	4 726	5 052	5 036	19 626	19 968	18 944	20 485	20 868
516	527	519	536	867	877	878	987	928
6	17	25	47	38	50	99	124	194
13	15	31	33	38	39	62	90	96
32	26	23	22	64	47	46	39	40
2 165	2 448	2 394	2 488	5 335	5 149	5 405	5 286	5 384
681	706	684	732	1 097	1 199	1 261	1 298	1 291
5 276	5 301	5 436	5 677	6 652	6 833	6 845	6 954	7 311
30	35	31	33	267	268	286	258	264
1 056	1 094	1 214	1 072	1 179	1 206	1 232	1 352	1 201
15 254	15 629	16 189	16 487	37 012	37 576	37 324	39 027	39 723
83 846	84 505	87 455	88 582	346 148	349 647	346 457	353 072	353 061

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**wirtschaft**

22,6	24,0	23,6	..	..	3,0	..	..	..
21,7	23,4	24,4	25,9	..	2,6	..	..	..
24,2	26,1	26,3	..	..	3,1	..	..	..
24,2	25,0	26,6	29,3	..	2,5	..	..	..
20,3	21,5	21,5	..	..	..	..	..	..
21,8	22,7	22,9	..	..	..	..	..	..
2,5	3,1	138,3	146,0	146,0	..	..	..	..
2,4	2,2	203,6	220,6	234,2	237,0	..	..	..
38 182	38 182	38 182	38 182	38 182	38 182	38 182	..	38 182
35 189	35 189	35 189	35 189	35 189	35 189	35 189	..	35 189
9 615,8	9 230,0	9 149,8	8 676,3	8 550,8	8 132,8	8 578,0	106 766,6	8 897,2
10 662,0	10 581,3	10 479,0	10 029,0	10 061,3	9 118,2	9 548,0	118 744,1	9 895,3
251,8	241,7	239,6	227,2	223,9	213,0	224,6	2 796,0	233,0
303,0	300,7	279,8	285,0	285,9	259,1	271,3	3 374,0	281,2
3 329,0	4 195,3	4 649,0	3 145,0	2 344,0	2 847,0	3 347,0	39 758,0	3 242,6
3 371,0	3 898,0	5 816,0	6 051,0	4 763,0	7 962,0	10 294,0	63 601,0	5 257,1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
<b>Gesamt-Frischmilchanfall</b>						
in 1 000 kg . . . . .	1959	11 546,0	10 660,7	12 066,1	12 129,4	13 485,6
	1960	11 915,0	13 893,2	14 542,7	14 593,0	14 767,4
<b>Beschaupflichtige Schlachtungen</b>						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück						
Rindvieh . . . . .	1959	1 868	1 934	2 132	1 776	1 740
	1960	2 158	2 135	2 105	1 774	1 901
Kälber . . . . .	1959	1 405	1 464	1 944	1 649	1 441
	1960	1 589	1 569	1 796	1 424	1 653
Schweine . . . . .	1959	20 294	16 860	19 252	16 938	16 323
	1960	18 290	17 050	15 118	16 404	16 741
Schlachtgewicht in 1 000 kg						
aus Eigenauftrieb . . . . .	1959	1 284,5	1 051,0	1 235,3	845,0	822,7
	1960	1 263,8	1 058,7	957,0	889,3	959,9
aus Einfuhr von Schlachtvieh . . . . .	1959	1 036,9	982,7	1 137,6	1 040,4	1 054,9
	1960	981,4	1 057,5	894,1	1 017,0	983,6
Einfuhr von Fleisch . . . . .	1959	3 082,8	2 865,7	3 346,0	3 395,2	3 578,4
	1960	2 960,1	2 588,8	3 467,7	2 992,7	3 162,6
Fleischanfall*) insgesamt . . . . .	1959	5 404,2	4 899,4	5 718,9	5 280,6	5 456,0
	1960	5 205,3	4 705,0	5 318,8	4 899,0	5 106,1

**Gewerbliche**

**Index der industriellen**

**arbeitstäglich**

<b>Gesamte Industrie, einschließlich</b>						
<b>Bauhauptgewerbe und Energie . . . . .</b>	1959	90,2	94,9	103,7	105,0	107,4
	1960	94,5	94,6	101,5	102,2	103,7
<b>Gesamte Industrie</b>						
<b>ohne Bauhauptgewerbe . . . . .</b>	1959	94,5	99,0	103,0	103,4	106,0
	1960	99,1	99,0	102,6	102,2	103,8
<b>Gesamte Industrie</b>						
<b>ohne Bauhauptgewerbe und Energie</b>	1959	94,5	99,0	103,0	103,5	106,0
	1960	99,1	99,0	102,6	102,2	103,9
<b>Gesamte Industrie</b>						
<b>ohne Bergbau . . . . .</b>	1959	86,2	91,8	103,5	106,2	107,4
	1960	93,2	93,4	103,9	104,2	105,4
Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup> . . . . .	1959	47,9	54,5	110,2	121,2	121,2
	1960	49,7	51,7	90,7	102,5	103,8
Energie <sup>2)</sup> . . . . .	1959	112,1	117,0	103,9	99,3	99,5
	1960	118,0	115,3	99,7	90,9	91,7

**Produktion, Beschäftigung,**

**Gesamte**

Produktionsindex . . . . .	1959	94,5	99,0	103,0	103,5	106,0
	1960	99,1	99,0	102,6	102,2	103,9
Beschäftigte . . . . .	1959	176 823	176 306	175 844	177 817	177 416
	1960	173 574	174 144	174 027	174 580	174 723
Umsatz . . . . .	1959	42 126 779	39 309 960	42 376 227	46 620 780	41 227 516
	1960	334 429	349 944	381 381	354 904	373 593
Auftragseingang . . . . .	1959	44 156 904	43 925 907	49 427 465	51 754 372	41 726 177
	1960	372 553	379 936	390 784	380 204	402 742

\*) Einschließlich Schlachtfette  
<sup>1)</sup> Grundlage: geleistete Arbeitsstunden  
<sup>2)</sup> öffentliche Stromversorgungsbetriebe

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Landwirtschaft

12 944,8	13 425,3	13 798,8	11 853,3	11 116,8	11 323,8	12 174,0	146 524,6	12 210,4
14 033,0	14 479,3	16 294,9	16 080,1	14 824,3	17 080,2	19 842,0	182 345,1	15 195,4
1 673	2 160	2 137	3 003	3 319	3 369	3 258	28 369	2 364
1 681	1 676	2 249	2 772	2 878	3 450	4 421	29 200	2 433
1 458	1 476	1 547	1 615	1 165	1 300	1 688	18 152	1 513
1 315	1 414	1 415	1 318	1 272	1 126	1 350	17 241	1 437
18 130	15 880	15 657	18 647	15 606	21 793	27 219	222 599	18 550
15 302	13 753	15 214	12 321	15 041	18 061	21 996	195 291	16 274
806,7	762,6	787,6	848,2	874,0	1 603,4	2 094,4	13 015,4	1 084,6
720,2	661,8	695,8	650,6	801,9	1 113,1	1 600,7	11 372,8	947,7
1 137,3	1 141,7	1 099,4	1 467,6	1 272,0	1 285,4	1 214,4	13 870,3	1 155,9
1 042,6	974,1	1 203,9	1 128,9	1 212,2	1 365,4	1 602,4	13 463,1	1 121,9
4 045,1	2 889,2	3 126,9	4 163,6	4 091,0	3 464,4	3 516,7	41 565,0	3 463,7
3 709,6	3 870,0	4 489,6	4 391,8	4 512,9	4 749,0	4 009,0	44 903,8	3 742,0
5 989,1	4 793,5	5 013,9	6 479,4	6 237,0	6 353,2	6 825,5	68 450,7	5 704,2
5 472,4	5 505,9	6 389,3	6 171,3	6 527,0	7 227,5	7 212,1	69 739,7	5 811,6

### Wirtschaft

#### Nettoproduktion

1958 = 100

106,2	100,2	99,7	98,8	98,8	103,0	98,6	..	100,5
106,1	102,2	101,0	103,4	102,6	108,9	98,6	..	101,6
104,8	99,2	98,6	97,9	98,5	103,6	100,6	..	100,8
106,1	102,8	101,1	104,3	104,1	110,7	102,2	..	103,2
104,8	99,3	98,7	98,0	98,5	103,6	100,6	..	100,8
106,1	102,8	101,1	104,3	104,2	110,7	102,2	..	103,2
108,9	103,5	100,6	102,2	100,7	103,8	99,8	..	101,2
107,6	104,4	103,4	105,9	104,7	112,4	101,6	..	103,3
120,0	112,5	110,1	107,0	101,7	97,4	78,8	..	98,5
106,1	96,6	100,0	94,5	87,6	91,7	63,2	..	86,5
98,7	90,8	95,1	95,1	94,5	114,3	116,1	..	103,0
89,5	82,0	83,1	90,0	101,4	107,5	120,3	..	99,1

#### Umsatz\* und Auftragseingang\*

##### Industrie

104,8	99,3	98,7	98,0	98,5	103,6	100,6	..	100,8
106,1	102,8	101,1	104,3	104,2	110,7	102,2	..	103,2
177 432	176 438	176 285	175 318	174 179	174 153	173 121	..	175 928
174 610	174 973	175 446	175 388	175 621	176 430	175 246	..	174 897
48 893 386	384 045	339 288	348 591	363 585	360 698	378 834	..	..
361 016	375 736	383 610	403 188	401 904	395 100	408 092	4 522 897	376 908
46 385 053	367 784	339 764	411 824	395 798	380 225	393 800	..	..
380 534	402 694	388 800	403 526	451 259	394 075	392 237	4 739 344	394 945

\* Bis Juni 1959 in 1000 Fr., ab Juli 1959 in 1000 DM

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Berg-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	102,9	105,2	103,4	100,5	105,6
	1960	99,0	98,5	93,8	95,8	98,6
Beschäftigte . . . . .	1959	63 264	63 094	62 934	63 068	62 883
	1960	58 999	58 437	57 755	57 260	56 700
Umsatz . . . . .	1959	8 679 197	7 924 482	8 278 457	8 444 968	7 494 022
	1960	74 960	73 258	71 472	69 636	72 708
Auftragseingang . . . . .	1959	8 679 197	7 924 482	8 278 457	8 444 968	7 494 022
	1960	74 896	73 288	71 431	69 614	72 713
<b>Grundstoff- und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	91,3	99,2	105,9	108,5	106,5
	1960	105,1	105,9	115,6	111,6	114,8
Beschäftigte . . . . .	1959	52 830	48 289	53 122	54 118	54 153
	1960	56 104	56 887	57 418	58 236	58 844
Umsatz . . . . .	1959	18 718 003	18 402 389	19 836 513	22 057 542	18 123 941
	1960	149 995	163 789	184 117	166 693	181 769
Auftragseingang . . . . .	1959	20 131 324	22 691 555	27 137 019	24 263 650	20 689 926
	1960	185 684	187 611	189 672	177 001	197 573
darunter: <b>Industrie der</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	57,7	62,8	99,4	114,1	112,3
	1960	55,5	56,4	83,3	100,7	100,3
Beschäftigte . . . . .	1959	3 690	3 674	3 757	3 865	3 783
	1960	3 223	3 259	3 388	3 469	3 586
Umsatz . . . . .	1959	342 967	316 102	518 759	633 218	562 798
	1960	2 292	2 349	4 587	4 883	5 662
Auftragseingang . . . . .	1959	398 216	410 176	517 083	617 571	596 024
	1960	2 329	2 589	4 639	5 370	5 622
<b>Eisenschaffende</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	92,0	101,6	107,5	108,8	104,5
	1960	110,0	111,6	121,5	110,9	115,7
Beschäftigte . . . . .	1959	36 535	36 576	36 660	37 365	37 547
	1960	40 088	40 699	41 011	41 637	41 929
Umsatz . . . . .	1959	14 697 211	14 441 365	15 177 801	16 698 698	13 451 711
	1960	116 698	127 272	140 496	124 525	137 108
Auftragseingang . . . . .	1959	15 638 357	17 837 591	22 330 221	18 686 048	16 018 629
	1960	151 055	147 173	144 634	134 794	145 551
<b>Eisen-, Stahl-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	110,7	104,7	93,5	101,2	105,2
	1960	100,4	97,0	112,0	115,1	118,8
Beschäftigte . . . . .	1959	5 386	5 306	5 248	5 350	5 374
	1960	5 470	5 498	5 520	5 535	5 605
Umsatz . . . . .	1959	1 148 597	1 069 531	1 354 077	1 529 287	1 383 293
	1960	8 651	10 324	12 370	12 239	12 496
Auftragseingang . . . . .	1959	1 105 270	1 214 111	1 257 776	1 269 192	1 358 329
	1960	9 021	12 860	13 239	10 919	17 908

	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	MD
<b>bau</b>									
	95,8	90,5	96,8	87,5	92,4	100,7	94,8	...	98,0
	101,1	95,2	93,0	95,3	95,7	97,4	88,9	..	96,0
	62 502	61 882	69 954	61 091	60 518	60 093	59 823	..	61 926
	56 173	55 431	55 777	54 168	53 588	53 319	53 023	..	55 803
	8 060 244	64 867	69 119	73 686	78 469	78 980	76 501	..	..
	69 267	70 993	73 559	78 116	80 898	78 142	74 688	887 697	73 975
	8 060 244	64 867	69 119	73 686	78 469	78 980	76 501	..	..
	69 213	70 988	73 770	78 105	80 881	78 173	74 709	887 781	73 982
<b>Produktionsgüterindustrien</b>									
	105,3	102,3	106,5	105,5	106,0	109,0	102,9	..	104,1
	115,0	117,8	111,1	116,6	114,3	121,3	108,0	..	113,1
	54 405	54 160	55 340	54 918	54 923	55 392	55 229	..	53 907
	59 072	59 533	59 830	59 714	59 876	59 927	59 586	..	58 752
	21 089 317	170 395	153 864	161 782	168 772	161 695	168 652	..	..
	172 838	187 300	184 474	193 401	191 190	178 242	179 735	2 133 543	177 795
	23 001 569	178 962	165 425	165 163	197 770	177 602	188 691	..	..
	178 948	189 623	179 070	185 317	182 285	170 727	178 542	2 202 053	183 504
<b>Steine und Erden</b>									
	117,7	110,9	111,7	103,7	95,2	86,0	73,6	..	95,4
	101,7	104,2	101,7	92,6	91,0	90,0	69,3	..	87,2
	3 770	3 748	3 615	3 578	3 520	3 473	3 290	..	3 647
	3 524	3 510	3 483	3 421	3 358	3 269	3 132	..	3 385
	645 606	4 956	4 953	5 490	5 771	4 633	3 819	..	..
	5 136	5 748	5 731	5 494	5 226	4 520	3 667	55 295	4 608
	591 288	5 490	5 110	5 451	5 349	4 365	3 568	..	..
	5 045	5 809	6 546	5 030	5 457	4 872	3 485	56 793	4 733
<b>Industrie</b>									
	106,0	105,4	109,6	108,2	109,7	112,0	106,7	..	106,0
	114,0	118,7	111,1	119,4	115,9	123,3	111,1	..	115,3
	37 717	37 530	39 172	38 744	38 877	39 316	39 457	..	37 960
	42 122	42 453	42 795	42 765	43 058	43 189	43 165	..	42 076
	15 860 507	129 335	116 261	121 121	126 623	122 681	129 881	..	..
	131 707	141 641	143 435	147 597	146 437	134 049	138 134	1 629 099	135 758
	17 666 183	133 222	124 660	123 965	154 236	137 627	148 384	..	..
	135 097	146 979	131 677	142 732	138 613	127 273	134 686	1 680 264	140 022
<b>und Tempergießereien</b>									
	105,9	88,8	87,1	97,9	99,0	104,5	102,6	..	100,1
	109,4	118,1	112,4	102,5	102,7	112,7	101,5	..	108,6
	5 400	5 393	5 379	5 388	5 392	5 440	5 359	..	5 368
	5 651	5 691	5 718	5 697	5 676	5 672	5 573	..	5 609
	1 405 170	11 595	11 000	11 630	12 453	11 008	11 482	..	..
	11 046	13 064	12 275	12 639	12 681	11 546	10 595	139 926	11 661
	1 443 636	11 084	14 419	11 292	13 118	11 705	11 685	..	..
	12 475	11 214	14 276	11 968	12 971	11 656	10 839	149 796	12 483

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Ziehereien und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	91,6	101,1	96,6	99,0	114,7
	1960	106,7	106,7	100,6	123,9	114,4
Beschäftigte . . . . .	1959	2 122	2 130	2 135	2 165	2 173
	1960	2 212	2 251	2 269	2 293	2 304
Umsatz . . . . .	1959	1 066 222	988 179	1 219 452	1 169 900	1 139 387
	1960	10 439	11 595	12 404	11 893	12 020
Auftragseingang . . . . .	1959	1 326 546	1 690 604	1 513 690	1 564 337	1 084 466
	1960	10 579	12 109	11 728	11 674	12 762
<b>Metall-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	73,8	86,3	90,5	95,2	93,2
	1960	83,5	86,0	85,0	72,0	81,0
Beschäftigte . . . . .	1959	352	317	355	340	338
	1960	358	371	370	385	382
Umsatz . . . . .	1959	113 740	88 869	123 373	128 977	115 978
	1960	1 031	961	1 195	949	1 020
Auftragseingang . . . . .	1959	165 233	111 666	148 046	180 046	122 747
	1960	1 295	788	1 217	1 200	1 148
<b>Mineralölverarbeitung</b>						
Produktionsindex* . . . . .	1959	114,4	122,7	124,8	113,3	123,6
	1960	107,3	104,7	117,7	129,8	131,3
Beschäftigte . . . . .	1959	45	45	45	136	140
	1960	140	142	141	167	172
Umsatz . . . . .	1959	13 162	12 262	9 743	45 005	46 779
	1960	292	171	218	365	292
Auftragseingang . . . . .	1959	14 715	11 236	9 605	44 562	42 015
	1960	280	170	202	367	397
<b>Chemische</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	106,6	109,5	127,4	122,1	120,2
	1960	96,6	92,4	87,7	95,6	98,6
Beschäftigte . . . . .	1959	1 779	1 831	1 836	1 721	1 649
	1960	1 444	1 438	1 399	1 378	1 379
Umsatz . . . . .	1959	659 132	699 719	641 117	864 364	656 021
	1960	4 052	3 967	4 577	4 199	4 555
Auftragseingang . . . . .	1959	653 475	701 192	640 533	860 115	660 805
	1960	4 309	3 962	4 498	4 339	4 713
<b>Sägewerke und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	61,8	92,6	107,9	122,5	109,6
	1960	104,4	106,8	118,4	133,1	131,8
Beschäftigte . . . . .	1959	1 957	2 003	2 007	2 126	2 095
	1960	2 071	2 112	2 183	2 219	2 312
Umsatz . . . . .	1959	429 639	505 268	504 793	625 896	475 247
	1960	3 928	4 390	5 113	5 014	5 794
Auftragseingang . . . . .	1959	575 222	505 383	441 670	714 484	516 738
	1960	4 391	5 247	6 179	5 234	6 641

\* Nur Kohlenwertstoffindustrie

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>Kaltwalzwerke</b>								
107,3	95,5	105,5	96,4	97,0	108,9	101,4	..	101,3
121,8	109,9	112,8	116,9	113,7	119,1	111,9	..	113,2
2 166	2 346	2 207	2 192	2 191	2 192	2 196	..	2 185
2 320	2 326	2 340	2 340	2 353	2 370	2 360	..	2 310
1 304 900	9 948	9 463	9 711	10 978	10 630	11 219	..	..
11 313	11 810	9 153	12 979	12 180	12 074	11 839	139 699	11 642
1 427 781	14 979	9 198	10 446	11 038	10 624	13 900	..	..
11 580	10 172	12 763	11 021	10 377	10 829	13 272	138 866	11 572
<b>gießereien</b>								
82,9	86,5	84,4	64,8	69,5	77,5	62,2	..	80,6
92,7	93,4	92,2	91,1	93,6	101,5	94,7	..	88,9
338	322	325	316	312	330	333	..	332
379	401	392	398	407	420	420	..	390
113 004	1 060	1 001	752	891	878	674	..	..
1 183	1 209	1 157	1 195	1 184	1 355	1 265	13 704	1 142
160 467	1 219	1 050	699	499	1 075	445	..	..
1 400	1 307	1 231	971	1 351	1 446	1 217	14 571	1 214
<b>und Kohlenwertstoffindustrie</b>								
91,5	88,6	109,3	65,4	93,6	126,8	123,9	..	108,2
179,5	150,7	157,1	148,5	193,5	176,9	140,5	..	144,8
148	46	138	137	133	135	133	..	107
172	169	169	169	165	171	169	..	162
47 628	125	472	519	564	502	420	..	..
454	400	449	450	449	364	383	4 287	357
50 540	316	470	525	539	514	362	..	..
692	336	455	389	388	342	485	4 403	367
<b>Industrie</b>								
116,2	100,9	95,8	100,1	101,6	97,4	89,0	..	107,2
99,7	91,9	92,9	97,0	94,8	108,4	86,2	..	95,2
1 627	1 601	1 393	1 368	1 356	1 337	1 331	..	1 569
1 373	1 397	1 376	1 370	1 370	1 389	1 380	..	1 391
768 383	5 470	3 974	4 151	4 496	4 146	3 585	..	..
4 401	4 448	4 328	4 640	4 376	4 556	4 132	52 231	4 353
780 180	5 438	3 993	4 181	4 563	4 065	3 634	..	..
4 531	4 578	4 421	4 749	4 512	4 662	4 540	53 814	4 485
<b>holzbearbeitende Industrie</b>								
121,7	108,3	99,5	105,1	107,6	114,6	103,5	..	104,6
142,3	140,3	100,5	136,1	131,0	136,5	119,9	..	125,1
2 158	2 144	2 072	2 113	2 093	2 110	2 030	..	2 082
2 341	2 379	2 348	2 322	2 283	2 298	2 250	..	2 260
618 272	4 402	4 463	5 719	4 882	5 056	4 716	..	..
4 675	6 021	5 551	5 933	5 733	6 531	6 667	65 350	5 446
597 898	4 821	4 672	5 370	5 600	5 089	4 449	..	..
5 507	6 778	4 733	5 672	6 219	6 143	7 005	69 749	5 812

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Investitions-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	90,2	93,9	95,7	97,4	103,1
	1960	83,3	80,8	86,9	87,9	85,4
Beschäftigte . . . . .	1959	33 638	33 310	32 995	33 569	33 545
	1960	31 348	31 634	31 791	31 156	32 140
Umsatz . . . . .	1959	6 892 644	6 567 959	7 119 384	8 495 448	8 448 485
	1960	53 931	54 536	59 298	55 972	54 677
Auftragseingang . . . . .	1959	7 684 450	7 017 451	7 170 874	11 371 282	6 127 387
	1960	60 367	60 492	65 433	71 849	66 765
davon: <b>Stahlbau</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	82,6	95,5	107,0	100,2	107,4
	1960	72,8	74,6	92,3	90,4	89,4
Beschäftigte . . . . .	1959	10 092	9 997	9 779	9 869	9 694
	1960	8 555	8 653	8 720	8 723	8 714
Umsatz . . . . .	1959	2 394 210	1 661 660	2 019 121	2 762 877	2 614 585
	1960	14 494	13 819	13 596	14 614	13 174
Auftragseingang . . . . .	1959	2 350 199	2 424 829	1 910 335	2 369 571	1 683 763
	1960	12 616	13 478	13 549	21 233	15 549
<b>Maschinen-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	85,6	106,9	101,2	111,0	120,0
	1960	82,6	96,4	90,2	107,2	89,6
Beschäftigte . . . . .	1959	9 768	8 623	8 567	8 830	9 010
	1960	8 931	8 974	9 003	9 176	9 195
Umsatz . . . . .	1959	1 858 240	1 808 449	1 706 098	1 993 927	2 508 195
	1960	13 355	16 779	18 265	17 834	17 030
Auftragseingang . . . . .	1959	2 291 265	1 707 159	1 742 828	1 876 236	2 045 863
	1960	15 393	22 037	18 059	22 044	23 313
<b>Fahrzeug- und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Beschäftigte . . . . .	1959	1 000	992	987	1 013	1 018
	1960	948	941	916	930	927
Umsatz . . . . .	1959	143 902	139 510	169 481	202 680	170 512
	1960	1 075	907	1 093	1 171	1 114
Auftragseingang . . . . .	1959	138 813	126 376	156 482	168 454	120 633
	1960	1 096	1 826	1 895	1 289	1 318
<b>Elektrotechnische</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	106,0	105,6	104,5	107,7	89,1
	1960	90,3	73,8	91,4	88,6	95,7
Beschäftigte . . . . .	1959	3 160	4 236	4 327	4 875	4 968
	1960	4 310	4 330	4 353	4 382	4 447
Umsatz . . . . .	1959	757 517	766 278	879 513	968 940	1 022 882
	1960	8 397	6 335	6 655	6 100	6 564
Auftragseingang . . . . .	1959	622 198	822 304	741 162	3 278 094	787 344
	1960	12 379	8 175	7 978	9 740	10 639

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### güterindustrien

116,1	100,6	79,9	88,3	84,5	93,3	95,6	..	94,9
90,5	83,4	88,7	89,7	91,3	101,3	104,5	..	89,5
33 534	33 462	32 632	32 519	31 732	31 607	31 425	..	32 831
32 391	32 817	33 019	33 173	33 239	33 983	33 705	..	32 608
11 856 734	86 988	56 115	46 282	49 260	57 096	63 007	..	..
55 909	54 448	57 229	60 743	60 041	66 226	78 981	711 971	59 331
7 255 799	60 238	43 159	104 190	50 789	57 333	57 387	..	..
68 045	78 026	66 186	67 856	114 999	68 007	67 437	855 462	71 289

(einschließlich Leichtmetallbau)

121,8	102,2	82,6	91,1	74,8	96,5	96,2	..	96,5
98,0	89,0	98,4	89,9	96,4	96,7	117,2	..	92,1
10 107	10 080	9 995	9 843	9 473	9 293	9 241	..	9 789
8 818	9 006	9 205	9 134	9 377	9 207	9 136	..	8 937
4 420 802	26 239	26 434	9 577	10 799	13 787	17 939	..	..
14 860	14 164	16 249	15 146	15 009	17 958	20 061	183 144	15 262
1 914 227	12 610	16 224	11 617	13 666	10 920	14 544	..	..
18 394	23 897	15 327	22 531	26 992	12 849	16 195	212 610	17 718

### bau

139,4	111,1	76,3	82,7	90,4	94,3	107,0	..	102,2
96,7	95,4	85,9	92,7	99,3	113,9	113,9	..	97,0
8 759	8 767	8 842	8 719	8 602	8 540	8 472	..	8 792
9 310	9 337	9 421	9 500	9 629	9 680	9 615	..	9 314
2 965 381	26 822	11 471	13 090	14 249	18 463	19 446	..	..
15 984	15 691	16 558	17 360	18 352	18 272	24 672	210 153	17 513
2 319 117	20 080	10 928	16 561	11 757	18 147	16 337	..	..
20 422	23 162	25 083	19 864	25 345	27 061	22 520	264 303	22 025

### und Schiffbau

..	..	..	..	..	..	..	..	..
982	962	938	903	904	915	937	..	963
957	958	921	939	458	1 120	1 112	..	927
191 734	1 035	797	986	1 018	1 092	1 303	..	..
1 218	1 188	1 103	964	728	762	899	12 222	1 019
164 710	1 244	927	937	1 093	1 029	1 308	..	..
1 489	1 402	1 335	927	725	769	977	15 040	1 253

### Industrie

100,4	78,8	65,8	75,2	72,7	80,8	83,5	..	89,2
82,9	83,7	97,1	99,5	100,8	145,0	138,4	..	98,9
4 931	4 963	4 411	4 832	4 613	4 665	4 695	..	4 556
4 453	4 470	4 512	4 592	4 737	4 907	4 913	..	4 534
1 537 751	15 090	5 759	6 830	6 730	8 080	8 590	..	..
6 561	6 863	7 408	8 565	7 083	9 082	13 927	93 540	7 795
1 067 743	10 933	5 244	9 114	9 656	10 591	10 474	..	..
6 518	9 675	8 447	8 134	43 897	10 045	11 452	147 079	12 257

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Feinmechanische</b>						
Produktionsindex . . . . .	<b>1959</b>	.	.	.	.	.
	<b>1960</b>	.	.	.	.	.
Beschäftigte . . . . .	<b>1959</b>	111	112	110	108	104
	<b>1960</b>	94	94	99	101	99
Umsatz . . . . .	<b>1959</b>	15 382	13 850	15 440	18 224	13 324
	<b>1960</b>	107	129	164	135	198
Auftragseingang . . . . .	<b>1959</b>	18 416	16 009	15 973	15 924	17 050
	<b>1960</b>	152	144	138	143	182
<b>Stahlver-</b>						
Produktionsindex . . . . .	<b>1959</b>	100,0	96,5	106,0	110,5	93,4
	<b>1960</b>	75,7	76,7	83,4	78,2	79,1
Beschäftigte . . . . .	<b>1959</b>	4 947	4 910	4 938	4 465	4 387
	<b>1960</b>	3 908	3 990	3 993	3 990	4 003
Umsatz . . . . .	<b>1959</b>	1 647 568	1 451 594	1 635 543	1 724 209	1 334 062
	<b>1960</b>	8 833	8 878	10 284	8 084	8 102
Auftragseingang . . . . .	<b>1959</b>	1 229 949	1 129 134	1 926 695	2 946 638	857 229
	<b>1960</b>	8 244	8 684	14 982	8 865	8 115
<b>Eisen-, Blech- und</b>						
Produktionsindex . . . . .	<b>1959</b>	82,9	64,2	57,0	53,2	98,6
	<b>1960</b>	110,9	80,9	82,8	73,6	80,0
Beschäftigte . . . . .	<b>1959</b>	4 560	4 441	4 287	4 417	4 364
	<b>1960</b>	4 602	4 652	4 707	4 754	4 755
Umsatz . . . . .	<b>1959</b>	833 342	726 618	694 188	824 591	784 925
	<b>1960</b>	7 670	7 669	9 241	8 034	8 495
Auftragseingang . . . . .	<b>1959</b>	1 033 610	791 640	677 399	716 365	615 505
	<b>1960</b>	10 487	6 148	8 832	8 535	7 649
<b>Verbrauchsgüter-</b>						
Produktionsindex . . . . .	<b>1959</b>	87,0	90,4	100,3	95,3	97,0
	<b>1960</b>	109,8	111,4	103,7	109,3	104,2
Beschäftigte . . . . .	<b>1959</b>	19 395	19 340	19 254	19 433	19 176
	<b>1960</b>	19 611	19 723	19 657	19 737	19 640
Umsatz . . . . .	<b>1959</b>	3 081 210	2 973 937	3 294 715	3 372 009	2 970 355
	<b>1960</b>	24 115	25 068	29 482	27 502	27 819
Auftragseingang . . . . .	<b>1959</b>	3 339 023	2 891 151	3 047 673	3 505 195	3 339 758
	<b>1960</b>	20 320	25 080	27 689	25 926	29 453
<b>darunter: Holz-</b>						
Produktionsindex . . . . .	<b>1959</b>	84,3	84,0	82,8	88,8	88,6
	<b>1960</b>	73,3	71,2	73,5	86,4	90,0
Beschäftigte . . . . .	<b>1959</b>	3 066	2 984	3 004	2 992	2 940
	<b>1960</b>	2 543	2 621	2 591	2 537	2 494
Umsatz . . . . .	<b>1959</b>	597 873	528 488	554 646	511 076	474 950
	<b>1960</b>	2 934	2 998	3 699	3 771	3 932
Auftragseingang . . . . .	<b>1959</b>	667 304	554 309	566 856	523 247	512 791
	<b>1960</b>	3 333	3 411	3 228	3 340	3 467

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>und optische Industrie</b>								
·	·	·	·	·	·	·	·	·
105	103	101	102	96	89	94	·	103
99	102	99	99	99	98	99	·	99
16 983	168	120	151	147	135	189	·	·
152	123	168	135	201	159	197	1 868	156
28 901	292	110	150	124	109	162	·	·
158	118	181	296	213	154	172	2 051	171
<b>formung</b>								
106,2	109,3	91,1	96,9	87,2	99,1	99,4	·	99,6
77,3	66,7	82,0	81,9	77,1	86,6	90,4	·	79,6
4 340	4 328	4 121	3 944	3 906	3 921	3 900	·	4 342
3 997	4 111	4 094	4 161	4 203	4 227	4 220	·	4 075
1 710 848	10 864	5 462	8 938	9 423	8 715	9 211	·	·
8 010	7 337	7 103	9 268	9 451	10 749	10 435	106 534	8 878
918 544	8 754	5 215	59 881	8 290	7 891	8 996	·	·
12 362	10 819	7 400	8 110	9 888	8 536	8 741	114 746	9 562
<b>Metallwarenindustrie</b>								
89,2	79,2	78,3	95,4	100,3	93,3	85,2	·	81,4
97,6	83,6	89,4	96,0	91,8	95,6	81,9	·	88,7
4 310	4 259	4 224	4 213	4 138	4 178	4 086	·	4 289
4 757	4 833	4 767	4 748	4 736	4 744	4 610	·	4 722
1 013 237	6 770	6 072	6 710	6 894	6 894	6 329	·	·
9 124	9 082	8 640	9 305	9 217	9 243	8 790	104 510	8 709
842 557	6 325	4 511	5 930	6 203	8 646	5 566	·	·
8 710	8 953	8 413	7 994	7 939	8 593	7 380	99 633	8 303
<b>industrien</b>								
90,6	90,3	91,6	109,8	109,7	114,4	115,3	·	99,3
96,4	86,2	90,9	101,1	102,4	109,7	101,2	·	102,2
19 143	19 097	18 893	18 879	19 115	19 250	19 063	·	19 170
19 563	19 644	19 763	20 119	20 283	20 467	20 472	·	19 890
3 130 251	24 388	22 252	27 735	28 741	27 783	29 961	·	·
25 503	26 800	28 090	32 049	31 544	32 468	31 574	342 014	28 501
3 327 758	24 539	23 748	29 511	30 299	29 308	31 097	·	·
26 788	28 557	29 443	32 985	32 331	36 177	30 472	345 221	28 768
<b>verarbeitende Industrie</b>								
79,8	72,5	64,8	77,8	85,6	95,4	106,7	·	84,3
88,6	68,2	82,1	88,2	87,3	97,3	91,2	·	83,1
2 858	2 827	2 730	2 656	2 686	2 674	2 600	·	2 835
2 265	2 295	2 309	2 374	2 413	2 342	2 387	·	2 431
553 709	3 519	3 163	3 892	4 255	4 169	4 771	·	·
3 684	3 726	4 281	4 554	4 531	4 624	4 941	47 675	3 973
550 684	3 749	3 577	4 019	4 268	3 907	4 308	·	·
3 622	3 917	5 106	4 692	4 354	4 856	4 686	48 012	4 001

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Druckerei und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	98,8	98,3	103,3	116,7	112,9
	1960	101,6	106,5	113,2	121,3	124,5
Beschäftigte . . . . .	1959	1 725	1 719	1 722	1 739	1 734
	1960	1 737	1 739	1 725	1 779	1 822
Umsatz . . . . .	1959	264 873	263 877	287 980	325 849	316 736
	1960	2 736	2 869	3 052	3 267	3 371
Auftragseingang . . . . .	1959	279 145	262 416	292 615	353 568	325 509
	1960	2 682	2 930	3 040	3 297	3 445
<b>Ledererzeugende, leder-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	93,0	103,0	137,5	95,6	61,8
	1960	74,5	70,5	78,6	80,6	91,7
Beschäftigte . . . . .	1959	712	717	712	704	652
	1960	590	599	591	590	564
Umsatz . . . . .	1959	107 379	122 741	132 741	118 942	103 783
	1960	853	1 069	1 078	1 004	10 29
Auftragseingang . . . . .	1959	107 977	89 609	103 091	96 337	95 425
	1960	770	687	733	758	1 102
<b>Textil-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Beschäftigte . . . . .	1959	656	647	629	644	632
	1960	922	941	925	933	913
Umsatz . . . . .	1959	114 084	116 225	124 503	138 369	110 341
	1960	1 172	1 271	1 617	1 446	1 334
Auftragseingang . . . . .	1959	137 536	97 036	128 074	143 853	114 816
	1960	1 184	1 054	1 156	1 153	1 322
<b>Bekleidungs-</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	66,6	77,5	103,4	87,3	75,9
	1960	97,0	110,5	114,6	125,6	123,5
Beschäftigte . . . . .	1959	3 579	3 598	3 629	3 704	3 572
	1960	3 987	4 032	4 109	4 177	4 156
Umsatz . . . . .	1959	502 631	461 182	634 910	568 768	456 835
	1960	4 098	4 815	5 675	5 433	5 385
Auftragseingang . . . . .	1959	582 721	396 230	461 312	711 695	665 231
	1960	4 407	5 223	5 852	5 222	6 142
<b>Nahrungs- und</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	104,4	98,7	105,4	109,8	123,7
	1960	79,1	79,9	83,3	87,5	91,9
Beschäftigte . . . . .	1959	8 135	7 456	7 539	7 621	7 659
	1960	7 212	7 463	7 406	7 291	7 399
Umsatz . . . . .	1959	3 998 208	3 441 193	3 847 158	4 250 811	4 190 713
	1960	31 428	33 313	37 012	35 101	36 620
Auftragseingang . . . . .	1959	4 284 386	3 403 109	3 795 599	4 175 345	4 079 724
	1960	31 286	33 465	36 559	35 814	36 238

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>Vervielfältigungsindustrie</b>								
107,4	80,8	123,3	130,3	132,7	138,2	145,0	..	115,6
117,3	107,7	104,7	107,7	110,8	116,8	117,5	..	112,5
1 746	1 736	1 724	1 724	1 746	1 752	1 738	..	1 734
1 822	1 821	1 827	1 844	1 844	1 854	1 845	..	1 805
301 428	2 081	3 175	3 354	3 435	3 575	3 751	..	..
3 176	2 917	2 866	2 950	3 044	3 261	3 427	36 936	3 078
298 653	3 059	3 091	3 304	3 620	3 385	3 644	..	..
3 247	2 829	2 929	3 051	3 295	3 464	3 417	37 626	3 136
<b>verarbeitende und Schuhindustrie</b>								
57,7	66,0	74,9	66,2	54,6	67,8	75,6	..	79,5
43,3	66,9	75,1	74,9	82,8	81,5	67,4	..	74,0
633	609	618	594	595	593	601	..	645
554	547	553	555	549	533	518	..	562
77 209	735	850	810	793	824	925	..	..
604	574	891	895	966	844	579	10 386	865
88 491	803	776	833	1 273	1 094	780	..	..
940	631	616	872	1 364	992	776	10 241	853
<b>industrie</b>								
..	..	..	..	..	..	..	..	..
..	..	..	..	..	..	..	..	..
629	624	625	663	701	758	740	..	662
905	919	884	912	914	878	875	..	910
108 479	728	646	989	1 078	978	986	..	..
1 139	1 260	1 366	1 627	1 655	1 411	1 440	16 738	1 395
111 993	980	469	1 105	1 863	1 268	1 401	..	..
995	1 254	770	881	1 194	1 351	1 236	13 550	1 129
<b>industrie</b>								
84,8	69,3	58,3	99,0	103,0	100,3	97,2	..	85,2
102,4	82,6	87,5	117,0	120,6	138,1	113,7	..	111,1
3 649	3 635	3 567	3 620	3 667	3 711	3 657	..	3 632
4 153	4 111	4 195	4 323	4 358	4 470	4 571	..	4 219
427 147	3 282	3 184	4 720	4 987	4 736	4 767	..	..
4 812	4 424	4 187	7 164	6 688	6 637	5 943	65 261	5 438
600 546	3 591	2 690	5 449	5 562	5 516	6 994	..	..
5 026	4 714	4 420	8 059	7 129	9 643	5 922	71 759	5 980
<b>Genußmittelindustrien</b>								
127,6	109,1	107,5	92,0	85,6	83,0	92,4	..	103,3
105,0	87,8	94,8	85,3	90,7	101,2	95,0	..	90,1
7 739	7 837	7 824	7 911	7 891	7 811	7 581	..	7 750
7 411	7 548	8 057	8 214	8 635	8 734	8 460	..	7 844
4 756 840	37 407	37 938	39 106	38 843	35 144	40 713	..	..
37 499	36 195	40 258	38 879	38 231	40 022	43 114	447 672	37 306
4 472 802	39 128	38 210	39 283	38 435	36 996	40 066	..	..
37 540	35 500	40 331	39 263	40 763	40 991	41 077	448 827	37 402

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>davon: Ernährungs-</b>
Produktionsindex . . . . .	1959	105,5	100,2	106,4	110,7	127,9
	1960	83,8	85,3	88,4	94,2	98,7
Beschäftigte . . . . .	1959	6 539	6 322	6 404	6 505	6 541
	1960	6 485	6 494	6 459	6 391	6 526
Umsatz . . . . .	1959	3 686 505	3 224 085	3 548 978	3 905 977	3 854 778
	1960	27 132	29 109	32 201	31 512	32 550
Auftragseingang . . . . .	1959	3 972 683	3 186 001	3 497 419	3 830 511	3 743 789
	1960	26 973	29 256	31 761	32 223	32 168
						<b>darunter: Mühlen-</b>
Produktionsindex . . . . .	1959	122,3	67,6	96,1	101,0	129,3
	1960	89,7	85,6	115,2	125,9	106,1
Beschäftigte . . . . .	1959	305	302	299	294	299
	1960	256	260	251	250	256
Umsatz . . . . .	1959	385 226	166 529	246 647	305 578	294 479
	1960	2 610	2 631	3 990	3 174	3 074
Auftragseingang . . . . .	1959					
	1960	2 610	2 631	3 990	3 174	3 074
						<b>Süßwaren-</b>
Produktionsindex . . . . .	1959	157,0	150,9	141,2	141,6	183,0
	1960	81,9	74,7	65,7	51,6	65,8
Beschäftigte . . . . .	1959	1 124	1 157	1 021	1 046	1 037
	1960	1 077	1 077	1 036	980	1 004
Umsatz . . . . .	1959	515 107	429 845	452 729	464 484	460 779
	1960	2 644	2 773	2 921	2 371	2 769
Auftragseingang . . . . .	1959					
	1960	2 489	2 770	2 748	2 330	2 760
						<b>Molkereien</b>
Produktionsindex . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Beschäftigte . . . . .	1959	516	513	524	541	533
	1960	525	528	538	531	532
Umsatz . . . . .	1959	478 002	472 945	551 787	570 321	551 845
	1960	3 755	3 731	4 067	4 126	3 979
Auftragseingang . . . . .	1959					
	1960	3 755	3 731	4 066	4 126	3 979
						<b>Fleischverarbeitende</b>
Produktionsindex . . . . .	1959	110,3	114,6	108,7	109,9	121,5
	1960	114,1	101,0	96,6	113,1	116,3
Beschäftigte . . . . .	1959	1 507	1 490	1 492	1 521	1 539
	1960	1 592	1 586	1 573	1 549	1 585
Umsatz . . . . .	1959	1 064 013	957 774	974 578	1 109 780	1 057 674
	1960	7 866	7 972	8 575	8 665	8 914
Auftragseingang . . . . .	1959					
	1960	7 906	8 047	8 529	8 648	8 882

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>industrie</b>								
129,2	112,7	115,3	97,3	90,9	88,1	98,0	..	106,9
112,9	94,1	101,6	94,9	96,6	107,5	102,5	..	96,7
6 619	6 698	6 662	6 783	6 777	6 727	6 525	..	6 592
6 615	6 745	7 233	7 382	7 802	7 891	7 630	..	6 971
4 314 869	33 725	33 528	33 661	33 529	30 380	35 077	..	..
33 350	32 449	35 632	34 803	34 409	35 858	38 950	397 955	33 163
4 300 831	35 446	33 800	33 838	33 621	32 232	34 430	..	..
33 391	31 754	35 705	35 187	36 941	36 826	36 914	399 099	33 258
<b>industrie</b>								
176,2	125,4	45,3	65,9	88,0	91,2	102,6	..	100,9
119,8	125,7	125,9	99,8	107,1	103,7	111,3	..	109,7
308	295	277	286	281	278	274	..	292
267	258	265	269	261	264	259	..	260
492 390	1 652	1 644	2 162	2 558	2 753	2 748	..	..
3 292	3 158	5 243	3 854	3 035	3 349	3 741	41 151	3 429
3 292	3 158	5 243	3 854	3 035	3 349	3 741	41 151	3 429
<b>industrie</b>								
175,9	151,1	198,8	117,4	99,0	102,2	91,3	..	142,5
62,8	51,1	70,3	113,5	127,3	139,3	123,0	..	85,6
1 046	1 042	972	1 104	1 212	1 133	969	..	1 072
998	1 066	1 582	1 752	2 186	22 41	2 013	..	1 418
476 451	3 913	4 500	3 631	3 441	3 177	2 940	..	..
2 200	1 979	2 721	3 548	4 931	4 847	4 615	38 319	3 193
2 277	1 776	3 023	4 287	4 537	6 047	3 029	38 073	3 173
<b>und Käsereien</b>								
.	.	.	.	.	.	.	..	..
552	552	560	558	537	538	531	..	538
528	545	554	550	549	551	555	..	541
618 408	4 591	4 102	4 123	4 125	3 777	3 552	..	..
3 765	3 835	4 104	4 399	4 053	4 848	5 336	49 998	4 167
3 765	3 835	4 104	4 399	4 053	4 848	5 337	49 998	4 167
<b>Industrie</b>								
137,5	109,1	123,7	120,8	115,7	109,4	121,8	..	116,9
144,2	134,2	131,9	130,1	131,4	151,2	139,1	..	125,3
1 571	1 562	1 575	1 625	1 593	1 626	1 626	..	1 561
1 649	1 695	1 680	1 683	1 684	1 704	1 698	..	1 640
1 210 156	8 541	9 189	9 799	10 328	8 911	10 579	..	..
9 868	10 796	9 977	10 453	10 298	10 222	10 973	114 579	9 548
9 894	10 748	9 926	10 425	10 283	10 202	10 993	114 483	9 540

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Brauereien</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	92,0	85,4	103,0	106,8	121,8
	1960	62,3	74,4	80,9	90,1	94,0
Beschäftigte . . . . .	1959	1 843	1 828	1 856	1 902	1 956
	1960	1 866	1 887	1 903	1 923	1 951
Umsatz . . . . .	1959	517 998	503 958	592 110	638 589	680 896
	1960	4 906	6 470	6 529	7 439	7 767
Auftragseingang . . . . .	1959					
	1960	4 906	6 470	6 528	7 439	7 767
<b>Tabakverarbeitende</b>						
Produktionsindex . . . . .	1959	95,5	87,3	97,6	102,4	90,9
	1960	42,5	37,7	43,3	34,8	38,4
Beschäftigte . . . . .	1959	1 596	1 134	1 135	1 116	1 118
	1960	1 027	969	947	900	873
Umsatz . . . . .	1959	311 703	217 108	298 180	344 834	335 935
	1960	4 296	4 204	4 811	3 589	4 070
Auftragseingang . . . . .	1959	311 703	217 108	298 180	344 834	335 935
	1960	4 313	4 209	4 798	3 591	4 070
Erzeugnis						Einheit

**Produktion aus-  
nach der viertel-**

**Natursteine und Gewinnung**

Natursteine für Wege-, Bahn- und Wasserbau . . . . .	t
darunter: Straßenschotter und Splitt . . . . .	t
Groß-, Klein- und Mosaikpflastersteine . . . . .	t
Packlage und Krotzen . . . . .	t
Edelsplitt und Brechsand . . . . .	t
Sand und Kies . . . . .	t
darunter: Bausand und Baukies . . . . .	t
<b>Zement,</b>	
<b>Zement</b>	
Zement und zementähnliche Bindemittel . . . . .	t *
darvon: Eisenportlandzement . . . . .	t *
Hochofenzement . . . . .	t *
sonstiger Zement . . . . .	t *

\* Gesamtproduktion

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
116,1	112,5	93,2	83,2	74,9	67,8	88,4	..	95,4
118,3	82,3	98,4	82,3	71,6	87,2	86,8	..	85,7
1 970	2 000	2 025	1 985	1 943	1 936	1 926	..	1 931
1 985	2 031	2 025	2 011	2 004	2 016	2 027	..	1 969
700 778	8 906	8 148	7 272	6 836	5 725	8 355	..	..
8 462	6 965	7 935	7 040	6 642	6 669	7 680	84 504	7 042
8 462	6 965	7 935	7 039	6 642	6 669	7 680	84 502	7 042

### Industrie

115,2	80,9	45,7	50,2	43,9	43,1	48,1	..	75,1
43,2	38,2	41,7	40,1	43,9	51,5	35,9	..	40,9
1 120	1 139	1 164	1 128	1 114	1 084	1 056	..	1 167
796	803	824	832	833	843	830	..	873
441 971	3 682	4 410	5 445	4 814	4 764	5 636	..	..
4 149	3 746	4 626	4 076	3 822	4 164	4 164	49 717	4 143
441 971	3 682	4 410	5 445	4 814	4 764	5 636	..	..
4 149	3 746	4 626	4 076	3 822	4 165	4 163	49 728	4 144

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

### gewählter Erzeugnisse jährlichen Produktionserhebung

#### von Sand und Kies

1959	66 117	138 207	152 606	116 494	473 424	118 356
1960	69 328	110 723	135 756	102 895	418 702	104 676
1959	21 042	49 672	60 869	49 634	181 217	45 304
1960	29 166	47 451	61 537	36 372	174 526	43 632
1959	1 354	2 356	2 098	1 586	7 394	1 849
1960	822	1 674	1 457	1 157	5 110	1 278
1959	4 900	7 541	6 698	4 625	23 764	5 941
1960	1 596	3 743	4 105	2 427	11 871	2 968
1959	24 225	48 520	47 326	34 331	154 402	38 601
1960	20 937	38 364	41 145	32 942	133 388	33 347
1959	66 947	120 024	119 932	88 478	395 381	98 845
1960	74 202	135 481	138 783	126 315	474 781	118 695
1959	65 241	117 725	118 619	86 821	388 406	97 102
1960	73 219	134 122	136 505	124 759	468 605	117 151

#### Kalk, Gips

1959	45 720	110 980	113 473	67 042	337 215	84 304
1960	48 927	89 202	90 555	68 298	296 982	74 246
1959	12 350	21 300	30 596	22 200	86 446	21 612
1960	17 240	27 480	32 230	26 880	103 830	25 958
1959	28 327	77 608	78 208	41 902	226 045	56 511
1960	28 637	55 172	54 725	38 718	177 252	44 313
1959	5 043	12 072	4 669	2 940	24 724	6 181
1960	3 050	6 550	3 600	2 700	15 900	3 975

Erzeugnis	Einheit
<b>Kalk</b>	
Kalkstein, roh . . . . .	t * t *
darunter: zum Absatz bestimmt . . . . .	t t
Gebannter Kalk . . . . .	t * t *
darunter: zum Absatz bestimmt . . . . .	t t
<b>Gips</b>	
Rohgips . . . . .	t t
Baugips . . . . .	t t
<b>Ziegelei-</b>	
Vollziegel . . . . .	cbm cbm
davon: Hintermauerziegel. . . . .	cbm cbm
Vormauer-, Hartbrandziegel und Klinker. . . . .	cbm cbm
Lochziegel . . . . .	cbm cbm
Dachziegel . . . . .	1000 Stück 1000 Stück
darunter: Falz- und Pfannenziegel . . . . .	1000 Stück 1000 Stück
<b>Feuerfeste</b>	
Feuerfeste Erzeugnisse . . . . .	t t
<b>Betonstein-</b>	
Betonrohre aller Art . . . . .	t t
Bürgersteigplatten und Belagplatten . . . . .	t t
Bordsteine, Bordschwellen, Randsteine und Bahnsteigkanten . . . . .	t t
Pfosten aller Art . . . . .	t t
<b>Schlacken-</b>	
Hütten- und Hüttenschwemmsteine . . . . .	cbm cbm
Schlackenvollsteine . . . . .	cbm cbm
Schlackenhohlblocksteine . . . . .	cbm cbm

\* Gesamtproduktion

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
1959	166 184	156 220	144 964	148 366	615 734	153 934
1960	153 774	138 673	130 517	146 487	569 451	142 363
1959	64 953	54 498	40 502	48 588	208 541	52 135
1960	56 291	43 776	33 575	45 978	179 620	44 905
1959	74 347	76 038	81 009	79 231	310 625	77 656
1960	75 832	76 873	80 430	79 969	313 104	78 276
1959	47 312	48 498	49 925	48 972	194 707	48 677
1960	48 873	48 653	49 761	50 284	197 571	49 393
1959	17 705	29 539	28 971	29 903	106 118	26 530
1960	20 847	29 522	34 312	25 099	109 780	27 445
1959	13 463	18 865	18 241	14 857	65 426	16 357
1960	14 070	17 233	22 297	15 709	69 309	17 327
<b>erzeugnisse</b>						
1959	22 797	31 834	36 942	33 182	124 755	31 189
1960	23 376	33 012	33 878	30 271	120 537	30 134
1959	17 276	25 546	29 954	26 071	98 847	24 712
1960	17 457	27 572	27 621	24 314	96 964	24 241
1959	5 521	6 288	6 988	7 111	25 908	6 477
1960	5 919	5 440	6 257	5 957	23 573	5 893
1959	5 307	10 954	8 446	5 935	30 642	7 661
1960	3 612	8 101	6 836	4 213	22 762	5 691
1959	2 430	2 611	2 476	2 419	9 936	2 484
1960	2 081	2 247	2 889	2 638	9 855	2 464
1959	2 399	2 579	2 440	2 372	9 790	2 448
1960	2 037	2 134	2 698	2 500	9 369	2 342
<b>Erzeugnisse</b>						
1959	8 168	7 731	7 447	7 299	30 645	7 661
1960	6 547	6 261	7 721	7 295	27 824	6 956
<b>erzeugnisse</b>						
1959	10 122	15 501	14 527	15 921	56 071	14 018
1960	11 329	15 418	17 148	17 100	60 995	15 249
1959	4 387	8 420	7 810	6 010	26 627	6 657
1960	3 409	4 405	4 361	2 956	15 131	3 783
1959	3 816	14 274	11 432	11 982	41 504	10 376
1960	7 830	11 856	13 053	13 155	45 894	11 474
1959	342	487	251	172	1 252	313
1960	204	343	415	252	1 214	304
<b>erzeugnisse</b>						
1959	33 664	56 288	41 521	32 424	163 897	40 974
1960	25 048	34 665	37 781	31 751	129 245	32 311
1959	4 850	9 825	17 700	2 877	35 252	8 813
1960	4 870	15 587	19 516	5 275	45 248	11 312
1959	14 018	37 093	36 180	21 794	109 085	27 271
1960	6 952	19 322	15 559	7 462	49 295	12 324

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

noch: Produktion

**Sonstige Schlacken-**

Teermakadam . . . . .	t t
-----------------------	--------

**Erzeugnisse der Ziehereien und**

**Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke**

Blankstahl . . . . .	t * t
Draht . . . . .	t * t
Drahtgeflecht . . . . .	t t
Drahtgewebe . . . . .	t t

**Erzeugnisse der Stahlverformung**

Gesenkschmiedestücke . . . . .	t t
Kaltverformte Preß-, Zieh- und Stanzteile aus Stahl . . . . .	t t
Warmverformte Preß-, Zieh- und Stanzteile aus Stahl . . . . .	t t
Ketten (ohne Bijouterieketten) . . . . .	t t

**Stahlbau-**

Brücken ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Einfache Hallen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Hallen mit Einbauten ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Stahl- und Leichtmetallskelett- und Trägerkonstruktionen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Dachbinder und komplette Dachkonstruktionen aus normalen Walzprofilen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Maste und Türme ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Gerüstkonstruktionen, Bauteile für Transport- und Förderanlagen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Sonstige Hochbauten ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Konstruktionen ganz oder überwiegend aus Stahl, geschraubt, genietet oder geschweißt, soweit nicht an anderer Stelle genannt . . . . .	t t
Behälterbauten für feste Stoffe ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Tore und Türen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Fenster aus normalen Profilen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t t

\* Gesamtproduktion

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

**ausgewählter Erzeugnisse**

**erzeugnisse**

1959	12 823	43 271	46 453	29 826	132 373	33 093
1960	13 042	26 554	30 452	22 144	92 192	23 048

**Kaltwalzwerke und Stahlverformung**

1959	10 917	12 601	12 639	13 073	49 230	12 308
1960	14 603	13 465	16 197	16 332	60 597	15 149
1959	34 581	32 537	30 580	31 596	129 294	32 324
1960	32 799	31 765	29 963	32 763	127 290	31 823
1959	2 301	2 473	1 927	2 000	8 701	2 175
1960	2 270	2 177	1 735	1 643	7 825	1 956
1959	30	71	48	55	204	51
1960	46	73	51	74	244	61
1959	7 093	7 456	6 605	5 754	26 908	6 727
1960	6 024	5 486	5 360	5 739	22 609	5 652
1959	975	1 128	861	1 018	3 982	996
1960	633	514	416	704	2 267	567
1959	1 469	1 753	1 154	834	5 210	1 303
1960	660	856	1 026	866	3 408	852
1959	957	1 001	722	965	3 645	911
1960	851	826	755	891	3 323	831

**erzeugnisse**

1959	553	442	845	300	2 140	535
1960	229	652	622	412	1 915	479
1959	1 272	1 906	1 390	736	5 304	1 326
1960	502	552	1 583	2 642	5 279	1 320
1959	8 678	10 127	6 703	8 409	33 917	8 479
1960	6 891	4 483	4 725	5 683	21 782	5 446
1959	724	860	690	600	2 874	719
1960	654	817	793	639	2 903	726
1959	24	365	291	815	1 495	374
1960	693	1 370	405	442	2 910	728
1959	611	402	743	470	2 226	557
1960	97	606	187	224	1 114	279
1959	901	1 069	715	1 027	3 712	928
1960	743	1 029	1 057	1 034	3 863	966
1959	390	214	73	108	785	196
1960	394	240	440	616	1 690	423
1959	376	1 096	732	454	2 658	665
1960	234	467	1 236	2 157	4 094	1 024
1959	980	1 397	1 058	1 148	4 583	1 146
1960	1 228	958	1 346	1 025	4 557	1 139
1959	273	233	240	179	925	231
1960	170	174	158	190	692	173
1959	88	61	20	36	205	51
1960	109	82	110	440	741	185

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung: **Stahlbau-**

Fenster aus Spezialprofilen ganz oder überwiegend aus Stahl . . . . .	t
Behälter für flüssige Stoffe, für Anlagen der chemischen und verwandten Industrie, Rauchgaskanäle, Mäntel für Hoch-, Schmelz-, Kokerei- und Kupolöfen, sowie Winderhitzer, sonstige schwere Kesselschmiedeerzeugnisse, Einzel- und Ersatzteile für Behälter ganz oder überwiegend aus Stahl	t
Rohrleitungen . . . . .	t

**Maschinenbau-**

Hütten- und Walzwerkseinrichtungen . . . . .	t
Maschinen- und Präzisionswerkzeuge für die Metall- und Werkstoffbearbeitung . . . . .	t
Lufttechnische Anlagen (einschl. Ventilatoren) . . . . .	t
Kältemaschinen und -apparate . . . . .	t
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen) . . . . .	t
Maschinen für die Bauwirtschaft . . . . .	t
Baustoff-, Keramik- und Glasmaschinen . . . . .	t
Zubehör, Einzel- und Ersatzteile für Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau . . . . .	t
Krane und Hebezeuge . . . . .	t
Stetige Förderer (ohne solche für den Bergbau, ohne solche für die Mehlmüllerei, ohne pneumatische Förderanlagen für Getreide) . . . . .	t
Armaturen . . . . .	t
Zahnräder und Getriebe . . . . .	t

**Elektrotechnische**

Elektromotoren und Generatoren (ohne Elektroschweißmaschinen) einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile . . . . .	t
Installationsgeräte bis 1000 V . . . . .	t
Elektromotorische Wirtschaftsgeräte ohne Fahrmotoren und sonstige Elektro-Sondermaschinen . . . . .	t

**Eisen-, Blech-**

Kohlenherde (ohne gußeiserne Herde) . . . . .	Stück
Gasherde . . . . .	Stück

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

**ausgewählter Erzeugnisse**

**erzeugnisse**

1959	352	373	319	300	1 344	336
1960	286	268	287	233	1 074	269
1959	1 245	2 387	915	1 327	5 874	1 469
1960	1 461	1 732	1 690	2 077	6 960	1 740
1959	809	1 397	1 236	725	4 167	1 042
1960	1 062	852	1 817	965	4 696	1174

**erzeugnisse**

1959	328	770	1 594	727	3 419	855
1960	2 432	321	727	2 779	6 259	1 565
1959	47	86	69	109	311	78
1960	102	109	98	91	400	100
1959	193	405	851	137	1 586	397
1960	116	204	117	125	562	141
1959	118	285	120	100	623	156
1960	96	149	196	172	613	153
1959	143	233	209	212	797	199
1960	189	295	245	280	1 009	252
1959	982	1 166	1 153	1 199	4 500	1 125
1960	1 262	1 453	1 398	1 211	5 324	1 331
1959	552	746	1 089	387	2 774	694
1960	606	437	210	1 939	3 192	798
1959	3 108	2 422	1 996	1 603	9 129	2 282
1960	2 976	2 784	2 421	2 415	10 596	2 649
1959	437	532	340	824	2 133	533
1960	384	487	605	429	1 905	476
1959	1 035	1 082	777	649	3 543	886
1960	708	517	353	589	2 167	542
1959	995	1 175	900	1 089	4 159	1 040
1960	947	968	914	927	3 756	939
1959	147	143	165	183	638	160
1960	185	208	366	480	1 239	310

**Erzeugnisse**

1959	728	795	770	845	3 138	785
1960	730	817	844	1 168	3 559	890
1959	70	77	65	85	297	74
1960	64	75	75	80	294	74
1959	259	189	142	135	725	181
1960	106	109	218	309	742	186

**und Metallwaren**

1959	4 556	2 891	3 946	7 539	18 932	4 733
1960	5 748	3 126	4 041	5 617	18 532	4 633
1959	4 843	3 554	4 175	4 829	17 401	4 350
1960	4 178	3 040	2 783	2 367	12 368	3 092

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung: **Eisen-, Blech-**

Elektrovollherde (hergestellt von Firmen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) . . . . .	Stück Stück
Elektrovollherde (hergestellt von Firmen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) . . . . .	t t
Haushalt- und Küchengeräte aus Rohblech, emailliert, verzinkt oder lackiert . . . . .	t t
Stahlblecheinrichtungsgegenstände . . . . .	t t
Stahl Drahtmatratzen mit Holz- oder Eisenrahmen . . . . .	Stück Stück
Fahrbare Handtransportgeräte überwiegend aus Stahl . . . . .	t t
Werkzeuge . . . . .	t t

**Chemische**

Stickstoffhaltige Düngemittel, berechnet auf N . . . . .	t -N t -N
Phosphathaltige Düngemittel, berechnet auf $P_2O_5$ . . . . .	t - $P_2O_5$ t - $P_2O_5$
Sauerstoff . . . . .	1000 cbm 1000 cbm
Kohlensäure, flüssig oder fest . . . . .	t t
Lacke, Anstrichmittel und Verdünnungen . . . . .	t t
darunter: Streichfertige Ölfarben und ölhaltige Kunstharzfarben und -lacke . . . . .	t t
Sonstige Farben und Lacke auf Emulsionsbasis . . . . .	t t
Nitro- und sonstige Zelluloselacke, nicht pigmentiert . . . . .	t t
Nitro- und sonstige Zelluloselacke, aber pigmentiert . . . . .	t t
Kunstharz- und kunstharzhaltige ölfreie Lacke, pigmentiert oder nicht . . . . .	t t
Bitumen- und teerhaltige Lacke . . . . .	t t
Spachtelkitte . . . . .	t t
Verdünnungen für Öl- und Kunstharzlacke und -farben . . . . .	t t
Verdünnungen für Nitrozelluloselacke und -farben . . . . .	t t
Schuhcreme . . . . .	kg kg
Bohnerwachs mit Lösungsmitteln . . . . .	kg kg

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

**ausgewählter Erzeugnisse  
und Metallwaren**

1959	1 423	1 583	2 125	830	5 961	1 490
1960	1 323	2 197	1 832	1 776	7 128	1 782
1959	55	49	83	44	231	58
1960	49	74	75	67	265	66
1959	1 640	1 031	784	738	4 193	1 048
1960	566	522	491	505	2 084	521
1959	701	869	415	518	2 503	626
1960	699	825	768	773	3 065	766
1959	10 818	8 882	11 655	13 993	45 348	11 337
1960	10 998	12 606	16 831	15 806	56 241	14 060
1959	41	39	29	25	134	34
1960	39	96	38	27	200	50
1959	11	29	23	37	100	25
1960	33	31	45	36	145	36

**Erzeugnisse**

1959	1 817	1 841	1 954	2 059	7 671	1 918
1960	2 090	2 208	2 213	2 084	8 595	2 149
1959	20 247	20 032	21 558	22 179	84 016	21 004
1960	19 793	18 763	20 417	20 660	79 633	19 908
1959	746	838	785	678	3 047	762
1960	667	635	590	400	2 292	573
1959	54	54	62	53	223	56
1960	51	49	46	46	192	48
1959	1 248	1 703	1 647	1 450	6 048	1 512
1960	1 112	1 419	1 580	1 245	5 356	1 339
1959	465	583	667	495	2 210	553
1960	438	500	551	432	1 921	480
1959	44	129	125	97	395	99
1960	120	248	301	203	872	218
1959	151	155	137	123	566	142
1960	107	115	135	125	482	121
1959	22	29	13	13	77	19
1960	15	7	7	12	41	10
1959	44	65	67	76	252	63
1960	52	51	74	72	249	62
1959	196	236	211	315	958	240
1960	156	191	189	167	703	176
1959	62	68	44	27	201	50
1960	31	29	35	18	113	28
1959	28	25	29	24	106	27
1960	23	42	50	55	170	43
1959	32	38	30	31	131	33
1960	25	29	28	33	115	29
1959	34 351	29 233	19 260	12 856	95 700	23 925
1960	12 452	141	189	173	12 955	3 239
1959	350 754	281 476	222 905	157 486	1 012 621	253 155
1960	136 102	38 943	35 536	36 059	246 640	61 660

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung: **Chemische**

Andere Fußbodenpflegemittel . . . . .	kg kg
---------------------------------------	----------

**Rohholz und Säge-**

Grubenholz . . . . .	fm o.R. fm o.R.
Faserholz für Zellstoff- und Papierindustrie u. ä. . . . .	rm o.R. rm o.R.
Brennholz und Verkohlungsholz . . . . .	rm o.R. rm o.R.
Schwellen, nicht imprägniert . . . . .	cbm cbm
Schnittholz . . . . .	cbm cbm

**Holz-**

Türen (Sperrtüren und andere) . . . . .	Stück Stück
Fenster (nicht verglast) . . . . .	Stück Stück
Rolläden, Fensterläden und andere Verdunkelungsanlagen aus Holz . . . . .	Stück Stück
Schlafzimmer . . . . .	Stück Stück
Sitzmöbel . . . . .	Stück Stück
Polstersessel . . . . .	Stück Stück
Couches, Sofas, Liegen u. ä. . . . .	Stück Stück
Küchentische und andere Wohnungstische . . . . .	Stück Stück
Tische für Gaststätten, Hotels, Kantinen u. ä. . . . .	Stück Stück
Kleintische . . . . .	Stück Stück
Kleiderschränke . . . . .	Stück Stück
Wohnzimmerschränke . . . . .	Stück Stück
Küchenschränke . . . . .	Stück Stück
Kommoden . . . . .	Stück Stück

**Papier und**

Tüten und Beutel unbedruckt . . . . .	1000 Stück 1000 Stück
---------------------------------------	--------------------------

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

### ausgewählter Erzeugnisse

#### Erzeugnisse

1959	34 675	27 237	4 084	4 269	70 265	17 566
1960	6 470	5 846	5 826	6 379	24 521	6 130

#### werkerzeugnisse

1959	4 410	4 237	5 566	10 157	24 370	6 093
1960	7 704	8 839	7 083	8 489	32 115	8 029
1959	4 029	7 493	16 003	16 215	43 740	10 935
1960	6 684	11 798	16 507	12 370	47 359	11 840
1959	3 127	4 448	3 202	2 892	13 669	3 417
1960	3 207	3 683	2 444	2 660	11 994	2 999
1959	3 703	9 706	4 493	3 088	20 990	5 248
1960	4 496	10 105	6 795	3 028	24 424	6 106
1959	20 381	25 140	18 843	16 161	80 525	20 131
1960	17 213	24 297	22 434	18 138	82 082	20 521

#### waren

1959	114 586	109 547	123 318	120 315	467 766	116 942
1960	101 953	107 287	158 195	139 435	506 870	126 718
1959	726	469	653	791	2 639	660
1960	294	349	534	954	2 131	533
1959	7 433	4 495	6 371	10 576	28 875	7 219
1960	8 514	10 651	13 376	14 196	46 737	11 684
1959	4 011	5 375	4 582	5 206	19 174	4 794
1960	3 953	3 847	3 155	3 383	14 338	3 585
1959	43 667	35 323	35 000	39 240	153 230	38 308
1960	30 237	30 497	32 337	33 946	127 017	31 754
1959	11 519	8 414	7 705	11 202	38 840	9 710
1960	5 351	5 367	5 837	10 491	27 046	6 762
1959	4 898	3 577	3 326	4 438	16 239	4 060
1960	2 858	2 704	2 962	4 661	13 185	3 296
1959	3 597	3 729	2 976	3 000	13 302	3 326
1960	2 037	2 350	2 899	3 340	10 626	2 657
1959	431	641	799	1 130	3 001	750
1960	751	330	1 258	1 041	3 380	845
1959	3 097	3 871	3 066	5 125	15 159	3 790
1960	2 102	2 311	2 576	3 878	10 867	2 717
1959	1 182	1 342	864	1 313	4 701	1 175
1960	1 041	2 000	1 602	2 363	7 006	1 752
1959	3 421	2 568	2 052	1 765	9 806	2 452
1960	1 439	994	623	511	3 567	892
1959	4 451	3 934	4 826	7 406	20 617	5 154
1960	7 275	9 627	11 583	11 409	39 894	9 974
1959	429	351	95	1 098	1 973	493
1960	419	382	994	462	2 257	564

#### Pappewaren

1959	11 833	9 824	10 674	10 869	43 200	10 800
1960	10 557	11 088	11 018	12 430	45 093	11 273

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung: **Papier und**

Tüten und Beutel unbedruckt . . . . .	kg kg
Tüten und Beutel bedruckt . . . . .	1000 Stück 1000 Stück
Tüten und Beutel bedruckt . . . . .	kg kg
Feste und faltbare Kartonagen aus Vollpappe, vorwiegend für Versandzwecke . . . . .	kg kg

**Gummi-**

Weich- und Hartgummiwaren . . . . .	t t
-------------------------------------	--------

**Lederwaren**

Arbeiterschutzhandschuhe . . . . .	kg kg
Sonstige Arbeiterschutzzartikel . . . . .	kg kg
Schuhe insgesamt . . . . .	Paar Paar
darunter: Lederstraßenschuhe für Männer, Burschen und Prothesenträger . . . . .	Paar Paar
Lederstraßenschuhe für Frauen und Mädchen . . . . .	Paar Paar
Lederstraßenschuhe für Kinder . . . . .	Paar Paar
Lederstraßenschuhe für Kleinkinder . . . . .	Paar Paar

**Bekleidung**

**Männer- und Knabenoberbekleidung**

Anzüge . . . . .	Stück Stück
Sakkos und Janker . . . . .	Stück Stück
Hosen . . . . .	Stück Stück
Sommer- und Übergangsmäntel aus nichtgummiertem Gewebe . . . . .	Stück Stück
Wintermäntel, Joppen und Stutzer . . . . .	Stück Stück

**Frauen- und Mädchenoberbekleidung**

Röcke und Hosen . . . . .	Stück Stück
Blusen . . . . .	Stück Stück
Kleider . . . . .	Stück Stück

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
<b>ausgewählter Erzeugnisse</b>						
<b>Pappewaren</b>						
1959	109 460	76 194	100 660	85 170	371 484	92 871
1960	84 442	54 858	96 180	97 290	332 770	83 193
1959	31 071	30 865	33 404	35 242	130 582	32 646
1960	26 796	30 427	32 106	28 290	117 619	29 405
1959	196 081	230 482	300 159	281 650	1 008 372	252 093
1960	210 879	169 515	291 880	278 297	950 571	237 643
1959	460 159	549 042	263 708	554 920	1 827 829	456 957
1960	381 912	435 663	439 573	588 274	1 845 422	461 356
<b>waren</b>						
1959	1 096	1 524	1 358	1 253	5 231	1 308
1960	2 302	2 220	2 328	1 990	8 840	2 210
<b>und Schuhe</b>						
1959	13 858	8 864	8 255	8 774	39 751	9 938
1960	10 788	10 429	10 691	8 828	40 736	10 184
1959	8 574	5 556	4 689	2 811	21 630	5 408
1960	4 764	4 030	3 230	2 420	14 444	3 611
1959	127 353	98 230	98 716	102 953	427 252	106 813
1960	106 355	96 699	95 690	103 316	402 060	100 515
1959	33 285	28 631	30 991	27 375	120 282	30 071
1960	26 590	29 578	37 122	30 839	124 129	31 032
1959	30 616	21 909	15 929	20 574	89 028	22 257
1960	19 921	16 828	12 992	19 006	68 747	17 187
1959	35 579	17 475	18 081	25 917	97 052	24 263
1960	25 686	20 004	25 362	26 795	97 847	24 462
1959	17 804	11 012	16 334	14 695	59 845	14 961
1960	22 465	13 152	11 724	16 893	64 234	16 059
1959	25 312	26 200	28 367	33 472	113 351	28 338
1960	43 273	41 182	43 494	50 930	178 879	44 720
1959	22 963	24 347	12 297	8 765	68 372	17 093
1960	16 377	11 728	11 650	10 378	50 133	12 533
1959	27 353	28 558	23 018	27 916	106 845	26 711
1960	23 918	21 591	17 070	26 112	88 691	22 173
1959	10 549	3 954	2 858	5 127	22 488	5 622
1960	1 807	1 232	2 066	3 158	8 263	2 066
1959	3 534	406	6 868	12 024	22 832	5 708
1960	1 817	104	6 465	7 295	15 681	3 920
1959	885	17	498	950	2 350	588
1960	148	231	881	692	1 952	488
1959	36 329	40 136	46 949	54 735	178 149	44 537
1960	197 058	324 917	167 258	170 489	859 722	214 931
1959	65 362	143 282	88 363	13 689	310 696	77 674
1960	9 758	19 783	19 895	16 087	65 523	16 381

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung:

Sommer- und Übergangsmäntel aus nichtgummiertem Gewebe . . . . .	Stück Stück
Wintermäntel und Hängejacken . . . . .	Stück Stück
<b>Arbeits- und Berufskleidung</b>	
Arbeits- und Berufsanzüge (genäht) . . . . .	Stück Stück
Arbeits- und Berufsjacken (genäht) . . . . .	Stück Stück
Arbeits- und Berufshosen (genäht) . . . . .	Stück Stück
Arbeits- und Berufsmäntel und -kittel (genäht) . . . . .	Stück Stück
Arbeits- und Berufsschürzen (genäht) . . . . .	Stück Stück
Sonstige Arbeits- und Berufsbekleidung (genäht) . . . . .	Stück Stück
<b>Leibwäsche für Männer und Knaben</b>	
Sport- und Oberhemden, auch Arbeitshemden u. ä. . . . .	Stück Stück
Nachthemden, Schlaf- und Hausanzüge . . . . .	Stück Stück
<b>Leibwäsche und Schürzen für Frauen, Mädchen und Kinder</b>	
Nachthemden, Schlaf- und Hausanzüge . . . . .	Stück Stück
Schürzen . . . . .	Stück Stück

**Erzeugnisse der**

Mehl aus Vermahlung . . . . .	t t
Kleie und Futtermehle . . . . .	t t
Teigwaren aller Art (Nudeln u. a.) . . . . .	t t
Brot aller Art, auch Pumpernickel und Knäckebrot . . . . .	t t
Kleingebäck (Wasser- und Milchbackwaren, Brötchen, Semmelbrösel usw.) . . . . .	t t
Feingebäck . . . . .	t t
<b>Milch, Butter und Molkereikäse</b>	
Bearbeitete Milch (eingestellte Trinkmilch) erhitzt oder tiefgekühlt . . . . .	1000 l 1000 l

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

### ausgewählter Erzeugnisse

#### Bekleidung

1959	3 020	6 168	2 548	1 128	12 864	3 216
1960	1 612	2 381	1 606	1 419	7 018	1 755
1959	3 774	317	2 018	6 316	12 425	3 106
1960	2 612	138	652	2 298	5 700	1 425
1959	13 845	3 201	8 308	23 663	49 017	12 254
1960	11 079	9 641	8 645	11 823	41 188	10 297
1959	20 005	11 623	29 540	11 724	72 892	18 223
1960	19 264	32 813	41 758	39 640	133 475	33 369
1959	16 099	26 096	24 155	29 015	95 365	23 841
1960	39 142	30 725	40 094	25 590	135 551	33 888
1959	25 904	29 992	45 540	5 810	107 246	26 812
1960	6 865	18 832	20 033	5 843	51 573	12 893
1959	1 822	5 376	2 881	2 380	12 459	3 115
1960	1 597	4 428	3 520	5 036	14 581	3 645
1959	25 514	29 136	33 557	18 682	106 889	26 722
1960	14 337	13 675	14 854	23 800	66 666	16 667
1959	138 939	164 580	145 901	185 092	634 512	158 628
1960	224 350	257 140	202 658	297 938	982 086	245 522
1959	12 931	4 513	8 592	27 776	53 812	13 453
1960	29 459	18 926	11 626	40 417	100 428	25 107
1959	17 081	1 319	16 061	80 100	114 561	28 640
1960	29 096	9 283	57 621	93 382	189 382	47 346
1959	42 764	37 673	35 553	39 677	155 667	38 917
1960	67 282	75 983	58 142	56 190	257 597	64 399

#### Ernährungsindustrie

1959	16 005	18 375	8 147	13 221	55 748	13 937
1960	13 893	15 626	16 890	15 133	61 542	15 386
1959	4 320	5 772	2 169	3 127	15 388	3 847
1960	4 469	4 051	4 324	3 998	16 842	4 211
1959	644	480	380	326	1 830	458
1960	371	289	296	273	1 229	307
1959	1 183	1 467	973	763	4 386	1 097
1960	1 125	1 223	1 222	1 150	4 720	1 180
1959	181	173	85	85	524	131
1960	167	157	180	172	676	169
1959	58	64	11	15	148	37
1960	100	96	90	97	383	96
1959	18 692	20 063	18 092	33 018	89 865	22 466
1960	20 426	20 022	18 929	18 555	77 932	19 483

Erzeugnis	Einheit
-----------	---------

**noch: Produktion**

Fortsetzung: **Erzeugnisse**

Entrahmte Frischmilch (Magermilch) und Buttermilch zum Trinkmilchabsatz . . . . .	1000 l 1000 l
Sahne (in Milchwert umgerechnet) (ohne Sahnekonserven), auch Schlagrahm . . . . .	1000 l 1000 l
Butter . . . . .	t t
Hart-, Schnitt- und Weichkäse . . . . .	t t
Frischkäse . . . . .	t t
<b>Fleisch und Fleischwaren</b>	
Fleisch . . . . .	t t
Wurstwaren . . . . .	t t
Andere Fleischwaren . . . . .	t t
Wurst-, Fleisch- und Mischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleischextrakte) . . . . .	t t
Fleischsalat und ähnliche Feinkost auf Fleischbasis . . . . .	t t
<b>Kaffee</b> . . . . .	t t
<b>Bier und Nebenprodukte des Bieres</b>	
Bier . . . . .	1 000 hl 1 000 hl
Treber, naß . . . . .	t t
Treber, trocken . . . . .	t t
Sonstige Nebenprodukte des Bieres . . . . .	t t
<b>Spirituosen</b> . . . . .	1 000 l 1 000 l
<b>Limonaden</b>	
Fruchtsaftgetränke (ohne Süßmoste, Frucht- und Obstsäfte, Gemüsesäfte) . . . . .	1 000 l 1 000 l
Limonaden, natürliche Kalt- und Heißgetränke . . . . .	1 000 l 1 000 l
<b>Mischfutter</b> , überwiegend aus organischen Stoffen . . . . .	t t
<b>Tabak-</b>	
Zigaretten	1 000 Stück 1 000 Stück
Zigarren, Stumpen und Zigarillos . . . . .	1 000 Stück 1 000 Stück
Rauchtabak, Feinschnitt . . . . .	kg kg
Rauchtabak, Grobschnitt . . . . .	kg kg

Jahr	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Summe	Vierteljahres-Durchschnitt
------	----------------	----------------	----------------	----------------	-------	----------------------------

**ausgewählter Erzeugnisse**

**der Ernährungsindustrie**

1959	5 005	6 597	13 513	4 360	29 475	7 369
1960	6 476	7 284	7 128	5 162	26 050	6 513
1959	1 866	2 416	2 795	860	7 937	1 984
1960	960	1 674	1 433	968	5 035	1 259
1959	693	812	604	477	2 586	647
1960	637	625	817	1 094	3 173	793
1959	189	243	111	113	656	164
1960	106	100	109	158	473	118
1959	525	536	439	400	1 900	475
1960	427	509	416	437	1 789	447

1959	806	759	842	871	3 278	820
1960	804	846	838	889	3 377	844

1959	2 680	3 288	3 062	3 369	12 399	3 100
1960	2 999	3 344	3 914	3 977	14 234	3 559

1959	751	736	913	993	3 393	848
1960	762	753	1 061	1 221	3 797	949

1959	2 177	1 885	2 148	2 078	8 288	2 072
1960	1 366	1 599	2 015	1 816	6 796	1 699

1959	27	28	20	65	140	35
1960	148	139	147	137	571	143

1959	389	358	306	361	1 414	354
1960	234	193	193	193	813	203

1959	296	358	331	254	1 239	310
1960	239	309	296	272	1 116	279

1959	5 283	5 799	5 333	4 060	20 475	5 119
1960	4 225	5 303	5 131	4 078	18 737	4 684

1959	113	106	497	61	777	194
1960	52	66	55	62	235	59

1959	15	73	27	11	126	32
1960	9	10	10	10	39	10

1959	26	4	260	109	399	100
1960	157	117	121	541	936	234

1959	225	164	443	210	1 042	261
1960	214	525	467	327	1 533	383

1959	3 147	3 615	7 349	3 401	17 512	4 378
1960	2 960	4 224	3 994	3 434	14 612	3 653

1959	6 300	7 344	5 459	6 096	25 199	6 300
1960	5 466	6 754	6 882	6 274	25 376	6 344

**waren**

1959	399 621	505 027	228 827	208 631	1 342 106	335 527
1960	191 033	159 869	164 186	167 959	683 047	170 762

1959	16 650	14 789	12 587	7 050	51 076	12 769
1960	6 792	6 453	9 571	11 155	33 971	8 493

1959	3 906	3 448	15 140	21 630	44 124	11 031
1960	18 229	17 713	16 814	16 237	68 993	17 248

1959	90 728	59 651	29 188	22 732	202 299	50 575
1960	21 331	22 378	22 887	21 244	87 840	21 960

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Kohlenwirtschaft</b>						
Verwertbare Förderung der Saarbergwerke in 1000 t <sup>1)</sup> . . . . .	1959	1 418,0	1 305,0	1 293,6	1 384,7	1 203,2
	1960	1 378,8	1 378,6	1 442,7	1 309,9	1 392,3
Beschäftigte am Ende des Zeitraumes in 1 000						
Untertage . . . . .	1959	38,3	38,4	38,3	38,1	38,0
	1960	36,2	35,9	35,4	35,1	34,5
Übertage . . . . .	1959	17,1	16,9	16,8	17,1	17,0
	1960	15,1	14,9	14,6	14,4	14,3
Nebenbetriebe . . . . .	1959	0,9	0,9	0,9	1,0	1,0
	1960	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3
Verfahrenre Schichten untertage im Monat in 1 000 . . . . .	1959	804	721	717	762	661
	1960	688	664	708	651	683
Zahl der tatsächlichen Fördertage . . . . .	1959	24,94	23,00	22,38	24,04	20,69
	1960	22,89	23,06	22,92	22,44	23,96
Fehlschichten untertage in % . . . . .	1959	19,72	22,04	22,70	23,73	22,05
	1960	26,59	28,32	28,21	24,92	23,43
Förderung je tatsächlichem Fördertag in 1 000 t . . . . .	1959	56,9	56,7	57,8	57,6	58,1
	1960	60,2	59,8	60,3	58,4	58,1
Förderung je Schicht in kg						
Untertage mit Neubau . . . . .	1959	1 764	1 809	1 804	1 818	1 820
	1960	2 004	2 077	2 039	2 013	2 039
Unter-, Übertage und zugehörige Betriebe . . . . .	1959	1 183	1 219	1 210	1 217	1 221
	1960	1 400	1 457	1 428	1 407	1 427
<b>Kohlenbilanz in 1 000 t</b>						
Gesamtbestand am Anfang des Zeitraumes . . . . .	1959	902,1	972,0	1 061,9	1 093,7	1 210,1
	1960	1 453,9	1 474,0	1 498,2	1 596,2	1 638,6
Verwertbare Förderung . . . . .	1959	1 418,0	1 305,0	1 293,6	1 384,7	1 203,2
	1960	1 378,8	1 378,6	1 442,7	1 309,9	1 392,3
Verfügbare Menge insgesamt . . . . .	1959	2 320,1	2 277,0	2 355,5	2 478,4	2 413,3
	1960	2 832,7	2 852,6	2 940,9	2 906,1	3 030,9
<b>Verwertete Menge<sup>2)</sup></b>						
Selbstverbrauch der Gruben und Nebenbetriebe . . . . .	1959	118,5	108,6	114,2	103,9	94,6
	1960	108,8	107,7	110,1	101,6	102,8
Verbrauch der Grubenkraftzentralen mit öffentl. Stromabgabe . . . . .	1959	60,0	51,8	54,1	56,5	51,6
	1960	62,4	69,0	61,8	36,0	43,7
Deputatkohle . . . . .	1959	28,1	24,5	21,5	29,3	20,0
	1960	22,8	23,0	20,3	19,4	16,1
Verbrauch der Gruben einschl. Deputatkohle insgesamt . . . . .	1959	206,6	184,9	189,8	189,6	166,2
	1960	194,0	199,6	192,3	157,0	162,6
Einsatz Grubenkokereien . . . . .	1959	105,2	96,9	109,7	104,0	105,2
	1960	166,6	158,5	165,0	161,9	168,7
Lieferungen im Saarland insgesamt . . . . .	1959	425,0	396,4	384,4	378,4	365,4
	1960	388,1	383,1	410,1	377,7	398,0
davon:						
Bundesbahn . . . . .	1959	22,7	20,7	19,7	15,9	15,8
	1960	23,6	17,9	22,4	15,5	14,9
Hütten-Kokskohle . . . . .	1959	291,4	273,7	287,2	279,0	272,7
	1960	278,9	281,1	305,6	286,3	313,4

<sup>1)</sup> Tonne = Tonne  
<sup>2)</sup> Ohne Einfuhrkohle

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**(ohne Privatgruben)**

1 312,1	1 316,2	1 312,7	1 342,3	1 473,4	1 431,6	1 307,6	16 100,5	1 341,7
1 305,1	1 381,4	1 346,4	1 391,8	1 387,9	1 291,0	1 227,7	16 233,7	1 352,8
37,8	37,7	37,5	37,2	37,1	36,8	36,7	..	37,6
34,2	33,7	33,2	33,0	32,7	32,6	32,4	..	34,1
16,8	16,3	16,2	15,9	15,4	15,3	15,2	..	16,3
14,1	13,9	13,7	13,3	13,1	13,0	12,9	..	13,9
1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	..	1,1
1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	..	1,3
708	722	718	725	768	733	660	8 699	725
631	655	653	671	677	629	592	7 902	659
22,37	22,75	22,76	23,00	24,78	23,68	21,98	276,38	23,03
22,68	23,79	24,63	25,88	26,00	23,78	22,90	285,99	23,83
25,69	30,57	25,75	27,34	25,43	19,70	27,12	..	24,46
22,27	27,14	26,36	23,66	22,27	21,48	28,62	..	25,36
58,6	57,8	57,7	58,4	59,5	60,5	59,5	..	58,3
57,5	58,1	54,7	53,8	53,4	54,3	53,6	..	56,7
1 853	1 822	1 828	1 853	1 919	1 952	1 980	..	1 851
2 070	2 108	2 061	2 076	2 050	2 052	2 074	..	2 055
1 244	1 241	1 266	1 293	1 349	1 376	1 392	..	1 265
1 449	1 470	1 445	1 454	1 442	1 445	1 461	..	1 440
1 274,0	1 368,7	1 472,4	1 518,5	1 525,5	1 542,2	1 535,9	..	1 289,8
1 730,1	1 773,3	1 841,3	1 836,5	1 771,5	1 680,7	1 547,9	..	1 653,5
1 312,1	1 316,2	1 312,7	1 342,3	1 473,4	1 431,6	1 307,6	16 100,5	1 341,7
1 305,1	1 381,4	1 346,4	1 391,8	1 387,9	1 291,0	1 227,7	16 233,7	1 352,8
2 586,1	2 684,9	2 785,1	2 860,8	2 998,9	2 973,8	2 843,5	..	2 631,5
3 035,2	3 154,7	3 187,7	3 228,3	3 159,4	2 971,7	2 775,6	..	3 006,3
96,1	95,5	100,0	96,9	113,5	115,4	112,6	1 269,9	105,8
91,9	94,4	91,8	90,8	98,1	99,1	100,5	1 197,7	99,8
46,1	52,1	56,2	69,2	86,2	61,0	53,8	698,5	58,2
62,3	69,2	68,7	67,9	70,7	62,5	75,1	749,2	62,4
34,6	19,8	24,8	48,1	34,5	26,9	24,4	336,5	28,0
15,4	25,7	37,3	60,5	35,2	29,4	29,6	334,9	27,9
176,8	167,4	181,1	214,2	234,2	203,2	190,8	2 304,9	192,1
169,6	189,4	197,7	219,2	204,0	191,0	205,2	2 281,7	190,1
100,9	115,6	132,3	131,5	147,5	156,5	164,1	1 469,2	122,4
159,5	175,6	175,0	166,4	172,0	165,6	170,5	2 005,5	167,1
389,2	396,4	393,9	399,5	394,9	391,9	371,9	4 687,3	390,6
389,5	404,8	400,2	415,2	436,5	419,4	404,5	4 826,9	402,2
16,1	21,5	16,8	20,9	20,1	20,1	21,2	231,5	19,3
16,7	17,8	16,2	20,5	18,3	17,7	17,8	219,2	18,3
283,4	284,8	286,2	284,1	275,6	278,6	267,7	3 364,5	280,4
307,5	311,6	307,0	312,3	327,2	314,7	293,2	3 638,7	303,2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Hütten-Fabrikationskohle . . . . .	1959	13,5	12,8	12,4	13,3	12,9
	1960	14,1	13,8	12,4	10,3	7,9
Elektrizitätswerke . . . . .	1959	60,3	61,2	42,7	49,2	44,3
	1960	38,3	45,2	43,7	45,8	40,2
Übrige Industrie . . . . .	1959	13,4	12,2	11,3	11,6	10,2
	1960	13,2	11,6	13,5	10,9	10,6
Hausbrand u. Kleinindustrie . . . . .	1959	23,6	15,7	11,3	9,4	9,4
	1960	20,1	13,5	12,4	8,9	10,9
Absatz im Saarland einschl. Eigenbedarf der Gruben und ihrer Nebenbetriebe insgesamt . . . . .	1959	736,8	678,2	683,9	672,0	636,8
	1960	748,7	741,2	767,4	696,6	729,3
Lieferung in das übrige Bundesgebiet . .	1959	245,9	218,3	199,1	197,0	194,7
	1960	326,9	280,8	267,6	268,0	263,6
Ausfuhr insgesamt . . . . .	1959	370,7	333,5	384,0	406,1	314,2
	1960	275,2	327,1	310,7	304,0	304,8
darunter Frankreich . . . . .	1959	336,9	299,6	353,9	382,3	290,4
	1960	243,1	293,6	274,0	282,0	284,4
andere Länder . . . . .	1959	33,8	34,0	30,1	23,8	23,8
	1960	32,1	33,5	36,7	21,9	20,5
Verwertete Menge insgesamt . . . . .	1959	1353,4	1230,0	1267,0	1275,1	1145,7
	1960	1350,8	1349,1	1345,7	1268,6	1297,7
Gesamtbestand am Ende des Zeitraumes . . . . .	1959	972,0	1061,9	1093,7	1210,1	1274,0
	1960	1474,0	1498,2	1596,2	1638,6	1730,1
<b>Steinkohlenkoks in 1 000 t</b>						
Produktion insgesamt . . . . .	1959	352,7	324,2	356,2	341,2	360,3
	1960	408,6	393,7	422,3	409,0	427,2
Zechenkoks insgesamt . . . . .	1959	80,9	77,5	86,5	84,4	84,1
	1960	128,8	120,1	126,1	124,1	127,3
darunter Schwelkoks . . . . .	1959	10,2	9,4	9,0	8,8	8,3
	1960	6,6	6,2	6,4	6,0	6,0
Zum Absatz verfügbare Produktion .	1959	62,0	60,7	72,5	70,8	72,1
	1960	116,8	113,3	119,6	119,0	123,6
Hüttenkoks insgesamt . . . . .	1959	271,8	246,8	269,7	256,8	276,2
	1960	279,8	273,5	296,2	284,9	300,0
						<b>Eisenschaffende</b>
Hochöfen in Betrieb am Ende des Zeitraumes . . . . .	1959	25	27	27	27	27
	1960	26	27	27	28	27
<b>Erzeugung in 1 000 t</b>						
Roheisen insgesamt . . . . .	1959	260,7	250,2	267,7	278,8	266,7
	1960	269,8	260,5	287,1	262,5	281,9
Rohstahl insgesamt . . . . .	1959	302,3	290,2	288,1	318,4	284,7
	1960	310,0	298,6	335,8	294,0	315,3
davon Thomasstahl . . . . .	1959	228,7	219,5	220,2	241,5	214,3
	1960	233,0	224,8	247,0	221,2	234,9
SM-Stahl . . . . .	1959	66,7	64,5	64,2	71,0	64,7
	1960	70,6	67,4	82,0	66,7	73,9
sonstiger Stahl . . . . .	1959	6,9	6,2	3,7	5,9	5,7
	1960	6,4	6,1	6,9	6,1	6,5

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Kohlenwirtschaft

14,1	13,9	14,7	12,7	10,0	7,8	12,1	150,2	12,5
6,6	6,5	8,2	11,6	14,1	13,5	15,4	134,3	11,2
47,4	41,7	43,2	49,1	49,4	53,7	40,0	582,1	48,5
39,7	42,7	35,2	35,6	40,2	40,7	42,7	490,1	40,8
9,6	9,9	10,0	11,1	12,4	13,9	12,7	138,2	11,5
8,8	9,2	9,5	10,4	12,0	13,3	13,5	136,7	11,4
18,6	24,6	23,0	21,5	27,6	17,9	18,1	220,7	18,4
10,3	17,0	24,0	24,9	24,8	19,4	21,8	207,9	17,3
666,9	679,4	707,3	745,2	776,6	751,6	726,8	8 461,4	705,1
718,6	769,8	772,9	800,8	812,5	776,0	780,2	9 114,1	759,5
219,0	231,3	233,8	270,1	312,8	355,0	324,3	3 001,2	250,1
230,2	266,7	288,6	352,8	359,5	348,7	313,3	3 566,8	297,2
334,6	299,4	323,2	316,0	361,8	324,9	332,5	4 100,9	341,7
308,8	276,5	286,0	293,0	301,7	293,9	287,0	3 568,7	297,4
303,8	275,1	294,2	292,2	329,3	288,3	293,9	3 740,0	311,7
281,8	247,7	242,3	248,3	255,5	252,1	239,9	3 144,9	262,1
30,8	24,2	29,0	23,8	32,5	36,6	38,6	360,9	30,1
27,0	28,8	43,7	44,7	46,2	41,8	47,0	423,9	35,3
1 220,5	1 210,1	1 264,3	1 331,3	1 451,2	1 431,5	1 383,6	15 563,6	1 047,0
1 257,6	1 313,0	1 347,5	1 446,6	1 473,7	1 418,6	1 380,5	16 249,5	1 354,1
1 368,7	1 472,4	1 518,5	1 525,5	1 542,2	1 535,9	1 453,9	..	1 335,7
1 773,3	1 841,3	1 836,5	1 771,5	1 680,7	1 547,9	1 391,8	..	1 648,3
352,6	378,6	390,1	373,8	399,0	397,8	409,9	4 436,3	369,7
407,9	439,0	435,6	418,7	431,5	417,8	422,6	5 034,1	419,5
80,7	94,0	110,9	110,9	124,9	132,0	138,2	1 204,9	100,4
121,2	131,3	133,0	127,7	133,3	128,3	132,1	1 533,4	127,8
7,3	8,2	8,9	8,9	8,3	7,5	7,0	101,8	8,5
6,2	6,2	6,4	5,7	6,0	5,5	5,6	72,7	6,1
68,7	78,6	95,5	92,8	107,0	113,0	117,1	1 010,8	84,2
116,8	125,0	125,0	117,1	123,7	119,7	123,4	1 443,0	120,3
271,8	284,7	279,2	262,8	274,1	265,8	271,8	3 231,4	269,3
286,7	307,7	302,7	291,0	298,3	289,5	290,5	3 500,7	291,7

### Industrie

27	26	25	26	26	26	25	..	26
28	28	28	28	27	26	25	..	27
272,8	279,1	267,5	262,9	284,3	258,7	259,4	3 208,7	267,4
262,7	289,6	287,4	287,9	281,0	271,3	267,1	3 308,9	275,7
311,3	318,6	297,8	303,5	321,6	288,7	287,7	3 613,0	301,1
290,1	328,8	330,8	327,4	331,2	312,8	304,9	3 779,3	314,9
232,7	236,5	226,0	230,1	244,9	218,5	212,8	2 725,7	227,1
220,4	241,1	249,1	246,1	238,6	229,6	221,2	2 807,0	233,9
72,4	75,4	65,6	67,4	70,5	64,5	68,8	815,7	68,0
63,7	73,6	71,7	70,4	78,9	71,7	68,8	859,4	71,6
6,2	6,7	6,2	6,0	6,2	5,7	6,1	71,5	6,0
6,0	14,1	10,0	10,9	13,6	11,5	14,9	112,9	9,4

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisen-						
Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt . . .	1959	197,8	196,2	200,9	214,3	183,2
	1960	215,3	212,8	253,0	203,7	219,4
darunter						
Eisenbahnoberbaustoffe . . . . .	1959 <sup>1)</sup>	3,0	4,0	7,0	5,0	3,0
	1960	1,6	1,2	3,5	3,0	2,7
Formstahl und Breitflanschträger . . .	1959 <sup>1)</sup>	20,0	22,0	19,0	19,0	23,0
	1960	22,1	23,7	26,8	23,4	23,7
Stabstahl . . . . .	1959 <sup>1)</sup>	87,0	81,0	90,0	93,0	80,0
	1960	92,3	90,9	115,9	86,3	94,6
Walzdraht . . . . .	1959 <sup>1)</sup>	26,0	25,0	22,0	27,0	23,0
	1960	25,3	23,3	28,8	24,1	24,4
Warmband- und Röhrenstreifen . . .	1959 <sup>1)</sup>	18,0	17,0	17,0	21,0	18,0
	1960	20,8	20,6	21,9	17,9	20,5

**Absatz der eisenschaffenden Industrie**

<b>Absatz insgesamt . . . . .</b>	<b>1959</b>	<b>222,7</b>	<b>207,7</b>	<b>226,1</b>	<b>237,5</b>	<b>200,4</b>
	<b>1960</b>	<b>215,4</b>	<b>232,2</b>	<b>256,2</b>	<b>222,4</b>	<b>236,1</b>
davon						
Blöcke, Halbzeug, Warmbreitband . .	1959	25,3	19,1	23,0	14,6	17,0
	1960	17,8	20,3	18,8	13,1	16,7
Eisenbahnoberbau . . . . .	1959	1,9	3,5	5,0	6,2	3,2
	1960	2,0	1,2	3,6	3,6	2,5
Formstahl . . . . .	1959	19,7	20,6	21,2	23,3	17,9
	1960	19,8	22,7	23,2	24,0	24,4
Stabstahl . . . . .	1959	84,0	81,6	89,1	98,1	81,7
	1960	80,2	91,3	101,0	85,4	91,1
Röhrenrundstahl . . . . .	1959	5,3	5,9	5,6	5,9	5,2
	1960	5,4	6,8	7,1	6,3	5,6
Walzdraht . . . . .	1959	21,8	19,9	20,0	23,0	21,3
	1960	22,4	22,3	26,5	21,6	22,8
Bandstahl- und Röhrenstreifen . . .	1959	17,7	13,7	17,0	18,1	18,5
	1960	18,7	19,2	19,5	18,1	19,5
Breitfachstahl . . . . .	1959	5,7	3,2	4,6	4,4	3,7
	1960	4,2	4,4	4,7	4,6	4,9
Bleche . . . . .	1959	41,4	40,1	40,5	43,8	31,9
	1960	44,9	44,1	51,8	45,7	48,4
<b>Absatz innerhalb der</b>						
<b>Bundesrepublik und West-Berlin</b>						
Insgesamt . . . . .	1959	109,6	99,3	110,6	118,1	108,5
	1960	118,7	129,6	140,2	123,9	137,2
davon						
Blöcke, Halbzeug, Warmbreitband . .	1959	7,6	5,5	8,3	3,0	5,1
	1960	10,4	12,1	11,3	5,6	9,0
Eisenbahnoberbau . . . . .	1959	1,3	3,1	3,3	4,5	2,1
	1960	0,8	0,5	1,4	0,9	1,6
Formstahl . . . . .	1959	11,7	12,3	11,0	13,4	9,9
	1960	11,1	14,2	14,8	13,3	14,6
Stabstahl . . . . .	1959	36,9	32,4	41,2	44,5	40,9
	1960	39,0	47,3	48,1	46,9	53,0
Röhrenrundstahl . . . . .	1959	5,3	5,9	5,6	5,9	5,2
	1960	5,4	6,8	7,1	6,3	5,6

<sup>1)</sup> Von Januar bis einschl. Juni gerundete Ergebnisse.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### schaffende Industrie

204,8	219,6	204,4	212,8	225,2	205,7	198,4	2 463,4	205,3
199,4	234,7	218,6	237,9	234,3	228,8	228,7	2 686,6	223,9
4,0	1,4	3,5	3,6	4,9	3,9	2,8	46,1	3,9
1,4	5,0	0,7	3,3	5,7	2,0	0,6	30,9	2,6
20,0	28,1	19,7	24,5	22,9	20,3	20,3	258,8	21,6
22,3	21,5	28,0	24,1	25,8	26,1	26,8	294,4	24,5
89,0	88,8	90,2	91,4	95,9	88,9	85,2	1 060,4	88,4
87,1	105,0	98,3	105,7	101,5	100,8	103,5	1 182,0	98,5
24,0	28,7	23,5	24,9	25,1	25,3	24,7	299,2	24,9
21,5	27,7	23,5	27,5	25,3	27,3	27,8	306,7	25,6
19,0	18,3	18,1	20,4	22,8	19,1	18,1	226,8	18,9
17,2	20,9	17,0	22,3	24,2	20,0	18,1	241,5	20,1

### nach Erzeugnissen und Ländern in 1 000 t

219,0	233,0	209,0	231,3	241,4	233,5	224,8	2 686,2	223,8
221,5	241,9	234,7	248,8	255,1	233,4	248,9	2 846,4	237,2
15,9	16,9	15,3	25,3	22,0	17,6	19,9	231,9	19,3
16,2	15,8	16,5	17,8	16,9	15,6	17,5	202,9	16,9
3,9	1,8	3,4	2,7	4,1	4,2	3,4	43,2	3,6
1,9	3,4	4,3	2,3	4,1	4,2	1,8	34,8	2,9
23,3	25,0	19,5	21,9	20,2	21,7	20,8	255,1	21,3
23,2	21,9	25,2	21,9	27,1	23,9	29,1	286,4	23,9
86,8	90,6	82,4	83,5	91,1	88,2	84,3	1 041,3	86,8
86,3	93,6	92,8	99,7	101,3	89,0	100,2	1 112,1	92,7
3,7	5,6	5,1	4,7	5,4	5,7	5,3	63,6	5,3
6,9	6,8	1,8	7,8	4,6	6,4	7,4	73,0	6,1
19,9	23,8	17,3	27,1	20,0	27,3	23,7	265,1	22,1
20,5	25,6	22,3	25,8	24,2	25,1	26,2	285,3	23,8
18,2	17,5	17,3	16,3	21,7	18,4	19,2	213,7	17,8
16,7	18,3	17,1	21,5	21,6	19,0	18,0	227,4	18,9
2,5	4,3	3,5	4,1	4,3	3,8	4,3	48,4	4,0
4,5	4,7	4,5	5,1	5,4	4,7	5,4	57,1	4,8
44,8	47,5	45,1	45,6	52,7	46,6	43,9	523,8	43,7
45,3	51,8	50,1	46,8	49,9	45,4	43,4	567,4	47,3
118,5	135,7	120,8	133,8	123,8	123,4	116,6	1 418,5	118,2
128,3	135,3	133,7	136,1	136,0	115,9	116,1	1 551,0	129,2
5,8	3,4	6,3	16,2	11,2	8,7	10,3	91,4	7,6
8,6	6,7	6,7	7,3	6,2	5,3	5,4	94,6	7,9
1,2	0,8	2,3	1,6	1,6	1,3	0,7	24,0	2,0
1,1	2,6	3,8	1,7	3,8	3,8	1,2	23,1	1,9
13,2	15,7	11,2	11,8	10,8	11,0	10,9	143,0	11,9
13,2	11,3	14,4	12,0	13,7	10,8	13,5	156,7	13,1
43,7	50,3	46,8	44,6	43,9	44,2	41,5	511,0	42,6
49,2	51,4	52,3	50,8	51,9	38,6	41,7	570,1	47,5
3,7	5,6	5,1	4,7	5,4	5,7	5,3	63,6	5,3
6,9	6,8	1,8	7,8	4,6	6,4	7,4	73,0	6,1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Absatz der eisenschaffenden Industrie

Walzdraht . . . . .	1959	16,3	14,4	13,7	13,3	15,3
	1960	17,1	16,8	20,4	16,5	17,0
Bandstahl und Röhrenstreifen . . . . .	1959	11,3	8,8	11,0	12,9	12,2
	1960	12,0	11,2	12,1	11,2	11,4
Breitflachstahl . . . . .	1959	3,3	1,3	2,2	2,7	2,0
	1960	1,9	1,6	2,0	2,2	1,8
Bleche . . . . .	1959	15,7	15,5	14,2	17,7	15,9
	1960	21,1	19,0	23,1	21,0	23,1
<b>Absatz nach Frankreich insgesamt . . . . .</b>	1959	72,0	64,0	69,0	71,9	52,5
	1960	68,7	75,0	87,1	75,2	79,8
davon						
Blöcke, Halbzeug, Warmbreitband . . . . .	1959	7,3	8,4	8,6	7,5	6,8
	1960	6,8	7,3	6,9	6,3	7,0
Eisenbahnoberbau . . . . .	1959	0,3	0,3	1,2	1,5	0,4
	1960	0,5	0,2	1,6	2,0	0,7
Formstahl . . . . .	1959	4,8	5,3	5,6	5,0	4,4
	1960	8,1	7,4	7,2	8,4	8,3
Stabstahl . . . . .	1959	27,2	21,6	23,4	27,2	21,5
	1960	28,5	30,2	38,3	29,4	29,4
Röhrenrundstahl . . . . .	1959	—	—	—	—	—
	1960	—	—	—	—	—
Walzdraht . . . . .	1959	4,7	4,2	4,9	7,4	4,4
	1960	4,1	4,9	5,1	4,1	4,9
Bandstahl und Röhrenstreifen . . . . .	1959	5,1	3,1	3,9	3,2	4,0
	1960	4,8	5,9	5,8	4,9	6,6
Breitflachstahl . . . . .	1959	2,1	1,4	2,0	1,3	1,3
	1960	1,5	2,2	2,1	2,1	2,7
Bleche . . . . .	1959	20,5	19,6	19,5	18,7	9,8
	1960	14,4	17,0	20,1	18,0	20,2
<b>Absatz nach anderen Ländern</b>						
Insgesamt <sup>1)</sup> . . . . .	1959	41,1	44,4	46,5	47,5	39,4
	1960	28,0	27,7	28,8	23,3	19,1
davon						
Blöcke, Halbzeug, Warmbreitband . . . . .	1959	10,4	5,2	6,1	4,0	5,2
	1960	0,6	0,8	0,6	1,1	0,7
Eisenbahnoberbau . . . . .	1959	0,0	0,1	0,5	0,2	0,6
	1960	0,7	0,5	0,7	0,7	0,2
Formstahl . . . . .	1959	3,2	3,0	4,6	4,9	3,7
	1960	0,7	1,1	1,2	2,3	1,6
Stabstahl . . . . .	1959	19,9	27,6	24,5	26,4	19,3
	1960	12,7	13,9	14,6	9,1	8,7
Röhrenrundstahl . . . . .	1959	—	—	—	—	—
	1960	—	—	—	—	—
Walzdraht . . . . .	1959	0,8	1,3	1,3	2,3	1,7
	1960	1,2	0,6	1,0	1,0	1,0
Bandstahl und Röhrenstreifen . . . . .	1959	1,3	1,8	2,1	2,0	2,3
	1960	2,0	2,1	1,6	2,0	1,5
Breitflachstahl . . . . .	1959	0,3	0,5	0,4	0,4	0,5
	1960	0,7	0,6	0,5	0,3	0,4
Bleche . . . . .	1959	5,2	4,9	6,9	7,4	6,2
	1960	9,4	8,1	8,6	6,6	5,0

<sup>1)</sup> Absatz nach Bundesrepublik und West-Berlin, Seite . . . .  
Absatz nach Frankreich, Seite . . . .

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

nach Erzeugnissen und Ländern in 1000 t

15,8	18,5	12,3	21,8	14,2	21,2	17,8	194,7	16,2
16,4	19,9	16,6	20,3	18,0	19,2	19,9	218,2	18,2
12,4	12,8	11,6	9,9	13,4	10,8	10,7	137,7	11,5
9,2	10,7	11,1	13,2	13,0	11,0	8,6	134,7	11,2
1,6	1,9	1,5	1,8	1,8	1,6	1,8	23,4	1,9
1,4	2,3	2,3	1,9	2,3	2,2	2,1	24,0	2,0
21,0	26,7	23,7	21,3	21,4	18,8	17,7	229,6	19,1
22,4	23,7	24,8	20,9	22,6	18,5	16,3	256,5	21,4
61,8	61,8	58,8	73,3	80,9	78,6	73,0	817,5	68,1
76,0	84,4	77,5	83,1	88,9	86,6	93,3	975,6	81,3
7,0	8,2	6,7	7,6	8,4	7,6	8,4	92,5	7,7
6,1	8,1	7,3	6,5	7,7	7,8	7,8	85,7	7,1
2,5	0,9	1,1	0,9	2,4	2,7	2,2	16,4	1,4
0,5	0,5	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	7,7	0,6
6,2	5,5	5,8	8,5	7,3	8,9	8,7	76,1	6,3
8,5	9,2	9,1	9,1	11,4	8,7	10,8	106,1	8,8
20,9	21,3	21,0	28,2	29,5	30,9	27,3	300,0	25,0
30,8	30,9	31,0	34,0	35,0	35,9	40,0	393,4	32,8
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
3,4	5,0	3,5	4,1	5,1	4,7	3,8	55,2	4,6
3,7	5,0	5,1	5,0	5,4	5,4	5,9	58,4	4,9
4,2	4,0	3,9	4,8	5,9	5,5	6,0	53,5	4,5
5,7	5,7	4,6	6,4	7,1	6,5	7,0	71,0	5,9
0,7	1,9	1,3	1,6	1,7	1,8	1,9	19,0	1,6
2,8	2,1	1,8	2,3	2,4	2,0	2,7	26,7	2,2
17,0	15,1	15,5	17,6	20,5	16,4	14,7	204,8	17,1
18,0	22,9	18,3	19,5	19,6	19,9	18,7	226,6	18,9
38,7	35,5	29,4	24,2	36,7	31,6	35,2	450,2	37,5
17,1	22,2	23,4	29,7	30,2	30,8	39,5	319,8	26,6
3,1	5,3	2,3	1,5	2,3	1,3	1,2	48,1	4,0
1,5	1,1	2,6	3,9	3,0	2,4	4,3	22,6	1,9
0,2	0,1	0,0	0,3	0,1	0,2	0,5	2,8	0,2
0,3	0,2	0,1	0,3	0,0	0,1	0,2	4,1	0,3
3,8	3,8	2,5	1,6	2,0	1,7	1,2	36,0	3,0
1,5	1,4	1,8	0,8	2,0	4,4	4,8	23,6	2,0
22,3	19,0	14,5	10,6	17,7	13,1	15,5	230,3	19,2
6,3	11,4	9,6	14,9	14,4	14,5	18,5	148,5	12,4
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
0,7	0,3	1,6	1,2	0,6	1,4	2,0	15,1	1,3
0,4	0,7	0,5	0,6	0,8	0,5	0,4	8,6	0,7
1,6	0,8	1,8	1,7	2,5	2,1	2,6	22,5	1,9
1,9	1,9	1,4	1,9	1,5	1,5	2,4	21,6	1,8
0,2	0,5	0,7	0,7	0,8	0,4	0,6	6,1	0,5
0,3	0,3	0,5	1,0	0,7	0,5	0,6	6,4	0,5
6,8	5,7	6,0	6,6	10,7	11,4	11,5	89,4	7,4
5,0	5,2	7,0	6,4	7,7	7,0	8,4	84,3	7,0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>Energie-</b>
<b>Stromerzeugung in 1 000 kWh</b>						
<b>für Eigenverbrauch und Verkauf</b>						
Grubenkraftzentralen . . . . .	1959	144 760	130 054	135 533	137 524	126 634
	1960	153 742	163 500	152 147	118 043	125 743
Öffentliche Kraftwerke . . . . .	1959	73 074	70 386	62 474	64 812	54 855
	1960	73 966	72 328	67 461	54 667	57 533
darunter durch Wasserkraft . . . . .	1959	2 904	2 164	2 533	2 307	1 916
nur für den Eigenverbrauch	1960	2 406	2 559	2 489	1 440	1 135
Hütten . . . . .	1959	38 456	37 468	40 278	39 409	41 900
	1960	42 153	39 505	43 381	42 155	43 460
andere Industrien . . . . .	1959	894	752	737	926	926
	1960	846	854	844	863	961
zusammen . . . . .	1959	39 350	38 220	41 015	40 335	42 826
	1960	42 999	40 359	44 225	43 018	44 421
Bezüge aus dem übrigen Bundesgebiet .	1959	9 215	8 869	9 144	9 393	9 132
	1960	11 458	9 989	10 528	10 852	11 867
Einfuhr aus Frankreich . . . . .	1959	5 522	968	2 255	3 020	6 944
	1960	9 576	7 817	10 773	24 714	19 697
Verfügbare Menge insgesamt . . . . .	1959	271 921	248 497	250 421	255 084	240 391
	1960	291 741	293 993	285 134	251 294	259 261
<b>Eigenverbrauch und Verluste bei den Erzeugern</b>						
Gruben . . . . .	1959	82 794	75 210	77 538	77 671	72 336
	1960	80 838	78 851	78 465	71 833	73 901
Hütten . . . . .	1959	38 410	37 382	40 202	39 296	41 836
	1960	42 129	39 425	43 340	42 087	43 403
andere Industrien und öffentliche Kraftwerke . . . . .	1959	5 338	5 198	5 007	5 294	4 939
	1960	5 539	5 432	4 982	4 935	5 098
zusammen . . . . .	1959	126 542	117 790	122 747	122 261	119 111
	1960	128 506	123 708	126 787	118 855	122 402
Verbrauch über das Netz . . . . .	1959	111 934	98 854	100 039	105 208	94 925
	1960	123 606	117 881	122 162	107 723	112 770
Lieferungen nach dem übrigen Bundesgebiet . . . . .	1959	31 564	30 413	26 352	26 080	25 234
	1960	39 089	51 639	35 573	24 716	24 089
Ausfuhr nach Frankreich . . . . .	1959	1 881	1 440	1 283	1 535	1 121
	1960	540	765	612	—	—
Verwertete Menge insgesamt . . . . .	1959	271 921	248 497	250 421	255 084	240 391
	1960	291 741	293 993	285 134	251 294	259 261
<b>Gaserzeugung und Gasverwertung</b>						
in 1 000 cbm (Ho = 4 300 kcal/Nm <sup>3</sup> )						
Gaserzeugung der Gruben . . . . .	1959	52 341	47 776	55 067	53 995	55 397
	1960	64 607	61 152	66 186	65 450	67 002
darunter Methangas . . . . .	1959	16 923	15 161	17 476	17 498	17 963
	1960	17 010	16 677	24 547	17 587	18 039
Hütten . . . . .	1959	125 783	115 703	126 970	120 685	129 156
	1960	129 573	129 027	136 872	131 747	140 272
zusammen . . . . .	1959	178 124	163 479	182 037	174 680	184 553
	1960	211 190	206 856	227 605	214 784	225 313
Verbrauch im Saarland . . . . .	1959	119 390	109 919	126 409	121 937	132 403
	1960	156 855	153 864	182 474	170 009	178 741
Abgabe an Rheinland-Pfalz insgesamt . .	1959					
	1960	36 858	35 261	27 833	29 834	31 703

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**wirtschaft**

118 619	129 968	140 546	160 613	190 478	151 021	141 950	1 707 700	142 308
154 810	173 726	162 910	166 081	168 079	167 856	192 916	1 899 553	158 296
61 871	61 484	59 644	62 039	64 036	68 842	72 833	776 350	64 696
51 563	53 447	54 229	58 733	66 141	64 729	78 394	753 191	62 766
1 200	920	979	640	780	940	1 559	18 842	1 570
905	1 193	1 757	1 679	1 811	1 779	2 106	21 259	1 772
44 457	42 263	43 801	39 818	42 873	41 409	42 416	494 548	41 212
40 728	45 896	44 354	44 533	44 506	42 954	42 870	516 495	43 041
934	1 037	868	823	819	817	856	10 389	866
1 000	912	930	852	832	832	828	10 554	880
45 391	43 300	44 669	40 641	43 692	42 226	43 272	504 937	42 078
41 728	46 808	45 284	45 385	45 338	43 786	43 698	527 049	43 921
10 232	11 521	11 413	11 929	12 523	12 795	12 228	128 394	10 700
11 523	12 202	11 656	12 028	12 161	12 251	13 318	139 833	11 653
3 321	4 946	1 665	3 974	6 422	6 242	7 106	52 385	4 365
17 127	19 238	18 752	18 266	16 853	26 555	20 849	210 217	17 518
239 434	251 219	257 937	279 196	317 151	281 126	277 389	3 169 766	264 147
276 751	305 421	292 831	300 493	308 572	315 177	349 175	3 529 843	294 154
70 480	74 922	75 628	77 062	82 228	77 715	76 648	920 232	76 686
73 081	77 601	76 103	76 590	76 132	74 416	80 329	918 140	76 512
44 352	42 593	43 743	39 747	42 819	41 350	42 355	494 085	41 174
40 664	45 828	44 286	44 452	44 421	42 863	42 774	515 672	42 973
5 102	5 138	5 341	5 648	5 405	5 173	5 621	63 204	5 267
4 840	4 700	4 680	4 778	5 156	4 899	5 373	60 412	5 035
119 934	122 653	124 712	122 457	130 452	124 238	124 624	1 477 521	123 127
118 585	128 129	125 069	125 820	125 709	122 178	128 476	1 494 224	124 519
98 860	108 787	101 999	106 790	115 750	116 366	121 219	1 280 731	106 728
106 695	114 172	114 211	118 366	125 926	127 188	140 399	1 431 099	119 258
19 402	18 343	18 818	48 077	69 954	39 190	30 583	394 010	32 834
51 471	63 120	53 551	56 307	56 937	65 811	80 300	604 520	50 377
1 238	1 436	2 408	1 872	995	1 332	963	17 504	1 459
—	—	—	—	27	18	86	2 048	171
239 434	251 219	257 937	279 196	317 151	281 126	277 389	3 169 766	264 147
276 751	305 421	292 831	300 493	308 572	315 177	349 175	3 529 843	294 154
53 315	58 897	64 515	64 687	72 781	75 618	80 694	725 083	60 423
64 529	68 555	68 394	66 490	70 621	68 885	69 476	801 347	66 779
16 478	16 437	15 789	15 586	16 297	15 799	17 863	199 270	16 606
17 043	16 503	16 585	16 002	18 569	16 701	16 257	211 520	17 627
131 140	135 396	132 013	125 283	128 296	124 732	126 803	1 521 960	126 830
134 996	143 496	138 893	134 633	138 811	132 690	134 672	1 625 682	135 474
184 455	194 293	196 528	189 970	201 077	200 350	207 497	2 257 043	188 087
216 568	228 554	223 872	217 125	228 001	218 276	220 405	2 638 549	219 879
130 288	138 250	146 537	139 368	146 802	146 073	152 757	1 610 133	134 178
169 433	183 319	177 375	168 951	180 072	171 762	166 861	2 059 716	171 643
	38 743	35 691	36 102	35 875	36 177	36 140	449 017	37 418
33 012	32 798	34 823	32 547	30 799	28 521	33 385	387 374	32 281

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

davon:						
Industrie und Gewerbe . . . . .	1959					
	1960	21 114	20 838	13 510	16 749	19 101
Gasversorgungsunternehmen . . . . .	1959					
	1960	15 744	14 423	14 323	13 085	12 602
Ausfuhr nach Frankreich . . . . .	1959	18 000	15 900	16 500	14 300	16 000
	1960	17 477	17 731	17 298	14 941	14 869

### Bauhaupt-

Beschäftigte . . . . .	1959	31 855	32 823	36 271	36 711	36 012
	1960	29 055	29 382	32 374	32 550	32 622
Geleistete Arbeitsstunden in 1000 . . . . .	1959	2 651	2 784	5 631	6 702	5 679
	1960	2 608	2 750	5 226	5 260	5 549
darunter: Wohnungsbau . . . . .	1959	835	855	1 961	2 285	1 967
	1960	732	732	1 699	1 800	1 957
gewerblicher und industrieller Bau . . . . .	1959	819	848	1 242	1 434	1 266
	1960	781	888	1 293	1 339	1 406
Öffentlicher und Verkehrsbau . . . . .	1959	997	1 076	2 414	2 973	2 437
	1960	1 083	1 125	2 213	2 100	2 169
Lohnsumme in Mill. Franken <sup>1)</sup> . . . . .	1959	816	815	1 699	1 935	1 827
	1960	9 015	8 486	15 039	15 741	16 934
Umsatz in Mill. Franken <sup>1)</sup> . . . . .	1959	4 427	3 256	4 502	5 484	5 691
	1960	36 501	27 668	36 754	37 848	41 798
darunter: Wohnungsbau <sup>1)</sup> . . . . .	1959	1 208	1 045	1 164	1 398	1 473
	1960	8 685	7 794	10 878	11 633	13 524
gewerblicher und industrieller Bau <sup>1)</sup> . . . . .	1959	1 366	1 001	1 335	1 523	1 525
	1960	9 317	8 583	11 808	10 672	10 404
Öffentlicher und Verkehrsbau <sup>1)</sup> . . . . .	1959	1 852	1 207	1 983	2 552	2 676
	1960	18 287	11 254	13 968	15 403	17 755
Auftragsbestand am Ende des Monats in Mill. Franken <sup>1)</sup> . . . . .	1959	22 461	23 434	24 032	23 029	21 298
Auftragsbestand am Ende des Monats in 1000 DM . . . . .	1960	119 233	122 259	120 995	123 198	123 865

### Bau-

#### Wohngebäude im Neubau,

Anzahl . . . . .	1959	261	241	279	358	368
umbauter Raum in 1 000 cbm . . . . .		215	217	259	311	327
Anzahl . . . . .	1960	290	217	332	302	383
umbauter Raum in 1 000 cbm . . . . .		245	209	293	269	415

#### Nichtwohngebäude im Neubau,

Anzahl . . . . .	1959	139	128	122	161	175
umbauter Raum in 1 000 cbm . . . . .		206	237	100	301	250
Anzahl . . . . .	1960	109	76	90	125	101
umbauter Raum in 1 000 cbm . . . . .		262	242	125	178	141

<sup>1)</sup> ab Juli 1959 in 1000 DM.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Energiewirtschaft

	27 867	24 664	24 634	22 409	21 931	21 124	218 735	18 228
21 883	20 860	22 896	20 344	16 959	14 720	17 225	226 199	18 850
	10 876	11 027	11 468	13 466	14 246	15 016	230 282	19 190
11 129	11 938	11 927	12 203	13 840	13 801	16 160	161 175	13 431
16 000	17 300	14 300	14 500	18 400	18 100	18 600	197 900	16 492
14 123	12 437	11 674	15 627	17 130	17 993	20 159	191 459	15 955

### gewerbe

35 720	34 945	34 421	33 895	33 805	32 988	31 040	..	34 207
31 994	32 435	31 971	31 283	30 801	30 447	29 003	..	31 160
6 383	6 463	5 856	5 921	5 844	4 975	4 195	63 084	5 257
5 220	5 373	5 566	5 254	4 876	4 711	3 495	55 888	4 657
2 218	2 134	1 877	1 954	1 926	1 670	1 334	21 016	1 751
1 838	1 977	1 986	1 848	1 658	1 587	1 082	18 896	1 575
1 383	1 477	1 336	1 436	1 443	1 181	1 041	14 906	1 242
1 323	1 414	1 484	1 418	1 347	1 283	1 002	14 978	1 248
2 775	2 839	2 633	2 523	2 451	2 107	1 796	27 021	2 252
2 030	1 961	2 069	1 964	1 824	1 810	1 395	21 743	1 812
1 912	16 585	15 903	16 390	16 427	14 424	14 653	..	..
16 618	16 555	17 354	16 425	15 087	15 113	13 102	175 469	14 622
7 203	52 063	42 903	44 815	48 733	44 297	57 165	..	..
41 771	45 958	42 363	45 443	46 102	43 519	53 928	499 653	41 638
1 798	15 546	11 889	12 842	15 259	14 028	16 473	..	..
12 808	15 359	14 313	14 494	14 390	13 358	15 955	153 191	12 766
1 814	12 727	10 347	9 293	11 939	10 922	15 153	..	..
11 841	12 751	11 728	14 326	11 769	11 886	14 781	139 866	11 655
3 582	23 728	20 634	22 495	21 404	19 245	25 324	..	..
16 860	17 707	16 153	16 318	19 550	17 968	22 904	204 127	17 011
22 281	142 789	134 903	137 208	138 480	134 490	131 284	..	..
119 557	122 377	124 516	136 138	153 475	146 928	155 136	..	130 640

### genehmigungen

#### Wiederaufbau und Gesamtumbau

400	512	288	344	325	307	280	3 963	330,2
388	558	284	301	294	297	293	3 744	312,0
523	337	349	432	288	289	306	4 048	337,3
433	313	319	411	286	235	307	3 735	311,2

#### Wiederaufbau und Gesamtumbau

235	246	199	179	274	182	86	2 126	177,1
241	167	108	164	324	166	146	2 410	200,8
110	127	130	126	117	111	99	1 321	110,0
334	231	246	1 348	312	416	183	4 018	334,8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

**Wohnungen in allen Arten**

in Wohngebäuden						
Anzahl	1959	604	602	691	823	898
Brutto-Wohnfläche in 1 000 qm		45	45	53	65	70
Anzahl	1960	649	536	789	724	990
Brutto-Wohnfläche in 1 000 qm		51	43	63	58	80
in Nichtwohngebäuden						
Anzahl	1959	18	14	10	21	33
	1960	27	27	11	47	39

Warengruppe — Wirtschaftszweig	Jahr	Januar	Februar	März	April
--------------------------------	------	--------	---------	------	-------

**Umsatzindex des Einzelhandels**

<b>Warenhäuser</b>	1959	—	—	—	—
	1960	76,4	72,2	77,8	93,7
<b>Konsumgenossenschaften</b>	1959	—	—	—	—
	1960	92,4	92,7	124,6	103,2
<b>Gemischtwarengeschäfte</b>	1959	—	—	—	—
	1960	87,3	81,5	96,8	104,2
<b>I. Nahrungs- und Genußmittel</b>	1959	—	—	—	—
	1960	91,6	91,2	98,7	105,8
darunter:					
Lebensmittel aller Art	1959	—	—	—	—
	1960	93,2	93,6	99,8	106,3
Milch und Milcherzeugnisse	1959	—	—	—	—
	1960	97,0	94,4	101,4	99,5
Wein und Spirituosen	1959	—	—	—	—
	1960	93,5	91,3	103,2	96,3
<b>II. Bekleidung, Wäsche, Schuhe</b>	1959	—	—	—	—
	1960	85,1	67,3	90,6	115,1
darunter:					
Textilwaren aller Art	1959	—	—	—	—
	1960	87,3	73,8	89,8	104,0
Wäsche und Bettwaren	1959	—	—	—	—
	1960	82,6	74,4	84,0	90,3
Oberbekleidung	1959	—	—	—	—
	1960	79,4	56,4	104,1	142,9
Schuhe	1959	—	—	—	—
	1960	84,5	55,5	94,6	142,5
<b>III. Hausrat und Wohnbedarf</b>	1959	—	—	—	—
	1960	84,5	79,8	101,2	98,1
darunter:					
Eisenwaren und Küchengeräte	1959	—	—	—	—
	1960	83,2	78,2	99,5	96,4
Rundfunk-, Fernseh-, Phonoartikel	1959	—	—	—	—
	1960	132,6	110,0	95,5	72,0
Möbel	1959	—	—	—	—
	1960	85,4	81,2	104,3	101,4
<b>IV. Sonstige Waren</b>	1959	—	—	—	—
	1960	97,9	91,6	100,8	95,4
darunter:					
Papier und Schreibwaren	1959	—	—	—	—
	1960	118,0	89,5	91,5	117,5

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**Baugenehmigungen  
von Baumaßnahmen**

1 008	1 498	774	764	798	760	754	9 974	831,1
80	115	61	60	61	61	59	775	64,5
1 062	812	771	1 024	731	585	786	9 459	788,2
83	65	66	80	59	48	63	759	63,2
16	22	15	30	23	13	23	238	19,8
34	35	46	23	27	29	23	368	30,6

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	MD
-----	------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	----

**MD 1960 = 100**

—	—	63,7	61,9	57,7	88,0	95,8	168,9	89,3
81,9	76,2	96,0	75,5	78,7	106,7	132,3	232,4	100,0
—	—	99,9	92,9	94,1	118,7	102,5	124,6	105,5
93,7	97,7	99,4	91,5	90,6	104,1	90,1	119,7	100,0
—	—	79,9	77,6	78,6	104,5	97,7	161,6	100,0
91,0	89,0	96,4	86,4	91,8	112,7	103,4	159,3	100,0
—	—	91,9	90,0	90,3	104,3	96,5	126,7	100,0
97,4	97,8	101,5	95,4	93,8	100,5	97,0	129,5	100,0
—	—	91,7	90,6	93,3	107,2	98,3	130,4	101,9
97,6	97,9	102,2	96,0	94,5	101,6	93,4	123,8	—
—	—	108,3	104,9	98,6	105,2	101,1	106,7	104,1
100,1	102,2	102,4	99,0	93,7	99,8	101,0	109,0	—
—	—	83,3	65,8	65,9	62,3	80,3	183,3	90,2
95,8	102,3	105,0	90,0	80,5	87,9	94,2	160,0	—
—	—	75,4	66,9	64,7	107,8	101,6	184,9	100,2
94,0	84,4	93,5	71,2	82,4	120,7	106,0	189,7	—
—	—	81,2	67,4	67,7	107,6	102,2	198,9	104,2
91,1	80,7	92,4	70,3	83,0	119,9	111,4	196,6	—
—	—	77,0	84,8	81,1	90,4	94,7	181,1	101,5
82,0	82,4	108,6	95,0	98,8	113,5	103,8	184,8	—
—	—	61,1	60,5	51,8	111,5	96,7	162,3	90,7
96,0	82,6	90,5	65,8	78,6	138,8	98,8	166,1	—
—	—	79,9	74,7	72,2	107,5	91,2	165,7	98,5
111,8	101,4	95,8	73,4	83,2	111,7	85,1	160,6	—
—	—	77,9	98,5	102,7	109,6	107,7	166,3	110,5
94,4	85,7	102,3	98,2	96,8	100,2	106,9	151,4	—
—	—	102,9	122,1	112,6	123,0	108,7	159,7	121,5
101,1	91,2	100,3	100,1	99,3	103,7	100,6	146,1	—
—	—	98,6	129,8	139,2	136,0	161,3	264,7	154,9
70,6	61,1	70,2	88,3	114,2	91,3	105,0	189,3	—
—	—	78,8	106,1	115,1	118,2	119,4	171,9	118,3
101,0	87,5	107,3	99,0	100,0	98,9	104,0	130,1	—
—	—	71,5	79,4	90,2	98,8	98,4	158,0	99,4
95,9	83,4	85,9	84,5	90,5	100,1	105,1	169,2	—
—	—	70,6	75,4	89,3	82,2	95,8	186,4	100,0
98,2	83,5	78,1	74,5	84,0	85,5	90,0	189,8	—

Warengruppe - Wirtschaftszweig Warenbewegung	Jahr	Januar	Februar	März	April
---	------	--------	---------	------	-------

Fortsetzung: Umsatzindex des

Apotheken . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	97,2	106,6	114,0	103,3
Drogerien . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	80,9	78,5	98,8	103,7
Fahrräder, Krafträder, Zubehör . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	64,5	70,5	127,3	143,7
Kraftwagen und Zubehör . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	82,3	86,6	120,8	88,3
Brennmaterial . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	126,3	115,0	118,4	64,8
Einzelhandel zusammen . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	90,1	83,9	99,6	104,6

### Der Warenverkehr des Saarlandes

Einfuhr insgesamt . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	108 795	104 269	123 001	112 267
davon					
Ernährungswirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	31 877	27 884	30 461	29 962
Gewerbliche Wirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	76 918	76 385	92 540	82 305
Einfuhr aus dem Währungsgebiet des franz. Franken . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	96 629	93 913	110 000	100 330
davon					
Ernährungswirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	28 261	23 892	26 326	25 605
Gewerbliche Wirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	68 368	70 021	83 674	74 725
Ausfuhr insgesamt . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	136 251	149 563	162 584	152 508
davon					
Ernährungswirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	1 014	1 040	1 553	1 410
Gewerbliche Wirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	135 237	148 523	161 031	151 098
Ausfuhr nach dem Währungsgebiet des franz. Franken . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	111 659	120 355	128 871	126 440
davon					
Ernährungswirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	1 001	1 025	1 527	1 381
Gewerbliche Wirtschaft . . . . .	1959	—	—	—	—
	1960	110 658	119 330	127 344	125 059

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

### Verkehrs-

#### Bundesbahnverkehr

Güterwagenstellung in 1000 Stück						
insgesamt . . . . .	1959	70	64	68	72	65
davon für Kohlen und Koks auf Gruben	1959	43	39	40	43	39
Beförderte Güter in 1000 t <sup>a)</sup> . . . . .	1959	3178	2 969	3 204	3 322	2 967
Versand . . . . .	1959	1 711	1 567	1 657	1 783	1 584

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	MD
-----	------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	----

**Einzelhandels MD 1960 = 100**

—	—	82,9	81,7	91,3	92,9	87,7	104,7	<b>90,2</b>
95,3	92,2	89,1	90,7	90,3	102,3	107,1	112,3	
—	—	94,5	91,8	86,0	93,2	83,2	165,0	<b>102,3</b>
105,7	101,3	99,7	96,2	92,0	92,6	83,8	166,8	
—	—	131,1	165,8	120,7	99,2	79,6	96,5	<b>115,5</b>
131,4	127,7	129,9	101,4	88,3	79,0	56,9	79,9	
—	—	95,7	136,6	147,8	192,4	176,2	101,6	<b>141,7</b>
122,7	113,0	116,1	89,3	86,5	91,9	96,2	106,5	
—	—	59,8	72,8	96,2	110,7	97,7	130,9	<b>94,7</b>
77,1	64,8	71,1	89,2	110,3	114,9	108,4	140,1	
—	—	81,6	82,5	84,8	104,9	99,1	151,6	<b>100,8</b>
95,3	89,8	96,2	87,2	90,5	106,0	101,7	154,8	

**in 1000 DM**

								Zusammen
—	—	41 166	93 445	109 164	119 776	118 858	127 569	<b>609 978</b>
128 556	124 417	130 340	109 860	128 212	130 895	131 312	137 636	<b>1 469 560</b>
—	—	7 654	19 612	26 714	30 746	30 804	37 635	<b>153 165</b>
31 316	35 884	34 994	32 319	34 500	38 090	36 638	40 901	<b>404 826</b>
—	—	33 512	73 833	82 450	89 030	88 054	89 934	<b>456 813</b>
97 240	88 533	95 346	77 541	93 712	92 805	94 674	96 735	<b>1 064 734</b>
—	—	35 063	83 114	98 096	106 176	106 256	114 581	<b>543 286</b>
108 019	109 581	112 865	99 088	108 870	118 354	115 278	119 343	<b>1 292 270</b>
—	—	6 311	16 634	23 238	26 859	26 969	32 186	<b>132 197</b>
27 970	31 438	31 304	28 906	30 276	33 582	32 687	37 001	<b>357 248</b>
—	—	28 752	66 480	74 858	79 317	79 287	82 395	<b>411 089</b>
80 049	78 143	81 561	70 182	78 594	84 772	82 591	82 342	<b>935 022</b>
—	—	72 292	130 764	141 044	158 338	151 300	166 649	<b>820 387</b>
150 787	140 658	154 352	142 387	160 390	159 498	155 981	175 842	<b>1 840 801</b>
—	—	947	1 197	1 475	1 922	1 605	1 364	<b>8 510</b>
1 254	1 211	1 516	1 047	1 525	1 603	1 452	1 142	<b>15 767</b>
—	—	71 343	129 570	139 568	156 416	149 695	165 285	<b>811 877</b>
149 533	139 447	152 836	141 340	158 865	157 895	154 529	174 700	<b>1 825 034</b>
—	—	60 849	104 559	117 215	132 284	120 094	132 818	<b>667 819</b>
126 705	119 759	131 775	116 131	131 185	130 432	125 776	135 464	<b>1 504 552</b>
—	—	942	1 183	1 461	1 871	1 599	1 312	<b>8 368</b>
1 233	1 189	1 486	1 005	1 499	1 481	1 342	1 092	<b>15 261</b>
—	—	59 907	103 376	115 754	130 413	118 495	131 506	<b>659 451</b>
125 472	118 570	130 289	115 126	129 686	128 951	124 434	134 372	<b>1 489 291</b>

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**wesen**

72	70	68	69	77	75	72	<b>842</b>	<b>70</b>
42	42	42	42	47	48	41	<b>508</b>	<b>42</b>
3 254	3 126	3 030	3 199	3 405	3 342	3 262	<b>38 258</b>	<b>3 188</b>
1 731	1 708	1 659	1 697	1 834	1 824	1 732	<b>20 487</b>	<b>1 707</b>

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

Empfang . . . . .	1959	998	985	1 102	1 126	1 008
Durchfuhr . . . . .	1959	469	417	445	414	375
Vom Versand ist innersaarländischer Verkehr . . . . .	1959	777	716	747	814	768
Verkehr Saarland übr. Bundesgebiet						
Versand . . . . .	1959	296	271	255	277	260
Empfang . . . . .	1959	119	124	145	151	131
Verkehr Saarland — Frankreich . . . . .						
Versand . . . . .	1959	596	536	614	655	522
Empfang . . . . .	1959	865	852	940	960	862
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand . . . . .	1959	42	44	41	37	34
Empfang . . . . .	1959	14	9	17	15	15
Beförderte Personen in 1000 . . . . .	1959	4 803	4 343	5 009	4 836	4 871
<b>Kleinbahn Merzig — Büschfeld</b>						
Schienenverkehr						
Geleistete Wagenkilometer in 1000 . . . . .	1959	23,4	20,0	24,1	25,0	25,1
	1960	21,1	20,7	17,6	15,0	15,2
Beförderte Personen . . . . .	1959	121 690	111 762	118 029	125 682	109 673
	1960	107 448	112 622	80 715	78 658	85 602
Beförderte Güter in 1000 t . . . . .	1959	17	17	17	19	17
	1960	13	15	20	16	16
<b>Omnibusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer. . . . .	1959	38 663	34 960	37 427	37 770	37 785
	1960	43 786	42 820	64 991	60 901	67 560
Beförderte Personen . . . . .	1959	79 858	71 727	72 099	76 894	69 146
	1960	72 843	77 318	80 192	72 100	73 808
<b>Straßenbahnen</b>						
Schienenverkehr						
Geleistete Wagenkilometer. . . . .	1959	560 721	495 574	542 470	520 188	460 437
	1960	418 280	395 733	398 168	365 924	384 234
Beförderte Personen . . . . .	1959	3 456 798	3 255 692	3 267 260	3 413 992	2 997 150
	1960	2 390 565	2 427 462	2 322 025	2 282 558	2 350 505
<b>Omnibusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer. . . . .	1959	631 571	576 905	610 105	623 874	644 269
	1960	731 192	703 946	772 279	720 423	762 733
Beförderte Personen . . . . .	1959	3 177 258	2 893 922	2 959 128	3 151 511	3 116 159
	1960	2 896 180	2 833 527	3 059 083	2 808 507	2 914 746
<b>Obusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer. . . . .	1959	242 115	224 489	241 332	235 242	229 483
	1960	208 642	208 125	205 638	205 770	211 642
Beförderte Personen . . . . .	1959	1 528 507	1 399 215	1 458 123	1 557 050	1 474 500
	1960	1 067 430	1 060 121	1 123 422	1 019 333	1 062 402
<b>Kraftfahrzeugbestand</b>						
Krafträder . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Personenkraftwagen . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Lastkraftwagen . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Kraftomnibusse . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>Verkehrswesen</b>								
1 148	1 044	997	1 075	1 135	1 034	1 028	12 680	1 057
374	374	374	426	436	485	502	5 091	424
828	853	781	765	785	764	700	9 298	775
290	337	360	404	449	504	453	4 156	346
131	158	168	175	199	187	181	1 869	156
576	479	478	484	544	502	519	6 505	542
1 001	865	806	875	906	818	817	10 567	881
37	39	40	44	56	54	60	528	44
16	21	23	25	30	29	30	244	20
4 822	4 004	4 407	4 566	4 295	4 711	4 376	55 043	4 587
25,5	27,3	24,8	23,6	24,9	20,2	20,5	284,4	23,7
14,1	14,3	13,8	13,8	9,3	8,6	9,1	172,6	14,4
126 915	88 278	100 714	94 602	98 538	109 467	112 151	1 317 501	109 792
65 177	62 691	63 589	65 758	66 718	66 490	61 204	916 672	76 389
19	17	15	20	19	19	21	217	18
15	18	15	17	18	18	17	198	17
40 887	40 925	38 204	39 013	41 368	44 562	46 793	478 357	39 863
60 572	66 234	65 919	62 288	66 768	66 443	65 864	734 146	61 179
77 015	55 483	62 789	54 382	64 752	71 209	74 107	829 464	69 122
64 074	64 586	60 520	70 426	78 902	73 468	83 219	871 456	72 621
429 527	450 413	423 735	420 689	431 150	397 159	423 662	5 555 725	462 977
364 928	383 072	385 894	346 267	351 072	337 650	349 751	4 480 973	373 414
3 083 161	2 432 118	2 299 776	2 396 698	2 556 369	2 525 903	2 645 852	34 330 769	2 860 897
2 115 113	2 123 955	2 086 987	1 942 904	2 028 999	2 171 954	2 103 692	26 346 719	2 195 560
713 594	760 768	694 732	711 264	747 996	691 698	746 186	8 152 962	679 413
712 308	734 182	729 701	744 770	756 594	726 366	744 495	8 838 989	736 582
3 452 302	2 848 837	2 444 034	2 737 652	2 947 223	2 906 840	3 213 202	35 855 323	2 987 943
2 622 642	2 597 971	2 553 159	2 867 827	3 083 425	3 259 934	3 331 481	34 828 482	2 902 373
223 409	210 834	204 044	205 608	208 038	187 944	201 173	2 613 711	217 809
209 942	221 836	217 002	218 103	226 369	219 028	225 165	2 577 262	214 772
1 521 716	1 268 038	1 077 183	1 093 960	1 139 948	1 085 941	1 169 195	15 773 376	1 314 448
1 024 938	973 860	960 458	1 021 995	1 079 110	1 088 073	1 129 757	12 610 899	1 050 908
40 017	.	.	.	.	.	47 062	..	..
44 490	.	.	.	.	.	42 308	..	..
53 781	.	.	.	.	.	54 918	..	..
77 433	.	.	.	.	.	65 611	..	..
14 656	.	.	.	.	.	17 199	..	..
17 037	.	.	.	.	.	16 319	..	..
1 006	.	.	.	.	.	1 083	..	..
808	.	.	.	.	.	793	..	..

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Zugmaschinen . . . . .	1959	.	.	..	.	.
	1960	.	.	..	.	.
Sonderkraftfahrzeuge . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Kraftfahrzeuge (einschl. Kombinationsfahrzeuge) insgesamt	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Anhänger . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
<b>Binnenschifffahrt</b>						
Verkehr durch die Schleuse Güdingen zu Berg						
Fracht in Tonnen . . . . .	1959	28 000	35 707	48 463	42 894	37 411
	1960	34 895	38 406	55 969	44 179	48 834
davon Kohlen und Koks . . . . .	1959	12 346	11 945	25 346	21 338	19 887
	1960	13 852	15 835	21 654	20 346	25 543
zu Tal						
Fracht in Tonnen . . . . .	1959	20 485	28 654	49 659	57 099	53 550
	1960	26 818	38 213	55 219	53 459	54 341
darunter Eisenerz . . . . .	1959	—	—	—	1 326	5 580
	1960	3 417	8 040	10 663	7 735	9 715
<b>Postverkehr</b>						
Fernsprechanchlüsse (Hauptanschlüsse) .	1959	37 947	38 313	38 627	38 926	39 296
	1960	42 000	42 000	42 000	43 000	43 000
eingelieferte Briefe, in 1000 . . . . .	1959	5 630	4 713	5 852	6 348	5 428
	1960	7 120	6 934	8 368	8 221	8 779
eingelieferte Pakete . . . . .	1959	84 166	71 827	79 739	74 251	62 466
	1960	78 161	79 851	89 045	87 609	83 787
Rundfunkteilnehmer, in 1000 . . . . .	1959	251	252	253	253	254
	1960	260	260	261	266	269
Fernsehteilnehmer . . . . .	1959	4 431	4 682	4 930	5 101	5 252
	1960	30 373	36 999	42 461	49 104	54 227

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April
---------	------	--------	---------	------	-------

**Zahlungsverkehr und  
Einlagen von Nichtbanken bei den Kreditinstituten im Saarland**

**Sichteinlagen**

Kreditbanken . . . . .	1959	.	.	.	.
	1960	251,0	230,3	244,5	249,3
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959	.	.	.	.
	1960	225,5	216,9	201,8	211,7
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959	.	.	.	.
	1960	65,8	65,1	62,1	61,1
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959	.	.	.	.
	1960	18,4	18,8	19,0	18,6
Insgesamt . . . . .	1959	.	.	.	.
	1960	560,7	531,1	527,4	540,7

<sup>1)</sup> Einschließlich Girozentrale.

<sup>2)</sup> Einschließlich Zentralkasse.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Verkehrswesen

4 054	.	.	.	.	.	4 012	..	..
5 330	.	.	.	.	.	4 689	..	..
704	.	.	.	.	.	712	..	..
755	.	.	.	.	.	740	..	..
114 218	.	.	.	.	.	124 986	..	..
145 853	.	.	.	.	.	130 460	..	..
2 985	.	.	.	.	.	3 874	..	..
3 868	.	.	.	.	.	3 377	..	..
36 188	33 055	41 380	50 844	48 210	41 292	44 550	487 994	40 666
43 148	40 461	41 906	54 374	55 629	48 238	42 400	548 439	45 703
19 561	14 707	19 550	25 472	28 439	21 375	21 081	241 047	20 087
24 081	20 651	23 012	25 165	24 136	22 106	20 730	257 111	21 426
46 743	36 917	53 453	57 816	49 688	33 289	41 884	529 237	44 103
55 551	40 766	47 058	54 558	49 857	43 399	34 372	533 611	44 468
7 925	5 018	827	4 748	5 588	3 908	5 378	40 298	4 478
7 388	5 074	6 247	6 588	7 659	5 596	7 937	86 059	7 172
39 550	41 000	41 000	41 000	41 000	42 000	42 000	..	..
43 000	43 000	43 000	44 000	44 000	44 000	44 000	..	..
4 745	7 417	6 357	7 336	7 684	7 269	9 150	77 929	6 494
6 760	7 632	7 530	8 095	7 847	7 982	8 874	94 142	7 845
66 599	64 785	66 259	74 983	86 447	97 774	157 654	986 950	82 246
74 790	79 564	79 624	90 613	99 574	114 606	186 977	1 144 201	95 350
254	254	255	256	258	259	262	..	..
271	272	273	274	276	277	278	..	..
5 368	5 828	8 009	11 770	14 818	18 595	24 044	..	..
56 555	58 341	60 964	64 479	67 994	71 641	75 974	..	..

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
-----	------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

### Kreditwesen

— Stand am Monatsende — in Millionen DM —

.	.	277,0	258,1	260,2	261,2	241,1	244,9	257,1
219,5	218,0	221,0	205,1	206,4	217,6	215,5	237,8	226,4
.	.	238,1	244,6	253,7	222,7	246,5	241,8	241,2
217,6	203,8	202,8	217,3	212,7	213,7	232,6	227,5	215,3
.	.	76,2	71,5	72,8	67,7	68,8	75,2	72,0
61,3	63,4	64,4	62,3	59,1	57,9	58,7	58,9	61,7
.	.	21,7	21,2	20,2	18,5	19,4	20,1	20,2
19,1	18,8	18,2	18,8	18,2	18,0	18,6	18,6	18,5
.	.	613,0	595,4	606,9	570,1	575,8	582,0	590,5
517,5	504,0	506,4	503,5	496,4	507,2	525,4	542,8	521,9

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April
<b>Termineinlagen</b>					
Fortsetzung:					
Kreditbanken . . . . .	1959				
	1960	91,2	94,9	92,4	96,9
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959				
	1960	179,1	184,2	190,3	177,2
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959				
	1960	8,0	8,4	9,1	10,4
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959				
	1960	1,4	1,4	1,5	1,4
Insgesamt . . . . .	1959				
	1960	279,7	288,9	293,3	285,9
<b>Spareinlagen</b>					
Kreditbanken . . . . .	1959				
	1960	63,6	65,1	65,9	66,0
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959				
	1960	578,4	580,3	587,3	584,8
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959				
	1960	88,4	90,2	91,0	90,5
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959				
	1960	58,0	60,2	61,1	61,5
Insgesamt . . . . .	1959				
	1960	788,4	795,8	805,3	802,8
<b>Kredite an Nichtbanken der Kreditinstitute im Saarland</b>					
<b>Kurzfristige Kredite</b>					
Kreditbanken . . . . .	1959				
	1960	277,4	311,9	319,8	322,2
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959				
	1960	199,4	213,7	219,2	231,2
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959				
	1960	47,9	50,0	50,6	51,4
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959				
	1960	14,3	14,8	15,8	16,9
Insgesamt . . . . .	1959				
	1960	539,0	590,4	605,4	621,7
<b>Mittelfristige Kredite</b>					
Kreditbanken . . . . .	1959				
	1960	34,4	33,8	38,0	40,7
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959				
	1960	45,3	48,5	52,3	55,3
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959				
	1960	32,6	34,4	33,8	33,3
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959				
	1960	23,0	24,4	25,4	26,4
Insgesamt . . . . .	1959				
	1960	135,3	141,1	149,5	155,7
<b>Langfristige Kredite</b>					
Kreditbanken . . . . .	1959				
	1960	119,3	120,0	124,5	128,0
Sparkassen <sup>1)</sup> . . . . .	1959				
	1960	929,6	937,1	954,1	977,3
Gewerbliche Kreditgenossenschaften <sup>2)</sup> . . . . .	1959				
	1960	106,3	108,0	111,4	113,8
Ländliche Kreditgenossenschaften . . . . .	1959				
	1960	7,6	8,2	8,6	9,0
Insgesamt . . . . .	1959				
	1960	1 162,8	1 173,3	1 198,6	1 228,1

<sup>1)</sup> Einschließlich Girozentrale.

<sup>2)</sup> Einschließlich Zentralkasse.

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
<b>Zahlungsverkehr und Kreditwesen</b>								
.	.	64,6	62,0	68,9	81,0	80,0	88,0	74,1
98,6	99,3	104,2	108,8	110,8	121,4	134,7	138,0	107,6
.	.	139,9	161,1	170,4	176,8	176,5	168,8	165,6
172,3	172,3	189,0	190,9	187,5	194,9	188,1	183,5	184,1
.	.	7,1	8,2	7,3	7,1	7,0	6,8	7,2
11,4	11,9	11,0	13,5	13,7	18,3	13,9	14,6	12,0
.	.	1,5	1,6	1,5	1,6	1,5	1,4	1,5
1,4	1,3	1,4	1,3	1,2	1,3	1,2	1,2	1,3
.	.	213,1	232,9	248,1	266,5	265,0	265,0	248,4
283,7	284,8	305,6	314,5	313,2	335,9	337,9	337,3	305,0
.	.	61,6	62,3	63,5	61,5	62,5	61,5	62,1
67,3	66,9	66,3	66,3	67,6	67,4	68,3	71,6	66,9
.	.	498,4	517,7	532,4	543,9	553,3	558,2	534,0
597,5	597,5	592,3	596,4	599,7	603,3	608,6	641,8	597,3
.	.	74,3	77,6	80,9	82,5	83,7	85,1	80,7
90,5	90,5	90,8	91,7	91,6	92,5	90,4	93,8	91,0
.	.	44,6	48,1	50,2	52,0	52,9	55,1	50,5
61,9	62,5	63,1	63,6	64,6	65,0	65,6	68,6	63,0
.	.	678,9	705,7	727,0	739,9	752,4	759,9	727,3
817,2	817,4	812,5	818,0	823,5	828,2	832,9	875,8	818,2
— Stand am Monatsende — in Millionen DM								
.	.	354,0	316,7	319,3	296,3	295,8	293,3	312,5
307,8	294,4	290,0	285,7	284,0	283,2	289,6	324,1	299,1
.	.	200,8	209,0	228,9	231,9	228,9	199,8	216,6
235,2	228,5	238,0	228,2	223,7	232,5	228,9	223,7	225,2
.	.	46,9	46,9	48,1	47,9	50,6	47,4	48,0
50,3	52,0	53,0	54,2	55,7	58,7	61,6	58,8	53,7
.	.	13,0	13,5	13,9	13,8	14,4	13,6	13,7
16,8	17,7	17,7	17,8	17,8	18,2	18,8	18,6	17,1
.	.	614,7	586,1	610,2	589,9	589,7	554,1	590,8
610,1	592,6	598,7	585,9	581,2	592,6	598,9	625,2	595,1
.	.	10,8	12,1	14,5	15,7	25,2	27,7	17,7
43,9	46,8	51,3	56,2	61,5	63,7	64,0	76,8	50,9
.	.	33,7	32,6	34,2	37,7	42,3	43,6	37,3
66,3	68,4	71,4	75,1	80,5	80,7	81,9	81,7	67,3
.	.	26,3	26,4	28,6	28,7	30,3	31,1	28,6
34,3	34,3	36,0	37,6	38,0	38,4	37,5	38,0	35,7
.	.	17,1	18,8	20,1	21,6	21,8	21,7	20,2
28,2	29,2	29,8	30,2	32,1	31,6	32,2	30,9	28,6
.	.	87,9	89,9	97,4	103,7	119,6	124,1	103,8
172,7	178,7	188,5	199,1	212,1	214,4	215,6	227,4	182,5
.	.	80,5	82,7	86,3	90,5	93,6	108,7	90,4
132,1	132,8	133,7	139,4	144,9	149,3	155,8	163,2	136,9
.	.	757,5	774,8	843,5	865,6	881,7	903,1	837,7
1 005,4	1 044,8	1 079,3	1 097,6	1 116,8	1 158,2	1 188,3	1 204,6	1 057,8
.	.	92,0	94,3	103,1	107,6	109,4	111,3	102,9
117,0	118,1	119,0	119,6	121,5	123,5	124,5	123,3	117,2
.	.	5,5	6,0	6,4	6,8	7,1	7,4	6,5
9,4	9,4	10,8	11,1	11,4	12,3	12,8	13,9	10,3
.	.	935,5	957,8	1 039,3	1 070,5	1 091,8	1 130,5	1 037,5
1 263,9	1 305,1	1 342,8	1 367,7	1 394,6	1 443,3	1 481,4	1 505,0	1 322,2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>Staats-</b>
<b>Staatseinnahmen in 1 000 DM</b>						
Ordentlicher Haushalt . . . . .	1959	10 180	8 172	6 533	9 456	7 950
	1960	16 100	21 474	73 939	20 959	22 102
Außerordentlicher Haushalt . . . . .	1959	108	168	5 646	16 314	514
	1960	46 760	15 343	29 221	51 833	29 639
E.R.P.-Plan . . . . .	1959	—	1	—	388	836
	1960	—	10	37	8 388	7
Zusammen . . . . .	1959	10 288	8 341	12 179	26 158	9 300
	1960	62 860	36 827	103 197	81 180	51 748
Besitz- und Verkehrsteuern . . . . .	1959	27 020	21 248	40 787	25 207	27 777
	1960	16 484	16 018	22 355	12 755	14 599
darunter:						
Einkommen- und Körperschaftsteuer . .	1959	17 774	15 096	31 006	16 810	17 312
	1960	11 663	8 274	18 814	8 138	7 710
Verbrauchssteuern . . . . .	1959	6 806	4 254	5 104	5 104	5 104
	1960	974	1 421	898	1 139	1 139
Sonstige Landessteuern u. Abgaben . . .	1959	24 677	81 541	21 999	47 112	41 101
	1960	5	— 1	7	6	6
<b>Staatsausgaben in 1 000 DM</b>						
Ordentlicher Haushalt . . . . .	1959	8 853	5 971	6 895	6 802	6 644
	1960	32 501	22 363	12 582	24 565	24 943
Außerordentlicher Haushalt . . . . .	1959	34	3 090	3 251	2 773	2 960
	1960	1 069	6 046	4 928	11 038	56 365
E.R.P.-Plan . . . . .	1959	—	45	96	81	39
	1960	—	—	47	8	2
Zusammen . . . . .	1959	8 887	9 106	10 242	9 656	9 643
	1960	33 570	28 409	17 557	35 611	81 310

<sup>1)</sup> 1. Halbjahr 1959 (bis einschl. 5. Juli 1959) in Mill. Fr., ab 6. Juli 1959 in 1000 DM; in den Abschlußangaben sind die Ergebnisse der Frankensperiode nicht enthalten.

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>Preisindex für die</b>
						1955 = 100; ab Juli
Ernährung . . . . .	1959	133,1	135,4	135,9	134,5	135,9
	1960	101,4	101,0	100,4	100,8	101,4
Pflanzliche Nahrungsmittel . . . . .	1959	143,4	150,3	151,5	148,5	152,9
	1960	101,8	102,3	102,6	104,0	104,3
darunter Getreideerzeugnisse . . . . .	1959	100,2	100,3	100,3	100,3	100,3
	1960	100,2	100,3	100,3	100,3	100,3
Zucker, Süßwaren, Kakao, Schokolade	1959	98,5	98,5	99,1	98,7	98,7
	1960	98,5	98,5	99,1	98,7	98,7
Pflanzliche Öle und Fette . . . . .	1959	93,5	93,5	95,5	95,5	97,8
	1960	93,5	93,5	95,5	95,5	97,8
Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte .	1959	106,6	107,8	108,4	113,1	114,1
	1960	106,6	107,8	108,4	113,1	114,1

<sup>1)</sup> Über Verhältnis der Franken-Preise zu DM-Preisen siehe Textteil Seite 90  
<sup>2)</sup> 2. Halbjahr 1959.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Auslauf- periode	Abschluß
<b>finanzen<sup>1)</sup></b>								
14 448	19 410	18 149	12 910	18 840	15 204	6 600	—	30 506
31 117	42 153	34 103	55 201	40 418	41 679	83 028	—	1 677
929	184 378	54 963	62 901	53 710	82 722	46 008	—	9 748
37 010	37 285	20 162	181	1 154	3 563	53 146	—	11 338
275	9 975	—	3 248	117	—	2 017	—	1 057
22	83	18	91	93	2	4 411	—	3 983
15 652	213 763	73 112	79 059	72 667	97 926	54 625	—	39 197
68 149	79 521	54 283	55 473	41 665	45 244	140 585	—	16 998
43 504	12 809	15 151	26 813	13 387	13 822	24 830	—	—
23 440	21 522	22 174	28 589	16 542	23 581	41 853	—	—
34 375	10 970	11 183	18 063	8 142	8 443	20 664	—	—
19 761	14 512	11 987	23 965	11 943	13 627	37 668	—	—
5 104	5	192	8 020	2 763	1 591	1 125	—	—
1 127	1 228	1 393	1 184	1 384	1 229	1 193	—	—
75 285	0	1	0	1	19	—	—	—
3	5	8	3	4	—	4	—	—
8 479	42 634	50 563	60 497	52 054	53 308	43 712	—	—
32 272	61 043	34 514	37 985	33 836	35 644	50 273	—	—
7 527	18 132	25 927	49 609	25 004	27 459	64 558	—	—
13 379	14 435	16 378	61 421	12 094	18 586	67 835	—	—
65	51	67	271	318	—	149	—	—
117	25	308	97	18	52	191	—	—
16 071	60 817	76 557	110 377	77 376	80 767	108 419	—	—
45 768	75 503	51 200	99 503	45 948	54 282	118 299	—	—
								32 284
								31 547
								47 987
								76 859
								5 059
								6 450
								85 330
								114 856
								209 838
								188 062
								45 172
								14 309
								291 732
								18
								335 052
								434 068
								258 676
								360 433
								5 915
								7 315
								599 643
								801 816

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschn. 1. Hj. 1959	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	---------------------------	-------------------

### Lebenshaltung

1959: Juli 1959 = 100<sup>1)</sup>

136,9	100,0	100,5	99,8	101,2	102,9	102,0	135,3	101,1 <sup>2)</sup>
102,1	101,6	100,6	101,1	99,4	99,7	99,1	..	100,7
155,5	100,0	101,9	99,8	102,0	102,0	101,0	150,4	101,1 <sup>2)</sup>
105,1	102,1	98,5	99,1	95,3	94,9	93,9	..	100,3
.	100,0	100,0	99,8	99,7	100,0	100,0	..	99,9 <sup>2)</sup>
100,3	100,6	100,7	100,9	101,2	101,3	101,5	..	100,7
.	100,0	97,8	98,1	98,0	98,0	98,4	..	98,4 <sup>2)</sup>
98,6	98,4	98,9	99,1	99,0	99,1	98,9	..	98,8
.	100,0	98,4	94,1	92,4	92,5	92,5	..	95,0 <sup>2)</sup>
98,3	98,3	98,3	98,3	98,6	96,2	96,4	..	96,7
.	100,0	107,4	100,4	108,2	108,6	104,6	..	104,9 <sup>2)</sup>
116,5	106,5	94,3	95,7	82,7	81,7	78,1	..	100,5

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>noch: Preisindex</b>
Tierische Nahrungsmittel . . . . .	1959	125,4	124,7	124,7	124,5	123,9
	1960	101,0	99,8	98,6	98,2	98,9
Milch und Milchprodukte . . . . .	1959					
	1960	101,0	100,5	99,4	98,5	97,1
Eier . . . . .	1959					
	1960	104,8	97,1	90,7	87,3	92,2
Tierische und gem. Fette . . . . .	1959					
	1960	100,3	100,6	100,1	100,5	100,0
Fleisch und Fleischwaren . . . . .	1959					
	1960	100,7	100,3	100,1	100,5	101,6
Fisch und Fischwaren . . . . .	1959					
	1960	93,6	91,2	89,9	89,5	92,2
Getränke und Tabakwaren . . . . .	1959	126,0	134,2	134,5	134,6	134,5
	1960	100,3	100,2	100,3	100,8	101,0
Getränke . . . . .	1959					
	1960	100,4	100,3	100,5	101,2	101,4
Tabakwaren . . . . .	1959					
	1960	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wohnung . . . . .	1959	137,8	137,8	137,8	138,3	154,3
	1960	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1
Altbauwohnung . . . . .	1959					
	1960	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Neubauwohnung . . . . .	1959					
	1960	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Heizung und Beleuchtung . . . . .	1959	153,5	153,5	155,3	154,7	154,5
	1960	102,3	102,3	102,3	101,4	99,1
Holz . . . . .	1959	123,4	123,4	123,4	123,4	123,4
	1960	100,8	100,8	100,8	100,8	100,8
Kohle . . . . .	1959	172,4	172,4	172,4	169,9	168,3
	1960	100,4	100,4	100,4	101,4	97,3
Gas . . . . .	1959	116,8	116,8	118,1	120,4	123,1
	1960	100,0	100,0	100,0	103,7	103,7
Strom . . . . .	1959	135,0	135,0	141,9	143,1	143,1
	1960	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8
Hausrat . . . . .	1959	122,8	123,2	123,3	124,6	124,4
	1960	98,8	98,5	98,5	98,4	98,4
Möbel . . . . .	1959	116,9	117,0	116,8	116,2	116,2
	1960	95,9	95,9	95,9	95,9	95,9
Betten, Decken, Gardinen, Teppiche .	1959	119,0	119,0	119,0	119,7	119,1
	1960	100,3	100,4	100,4	100,2	100,1
Bett-, Haus- u. Küchenwäsche . . . .	1959	129,9	130,6	130,6	131,2	131,2
	1960	94,6	95,2	95,6	95,4	95,4
Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren . .	1959	146,0	146,2	146,5	147,3	147,3
	1960	98,5	98,4	97,9	97,5	97,8
Metallwaren . . . . .	1959	126,3	127,0	127,9	131,5	131,2
	1960	99,6	98,9	98,8	98,8	98,8
Korb- u. Bürstenwaren . . . . .	1959	133,3	133,3	130,2	131,7	131,7
	1960	103,4	103,4	105,0	102,9	102,9
Gummiwaren . . . . .	1959					
	1960	108,5	108,5	108,5	108,6	108,6

<sup>1)</sup> Über Verhältnis der Franken-Preise zu DM-Preisen siehe Textteil, Seite . . . .

<sup>2)</sup> 2. Halbjahr 1959

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchsch. 1. Hj. 1959	Durch- schnitt
<b>für die Lebenshaltung</b>								
123,9	100,0	99,4	99,9	100,5	103,6	102,8	124,5	101,0 <sup>2)</sup>
99,6	101,2	102,3	102,7	103,0	103,8	103,6	..	101,1
.	100,0	100,5	100,2	101,5	105,9	102,1	..	101,7 <sup>2)</sup>
97,1	97,5	97,5	97,5	98,0	98,4	98,4	..	98,4
.	100,0	100,0	104,8	104,8	114,3	119,0	..	107,2 <sup>2)</sup>
99,0	107,4	116,2	119,1	118,1	123,0	118,6	..	106,1
.	100,0	99,6	99,6	100,0	99,9	100,4	..	99,9 <sup>2)</sup>
99,5	99,3	99,5	99,4	99,2	99,7	100,1	..	99,9
.	100,0	98,6	99,0	99,5	100,9	100,3	..	99,7 <sup>2)</sup>
101,6	102,5	102,8	103,2	103,6	103,8	104,2	..	102,1
.	100,0	97,2	90,8	90,2	92,9	94,2	..	94,2 <sup>2)</sup>
91,8	98,1	95,9	93,3	95,4	94,9	96,8	..	93,6
134,5	100,0	99,9	99,9	99,8	99,8	100,0	133,1	99,9 <sup>2)</sup>
101,1	101,2	101,5	101,3	101,3	101,3	101,3	..	101,0
.	100,0	99,8	99,9	99,7	99,8	100,0	..	99,9 <sup>2)</sup>
101,5	101,7	102,1	101,9	101,8	101,8	101,8	..	101,4
.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	100,0 <sup>2)</sup>
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	100,0
154,3	100,0	100,0	100,0	100,1	100,1	100,1	143,4	100,1 <sup>2)</sup>
100,1	100,8	103,7	104,0	104,0	104,0	104,0	..	101,8
.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	100,0 <sup>2)</sup>
100,0	100,9	104,8	105,2	105,2	105,2	105,2	..	102,2
.	100,0	100,0	100,0	100,6	100,6	100,6	..	100,3 <sup>2)</sup>
100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	..	100,6
154,5	100,0	100,0	100,1	102,4	102,4	102,4	154,3	101,2 <sup>2)</sup>
99,2	99,1	99,1	100,1	100,4	101,0	101,4	..	100,6
123,4	100,0	100,0	100,0	100,8	100,8	100,8	123,4	100,4 <sup>2)</sup>
100,8	100,8	100,8	100,8	100,8	100,8	100,8	..	100,8
168,3	100,0	100,0	100,1	104,0	104,0	104,0	170,6	102,0 <sup>2)</sup>
97,5	97,4	97,4	99,0	99,6	100,5	101,2	..	99,4
123,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	119,7	100,0 <sup>2)</sup>
103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	..	102,8
143,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	140,2	100,0 <sup>2)</sup>
99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	..	99,8
124,2	100,0	98,6	98,6	98,7	98,9	98,9	123,8	99,0 <sup>2)</sup>
98,2	98,2	98,2	98,7	99,3	99,7	100,7	..	98,8
116,2	100,0	96,5	96,2	96,2	96,1	96,1	116,6	96,9 <sup>2)</sup>
95,9	95,9	95,4	95,7	96,7	97,6	98,0	..	96,2
118,7	100,0	98,1	99,5	100,1	100,1	100,0	119,1	99,6 <sup>2)</sup>
100,2	100,2	100,1	100,4	100,8	101,1	104,0	..	100,7
129,2	100,0	98,8	98,3	97,9	97,9	97,9	130,5	98,5 <sup>2)</sup>
95,4	95,5	95,8	95,8	95,8	95,8	97,3	..	95,6
147,2	100,0	99,7	98,5	98,1	98,5	98,5	146,3	98,9 <sup>2)</sup>
97,8	97,9	97,9	99,0	99,4	100,5	100,5	..	98,6
131,2	100,0	99,4	99,4	99,4	99,5	99,5	129,2	99,5 <sup>2)</sup>
98,3	98,3	98,6	99,2	99,8	100,1	100,8	..	99,2
131,1	100,0	102,0	101,9	101,9	102,4	102,4	131,9	101,8 <sup>2)</sup>
102,9	102,9	102,9	103,5	103,5	103,5	103,5	..	103,4
.	100,0	99,8	99,8	99,8	108,2	107,8	..	102,6 <sup>2)</sup>
108,6	108,6	108,6	108,6	108,6	108,6	108,6	..	108,6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>noch : Preisindex</b>						
Bekleidung . . . . .	1959	125,5	125,8	125,8	126,0	127,0
	1960	99,5	99,7	99,8	99,9	100,1
darunter Oberkleidung . . . . .	1959	128,5	128,5	128,5	128,5	128,4
	1960	99,3	99,3	99,4	99,6	100,1
Stoffe für Oberkleidung . . . . .	1959	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1
	1960	98,8	99,0	99,5	99,6	100,7
Unterkleidung . . . . .	1959	129,8	130,6	130,6	130,8	130,8
	1960	97,2	97,5	97,6	97,8	97,8
Handstrickgarn . . . . .	1959	111,1	111,0	111,0	110,6	110,6
	1960	97,0	100,5	102,0	102,0	103,5
Schuhwerk u. Besohlen . . . . .	1959	124,7	125,3	125,3	126,0	129,8
	1960	101,1	101,1	101,1	101,1	101,1
Reinigung u. Körperpflege . . . . .	1959	118,0	118,6	119,0	120,7	121,1
	1960	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9
Seifen, Wasch- u. Putzmittel . . . . .	1959	115,4	116,2	116,9	119,8	120,3
	1960	100,8	100,7	100,8	100,8	100,8
Andere Körperpflegemittel . . . . .	1959	116,1	116,1	116,1	116,1	116,1
	1960	100,4	100,4	100,4	100,4	100,4
Friseurleistungen . . . . .	1959	126,8	127,9	128,5	130,8	131,5
	1960	97,7	97,7	97,7	97,7	97,7
Bildung u. Unterhaltung . . . . .	1959	129,3	129,8	135,8	136,4	136,5
	1960	97,7	97,6	97,8	97,8	97,8
Papier- u. Schreibwaren, Druckereierzeugnisse . . . . .	1959	127,7	128,6	133,2	133,7	133,8
	1960	103,5	103,3	103,7	103,7	103,7
Sonstiges . . . . .	1959	125,7	125,7	133,4	134,1	134,1
	1960	91,5	91,5	91,5	91,5	91,5
Verkehr . . . . .	1959	125,9	125,9	125,9	125,9	125,9
	1960	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
darunter öffentl. Verkehrsmittel . . . . .	1959	143,8	143,8	143,8	143,8	143,8
	1960	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Postgebühren . . . . .	1959	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1960	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Lebenshaltung insgesamt . . . . .	1959	130,7	132,4	133,1	132,9	134,8
	1960	100,4	100,2	100,1	100,2	100,4

<sup>2)</sup> 2. Halbjahr 1959

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Preisindex für</b>						
1954 = 100; ab August						
<b>Erd- und Grundbaurbeiten . . . . .</b>	1959	.	177,0	.	.	188,0
	1960	.	96,4	.	.	99,8
Erdarbeiten . . . . .	1959	.	179,2	.	.	190,4
	1960	.	95,8	.	.	99,4
Rammarbeiten . . . . .	1959	.	154,9	.	.	165,0
	1960	.	101,4	.	.	103,9
Abwasserkanalarbeiten . . . . .	1959	.	159,2	.	.	169,0
	1960	.	101,4	.	.	103,5

<sup>1)</sup> Über Verhältnis der Franken-Preise zu DM-Preisen siehe Textteil, Seite 90

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschn. 1. Hj. 1959	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	---------------------------	--------------

**für die Lebenshaltung**

127,1	100,0	99,4	99,3	98,6	99,3	99,3	126,2	99,3 <sup>2)</sup>
100,2	100,1	100,1	100,1	100,4	100,6	101,7	..	100,2
127,9	100,0	99,4	99,6	98,7	98,7	98,7	128,4	99,2 <sup>2)</sup>
100,1	100,0	100,0	100,0	100,9	101,2	102,0	..	100,2
111,7	100,0	98,9	99,6	99,6	99,6	99,6	112,9	99,6 <sup>2)</sup>
100,7	100,1	100,1	100,1	100,5	102,7	102,8	..	100,4
128,9	100,0	99,5	97,8	96,9	96,9	97,0	130,3	98,0 <sup>2)</sup>
97,8	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	..	97,6
109,2	100,0	98,5	98,5	98,6	98,6	98,6	110,6	98,8 <sup>2)</sup>
103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	104,4	..	102,5
132,4	100,0	99,2	99,7	98,9	101,0	101,0	127,3	100,0 <sup>2)</sup>
101,1	101,1	101,1	101,1	101,1	101,1	100,9	..	101,1
121,1	100,0	99,9	100,0	100,2	100,2	100,0	119,8	100,1 <sup>2)</sup>
99,9	99,9	99,9	100,3	100,2	100,3	100,3	..	100,0
120,3	100,0	99,6	99,9	100,3	101,0	100,9	118,2	100,3 <sup>2)</sup>
100,8	100,7	100,8	101,5	101,3	101,4	101,4	..	101,0
116,1	100,0	100,3	100,4	100,4	100,4	100,4	116,1	100,3 <sup>2)</sup>
100,4	100,4	100,4	100,4	100,4	100,4	100,4	..	100,4
131,6	100,0	99,9	99,9	99,7	98,3	97,7	129,5	99,3 <sup>2)</sup>
97,7	97,7	97,7	97,7	97,9	97,9	97,9	..	97,8
136,5	100,0	95,5	96,9	97,2	97,6	97,7	134,1	97,5 <sup>2)</sup>
97,8	97,8	97,8	97,8	97,9	97,9	100,2	..	98,0
133,8	100,0	99,9	102,9	103,3	103,3	103,5	131,8	102,2 <sup>2)</sup>
103,7	103,7	103,7	103,7	103,8	103,8	108,1	..	104,0
134,1	100,0	90,6	90,3	90,6	91,5	91,5	131,2	92,4 <sup>2)</sup>
91,5	91,5	91,5	91,5	91,5	91,5	91,5	..	91,5
125,9	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	125,9	100,0 <sup>2)</sup>
100,0	100,0	100,0	101,0	101,0	105,0	105,0	..	101,0
143,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	143,8	100,0 <sup>2)</sup>
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,2	106,2	..	101,0
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 <sup>2)</sup>
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	100,0
135,3	100,0	99,7	99,5	100,1	101,0	100,6	133,2	100,2 <sup>2)</sup>
100,7	100,6	100,3	100,7	100,1	100,4	100,6	..	100,4

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**die Bauwirtschaft**

1959: Juli 1959 = 100<sup>1)</sup>

.	.	96,5	.	.	96,6	.	..	..
.	.	99,4	.	.	99,9	.	..	98,9
.	.	96,2	.	.	96,0	.	..	..
.	.	99,0	.	.	99,5	.	..	98,4
.	.	100,0	.	.	101,1	.	..	..
.	.	103,9	.	.	103,9	.	..	103,3
.	.	99,3	.	.	101,5	.	..	..
.	.	102,7	.	.	102,8	.	..	102,6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						<b>noch : Preisindex</b>
<b>Rohbauarbeiten</b> . . . . .	1959	.	161,8	.	.	168,9
	1960	.	100,4	.	.	102,4
Mauernarbeiten . . . . .	1959	.	159,2	.	.	168,2
	1960	.	101,5	.	.	104,1
Beton- und Stahlbetonarbeiten . . . . .	1959	.	176,7	.	.	186,8
	1960	.	100,5	.	.	103,2
Naturwerksteinarbeiten . . . . .	1959	.	160,0	.	.	168,6
	1960	.	98,7	.	.	99,0
Betonwerksteinarbeiten . . . . .	1959	.	167,7	.	.	177,5
	1960	.	103,3	.	.	105,7
Zimmerarbeiten . . . . .	1959	.	153,2	.	.	156,4
	1960	.	97,9	.	.	99,1
Dachdeckerarbeiten . . . . .	1959	.	147,1	.	.	151,7
	1960	.	100,4	.	.	101,8
Klempnerarbeiten . . . . .	1959	.	138,6	.	.	140,9
	1960	.	103,4	.	.	104,9
<b>Ausbauarbeiten</b> . . . . .	1959	.	159,4	.	.	162,4
	1960	.	99,8	.	.	100,3
Putz- und Stuckarbeiten . . . . .	1959	.	175,8	.	.	188,5
	1960	.	96,4	.	.	98,6
Fliesen- und Plattenarbeiten . . . . .	1959	.	127,2	.	.	131,9
	1960	.	100,6	.	.	103,0
Bautischlerarbeiten . . . . .	1959	.	155,0	.	.	156,0
	1960	.	101,6	.	.	101,8
Schlosserarbeiten . . . . .	1959	.	154,6	.	.	153,2
	1960	.	87,8	.	.	85,1
Glaserarbeiten . . . . .	1959	.	157,0	.	.	157,7
	1960	.	99,4	.	.	98,7
Ofen- und Herdarbeiten . . . . .	1959	.	166,5	.	.	166,5
	1960	.	113,4	.	.	115,8
Anstricharbeiten . . . . .	1959	.	170,4	.	.	173,3
	1960	.	100,3	.	.	101,3
Klebearbeiten, Wandbekleidung . . . . .	1959	.	149,3	.	.	149,7
	1960	.	101,6	.	.	101,9
Klebearbeiten, Beläge . . . . .	1959	.	137,8	.	.	139,3
	1960	.	100,0	.	.	100,0
<b>Haustechnische Anlagen</b> . . . . .	1959	.	150,0	.	.	151,7
	1960	.	103,5	.	.	103,9
Zentralheizungsbau . . . . .	1959	.	157,4	.	.	159,2
	1960	.	100,1	.	.	100,7
Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationsarbeiten . . . . .	1959	.	135,0	.	.	135,8
	1960	.	101,5	.	.	100,5
Elektr. Starkstromleitungsanlagen . . . . .	1959	.	160,2	.	.	162,7
	1960	.	106,4	.	.	108,4
Elektr. Schwachstromleitungsanlagen . . . . .	1959	.	161,2	.	.	163,3
	1960	.	103,5	.	.	104,0
<b>Straßenbauarbeiten</b> . . . . .	1959	.	177,4	.	.	185,1
	1960	.	100,9	.	.	103,4

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

für die Bauwirtschaft

.	.	99,4	.	.	100,1	.	..	..
.	.	103,0	.	.	103,3	.	..	102,3
.	.	99,1	.	.	101,5	.	..	..
.	.	104,4	.	.	104,3	.	..	103,6
.	.	99,4	.	.	100,1	.	..	..
.	.	103,3	.	.	103,1	.	..	102,5
.	.	99,6	.	.	99,0	.	..	..
.	.	99,7	.	.	99,7	.	..	99,3
.	.	101,0	.	.	102,9	.	..	..
.	.	106,7	.	.	106,7	.	..	105,6
.	.	98,5	.	.	97,9	.	..	..
.	.	99,1	.	.	100,3	.	..	99,1
.	.	100,0	.	.	100,4	.	..	..
.	.	102,6	.	.	102,7	.	..	101,9
.	.	100,5	.	.	102,0	.	..	..
.	.	108,7	.	.	110,3	.	..	106,8
.	.	99,6	.	.	99,8	.	..	..
.	.	101,5	.	.	103,2	.	..	101,2
.	.	98,8	.	.	98,2	.	..	..
.	.	98,9	.	.	98,7	.	..	98,2
.	.	100,0	.	.	100,6	.	..	..
.	.	103,6	.	.	104,0	.	..	102,8
.	.	100,5	.	.	101,1	.	..	..
.	.	102,1	.	.	105,4	.	..	102,7
.	.	86,8	.	.	87,6	.	..	..
.	.	86,9	.	.	87,2	.	..	86,8
.	.	100,0	.	.	99,4	.	..	..
.	.	100,1	.	.	100,3	.	..	99,6
.	.	113,4	.	.	113,4	.	..	..
.	.	130,8	.	.	133,2	.	..	123,3
.	.	99,9	.	.	100,0	.	..	..
.	.	102,5	.	.	104,2	.	..	102,1
.	.	102,2	.	.	102,2	.	..	..
.	.	103,9	.	.	106,2	.	..	103,4
.	.	99,4	.	.	100,0	.	..	..
.	.	100,0	.	.	98,8	.	..	99,7
.	.	100,3	.	.	100,5	.	..	..
.	.	106,6	.	.	110,0	.	..	106,0
.	.	100,0	.	.	100,0	.	..	..
.	.	106,0	.	.	108,5	.	..	103,8
.	.	100,0	.	.	100,8	.	..	..
.	.	103,7	.	.	105,8	.	..	102,9
.	.	100,7	.	.	99,7	.	..	..
.	.	109,8	.	.	114,0	.	..	109,7
.	.	100,4	.	.	102,1	.	..	..
.	.	106,5	.	.	112,3	.	..	106,6
.	.	100,0	.	.	99,4	.	..	..
.	.	103,2	.	.	103,5	.	..	102,8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						noch: Preisindex für
<b>Gesamte Bauwirtschaft</b> . . . . .	<b>1959</b>	.	160,4	.	.	165,5
	<b>1960</b>	.	100,5	.	.	101,8
darunter: Wohnungsbau						
Einfamiliengebäude						
Erd- und Grundbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	183,1	.	.	192,9
	<b>1960</b>	.	94,5	.	.	98,8
Rohbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	158,6	.	.	166,6
	<b>1960</b>	.	100,5	.	.	102,5
Ausbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	153,7	.	.	158,2
	<b>1960</b>	.	99,7	.	.	100,7
Haustechnische Anlagen . . . . .	<b>1959</b>	.	155,2	.	.	157,0
	<b>1960</b>	.	101,7	.	.	102,3
Bauarbeiten insgesamt . . . . .	<b>1959</b>	.	157,4	.	.	162,9
	<b>1960</b>	.	100,2	.	.	101,7
Mehrfamiliengebäude						
Erd- und Grundbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	183,1	.	.	192,9
	<b>1960</b>	.	94,5	.	.	98,8
Rohbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	163,2	.	.	172,6
	<b>1960</b>	.	99,8	.	.	101,8
Ausbauarbeiten . . . . .	<b>1959</b>	.	157,6	.	.	162,3
	<b>1960</b>	.	101,6	.	.	102,8
Haustechnische Anlagen . . . . .	<b>1959</b>	.	141,8	.	.	143,0
	<b>1960</b>	.	102,8	.	.	102,5
Bauarbeiten insgesamt . . . . .	<b>1959</b>	.	159,3	.	.	166,2
	<b>1960</b>	.	100,5	.	.	102,1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Belegschaft, Schichten und Löhne</b>						
<b>Angelegte Arbeiter</b>						
Alle angelegten Arbeiter						
unter- und übertage . . . . .	<b>1959</b>	56 315	56 143	55 989	56 061	56 161
davon:						
alle Arbeiter untertage . . . . .	<b>1959</b>	38 075	38 075	38 110	37 998	37 983
darunter: Vollhauer . . . . .	<b>1959</b>	16 465	16 577	16 462	16 327	15 562
alle Arbeiter übertage . . . . .	<b>1959</b>	18 240	18 068	17 879	18 063	18 178
<b>Barverdienst<sup>1)</sup> je Schicht</b>						
<b>Franken</b>						
Alle angelegten Arbeiter						
unter- und übertage . . . . .	<b>1959</b>	2 447	2 449	2 473	2 449	2 487
davon:						
alle Arbeiter untertage . . . . .	<b>1959</b>	2 732	2 714	2 737	2 735	2 753
darunter: Vollhauer . . . . .	<b>1959</b>	3 055	3 063	3 074	3 059	3 078
alle Arbeiter übertage . . . . .	<b>1959</b>	1 897	1 920	1 965	1 898	1 974

<sup>1)</sup> Barverdienst: Leistungslohn zuzüglich Zuschläge für Mehrarbeit und Sonn- und Feiertagsarbeit und zuzüglich sämtlicher Barzulagen einschließlich der Ergebnisprämie, jedoch ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage.

<sup>2)</sup> Gesamteinkommen: Barverdienst (ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage) zuzüglich Wert der Sachbezüge.

Anmerkung: „Durchschnittlich angelegte Arbeiter“ errechnen sich nach der Formel: Verfahrene Schichten (ohne Mehrarbeits-, Sonn- und Feiertagschichten) zuzüglich der Ausbildungsschichten und Bergmannsruhetage und zuzüglich der entgangenen Schichten, einschließlich der Ausfallschichten wegen Krankheit und Unfall, geteilt durch die Zahl der Arbeitstage einschließlich der Bergmannsruhetage.

„Durchschnittlich tätige Arbeiter“ errechnen sich nach der Formel: Verfahrene Schichten (ohne Mehrarbeits-, Sonn- und Feiertagschichten) zuzüglich der Ausbildungsschichten und Bergmannsruhetage und zuzüglich der entgangenen Schichten, jedoch ohne Ausfallschichten wegen Krankheit und Unfall, geteilt durch die Zahl der Arbeitstage einschließlich der Bergmannsruhetage. Die Verdienste in der übrigen Industrie sind für „durchschnittlich tätige Arbeiter“ errechnet.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>die Bauwirtschaft</b>								
.	.	99,4	.	.	99,8	.	..	..
.	.	102,9	.	.	104,3	.	..	102,4
.	.	95,0	.	.	94,3	.	..	..
.	.	99,1	.	.	98,8	.	..	97,8
.	.	99,2	.	.	100,5	.	..	..
.	.	103,0	.	.	102,9	.	..	102,2
.	.	99,8	.	.	100,0	.	..	..
.	.	101,5	.	.	102,8	.	..	101,2
.	.	100,3	.	.	100,1	.	..	..
.	.	106,5	.	.	109,4	.	..	105,0
.	.	99,4	.	.	99,9	.	..	..
.	.	101,1	.	.	104,2	.	..	101,8
.	.	95,0	.	.	94,3	.	..	..
.	.	99,1	.	.	98,8	.	..	97,8
.	.	98,9	.	.	100,0	.	..	..
.	.	102,2	.	.	101,7	.	..	101,4
.	.	101,7	.	.	101,8	.	..	..
.	.	105,4	.	.	106,6	.	..	104,1
.	.	100,8	.	.	100,5	.	..	..
.	.	105,3	.	.	108,0	.	..	104,7
.	.	99,9	.	.	100,5	.	..	..
.	.	103,5	.	.	104,0	.	..	102,5
Durchschnitt			Januar	Februar	März	April	Mai	Durchschnitt

**je angelegtem Arbeiter im Steinkohlenbergbau**

	<b>Verfahrenre Schichten</b>						
56 134	21,7	19,4	19,5	20,7	17,9		19,8
38 048	21,1	18,9	18,8	20,0	17,4		19,2
16 279	20,9	18,8	18,6	19,7	17,9		19,2
18 086	22,9	20,5	20,9	22,0	19,0		21,1
	<b>Monatliches Gesamteinkommen<sup>2)</sup> Franken</b>						
2 461	65 756	58 832	63 454	61 068	62 304		62 283
2 734	71 870	63 709	68 530	66 343	68 010		67 692
3 066	79 592	71 063	76 462	72 957	79 939		76 003
1 931	52 988	49 104	52 649	49 948	50 413		51 020

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
		noch: <b>Belegschaft, Schichten und Löhne</b>				
Zahl der Arbeitstage <sup>1)</sup> . . . . .	1960	25,00	25,00	27,00	24,00	25,00
<b>Angelegte Arbeiter</b>						
Alle angelegten Arbeiter <sup>5)</sup> unter- und übertage . . . . .	1960	52 569	52 022	51 338	50 858	50 191
davon:						
alle Arbeiter untertage . . . . .	1960	37 746	37 333	36 874	36 444	35 976
alle Arbeiter übertage . . . . .	1960	14 823	14 689	14 464	14 414	14 215
<b>Schichten der Gesamtbelegschaft</b>						
Verfahrene Schichten insgesamt . . . . .	1960	19,04	18,50	20,05	18,67	19,78
davon: Überschichten . . . . .	1960	0,40	0,34	0,31	0,37	0,39
Entgangene Schichten <sup>2)</sup> . . . . .	1960	5,80	5,49	6,62	5,17	4,90
Sonstige nicht verfahrene Schichten <sup>3)</sup> . . . . .	1960	0,56	1,35	0,64	0,53	0,71
<b>darunter: Schichten der Belegschaft untertage</b>						
Verfahrene Schichten insgesamt . . . . .	1960	18,60	18,15	19,59	18,26	19,40
davon: Überschichten . . . . .	1960	0,25	0,23	0,21	0,24	0,26
Entgangene Schichten <sup>2)</sup> . . . . .	1960	6,13	5,73	7,00	5,46	5,15
Sonstige nicht verfahrene Schichten <sup>3)</sup> . . . . .	1960	0,52	1,35	0,62	0,52	0,71
<b>Gesamteinkommen<sup>4)</sup> je vergütete Schicht</b>						
Alle angelegten Arbeiter <sup>5)</sup> unter- und übertage . . . . .	1960	23,87	24,77	23,91	24,67	24,71
davon:						
alle Arbeiter untertage . . . . .	1960	25,86	26,99	26,06	26,53	26,69
alle Arbeiter übertage . . . . .	1960	19,04	19,42	18,78	20,22	20,02
<b>Gesamteinkommen<sup>4)</sup> je Mann und Monat</b>						
Alle angelegten Arbeiter <sup>5)</sup> unter- und übertage . . . . .	1960	534	514	539	558	564
davon:						
alle Arbeiter untertage . . . . .	1960	572	552	576	592	600
alle Arbeiter übertage . . . . .	1960	439	418	444	472	574

Quelle: Zahlen zur Kohlenwirtschaft; Herausgeber: Statistik der Kohlenwirtschaft e. V., Essen.

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergmannsruhetage

<sup>2)</sup> Ohne Freizeit- und Ausbildungsschichten

<sup>3)</sup> Freizeit-, Ausbildungs- und Ruhetagsschichten

<sup>4)</sup> Leistungslohn zuzüglich Bergmannsprämie, Lohnausgleich für Ruhetage, Erziehungsbeihilfe, Zuschlag für Überarbeiten, Vergütung für Ausbildungsschichten, Bergmannswohnungsgeld, tarifliches Kindergeld, Urlaubentschädigung, Wert der Sachbezüge usw.

<sup>5)</sup> Mit Nebenbetrieben

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**je angelegtem Arbeiter im Steinkohlenbergbau**

23,00	26,00	26,00	26,00	26,00	24,00	25,00	..	25,17
49 651	48 920	48 291	47 689	47 139	46 877	46 592	..	49 345
35 559	35 046	34 481	34 013	33 684	33 512	33 335	..	35 334
14 092	13 874	13 810	13 676	13 455	13 365	13 257	..	14 011
18,45	19,62	19,72	20,52	20,89	19,52	18,54	..	19,43
0,41	0,38	0,39	0,38	0,43	0,46	0,47	..	0,39
4,23	6,01	5,70	4,88	4,45	3,50	3,68	..	5,06
0,73	0,75	0,97	0,98	1,09	1,44	3,25	..	1,07
18,16	19,19	19,41	20,11	20,49	19,12	18,12	..	19,04
0,28	0,25	0,26	0,26	0,28	0,30	0,27	..	0,26
4,40	6,28	5,86	5,14	4,64	3,62	3,79	..	5,30
0,72	0,78	0,99	1,01	1,15	1,56	3,36	..	1,09
24,86	25,03	25,16	25,14	25,41	25,97	27,93	..	25,08
26,71	27,19	27,29	27,34	27,61	28,09	30,13	..	27,17
20,41	20,07	20,23	20,07	20,31	20,98	22,79	..	20,17
580	550	585	581	585	596	611	..	565
618	583	623	618	623	635	647	..	602
484	467	492	488	490	499	522	..	474

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				Durch- schnitt
		Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	

**Durchschnittliche Effektivverdienste und  
Vergütete/geleistete Wochenstunden, Bruttostunden-**

**Männliche**

<b>Gesamtindustrie</b> (einschl. Bergbau) ohne Baugewerbe						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959					
	1960	44,9/40,6	45,6/39,9	45,1/37,9	39,0/45,7	45,3/39,4
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959					
	1960	45,3/42,7	45,7/41,4	44,8/39,0	45,3/39,7	45,3/40,7
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959					
	1960	45,1/42,0	46,0/41,4	44,6/38,9	45,3/39,2	45,3/40,4
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959					
	1960	45,1/41,4	45,7/40,5	44,9/38,4	45,5/39,2	45,3/39,9
<b>Industrie ohne Bergbau u. Baugewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	50,7/47,5	50,8/41,5	48,9/45,0	48,4/44,9	
	1960	47,1/44,9	47,3/43,4	46,7/40,7	47,2/42,0	47,1/42,8
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	49,9/46,7	50,0/41,5	48,1/44,3	47,6/44,0	
	1960	45,8/43,8	46,0/42,2	45,1/39,5	45,6/40,3	45,6/41,5
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	48,5/45,7	49,9/41,4	48,0/44,9	47,5/44,1	
	1960	46,6/44,7	47,1/43,6	45,3/40,4	46,0/40,9	46,3/42,4
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	50,1/47,0	50,4/41,5	48,5/44,7	47,9/44,4	
	1960	46,5/44,4	46,8/42,9	45,9/40,2	46,4/41,2	46,4/42,2
<b>Steinkohlenbergbau<sup>2)</sup></b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959					
	1960	42,9/36,4	44,0/36,3	43,3/35,0	43,9/35,6	43,5/35,8
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959					
	1960	42,9/37,6	43,8/37,1	43,1/36,0	43,5/36,3	43,3/36,8
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959					
	1960	42,4/37,0	43,5/36,6	42,9/35,2	43,4/35,2	43,1/36,0
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959					
	1960	42,9/36,7	43,9/36,5	43,2/35,1	43,8/35,7	43,5/36,0
<b>Steine und Erden</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	46,5/43,4	54,9/45,8	54,0/51,7	52,4/49,5	
	1960	46,2/43,6	55,2/53,0	54,8/50,2	51,8/47,4	52,0/48,6
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	42,2/40,1	48,1/39,7	46,9/45,4	44,9/42,1	
	1960	40,4/39,2	48,2/45,4	47,2/43,8	45,3/40,7	45,3/42,3
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	41,9/39,6	50,9/42,8	50,6/49,2	48,8/46,1	
	1960	43,9/42,1	50,2/47,5	48,4/45,1	47,2/43,2	47,4/44,5
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	43,1/40,7	50,8/42,3	49,9/48,2	48,0/45,2	
	1960	43,0/41,2	50,5/47,9	49,3/45,7	47,6/43,2	47,6/44,5
<b>Eisen- und Stahlindustrie</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	52,0/48,0	51,0/41,6	49,2/44,1	47,9/43,8	
	1960	46,0/43,9	45,7/41,6	44,9/38,4	44,9/39,1	45,4/40,8
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	50,9/47,0	50,4/41,8	48,6/44,3	47,9/44,0	
	1960	45,5/43,3	44,8/40,8	43,9/38,1	44,6/38,9	44,7/40,3
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	49,5/45,6	50,2/41,9	47,7/43,8	47,3/43,4	
	1960	45,8/43,7	45,4/41,6	44,3/38,9	44,8/39,4	45,1/40,9
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	51,1/47,2	50,6/41,7	48,7/44,1	47,8/43,8	
	1960	45,7/43,6	45,2/41,2	44,4/38,3	44,7/39,0	45,0/40,5

<sup>1)</sup> 1. Halbjahr 1959 = Franken, 2. Halbjahr 1959 = DM bzw. Pf.

<sup>2)</sup> Alle Angaben beziehen sich auf „durchschnittlich tätige Arbeiter“ (siehe Anmerkung auf Seite 180).  
Verdienstangaben ohne Wert der Kohlendeputate und Bergmannsprämie

Bruttostundenverdienst Fr./Pf <sup>1</sup> )					Bruttowochenverdienst Fr./DM <sup>1</sup> )				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt	Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt

**Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen  
und Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter**

**Arbeiter**

310,5	317,1	322,6	338,3	322,1	139,57	144,65	145,47	154,47	146,04
273,2	291,2	294,8	314,6	293,5	123,77	133,05	132,01	142,57	132,85
225,3	238,6	243,7	254,5	240,5	101,71	109,81	108,72	115,21	108,86
287,9	298,4	303,7	319,8	302,5	129,78	136,36	136,46	145,52	137,03
274	296	284,7	291,5	.	13 903	15 085	139,19	140,97	.
295,0	310,5	315,4	336,7	314,4	138,83	146,72	147,44	159,04	480,08
255	283	267,5	276,2	.	12 726	14 162	128,70	131,60	.
278,7	298,2	301,0	323,1	300,3	127,65	137,28	135,64	147,35	136,98
224	243	228,8	234,8	.	10 865	12 114	109,91	111,58	.
236,6	250,9	256,6	272,1	254,1	110,29	118,27	116,22	125,27	117,51
260	284	269,5	276,5	.	13 016	14 287	130,57	132,56	.
280,0	296,4	301,0	321,7	299,8	130,22	138,58	138,07	149,36	139,06
326,7	324,2	331,0	340,1	330,5	140,28	142,58	143,24	149,43	143,88
245,8	250,9	257,4	260,6	253,7	105,58	109,87	111,05	113,45	109,99
202,2	208,3	209,8	209,1	207,4	85,74	90,55	89,97	90,69	89,24
301,2	302,0	308,8	316,0	307,0	129,11	132,60	133,45	138,47	133,41
263	292	264,5	268,4	.	12 237	16 038	142,88	140,60	.
261,3	278,8	292,3	293,8	281,6	120,61	153,86	160,31	152,17	146,74
268	291	264,3	266,7	.	11 292	14 002	124,10	119,71	.
260,2	283,6	294,6	289,5	282,0	105,16	136,69	139,15	131,27	128,07
225	245	245,6	247,6	.	9 403	12 462	124,19	120,73	.
227,8	246,5	257,2	252,6	246,0	100,02	123,68	124,57	119,21	116,87
252	273	258,4	260,3	.	10 839	13 871	129,03	125,00	.
249,7	269,5	282,5	279,4	270,3	107,26	136,10	139,43	133,02	128,95
297	331	313,8	324,5	.	15 409	16 859	154,30	155,37	.
327,0	348,7	349,4	380,0	351,3	150,54	159,35	157,02	170,49	159,35
270	304	282,4	292,8	.	13 750	15 326	137,21	140,18	.
294,2	319,0	318,6	346,5	319,6	133,76	142,95	140,02	154,38	142,78
245	278	258,5	263,0	.	12 140	13 928	123,40	124,33	.
266,3	287,9	283,7	309,1	286,8	121,92	130,60	125,57	138,44	129,13
277	311	291,5	301,0	.	14 178	15 729	141,96	143,87	.
303,3	326,3	326,1	354,5	327,6	138,65	147,54	144,67	158,48	147,34

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

							Männliche
<b>darunter: Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	52,3/48,1	51,1/41,9	49,5/44,3	48,1/43,9	.	
	1960	46,0/43,8	45,5/41,4	44,7/38,1	44,5/38,7	45,2/40,5	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	51,2/47,2	50,5/42,1	48,9/44,5	47,9/44,0	.	
	1960	45,5/43,3	44,7/40,6	43,7/37,9	44,3/38,6	44,6/40,1	
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	49,7/45,7	50,2/42,1	47,9/43,9	47,4/43,5	.	
	1960	45,8/43,7	45,2/41,5	44,1/38,7	44,6/39,4	44,9/40,8	
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	51,4/47,3	50,7/42,0	49,0/44,3	47,9/43,8	.	
	1960	45,7/43,5	45,1/41,0	44,1/38,1	44,4/38,7	44,8/40,3	
<b>Eisen-, Stahl- und Tempergießereien</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	48,9/46,6	49,5/39,1	45,7/42,5	46,2/43,0	.	
	1960	46,0/44,4	47,4/43,6	47,8/41,0	48,6/43,0	47,4/43,0	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	47,2/44,6	48,8/38,1	44,9/42,4	47,7/44,7	.	
	1960	45,3/43,8	46,9/43,1	47,0/42,0	48,0/42,9	48,6/43,0	
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	47,4/44,5	50,3/40,4	45,9/43,4	46,4/43,3	.	
	1960	47,7/46,7	48,6/45,1	46,9/42,7	47,7/42,6	47,7/44,3	
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	48,1/45,6	49,2/38,8	45,4/42,5	46,8/43,7	.	
	1960	45,8/44,3	47,3/43,5	47,4/41,6	48,2/42,9	41,7/43,1	
<b>Chemische Industrie</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	47,3/45,0	46,7/37,2	49,1/47,0	51,1/45,6	.	
	1960	47,9/42,9	50,5/46,5	47,3/41,6	49,7/43,3	48,9/46,6	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	47,2/46,6	47,1/38,7	48,9/47,5	49,4/44,0	.	
	1960	48,9/44,4	52,1/49,4	46,0/42,4	45,5/40,8	48,1/44,3	
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	45,0/43,9	45,1/36,8	47,2/45,6	47,7/43,4	.	
	1960	46,1/43,1	49,5/44,3	46,0/40,4	48,5/44,1	47,5/43,0	
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	46,7/45,1	46,4/37,4	48,5/46,7	49,8/44,6	.	
	1960	47,5/43,3	50,6/46,6	46,6/41,5	48,4/42,9	48,3/43,6	
<b>Sägerei und Holzbearbeitung</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	51,5/50,1	52,3/43,5	53,1/50,0	52,1/49,3	.	
	1960	51,0/49,3	52,8/49,4	53,5/48,8	52,0/47,0	52,3/48,6	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	49,4/47,8	50,9/41,6	50,7/47,6	50,6/48,1	.	
	1960	49,3/47,1	52,2/48,7	49,8/45,4	50,7/45,6	50,5/46,7	
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	47,8/46,2	49,2/40,2	50,5/47,6	49,1/45,9	.	
	1960	48,8/46,9	49,1/46,2	48,8/43,9	48,8/43,7	48,9/45,2	
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	49,5/48,0	50,8/41,7	51,1/48,2	50,3/47,4	.	
	1960	49,5/47,5	51,1/47,9	50,2/45,6	50,3/45,2	50,3/46,6	
<b>Stahlbau</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	52,1/48,6	52,2/42,9	50,5/47,9	50,8/48,1	.	
	1960	49,6/47,7	50,8/45,0	50,1/46,5	51,5/46,8	50,5/46,5	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	49,4/46,4	50,5/40,9	48,2/45,8	49,2/44,8	.	
	1960	47,1/45,1	48,5/44,7	48,2/45,5	49,1/43,7	48,2/44,8	
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	48,2/43,1	49,1/39,8	49,9/47,0	45,5/42,9	.	
	1960	44,1/42,1	44,5/42,1	45,5/41,8	44,8/39,7	44,7/41,4	
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	51,5/48,0	51,8/42,4	50,1/47,4	50,1/47,0	.	
	1960	48,8/46,9	49,9/44,7	49,5/46,0	50,6/45,8	49,7/45,9	
<b>Maschinenbau</b>							
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	49,8/46,7	51,5/40,9	47,5/43,3	47,5/44,1	.	
	1960	47,1/44,0	46,7/42,9	46,7/39,9	47,8/42,9	47,1/42,4	
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	48,0/45,3	49,2/39,5	46,0/42,4	46,0/42,9	.	
	1960	45,4/43,2	46,0/42,7	45,9/40,4	45,9/40,9	45,8/41,8	

Bruttostundenverdienst Fr./Pf <sup>1</sup> )					Bruttowochenverdienst Fr./DM <sup>1</sup> )				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt	Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt

### und Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen

#### Arbeiter

300	337	317,0	329,0	.	15 703	17 220	157,06	158,21	.
331,1	353,8	353,6	384,6	<b>357,8</b>	152,40	161,07	157,95	171,20	<b>160,66</b>
274	310	285,0	296,2	.	14 006	15 631	139,44	142,00	.
297,4	323,3	322,5	351,3	<b>311,2</b>	135,32	144,40	141,10	155,72	<b>144,14</b>
250	284	262,7	266,6	.	12 418	14 246	125,95	126,41	.
269,3	292,0	289,6	315,3	<b>291,6</b>	123,31	132,12	127,69	140,76	<b>130,97</b>
281	316	294,3	304,6	.	14 436	16 042	144,31	145,98	.
306,5	330,6	330,2	359,2	<b>331,2</b>	140,17	148,95	145,73	159,62	<b>148,62</b>
269	281	284,2	283,4	.	13 145	13 924	129,95	130,83	.
288,7	303,6	313,4	340,8	<b>311,6</b>	132,74	144,04	149,89	165,52	<b>148,05</b>
229	240	246,2	247,6	.	10 825	11 684	110,58	118,07	.
248,9	262,9	268,9	286,3	<b>266,8</b>	112,88	123,30	126,37	137,31	<b>124,97</b>
188	197	198,0	209,7	.	8 884	9 880	90,91	97,22	.
214,1	227,0	217,7	233,6	<b>223,1</b>	102,13	110,34	102,19	111,47	<b>106,53</b>
246	258	261,5	262,5	.	11 832	12 713	118,70	122,88	.
266,7	280,9	285,2	306,9	<b>284,9</b>	122,17	132,83	135,14	148,00	<b>134,54</b>
288	306	290,9	277,4	.	13 645	14 290	142,94	141,72	.
289,7	292,1	335,4	327,2	<b>311,1</b>	138,72	147,46	158,83	162,43	<b>151,86</b>
219	225	211,7	205,0	.	10 342	10 580	103,56	101,33	.
212,5	232,2	252,1	238,3	<b>233,8</b>	103,23	121,04	115,97	108,51	<b>112,19</b>
215	235	204,9	216,9	.	9 667	10 602	96,78	103,58	.
228,4	220,2	252,8	251,6	<b>238,3</b>	105,19	109,11	116,18	126,73	<b>114,30</b>
253	269	246,9	244,5	.	11 806	12 458	119,85	121,78	.
256,3	256,8	293,5	286,6	<b>273,3</b>	121,88	130,02	136,90	138,58	<b>131,85</b>
257	274	254,4	260,5	.	13 227	14 326	135,04	135,79	.
264,8	272,6	277,1	285,4	<b>275,0</b>	135,17	143,90	148,26	148,33	<b>143,92</b>
223	238	232,7	235,8	.	10 998	12 101	117,85	119,28	.
244,0	248,8	250,8	262,1	<b>251,4</b>	120,41	129,93	125,02	132,84	<b>127,05</b>
195	213	212,3	215,4	.	9 339	10 467	107,16	105,66	.
215,8	221,7	229,2	235,1	<b>225,5</b>	105,21	108,93	111,79	114,61	<b>110,14</b>
224	241	229,7	233,0	.	11 114	12 233	117,47	117,15	.
239,1	243,8	249,2	257,7	<b>247,3</b>	118,42	124,64	125,15	129,52	<b>124,43</b>
248	261	256,4	259,0	.	12 916	13 660	129,60	131,62	.
262,2	269,1	279,2	297,3	<b>277,0</b>	129,93	136,64	139,93	152,99	<b>139,87</b>
204	218	225,4	218,5	.	10 084	11 010	108,70	107,62	.
229,0	241,9	246,8	262,3	<b>245,0</b>	107,92	117,43	118,98	128,65	<b>118,25</b>
169	175	188,2	191,3	.	8 161	8 619	93,97	87,10	.
197,4	203,8	214,3	222,4	<b>209,5</b>	87,14	90,75	97,53	99,55	<b>93,74</b>
237	251	247,1	246,4	.	12 219	12 987	123,70	123,59	.
252,6	259,2	270,8	287,0	<b>267,4</b>	123,16	129,24	134,17	145,19	<b>132,94</b>
269	289	272,9	271,3	.	13 372	14 910	129,67	128,77	.
277,4	297,2	308,2	331,2	<b>303,5</b>	130,61	138,73	143,93	158,38	<b>142,90</b>
227	247	244,4	247,5	.	10 888	12 135	112,32	113,81	.
251,2	272,1	272,8	283,8	<b>270,0</b>	114,05	125,19	125,26	130,19	<b>123,67</b>

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt

Fortsetzung: Durchschnittlicher Effektivverdienst

Männliche

Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	47,4/44,8	48,7/39,3	44,1/41,8	43,7/41,1	.
	1960	42,8/41,5	45,3/42,7	43,8/40,8	46,2/41,6	44,5/41,7
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	49,1/46,1	50,6/40,3	46,8/42,9	46,7/43,5	.
	1960	46,2/43,5	46,4/42,8	46,2/40,0	47,1/42,2	46,5/42,1
<b>Elektrotechnik</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	50,1/47,9	48,7/39,3	46,1/43,5	47,6/44,3	.
	1960	45,6/43,5	46,0/42,8	46,6/40,3	47,7/42,8	46,5/42,4
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	50,0/46,6	47,0/37,8	44,9/42,4	42,6/39,7	.
	1960	44,4/41,8	44,3/40,1	45,4/39,1	45,0/39,9	44,8/40,2
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	49,7/46,1	47,4/38,2	44,0/41,6	44,2/41,0	.
	1960	42,6/40,7	43,1/39,7	39,7/35,5	42,9/37,8	42,1/38,4
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	50,1/47,5	48,1/38,8	45,5/42,9	45,8/42,6	.
	1960	44,9/42,7	45,1/41,7	45,3/39,3	46,4/41,4	45,2/41,3
<b>Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	50,3/48,1	50,2/40,8	47,7/45,0	48,5/45,6	.
	1960	48,6/46,8	48,4/45,1	47,7/41,7	48,3/43,5	48,3/44,3
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	48,9/47,1	47,3/40,2	44,1/42,1	45,7/42,9	.
	1960	45,4/43,6	47,2/43,9	46,0/40,8	46,5/41,9	46,3/42,6
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	48,2/45,3	47,7/39,4	43,8/41,3	45,1/41,9	.
	1960	45,2/43,0	47,2/43,7	43,9/40,1	45,4/40,5	45,4/41,8
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	49,5/47,4	48,6/40,4	45,7/43,3	46,9/44,0	.
	1960	46,8/45,0	47,7/44,4	46,5/41,1	47,2/42,5	47,1/43,3
<b>Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	52,6/51,2	52,7/43,5	50,8/46,7	52,0/48,2	.
	1960	49,7/48,3	50,8/46,3	47,1/42,0	48,6/42,9	49,1/44,9
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	50,8/49,4	52,0/43,4	51,7/46,9	48,2/44,7	.
	1960	50,5/48,5	51,4/47,4	46,6/41,9	48,7/44,1	49,3/45,5
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	49,5/48,0	50,2/41,1	49,7/46,0	49,4/45,6	.
	1960	50,6/49,1	49,9/45,6	45,0/40,5	47,1/41,5	48,2/44,2
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	50,3/48,9	51,1/42,1	50,4/46,4	49,7/45,9	.
	1960	50,4/48,8	50,4/46,2	45,8/41,1	47,8/42,3	47,2/44,6
<b>Holzverarbeitung</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	45,2/44,5	45,7/38,4	45,4/44,6	44,9/42,7	.
	1960	43,8/43,1	46,1/43,5	45,5/41,5	46,2/42,3	45,4/42,6
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	43,3/42,3	45,5/38,9	46,1/45,2	45,8/43,2	.
	1960	46,6/45,4	45,4/42,3	49,3/45,6	50,5/46,1	48,0/44,9
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	45,6/44,7	47,4/39,2	43,3/42,5	46,2/43,7	.
	1960	48,2/46,0	48,2/44,7	46,2/43,5	48,3/43,5	47,7/44,4
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	45,0/44,2	45,9/38,6	45,3/44,5	45,2/42,9	.
	1960	44,7/43,7	46,2/43,4	46,1/42,3	47,1/43,0	46,0/43,1
<b>Druckereigewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	45,7/44,1	47,2/37,6	45,4/42,7	47,4/44,7	.
	1960	45,1/44,3	46,5/41,1	43,0/36,5	46,2/41,7	45,2/40,9
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	46,8/44,5	51,2/37,7	49,7/47,9	51,5/47,7	.
	1960	45,1/44,2	50,2/46,9	47,8/40,2	49,5/44,7	48,1/44,0
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	41,1/39,5	50,7/40,4	49,9/46,4	51,3/48,7	.
	1960	51,1/49,7	49,8/46,0	47,3/44,0	48,5/43,3	49,1/45,8
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	45,3/43,6	48,0/37,8	46,3/43,6	48,2/45,3	.
	1960	45,6/44,7	47,3/42,3	43,9/37,5	46,9/42,2	46,0/42,0

Bruttostundenverdienst Fr./Pf1)					Bruttowochenverdienst Fr./DM1)				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt	Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt

### und Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen

#### Arbeiter

181	192	196,2	213,8	.	8 578	9 364	86,52	93,33	.
214,5	241,4	235,9	247,2	<b>234,8</b>	91,83	109,37	102,73	114,11	<b>104,51</b>
251	270	258,5	259,6	.	12 299	13 684	120,89	121,22	.
265,0	285,3	291,5	311,0	<b>288,2</b>	122,53	132,25	134,70	146,53	<b>134,00</b>
238	253	263,5	263,6	.	11 948	12 333	121,49	125,47	.
259,8	266,2	272,3	289,3	<b>271,9</b>	118,55	122,37	126,85	138,02	<b>126,45</b>
209	230	221,3	233,7	.	10 472	10 814	99,28	99,59	.
230,6	241,0	248,5	258,9	<b>244,8</b>	102,42	106,68	112,81	116,41	<b>109,58</b>
169	199	189,8	205,4	.	8 388	9 437	83,54	90,89	.
188,3	211,7	209,0	220,1	<b>207,3</b>	80,21	91,22	82,97	94,52	<b>87,23</b>
227	242	242,4	246,5	.	11 387	11 637	110,24	112,96	.
243,3	252,3	258,8	273,3	<b>256,9</b>	109,25	113,85	117,15	126,78	<b>116,76</b>
255	272	265,0	268,0	.	12 840	13 666	126,31	129,89	.
275,4	288,0	286,3	304,2	<b>288,5</b>	133,77	139,30	136,62	146,94	<b>139,16</b>
231	257	242,2	252,1	.	11 306	12 134	106,86	115,26	.
254,0	262,4	262,0	289,9	<b>267,1</b>	115,20	123,80	120,55	134,91	<b>123,62</b>
180	195	181,7	198,5	.	8 677	9 281	79,60	89,56	.
189,7	209,2	218,6	232,7	<b>212,55</b>	85,83	98,67	96,04	105,70	<b>96,56</b>
238	257	245,4	253,0	.	11 761	12 487	112,12	118,65	.
257,0	267,9	267,1	288,9	<b>270,2</b>	120,30	127,90	124,14	136,35	<b>127,17</b>
270	264	262,4	269,4	.	14 192	13 881	133,21	140,19	.
275,1	279,7	302,2	312,4	<b>292,3</b>	136,69	142,00	142,23	151,81	<b>143,18</b>
269	279	252,3	258,6	.	13 654	14 492	130,36	124,71	.
265,3	270,5	305,9	316,9	<b>289,7</b>	134,08	139,06	142,70	154,34	<b>142,55</b>
241	244	225,5	228,7	.	11 928	12 275	112,16	112 90	.
236,8	240,5	269,4	276,4	<b>255,8</b>	119,84	119,92	121,12	130,19	<b>122,77</b>
253	256	239,3	244,0	.	12 735	13 071	120,57	121,20	.
252,0	256,3	285,2	293,6	<b>271,8</b>	126,95	129,18	130,68	140,29	<b>131,78</b>
249	255	245,7	256,1	.	11 255	11 658	111,54	114,97	.
257,2	257,2	270,6	281,9	<b>266,7</b>	112,70	118,61	123,08	130,36	<b>121,19</b>
208	226	219,5	227,3	.	9 009	10 285	101,14	104,22	.
225,5	221,2	249,6	254,5	<b>237,7</b>	105,16	100,49	123,11	128,45	<b>114,30</b>
177	183	172,9	182,8	.	8 058	8 910	74,85	84,40	.
187,4	188,7	194,0	206,0	<b>194,0</b>	90,42	91,02	89,71	99,50	<b>92,66</b>
233	242	232,0	242,3	.	10 495	11 098	105,18	109,60	.
244,9	244,3	259,8	270,4	<b>254,9</b>	109,51	112,77	119,78	127,44	<b>117,38</b>
334	350	328,2	325,1	.	15 229	16 521	149,15	154,07	.
320,3	343,9	344,3	348,3	<b>339,2</b>	144,44	159,90	147,97	161,05	<b>153,34</b>
273	287	280,3	276,9	.	12 775	14 672	139,57	142,64	.
264,5	282,2	287,7	284,1	<b>279,6</b>	119,18	141,69	137,60	140,74	<b>134,03</b>
215	229	245,2	236,0	.	8 824	11 600	122,32	121,06	.
241,3	246,5	243,7	253,7	<b>246,3</b>	123,38	122,76	115,15	123,04	<b>121,08</b>
315	332	316,0	311,8	.	14 264	15 906	146,25	150,22	.
305,9	326,0	329,1	331,1	<b>323,0</b>	139,44	154,18	144,32	155,21	<b>148,29</b>

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				Durchschnitt
		Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	

**Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste**

						<b>Männliche</b>
<b>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	53,4/51,2	51,1/48,1	.
	1960	50,3/48,8	51,6/48,9	51,8/46,9	51,0/46,2	<b>51,1/47,7</b>
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	.	.	52,8/50,7	50,9/47,9	.
	1960	50,5/49,0	52,6/48,7	50,8/46,0	51,9/47,6	<b>51,5/47,8</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	.	.	51,3/49,0	49,1/46,2	.
	1960	48,1/46,3	49,3/46,3	48,6/43,2	48,8/44,0	<b>48,7/45,0</b>
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	.	.	52,7/50,6	50,5/47,6	.
	1960	49,8/48,2	51,3/48,2	50,8/45,8	50,7/46,0	<b>50,7/47,1</b>
<b>Baugewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	46,2/39,2	47,7/46,4	44,8/41,8	.
	1960	.	48,6/45,8	46,8/43,9	44,1/39,6	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	.	46,6/38,9	46,2/45,0	44,6/41,8	.
	1960	.	45,7/43,6	43,5/41,0	42,9/38,5	.
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	.	45,5/38,8	46,6/45,2	43,0/40,0	.
	1960	.	45,6/43,4	43,8/41,5	41,5/37,5	.
Alle männlichen Arbeiter . . . . .	1959	.	46,1/39,1	47,0/45,7	44,1/44,1	.
	1960	.	46,8/44,4	44,9/42,4	43,1/38,7	.
<b>Industrie ohne Bergbau u. Baugewerbe</b>						<b>Weibliche</b>
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	39,3/39,0	42,3/32,9	41,3/40,8	43,0/40,7	.
	1960	42,0/41,2	42,7/40,4	42,4/38,7	43,7/39,9	<b>42,7/40,1</b>
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	40,5/39,6	43,2/32,8	41,5/40,4	41,9/39,6	.
	1960	41,5/40,7	42,2/39,6	41,4/35,3	42,9/38,8	<b>42,0/38,6</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	44,2/43,0	45,6/36,9	44,4/42,2	44,5/41,8	.
	1960	43,8/42,5	44,1/41,1	43,0/36,9	43,9/39,4	<b>43,7/40,0</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	42,8/41,8	44,6/35,4	43,3/41,6	43,6/41,1	.
	1960	43,0/41,9	43,5/40,6	42,5/36,5	43,6/39,2	<b>43,2/39,6</b>
<b>Eisen- und Stahlindustrie</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	46,7/43,8	45,8/36,0	44,6/42,1	43,6/40,4	.
	1960	42,8/41,6	43,1/39,3	42,9/36,1	44,5/39,0	<b>43,3/39,0</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	46,0/43,6	48,4/37,3	45,6/42,4	45,7/42,6	.
	1960	42,4/41,0	44,0/42,0	42,0/35,2	41,9/36,7	<b>42,6/38,7</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	46,2/43,6	47,8/37,1	45,4/42,4	45,3/42,1	.
	1960	42,5/41,1	43,8/41,3	42,2/35,5	42,6/37,3	<b>42,8/38,8</b>
<b>Chemische Industrie</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	43,2/42,5	40,7/32,8	43,9/43,0	45,2/43,0	.
	1960	42,0/41,5	43,6/41,3	43,2/39,6	43,5/40,2	<b>43,1/40,7</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	43,3/42,5	40,8/32,8	44,0/43,0	45,2/43,0	.
	1960	42,0/41,5	43,7/41,3	43,2/39,6	43,5/40,2	<b>43,1/40,7</b>
<b>Elektrotechnik</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	46,5/43,7	40,7/31,4	42,7/39,6	43,1/38,3	.
	1960	42,9/41,5	43,3/40,7	43,2/34,8	44,0/39,8	<b>53,3/39,2</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	49,8/45,5	48,6/37,4	39,0/35,0	40,4/37,5	.
	1960	41,1/39,2	38,6/35,8	38,3/32,7	41,5/36,4	<b>39,9/36,0</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	48,7/44,9	46,2/35,4	40,5/37,2	40,8/37,6	.
	1960	41,6/39,8	39,3/36,5	38,9/33,0	41,8/36,7	<b>40,4/36,5</b>

Bruttostundenverdienst Fr./Pf <sup>1</sup> )					Bruttowochenverdienst Fr./DM <sup>1</sup> )				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt	Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt

**und Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen**

**Arbeiter**

267,4	271,1	252,2 285,0	259,7 294,4	279,5	134,53	139,86	134,78 147,55	132,68 150,10	143,01
255,2	266,9	251,8 275,5	258,6 278,8	269,1	128,89	140,39	132,96 139,99	131,56 144,79	138,52
212,5	217,8	207,3 225,2	211,0 237,7	223,3	102,24	107,38	106,30 109,50	103,57 115,99	108,78
252,2	257,5	241,3 268,4	247,3 277,5	263,9	125,72	132,05	127,29 136,23	124,96 140,70	133,68
274	300	279,6	292,2	.	.	13 874	133,21	130,88	.
290,6	304,7	308,1	310,7	303,53	.	148,07	144,21	137,13	.
231	242	250,3	259,4	.	.	11 287	115,70	115,81	.
270,2	280,0	278,7	292,4	280,33	.	127,98	121,20	125,52	.
209	219	222,0	233,5	.	.	9 963	103,39	100,34	.
236,5	244,2	243,9	246,0	242,65	.	111,39	106,70	102,13	.
252	266	252,7	264,0	.	.	12 252	118,69	116,37	.
268,1	277,7	279,0	288,1	278,23	.	130,05	125,38	124,14	.

**Arbeiter**

174	173	167,2	182,4	.	6 814	7 321	69,08	78,35	.
183,5	189,1	192,4	208,9	193,5	77,10	80,74	81,48	91,21	82,63
171	177	165,7	166,8	.	6 943	7 654	68,74	69,84	.
173,7	176,9	178,3	193,2	180,5	72,03	74,65	73,73	82,84	75,81
162	171	158,3	163,6	.	7 155	7 741	70,24	72,80	.
163,6	170,5	178,3	186,8	174,8	71,67	75,22	76,73	82,07	76,42
165	173	161,0	165,1	.	7 069	7 707	69,72	72,02	.
167,4	173,0	178,8	189,4	177,2	71,96	75,22	75,94	82,61	76,43
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
201	216	206,63	224,9	.	9 388	9 909	92,12	98,05	.
212,7	228,4	229,6	251,5	230,6	91,11	98,42	98,39	111,80	99,93
173	184	177,6	182,1	.	7 973	8 909	80,93	83,29	.
192,4	191,5	193,5	214,1	197,9	81,49	84,37	81,23	89,68	84,19
180	192	185,7	191,2	.	8 303	9 177	84,37	86,58	.
197,1	201,4	202,8	224,6	206,5	83,71	88,19	85,58	95,61	88,27
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
168	184	168,0	164,5	.	7 271	7 507	73,82	74,31	.
164,4	169,8	185,1	185,8	176,3	68,96	74,10	79,99	80,77	75,96
169	185	168,9	164,9	.	7 317	7 548	74,38	74,51	.
164,9	170,0	185,3	185,8	176,5	69,29	74,24	80,04	80,77	76,09
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
182	198	164,3	197,9	.	8 479	8 047	70,12	85,33	.
197,1	205,6	200,9	222,7	206,6	84,60	88,94	86,74	97,89	89,54
154	162	146,5	172,7	.	7 655	7 879	57,07	69,71	.
160,7	170,4	160,8	177,0	167,2	66,03	65,79	61,60	73,48	66,73
163	172	166,2	176,6	.	7 938	7 960	67,33	72,00	.
171,4	176,2	166,4	182,5	174,1	71,34	69,25	64,66	76,25	70,38

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				Durchschnitt
		Februar	Mai	August	November (1959=Sept.)	

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

						Weibliche
<b>Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	45,6/43,0	46,4/37,4	43,0/42,5	43,4/40,8	.
	1960	38,9/38,2	40,7/38,0	39,8/36,4	41,2/36,5	40,2/37,3
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	46,6/45,4	47,2/38,2	43,2/42,3	43,4/40,9	.
	1960	43,9/42,9	44,4/41,8	43,7/36,0	45,4/41,2	44,4/40,5
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	46,5/45,1	47,0/38,0	43,2/42,4	43,4/40,9	.
	1960	42,2/41,2	43,6/41,1	42,8/36,3	44,2/40,0	43,2/39,7
<b>Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	48,7/47,4	48,6/39,2	47,9/44,3	48,9/45,9	.
	1960	48,6/47,5	48,6/45,2	43,9/38,0	48,7/44,4	47,5/43,8
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	50,6/49,3	47,7/38,2	47,6/43,4	47,7/43,7	.
	1960	45,7/44,0	48,0/44,0	43,6/38,4	44,3/39,0	45,4/41,4
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	50,4/49,2	47,7/38,3	47,6/43,5	47,7/43,8	.
	1960	45,9/44,1	48,0/44,0	43,6/38,4	44,6/39,8	45,5/41,6
<b>Holzverarbeitung</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	41,9/41,0	39,3/31,8	42,0/40,7	42,7/40,1	.
	1960	38,6/36,9	45,1/41,8	40,2/36,5	41,1/36,8	41,3/38,0
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	42,5/41,5	44,5/37,0	42,8/41,5	43,0/41,1	.
	1960	42,3/40,9	41,7/39,8	41,5/38,3	43,1/38,9	42,1/39,5
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	42,4/41,4	42,5/35,0	42,3/41,0	42,8/40,6	.
	1960	40,9/39,3	42,9/40,5	41,0/37,6	42,4/38,2	41,8/38,9
<b>Papierverarbeitung</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	43,1/42,8	43,2/35,5	42,7/38,5	43,0/40,7	.
	1960	44,3/43,9	42,6/39,3	43,0/36,1	43,3/38,8	43,3/39,5
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	41,8/40,3	44,1/35,4	41,7/40,0	44,5/42,5	.
	1960	40,4/39,4	40,3/37,1	43,0/36,2	42,0/37,5	41,4/37,6
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	42,0/40,8	43,9/35,4	42,4/39,3	43,6/41,4	.
	1960	42,6/42,0	41,5/38,3	43,0/36,1	42,6/38,1	42,4/38,6
<b>Druckereigewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	38,6/38,5	44,0/37,3	43,2/43,2	39,5/37,4	.
	1960	44,0/44,0	42,1/40,1	43,7/39,5	46,0/42,2	44,0/41,6
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	43,6/41,3	45,5/35,4	41,7/40,9	44,5/41,8	.
	1960	43,7/42,7	44,4/41,2	42,2/35,3	42,3/38,1	43,2/39,3
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	44,4/43,7	47,1/36,3	41,1/37,4	43,3/40,5	.
	1960	39,4/38,6	43,7/41,5	44,3/39,7	41,6/37,3	42,2/39,3
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	42,7/41,3	45,3/35,7	41,8/40,4	43,7/41,1	.
	1960	42,2/41,4	43,9/41,1	43,2/37,6	42,5/38,3	43,0/39,6
<b>Schuhindustrie</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	38,5/37,9	39,6/29,4	33,7/33,7	42,1/39,5	.
	1960	41,0/40,0	39,5/36,6	40,5/38,0	39,2/35,2	40,1/37,5
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	40,1/39,2	35,1/24,6	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.

Bruttostundenverdienst Fr./Pf <sup>1</sup> )					Bruttowochenverdienst Fr./DM <sup>1</sup> )				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durch- schnitt	Februar	Mai	August	November (1959=Sept.)	Durch- schnitt

**und Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen**

**Arbeiter**

.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
205	206	239,4	200,9	.	9 347	9 569	103,00	87,22	.	.
211,4	183,4	183,1	195,2	<b>193,3</b>	82,23	74,63	72,91	80,45	<b>77,56</b>	.
171	182	167,1	174,4	.	7 954	8 587	72,24	75,75	.	.
184,8	198,6	206,5	229,0	<b>204,7</b>	81,22	88,10	90,17	103,91	<b>90,85</b>	.
175	186	170,0	179,5	.	8 154	8 725	73,44	77,97	.	.
190,1	194,5	200,1	220,9	<b>201,4</b>	80,30	84,84	85,70	97,70	<b>87,14</b>	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
185	196	197,0	197,1	.	9 029	9 521	94,27	96,45	.	.
205,0	213,2	225,0	234,2	<b>219,4</b>	99,61	103,70	98,88	114,07	<b>104,07</b>	.
178	185	170,9	176,2	.	9 000	8 815	81,39	83,96	.	.
183,4	186,6	203,0	211,8	<b>196,2</b>	83,88	89,58	88,44	93,80	<b>88,93</b>	.
179	186	172,0	176,9	.	9 002	8 859	81,93	84,41	.	.
184,4	187,9	204,3	213,4	<b>197,5</b>	84,57	90,24	89,09	95,17	<b>89,77</b>	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
168	175	161,0	174,9	.	7 026	6 888	67,65	74,76	.	.
173,1	166,0	171,6	182,3	<b>173,3</b>	66,83	74,85	68,95	74,85	<b>71,37</b>	.
161	162	160,2	161,4	.	6 839	7 218	68,57	69,35	.	.
164,6	163,7	166,0	176,5	<b>167,7</b>	69,59	68,34	68,82	76,08	<b>70,71</b>	.
166	168	160,8	167,1	.	7 019	7 137	68,04	71,53	.	.
168,3	165,3	169,8	180,8	<b>171,1</b>	68,77	70,88	69,63	76,59	<b>71,47</b>	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
172	169	147,1	150,3	.	7 424	7 323	62,83	64,57	.	.
150,0	156,6	164,0	182,8	<b>163,4</b>	66,43	66,67	70,47	79,21	<b>70,70</b>	.
152	151	130,8	133,2	.	6 360	6 671	54,60	59,23	.	.
136,1	137,0	142,1	151,4	<b>141,7</b>	54,98	55,24	61,11	63,61	<b>58,74</b>	.
157	155	141,7	144,4	.	6 579	6 826	60,12	62,94	.	.
144,4	147,6	153,6	165,3	<b>152,7</b>	61,56	61,27	66,02	70,40	<b>64,81</b>	.
199	210	203,5	193,3	.	7 687	9 236	87,93	76,33	.	.
205,2	221,5	229,1	227,1	<b>220,7</b>	90,40	93,28	100,21	104,41	<b>97,08</b>	.
187	192	184,7	179,1	.	8 144	8 739	77,10	79,75	.	.
184,9	196,4	201,3	205,7	<b>197,1</b>	80,70	87,21	84,93	87,00	<b>84,96</b>	.
169	175	147,8	157,3	.	7 511	8 247	60,69	68,11	.	.
144,6	157,1	157,5	161,1	<b>155,1</b>	57,03	68,62	69,75	66,95	<b>65,59</b>	.
185	192	179,6	175,3	.	7 895	8 675	75,06	76,63	.	.
173,8	186,0	187,2	191,1	<b>184,5</b>	73,33	81,61	80,90	81,10	<b>79,24</b>	.
167	170	188,7	185,5	.	6 451	6 730	63,54	78,11	.	.
193,6	204,7	218,9	232,3	<b>213,4</b>	79,27	80,80	88,67	91,02	<b>84,94</b>	.
165	177	.	.	.	6 627	6 228	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete/geleistete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	November (1959=Sept.)	Durch- schnitt

**Fortsetzung : Durchschnittliche Effektivverdienste**

						<b>Weibliche</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	40,1/38,9	40,2/28,3	36,9/36,9	40,8/37,9	.
	1960	42,9/42,7	39,6/37,4	41,2/38,9	36,5/33,5	<b>40,1/38,1</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	39,6/38,6	38,3/27,4	34,0/34,0	41,4/38,6	.
	1960	42,1/41,5	38,6/36,1	41,0/38,5	38,4/35,1	<b>40,0/37,8</b>
<b>Textilgewerbe</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	42,7/42,3	45,1/35,8	.	.	.
	1960	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	41,7/41,7	41,1/34,0	40,9/40,5	41,6/39,2	.
	1960	42,8/42,6	42,4/40,3	44,2/39,8	42,0/37,9	<b>42,9/40,2</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	40,4/40,0	43,9/37,0	43,8/42,7	44,0/41,7	.
	1960	43,2/42,5	41,0/38,4	40,5/29,1	43,1/39,3	<b>42,0/37,3</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	41,4/41,2	43,0/35,5	42,2/41,4	42,8/40,5	.
	1960	43,0/42,5	41,7/39,3	42,6/35,1	42,5/38,5	<b>42,5/38,9</b>
<b>Bekleidungsindustrie</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	35,1/35,0	40,6/30,4	40,4/39,8	42,3/40,2	.
	1960	41,2/41,0	42,0/39,6	40,3/32,7	42,2/38,3	<b>41,4/37,9</b>
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	37,1/37,0	42,5/29,8	40,5/40,2	40,3/38,1	.
	1960	40,9/40,6	41,2/39,1	40,3/33,6	42,5/38,9	<b>41,2/38,1</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	34,7/34,4	41,6/33,2	40,6/40,6	41,3/39,1	.
	1960	42,2/42,0	41,8/39,4	40,9/32,1	43,1/38,4	<b>42,0/38,0</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	35,9/35,7	41,9/30,8	40,6/40,3	40,7/38,5	.
	1960	41,4/41,1	41,4/39,2	40,5/33,1	42,8/38,7	<b>41,5/38,0</b>
<b>Nahrungs- u. Genußmittelindustrien</b>						
Leistungsgruppe 1 . . . . .	1959	.	.	44,3/44,3	48,8/46,9	.
	1960	44,9/43,4	45,9/43,0	43,3/41,5	48,8/45,3	<b>45,7/43,3</b>
Leistungsgruppe 2 . . . . .	1959	.	.	42,7/40,8	43,6/41,6	.
	1960	42,3/40,8	43,4/40,3	43,5/37,9	44,7/40,2	<b>43,5/39,8</b>
Leistungsgruppe 3 . . . . .	1959	.	.	44,6/42,6	44,4/41,8	.
	1960	44,6/42,8	44,7/40,6	45,0/39,0	45,2/40,9	<b>44,9/40,8</b>
Alle weiblichen Arbeiter . . . . .	1959	.	.	44,0/42,1	44,2/41,8	.
	1960	44,0/42,2	44,4/40,6	44,5/38,9	45,2/40,9	<b>44,5/40,7</b>

Bruttostundenverdienst Fr./Pf <sup>1</sup> )					Bruttowochenverdienst Fr./DM <sup>1</sup> )				
Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt	Februar	Mai	August (1959=Sept.)	November	Durchschnitt

### und Arbeitszeiten in wichtigen Industriezweigen

#### Arbeiter

125	133	144,2	147,7	.	5 024	5 355	53,21	60,32	.
150,7	147,1	135,6	143,1	<b>144,1</b>	64,72	58,29	55,92	52,18	<b>57,78</b>
150	156	175,2	174,6	.	5 950	5 985	59,66	72,33	.
175,3	176,9	187,6	192,3	<b>366,1</b>	73,83	68,31	76,95	73,85	<b>73,24</b>
161	161	.	.	.	6 847	7 268	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
155	156	153,8	165,4	.	6 468	6 416	62,90	68,78	.
165,6	167,1	165,2	185,3	<b>170,8</b>	70,88	70,90	73,07	77,81	<b>73,17</b>
154	163	136,9	150,1	.	6 206	7 154	60,03	66,03	.
146,2	148,4	153,1	172,0	<b>154,9</b>	63,16	60,92	62,03	74,15	<b>65,07</b>
156	161	147,2	158,5	.	6 468	6 904	62,18	67,79	.
156,5	158,7	161,3	179,6	<b>164,0</b>	67,34	66,11	68,72	76,25	<b>69,61</b>
162	158	160,8	177,3	.	5 689	6 410	64,99	75,10	.
182,7	185,9	189,3	215,0	<b>193,2</b>	75,29	78,16	76,30	90,83	<b>80,15</b>
158	163	159,7	159,5	.	5 873	6 932	64,81	64,22	.
169,1	173,3	171,7	190,5	<b>171,5</b>	69,24	71,45	69,17	80,96	<b>72,71</b>
142	143	135,3	139,3	.	4 931	5 961	54,97	57,56	.
135,8	143,7	141,6	164,9	<b>146,5</b>	57,36	60,05	57,87	71,14	<b>61,61</b>
153	157	151,5	153,4	.	5 483	6 574	61,47	62,43	.
157,9	163,3	162,2	180,7	<b>166,0</b>	65,36	67,66	65,68	77,27	<b>68,99</b>
.	.	175,4	177,3	.	.	.	77,67	86,59	.
178,3	175,4	176,6	188,3	<b>179,7</b>	80,00	80,47	76,57	91,96	<b>82,25</b>
.	.	154,6	155,0	.	.	.	66,04	67,59	.
158,1	167,7	172,6	177,6	<b>169,0</b>	66,81	72,87	75,16	79,40	<b>73,56</b>
.	.	147,9	149,7	.	.	.	66,01	66,46	.
148,8	152,6	154,8	163,3	<b>154,9</b>	66,35	68,16	69,63	73,83	<b>69,49</b>
.	.	150,3	151,7	.	.	.	66,20	67,11	.
151,9	157,2	160,5	167,1	<b>159,2</b>	66,78	69,75	71,46	75,56	<b>70,89</b>

# Die Tarifvereinbarungen in der Industrie, im Bergbau, Handel, Bank- und Versicherungswesen, Verkehrsgewerbe und im Öffentlichen Dienst in den Jahren 1959 und 1960

## 1. Halbjahr 1959 (Frankenraum)

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppe	In Kraft getreten am	Lohn-/Gehaltserhöhung in %	Bemerkungen
Steinkohlenbergbau	2 100	Arb. u. Ang.	1.4./1.5.1959	(.)	In den durchgehenden Betrieben (Energiebetriebe, Kokereien) darf die wöchentliche Arbeitszeit durchschnittlich 48 Stunden (einschließlich Sonntag) nicht überschreiten
Steinkohlenbergbau	50 000	Arb. u. Ang.	1. 6. 1959	.	Einmalige Teuerungszulage zahlbar nach dem Tage X. Es erhalten: Arbeiter unter Tage = 36 DM Arbeiter über Tage = 30 DM Lehrl. u. unt. 18jähr. = 15 DM
Baustoff- u. Naturhartsteinindustrie	4 600	Arb. u. Ang.	1. 3. 1959	7	Angest. unter Tage = 63 DM Angest. über Tage = 50 DM Kaufm. Angestellte = 46 DM
Chamotte- und Dinaswerke	230	Arbeiter	1. 3. 1959	3	
Eisenschaffende Industrie (nur: Hochofenbetriebe und Kokereien)	3 000	Arbeiter	1. 2. 1959	(.)	In den durchgehenden Betrieben darf die wöchentliche Arbeitszeit durchschnittlich 48 Stunden (einschließlich Sonntag) nicht überschreiten
Eisenschaffende Industrie	37 500	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	6	
Eisenschaffende Industrie	700	Arbeiter	1. 5. 1959	(.)	Für die vom Tarifvertrag ab 1. 2. 1959 nicht betroffenen Arbeiter der durchgehenden Betriebe Einführung der 48-Stunden-Woche (einschließlich Sonntag)
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie 1. und 2. Stufe	37 100	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	6	
Heizung und Gesundheitstechnik	970	Arb. u. Ang.	1. 6. 1959	rd. 5	
Chemische Industrie	1 600	Arbeiter	1. 4. 1959	7,5	
Chemische Industrie	650	Angestellte	1. 4. 1959	8,2	
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeugung	6 800	Arb. u. Ang.	1. 6. 1959	.	Einmalige Zulage in Höhe von 6% des Effektivverdienstes
Holzwirtschaft	2 250	Arbeiter	1. 3. 1959	7-8	
Holzwirtschaft	300	Angestellte	1. 3. 1959	6,8	
Holzwirtschaft	2 550	Arb. u. Ang.	1. 5. 1959	(2,1)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 48- zur 47-Stunden-Woche
Holzverarbeitende Industrie	3 150	Arb. u. Ang.	1. 1. 1959	(2,2)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 47- zur 46-Stunden-Woche
Pap.- u. Pappenfabrik Wörschweiler	150	Arbeiter	1. 4. 1959	6,5	
Pap.- u. pappeverarbeitende Industr.	600	Arbeiter	6. 2. 1959	4,5	
Graphisches Gewerbe	1 700	Arb. u. Ang.	6. 2. 1959	7	
Schuhindustrie	500	Arbeiter	1. 4. 1959	7	
Baumwollspinnerei St. Ingbert	150	Arbeiter	1. 1. 1959	5	
Mühlenindustrie	200	Arb. u. Ang.	1. 3. 1959	10	
Teigwaren-, Backwaren- und Konservenfabrikation	1 500	Arb. u. Ang.	1. 2. 1959	5	In der Konservenfabrikation (etwa 600 Beschäft.) können die Löhne und Gehälter um 3% unterschritten werden
Teigwaren-, Backwaren- und Konservenfabrikation	1 500	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	1	
Molkereien	1 800	Arb. u. Ang.	Mai 1959	.	Einmalige Teuerungszulage von 20%
Brauereien	1 550	Arb. u. Ang.	1. 1. 1959	8	
Tabakindustrie	900	Arbeiter	1. 2. 1959	7	
Baugewerbe	37 000	Arb. u. Ang.	1. 3. 1959	7	

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden, in ( ) gesetzten, Stundenlohnerhöhungen sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

noch: 1. Halbjahr 1959 (Frankenraum)

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppe	In Kraft getreten am	Lohn-/Gehaltserhöhung in %	Bemerkungen
Großhandel	14 000	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	6	
Einzelhandel	21 000	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	6	
Konsumgen. ASKO Saarbrücken	1 450	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	8	
Konsumgen. ASKO Neunkirchen	1 300	Arb. u. Ang.	1. 4. 1959	5	
Banken und Sparkassen	4 500	Angestellte	19. 3. 1959	.	Einmalige Sonderzulage in Höhe von 33 1/3% des Januar-Bruttogehaltes
Private Versicherungen	800	Angestellte	17. 3. 1959	.	Einmalige Teuerungszulage in Höhe von 15%
Private Versicherungen	800	Angestellte	1. 6. 1959	6	Monatliche Teuerungszulage
Privates Verkehrsgewerbe	1 350	Arbeiter	14. 5. 1959	6	
Privates Verkehrsgewerbe	150	Angestellte	1. 6. 1959	6	
Öffentlicher Dienst	20 000	Arb. u. Ang.	1. 2. 1959	6	Monatliche Teuerungszulage

## 2. Halbjahr 1959 und Gesamtjahr 1960 (D-Mark-Raum)

Steinkohlenbergbau	50 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM
Steinkohlenbergbau	48 000	Arb. u. Ang.	1. 1. 1960	(.)	Vermehrung der Bergmannsruhetage für die Beschäftigten unter Tage von 8 auf 12 und über Tage von 8 auf 10 Tage im Jahr (außer Energiebetriebe und Kokereien)
Steinkohlenbergbau	50 000	Arb. u. Ang.	1. 4. 1960	4	
Baustoffindustrie	4 600	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-StundenWoche
Baustoffindustrie	4 600	Arb. u. Ang.	1. 10. 1959	(2,3)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Baustoffindustrie	4 300	Arbeiter	1. 7. 1960	Ø 7	Alle Löhne wurden um 15 Pf je Stunde erhöht
Baustoffindustrie	300	Angestellte	1. 7. 1960	5,6	
Chamotte- u. Dinaswerke, Hombg.	230	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM
Chamotte- u. Dinaswerke, Hombg.	230	Arbeiter	1. 3. 1960	5,1	
Private Energieversorgung	1 800	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Private Energieversorgung	1 800	Arb. u. Ang.	1. 7. 1960	9-12	
Eisenschaffende Industrie	33 000	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 44-Stunden-Woche. In den durchgehenden Betrieben darf die wöchentliche Arbeitszeit durchschnittlich 42 Stunden (einschließlich Sonntag) nicht überschreiten
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	31 000	Arbeiter	6.7./20.7.59	—	Lohntarif in DM. Übergang von der 48- zur 44-Stunden-Woche
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	31 000	Arbeiter	1. 3. 1960	5,1	
Eisen-, Metall- u. Elektroindustrie	10 600	Angestellte	1. 8. 1959	—	Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 44-Stunden-Woche
Eisen-, Metall- u. Elektroindustrie	64 000	Arbeiter	1. 9. 1960	8,5	
Eisen-, Metall- u. Elektroindustrie	10 600	Angestellte	1. 8. 1960	8,5	
Heizungs- und Gesundheitstechnik	1 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 44-Stunden-Woche
Heizungs- und Gesundheitstechnik	1 000	Arb. u. Ang.	1. 8. 1960	9	
Chemische Industrie	2 250	Arb. u. Ang.	1. 8. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden, in ( ) gesetzten, Stundenloohnerhöhungen sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

noch: 2. Halbjahr 1959 und Gesamtjahr 1960 (D-Mark-Raum)

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppe	In Kraft getreten am	Lohn-/Gehaltserhöhung in %	Bemerkungen
Chemische Industrie	1 600	Arbeiter	1. 6. 1960	11,5	Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche, deren Abgeltung in der angegebenen Lohnerhöhung enthalten ist
Chemische Industrie	650	Angestellte	1. 6. 1960	10,2	
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeugung	6 800	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeugung	6 350	Arbeiter	1. 1. 1960	4	
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeugung	450	Angestellte	1. 1. 1960	5	
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeugung	6 800	Arb. u. Ang.	1. 6. 1960	9,1	Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche, deren Abgeltung in der angegebenen Lohnerhöhung enthalten ist
Holzwirtschaft	2 600	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 47- zur 45-Stunden-Woche
Holzwirtschaft	2 600	Arb. u. Ang.	1. 3. 1960	5,7	
Sperrholz- u. Holzfasernplattenwerke	1 000	Arbeiter	1. 8. 1960	8	
Holzverarbeitende Industrie	3 150	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 46- zur 45-Stunden-Woche
Holzverarbeitende Industrie	350	Angestellte	1. 11. 1959	7-12	Erhöhung der Gehälter um 30—40 DM
Holzverarbeitende Industrie (hier: Innenausbau, Laden- u. Thekenbau)	.	Arbeiter	1. 11. 1959	1	
Holzverarbeitende Industrie (hier: Möbelindustrie)	.	Arbeiter	1. 11. 1959	4	
Holzverarbeitende Industrie (hier: Möbelindustrie)	.	Arbeiter	1. 1. 1960	1	
Holzverarbeitende Industrie (hier: Bürsten-, Pinsel- u. Stuhlindustrie)	.	Arbeiter	1. 2. 1960	6	
Holzverarbeitende Industrie (hier: Polstermöbelindustrie)	.	Arbeiter	1. 3. 1960	5	
Holzverarbeitende Industrie	3 150	Arb. u. Ang.	1. 6. 1960	(2,3)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Holzverarbeitende Industrie (hier: Möbel-, Bürsten- u. Stuhlindustrie)	2 300	Arbeiter	1. 10. 1960	7-8	
Holzverarbeitende Industrie (hier: Innenausbau, Theken-, Rolladen- und Schulmöbelbau)	500	Arbeiter	1. 12. 1960	13	
Pap.- u. Pappenfabr. Wörschweiler	150	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM
Pap.- u. Pappenfabr. Wörschweiler	150	Arbeiter	1. 7. 1960	9,5	
Pap.- u. pappeverarbeitende Industr.	600	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Pap.- u. pappeverarbeitende Industr.	900	Arb. u. Ang.	1. 5. 1960	9	2,9% Überbrückungszulage und 6,1% Sonderzulage (ab 1. 9. 1960 entsprechende Tarifierhöhung im übrigen Bundesgebiet)
Graphisches Gewerbe	1 700	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Graphisches Gewerbe	1 250	Arbeiter	1. 9. 1959	5	Einschließlich 2,9% Überbrückungszulage
Graphisches Gewerbe	450	Angestellte	1. 9. 1959	7,4	Einschließlich 2,9% Überbrückungszulage
Graphisches Gewerbe	1 700	Arb. u. Ang.	1. 5. 1960	6,1	Saar-Sonderzulage
Leder- und Schuhindustrie	750	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM.

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden, in ( ) gesetzten, Stundenlohnerhöhungen sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

noch: 2. Halbjahr 1959 und Gesamtjahr 1960 (D-Mark-Raum)

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	In Kraft getreten am	Lohn-/Gehalts-erhöhung in %	Bemerkungen
Schuhindustrie	650	Arbeiter	1. 4. 1960	4,8	Gleichzeitig Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche deren Abgeltung in der angegebenen Lohnnerhöhung enthalten ist
Textil-, Bekleid.- u. Wäscheindustrie	700	Angestellte	6. 7. 1959	—	Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Textil-, Bekleid.- u. Wäscheindustrie	700	Angestellte	1. 10. 1960	.	Monatliche Gehaltszulage von 35 DM
Textilindustrie	500	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Baumwollspinnerei St. Ingbert	160	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Einführung des Lohntarifs für die Textilindustrie in Rheinland-Pfalz und der Gehaltsvereinbarung für die Angestellten in den Industrien der Pfalz
Baumwollspinnerei St. Ingbert	150	Arbeiter	1. 9. 1960	12	
Baumwollspinnerei St. Ingbert	10	Angestellte	1. 9. 1960	8,9	
Bekleidungs- und Wäscheindustrie	4 500	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM
Bekleidungs- und Wäscheindustrie	4 500	Arbeiter	1. 10. 1960	10-15	
Nahrungsmittelindustrie	1 300	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Nahrungsmittelindustrie	1 300	Arbeiter	1. 9. 1960	10,3	Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche deren Abgeltung in der angegebenen Lohnnerhöhung enthalten ist
Nahrungsmittelindustrie	300	Angestellte	1. 11. 1960	8	
Fleischwarenindustrie	1 100	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Fleischwarenindustrie	1 100	Arb. u. Ang.	1. 11. 1960	10	
Mühlenindustrie	200	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Mühlenindustrie	200	Arbeiter	1. 6. 1960	5	
Molkereien	1 800	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Molkereien	1 800	Arb. u. Ang.	1. 7. 1960	3 u. 5	
Brauereien	1 600	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Brauereien	1 600	Arb. u. Ang.	1. 8. 1960	8	
Brauereien	1 600	Arb. u. Ang.	1. 9. 1960	(2,3)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Malzfabrik TIVOLI	60	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Malzfabrik TIVOLI	60	Arbeiter	1. 10. 1960	6	
Malzfabrik TIVOLI	60	Arbeiter	1. 11. 1960	(2,3)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Zigarrenindustrie	500	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM (Zusatzvereinbarung für das Saarland) Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Zigarrenindustrie	500	Arbeiter	1. 10. 1960	4-6	
Zigarettenindustrie	350	Arbeiter	6. 7. 1959	—	Lohntarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Zigarettenindustrie	350	Arbeiter	1. 4. 1960	(5,9)	

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden, in ( ) gesetzten, Stundenloohnerhöhungen sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

noch: 2. Halbjahr 1959 und Gesamtjahr 1960 (D-Mark-Raum)

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppe	In Kraft getreten am	Lohn-/Gehaltserhöhung in %	Bemerkungen
Baugewerbe	37 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Baugewerbe	37 000	Arb. u. Ang.	1. 10. 1959	(2,3)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 45- zur 44-Stunden-Woche
Baugewerbe	37 000	Arb. u. Ang.	1. 5. 1960	5,6	
Großhandel	4 600	Angestellte	6. 7. 1959	—	Gehaltstarif in DM nur für Gehaltsgruppe A
Großhandel	14 000	Arb. u. Ang.	1. 12. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Großhandel	4 000	Arbeiter	1. 3. 1960	(6,7)	Erhöhung infolge des Übergangs von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Großhandel	4 000	Arbeiter	1. 12. 1960	11,1	
Großhandel	10 000	Angestellte	1. 11. 1960	6-20	
Einzelhandel	21 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Einzelhandel	21 000	Arbeiter	1. 12. 1960	Ø 11	
Einzelhandel	21 000	Angestellte	1. 10. 1960	20-25	
Konsumgen. ASKO Saarbrücken	1 450	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Konsumgen. ASKO Saarbrücken	1 450	Arb. u. Ang.	1. 5. 1960	Ø 8	
Konsumgen. ASKO Neunkirchen	1 300	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM. Gleichzeitig Übergang von der 48- zur 45-Stunden-Woche
Konsumgen. ASKO Neunkirchen	1 300	Arb. u. Ang.	1. 5. 1960	Ø 8	
Banken und Sparkassen	4 500	Angestellte	6. 7. 1959	—	Gehaltstarif in DM.
Banken und Sparkassen	4 500	Angestellte	1. 1. 1960	8,5	
Private Versicherungen	800	Angestellte	6. 7. 1959	—	Gehaltstarif in DM.
Private Versicherungen	800	Angestellte	1. 1. 1960	7	
Private Versicherungen	800	Angestellte	1. 7. 1960	8	
Privates Verkehrsgewerbe	1 500	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM.
Privates Verkehrsgewerbe	1 500	Arbeiter	1. 12. 1959	8	
Privates Verkehrsgewerbe	1 500	Angestellte	1. 12. 1959	10	
Öffentlicher Dienst	20 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959	—	Lohn- und Gehaltstarif in DM.
Öffentlicher Dienst	20 000	Arb. u. Ang.	1. 1. 1960	7	

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden, in ( ) gesetzten, Stundenlohnerhöhungen sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

## Rahmentarifverträge in den Jahren 1959 und 1960

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppe	In Kraft getreten am
Chamotte- und Dinaswerke, Homburg	230	Arbeiter	6. 7. 1959 <sup>1)</sup>
Private Energieversorgung	400	Angestellte	6. 7. 1959 <sup>1)</sup>
Eisen-, Metall- und Elektroindustrie	64 000	Arbeiter	6. 7. 1959
Chemische Industrie	650	Angestellte	1. 8. 1959 <sup>1)</sup>
Holzverarbeitende Industrie	2 800	Arbeiter	6. 7. 1959
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	600	Arbeiter	6. 7. 1959 <sup>1)</sup>
Graphisches Gewerbe	1 700	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959 <sup>1)</sup>
Baugewerbe	37 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959 <sup>1)</sup>
Großhandel	10 000	Angestellte	1. 12. 1959
Großhandel	4 000	Arbeiter	1. 3. 1960
Einzelhandel	21 000	Arb. u. Ang.	6. 7. 1959
Private Versicherungen	800	Angestellte	1. 7. 1959 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Manteltarif für das Bundesgebiet

# Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

## **Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.**

Heft 1—12, Saarbrücken 1923—1934.

## **Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.**

9 Bände, Saarbrücken 1924—1932.

## **Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebiets, Band I—IV, Saarbrücken 1930—1932.

## **Saarwirtschaftsstatistik.**

Herausg. vom Saarwirtschaftsarchiv, Heft 1—9, Saarbrücken 1927—1935.

## **Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.**

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

## **Statistik des Saarlandes.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1—3, 1935—1938, Saarbrücken 1936—1939.

## **Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.**

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936—1939, 20 Hefte.

## **Das Saarland in Zahlen.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.  
Heft 1: Gebiet und Bevölkerung. Saarbrücken 1948.

## **Die Lebenshaltung im Saarland.**

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

## **Statistisches Handbuch für das Saarland.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

1. Ausgabe 1950 — 2. Ausgabe 1952 — 3. Ausgabe 1955 — 4. Ausgabe 1958.

## **Statistisches Taschenbuch für das Saarland**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

1. Ausgabe 1959 — 2. Ausgabe 1961.

## **Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Heft 1 — Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49.

Heft 2 — Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1948.

Heft 3 — Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948.

Heft 4 — Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950.

Heft 5 — Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950.

Heft 6 — Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949.

Heft 7 — Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951.

Heft 8 — Amtliches Behördenverzeichnis.

Heft 9 — Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. Dezember 1950.

Heft 10 — **Amtliches Gemeindeverzeichnis** (9. Auflage) nach dem Stand am 14. November 1951 und am 1. Juli 1954.

Heft 11 — Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1952.

Heft 12 — Der Hochbau 1948 bis 1953.

Heft 13 — Das Handwerk

Heft 14 — Bodenbenutzung und Ernteertrag.

Heft 15 — Gemeinde- und Ortslexikon, 1. Lieferung von Alsweiler bis Berschweiler.

Heft 16 — Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon.

Heft 17 — Der Verbrauch von Arbeitnehmerhaushaltungen.

Heft 18 — Gemeinde- und Ortslexikon, 2. Lieferung: Berus bis Bosen.

Heft 19 — Amtliches Behördenverzeichnis (2. Auflage).

Heft 20 — Gemeinde- und Ortslexikon, 3. Lieferung von Bous (Saar) bis Dörrenbach.

Heft 21 — Die Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1954.

#### **Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.  
Jahrgang 1 bis 8 — 1949 bis 1956, Jahrgang 9/10 — 1957/58,  
Jahrgang 11/12 — 1959/60.

#### **Saarland in Zahlen (Sonderhefte).**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Heft 1 — Die saarländische Industrie 1957.

Heft 2 — Die Viehwirtschaft im Saarland 1957.

Heft 3 — Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1957.

Heft 4 — Berufsberatung — Lehrstellenvermittlung 1957.

Heft 5 — Die Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe.

Heft 6 — Die eisenschaffende Industrie des Saarlandes (Ende 1958).

Heft 7 — Die saarländische Industrie 1958.

Heft 8 — Das saarländische Bauhauptgewerbe.

Heft 9 — Kommunale Finanzen 1958.

Heft 10 — Veranlagte Einkommen 1956.

Heft 11 — Körperschaftseinkommen 1956

Heft 12 — Die saarländische Industrie 1959

Heft 13 — Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1959.

Heft 14 — Die Straßenverkehrsunfälle in den Jahren 1958 und 1959.

Heft 15 — Der Außenhandel des Saarlandes 1960.

Heft 16 — Umsätze und ihre Besteuerung im zweiten Halbjahr 1959.

Heft 17 — Die Wahlen im Saarland am 4. Dezember 1960.

Heft 18 — Die saarländische Industrie im Jahre 1960.

Heft 19 — Schuldenstand von Staat und Gemeinden (Gv.) am 31. März 1960.

Heft 20 — Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1960.

Heft 21 — Personal im öffentlichen Dienst am 2. Oktober 1960.

Heft 22 — Die saarländische Industrie im Jahre 1961.

Heft 23 — Umsätze und ihre Besteuerung 1960.

Heft 24 — Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1961.

#### **Kurzberichte des Statistischen Amtes des Saarlandes.**

Einzelberichte über alle Gebiete der Statistik, erschienen im Eigendruck in zwangloser Folge. Jahrgang 1951 bis einschl. 1959, ab 1960 „**Statistische Berichte**“.

#### **Statistisches Jahrbuch der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.  
Jahrgang 1923 bis einschließlich 1959.

#### **Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.  
Heft 1 bis einschließlich Heft 8.

#### **Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.  
Jahrgang 1949 3. und 4. Vierteljahr.  
Jahrgang 1950 bis einschließlich 3. Vierteljahr 1962.

#### **Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Neunkirchen (Saar).**

Herausgegeben vom Statistischen- und Wahlamt der Stadt Neunkirchen.  
Jahrgang 1950 bis einschließlich 3. Vierteljahr 1962.

